FREIBURGER DIÖZESAN-ARCHIV

Freiburger
Diöcesan-Archiv.

Organ
des kirchlich-historischen Vereins
für
Geschichte, Alterthumskunde und christliche Kunst
der
Erzdiöcese Freiburg
mit Berücksichtigung der angrenzenden Diöcesen.

Zwölfter Band.

Freiburg im Breisgau.
Herder'sche Verlagshandlung.
1878.
Zweigniederlassungen in *Strassburg*, *München* und *St. Louis*, Mo.

Buchdruckerei der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg.

Vorwort.

Die verehrlichen Mitglieder erhalten den zwölften Band des Diöcesan-Archivs. — Das Erreichen dieser Zahl ist ein ehrenwerthes Zeugniß für den Inhalt und die Richtung einer Zeitschrift, welche, wie das Diöcesan-Archiv, ausschließlich auf eigene Mittel sich angewiesen sieht und deren Verbreitung durch die gesetzte Aufgabe in bestimmte Grenzen gewiesen ist. Wir mußten bei dem Erscheinen der letzten Bände allerdings auch auf Gefahren aufmerksam machen, welche dem Bestand unseres Vereines bedrohlich werden könnten; — es sind dieß nicht innere: Mangel an Beiträgen oder an mitwirkenden Kräften; die Gefahren sind äußere: die großen Lücken, welche durch Todesfall in der Zahl der Mitglieder eintraten, in Folge dessen die verminderten Einnahmen, da bei den obwaltenden Zeitverhältnissen der Ersatz aus dem jüngeren Klerus ein nur geringer war. — Auch die dießjährige Liste der Verstorbenen weist wieder die sehr beträchtliche Anzahl von zwanzig Namen auf.

Bei der Darlegung dieser Sachlage haben wir jeweils nicht unterlassen, die Gewinnung neuer Mitglieder angelegentlich zu empfehlen. Dieser Wunsch blieb nicht unbeachtet; mehrere an dem Gedeihen und Fortbestand des Vereines warmen Antheil nehmende Herren ließen sich die Sache angelegen sein, und ihrem freundlichen Bemühen ist es zu danken, daß wir dießmal trotz des starken Ausfalls ein kleines Plus im Zugang von neuen Mitgliedern verzeichnen.

In der Auswahl des mehr als genügend vorliegenden Materials wurde, wie immer, um den verschiedenen Wünschen der Leser nachzukommen, auch eine gewisse Mannigfaltigkeit im Auge behalten.

Aus diesem Grunde konnten zwei größere Beiträge — der Catalogus Rhenaugiensis und die Klosternekrologien — in diesem Bande

nur zur Hälfte aufgenommen werden, Fortsetzung und Schluß sollen im nächsten folgen. Was das Inhaltliche derselben betrifft, so glauben wir annehmen zu dürfen, daß Viele von den Lesern das Erscheinen dieser Operate in dem Diöcesan-Archiv beifällig aufnehmen und dieselben gleich uns als ein Werk der Pietät betrachten.

Das ehrwürdige Stift Rheinau beging vor hundert Jahren in feierlicher Weise sein Millenarium und hätte in diesem Jahre sein elftes Säcularfest wohl nicht weniger feierlich abgehalten. Der treffliche Moriz Vandermeer, welcher die zum Druck gelangte Festschrift verfaßte, berichtet am Schlusse derselben, Kaiser Joseph II habe bei seinem Besuche des Rheinfalles in der sog. Kaiserburg „das tausendste Jahr der Stiftung mit seiner höchsten Gnade gekrönt, indem er die Freiheiten derselben durch eine öffentliche Urkunde in Gleichförmigkeit seiner Allerhöchsten Vorfahren bestätigte“. Dieser kaiserlichen Bestätigung sich freuend und auf sie vertrauend, dachten die Feiernden wohl nicht, daß ihre Nachkommen, nur noch einige Wenige und fern ab von dem klösterlichen Asyle, den Stiftungstag des nächsten Jubeljahres als Tag der Trauer würden begehen müssen!

Eine Gabe der Pietät wollen auch die Klosternekrologien sein, — ein bescheidenes Denkmal zu Ehren der letzten Repräsentanten jener Stätten, in welchen Jahrhunderte hindurch christlich-frommes Leben, Wissenschaft und Bildung gepflegt wurden, von welchen aus Gesittung und Kultur über unsere heimatlichen Gauen sich verbreitet haben.

Von den aus dem Leben geschiedenen Mitgliedern sei noch insbesondere des verehrten Collegen Alzog gedacht; derselbe hat sowohl um die Gründung des Vereines, wie als Mitarbeiter und Comité-Mitglied sich hochverdient gemacht; sein Name wird auch dem Diöcesan-Archiv stets zur Ehre gereichen.

Freiburg, den 1. December 1878.

Dr. König.

Verzeichniß

der Mitglieder im Jahre 1877—78.

Protectoren.

S. Bischöfliche Gnaden der hochwürdigste Bischof Andreas zu Straßburg.

S. Bischöfliche Gnaden der hochwürdigste Weihbischof Lothar, Bischof von Leuca i. p. i., Erzbisthumsverweser und Domdekan zu Freiburg.

S. Königl. Hoheit der Fürst Karl Anton von Hohenzollern.

S. Durchlaucht der Fürst Karl Egon zu Fürstenberg.

S. Durchlaucht der Fürst Karl von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg.

Ehrenmitglieder.

Der hochwürdigste Herr Bischof von Rottenburg Dr. C. J. v. Hefele.
Der hochwürdigste Herr Erzbischof von München-Freising Dr. A. Steichele.

Comité-Mitglieder.

Herr Dr. J. Bader, Archivrath zu Karlsruhe.
„ Dr. C. J. Glatz, Pfarrer in Wiblingen bei Ulm.
„ Dr. L. B. Kästle, Stadtpfarrer in Bruchsal.
„ Dr. Al. Kaufmann, fürstl. Archivar in Wertheim.
„ Dr. J. König, Professor an der Universität Freiburg.
„ Dr. J. Kössing, Domcapitular in Freiburg.
„ J. Marmon, Domcapitular in Freiburg.
„ Dr. H. Rolfus, Pfarrer in Sasbach am Rhein.
„ E. Schnell, fürstl. Archivar in Sigmaringen.

Herr Fr. Abele, Pfarrer, d. Z. in Hochhausen a. d. T.
" P. J. Albert, Pfarrer in Dossenheim.
" G. Amann, Dekan, Pfarrer zu Waldkirch bei Waldshut.
" J. Amann, Stadtpfarrer in Villingen.
" E. W. Amling, Pfarrer in Malsch, A. Wiesloch.
" P. Anastasius, Kapuziner in Luzern.
" O. Anselm, Pfarrverweser in Hilzingen.
" W. Anselm, Pfarrverweser in Bamlach.
" J. B. Asaal, Pfarrer in Sumpfohren.
" K. Bader, Pfarrer in Zeuthern.
" M. Bader, Geistl. Lehrer am Gymnasium in Donaueschingen.
" Dr. L. Baumann, f. f. Archivregistrator in Donaueschingen.
" M. Baumann, Pfarrer und Camerer in Lehen bei Freiburg.
" A. Baur, Pfarrer in St. Trudpert.
" J. Baur, Pfarrer in Dietershofen (Hohenzollern).
" P. Baur, Pfarrer in Schwörstetten.
" J. Beck, Dekan und Stadtpfarrer in Triberg.
" S. Beck, Vicar in Ettenheim.
" R. Behrle, Domcapitular in Freiburg.
" Dr. Bendel, Domcapitular in Rottenburg.
" J. Benz, Stadtpfarrer in Karlsruhe.
" W. Berger, Pfarrer in Prinzbach bei Lahr.
" F. Beutter, Beneficiat in Freiburg.
" K. Beyerle, Anwalt in Constanz.
Bibliothek des Capitels Biberach (Würtemberg).
" " Capitels Constanz in Radolfszell.
" " f. f. Archivs in Donaueschingen.
" " Bened.-Stiftes Einsiedeln, 2 Expl.
" " Capitels Ettlingen.
" " Capitels Gmünd (Würtemberg).
" der Verbindung Hercynia in Freiburg.
" des Capitels Horb in Altheim (Würtemberg).
" " kath. Oberstiftungsraths in Karlsruhe.
" " Capitels Lahr in Lahr.
" " Capitels Lauda in Grünsfeld.
" " Capitels Linzgau in Frickingen.
" " Capitels Mergentheim in Niederstetten, O.-A. Gerabronn (Wrtbg.).
" " Capitels Mühlhausen in Tiefenbronn, A. Pforzheim.
" " Bened.-Stiftes zu St. Bonifaz in München.
" " Capitels Oberndorf (Würtemberg).
" " Capitels Offenburg.
" " Capitels Philippsburg in Huttenheim.
" " Gr. Gymnasiums in Rastatt.
" " Capitels Ravensburg (Würtemberg).
" " Capitels Riedlingen (Würtemberg).
" der Bisthumspflege in Rottenburg.
" des Capitels Rottweil (Würtemberg).
" " Capitels Schömberg in Margaretenhausen (Würtemberg).
" " erzb. Seminars in St. Peter.
" " Capitels Spaichingen.
" " Domcapitels Speier.
" " Capitels Stockach in Bodman.
" der Universität Straßburg.
" des Capitels Stuttgart zu Cannstatt (Würtemberg).
" " Kantons Thurgau (in Frauenfeld, Schweiz).
" " Wilhelmstifts in Tübingen.
" der Leop.-Soph.-Stiftung in Überlingen.
" des Capitels Ulm in Söflingen (Würtemberg).
" " Capitels Villingen in Löffingen.
" " Lehrinstituts St. Ursula in Villingen.

Bibliothek des Capitels Waldsee in Unteressendorf (Würtemberg).
" " fürstl. Archivs zu Wolfegg, O.-A. Waldsee.
" " Capitels Wurmlingen in Nendingen, O.-A. Tuttlingen.
Herr A. Biehler, Pfarrer und Camerer in Spechbach.
" J. E. Birk, Pfarrer in Oberstotzingen (Würtemberg).
" J. G. Birk, Curat in Müllheim.
" Jos. Birk, Pfarrverweser in Cappelrodeck.
" J. N. Birkle, Pfarrer in Krauchenwies.
" M. Birkler, Dekan und Pfarrer in Ohmenheim, O.-A. Neresheim (Wrtg.).
" Freiherr J. Fr. v. Bodman zu Bodman.
" A. Böll, Privat in Überlingen.
" J. Bollinger, res. Pfarrer in Ebringen.
" K. Bopp, Dekan und Pfarrer in Handschuchsheim.
" Boscher, Pfarrer in Gosheim, O.-A. Spaichingen.
" E. Boulanger, Ord.-Assessor und Dompräbendar in Freiburg.
" C. Braun, Pfarrer in Pfohren.
" Dr. St. Braun, Redacteur in Freiburg.
" A. Breunig, Beneficiat und Lehrer an der höheren Bürgerschule in Buchen.
" G. Brugier, Münsterpfarrer in Constanz.
" F. Brunner, Pfarrer und Camerer in Ballrechten.
" J. Brunner, Pfarrer in Iffezheim.
" J. Buck, Stadtpfarrer und Dekan in Bonndorf.
" Dr. A. Bühler, Assistent der forstl. Versuchsstation in Hohenheim bei Stuttgart.
" X. Buhl, Pfarrer in Böttingen, O.-A. Spaichingen (Würtemberg).
" R. Bumiller, Pfarrer in Fronstetten (Hohenzollern).
" L. Bundschuh, Stadtpfarrer zu St. Stephan in Constanz.
" C. Burger, Pfarrer in Rorgenwies bei Stockach.
" M. Burger, Pfarrer in Kreenheinstetten.
" Th. Burger, Stadtpfarrer in Hüfingen.
" Chr. Burkhart, Pfarrer in Wylen.
" H. Bußmann, Pfarrer in Burbach.
" H. Christ, Pfarrverweser in Pforzheim.
" J. Christophl, Pfarrverweser in Lorbach.
" L. Dammert, Director des Gymnasiums in Rastatt.
" D. Danner, Stadtpfarrer in Säckingen.
" L. Decker, Pfarrer in Ichenheim.
" A. Dietrich, Pfarrer in Unzhurst.
" J. Chr. Diez, Stadtpfarrer und Dekan in Walldürn.
" R. Diez, Stadtpfarrer in Stockach.
" A. Dinger, Stadtpfarrer in Neustadt.
" D. Disch, Pfarrer, d. Z. in Wintersdorf.
" C. Dischinger, Bürgermeister in Bollschweil.
" J. Döbele, Pfarrer in Görwihl.
" J. G. Dold, Pfarrer in Birndorf.
" J. Dorsch, Pfarrer in Herrischried.
" Dr. Th. Dreher, Religionslehrer am Gymnasium in Hedingen.
" A. Dreier, Pfarrer in Hödingen, A. Überlingen.
" A. Dürr, Pfarrer in Unterbalbach, A. Bischofsheim.
" W. Dürr, Hofmaler in Freiburg.
" E. Eckhard, Registrator b. d. erzb. Ordinariat in Freiburg.
" F. W. Eckert, Pfarrer in Königheim.
" K. Edelmann, Stiftungsverwalter in Constanz.
" F. Eggmann, Schulinspector und Pfarrer in Frittlingen, O.-A. Spaichingen.
" C. Ehrat, Pfarrer in Merzhausen.
" L. Eimer, Pfarrer in Hilsbach, A. Sinsheim.
" J. Einhart, Pfarrer, d. Z. in Höchenschwand.
" Dr. F. Eisele, Professor an der Universität Freiburg.
" Em. Eisele, Pfarrer in Bettmaringen.
" Eug. Eisele, Pfarrer in Aasen bei Donaueschingen.
" Engert, Pfarrverweser in Hundheim.

Herr J. B. Engesser, Caplan in Neudingen.
" L. Engesser, erzb. Bauinspector zu Freiburg.
" M. Engesser, Tischtitulant in Breisach.
" J. G. Erbrich, Pfarrer in Ulm.
" Dr. J. Evelt, Professor der Theologie in Paderborn.
" C. Falchner, Pfarrer in Neuweier.
" J. F. Falk, Pfarrverweser in Weingarten, A. Durlach.
" M. Faller, Camerer und Pfarrer in Langenrain.
" E. Faulhaber, Pfarrverweser in Gerchsheim.
" K. F. Fehrenbach, Benefiziat in Neusatzeck.
" G. Fink, Pfarrer in Oberlauchringen.
" H. Finneisen, Dompräbendar in Freiburg.
" L. Finner, Camerer und Pfarrer in Niederbühl.
" L. Fischer, Pfarrer in Hochsal.
" O. Fischer, Pfarrer in Jungingen (Hohenzollern).
" F. X. Fischinger, Pfarrer in Ebersbach, O.-A. Saulgau.
" C. Flum, Pfarrverweser in Untermettingen.
" A. Forster, Caplan in Löffingen.
" A. Fräßle, resig. Pfarrer in Gurtweil.
" J. Frey, Pfarrer in Rippoldsau.
" Frisch, Pfarrer in Kolbingen, O.-A. Tuttlingen.
" R. Fritz, Pfarrer in Hügelsheim.
" Conrad Fröhlich, Benefiziat in Überlingen.
" J. G. Früh, Pfarrer und Dekan in Schienen.
" Dr. F. Gagg, prakt. Arzt in Weil der Stadt.
" J. M. Gaiser, Professor, Pfarrer in Unlingen (Würtemberg).
" L. Gambert, Pfarrer in Ilmspan.
" P. Gamp, Pfarrer in Wieden.
" C. Gaßner, Pfarrer in Griesheim bei Offenburg.
" J. Gehr, Stadtpfarrer und Camerer in Zell a. H.
" J. A. Gehr, Corrector in Freiburg.
" F. Gehri, Pfarrer in Honstetten.
" E. Geiger, Pfarrverweser in Appenweier.
" Th. Geiselhart, erzb. Geistl. Rath in Sigmaringen.
" A. George, Pfarrer in Lottstetten.
" B. Gerber, Pfarrer in Schwarzach.
" F. Gießler, Pfarrverweser in Bernau.
" E. Ginshofer, Dekan und Stadtpfarrer in Radolfzell.
" S. Göser, Pfarrer in Gattnau, O.-A. Tettnang (Würtemberg).
" B. Götzinger, Pfarrer in Langenbrücken.
" P. Bened. Gottwald, O. S. B., in Stift Engelberg (Schweiz).
" J. Grafmüller, Dekan und Stadtpfarrer in Baden.
" F. A. Grimm, Pfarrer in Lienheim.
" G. Groß, Pfarrer in Rohrbach bei Triberg.
" R. Groß, Pfarrer in Watterdingen.
" J. N. Gschwander, Pfarrer in Gottenheim.
" W. Gsell, Pfarrer in Fischingen (Hohenzollern).
" H. E. Gumbel, Pfarrer in Gündlingen bei Breisach.
" W. Gustenhofer, Pfarrer, d. Z. in Obersimonswald.
" J. A. Gut, Stadtpfarrer in Oppenau.
" J. Guth, Pfarrer in Riegel.
" J. Gutmann, Pfarrverweser in Gottmadingen.
" J. Haaf, Pfarrer von Raithaslach, z. Z. in Radolfzell.
" S. Haberstroh, Dekan und Pfarrer in Kiechlingsbergen.
" Häckler, Pfarrer in Braunenweiler bei Saulgau (Würtemberg).
" J. M. Hägele, erzb. Registrator in Freiburg.
" A. Hämmerle, Pfarrverweser in Boblingen.
" C. Hättich, Pfarrer in Nußbach bei Triberg.
" Dr. Hafner, prakt. Arzt in Klosterwald.
" J. B. Hagg, Pfarrer in Feldkirch (Vorarlberg).

Herr A. Halbig, Pfarrverweser in Lauda.
" J. Hanser, Pfarrer in Bleichheim.
" Dr. H. Hansjacob, Pfarrer in Hagnau.
" F. J. Hauber, Pfarrer und Camerer in Heimenkirch bei Lindau.
" F. X. Hauenstein, Curat in Thiergarten.
" H. Haug, Pfarrer in Hochdorf bei Freiburg.
" G. Hauser, Dompräbendar in Freiburg.
" F. J. C. Hausmann, Pfarrer in Aichen.
" J. Hauschel, Pfarrer in Zimmern, O.-A. Rottweil (Würtemberg).
" M. Hefele, Pfarrer in Oberkessach, O.-A. Künzelsau.
" A. Heinel, Pfarrer in Ilmensee.
" C. Heisler, Pfarrer in Volkertshausen.
" M. Hennig, Pfarrer in Selbach.
" M Herr, Pfarrer, d. Z. Pfarrverweser in Leibertingen.
" H. v. Herrmann, Kaufmann in Freiburg.
" H. Herzog, Pfarrer in Ballwyl, Kanton St. Gallen.
" H. Heydt-Banotti, Privat in Freiburg.
" J. Hippler, Pfarrer in Obrigheim.
" J. Hoch, Pfarrer in Schöllbrunn.
" B. Höferlin, Pfarrer in Allensbach.
" F. X. Höll, erzb. Geistl. Rath, Oberstiftungsrath a. D. in Karlsruhe.
" M. Hönig, Pfarrverweser in Spessart.
" P. Hörnes, Pfarrer in Möggingen.
" J. Th. Chr. Hofmann, Pfarrer in Hemsbach.
" B. Holzmann, Pfarrer in Mahlspüren.
" A. Hopp, Stadtcaplan in Rottweil a. N.
" L. Hoppensack, Pfarrer in Schuttern.
" F. X. Hosp, Pfarrer in Böhringen.
" J. Huber, Stiftspropst in Zurzach (Schweiz).
" L. Huber, Pfarrer in Bellingen.
" F. Huggle, Stadtpfarrer in Neuenburg.
" M. Huggle, Pfarrer in Ringsheim.
" F. Hund, Pfarrverweser in Bühl, Stadt.
" C. Jäger, Secretär und Stadtarchivar in Freiburg.
" M. Jäger, Pfarrer in St. Märgen.
" F. Julier, Pfarrer in Zuzenhausen.
" L. Kärcher, Caplan in Öhningen.
" M. Kärcher, Stadtpfarrer und Dekan in Engen.
" Graf Heinrich v. Kageneck in Munzingen.
" Graf Max v. Kageneck in Freiburg.
" A. Kaier, Dekan und Stadtpfarrer in Löffingen.
" A. Kamm, Pfarrer in Durbach bei Offenburg.
" E. Karcher, Cooperator der St. Martinspfarrei in Freiburg.
" J. Keck, resig. Pfarrer von Feudenheim, in Freudenberg.
" Dr. J. A. Keller, Pfarrverweser in Breisach.
" J. N. Keller, Pfarrer von Völkersbach, d. Z. in Sickingen.
Frau C. Kerler-Mallebrein in Karlsruhe, Waldstraße 52.
Herr W. Kernler, Pfarrer in Steinhofen, A. Hechingen.
" F. X. Keßler, Pfarrer in Dettlingen.
" Kilsperger, Pfarrer in Scherzingen.
" M. Kinzelmann, Pfarrer in Gestratz bei Lindau.
" K. Kirn, Dekan und Stadtpfarrer in Ettlingen.
" C. Kißling, Stadtpfarrer in Zell im Wiesenthal.
" C. Klaiber, Stadtpfarrer in Mengen.
" A. Klein, Pfarrer in Ortenberg.
" Dr. J. v. Kleutgen, Secretär des großh. kath. Oberkirchenraths a. D. zu Karlsruhe.
" Knab, Schulinspector und Pfarrer in Herrenzimmern, O.-A. Rottweil.
" F. J. Knieriem, Pfarrer in Glotterthal.
" T. Knittel, Subregens im erzb. Seminar zu St. Peter.

Herr F. Knöbel, Pfarrer in Sipplingen.
„ Dr. A. Knöpfler, Repetent in Tübingen.
„ C. Koch, Stadtpfarrer in Mannheim.
„ D. Koch, Pfarrer in Steinhausen (Würtemberg).
„ F. Koch, Pfarrer in Kappel a. Rh.
„ A. Köhler, Pfarrer in Zußdorf bei Ravensburg (Würtemberg).
„ A. Kohl, Pfarrer und Camerer in Tafertsweiler.
„ J. G. Kollmann, Dekan und Pfarrer in Unterkochen, O.-A. Aalen (Wrtbg.).
„ Dr. F. X. Kraus, Professor an der Universität Freiburg.
„ B. Kräutle, Pfarrer in Altstadt-Rottweil.
„ P. Kraus, Dekan und Pfarrer in Denkingen, O.-A. Spaichingen.
„ M. A. Krauth, Ordinariats-Assessor in Freiburg.
„ C. Krebs, Dekan und Stadtpfarrer in Gernsbach.
„ J. Krebs, Banquier in Freiburg.
„ A. Krieg, Pfarrer in Hecklingen.
„ Dr. C. Krieg, Pfarrverweser in Ebnet.
„ F. X. Kriegstötter, Pfarrer in Munderkingen, O.-A. Ehingen.
„ J. K. Krizowsky, Pfarrer in St. Georgen.
„ A. Kürzel, Pfarrer in Ettenheimmünster.
„ F. S. Kunle, Pfarrer in Umkirch.
„ W. Kurz, Stadtpfarrer in Kippenheim.
„ H. Kuttruff, Dekan und Stadtpfarrer in Möhringen.
„ J. Kutz, Kaplan in Munzingen.
„ Fr. Landherr, Pfarrer in Mündweier.
„ P. Justus Landolt, Capitular in Einsiedeln.
„ M. Lanz, Pfarrer in Empfingen.
„ L. Laubis, Geh. Hofrath in Freiburg.
„ A. Lauchert, Curat in Laiz.
„ F. M. Leberle, Pfarrer in Wehr.
„ J. B. Leibinger, Pfarrer in Dingelsdorf.
„ F. X. Lender, Dekan und Pfarrer in Sasbach.
„ J. Lender, Stadtpfarrer in Endingen.
„ Th. Lender, Geistl. Rath, Regens des erzb. Seminars, d. Z. in Ottmarsheim (Elsaß).
„ H. Leo, Stadtpfarrer in Lenzkirch.
„ M. Letzgus, Dekan und Pfarrer in Grießen.
„ A. Lienhard, Pfarrer in Oensbach.
„ Jak. Lindau, Kaufmann in Heidelberg.
„ A. Lindner, Cooperator in Oberperfuß bei Innsbruck.
„ K. F. Linz, Stadtpfarrer in Kuppenheim.
„ Locher, Lehrer in Sigmaringen.
„ K. Löffel, Pfarrer in Heimbach.
„ L. Löffler, Vicar in Stockach.
„ J. G. Lorenz, Pfarrer in Neusatz.
„ A. Lugo, Kreis- und Hofgerichtsrath in Freiburg.
„ W. Lumpp, Pfarrer in Munzingen.
„ Dr. H. Maas, erzb. Kanzleidirector in Freiburg.
„ Dr. Ad. Maier, Geistl. Rath und Professor an der Universität Freiburg.
„ K. Marbe, Cooperator am Münster in Constanz.
„ L. Marbe, Anwalt in Freiburg.
„ J. Marmor, Stadtarchivar in Constanz.
„ J. Martin, Dekan und Pfarrer in Göggingen.
„ Th. Martin, f. f. Hofkaplan in Heiligenberg.
„ J. P. Martz, Pfarrer und Camerer in Altschweier.
„ Dr. W. Mattes, Stadtpfarrer in Weingarten (Würtemberg).
„ K. Maurer, Pfarrer in Rittersbach.
„ K. Maurer, Pfarrverweser in Horben.
„ C. Mayer, Domprädendar in Freiburg.
„ G. Mayer, Pfarrer in Oberurnen, Kanton Glarus (Schweiz).
„ H. Mergele, Pfarrer in Haueneberstein.

Herr J. A. Merk, Pfarrer in Rust.
„ Metz, Stadtpfarrer in Bräunlingen.
„ K. Metzger, Pfarrer in Deggenhausen.
„ F. X. Miller, Stadtpfarrer in Gamertingen.
„ K. Mohr, Pfarrer in Leipferdingen.
„ Dr. F. Mone, Gymnasialprofessor a. D. in Karlsruhe.
„ S. Morent, Dekan und Pfarrer in Laimnau, O.=A. Tettnang (Würtemberg).
„ J. S. Moßbacher, Pfarrer in Haßmersheim.
„ K. Moser, Stadtpfarrer in Ettenheim.
„ A. Muckle, Pfarrer in Ittendorf.
„ A. Müller, Caplaneiverweser in Pfaffenweiler, Amts Staufen.
„ B. Müller, Pfarrer in Riedern.
„ J. N. Müller, Dekan und Pfarrer in Stetten bei Lörrach.
„ Th. Müller, Pfarrer in Hugstetten.
„ L. Murat, Stadtpfarrer in Wertheim.
„ J. Mury, Pfarrer in Schlettstadt.
„ J. N. Neff, Camerer und Münsterpfarrer in Reichenau.
„ R. Nenning, Pfarrer in Oberried.
„ G. Neugart, Pfarrer in Singen.
„ Dr. J. B. Neumaier, Director a. D. in Baden.
„ Freiherr F. v. Neveu, in Freiburg.
„ B. Nillius, Pfarrer in Horn.
„ J. Noppel, Pfarrer in Weiterdingen.
„ J. E. Nothhelfer, Pfarrer in St. Ulrich.
„ Arn. Nüscheler=Usteri, Secretär der Finanzdirection in Zürich.
„ St. Obergföll, Vicar in Grafenhausen bei Lahr.
„ G. Oberle, Stadtpfarrer zu St. Paul in Bruchsal.
„ J. N. Oberle, Pfarrer in Dauchingen.
„ K. A. Oberle, Geistl. Lehrer in Baden.
„ P. Ignaz Obermatt, Subprior im Kloster Engelberg (Schweiz).
„ Dr. J. B. Orbin, Official und Domcapitular in Freiburg.
„ W. Ott, Pfarrer in Wollmatingen.
„ Peccoroni, Pfarrer in Bessendorf, O.=A. Oberndorf.
„ A. Pellissier, Dekan und Stadtpfarrer in Offenburg.
„ A. Pfaff, Pfarrer in Luttingen.
„ M. Pfaff, Geistl. Lehrer am Gymnasium in Constanz.
„ S. Pfeifer, Stadtpfarrer in Achern.
„ F. Pfetzer, Pfarrverweser in Untergrombach.
„ F. v. Pfeufer, großh. Geh. Legationsrath in Karlsruhe.
„ F. X. Pfirsig, emer. Dekan und Pfarrer in Ebersweier.
„ F. Pfister, Pfarrer in Betra.
„ Fr. Pfister, Pfarrer in Nußloch.
„ G. Pfister, Pfarrer in Heiligenzimmern.
„ G. B. Pfohl, Pfarrer in Hofweier.
„ S. Pfreundschuh, Pfarrer in Gommersdorf.
„ Prailes, Pfarrer in Hardheim.
„ E. Prestle, Pfarrer in Warmbach.
„ A. Prutscher, Camerer und Pfarrer in Minseln.
„ E. Pyhrr „zum Kopf“ in Freiburg.
„ R. Rauber, Pfarrer in Schapbach.
„ K. Reich, Stadtpfarrer in Schönau.
„ J. Reichenbach, Pfarrer in Grunern.
„ C. Reinfried, Vicar in Meersburg.
„ J. N. Renn, Pfarrer und Camerer in Kirchhofen.
„ G. Rieder, Vicar in Oppenau.
„ B. Riesterer, Pfarrer, d. Z. in Moos.
„ F. Riesterer, Pfarrer in Liptingen.
„ A. Rimmele, Pfarrer in Bombach.
„ J. A. Rimmelin, Pfarrer in Hambrücken.
„ M. v. Rink, Pfarrverweser in Ebringen.

Herr M. Rinkenburger, Pfarrer in Linz.
" E. Ritzenthaler, Pfarradministrator in Rust.
" W. H. R. Rochels, Stadtpfarrer in Buchen.
" Chr. Rober, Professor in Villingen.
" J. Röderer, Pfarrer in Winterspüren.
" Th. Rößler, Pfarrer in Bietigheim.
" v. Roggenbach, Freiherr, in Krotzingen.
" J. Rothenhäusler, Pfarrer in Hausen O.-A. Rottweil.
" H. Rubiger, Pfarrverweser in Meersburg.
" F. Rudolf, Pfarrer in Wyhl.
" E. Ruf, Pfarrer von Meuningen, z. Z. in Immenstaad.
" Dr. K. Rückert, Professor am Gymnasium in Freiburg.
" J. G. Sambeth, Pfarrer und Schulinspector in Ailingen (Würtemberg).
" P. A. E. Sambaber, Pfarrer in Rollingen.
" K. Sartori, Pfarrer in Diersburg.
" Dr. J. G. Sauter, Pfarrer in Aßmannshart (Würtemberg).
" F. Sauter, Dekan und Pfarrer in Trochtelfingen.
" B. Sauter, Pfarrer in Imnau.
" L. Sayer, Stadtpfarrer in Meßkirch.
" K. F. Schäfer, kath. Militärgeistlicher in Constanz.
" M. Schäfle, Stadtpfarrer von Steinbach, z. Z. in Buchholz.
" P. Schanno, Dekan und Pfarrer in Herbern.
" O. Schäffner, Pfarrverweser in Wahlwies.
" Dr. F. A. Scharpff, Domcapitular in Rottenburg.
" G. Schaufler, Pfarrer in Schluchsee.
" A. Schele, Pfarrer in Rast.
" Schell, Pfarrverweser in Wasenweiler.
" J. Schellhammer, Pfarrer in Buchenbach.
" K. Scherer, Pfarrer in Ruolfingen.
" A. Schill, Pfarrer in Urberg.
" A. Schilling, Caplan in Biberach (Würtemberg).
" A. Schirmer, Schulinspector und Pfarrer in Emmerfeld (Würtemberg).
" J. B. Schlatterer, Dekan und Pfarrer in Bodman.
" K. Schlee, Curat in Arlen bei Singen.
" B. Schlotter, Pfarrer in Melchingen.
" A. Schmalzl, Pfarrer in Heudorf, Amt Stockach.
" J. Schmiedeier, Pfarrer in Ottenhöfen.
" Dr. Schmid, Pfarrer in Altnau, Kanton Thurgau.
" F. S. Schmidt, Domcapitular in Freiburg.
" J. A. Schmidt, Dekan und Pfarrer in Dielheim.
" C. Theodor Schmidt, Geistl. Lehrer am Progymnasium in Bruchsal.
" J. Schmitt, Pfarrverweser in Hubertshofen.
" Chr. Schneiderhan, Pfarrer in Steißlingen.
" M. Schnell, Dekan und Stadtpfarrer in Haigerloch.
" F. Schober, Benefiziat in Constanz.
" J. E. Schöttle, Pfarrer in Seekirch bei Buchau (Würtemberg).
" K. Schröter, Stadtpfarrer in Rheinfelden, Kanton Aargau.
" K. K. Schultes, Pfarrer in Helmsheim.
" K. Schwab, Pfarrverweser in Sinzheim bei Oos.
" J. B. Schweizer, Pfarrer in Friesenheim.
" K. Seitz, Camerer und Pfarrer in Werbach.
" K. Selbner, Professor am Gymnasium in Freiburg.
" J. F. Siebenrock, Pfarrer in Ostrach.
" B. Singer, Pfarrer in Lauf.
" F. Späth, Pfarrer in Oberhammersbach.
" A. Spiegel, Dekan und Stadtpfarrer in Mosbach.
" Dr. F. Sprotte, Religionslehrer am Gymnasium in Colmar.
" F. X. Staiger, Literat in Constanz.
" E. Stark, Pfarrer in Unteribach.
" P. Staudenmaier, Pfarrer in Sulz.

Herr J. A. Stauß, Pfarrer in Irslingen, O.-A. Rottweil (Würtemberg).
„ M. Stauß, Stadtcaplan in Rottweil (Würtemberg).
„ A. Stehle, Pfarrer in Gruol.
„ H. Steiert, Religionslehrer am Progymnasium in Offenburg.
„ F. Stockert, Stadtpfarrer in Burkheim.
„ W. Störk, Pfarrverweser in Bleibach.
„ Dr. A. Stolz, erzb. Geistl. Rath und Professor an der Universität Freiburg.
„ Stortz, Pfarrer in Oberhausen bei Waghäusel.
„ Rob. v. Stotzingen, Freiherr, in Steißlingen.
„ K. Stratthaus, Pfarrer in Stettfeld.
„ A. Straub, Domcapitular in Straßburg.
„ Straub, Stadtpfarrer in Donaueschingen.
„ N. Straub, Pfarrer in Distelhausen.
„ L. Streicher, Pfarrer in Mundelfingen.
„ A. Striegel, Pfarrer in Lausheim.
„ J. Thoma, Pfarrer in Murg bei Säckingen.
„ W. Thummel, Stadtpfarrer in Vöhrenbach.
„ K. Trescher, Pfarrer in Mühlhausen bei Engen.
„ J. B. Trenkle, Secretär am Verwaltungshof in Karlsruhe.
„ Türk, Pfarrer und Schulinspector in Winterstettenstadt, O.-A. Waldsee.
„ F. X. Ummenhofer, pens. Pfarrer in Büchenau.
„ F. X. Urnauer, Schulinspector und Pfarrer in Schömberg (Würtemberg).
„ J. H. Usländer, Pfarrer in Güntersthal.
„ J. E. Valois, Pfarrer in Oberhausen.
„ B. Vivell, Pfarrer in Biberach.
„ A. Vögele, Secretär bei d. erzb. Ordinariat in Freiburg.
„ Dr. J. Vochezer, f. Wolfegg'scher Historiograph in Kislegg, O.-A. Waldsee.
„ A. Vogel, Caplan in Eigeltingen.
„ Dr. O. v. Wänker, Rechtsanwalt in Freiburg.
„ J. N. Wagner, Pfarrer in Bohlsbach.
„ J. A. Wahl, Pfarrer in Deißlingen, O.-A. Rottweil.
„ A. Wahnsiedel, Camerer und Pfarrer in Oberwolfach.
„ J. N. Waibel, Pfarrer und Definitor in Thengendorf.
„ J. Waldmann, erzb. Geistl. Rath und Pfarrer in Orsingen.
„ J. A. Walk, Caplaneiverweiser in Neuenburg.
„ J. Walter, Pfarrverweser in Lautenbach.
„ L. J. Walter, Pfarrer in Hollerbach.
„ v. Wambold, Freiherr, in Groß-Umstadt.
„ L. Wanner, Dompräbendar und Domcustos in Freiburg.
„ E. Warth, Stadtpfarrer zu St. Damian in Bruchsal.
„ A. Wasmer, Tischtitulant, z. Z. in St. Peter.
„ J. B. Weber, Pfarrer in Liggersdorf.
„ W. Weber, Pfarrer in Dillendorf.
„ J. Wehinger, Pfarrer in Wiechs.
„ J. M. Wehrle, Pfarrer in Mösbach.
„ K. F. Weickum, Domcapitular in Freiburg.
„ J. Weiß, Pfarrer in Wolterdingen.
„ Dr. J. B. Weiß, k. k. Universitätsprofessor der Geschichte in Graz.
„ L. Weiß, Stadtpfarrer in Grünsfeld.
„ W. Weiß, Pfarrer in Urloffen.
„ K. Welte, Vicar in Kirchhofen.
„ F. W. Werber, Caplaneiverweser in Radolfszell.
„ L. Werkmann, Stadtpfarrer in Heitersheim.
„ A. Werni, Pfarrverweser in Dettingen.
„ J. Wetzer, Pfarrer in Wellendingen, O.-A. Rottweil (Würtemberg).
„ J. N. Widmann, Pfarrer, d. Z. in Offenburg.
„ M. Wiehl, Pfarrer in Langenargen, O.-A. Tettnang (Würtemberg).
„ G. Wieser, Dekan und Stadtpfarrer in Markdorf.
„ Fr. Wiesse, Pfarrer in Nußbach bei Oberkirch.
„ K. Will, Pfarrer, d. Z. in Stupferich.

Herr J. N. Will, Pfarrer in Stollhofen.
" F. X. Winter, Pfarrer in Habsthal.
" Dr. F. Wörter, Professor an der Universität Freiburg.
" J. Wünsch, Pfarrer in Poltringen, O.-A. Herrenberg (Würtemberg).
" W. Zängerle, Pfarrer, d. Z. in Berghaupten.
" K. L. Zapf, Pfarrer in Urach.
" J. Zeitvogel, Stadtpfarrer in Elzach.
" F. Zell, erzb. Archivar in Freiburg.
" M. Zell, Pfarrer in Villingendorf, O.-A. Rottweil.
" B. Zimmermann, Pfarrer in Berau.
" K. Zimmermann, Pfarrer in St. Blasien.
" Fr. Zimmerle, Stadt- und Garnisonspfarrer in Stuttgart.
" M. Zugschwert, emer. Dekan und Pfarrer in Markelfingen.
" P. Zureich, Dekan und Stadtpfarrer in Staufen.

Gestorben sind seit Ausgabe des vorigen Bandes:

Dr. H. Khuen, Kaplan in Saulgau, 8. October 1877.
J. G. Gruber, Pfarrer in Mundelfingen, 13. December.
J. Kleiser, Dekan und Pfarrer in Steinenstadt, 14. December.
Dr. F. J. v. Buß, Hofrath, Professor an der Universität Freiburg, 31. Januar 1878.
O. Dummel, Pfarrer in Welschingen, 14. Februar.
Dr. J. B. Alzog, Geistl. Rath, Professor an der Universität Freiburg, 1. März.
Jutz, Pfarrer in Oberndorf, 14. März.
A. Strehle, Geistl. Rath und Stadtpfarrer von Meersburg, 23. März.
C. Kern, Pfarrer in Rotbrach, 20. Mai.
A. Lichtschlag, Gymnasial-Oberlehrer in Hanau, 6. Juni.
M. Walser, Pfarrer in Niederrimsingen, 17. Juli.
J. G. Engel, emer. Dekan und Pfarrer von Hausen, 10. August.
J. B. Seyfried, Pfarrer in Furtwangen, 21. August.
J. Faulhaber, Pfarrer in Hundheim, 5. September.
J. Oberle, Pfarrer in Rothenfels, 8. September.
J. G. Belzer, Pfarrer in Hindelwangen, 12. October.
J. Erbacher, Pfarrer in Pülfringen, 20. October.
A. Henneka, pens. Pfarrer von Stupferich, in Bruchsal, 14. November.
A. Back, Pfarrer in Straßberg (Hohenzollern).

Aus früheren Jahren nachzutragen:

M. Keller, Pfarrer in Magenbuch, 24. März 1875.
G. Gaiser, Pfarrer in Lembach, 22. Juli 1876.

Vereine und gelehrte Institute,

mit welchen der kirchl.-histor. Verein in Schriftenaustausch steht:

1. Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz, in Bern.
2. Historischer Verein für den Niederrhein, insbesondere die Erzdiöcese Köln, in Köln.
3. Historischer Verein der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug, in Luzern.
4. Historischer Verein des Kantons Glarus, in Glarus.
5. Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern, in Sigmaringen.
6. Historischer Verein des Kantons Thurgau, in Frauenfeld.
7. Germanisches Museum zu Nürnberg.
8. Gesellschaft für Beförderung der Geschichte u. s. w. von Freiburg, dem Breisgau und den angränzenden Landschaften, in Freiburg.
9. Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben, in Ulm.
10. Historischer Verein für Unterfranken und Aschaffenburg, in Würzburg.
11. Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angränzenden Landschaften, in Donaueschingen.
12. Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, in Tettnang und Friedrichshafen.
13. Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg, in Regensburg.
14. Königl. Würtemb. Geh. Haus- und Staatsarchiv, in Stuttgart.
15. Königl. Baier. Academie der Wissenschaften, in München.
16. Verein für Erhaltung der historischen Denkmäler des Elsaßes, in Straßburg.
17. Königl. Würtemb. statistisch-topographisches Bureau, in Stuttgart.
18. Verein für Chemnitzer Geschichte, in Chemnitz.
19. Maatschappij der nederlandsche Letterkunde, in Leyden.

Inhaltsanzeige.

Kleinere Mittheilungen.

Beiträge zur Geschichte

des

Landcapitels Rottweil a. N.

Herausgegeben

von

Pfarrer Dr. K. J. Glatz,

Inhaber der Königl. Württemb. großen goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst,
sowie der Fürstl. Hohenzoll. goldenen Medaille: „Bene Merenti."

Einleitung.

Die Bibliothek des Capitels Rottweil, dermalen zu Rottweil, besitzt einen sehr denkwürdigen Pergamentcodex. In der ganzen Höhe mißt er 28,1 mm., in der ganzen Breite 20,6 mm. Die erste Schriftlinie steht vom oberen Rande 3,7 mm., die letzte vom unteren Rande 4,8 mm. ab. Vom linken Höhen- oder Längenrande beträgt der Abstand der Schrift 4,8 mm., von dem rechten 3,2 mm. Die Schrift selbst ist bis zur 30. Seite mit Höhe- und Breitelinien, von da an bis zum Ende der 42. Seite bloß mit Höhelinien, auf dem letzten Blatte aber gar nicht eingeschlossen. Bemalte Initialien finden sich nicht vor. Der erste Buchstabe des ganzen Codex, H, die Zahlen der Capitelsstatuten nebst „Nota“, die Überschrift der Refectiones S. 15, die Angaben der drei Regiunkel und der Stiftungen S. 19, sowie des Mortuariums S. 35 sind mit Zinnober geschrieben.

Der Duktus der Hand vom Jahre 1441, sowie der Einträge vom 15. Jahrhundert ist kräftig, sehr gut leserlich und weist die üblichen Abbreviaturen jener Zeit. Das J i hat jedesmal seinen Punkt; statt u steht v und statt v in der Regel ein u. Der Doppellaut uo ist ů geschrieben; statt æ lesen wir regelmäßig e. Die Doppellaute sind originell, ohne Auflösung wiedergegeben. Die Paginirung des Codex in eckigen Klammern mit arabischen Ziffern stammt vom Herausgeber. Der Einband des Codex ist der ursprüngliche, mit einem etwas stärkeren Pergamente als die Blätter versehen.

Der Inhalt der Handschrift auf 22 Blättern — sichtlich sind leider fünf weitere herausgeschnitten, — ist folgender:

1) Seite 1 beginnt mit der Bestätigung der 37 Statuten des genannten Capitels, welches aus drei Regiunkeln bestand, vom 15. März 1441 durch den Bischof Heinrich von Constanz. Von S. 2—13 werden die Statuten mit Randbemerkungen späterer Hände aufgeführt, an welche sich ein Annex vom Jahre 1477 zum letzten Statut anreiht. Hierauf folgen S. 15—18

2) die für das Capitel höchst interessanten Refectiones, d. i. jährliche Beiträge zur Capitelskasse mit den am Rande bemerkten Todfällen von 15 Pfründen, von Decan Nikolaus Bung vom Jahre 1441 neu registrirt nach den drei Regiunkeln Rottweil, Oberndorf und Wald. Daran reihen sich

3) die Anniversarstiftungen für das Capitel von Geistlichen und Weltlichen, S. 19—33, von verschiedenen, nach der Schreibweise möglichst genau beschriebenen Händen.

4) Endlich S. 35 bis Schluß, nachdem vorher fünf Pergamentblätter, Stiftungen enthaltend, ausgeschnitten wurden, folgen die Namen der verstorbenen Priester des Capitels (ohne Jahrzahlen). Nach unserer Ansicht reichen ziemlich viele Namen bis in's 13., ja vielleicht bis in's 12. Jahrhundert. Wir glauben diese Behauptung auf die Wahrnehmung zu stützen, daß mehrere Kleriker nicht mit dem Geschlechts-, sondern bloß mit dem Vornamen bezeichnet werden; sodann führt das Todtenverzeichniß für mehrere Orte rückwärts vom Jahre 1441 so viele Kleriker auf, daß ihre Zahl recht wohl bis in's 13. Jahrhundert hinaufreichen kann.

In diesen vier Haupttheilen enthält die Handschrift nicht bloß für die Kulturverhältnisse der einzelnen Jahrhunderte manche beachtenswerthe Mittheilungen, sondern bietet für die verschiedenen einzelnen Orte des vormals weit größeren Capitels, sowie für deren Pfarrgeschichte hohes Interesse.

Vergleichen wir vorliegende authentische Statistik des Landcapitels mit der ältesten urkundlichen Statistik des uralten Bisthums Constanz, zu welchem es gehörte, so finden sich folgende Orte unserer Handschrift nicht im Zehntbuche des Jahres 1275 [1]: Altstadt-Rottweil, Schramberg, Wittershausen, St. Roman und Nußbach. Entweder haben diese Pfründen die für die Verzehntung vorgeschriebene Congrua nicht getragen — wie wir dieß bei der zuverlässig in jenem Jahre bestandenen Pfarre Altstadt-Rottweil voraussetzen dürfen, — oder sie bestanden überhaupt noch gar nicht, oder sie wurden wegen Mangel an Geistlichen von einem Pfründner der Nachbarschaft versehen, dessen Zehntpflicht im Verhältniß des Einkommenszuschusses ohne weitere Bemerkung erhöht wurde.

Weil im Jahre 1534—1535 in württembergischem Territorium gelegen, hatte sich in folgenden Orten das Glaubensbekenntniß zu än-

[1] Liber decimationis vom J. 1275. Diöc.-Archiv I, 1—246. In Schornberch, welches Haid für den Schorenhof hält, dürfen wir wohl Schramberg erkennen. S. 38 u. 41. A. 12.

dern: Aistaig, Bickelsberg, Breitenau, Brittheim, Buchenberg (jetzt badisch), Dornhan, St. Georgen (badisch), Guttach (badisch), Hornberg (badisch), Leidringen, Marschalkenzimmern, Peterzell, Röthenberg, Schiltach (badisch), Trichtingen, Wittershausen.

Von dem vormaligen Decanate Rottweil, welches bei den Länder- und Gebietscompensationen zu Anfang dieses Jahrhunderts aufgelöst und territorialiter neu construirt worden ist, gehören zum Bisthum Rottenburg folgende Orte der Handschrift:

1) In's Capitel Rottweil: Altstadt-Rottweil, Bösingen, Deißlingen, Dietingen, Dunningen, Gößlingen, Herrenzimmern, Neukirch, Rottweil, Stetten, Villingen (Dorf) und Wellendingen.

2) In's Capitel Oberndorf a. N.: Altoberndorf, Bochingen, Epfendorf, Harthausen (Hairhausen des Coder), Hochmessingen, Lauterbach, Mariazell, Oberndorf, Schramberg, Seedorf, Sulgen und Waldmessingen.

3) In's Capitel Spaichingen: Frittlingen.

Alle übrigen katholischen Orte gehören nunmehr, weil in's badische Territorium einverleibt, zur Erzdiöcese Freiburg, Glatt näherhin zum hohenzoll. Decanat Haigerloch.

Auf Grund unserer Handschrift und anderweitiger zuverlässigen Quellen fügen wir die Reihenfolge der Decane des Capitels Rottweil in Kürze an:

1) Johannes Sengo, Pfarrer in Rottweil, 1338.

2) Der Pfarrer in Hairhausen (Harthausen) 1370.

3) Lutzmann, Pfarrer in Oberndorf, 1380.

4) Nikolaus Haß (Hase), Pfarrer in Waldmessingen, urkundlich im Jahre 1396.

5) Johann Tunöwer, Pfarrer in Glatt (Haigerloch).

6) Jakob Aulber, Pfarrer in Rottweil, bis 1438.

7) Nikolaus Bung von Sulz, Caplan zum hl. Michael außer den Mauern in Rottweil, 1441. Im Jahre 1482 ist er „Altdechant".

8) Im Jahre 1447 war ein gewisser Candarius Decan.

9) Martin Hummel, Pfarrer in Rottweil, 1455.

10) Andreas Haurer, Pfarrer in Oberndorf, urkundlich 1475.

11) Thomas Pfluger, Pfarrer in Leidringen, 1490.

12) Blasius Faber (Schmid), Pfarrer in Epfendorf, vom Jahre 1514 an Pfarrer in Rottweil, urkundlich 1511, 15. Januar.

13) Johann Renner, Pfarrer in Dunningen, 1530.

14) Johann Pfeiffer, Pfarrer in Deißlingen.

15) Johann Uhl, Pfarrer in Rottweil, 1586, 20 Jahre Decan.

16) Johann Brenneisen, Pfarrer in Deißlingen.

17) Johann Jakob Herderer von Rottweil, 1619—1625.

18) Johann Friedrich Spreter, Pfarrer in Niedereschach, vom 13. October 1625 bis zu seiner Resignation 1631.

19) Justus Hausmann, Dr. theol., Pfarrer in Oberndorf, vom Jahre 1631 bis zu seinem Tode 1656.

20) Simon Loth, Pfarrer in Wolfach, gewählt am 30. Mai 1656, bis zu seinem Tode 1658.

21) Gabriel Schweikart, Pfarrer in Schramberg, vom 5. Dec. 1658—1673.

22) Johann Georg Gnan, Dr. utr. j., Pfarrer in Rottweil, gewählt 5. Mai 1673, bis zu seiner Resignation 2. Juni 1693.

23) Johann Franz Gluns von Rottweil, Pfarrer in Dunningen, vom J. 1693 bis zu seinem Tode als Pfarrer in Epfendorf 31. Oct. 1698.

24) Franz Franz von Rottweil, Dr. theol., Pfarrer daselbst, vom Jahre 1698 bis 1707.

25) Johann Ernst Pfister von Rottweil, Dr. theol., Pfarrer daselbst, vom Jahre 1708, 9. Mai, bis zu seinem Tode am 12. Mai 1718.

26) Dominikus Staub von Zug, Pfarrer in Oberndorf, vom J. 1718 bis zu seiner Resignation 1723.

27) Johann Baptist Degen, Dr. theol., Pfarrer in Triberg, 1723 bis zu seinem Tode 1730.

28) Johann Baptist Hüener von Villingen, Pfarrer in Schramberg, gewählt 27. Juli 1730, gestorben 1731, 25. März.

29) Johann Jakob Zipfel von Rottweil, Dr. theol., Pfarrer daselbst, von seiner Wahl am 19. April 1731, bis er gestorben, 1. Juli 1744.

30) Joseph Herderer von Rottweil, Pfarrer in Deißlingen, vom J. 1744 bis zu seiner Resignation, 13. October 1757, gestorben 1760.

31) Franz Joseph Uhl von Rottweil, Dr. theol., von 1757 bis zum Tode 1777.

32) Andreas Kompost von Rottweil, Pfarrer in Deißlingen, gewählt am 9. Juni 1777, gestorben 4. December 1778.

33) Michael Freisinger von Rottweil, Pfarrer daselbst, gewählt 1778, gestorben 30. Mai 1787.

34) Johann Nepomuk Kolb von Rottweil, Exjesuit, Pfarrer daselbst, gewählt 1787, gestorben 26. Juli 1805.

35) Ludwig Anton Haßler von Wien, Dr. theol., Pfarrer in Oberndorf, später Generalvicariatsrath in Rottenburg, gewählt 7. Dec. 1805, letzter Decan des alten, sofort aufgelösten Capitels, gestorben 22. December 1825.

36) Der erste von der Königl. Württemb. Regierung bestellte Decan des kleineren Capitels war Peter Bernhard Strobel von Neresheim, Exconventual von Zwifalten, Pfarrer von Rottweil vom 3. Juni

1814 bis zu seiner Resignation 1849; starb als Caplan zu St. Jodok in Ravensburg.

37) Decanatsverweser Joseph Vaccano, Pfarrer in der Altstadt, vom Jahre 1849 bis 1853.

38) Der zweite Decan, zuvor Decanatsverweser, vom Capitel gewählt am 4. März 1858, ist zur Zeit Georg Martin Dursch, Dr. theol. et philos., Stadtpfarrer in Rottweil, geboren in Deggingen am 11. November 1800 [1].

[1.] Heinricus Dei et apostolice sedis gracia episcopus Constantiensis omnibus presencium inspectoribus presentibus et posteris noticiam cum salute et sincera in domino caritate. Quociens a nobis petitur, per quod religio et honestas debita solidantur, presertim si exinde diuini cultus augmentum et salus proueniat animarum, libenter annuimus et ut perpetuo subsistant nostre auctoritatis presidio, roboramus. Sane igitur dilecti in Christo decanus camerarius et confratres decanatus in Oberndorff siue Routwil nostre dyocesis, ne dum pro honestate et decencia sue confraternitatis uerum eciam diuini cultus augmento et salute animarum certa deinceps et futuris perpetuis temporibus per eos et suos successores dicti decanatus confratres firmiter observanda statuta con- [2] . . . .

[2.] tempore celebracionis capitulorum generalium dictorum decani et confratrum uel deposicionis uel anniuersarii die alicujus confratris uel confratrum eciam laycorum utriusque sexus ecclesia, in qua capitulum pro qualibet uice celebrari, seu fratres in deposicione uel anniuersario confratris conuenire contigerit, auctoritate ordinaria ecclesiastico interdicto supposita fuerit, nisi forte hujusmodi interdictum propter clerici captiuacionem, detentorum mutilacionem uel occisorum [3] seruaretur, eo tamen excepto, extunc durante capitulo et officiis diuinis die deposicionis et anniuersarii hujusmodi eadem diuina officia peragi et celebrari apertis januis

---

[1] Nähere biographische Mittheilungen über die angeführten Decane finden sich bei Haßler, Materialien zur Geschichte des Landcapitels Rottweil. Rottweil 1808; sowie in Ruckgaber, Gesch. der Reichsstadt Rottweil. Rottweil 1836, II, 315. — Über Haßler selbst (1784—88 Prof. der Theologie in Freiburg) s. Diöc.-Archiv X, 277. XI, 290.

[2] Von da an ist das erste Blatt zur Hälfte abgeschnitten.

[3] Am Rande von einer Hand des angehenden 16. Jahrhunderts in occisionem corrigirt; ebenso das vorige detentorum in detencionem.

in presencia populi excommunicatis tamen nominatim et interdictis seclusis. Quodque decedentis confratris ecclesiastici uel secularis utriusque sexus, durante capituli celebracione pretacta, corpus sepelliri ualeat interdicto non obstante, sed sublato tempore pro eodem et[1] . . . .

[3.] statuta capituli edita et per ipsum capitulum edenda seu statuenda nec non eius consuetudines fideliter obseruabit pro uiribus sue possibilitatis.

Secundo.

Item quod secreta capituli extra ipsum capitulum nulli aliquatenus reuelabit, eciam postquam confrater capituli desierit, siue eum a capitulo recedere contigerit.

Tertio.

Item quod quicunque recipiendus in confratrem absque labe symoniace prauitatis, pactis illicitis, ac fraude et dolo a suo patrono sit presentatus seu a collatore suo prebendam consecutus.

Quarto.

Item quod nec per se nec per interpositam personam subplantauerit eum, in cuius locum successit, nisi justicia mediante.

Quinto.

Item quilibet recipiendus in confratrem circa refectionem dandam consuetudinem seruabit hucusque introductam, eandem soluendo prout ab antiquo deductum est et consuetum.

Sexto.

Item statuerunt et ordinauerunt, ut singuli dicte confraternitatis presbyteri in omnibus capitulis generalibus conueniant et mox, postquam ad locum, in quo celebratur capitulum, perueniunt, sine dolo et fraude superpeliciati et sine calcaribus ad ecclesiam ueniant et se presentent atque sine licencia decani a loco non recedant. Si quis uero confratrum absens fuerit, penam quinque solidorum hallensium irremissibiliter soluendorum incurrat, nisi legitime impeditus uenire non potuerit, quo casu coram decano, camerario et electis se poterit excusare suum impedimentum allegando ad euitandum[2], si hujusmodi impedimentum legitimum eis uisum fuerit, penam predictam.

Si quis autem calcariatus seu sine superpelicio chorum intrauerit[3],

---

[1] Von da an ist das erste Blatt zur Hälfte abgeschnitten.

[2] Die obige Correctur des 16. Jahrhunderts machte daraus videndum.

[3] Hier hat eine Hand des 16. Jahrh. beigefügt: „vel in choro sine habitu steterit . . . . Das letzte Wort ist erloschen.

penam vnius solidi Hallensium non euadet; decanus uero et camerarius si in premissis excesserint, dupplicem penam incurrant.

Septimo.

[4.] [1] Item statuerunt et ordinarunt, ut omnes et singuli confratres illius partis vbi capitulum pro tempore celebratum fuerit, ante complementum primi psalmi laudum in ecclesia presentes esse et ibidem deuote et distinctim legere, orare et cantare secundum iniunctionem decani seu eius pro tunc uices gerentis, atque ad missas celebrandas parati ac celebrare et alia solempnia peragere debeant ad laudem omnipotentis Dei et salutem animarum sub pena quinque solidorum hallensium.

Octavo.

Item quicunque confratrum ad conuocaciones, que interdum ad legendum et audiendum mandata Apostolica, Episcopalia seu aliorum superiorum suorum fieri solent, post denunciacionem sibi factam negligens repertus fuerit et ad tales conuocaciones non uenerit, quinque solidorum hallensium capitulo nomine pene persoluat.

Nono.

Item statuerunt et ordinarunt, ut omnibus capitulis generalibus quolibet anno celebrandis ac aliis capitulis, que per confratres alicuius partis celebrari contigerit, decanus personaliter presideat, nisi legitime fuerit impeditus. Et est sciendum, quod capitulum generale quolibet anno in opido Routwil feria tercia post festum ascensionis domini nostri Jhesu Cristi celebrandum est; in aliis uero locis et partibus decanatus quolibet anno duo capitula celebrari poterunt, aut vnum prout decano camerario et electis uisum fuerit, expedire.

Decimo.

Item quod in omnibus capitulis generalibus ac in deposicionibus septimis et tricesimis cuiuslibet confratrum omnes oblationes et sacrificia decano, si personaliter interfuerit, cedere debent, nisi confrater defunctus altarista fuerit in aliqua ecclesia parochiali de cuius exequiis oblaciones provenientes non decanus sed rector
[5.] eiusdem ecclesie recipere habet. Si uero decanus absens fuerit,

[1] Oben hat eine Hand des 15. Jahrh. beigefügt: Item anno domini 1480 statutum est in generali capitulo Routwil, quod omnes confratres volentes gaudere de prima cena de mane circa primam lectionem assint in vigiliis, aut alias cena prima pro eo non soluetur. Qui autem cenam primam non sumpserint, faciant secundum tenorem illius septimi statuti etc.

huius modi oblaciones et sacrificia inter confratres presentes et celebrantes diuidi debent, nisi decanus legittime fuerit impeditus.

Undecimo.

Itemque quod circa installationem, quilibet installandus consuetudinem seruabit hactenus obseruatam, uidelicet quod decano duas calligas decentes juxta exigenciam ecclesiarum dabit et eum in conducendo et reducendo releuabit indempnem.

Duodecimo.

Item quocienscunque decanum in factis capituli equitare contigerit et hoc dumtaxat infra terminos capituli, equum accomodatum uel proprium habere debet, sibi vero extra terminos capituli in negocio eiusdem capituli equitanti capitulum ipsum de equo prouidere tenetur, preterquam dum ad Constanciam siue ad conuocaciones siue ad synodum iter arripuerit, quod non capitulum sed decanus ipse sibi de equo prouidebit.

Tredecimo.

Item quocienscunque prefatum decanum aut camerarium uel electos in negociis quibuscunque ipsum capitulum concernentibus expensas habere et aliqua consumere causa necessitatis contigerit, huius modi expense cuilibet eorum de communi capitulo persolui debent.

Quartodecimo.

Item vacante decanatus seu camerariatus officio omnes et singuli ecclesiarum rectores seu vicarii perpetui de dicta confraternitate ad vnum locum per electos deputandum pro eligendo decano seu camerario vocandi sunt et omnium eorum voces in electione admittende, ceteris de confraternitate, qui necque rectores necque vicarii perpetui sunt, licet sint induciati, penitus exclusis, quorum nullus in decanum seu camerarium debet eligi necque ad eligendum admitti.

Quintodecimo.

Item licet dicti capituli confratres, qui necque rectores
[6.] sunt ecclesiarum neque vicarii perpetui, non debeant, ut premittitur, eligi neque ad eligendum admitti, ipsi tamen omnibus aliis priuilegiis capitularibus gaudere debent, et eciam onera capitularia sustinere dando iura capitularia et mortuaria et cetera prout confratres qui rectores sunt seu perpetui vicarii.

Sedecimo.

Item quod quilibet eligencium illum in decanum seu camerarium eligere debet, quem secundum bonam conscienciam melio-

rem credit et capitulo vtiliorem; atque ad hoc, antequam ad eleccionem procedatur, fidem prestare tenetur nomine juramenti.

Decimo septimo.

Item quod is, qui in decanum seu camerarium eligitur, in decanatu habere debet residenciam personalem, quam si habere non posset seu non vellet, officium ad quod electus est, indilate omnibus confratribus resignare tenetur, ut ad alterius electionem procedant. Et si electus ipse necque residere in decanatu necque officium resignare vellet, nichilo ominus (sic) ipsum capitulum liberam facultatem et auctoritatem habeat, alium in locum absentis eligendi, cui electioni nullus se opponere debebit et hoc sub pena iuramenti per eum prius prestiti. Quicunque eciam in decanum eligitur seu camerarium, promittere debet confratribus fide data nomine iuramenti capitulo dicti decanatus adhybere fidelitatem et veritatem sine dolo et fraude.

Decimo octavo.

Item quod electus in decanum confirmacionem petere non debet neque confirmari, nisi per capitulum litteratorie et sigillo capituli appendente sit presentatus.

Item concorditer elegerunt sex electos siue deputatos, qui ad quecunque facta et negocia siue mag-

[7.] na[1] sint siue parua capitulum concernencia diligenter debent aduertere et attendere, atque ea vna cum decano et camerario pertractare et de eis disponere, prout ipsis visum fuerit opportunum. Et si quid ad alicuius dictorum electorum noticiam peruenerit, quod res aut honores siue vtilitatem viuorum seu mortuorum ipsius capituli concernat, illud, quam cito potest, decano seu camerario insinuare debet. Quo facto decanus ipse uel camerarius, quam primum potest, reliquos electos seu deputatos ad locum competentem conuocare debet ad celebrandum et faciendum, quod circa huius modi insinuata fuerit oportunum. Qui taliter conuocati super hys, que eis exposita fuerint, per eorum consciencias et promissiones capitulo factas, quod melius et vtilius eis videbitur, facere, decernere siue determinare debent. Et quidquid decanus camerarius et dicti sex electi seu maior pars decreuerint, fecerint,

[1] Oben am Rande ist im 15. Jahrhundert angemerkt worden: Anno domini 1479 in generali capitulo Rotwil ordinatum et decretum est, vt omni anno possint et debeant alterari deputati omnium parcium aut saltem illi, qui fuerunt de nouo eligendi, woran der Corrector des 16. Jahrhunderts setzte: sed hoc iterum cassatum est, quia, qui apti sunt et idonei videntur, possunt manere.

seu determinauerint, viribus debet subsistere. Ceteri eciam confratres id ratum et gratum ac firmum habere debent et tenentur. Caueant tamen decanus et camerarius et sex electi predicti, ne de facto aliquo arduo, ad cuius expedicionem eorum prudencia seu industria non videtur sufficiens, iuxta ipsorum consciencias, quas in hoc onerare volumus, se soli intromittant; sed huius modi facto seu negocio arduo occurrente omnes et singuli tocius capituli confratres sub pena prius nominata vocari debent ad deliberandum super eo et faciendum, quod melius videbitur et vtilius ac salubrius animarum saluti.

Vicesimo.

Item statuerunt quod dicti sex electi tempore electionis eorum decano nomine confratrum omnium promittere debent fidelitatem et veritatem capitulo atque confraternitati.

[8.] Ipsi eciam sex electi quolibet anno per confratres decanatus poterunt mutari et eciam eorum numerus augeri prout confratribus ipsis visum fuerit, expedire.

Vicesimo primo.

Item determinarunt, quod loca conuocacionum per electos dicti capituli pro tempore existentes debeant deputari.

Vicesimo secundo.

Item statuerunt quod si inter confratres aliquos dicti capituli contrauersie suborte fuerint, super quibus alias pacificari non poterint, coram decano et camerario et electis desuper experiri debent et alter alium conuenire dummodo cause huius modi parue et ad decanum et capitulum spectantes fuerint. Alioquin, si maiores fuerint, ad superiorem remittantur.

Vicesimo tertio.

Item statuerunt quodsi aliquis confratrum plures ecclesias inofficiaret et de consensu superioris extunc de censibus et iuribus de ecclesia vero rectore carente, superioribus uel dicto capitulo inofficians ipse quamdiu ecclesie prefuerit, satisfacere aut solucionem prestare debeat absque omni contradictione.

Vicesimo quarto.

Item statuerunt quod quecunque seu quocunque modo dicto capitulo in rebus immobilibus seu mobilibus dona legata fuerint seu ordinata, camerario, qui pro tempore fuerit, nomine capituli presententur, exceptis elemosinis, sique pro anniversariis date fuerint, que electis presententur et non consumantur, sed ex eisdem emantur perpetui census siue redditus perpetui; camerarius autem

ipsi capitulo seu electis per capitulum ad hoc deputandis singulis annis de omnibus per eum receptis plenam tenebitur facere racionem. Et idem iudicium debet esse decano et aliis iura capituli recipientibus quo ad racionem reddendam.

Vicesimo quinto.

Item quandocunque aliqua legantur capitulo, que inter con-
[9.] fratres sunt distribuenda, dum illa distribuuntur, decanus porcionem duplicem habere debet, symiliter et camerarius porcionem habebit duorum.

Vicesimo sexto.

Item sigillum capituli ita seruari debet, quod ad illud tres claues habeantur, quas habere debent electi parcium.

Vicesimo septimo.

Item quod antequam ad mensam sedeatur decanus uel camerarius, singulas personas, considerata honestate et senio, ordinet modo subsequente tali videlicet quod ad caput principalioris mense locet honestiores et sic deinceps. Singulis itaque in suis locis ad mensam stantibus uel sedentibus incipiat decanus uel camerarius: „Benedicite". Et depost omnes confratres cum omni decencia ipsum usque ad: „Jube, domne, benedicere" deducant. Lecturus autem ad mensam si aliquis est ordinatus, debet ad medium progredi et per: „Jube, domne, benedicere" benedictionem a superiore postulare, qua accepta singuli sine strepitu et tumultu sedeant decenter comedendo et bibendo. Ad „Gratias" autem et ad „Oremus pro fidelibus defunctis etc." quilibet, ut prefertur, in loco, in quo ordinatus est ante inicium prandii maneat ut honorifice et deuote gratiarum actiones referant nostro saluatori, Dei genetrici, omnibus sanctis et suis benefactoribus de beneficiis eis impensis.

Vicesimo octauo.

Item quod quilibet confratrum habeat statuta capituli penes se ipsum, ne per ignoranciam crassam se possit excusare quouis modo.

Vicesimo nono.

Item statutum est, quod singuli de confraternitate dicti capituli, qui siue pro negligencia generalium capitulorum siue pro refectione ecclesiarum siue pro quibuscunque excessibus sero nominatis capitulo in aliquo obligati fuerint, si immediate postquam debitum per decanum uel camerarium ab eis requisitum siue postulatum fuerit, non satisfecerint uel infra admonitionem

[10.] octo dierum soluere contempserint, extunc per decanum ab officio suo diuinorum, quousque confratribus plenarie satisfecerint, suspendatur, et in hys nulli parcatur nec circa aliquos dissimuletur, ut sic vicia et excessus omnium per hoc plenius restringantur ac salus animarum et merita confratrum apud Deum magis cumulentur, quod misericorditer prestare dignetur dominus noster Jhesus Cristus, qui est omnium vera salus.

Tricesimo.

Item si aliquis confratrum dicti capituli decesserit, ad ecclesiam, in qua residenciam habuit, tres uel quatuor viciniores confratres ad minus vocentur, vnus per alium cum decano et camerario si haberi possint, pro honorabili et decenti sepultura ipsi defuncto peragenda. Et si quis confratrum specialiter vocatus non venerit, in penam incidat trium solidorum hallensium, nisi allegando impedimentum legitimum suam absenciam purgare valeat; in illis voluerunt tamen confratres viciniores ad exequias huius modi non vocari, nisi defuncti heredes eis expensas ministrare velint.

Tricesimo primo.

Item in septimo cuiuslibet sacerdotis dicte confraternitatis defuncti vocentur tantum septem ex confratribus vicinioribus per decanum uel camerarium, qui cum vigiliis et missarum solemnitatibus septimum expediant; expense tamen erunt heredum ut supra.

Tricesimo secundo.

Item quod in tricesimo cuiuslibet sacerdotis confraternitatis omnes confratres illius partis capituli, vbi defunctus decessit, per decanum uel camerarium vocentur ad locum sacerdotis defuncti et taliter vocati sub penis supra in sexto et septimo [1] statutis expressis venire teneantur ac diuinis interesse modo et forma in dictis statutis descriptis.

Tricesimo tertio.

Item quod decano capituli decedente oblaciones ipsa die deposicionis cedentes inter singulos confratres presentes et celebrantes diuidi debent; iura vero officium decani respiciencia et eciam camerarii non inter presentes diuidi neque

[11.] eciam eorum successoribus reseruari sed toti capitulo cedere debent.

---

[1] Der Text bot Anfangs quinto et sexto.

Tricesimo quarto.

Item quod quocunque confratre dicti capituli decedente quilibet confratrum in remedium et salutem anime defuncti tres missas funerales celebrare debet et tenetur atque tres vigilias orare et eius memoriam solennem diebus dominicis et festiuis ad omnes suos subditos peragere.

Tricesimo quinto.

Item[1] ordinauerunt et statuerunt, ut in dicto capitulo habeatur liber vite, in quo singuli ipsius decanatus confratres, nec non alii Christi fideles spirituales et seculares utriusque sexus cuiuscunque status uel ordinis exstiterint viui et defuncti elimosinas seu redditus annuos largientes siue eorum bona in testamento seu vltima voluntate relinquentes seu ordinantes inscribantur et eorum anniversaria quolibet anno in singulis capitulis generalibus cum vigiliis et missarum solennitatibus peragantur necnon eorundem memoria ad omnes confratres aliosque Christi fideles habeatur solennis.

Tricesimo sexto.

Item statuerunt et ordinarunt, quod quandocunque aliquis de dicta confraternitate decesserit, capitulum ipsum in rebus subscriptis eidem succedere ac omnibus aliis heredibus defuncti ex testamento uel ab intestato succedentibus siue legatarum preferre debeat quodque dictum capitulum huiusmodi res omnes et singulas apprehendere ac earum possessionem nancisci atque eas prout subscribitur, distribuere et personis subscriptis applicare libere valeat et possit, non obstante cuiuscunque contradictione seu impedimento. Et quod eciam nullus confratrum de dictis rebus aliquam disposicionem siue ordinacionem inter viuos seu causa mortis facere possit, per quam huiusmodi capitulo ipso [sic] in litteris eisdem preiudicium fieri possit. Et si quidquam in contrarium per quemcunque fuerit attemptatum,
[12.] ipso facto iritum sit et inane.

Tricesimo septimo.

Sunt autem res, in quibus capitulum succedere debet hee, que secuntur. Item primo: equus, sella, frenum, gladius, ocree, calcaria; item lectus, puluinar, cussinus, duo lintheamina, tegmen siue tepetum; item fusorium, peluis, mensale, mappa, cantrus, vas bibale, siue sit argenteum, siue non; item tunica, cappucium, lum-

[1] Am Rande dieses Paragraphen steht von dem mehrerwähnten Corrector des 16. Jahrhunderts: hactenus hoc statutum neglectum est.

basium, aut subtunica, aut lendarium, callige, camisia braca, scingulus, bursa, cultellus; et hec omnia esse debent de optimis per defunctum derelictis[1]. Nota.

Item de predictis rebus capitulo in speciali debentur: equus, frenum, lectus, puluinar, tegmen uel tepetum.

Item de iam dictis iuribus capituli decano cedunt fusorium et peluis aut cantrus et vas bibale, si non fuerit argenteum.

Item camerario cedunt sella de equo, gladius et calcaria, cussinus, duo lintheamina et mappa.

Item pedello cedunt cappucium, lumbasium, aut subtunica, camisia cum braca, callige, ocree, scingulus cum appendiciis vulgariter „ain gurtelgewand" absque argento.

In premissis omnibus et singulis dicti, decanus et confratres, potestatem, huius modi statuta et ordinaciones pro honestate comodo et vtilitate communi dicti capituli cum superioris consensu et auctoritate augendi alternandi et immutandi, prout eis utile visum fuerit et expedire, specialiter reservarunt etc. In quorum omnium et singulorum fidem robur et testimonium premissorum presentes huius modi nostram confirmacionem et statuta in se continentes exinde fieri sigillique nostri iussimus et fecimus appensione communiri.

Datum et actum in ciuitate Constantiensi anno Domini millesimo quadringentesimo quadragesimo primo, Indictione quarta, mensis Marcii die quinta decima etc.

[13.] Item statuerunt et ordinaverunt quod quilibet inofficians ecclesiam parochialem carentem rectore, quod omnes tales exsoluant capitulo annuatim quinque solidos Hallensium tamdiu et quousque ipsi in eorum ecclesias inuestientur et depost obligantur et tenentur persoluere iura capitularia in refectionibus iuxta taxum ecclesiarum.

Sunt[2] autem res, in quibus capitulum succedere debet hee, que secuntur. Item primo lectus puluinar, cussinus, duo lintheamina, tegmen seu tapetum, item fusorium, peluis, mensale, mappa, cantrus, tunica seu pallium, capucium, lumbasium et calige et hec omnia debent esse de optimis per defunctum derelictis.

---

[1] Von einer späteren Hand des 15. Jahrhunderts steht am Rande: vacat. Der Corrector des 16. Jahrh. fügte hinzu: per aliud statutum, quod illud immutavit, nempe: „ex consensu" incipiens [siehe unten].

[2] Von da eine andere Hand des 15. Jahrh. — Am Rande von dieser anderen Hand beigesetzt: vacat.

Item et postquam omnes tales res taxantur seu vendantur secundum valorem peccuniarum, tunc de qualibet libra hallensium cedunt decano XVIII hallensium et tottidem camerario, caligys tamen et lumbasio exceptis, que cedunt pedello.

Et hoc statutum nouiter omnes confratres capituli decreuerunt et est statutum secundum ordinem tricesimum septimum et per omnes confratres capituli permutatum.

Ex [1] consensu vnanimi omnium confratrum capituli cappitulariter congregatorum dominus decanus, camerarius et sex electi una cum aliis certis confratribus ad hoc specialiter ordinatis et deputatis prehabita prius matura deliberacione pro inmutacione statuti in ordine tricesimi septimi de successione sonantis, statuerunt et ordinarunt in hunc, qui subsequitur, modum.

Primo [2] statuerunt quod quilibet sacerdos cappitulariter ad duo capitula generalia circa festum ascensionis celebranda proxima det tantum pro redemptione mortuariorum, quantum dedit et sue ecclesie adscriptum est pro refectionibus maioribus, et cum hoc, ut predicta summa uidelicet data pro refectione et pro mortuariis computetur in libras, de qualibet libra [3]

[14.] hallensium tres solidos [4] .... in predictis duobus terminis debet exsoluere, de quibus tunc tempore tricesimi confratris defuncti decanus et camerarius eo tunc existentes sua habebunt iura uidelicet ipsi ambo equaliter de qualibet libra tres solidos halencium.

Secundo ordinarunt, ut si contingeret aliquem confratrem capituli aut per modum permutacionis ac alias quomodocunque suscipere et acceptare beneficium curatum in nostro capitulo idem, non obstante, quod de predicto primo beneficio exsoluebat refectiones et redemit mortuaria iuxta ordinacionem iam proximo scriptam, debet camerario nomine capituli in duobus proximis generalibus capitulis, priusquam tale beneficium secundum suscepit, dare duplicem porcionem sue ecclesie, quam assecutus est ascriptam, vnam uidelicet per modum refectionis, aliam quoque per modum

[1] Die nachfolgenden Bestimmungen sind von späterer Hand des 15. Jahrhunderts geschrieben, die zugleich am Rande das Datum derselben beifügte: Anno domini 1477.

[2] Am Rande von gleicher Hand: 37 in arabischen Ziffern.

[3] Beigefügt unten von dem Corrector des 16. Jahrhunderts: Nunc hec summa quadripartita est in quatuor capitula generalia, ita vt quattuor terminibus [sic!] soluetur.

[4] Hier ist ein Wort ausradirt.

mortuariorum, iterum cum addicione ad quamlibet libram halensium trium solidorum halensium de quibus decanus et camerarius in peractione sui tricesimi existentes pro iuribus suis a capitulo exoluentur [1].

Tercio ordinarunt, ut quilibet induciatus iuxta statutum nostrorum predecessorum annuatim det quinque solidos halensium pro refectionibus minoribus. Quo decedente per obitum pro mortuariis capitulum succedit, recipiet de suis derelictis bonis duplicem porcionem sue ecclesie adscriptam iterum cum addicione trium solidorum ad quemlibet [sic] libram ac si fuisset inuestitus. Nec minus sed equaliter per cappitulares ei debent subsequi suffragia et obsecraciones ac si fuisset inuestitus peragendo primum et septimum in expensis heredum et tricesimum in expensis capituli iuxta laudabilem consuetudinem introductam in loco sue ecclesie. Et si prouidisset per inducias duas uel plures parrochias, non de vna tantum, sed de singulis, quas prouidit, ecclesiis taxam et porcionem, ut supra, capitulum recipiet. Reliqui uero capitulares, qui non in illa parte, vbi sua situatur ecclesia, sunt, omnes et singuli obligantur ad legendum tres vigilias et celebrandum tres missas in locis suarum ecclesiarum.

Quarto statuerunt, quod si quis confratrum curatorum aut per mutacionem aut per resignacionem amitteret suum beneficium, moram tamen habitacionis in aliqua caplonia ac alias infra tamen limites cappituli habuerit et ita decesserit per obitum, sacra fiant pro eo, ac si curatus adhuc esset, celebrando tricesimum in loco, vbi habitauit, per confratres partis capituli eiusdem, si autem extra limites cappituli moram duxerit, et ita decesserit, nolumus obligare .... [2], ut praescribitur celebranda suffragia in loco, vbi habitauerit, sed quilibet con- [3] ....

[15.] Item nota refectiones ecclesiarum capituli Routwil siue Oberndorff ab antiquis registris per me Nycolaum Bung decanum pretacti capituli resumptas anno domini millesimo quadringentesimo quadragesimo primo prout sequitur.

In parte *Routwil:* Summa integra mortuariorum [4].

Item ecclesia ciuitatis Routwil dat $4^1/_2$ flor. — $15^1/_2$ ℔ 6 hallenses.

---

[1] Von demselben Corrector beigefügt rechts 38 und links: Jam dat solvm tot, quot dat singulis annis in consolacionibus ad communem vtilitatem capituli. actum uero 1524.

[2] Erloschene Stelle.

[3] Von hier an ist ein, bezw. sind zwei oder noch mehrere Blätter ausgerissen.

[4] Später, wohl von derselben Hand, wie vorhin, vom Jahre 1477, wurde auf

Item vetus villa Routwil 2 florenos. — $6^1/_2$ ℔ 8 ß.
Item Gôsslingen 3 florenos. — 10 ℔ 7 ß.
Item Tússlingen 3 florenos. — 10 ℔ 7 ß.
Item Tunningen dat $2^1/_2$ florenos. — $8^1/_2$ ℔ $2^1/_2$ ß.
Item Schrandperg et Sulgen 2 florenos. — $6^1/_2$ ℔ 8 ß.
Item Stetten $2^1/_2$ florenos. — $8^1/_2$ ℔ $7^1/_2$ ß.
Item Touchingen 2 florenos. — $6^1/_2$ ℔ 8 ß.
Item Cappel dat tres partes floreni. — $2^1/_2$ ℔ 1 ß 9 h.
Item Núwahusen dat vnum florenum. — 3 ℔ 9 ß.
Item Neckerburg $1^1/_2$ florenos. — 5 ℔ $3^1/_2$ ß.
Item Zella Marie dat 2 florenos cum quarta parte floreni. — $7^1/_2$ ℔ 5 ß 3 h.
Item Vischbach 2 florenos. — $6^1/_2$ ℔ 8 ß.
Item Sunthain dat vnum florenum. — 3 ℔ 9 ß.
Item Núnkirch dat duos florenos. — $6^1/_2$ ℔ 8 ß.
[16.] Item Villingen dat 2 florenos.
Item Dietingen dat 2 florenos.
Item Wylerspach $1^1/_2$ florenos. — 5 ℔ 3 ß 6 h. et 1 ℔ pedello.
Item Äschach superior 2 florenos.
Item Äschach inferior $2^1/_2$ florenos.
Item Schabenhusen dimidium florenum.
Item Bůchinberg dimidium florenum.*
Item Frittlingenn.
Item Welladingen.
Item Herrenzimbern curata capellania.
Item Seedorph curata capellania.

Item in parte *Oberndorff.*

Item ecclesia ciuitatis Oberndorff dat 3 florenos.
Item Epffendorff 3 florenos.
Item Dornhan 3 florenos.
Item Lydringen 3 florenos.
Item Waltmessingen 3 florenos.
Item Glatte 3 florenos.
Item Bochingen 2 florenos.
[17.] Item Trůchtingen 2 florenos.
Item Zymmern Marscalli 2 florenos.

---

dem Rande, parallel mit den Ortsangaben, die Summa integra mortuariorum angegeben.

* Folgende vier Orte sind nach der Schreibweise ungefähr in den Jahren 1600 bis 1650 beigefügt worden.

Item Houchmessingen 2 florenos cum quarta parte floreni.
Item Rôtenberg dat 2 florenos.
Item Zella Petri 2 florenos.
Item Flûrn dat 2 florenos.
Item Prendin 2 florenos.
Item Bettenhusen 2 florenos.
Item Brútthain 2 florenos.
Item Bôsingen dat 2 florenos.
Item Wittersshusen 2 florenos.
Item Aystaig dat 1½ florenos.
Item uilla Oberndorff dat tres partes floreni.
Item Hairhusen dat quartam partem floreni.

[18.] In parte vallis.

Item ecclesia ciuitatis Husen dat tres florenos.
Item Gûtach 1½ florenos.
Item Kúrnbach vnum florenum cum quarta parte floreni.
Item ecclesia ciuitatis Wolffach 3 florenos.
Item Schiltach 2 florenos.
Item Hornperg 2 florenos.
Item Wolffach superior 2 florenos.
Item Scappach 2 florenos et quartam partem floreni.
Item Schonach siue Tryberg 2 florenos.
Item Schônwald 2 florenos.
Item Luterbach 1½ florenos.
Item Valkenstain vnum florenum.
Item Schônberg vnum florenum.
Item Rossperg 1½ florenos.
Item Schenckenzell 1½ florenos.
Item Reinhartzöwe dimidium florenum.
Item Sanctus Romanus dimidium florenum.
Item Nussbach 2 florenos [1].

[19.] Fiat memoria omnium confratrum nostri capituli defunctorum et nobis commissorum; et primo illorum, qui se commendauerunt nostre confraternitati cum svis annuis censibus et redditibus, prout sequitur.

Dominus Alberhtus Bútelspach [2] decanus ecclesie Constanciensis

[1] Dieser Ort ist ebenfalls erst in den Jahren 1600—1650 beigefügt worden.
[2] Albrecht von Beutelsbach (schwerlich dem Ortsadel von Beuttelsbach bei

et rector ecclesie parochialis in Routwil legauit quinque libras hallensium perpetui census, cuius anniuersarius dies celebratur feria tercia post festum ascensionis domini nostri Jhesu Cristi.

Item nobilis domina Agnes de Hohengeroltzegke[1] legauit dimidium florenum perpetui census.

Item Nicolaus Wernherin de Oberndorff camerarius huius capituli[2] et plebanus in Lydringen legauit 8 ß hallensium perpetui census.

Item dominus Johannes Mayer de Dornhain rector ecclesie in Prútthain legauit 7 ß hallensium perpetui census.

Item dominus Conradus Mässlin[3] de Routwil legauit vnam libram hallensium perpetui census.

Item dominus Theodoricus Mayer de Trossingen[4] rector ecclesie in Tússlingen legauit vnam libram hallensium p. c.

Schorndorf angehörig) war in der Zeit vom Jahre 1381 bis zu seinem Tode im Jahre 1416 Stadtpfarrer von Rottweil. Unterm 2. December 1381 urkundet und verbürgt er sich mit Anderen, als die Patronatsherren zu Heiligkreuz in Rottweil, Burkart und Ulrich von Neuneck, Brüder, den Kirchensatz an der genannten Kirche dem Spital zu Rottweil um 200 ℔ H. käuflich überließen. Siehe Glatz, Regesten zur Geschichte der vormaligen Reichsstadt Rottweil und des oberen Schwarzwaldes in: „Neue Mittheilungen des archäologischen Vereins in Rottweil." Rottweil, 1873. Nro. 112. — Im Jahre 1410, 10. August, ließ er sich in das Bürgerrecht der Stadt Rottweil aufnehmen. Ebendas. Nro. 183. — Im Jahre 1416, 15. Juni, war er bereits mit Tod abgegangen. Ebendas. Nro. 196. — Kurz vor seinem Tode in Constanz stiftete er zum Capitel Rottweil einen Jahrtag mit 120 ℔ H. unter der ausdrücklichen Bestimmung, daß, wenn der Jahrtag vom Capitel nicht gelesen werde, er an die Stadtpfarrei Rottweil falle. Ebendas. Nro. 200.

[1] Diese Agnes von Hohengeroldseck (Sulz) war die Gemahlin Hessens von Usenberg schon vor dem Jahre 1376 und urkundete noch im J. 1404. S. Schöpflin, Historia Zaringo-Badensis III, 466 § 9. Pragmatische Gesch. des Hauses Geroldseck. Frankfurt 1766. S. 44.

[2] Dieser Werner hat als Kammerer des Capitels Rottweil unterm 12. April 1418 die Jahrtagsstiftung Alberts von Beutelsbach mit 120 ℔ g. H. in Empfang genommen. S. Glatz a. a. O. Nro. 200. Im Jahre 1424, 22. Febr. — 19. Sept. urkundet er noch als Kammerer des Capitels Rottweil und als Pfarrer in Leidringen.

[3] Dieser Konrad Mäßlin lebte im Jahre 1405 als einfacher Priester zu Rottweil, aus einer alten Bürgerfamilie daselbst entsprossen, und kaufte im gedachten Jahre, 25. August, in Gemeinschaft seines Bruders Hans und seines Schwestermannes Jakob Wirt von dem Freiherrn Hans Pfuser und dessen Frau, Elsa von Grafeneck, die Veste Granegg und das Dorf Niedereschach (badischer Bezirk Villingen) um 1700 rhein. Gulden. S. Glatz a. a. O. Nro. 169. Über „die Mößlin, Bürger zu Rottweil", s. Langen, Beiträge zur Geschichte der Stadt Rottweil, 1821. S. 376—377.

[4] Die Mayer von Trossingen, O.-A. Tuttlingen, sind ein bis in das 14. Jahrhundert hineinreichender landsäßiger Adel, gesessen in Trossingen. Im Jahre 1417 hatte Theodor Mayer von Trossingen, Kirchherr zu Deißlingen, ein Haus im

Item dominus Hainricus Hâchler de Routwil legauit vnam libram hallensium p. c.

[20.] Item dominus Johannes Râpplin et dominus Conradus de Aichhalden legauerunt vnum maltrum tritici p. c.

Item dominus Eberhardus Faiss legauit pro se et suis antecessoribus vnam libram hallensium p. c.

Item dominus Johannes Haigerloch legauit pro se et suis antecessoribus 8 ß hallensium p. c.

Item dominus Wernherus Wernerhin de Oberndorff rector ecclesie in Zella Marie legauit vnum modium tritici perpetui census.

Item dominus Johannes Sây de Oberndorff legauit pro salute anime sue patris et matris fratrum sororum antecessorum et successorum suorum 8 ß perpetui census, et est promissus confrater.

Item dominus Nycolaus Funck de Sultz legauit 5 ß p. c.

Item dominus Johannes Wagner, rector ecclesie in Rossberg legauit pro se et antecessoribus suis 5 ß h p. c.

Item dominus Conradus Sculteti rector ecclesie in Sunthain [1], legauit 7 ß h. p. c.

Item dominus Bertholdus Schnider de Hóhenberg rector ecclesie in Dietingen [2] legauit 10 ß h p. c.

Item Clausen Búchlers vnd Hansen sines brûders ab Kûbach vnd ir baider husfrowen vnd jr aller vatter vnd mûtter vnd kind hond gesetz 6 ß perpetui census [3].

[21.] Item [4] frater Andreas Waldkirch de Logingen [5] capellanus seu confessor sanctimonialium cenobii in Oberndorff ordinis beati Augustini legauit pro se patre et matre sorore antecessoribus et successoribus et benefactoribus suis 8 solidos hallensium perpetui census.

St. Johannser Ort in Rottweil. Über „die Mayer von Trossingen" s. Langen a. a. O. S. 377. Im Jahre 1477 war ein Albrecht Mayer Caplan zu St. Valentin in der Heiligkreuzkirche zu Rottweil. Glatz a. a. O. Nro. 345.

[1] Jetzt der Sonthof bei Zepfenhan, O.-A. Rottweil. Siehe Schmid, Geschichte der Grafen von Zollern-Hohenberg. Stuttgart 1862. Seite 21 und 29. Oberamtsbeschreibung Rottweil 1875. S. 551.

[2] Wohl ein Vorgänger dieses Berthold Schnider ist der Kirchherr zu Dietingen Hans Kunlin, welcher am 12. Februar 1405 einen Garten zu Epfendorf kaufte. Siehe Glatz a. a. O. Nro. 169.

[3] Dieser Eintrag ist erst etwa vom Jahre 1480.

[4] Von gleicher Hand, nur etwas später, als der übrige Text vom J. 1441, geschrieben.

[5] Lauingen an der Donau.

Item [1] Petrus Mutscheler de Oberndorff legauit pro se uxore sua Anna antecessoribus et successoribus suis 4 ß h perpetui census anno 43 [2].

Item Aimlin Ůlins von Rotwil zwayer ir huswirt irs vatters ir můter aller ir kind ir vorder vnd ir nachkomen händ gesetzt vmb ir aller selhail willen 4 ß h perpetui census anno 43 [3] . .

Item [4] Conrat Widmars såligen von Beffendorff hussfrow vnd sin erben hond geben 5 guldin vmb siner sele hails willen die von sinen wegen ze bessrung wurden geben das wir darvmb sôllen ôwig gúlt kouffen zů dess selben Conrat Widmars såligen jårzyt das alss ôwenklich nun fúrohin zebegönd.

Item Ällin Lônlins ain clossnerin ze Bochingen haut gesetzt vnd geordnet vmb siner sele irs vatters ir můter vnd aller ir vordern vnd nachkomen selen hails willen 5 ß h.

Item [5] dominus Johannes Kúrner rector in Rosenfeld legauit 6 ß pro se patre et matre et benefactoribus.

[22.] Item dominus Nicolaus Villinger primissarius in Lidringen legauit 5 ß h. pro se patre et matre et benefactoribus.

Item [6] Bentzen Dornhains von Rôtwil vnd dryer siner hussfrowen aller irer våtter vnd můter vnd aller ir kind vorderen vnd nachkomen legauit 3 ß perpetui census.

Item dominus Conradus Hugo Låwin de Rôsenfeld rector ecclesie parochialis in Brútthan donauit seu dedit decem libras hallensium in prompta pecunia pro emendis perpetuis censibus capitulo pro anniuersario parentum suorum antecessorum successorum benefactorum et sibi commissorum.

Item dominus Johannes Húgeller canonicus in Hôrw olim plebanus in Waltmessingen ac camerarius nostri capituli pro se et parentibus suis scilicet Bentz Hugen et Adelhaidi uxore et progenitorum eorundem de Rúmlissdorff legauit pro anniuersario celebrando et memoria solemniter peragenda vndecim florenos.

Der ersamen Hannsen vnd Peters der Winmann gebrůder burger tzů Routwil vnd ir vatter vnd můter vnd aller ir aller

---

[1] Dieser und der folgende Eintrag ist wieder von anderer, gleichzeitiger Hand.
[2] [3] Nämlich 1443.
[4] Geschrieben wie der folgende Eintrag um's Jahr 1450.
[5] Eintrag vom Jahre 1500; desgleichen die nächstfolgende Stiftung.
[6] Diese und die nächstfolgenden drei Stiftungen sind um das Jahr 1460 eingetragen.

kind vorfarenden vnd nachkomend vnd aller der den sie gůts schuldig sind gesin die hond gesetzt vmb ir aller selen hails willen 5 ß h. perpetui census.

Item Michel Růflin von Noppnow[1] vnd Kathrin sin husfrow vatter vnd můtter vnd kind hond geben 3 ℔ h ewig zins darvmb kůffen[2].

[23.] Item[3] Lúgga Wirtin et Johanes Wirt[4] pater eius et Elizabeth Vngealterin vxor prefati Johannis Wirt de Routwil legauerunt 5 solidos et 30 oua perpetui census.

Item domina Anna de Westernach[5] legauit pro se et suo marito domino Conrado Fúlhin[6] milite et pueris eorundem uidelicet domino Hainrico Fúlhin milite filio et duabus filiabus 7 ß h p. c.

Item Margareta Kantzlerin et Johannes Aulberin maritus eius cum duabus filiabus eorum scilicet Elizabeth et Anna legauerunt 7 ß h. p. c.

Item Aulberus de Gypchen[7] armiger et Clara de Schnellingen uxor eius legauerunt vnum florenum p. c.

Item Margaretha Stempffin priorissa in Wyckten et Margaretha de Westhöffen et Vrsula von Mârle sorores ibidem legauerunt dimidium florenum p. c.

Item Margaretha Habrerin legauit pro se suis predecessoribus et successoribus 3 ß h p. c.

Item Johannes Schnider ain pfrůnder zů Alperspach legauit 5 ß h p. c.

Item priorissa et conuentuales domus in Bochingen legauerunt pro se et antecessoribus et successoribus suis 5 ß h p. c.

Item[8] Katherin Zellerin vnd irs mans vatter vnd můtter vnd kind vnd allen gelöbigen sôlen legarunt 3 ß hlr perpetui census.

---

[1] Oppenau in Baden.

[2] Dieser Eintrag ist etwa vom Jahre 1450.

[3] Diese wie die folgenden sieben Stiftungen sind wieder von der Hand des Jahres 1441.

[4] Wirt s. Langen S. 397.

[5] Bairisch. Bez.-A. Mindelheim.

[6] Ein Ahne der bekannten Freiherren Vöhlin zu Illertissen.

[7] Aulbert Gypchen, dessen Familie in Marschalkenzimmern O.-A. Sulz Besitzungen hatte, heirathete die Clara von Schnellingen im Jahre 1399 und lebte noch im Jahre 1448.

[8] Eintrag vom Jahre 1480.

[24.] Item [1] Berhtoldus Mayer de alten Oberndorff et Willa vxor eius legauerunt pro se antecessoribus et successoribus eorum $3^1/_2$ ß h p. c.

Item Nycolaus Yler de Rútin ob Oberndorff et vxor eius Älla Hútschin legauerunt pro se antecessoribus et successoribus eorum 5 ß h p. c.

Item Wernherus Sattler alias Bader de opido Oberndorff et vxor eius Anna legauerunt pro se predecessoribus et successoribus eorum 5 ß h p. c.

Item Adelhaidis de Binsdorff collegiata in superiori collegio Oberndorff legauit pro se predecessoribus et successoribus suis 4 ß hlr perpetui census.

Item Anna inclusa in ueteri uilla Oberndorff et Adelhaidis Empffingerin et Katherina Ladenmennin sorores eius et conuentuales eiusdem domus legauerunt pro se antedecessoribus et successoribus earum 4 ß h p. c.

Item frôw Margarethen Kantzlerinen von Routwil und Bärthilin Kantzlers irs husswirtes vnd Hannsen Kantzlers ir beider sun aller ir vordern vnd nachkomen die hond gesetzt $4^1/_2$ ß hlr p. c.

Item [2] Jungkher Hanns Gaisslin ain pfrůndner zů Wittichen vnd Elizabeth sin hussfröw hônd geben 3 guldin fúr $4^1/_2$ lib. haller das man darvmb sol kôffen ôwig gúlt zů ir baider vnd ir vatter vnd můter vnd aller ir vorder vnd nachkomen järzytt.

Item [3] Petter Rösch burger zů Oberndorff haut gesetzt 3 lib. hlr zins darvmb ze kůffen.

[25.] Item [4] Hannsen Häcken von Routwil siner hussfrowen vnd ir baider vatter vnd můter vnd ir aller kind vnd geschwústergit vnd dess benempten Hannsen Häcken kellerinen aller ir vorderen vnd nachkomen die hond gesetzt 8 ß h perpetui census.

Item Hôrman uff dem Schônbach vnd Adelhaid sin hussfröw ir kind all ir vordern und nachkummen die hond gesetzt durch aller ir selen hailes wilen 3 ß hlr perpetui census.

Item Herrman ab dem Rúmershorn sin hussfrôw sin sune Klaus vnd andrú irú kind all ir vordern vnd nachkomen die hond gesetzet durch aler ir selen hailes wilen 8 ß h geltes p. c.

---

[1] Dieser und die folgenden fünf Einträge sind wieder von der Hand des J. 1441.
[2] Eintrag vom Jahre 1460.
[3] Eintrag vom Jahre 1480.
[4] Von der Hand des J. 1441; desgleichen die zwei nächstfolgenden Stiftungen.

Item[1] frôw Vrsel Mâslis von Rôtwil vnd Jacob Wirts irs mans vatter vnd mûter vnd aller ir frúnd hant gesetzt $4^1/_2$ ß h. uss der wis zû der schônen aich.

Item Bentz Vogel von Kûnbach eius vxor et Conradus filiaster et vxor successores et antecessores, qui legauerunt 4 ß h p. c.

Item Vlrich Mensierer gesessen zû Oberndorff vnd sin hussfrôwen hannd geben 5 lib. haller, das man darvmb sol kôfen ôwig gúlt zû ir vnd ir baider vatter vnd mûter aller ir vorder vnd nachkomen järzytt.

Item[2] Burckhart Fúrer kirchher zû Rosberg haut gesetz dem cappitel 5 guldin zins darvmb ze kûfen.

Item her Petter Scherer von Routwil ain caplon zû Triberg haut geben aim cappittel 10 guldin darvmb zins ze kouffen.

[26.] Item Bertholdus Búhler de Schenkenzell et vxor eius Vrsula pater et mater et antecessores et successores legauerunt 5 ß hlm perpetui census pro salvte omnium ipsorum animarum.

Item dominus Johannes Seler cappellanus in Wannenthal legauit capitulo pro salvte anime sue patris et matris amicorum suorum 5 ß hlm perpetui census.

Item Hainrich Ungmach von Hôhmessingen vnd Gera sin husfröw hônd gesetzt 4 ß Hlr ewiger gúlt fúr sie vnd ir vatter vnd mûter.

Item Auberlin Drâger alias Lang de Oberndorff legauit quatuor libras hlm ad emendum perpetuos census in anniuersario svi parentum antecessorum et successorum.

Item Johannes Brun et vxor eius de Bochingen legauerunt 4 ß hlm in anniuersario antecessorum et successorum de quodam agro.

Item Jacob Zehender vnd sin vatter vnd mûter vnd aller siner frúnd haut geben ain stier fúr $3^1/_2$ gulden.

Item Johannes uff Bühel zû der halben myl et Anna vxor eius legauerunt pro se et pueris svis et parentum ipsorum et antecessorum et successorum suorum 5 ß hlm perpetui census pro svo anniuersario capitulo.

Item dominus Hainricus Mollitoris de Betziswiler plebanus

---

[1] Diese und die nächsten zwei Stiftungen sind um die Jahre 1460—1470 eingetragen worden.

[2] Dieser und alle folgenden Einträge sind aus dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts von mehreren Schreibern beigefügt.

in Schenckenzell legauit pro se patre et matre uidelicet Johanne et Brigida Mollitoris et svis fratribus uidelicet Berchtoldo et Cůnrado Mollitoris et Jacobo Hafners de Dornhain et Johanne Brotbecken de Oberndorff et amborum vxorum et omnium parentum antecessorum et successorum suorum 6 ß h perpetui census.

Item Claus Fuchs ain brůder zů Wickchten hat geben 2 gulden darvmb zů kůffen 3 ß h ewigs zins.

[27.] Item frow Anna gebohren von Ramsperg Junkher Michels von Ów eliche husfrow, haut geben den herren des cappitels ain schlayer owig gult darvmb ze kôffen.

Item Auberlin Hauck zů Oberndorf haut geben 3 ß ewigs zins fúr sich sin husfrow vnd fúr sin tochter vnd fúr jr baider vatter vnd můtter.

Item dominus Andreas Harer[1] decanus ac rector in Oberndorf dedit sex libras hallensium pro se et svis amicis ac benefactoribus ad emendum census perpetuos.

Item der edel vnd streng herr Cůnrat von Stain von Staineck Ritter vnd Sophya von Uffenloch sin eliche husfrow vnd junckher Cůnrat von Stain von Staineck jr sun vnd frow Sidlin von Wernnôw sin eliche husfrow vnd jre kind vorfaren vnd nachkumen. Óch junckher Schwenniger von Wernnôr vnd frow Annen von Tanhain sin eliche husfrow hond gesetzt 8 ß haller zů ainer ôwigen jarzit dem cappittel uss sinem obernhuss zů Oberndorf gaut sunst núntzit uss.

Item Agnes Gôtzin Berchtold Gôtzen vnd. Elss sin husfrow jr vatter vnd můter habend gesetzet 5 ß hlr oewigs zinss.

Item Claus Rempp von Fluorn haut geben für sich vatter vnd můter 5 lib. hlr ewig zins darvmb ze kůffen.

Item Hans Elser von Lidringen vnd Katherina Mookerin sin hussfrow vnd ir baider vatter vnd můtter vnd ire kind hond geben 4 lib. hlr darvmb ze kůffen oewig zins.

Item Hans Geltinger vnd Elsbeth Mutzin sin eliche husfrow vnd ir baider vatter vnd můtter vnd Hansen Mutzen der vorgenanten

[28.] Hansen Geltingers vnd siner husfrowen brůders vnd schwagers vnd Cůnratthen Herrenbergs derselben Elsbethen Mutzin vorrigen husswirtz sôlligen vnd her Petter Herrenbergs irs brů-

---

[1] Am 3. März 1475, Oberndorf, stiftet Andreas Haurer, Stadtpfarrer zu St. Remigius in Oberndorf, ein Benefiz zu St. Michael daselbst. Siehe Glatz, Regesten a. a. O. S. 112, Nro. 342.

ders vnd schwagers sôlligen vnd Cůnratthen Hôrrenbergs des eltern vnd Claren Tod siner husfrowen jr baidter vatter vnd můter die habend geben 6 lib. hlr oewig zinz darvmb zekůffen pro anniuersario.

Item Jôrg Clarer von Schiltach vnd sin husfrow Gidlin hond geben 3 lib. hlr oewig zins darvmb ze kôffen.

Item Hainrich Búchler vxor Ellin et Cůnradi Búchler fratris et vxoris Margret parentum eorum antecessorum et successorum legauerunt 3 ß.

Item Claus Huttenbach uss dem Richenbach vxor Magdalena parentum antecessorum et successorum legauerunt 4 ß.

Item Barbara Mollin dedit 2 guldin ad emendum census perpetuos.

Item Cůnrat Lúghart der alt vxor Margret, Hans Lúghart der alt vxor Katherina, Hainrich Lúghart vxor Endlin, Cůnrat Lúghart der jung vxor Barbara et successores legauerunt 14 ß minus 3 hlr.

Item frow Clara Lasserin ain closerin zů sant Niclaus ze Rôtwil vnd ir vatter vnd můtter vnd geschwistergit dedit 3 ß perpetui census.

Item dominus Thomas Schriber de Rosenfeld camerarius et plebanus jn Lidringen legauit pro se et patre Burckhardo Schriber et matre Brigida Seburgerin successoribus et benefactoribus 10 ß perpetuis censibus.

[29.] Item Jörg Múller von Flůrn vnd Endlin sin husfrow hond gesetz aen cappittel fúr sich vatter vnd můtter vorfarend vnd nachkumen 6 ß p. c.

Item dominus Cůnradus Húseller capellanus apud sanctum Michahelem in Rôtwil anniuersarium legauit pro se 3 ß p. c.

Item Berchtoldus Cantzler dedit 2 gulden ad emendum p. c.

Item Dorente Gunninger de Routwil legauit pro se patre et matre et pueris fratrum et sororum 3 ß p. c.

Item Clôslin Múller von Flůrn seshaft zů Hochmessing dedit pro se et parentibus vxoribus et pueris nec non et parentibus eorundem et antecessorum et successoribus 9 ß p. c.

Item Hainricus Bomer et Elsa vxor et Kathrina Kúrsanarin vxores legauerunt pro se et parentibus successoribus et antecessoribus 4 ß.

Item Hans Widmar von Beffendorf vnd Anna sin husfrow ouch ir baider vatter vnd můtter Volrich Grůber Anna obgenannter ietziger man vnd sin vatter vnd můter vnd Cristan Widmars vnd Hansen Scherers von Veringen dederunt 5 guldin.

Item Auberlin Schörlin von Horw vnd Barbara Schwickerin von Sultz vnd Anna Retthaberin Auberlis erste husfrow ouch von Hörw vnd her Hansen Schörlins ains pristers Auberlins obgenannt brůders vnd ir aller vatter vnd můtter fúr sy alle haut Auberlin vnd Barbara gesetzt vnd gestift ain halben gulden oewigs zins onablössig ist sol ainem techen oder camereren uffs capittel ze Schiltach gevallen jårlich.

[30.] Item dominus Anthonius Diessenhoffer cappellanus apud sanctum Nicolaum Rötwile dedit 6 florenos in prompto pro fraternitate.

Item Hans Ott ain múller zů Wintzlen legauit pro suo anniuersario cappitulo 5 ß perpetui c.

Item Hans Raumung legauit pro suo anniuersario 4 ß p. c.

Item Hans Brun von Boll vnd sine baid husfrowen Endli vnd Margret vnd aller ire vatter vnd můtter vnd ire kind legauerunt 4 ß perpetui census.

Item dominus Waltherus Stainwand plebanus in Bochingen legauit pro suo anniuersario parentum antecessorum et benefactoribus 5 ß p. c.

Item Anna Pflumers Cůnrat Vischers von Bern vnd zwayer ir elichen man ir aller vatter vnd můtter vnd geschwisterigitt legauerunt 5 ß perpetui census.

Item dominus Lazarus Foln plebanus in Epfendorf et cappellanus ecclesie maioris Constanciensis dedit capitulo 2 gulden in prompto.

Item Agnes Wittendorff dedit 4 gulden ad emendum perpetuos census pro se patre et matre et pro fratribus Claus Cůnrat et sororibus Lúga Vrsula Margreta et Brigida.

Item dominus Cůnradus Wůrer plebanus in Núnkilch legauit pro suo anniuersario et patre et matre Hans Wůrer, Endli Wůrer et pro fratribus dominus Johannes Wůrer ain confentherr zů sant Peter ordinis Benedicti herr Hans Wernher et Bartholomäus, Petter, Steffan et soror Clara 7 ß perpetui census.

Item Ludwicus Múller de Berckfeld legauit pro se et pro sva vxore Anne et pro parentibus eorum 5 ß perpetui cen.

[31.] Item Hans Fink de Wintzla legauit pro se et vxore sva et filia Katherina et pro parentibus eorum 4 ß perpetui census.

Item Peter Strůtter legauit pro se et vxoribus Betha et Endlin 4 ß Et pro parentibus eorum perpetui census etc.

Item es ist jarzit Johannes Wúgerly von Winterthur vnd Bårbala Målerin siner ersten elichen husfrowen vnd herr Hannsen

Wúgerlin prister ir beder elicher sun, ouch Anna Xellerin siner anderen eelichen husfrówen vnd Cůnrat Pflåghars der genanten Anna Xelleri erster elicher mann gewesen vnd ir aller vatter vnd můtter kind frúnd säligen selen haut er geben an barem gelt vier pfund haller fúr 4 schilling ewigs zins vnd gelts.

Item [1] Remigius Wagner de Schilltach et Magdalena vxor eius dederunt 4 lib. pro emendis quatuor ß censu annuali.

Item dominus Michahel Burckatz capellonus in Welladingen pro se et parentibus uidelicet Johanni Burckatz et Barbare Staimers et omnium antecessorum et successorum et benefactorum suorum dedit novem libras hallencium ad emendum census annuales.

[32.] Item Barbara Munigers de Pfullendorf pro se et svis parentibus uidelicet Jörgen et Elisabeth et omnium suorum fratrum et sororum ac antecessorum et successorum benefactorum dedit quatuor libras hallensium ad emendum census annuales.

Item Vrsula Vlrichs von Irslingen vnd Hans Hörlers ir huswirt, Hans Linders vnd Ennlin Vlrichs jr vatter vnd můter vnd alle jre vordern hond geben vmb jr selen hail wilen 3 ℔ h järlichen zintz darvmb ze köffen.

Sub me Johanne Pfeiffer plebano in Důsslingen dechano [2] dominus perdoctus ac uenerabilis magister arcium Conradus Voln olim pastor in Tunnyngen ac huius capituli spectabilis dechanus nunc uero temporis pastor in Wolmendingen ad perpetuam memoriam nostrum capitulum dotauit septem florenis ad emendum census annuales tercia feria post Jubilate anno 1555.

Dominus perdoctus ac uenerabilis magister arcium necnon et sacre theologie licentiatus Vincentius Hartweg olim pastor in Rotwil ac eiusdem capituli tunc temporis spectabilis dechanus nunc uero temporis pastor in Yberlingen nostrum capitulum dotauit sex coronatis aureis ad perpetuam memoriam ad emendum census annuales. Septimo Iduum Decembris anno 1556.

[33.] [3] Uenerabilis ac pius dominus Joannes Boller olim rector ecclesie in Diettingen huius capituli cammerarius tunc uero temporis caplanus in parochiali ecclesia sancte crucis Rötwil super

---

[1] Dieser und die folgenden drei Stiftungseinträge sind aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts.

[2] Johann Pfeiffer war noch im Jahre 1574 Decan. Siehe dessen mündlichen Bericht über das Capitel Rottweil in Zeitschr. für die Gesch. des Oberrh. 25, 175.

[3] Zwischen S. 32—35 sind fünf Pergamentblätter ausgeschnitten, von denen ein kleines oberstes Stück diese Boller'sche Stiftung enthält.

altare beate Verene virginis dotauit ad perpetuam sue anime memoriam capitulum nostrum sex florenis ad emendum census annuales feria tertia post Exaudi anno salutis 1558.

[35.][1] Nomina confratrum defunctorum.

Item Anno decanus, rector ecclesie in Hairhusen.
Item Lutzmannus, decanus, rector ecclesie in Oberndorff.
Item Nicolaus Hass[2] decanus, plebanus in Waltmessingen.
Item Johannes Tůnôwer, decanus, rector ecclesie in Glatte.
Item Jacobus Aulberi[3], decanus, rector ecclesie in Routwil.
Item dominus Martinus Hummel, decanus, et rector ecclesie Routwil.
Item Johannes Molitoris camerarius, plebanus in Dornhan.
Item Bruno de Kúrnegk, rector ecclesie in Tunningen[4].
Item Johannes Reckenbach, rector in inferiori Wolffach.
Item Melchior de Kúrnegk, rector in Tunningen.
Item Fabianus, plebanus in inferiori Äschach.
Item Johannes Cůnlin, rector in Dietingen[5].
Item Conradus Ruch, rector in Núnkirch.
Item Nycolaus Múller, rector in Valkenstain.
Item Conradus Messing, rector in Schiltach.
Item Johannes Summerbeck, rector in Husen in valle.
Item Johannes Vogel, rector in Hornberg.
Item Johannes Schwartz, rector in Rossberg.
[36.] Item Johannes Horger, plebanus in Aystaig.
Item Syfridus Úbellin, rector in Schômberg.
Item Johannes Mayer, rector in Prendin.
Item Johannes Wolff, plebanus in Gôsslingen.
Item Conradus Frecher, rector in Stetten.

---

[1] Von da an wieder die Hand des Jahres 1441.

[2] „Hase" schlichtet als Pfarrer in Waldmessingen und Decan des Capitels Rottweil in Gemeinschaft des Pfarrers Hächler in Neukirch einen Streit des Pfarrers Rudolf Lämlin in Epfendorf mit seiner Gemeinde. Perg.-Orig. vom 30. September 1396 im Staatsarchiv zu Stuttgart.

[3] Papst Martin beauftragt diesen Alber, Stadtpfarrer in Rottweil, die Rechte und den Bestand seiner Pfarrei energisch zu wahren. 4. März 1418. Armbrusterbuch IV, 1. S. 5 im Stadtarchiv zu Rottweil.

[4] Im Jahre 1416, 15. Juni, urkundet ein Vorgänger dieses Pfarrers von Tunningen, Berthold Stuckmann, als die Gemeinde Rottweil dem Bischof von Constanz nach dem Tode des Albert von Beutelsbach den Jakob Aulber zum Stadtpfarrer von Rottweil vorschlägt. Glatz, Regesten, Nro. 196.

[5] Kunlin war im Jahre 1405 Pfarrer in Dietingen. Glatz, Reg., Nro. 167.

Item Hugo Pleatz, plebanus in Sunthain.
Item Johannes Mittelhôffer, plebanus in Touchingen.
Item Berhtoldus Rapp, rector in Vischbach [1].
Item Fridericus Kind, rector in Neckerburg.
Item Vdalricus Lúbertinger, plebanus in vetteri villa Rôtwil.
Item Eberhardus, rector in Núwahusen.
Item Johannes Sprenger, vicarius in Hôchmessingen.
Item Johannes Justinger, rector ecclesie opidi Oberndorff.
Item Staimarus, rector in Rossberg.
Item Johannes Fûlhinzan, rector in Kúrnbach.
Item Johannes Schmid, rector vetteris ville Oberndorff.
Item Georius, rector in Prendin.
Item Johannes Hacker, rector in Bochingen [2].
Item dominus Grâmann, rector in Luterbach.
Item Conradus Bentzen, rector in Schappach.
Item Johannes Gerhart, rector in Rôtenberg.
[37.] Item Rûdrigerus Bûringer, rector ecclesie Oberndorff.
Item Alberhtus Sylimutz, rector in Reinhardtzôwe.
Item Alberhtus Murer, rector in Schappach.
Item Fridericus, rector ecclesie in superiori Wolffach.
Item Conradus Kysterlin, vicarius in Schenckenzelle.
Item Andreas, rector ecclesie apud sanctum Romanum.
Item Johannes Fritschin, rector in Epffendorf.
Item Johannes Tôner, rector in Bettenhusen.
Item dominus Johannes, rector in Schônwald.
Item Hainricus Schlosser, rector in Zella Marie.
Item dominus Johannes, rector in Gûtach.
Item Hainricus Mayer de Ellenbogen, rector in Bôsingen.
Item Hainricus Sprenger, rector in Zella Petri.
Item dominus Conradus, rector in Cappel.
Item Conradus Haigerloch, primissarius in Dornhain.
Item Andreas Beham, rector in Husen ciuitate vallis.
Item Johannes Wâltin, rector in Wylerspach.
Item [3] Theodoricus Wôlfflin, perpetuus vicarius in Hôchmessingen.

---

[1] Im Jahre 1463 war ein Andreas Kirchmaier Pfarrer daselbst. Glatz a. a. O. Nro. 319.

[2] Hacker war von Tübingen gebürtig und im Jahre 1425 Pfarrer in Bochingen. Glatz a. a. O. Nro. 221.

[3] Von da an etwas spätere Handschrift.

Item Johannes Jåger rector ecclesie in Gůtach.

Item dominus Conradus Pistoris arcium magister rector ecclesie in Tússlingen.

Item dominus Cůnradus rector ecclesie in Schiltach [1].

Item dominus Růdolfus arcium magister rector ecclesie in Túslingen.

[38.] Item [2] dominus Hermannus Kôch perpetuus vicarius in Bochingen.

Item dominus Georius perpetuus vicarius in Gôsslingen.

Item dominus Johannes rector in Bôsingen.

Item dominus Johannes Haigerloch perpetuus vicarius in Zella Petri.

Item dominus Johannes de Stôffeln rector ecclesie parochialis in Rôttwil.

Item dominus Eberhardus rector ecclesie in Dryberg.

Item dominus Hainricus Pflůger plebanus in Epffendorff [3].

Item dominus Johannes Strůter rector in Marschalckenzymern.

Item dominus Hainericus Lônlin rector in nyder Äschach.

Item dominus Johannes Såy primissarius in Oberndorff.

Item dominus Conradus Vend rector in Cappel.

Item dominus Connradus Sculteti rector in Sunthain.

Item dominus Johannes Wôlfflin rector in Hornnberg.

Item dominus Nycolaus rector in Husen.

Item dominus Alberthus Beck rector in Schônnberg.

Item dominus Johannes Búgenraiff rector in Rôthemberg.

Item dominus Michahel Keller rector in veteri villa Rotwil.

Item magister Johannes Mantz camerarius et rector in Brúthan.

[39.] Item dominus Andreas Waltkircher cappellanus in cenobio Oberndorff.

Item dominus Burckhardus rector in Núnkirch.

Item dominus Bernhardus Schmid cappellanus in Oberndorff.

Item dominus Sebastianus rector in Hornnberg.

Item dominus Jacobus Hertter rector in Glatt.

---

1 Um's Jahr 1480.

2 Dieser und die folgenden Einträge stammen ungefähr aus dem Jahre 1460.

3 War im Jahre 1441 Pfarrer daselbst. Glatz a. a. O. Nro. 266.

Item dominus Jeorius Sâtzlin rector in Trúchtingen.
Item dominus Hainericus Beham rector in Husen.
Item dominus Johannes Lientz rector in Epffendorff.
Item dominus Berchtoldus Hagelstain rector in Rôtwil.
Item dominus Jeorius Wâg primissarius in Rôtwil.
Item dominus Johannes Surer rector in Schenckenzell.
Item dominus Connradus Brâchlin rector in Stetten.
Item dominus Burckhardus Deling rector in Stetten.
Item dominus Caspar Rangendinger rector in Diettingen.
Item dominus Nycolaus Vilinger primissarius in Lydringen.
Item dominus Johannes Seler cappellanus in Wannetal.
Item dominus Matheus Niess rector ecclesie in Tuningen [1].
Item dominus Lienhardus Troll rector in Schabenhusen.
[40.] Item [2] dominus Johannes Stromayer rector in Hornberg.
Item dominus Steffanus Wôlflin rector in Hochmessingen.
Item dominus Vlricus Stúrm plebanus in Wittershusen.
Item dominus Eberhardus Kúl rector in Triberg.
Item dominus Johannes Honow plebanus in Dornhain camerarius cappituli.
Item dominus Laurencius Hertwig rector in Túslingen [3].
Item dominus Hainricus Schien rector in Gûttach.
Item dominus Johannes Múrer rector in Hornberg.
Item dominus Andreas Harer rector in Oberndorff decanus capituli.
Item dominus Petrus Múntzer plebanus in Vischbach.
Item dominus Petrus Herrenberg capellanus in Rôtwil.
Item dominus Burchhardus Surer rector in Rosberg.
Item dominus Johannes Friburger rector in Rôtwil.
Item dominus Johannes Syndringer capellanus in claustro Oberndorf frater ordinis sancti Augustini.
Item dominus Wolfgangus Hoflich capellanus in Rôtwil.
Item Petrus Rasoris capellanus in Triberg.
Item dominus Paulus Wild rector in Wolfach.
Item dominus Vlricus Wolf rector in Schônwald.
Item dominus Johanes Stump rector veteris ville in Rôtwil.

---

[1] Dieser und der folgende Name ein späterer Eintrag aus den letzten 15 Jahren des 15. Jahrhunderts.

[2] Von da an eine etwas jüngere Hand.

[3] Auf dem Rande aus einer Feder vom Anfang des 16. Jahrh. in Beziehung auf diesen Pfarrer: Ecclesiae svae et jurium ejusdem strenuus defensor. Vixit Anno 1475.

Item dominus Gerhardvs Niess plebanus in Stetten.
Item magister Albertvs Meder plebanus in Schabenhusen.
[41.] Item dominus Petrus Ganter plebanus in Villingen.
Item dominus Johannes Knab plebanus in Zella Marie.
Item dominus Lazarus Foln in Epffendorff dedit 2 guldin.
Item dominus Balthissar Koch rector in Hochmessingen.
Item dominus Nicolaus Schien capellanus in Seudorf[1] et confrater.
Item dominus Burckhardus Ludwici capellanus apud sanctum Pelagium.
Item dominus Laurencius Giltlinger plebanus in superiori Wolfach.
Item dominus Gabriel Schôffer rector in Dornhain.
Item dominus Johannes Tusling plebanus in Glatt.
Item dominus Georius Tafelstain rector in Britthain et primissarius in Lidringen.
Item dominus Diettrici Tod rector in Sunthain.
Item dominus Baltissar Ackermann rector in superiori Wolfach.
Item dominus Waltherus Stainwand plebanus in Bochingen.
Item dominus Alberthus Sutoris rector in Zella Petri.
Item dominus Jeronimus Sartoris plebanus in Rôttenberg.
Item dominus Lucas Tettinger rector in Núenhusen.
Item dominus Michahel primissarius in Dorhain.
Item dominus Eberhardus Koler plebanus in Wilerspach.
Item dominus Martinus Gôslinger rector in Triberg.
Item dominus Nicolaus Wisbom plebanus in Villingen.
Item dominus Burckhartus Krenklin plebanus in Wolfach inferiori.
Item dominus Petrus Rapp plebanus in Lutterbach.
Item dominus Johanes Meintz plebanus in Núnkilch.
[42.] Item dominus Jodocus Humel rector in Núenhusen.
Item dominus Baltissar Kromer rector in Wolffach.
Item dominus Nicolaus Kúgeller rector in Schappach.
Item dominus Johannes Heck rector in Schappach.
Item dominus Hainricus Mollitoris rector in Schenkenzell.
Item dominus Johannes Rôttenburg rector in Gôslingen.
Item dominus Anthonius Diessenhoffer capellanus aput sanctum Nicolaum Routwile.
Item Leonhardus Håslin plebanus in Schônwald.

[1] An dem Rande: in Seedorf.

Item dominus Johannes Grab plebanus in Wilerspach.

Item magister Hainrich Prúlinger cappellanus aput sanctum Michahelem.

Item dominus Johannes . . . .[1] in Sulgen plebanus.

Item dominus Cůnradus Můscheller plebanus in Diettingen.

Item dominus Ludwicus Schram plebanus in Bettenhusen.

Item dominus Caspar Vissler cappelanus in Wolfach.

Item dominus Johanes Glaser plebanus in Triberg.

Item dominus Cosman Switzer plebanus in Diettingen.

Item dominus Ludwigcus Weger plebanus in Flůrn[2].

Item Niklaus Sång cappellanus in Triberg.

Item dominus Matheus Schmaltzkůch plebanus in Nideråschach.

Item dominus Thomas Pflůger plebanus in Lidringen et decanus in decanatu Rottwill.

Item dominus Hainricus Schôn cappellanus in Rottwill.

Item dominus Hainricus Eslinger capellanus sancte crucis.

Dominus Petrus Pfaukůch cappelanus zů Rôttwill.

Dominus Martinus Bůcheberg.

A° [1]610.

[43.] Dominus Niclaus Meyer plebanus in Neükirch.

Dominus Rudolphus Seltenreich plebanus in Sulgen.

Dom. Jacobus Glatthaar parochus in Oberndorff.

Dom. Paulus Kerber plebanus in Dauchingen.

D. Johannes Rapolt plebanus in Dauchingen.

D. Bonauentura Kettenacker pastor in Altoberndorff.

D. Petrus Hass curatus A° [1]611 in alten Wolffach[3].

D. Christianus Wiser fuit plebanus ober-Wolfach.

D. Johannes Herderer plebanus in Stetten.

D. Johannes Waibel parochus in Mariæcella.

D. Johannes Rômer pastor in Frittelingen.

D. R. M. Johannes Remer curatus in Dunningen cap. Rot. decanus ss. theol. baccal. Form.

Reverendus D. M. Johannes Brenneyssen parochus in Deisslingen et decanus obiit die 11. Juny Anno 1612.

Dns. Georgius Schuler plebanus in Fischbach. Anno 1615.

Dns. Conradus Molitor primissarius in Oberndorff. Anno 1615.

---

[1] Leerer Raum für den Eigennamen.

[2] Von dem folgenden Pfarrer bis S. 43 ist ein Eintrag vom Jahre 1500.

[3] Am Rande dieser Linie stehen die Worte: Hi [sex sequentes] tempore pestis obierunt in Domino [1611].

Dns. Marcus Angerer parochus in Oberndorff. Anno 1616.

Dns. Philippus Frey parochus in Dauchingen. Anno 1616.

Dns. Christophorus Molitor parochus in Sulgen Anno 1616.

Dns. Johannes Briel parochus in Hochmessingen. Anno 1617.

Dns. Jacobus Hirth parochus in Seedorff Anno 1617.

Dns. Andreas Friess curatus in Schabenhausen frater Anno 1617.

Dns. Georgius Riede plebanus in Altoberndorff Anno [16]18.

Dns. Martinus Ziphel parochus in Glatt Anno [16]18.

Dns. Johannes Bürkh curatus in Bochingen Anno [16]18.

Vivant domino omnes in aeternum.

Dns. Christophorus Herman parochus in Schramberg [1].

D. Michael Haim plebanus in Bösingen jubiläus Anno [16]19.

D. Philippus Dreer parochus in Schappach Anno [16]20.

D. Johanes Sartorius parochus in Schonach.

D. Johannes Herman plebanus in Maria Zell.

D. Mag. Jackobus Brenneissen parochus in Deislingen camerarius Anno 1622.

Dn. Johanes Menger Rotuilanus plebanus in Stetten Anno 1623.

Dn. Johannes Molitor Mösskirchensis parochus in Waldmessingen.

Dn. Johanes Raitlin sacellanus in Oberndorf et curatus in Bo . . [chingen?].

[44.] 1624 Dominus Martinus Riedlinger plebanus in Altoberndorff.

Dn. Balthasar Faber plebanus in Waldmessingen.

Dn. Martinus Lålius Villinganus sacellanus in Seedorff.

1625. Dn. Mölchior Hohenegg ex Empfingen plebanus in Glatt [2].

Sub Johanne Friderico Spreter curato in Niedereschen decano cap. Rotwilani 1626.

Dominus Johannes Henricus Saurmilch ex Fuldt plebanus uallis Kintziane in Haussen cuius anima deo vivat.

Anno 1627. D. M. Wilhelmus Herderus plebanus in Waldtmässingen Rotuilanus cuius anima deo vivat.

---

[1] Am Rande stehen von gleicher Hand die Worte: sub Mag. Joh. Jacobo Herderer, decano [1619—1628].

[2] Zwischen diesem und dem folgenden Namen des Joh. Saurmilch steht am Rande der Eintrag über den Friedrich Spreter.

Dn. Johannes Baptista Zipfflerius plebanus in Stâtten Rotuilanus cuius anima deo vivat.

Dn. Adamus Vnglârth plebanus in Haussen uallis Kintzicâ cuius anima deo vivat.

Anno 1628 Dn. Matthâus Fischer plebanus in Nusbach Riedlinganus cuius anima deo vivat.

Anno 1630 Dn. Stefanus Scolaris plebanus in Epffendorff quondam decanus cap. Rot. et Oberndorff cuius anima deo vivat.

Anno 1631. Dn. And. Koler parochus Schappacensis Rotwilensis obiit mense Martio.

Hoc anno resignauit decanatum svvm praescriptus dn. Joh. Frid. Spreter in cuius locum per electionem successit Iustus Hausmann s. Th. D. parochus in oppido Oberndorff, sub quo qui obierunt, conscripti sunt in novo [1] huic subordinato libro. Praecedentibus uero omnibus sit aeterna pax et requies. Amen.

[1] Dieses „neue" Verzeichniß der verstorbenen Herren des Capitels werden wir wohl noch ausfindig machen und mittheilen.

Beiträge

zur

Geschichte der Pfarreien

in den Landcapiteln

Gernsbach und Ettlingen.

(Fortsetzung.)

Von

J. B. Trenkle,

Secretär am Gr. Verwaltungshof in Karlsruhe.

10. Niederbühl bei Rastatt.

Dieses Dorf, in welchem sich Spuren einer römischen Straße finden [1], wird erstmals in der Bulle des Papstes Cölestin III von 1193 erwähnt, worin die Besitzungen des Klosters Herrenalb bestätigt werden, denn hier besaß letzteres eine Mühle [2]. Die Markgrafen von Baden haben Güter zu Bühl schon im Jahre 1204 erhalten [3].

Eines Pfarrrectors Sifrid zu Niederbühl wird in einer lichtenthalischen Urkunde von 1355 erwähnt, und nach einer anderen von 1360 hatte ein Edelknecht Gerlach, genannt Bleiche, zu „Bühl, dem niedern", seinen Sitz [4].

Eine Pfründe in die Niederbühler Kirche ad S. Laurentium wurde im Jahre 1400 gestiftet [5]. Der Schuldheiß und die Richter des Dorfes bitten den Propst zu S. German in Speier um Bestätigung dieser durch Wernher Hanns von Bühl gestifteten und mit 45 Maltern Korngülte und 4 Pfund Geldgülte dotirten Pfründe. Diese Schenkung wurde auch unterm 16. December 1400 bestätigt und der präsentirte Kleriker Berthold Ocker zum ersten Inhaber bestellt [6].

Die Pfarrei war dem Stifte Baden incorporirt [7], welches den Kirchensatz daselbst laut einer Urkunde von 1453 besaß [8]. Auf den Widumgütern der Pfarrei ruhte die Verpflichtung, den Fasel für das Dorf zu halten [9].

Die Pfarrei wurde um 1705 durch die Franziskaner von Rastatt aus versehen, was bei dem großen Priestermangel in jener Zeit leicht

---

[1] Zeitschr. für Gesch. des Oberrheins 14, 261.
[2] Daselbst 23, 308. 25, 325.
[3] Bad.-Bad. Repertorium.
[4] Oberrh. Ztschr. 8, 202. 220.
[5] Repertorium. Liber fundationum (Copb. Nro. 104) p. 182, confirmatio p. 183. Frühmesse.
[6] Bad.-Bad. Copb. 104. fol. 182 u. 183.
[7] Freib. Realschematismus S. 145.
[8] Urkunde vom Dienstag nach Quasimodo geniti.
[9] Akten von 1600 und 1624.

erklärlich ist. Eine Bruderschaft de immaculata conceptione B. V. Mariae hatte sich um 1745 gebildet [1].

Ein Filial ist Förch, unweit des Schlosses Favorite gelegen, in lichtenthalischen Urkunden öfters erwähnt. Mit Niederbühl bildete dieß Dörflein ein Gericht. Jeder der beiden Orte hatte vier Richter und Niederbühl außerdem den Schuldheiß zu stellen [2]. Die jetzige Kirche wurde um 1790 erbaut [3].

In den Visitationsprotocollen von 1683 u. 1701 lesen wir Folgendes:

Niderbühl.

Pagus hic 44 familiarum et Forich 20 familiarum, hanc constituunt parochiam; catholici omnes sub omnimodo temporali jurisdictione Badensi. Decanatus Ettlingani, Patronus S. Laurentius. Dedicatio dominica quinta post Pentecosten.

Collator Collegiata Badensis. Decimator eadem; habet majores decimas omnes, quae raro ascendunt ultra 50 maldera. Minores decimas accipit solus pastor, qui ex pisis, cannabe et foeno accipit 20 fasciculorum, ex hordeo et tritico turcico decimum; reliqua non decimantur hoc loco. Animalia feminalia curat et alit communitas. Licet de jure ex certis incultis villis teneretur pastor.

Ecclesia satis firma, recenter anno superiori viginti florenis reparata, chorus habet fornicem, navis tabulatum, quae licet angusta hujus tamen parochiae satis capax et satis utrumque ornata. Ecclesia sola ex suis reditibus et censibus se ipsam curat et conservat cum omnibus appertinentibus etiam turri, coemeterio, ossuario, cratibus et portis. Altaria in illa tria consecrata non dotata. Reliquiae nullae. Sacellum aut filialis nulla. Sacrarium in pariete mundum et clausum. Lampas ante hoc sub officio tantum succenditur. Monstrantia nulla, ciborium bracteatum, cui inclusa capsa argentea. Pixides pro sacris oleis ex stanno. Calices duo, argenteus deauratus et stanneus. Casulae tres admodum viles. Alba una; reliqua suppellex vix necessaria, missale Romanum, agenda Coloniensis, cantuale nullum, campanae duae benedictae. Baptisterium et confessionale bona ac decenti loco. Cathedra lignea admodum vilis. Liber baptizatorum admodum parvus et vilis, coeptus anno 1664 et renovatus 1674.

Confirmatio et visitatio ab hominum memoria nulla. Sedes curantur ab ecclesia, sunt communes, unde nullae circa illas lites uti nec circa sepulturas aut bona ecclesiae. Processiones unacum Venerabili in festo corporis Christi circa pagum. Festo S. Marci in Haven-Eberstein, feria secunda rogationum vacat, feria 3 in Cuppenheim, feria 4 vacant. Festo Ascensionis in Radstatt, festo SS. Philippi et Jacobi in Sant-Weyer, dioecesis Argentinensis. Ecclesiae redditus colliguntur a duobus rusticis juratis, rationes reddunt DD. canonicis Badensibus absque praesentia pastoris, habet illa ex annuo censu pecuniario 30 fl.; frumentario 20 mald.

Pastor r. d. Joannes Michael Zepffli, Badensis, actatis suae 33,

---

[1] Archivakten.

[2] Oberrh. Ztschr. 15, 269; 7, 363. 378. 380. 459 und 490.

[3] Archivakten.

administrat parochiam in sextum annum; possidet illam ex commenda, quam annue redimit 1 Rthlr., et nuncio $^1/_4$ fl. Annus competentiae incipit in festo S. Georgii. Capituli est Ettlingani, cui solvit jura et paret, accuratus in concionibus et catechesi. Assistit morientibus, non sponsalibus. Nullum neglexit, nullum copulavit vagabundum nec alterius parochiae. Domus parochialis tota perlustris, caret fenestris et januis ut subsistere vix possit; ad hujus restaurationem tenetur collegiata Badensis:

Competentia ejus annua est:

Ex collegiata Badensi $7^1/_2$ fl. Item siliginis 1 mald. Ex tribus villis siliginis 63 simmern; avenae 39 simm. Decimae minores ut supra, agrorum incultorum 30 morgen, pratorum 0. Jura stolae.

Ex sponsalibus et proclamationibus 0, copulatione 20 batzen, dimissoriis 20 batzen, baptismo $^1/_4$ fl., introductione 0, provisione aegrorum 0, administratione aliorum sacramentorum 0, conductu funeris majoris 20 batzen, minoris $^1/_4$ fl.

Tribus sacris solemnibus funebribus 1 reichsth. Concione funebri quae rara 1 rthlr. Sacro votivo per annum $^1/_2$ fl.

Ludimagister, aedituus et director horologii, Joannes Spitz, incola pagi vix scit legere, nimis languidus, constitutus a communitate et pastore. Domum incolit propriam, pro competentia habet decimas omnes ex omnibus agris unius ditioris e pago. Item a singulis civibus fasciculum frumentarium „die Glockengarb", 4 fl. ratione horologii, lotionis, thuris et salis per annum, ex instructione pueri per quartam anni partem 2 schilling. Ex copulatione mediam amphoram vini, duos panes et frustum carnis. Ex sepultura extranea 2 schill., de civibus et ex reliquo nihil, nisi immunitatem. Pueri ob imperitiam ludimagistri non mittuntur ad scholas.

Abusus gravis superstitionum „mit segnen, Hauptmessen, Baumpflanzen". — Confraternitas nulla, pro choreis licentiam facit satrapa, non pastor. Dies festos observant, non nisi, quod falces acuant, currus onerent etc.

Diligentes in sacris. Scandalum publicum nullum. Venerabilis ad aegros exiguus comitatus. — Obstetrix non jurata. Fundatio pauperum nulla. Inventarium nullum. Communio paschalis exacta schedis nemine desiderata, sub divinis excessus nullus. — Pueri baptizati omnes sepeliuntur a pastore.

Gravamina. — 1) Queritur pastor et parochia domum pastoralem plane neglectam, ventis, pluviae, nivibusque perviam a collatoribus non restaurari aut habitari possit, licet saepius hunc in finem interpellati. — 2) Reditus et census ecclesiae ex negligenti exactione deperdi maxime, olei et 20 mald. siliginis avehi a capitulo Badenam, nec quicquam in compensam praestari aut solvi ecclesiae.

Monita. — Sponsalibus assistat Pastor. — Pueri mittantur ad scholas et si ludimagister non sit sufficiens substituatur capacior. — Abstineant à laboribus servilibus diebus festis. — Obstetrix sit jurata. — Abstineant a superstitiosis benedictionibus.

Fiat comitatus venerabilis ad aegros.

Substituimus hac in parochia personaliter ab ea excepti diem et noctem, quando ad populum diximus 2, catecheses habitae 2, communicantes 176, aeger provisus 1.

Missio. 1701. (p. 237.) — Numerat familias quadraginta catholicas.

Parochus per sexennium est Joannes Jacobus **Hertz**, Badensis, annorum 39. Patronus ecclesiae et summi altaris est S. **Laurentius**, lateralium B^ma^ Virgo et S. Anonymus, quorum duo tantum sunt consecrata. Altare B^mae^ Virginis habet fundationem 11 fl. cum obligatione, ut quavis septimana legatur missa votiva de Beata. Competentia ludimagistri: a singulis civibus 1 manipl.; ab ecclesia $3^1/_2$ fl. Obligatur ex his procurare salem, thus, hostias pro sacrificio missae; item oleum pro campanis inungendis et horologio.

11. Rastatt.

Zu einer Geschichte des Dorfes und der späteren Stadt Rastatt ist schon eine ziemlich umfangreiche Literatur erwachsen. Die wichtigsten Beiträge dazu sind die von Mone in seinem badischen Archive und jene von Eisinger in einem Lyceumsprogramme [1]. Außerdem liefern hierher gehörige Notizen das Lexikon von Kolb und die Zeitschrift für Geschichte des Oberrheines.

Rastatt (Rastede, Rastetten), ein Dorf, welches unverkennbar auf einer Art Insel in Mitte des mittleren und deutschen Rheines lag, und dessen Gemarkung von dem zwischen ihm und Sandweier gelegenen See begrenzt wurde, hat sich wohl durch Vereinigung mehrerer Höfe gebildet. Im vierzehnten Jahrhundert waren damit die Villen Bodmannshausen und Rheinau schon vereinigt.

Auf Rastatter Gemarkung befanden sich ferner die folgenden Höfe: Der Hof zu Breitenholz, welcher der Abtei zu Selz gehörte, woraus sich auf eine frühe und bequeme Verbindung zwischen Rastatt und Selz schließen läßt; der Hof zu Rheinau und der Mönchhof, welch' beide dem Kloster Herrenalb zustanden, und der Sibotin-Hof, der vom Fürsten zu Lehen gegeben war.

Das im Mittelalter stark bevölkerte Dorf erstreckte sich jedoch nicht auf das linke Murgufer; es hatte mehrere freie Plätze, eine Kirche, ein Rath- und Schulhaus, öffentliches Waarenmagazin, ein Bad-, Post- und Schlachthaus, eine Mahl-, Oel-, Stampf-, Hanf- und Sägemühle, wenigstens zwölf Gassen, zwei Brücken, und wurde mit einem Hagwerke umschlossen, die mit Thoren von Flechtwerk, „Vere" genannt, versehen waren. Die Gassen scheinen geradlinig gewesen zu sein, weil die Wächter über sie von gewissen Standpunkten ausschauen und ihre Stundenrufe darin gehört werden konnten [2].

Das Dorf, welches als ebersteinisches Erbe um 1203 an das Haus Baden gedieh, besaß ein Gericht und einen Gemeinderath, welcher

---

[1] Bad. Archiv 1, 228. Rastatter Lycealprogr. von 1854. Kolb 3, 81 ff.
[2] Wie Anm. 1. Oberrh. Ztschr. 2, 272. 289.

aus 24 Mitgliedern bestand. Seine Gewerbeordnungen hatte es von Straßburg entlehnt[1]. Die Fischerordnung, gemeinschaftlich mit Kuppenheim, ist aus dem Jahre 1508. Der Wasserdienst war geordnet, wie die Schifferei[2].

Die Landwirthschaft, insbesondere Schweine- und Rindviehzucht, war die Hauptnahrungsquelle der Einwohner. Eine große Anzahl von Schweizern dienten im sechzehnten Jahrhundert in der Umgegend Rastatts als Melker, was sich lange erhielt[3]. Der um 1550 blühende Eisenhandel hielt sich bis in den Anfang unseres Jahrhunderts[4].

Auch die Fischerei war in frühester Zeit schon ein namhafter Erwerb für den Ort, und der Fachmeister oder Aufseher über den Fischfang zählte nach der Urkunde von 1207 zu den Angeseheneren der Gemeinde. Zumal aber besaß Rastatt einen bedeutenden Wein- und Fruchtmarkt, woher es kam, daß das dortige Wein- und Getreidemaß für die ganze Gegend galt und der Ortswappen eine Weinleiter zeigte.

Die Pfarrkirche zu Rastatt ist eine der ältesten der Gegend, wie denn auch das Vorhandensein dieses Ortes bis in die Römerzeit hinaufreichen mag, da eine römische Ara daselbst gefunden worden und die Dagobertische Urkunde von 712 die Bezeichnung Raste (tres leucae) mit der Murg (fluvius Murga) und mit den Kaisern Hadrian und Antonin, den Gründern von Baden, in Verbindung bringt[5].

Eine herrenalbische Urkunde von 1207 belehrt uns, daß die Kirche schon um diese Zeit „nimia vetustate collapsa" gewesen. Auf Ansuchen der Gemeinde, welche bei ihrer großen Armuth nicht im Stande war, dieselbe wieder herzustellen, gestattete es Graf Eberhard von Eberstein derselben, ein Stück ihrer Almend an Herrenalb abzutreten, wogegen dieses Kloster sich verpflichtete, die ruinose Kirche aus seinen Mitteln zu restauriren[6].

Herrenalb erscheint auch in Rastatt reich begütert. Nach einer päpstlichen Bestätigungsurkunde über dessen Besitzungen besaß dasselbe dort einen Bauhof (grangiam in Rasteten), welcher im Jahre 1306 an den Markgrafen von Baden verliehen ward[7].

---

[1] Bad. Archiv 1, 254. 283. Oberrh. Ztschr. 7, 257; 9, 285. — Über das Rastatter Dorfgericht vgl. auch Zeitschr. der Freib. Gesellschaft u. s. w. 1, 237 ff. (Anm. d. Red.)

[2] Oberrh. Ztschr. 3, 156. 174; 4, 92, 119.

[3] Oberrh. Ztschr. 10, 384. Eisinger a. a. O. S. 35—37.

[4] Kolb, Lexikon, 3, 83. Lex. von Schwaben von 1791.

[5] Bad. Archiv, und Kolb a. a. O.

[6] Oberrh. Ztschr. 1, 112.

[7] Oberrh. Ztschr. 5, 346. 408.

Frühere Nachrichten über die Rastatter Kirche, deren Patrone die Heiligen Alexander und Jacobus sind, ließen sich nicht auffinden. In Ausübung des Cultus war der Pfarrer unterstützt durch einen Frühmesser und einen Altarpfründner ad S. Jacobum[1]. Eine Urkunde über die Dotation des Frauenaltars in der Pfarrkirche zu Rastetten von 1446 finde ich in dem alten baden-badischen Repertorium verzeichnet[2].

Ablässe erhielt die Kirche sehr viele. Davon mögen die drei von 1434, 1467 und 1491, als die wichtigern, hier besonders erwähnt sein. Der Ablaß von 1434 diente offenbar zur Sammlung von Geldern für die Wiederherstellung der Kirche, welche nach der Zerstörung des Ortes durch den Kurfürsten von der Pfalz im Jahre 1424 wohl nöthig geworden war[3]. Derjenige von 1464 wurde ertheilt auf Ersuchen des Pfarrers, des Schuldheißen, der Schöffen und Gemeinde zu Rastetten bei der Stiftung einer Priesterpfründe in der dortigen Pfarrkirche, deren Leihung dem Markgrafen von Baden zustehen solle[4]. Der Ablaß von 1491 aber betraf die Stiftung eines Salve in der Kirche[5], und der von 1511 die neu eingeweihte Beinhaus-Kapelle bei derselben[6].

Daß die kirchlichen Processionen zu Rastatt schon frühe üblich waren, geht aus einer Stelle des dortigen sehr alten Hofrechtes hervor. Es hatte nämlich der Hof bei Rheinau die Verpflichtung, den Pilgern an ihrem Kreuzgang um den Ösch ein Gewisses an Käs und Brod zu geben, und zwar oberhalb des „Kreuzbrunnens“. Auch ruhten auf diesem Hofe noch allerlei Auflagen, welche in die älteste Zeit hinauf reichen mögen[7].

Im Jahre 1475 bewilligte der Speierische Generalvicar, daß die Gemeinde Rastatt an Stelle der bisherigen jährlichen Procession nach Selbach eine solche zum Gnadenbilde in Bickesheim und nach Kuppenheim machen dürfe[8].

---

[1] Dorfbuch, Nro. 1. Fol. 32.

[2] Alt-Bad.-Bad. Repertorium. Primissaria beatae Mariae Virginis atque sancti Jacobi Apostoli 1467. Lib. fund. Nro. 104, p. 99. Copia fundationis capellaniae beatae Mar. Virg. in Rastetten 1466. Ibid. p. 100 b. Confirmatio capellaniae altaris beat. Virg. zu Rastetten (per archidiaconum Lori) 1447, p. 101 b.

[3] Ebendas., und Kolb a. a. O.

[4] Alt-Bad.-Bad. Repertorium.

[5] Bad.-Bad. Copirbuch, Nro. 104. Fol. 99 u. 100.

[6] Repertorium.

[7] Bad. Archiv 1, 274. 281. 284.

[8] Repertorium.

Das 16. und folgende Jahrhundert bietet wenig Bemerkenswerthes über Rastatt dar. Bei der allgemeinen Verwüstung des Landes im Jahre 1689 durch den französischen General Duras hatte das Dorf sehr gelitten. Den kirchlichen Zustand daselbst kurz vor dieser Katastrophe schildert das Visitationsprotocoll von 1683, welches wir mit angeführten Auszügen aus den Protocollen von 1701 und 1715 hernach folgen lassen.

Nachdem zu Ende des 17. Jahrhunderts das Dorf Rastatt zu einer Stadt erhoben worden, erbaute der Markgraf Ludwig Wilhelm das prächtige Residenzschloß daselbst mit Kirche [1]. Seit dieser Zeit war dieselbe die Residenz der Markgrafen von Baden-Baden, welche bisher zu Baden residirt hatten, und blieb es bis zum Erlöschen der baden-baden'schen Linie.

Die alte Pfarrkirche war gänzlich baufällig geworden und um 1702 schon wurde die Absicht ausgesprochen, dieselbe wieder neu aufzubauen. Hierzu hatten die Decimatoren, das Domcapitel zu Speier und das Kloster Lichtenthal gemeinschaftlich den Chor, die Gemeinde aber und der Heilige das Langhaus und den Thurm zu bauen.

Die Kosten wurden auf 8196 Thaler veranschlagt. Einen Riß lieferte der italienische Baumeister Vanino ein; der deutsche Baumeister Rohrer aber legte, nachdem er den des Ersteren eingesehen, nachher einen ähnlichen vor, welcher angenommen wurde.

Die Legung des Grundsteines fand im Jahre 1764 in honorem Sancti Alexandri statt. Der feierliche Gottesdienst hierbei wurde von den Franziskanern gehalten [2].

Radstatt.

Pagus est peramplus a nundinis hebdomadariis celebris et magnae satrapiae hujus nominis caput; civium catholicorum numerat 118 familias, unam Calvinistae scrinarii et tres Judaeorum, annexum habet et municipem pagum, Rheinauw, 12 familiarum; totus in temporalibus jurisdictionis Badensis, qui principalem ibidem et peramplum ante bellum habuere domum et hortum,

---

[1] Über das Madonnabild und das große Plafondgemälde dieser Kirche s. Grieshaber, Vaterländisches S. 154. (Anm. d. Red.)

[2] Dieses aus den Akten des General-Landes-Archivs. Verschiedene Beiträge zur Geschichte und Beschreibung von Rastatt enthalten noch: Jägerschmidt, das Murgthal (1800) und Baden mit dem unteren Schwarzwald (1846); von Kettner, das Oos- und Murgthal (1843); von Beust, die Bernhardskirche (1856); Becht's Beschreibung (Göttinger Zeitschr. der Wissensch. 2, 25) und der Realschematismus der Erzdiöcese Freiburg. — Die Piaristen von Loreye. Rastatter Lyc.-Programm, 1835. Pfister, bad. Staatsrecht. Mannheim, 1847. Bei Bensheimer 1, 153 ff.

quae bello Suecico exusta et vastata, coeperat positis ditissimis fundamentis a marchione Ferdinando, ante annos paucos restaurari, sed et adversitate temporum et morte praeventus, aedificium in fundamentis substitit [1].

Decanatus est Ittlingani. Patronus S. Alexander papa. Dedicatio dominica post festum S. Bartholomaei, collator alternativus rever. capitulum, cathedrale Spirense et d. abbatissa ex Lichtenthal, quae ultimo praesentem nominavit.

Decimatores iidem ex aequo dividentes decimas majores, ad quas hoc loco etiam revocantur, hordeum, triticum turcicum [2], avena. Vinum hoc loco non crescit. Hae decimae majores ad undecim annos elocatae communitati et in contractu exemerunt casus extraordinarios; solvit autem annue 60 Malter siliginis, 18 Malter tritici, 20 Malter hordei, 15 Malter tritici turcici. Decimas minores colliguntur hac ratione, ut ex pisis, lentibus, mylio [3], et cannabe relinquatur non nisi vigesimus fasciculus decimatoribus; atque ex rapis, radicibus, oleribus, pecoribus nullae solvantur decimae. Animalia seminalia curat et alit communitas.

Ecclesiae structura firma et recens reparata, tota irregularis et subobscura, ob alam crescente civium munero affinem, nullâ fulcitur columnâ quantumvis lata, tota pendet ex tecto. Tabulatum ex assere. Ecclesiae tectum, turrim, campanas, funes etc. curat et conservat communitas sola, ecclesiae muros, ornatum, fenestras, scamna, vinum, hostias, libros, curat et conservat ecclesia ex propriis reditibus. Ossuarium, crates, januas, septa coemeterii utriusque media parte curat et conservat ecclesia, altera communitas. Domum pastoris collatores, domum aeditui communitas.

Altaria in ecclesia quinque, nullum consecratum, nec dotatum, unum fraternitatis in medio admodum impedit prospectum ad summum unde judicavimus submovendum, translato rosario ad laterale B. V. Sacrarium in pariete mundum et clausum. Lampas ante illud jugiter ardens conservatur partim ex fundatione partim ex eleemosynis et piorum oblatis. Monstrantia nova argentea deaurata. Ciborium argenteum intrinsecus deauratum. Pixides pro sacris oleis stanneae. Calices duo argentei deaurati, horum unus parochiae, alter confraternitatis rosarii. Casulae fraternitatis 4, parochiae 3, pluviale fraternitatis. Albae duae, una parochiae, altera fraternitatis. Superpellicea duo. Suppellex linea sat ampla et dives. Missalia duo Romana, agendae duae, Moguntina et Constanciensis. Cantuale unum in folio Romanum. Cantus nullus. Cathedra antiqua lignea, loco commodo. Confessionalia quatuor. Baptisterium vastum, lebes intus eneus stanno obductus et debito loco. Campanae tres bonae et benedictae. Liber baptizatorum duplex novus et antiquus, neuter accuratus, Confirmatio ab hominum memoria nulla, uti nec visitatio, nisi quae ante annos 28 circiter inchoata, sed non consummata. Lis nulla circa sedes, sepulchra aut bona ecclesiae; sedes quisque habet proprias. Anniversaria duo recenter fundata, 1mum 100 fl. pro hospite in corona sacrum et residuum pauperibus, alterum 50 fl. pro hospite in corona sacrum item et residuum pauperibus.

---

[1] Markgraf Ferdinand Max von Baden-Baden starb im November 1669 in Folge einer Handverwundung, welche ihm sein unversehens losgegangenes Jagdgewehr verursacht hatte.

[2] Türkisch Korn, Mais, Welschkorn. [3] Hirse.

Processiones, una cum Venerabili in festo corporis Christi per plateas et circa oppidum, omnibus item primis dominicis mensis et festis B. V. ratione archiconfraternitatis. Festo S. Marci in Oetichheim, feria 2da vacat, fer. 3a rogationum in Cuppenheim, Fer. 4a in Iffizheim. In Ascensione excipiunt processiones huc confluentes ex Cuppenheim, Niederbühl, Oberweier, Muckensturn, Oetichheim et Iffizheim, quod ultimum dioecesis Argentinensis.

Census et reditus ecclesiae colliguntur a duobus juratis, rationes reddunt amptmanno et administratori spiritualium Badensi, nunquam praesente pastore. Habet ecclesia haec ex annuo censu fixo 120 fl., unde pastori solvuntur 8 fl., ludimagistro 40 fl., aedituo $7^1/_2$ fl.; reliquum impenditur necessitati ecclesiae.

Pastor r. d. Andreas Beeker ex Beuren Eisfeldiacus, alumnus pontificius Fuldensis, aetatis suae 37, praeest huic parochiae in decimum tertium annum, vir in theologicis bene versatus, non ita in practicis parochiae, nec vitae satis exemplaris. Parochiam possidet ex commenda, quam annue redemit uno imperiali. Capituli est Itlingani, cui paret et solvit jura. Conciones et catecheses frequentissime intermisit, morientibus astitit, non sponsalibus; nullum neglexit. Nullum copulavit vagabundum aut alterius parochiae. Nullam pro tempore habet difficultatem aut dissensionem cum magistratu politico.

Pro competentia habet annue ex decimis in siligine 46 mald., in tritico 10 mald.

Ex ecclesia in pecunia 10 fl. 2 batzen, agrorum 30 morgen, pratorum 14 morgen.

Domus parochialis satis neglecta egeret reparatione, ad quam tenentur collatores, capitulum, cathedrale Spirense et abbatissa ex Liechtendahl. Jura stolae: ex sponsalibus et promulgationibus 0, ex copulatione 20 batzen, ex dimissoriis 20 batzen, ex baptismo $^1/_4$ fl., ex introductione 0, provisione aegrorum 0, administratione aliorum sacramentorum 0, conductu funeris et 3 sacris 1 reichsth., conductu funeris minoris $^1/_4$ fl., concione funebri 1 rthlr., ex sacro per annum votivo aut anniversario $^1/_2$ fl.

Aedituus Johannes Adamus Alefeldt in annum decimum octavum satisfacit officio, constituitur a communitate et parocho: pro competentia habet annue: ex ecclesia $7^1/_2$ ß, ex lotione linteaminum ecclesiae $^1/_2$ ß, ex fasciculis campanilibus siliginis 5 mald., ex baptismo 0, ex copulatione amphoram vini, offam, frustum carnis et panes pro 4 kreuzer, ex funere majori 9 kr., ex singulis anniversariis $^1/_4$ ß, ex sacro funebri 6 kr., ex directione utriusque horologii ecclesiae et curiae 1 rthlr.

Depascit utrumque coemeterium, habet omnem immunitatem.

Domum officio annexum, ad cujus reparationem obligatur communitas, incolit ludimagister.

Ludimagister Joannes Conradus Froelich, huic officio praeest in annum decimum nonum, constitutus a satrapa et communitate, prorsus non satisfacit. Totus enim addictus potui nihil callet ex cantu, hunc quam miser est, eum eo magis absonum facit hiolia sua voce. Totus in scholis socors et negligens. — Pro competentia annua habet: Ex ecclesia 40 fl.

Item ex eadem ratione funerum, pro quibus nihil à civibus 2 fl. 13 batzen.

Ex copulatione amphoram vini, duas portiones carnis ac panem pro 4 kr.

Ex instructione quartali pueri, qui discit scribere $17^1/_2$ kr., qui discit

legere 13 kr.; sesqui jugerum pratorum, omnem immunitatem; domum à Communitate. Pueri de aestate plane non mittuntur ad scholas, de hyeme pauci.

Abusus gravis sponsalium, quorum contractus fiunt saepe tribus quatuorve annis ante solennirationem matrimonii atque sponsi pridie quam copulandi cum duobus testibus prius se sistunt pastori. Confraternitas rosarii in flore, ejusque ornatus bonus quotidie accrescit, ferunt hunc cessante devotione, ad P. P. Dominicanos transferendum ex contractu.

Pro choreis licentiam facit satrapa non requisito pastore. Dies festos servant accurate, non nisi quod sub vesperum falces acuant. Ad sacrum accedunt serius.

Catechesin pauci admodum etiam juniorum frequentant.

Hospitale et fundatio pauperum bona, administratur a primoribus pagi, a pluribus annis nullae datae rationes. Obstetrices duae, juratae. Pueros plerumque ipsi absque pastore sepeliunt. Scandalum publicum nullum. Communio paschalis exacta schedis nullo desiderato. Inventarium nullum.

Sub divinis nullus excessus; et si contingat nundinas incidere in diem festum, illae aut transferuntur in sequentem diem aut suspenduntur ad finem sacri . . .

Unter den Monita sind zu bemerken:

1) Ossa et calvariae, quae in antiquo ossuario relicta transferantur in essuarium novum aut defodiantur. 2) Expurgetur coemeterium ab arboribus et sentibus, non enim pomarium, sed ager sacer et locus quietis mortuorum, quod ipsa statim S. Annae die executum. 3) Invigilent, ut suorum nomina accurate inserantur libro baptizatorum, quo si opus post aliquot etiam annos testimonium honestae geniturae habere possint. 4) Sponsalia celebrentur coram pastore, nec post promissionem factam tam diu circumvagentur priusquam ducant. 5) Ludimagister singulis septimanis minimum semel visitetur a pastore et si judicetur incorrigibilis, ne per ipsum juventus tota et communitas patiatur, amoveatur et substituatur diligentior. 6) Cum in hoc frequenti pago pueri inveniantur plures, qui ad labores vel non educentur, vel ad eos sint inepti, continuanda pro iis schola etiam de aestate, de hyeme vero omnes mittendi quotquot sunt scholae capaces. 7) Necessarium omnino hoc loco, ut juventus bene in scitu et creditu necessariis informetur, unde ut toto anno continuanda catechesis, ita ab omnibus diligenter frequentanda atque idcirco etiam equi ea hora domi retinendi, ne equisones impediantur. 8) Tria dentur signa ad officium divinum, unde turpe etiam post tertium venire serius. 9) Diebus festis et dominicis abstineatur ab acuendis falcibus, ne pagum putent malleatorum officinam peregrini, qui frequenter istac transeunt. 10) Abstineatur omnino a superstitionibus hoc loco crebrioribus: Das Heiligenfallen, Kinderfegnen, Baumpflanzen. 11) Promoveatur omni possibili modo cantus. 12) Venerabile, quando ad aegros defertur, comitentur agnati, vicini et quotquot a domibus abesse possunt. 13) Si in diem Jovis festum incidat, hebdomadariae eo die nundinae juxta laudabilem patriae consuetudinem transferantur, aut minimum suspendantur ad finem sacri.

Substitimus hoc loco dies tres ac totidem noctes, quando liberali coena a D. satrapa et prandio a consulibus honorati, communitate reliquum, quod in aedibus pastoris consumptum in se suscipiente ac pro hac episcopali missione immensas gratias solemniter agente. Ad populum autem his diebus diximus 6,

catecheses habitae 3, communione refecti 631, aegri provisi 6, conversus 1. — Benedictum coemeterium in quo tempore pestis jam tum plurimi fuerant sepulti.

Visitationsprotocoll vom Jahre 1701 Rastatt (S. 95).

Parochia haec numerat familias catholicas 150, et judaicas 5, habet modo adjunctam parochiam in Oetigheim, quam binando pariter deservit Friedericus Froelich, Rastadiensis, annorum 30.

Ecclesiae patroni s. Jacobus et s. Alexander. 1) Altare sub patrocinio eorundem sanctorum, 2) B^mae^. Virginis, 3) S. Annae, 4) S. Barbarae, quorum nullum est consecratum, nullum fundatum.

Aedes parochiales curant decimatores; scholares aedificat communitas. Hospitalis et eleemosynarum curam gerit receptor ad hoc deputatus. — Ludimagister solvit ecclesiae 40 fl. Est autem ecclesia valde inops, atque ex reditibus aegre sibi procurat summe necessaria. Parochus non habet aedes. Eidem non solvuntur 8 fl. Nec ludimagister 40 fl. Ecclesiae bona abalienata sunt. Non habentur aedes magistri scholae. Caupones diebus prohibitis hospitibus apponunt carnes.

Das Visitationsprotocoll von 1715 bringt (S. 55) eine interessante Schilderung des Empfanges der bischöflichen Visitations-Commission bei Hof, welche wir noch mittheilen wollen.

Die 7ma Junii Veneris. Rastadii et Rheinau. Mane horâ 5ta cum expositione venerabilis lectum fuit sacrum, sub quo, ut heri, multi usque ad nonam tum generaliter, tum particulariter confessi fuerunt. Horâ 9ma postquam visitationem crastina hora 5ta matutina in Niederbühl incipiendam indixeramus, curru aulico ad pontificalia inibi peragenda ex ecclesia ad aulam vecti finitâque missa domum usque ad tempus prandii revecti fuimus. Exin horâ circiter 12ma ad prandium resalutavimus altefatum principem Augustum[1], septem vel octo annorum, qui praemissis a nobis praemittendis praeter humanum et omnem gratiosum affectum responsum in haec fere verba proloquebatur:

Ich hab Mir sagen lassen, daß der Herr Weyhbischoff und die bey sich habende geistlichen Herren die Unterthanen in Christcatholischer Lehr fleißig examinirt und befragt haben. Ich wollte dem Herren Weihbischoff gerne bezeigen, daß Ich auch weiß und gelernet habe, was die christliche Lehr erfordert. Es wolle derowegen der Herr Weihbischoff mich auch hierüber befragen, werde Ihme nach Vermögen suchen zu antwortten.

Ad inopinatam hanc propositionem ob praesentiam omnium fere aulicorum circumstantium aliquo modo perterriti retractavimus hoc examen aggredi, judicantes, principem in his et aliis plurimis sufficientissime instructum. Quo plus nos examen hoc retractabamus, eo amplius princeps cum totâ aulâ pro eodem aggrediendo instabat, donec interrogatus: Wer hatt den Printzen erschaffen? Respondit: Gott Vatter.

Interrogatus ultra: Gott Vatter habe die Bauren erschaffen, sollte der auch den Printzen erschaffen haben? Respondit: Ja, ohne Unterscheid, Mich gleich, wie die Bauren.

Cumque ob aptissimum et principe dignum responsum a nobis totaque aula

---

[1] August Georg, der jüngste Prinz des Markgrafen Ludwig Wilhelm, geboren 1706, zur Regierung gelangt 1761, gestorben 1771.

laudaretur, ac ad eundem pietatis fervorem incitaretur, obtulit nobis videndum suum, quem scribit characterem, ab his a grammataeo parum differentem. Exinde ad prandium deducti invenimus ibidem serenissimum principem Alexandrum Badensem ex Bohemia mutum simul et claudum, 52 circiter annorum, cui etiam pro debito cum manuum osculo de nepote natalizante congratulati fuimus, qui signis ejus vero archiepiscopatus pluribus gratum affectum et gratiam altefati Celsissimi explicaverat, qui etiam ad mensam, uti oportebat, primum locum, ad ejus dextram domina de Plettenberg, suprema aulae praefecta, reverendissimus suffraganus sinistram occupabat. Junior vero princeps Augustus ad mensam publice non comparebat. Finita mensa et peracta pro exhibitis gratiis debita gratiarum actione, et valetudine hora 2da domum reducti fuimus, ubi duo patres Franciscani recollecti petierunt approbari pro confessionibus excipiendis, quibus examinatis et sufficienter instructis inventis eandem approbationem impertiti fuimus. Deinde medio juramento de dicenda veritate ad interrogatoria parochus respondit ut sequitur etc.

12. Kuppenheim.

Dieses Städtlein ist eine der frühesten Besitzungen des Hauses Baden im alten Uffgaue und kam aus dem Calw'schen Erbe an die Ebersteiner und von diesen an die Markgrafen. Es erschien früher als einer der bedeutendsten Orte der Gegend und wegen seiner Befestigung bekannt, wovon noch im Anfange unseres Jahrhunderts hohe Ringmauern, doppelte Thore und doppelte, aber zu Gärten angelegte Wälle und Gräben vorhanden waren.

Noch 1589 war Kuppenheim der Hauptort eines badischen Kreisamtes von 22 Dörfern, wie der Sitz eines Festungs- oder Stadtcommandanten. Im dreißigjährigen Kriege soll es einer längeren Belagerung durch die Schweden einen tapfern Widerstand geleistet haben.

Im orleanischen Kriege hatte auch Kuppenheim, welches damals noch Amtsstadt von 14 Dörfern war, das Unglück, am 24. August 1689 von den Franzosen beinahe gänzlich verbrannt zu werden, woburch geschah, daß der Amtssitz und damit eine vornehmliche Einnahmequelle in das bald darauf neu erbaute Rastatt verlegt und dem alten Städtlein nichts als die Ehre gelassen wurde, daß das neue Amt noch eine Zeit lang das Amt Kuppenheim und Rastatt hieß.

Vormals stand hier ein Schloß, welches der badische Prinz Leopold der Ältere zuletzt bewohnte und sofort abbrechen ließ, um ein neues an dessen Stelle zu erbauen, woran ihn aber die folgenden Kriege und sein schon 1671 erfolgter Tod verhinderten [1].

Kuppenheim erscheint schon in einer Urkunde aus dem Ende des

---

[1] Kolb, hist. stat. Topogr. Lex. 6, 188. Crusius.

11. Jahrh.; es wurden Besitzungen daselbst durch Berthold, den Bruder des Grafen Burkart von Staufenberg, an das Gotteshaus Hirschau vergabt [1]. Die Stadt kam in der Theilung vom 25. Juni 1309 zwischen den Markgrafen Friderich und Rudolf an den Erstern [2]. Sie war ein bischöflich Speierisches Lehen, welches vom Stifte Weißenburg herrührte [3].

Die Bewohnerschaft der Stadt gab sich seit alter Zeit viel mit Schiff- und Fischerei ab und hatte eine mit dem Dorfe Rastatt gemeinsame Ordnung für die Murg-Fischer, welche uns in einer Fassung vom Jahre 1505 vorliegt [4]. Als Dorfzeichen oder Wappen führte Kuppenheim, wie die alten Schiffer- und Fischer-Orte Gernsbach, Wolfach und Mannheim, eine Wolfsangel [5], also ein Zeichen, was auf die althergebrachte Beschäftigung des Schiffens und Fischens hinweist.

Der Kuppenheimer Mühle ist in Urkunden von 1278 und 1312 erwähnt [6], der Badstube in einer Urkunde von 1484 [7]. Die Stadt hatte ein Ortsgericht, welches noch im 16. Jahrhundert aus 12 Mitgliedern bestund, während der Rath der Gemeinde 6 Mitglieder neben dem Bürgermeister zählte [8].

Gefälle und Zinse zu Kuppenheim besaßen die Klöster Hirschau und Herrenalb [9]. Das letztere hatte auch die Ungeldfreiheit für Verbrauchsgegenstände, welche seine Mönche und Dienstleute auf dem Kuppenheimer Markte gekauft und aus der Stadt verführen wollten [10]. Das Ungeld, als Abgabe für die Ausfuhr von Lebensmitteln, war im Mittelalter häufig und hatte den naheliegenden Zweck, eine Vertheuerung der Nahrungsmittel für die städtische Bevölkerung zu erschweren, denn bei der Beschränktheit der damaligen Verkehrsmittel war eine locale Theuerung leicht möglich.

---

[1] Cod. Hirsaug. p. 33. (Stuttg. 1843.) Crusius Suev. ann. 2, 429. Bad. Archiv 1, 728. Oberrh. Ztschr. 1, 112.

[2] Bad.-Bad. Copb. im General-Landes-Archive, Nro. 64, S. 15.

[3] Schöpflin, Als. illustr. 2, 177: Oppidum auditur in feudorum oblatione Frid. march. Bad. et Agnetis uxoris ad ecclesiam Weissenburg, anno 1381 facta acceptaque vicissim proprietate vici Malsge. Dumbeck, Geogr. pag. vetust. per Cisrhen. p. 284.

[4] Ztschr. f. Gesch. d. Oberrh. 6, 92.

[5] Daselbst 16, 391.

[6] Daselbst 2, 116; 7, 359.

[7] Das. 2, 289.

[8] Das. 10, 265. Anno 1574.

[9] Das. 2, 116. Urkunde 1278. Kloster Hirschau. — Oberrh. Ztschr. 1, 112. Anm. 3.

[10] Das. 2, 173. Urkunde vom Jahre 1254.

Die Herrschaften hatten durch den Zehntbezug den Getreidehandel vielfach in ihren Händen, und manche gestatteten solche Ungeldfreiheiten gerne, da sie im höheren Erlöse aus dem Getreide das verlierende Ungeld reichlich wieder ersetzt erhielten.

Das Haus Baden bezog zu Kuppenheim den Zehnten seit Mitte des 15. Jahrhunderts. Markgraf Karl wurde 1453 vom Abte zu Weißenburg mit Gretzingen (Burg und Dorf), mit der Stadt Kuppenheim und mehreren Dörfern belehnt[1].

Die ehemalige Kirche zu Kuppenheim, welche im Visitationsprotocolle von 1683, also vor der Einäscherung des Ortes, als schön, geräumig und wohl vertheilt in ihren Räumen geschildert wird, ist eine alte Rectoratskirche und wird ein Johannes, decanus de Cuppenheim, schon in einer Herrenalber Urkunde von 1276 erwähnt[2]. Die Kirchenpatrone waren Beatissima Virgo, sanctus Xistus papa und S. Sebastianus martyr. Das Patronatsrecht, nebst zwei Dritttheilen des Zehntens dort und den beiden Filialorten Rauenthal und Oberndorf, gehörte dem Domcapitel zu Speier.

Außer dem Pfarrrector hatte die Kirche noch mehrere Beneficiaten für die verschiedenen Altäre, zu welchen Pfründen gehörten, und zwar:

1) Die Pfründe des S. Urban-Altars, in Urkunden von 1472 und 1532 erwähnt; 2) die Pfründe des Nicolaus-Altars, worüber Urkunden von 1433, 1456, 1527, 1580 und 1582 vorhanden; 3) die Pfründe ad S. Catharinam nach einer Urkunde von 1456 und 4) die Pfründe ad S. Sebastianum, worüber ein Stiftungsbrief des Markgrafen Karl und seines Bruders von 1454 noch vorliegt[3].

Außer der Hauptkirche befand sich nahe bei der Stadt beim Begräbnißplatze eine dem hl. Antonius von Padua geweihte Kapelle, zu deren Gunsten von den baden-baden'schen Prinzen Hermann und Leopold Wilhelm im Jahre 1670 Stiftungen gemacht wurden, aus deren Erträgnisse jeden Dienstag eine Messe zu lesen und auf den Tag des Heiligen ein gesungenes Amt zu halten war. Markgraf Leopold Wilhelm legirte noch 1681 dieser Kapelle 1000 Gulden[4].

Der Kuppenheimer Kirche wurden auch Ablaßbriefe ertheilt. In einem alten Repertorium des baden-baden'schen Archives werden deren aus den Jahren 1320, 1321, 1397, 1399, 1448, 1473, 1490, 1503 und 1504 aufgezählt. Diese Ablässe dienten dazu, das Einkommen der

---

[1] Bad.-Bad. Copeibuch, Nro. 92. Fol. 178. Copb. 64. Fol. 87.
[2] Oberrh. Ztschr. 1, 492. 493.
[3] Bad.-Bad. Repert. im Gen.-L.-Archive.
[4] Kolb a. a. O. Freib. Realschematismus, S 143.

Kirche zur Erhaltung derselben zu vermehren, und waren Gelegenheiten, für dieselbe zu sammeln. Allein durch die Bauernempörung von 1525, den dreißigjährigen und die folgenden Kriege geriethen Kirche und Pfarrhaus gleichwohl in Verfall [1].

Die Competenz, welche schon 1413 geregelt worden, erhielten die Pfarrer und Pfründenießer unregelmäßig und mangelhaft, und schon im 16. Jahrhundert mußte der Pfarrer aus Mangel einer ordentlichen Behausung beim Wirthe zehren und Herberge nehmen. Das Pfarrhaus, welches im Brande von 1689 vollständig zu Grunde gegangen, wurde nicht mehr aufgebaut, obwohl dieser Übelstand mehrfache Rügen hervorrief. Endlich im Jahre 1762 kaufte das Speierer Domcapitel, welchem die Baupflicht oblag, das Wirthshaus „zum Lamm" um den Preis von 1335 Gulden, um dasselbe allmählig zu einem Pfarrhause einrichten zu lassen [2].

Über die Reparatur der Pfarrkirche, welche durch jenen Brand sehr gelitten hatte, wurde bis 1715 vielfach verhandelt; erst aber zwischen 1810 und 1814 errichtete man an Stelle der (von den Markgrafen Jakob und Karl erbauten alten Kirche) eine neue schön entworfene, wozu Großherzog Karl Friderich im Jahre 1810 eigenhändig den Grundstein legte [3].

An Bruderschaften bestunden zu Kuppenheim die drei: ad S. Nicolaum, ad S. Catharinam und die der Todesangst Christi, welche noch 1715 in der Kapelle S. Antonii ihren Gottesdienst hielt. Am Feste dieses Patrons wurde von derselben unter Zuzug der benachbarten Pfarrherren jährlich eine Procession abgehalten und eine Messe gelesen [4].

---

[1] Repert. und Akten im Gen.-L.-Archive. Darunter ein Vertrag, aufgerichtet mit Kuppenheim und anderen Unterthanen der Markgrafschaft „wegen dem Abte und Propste im bäurischen Aufruhr zugefügten Schadens von 152 fl., welcher auch das Pfarrhaus zu Kuppenheim betrifft". Mone, Quellensammlung 1, 229. 249. Anno 1642, 29. Juni. Badena spoliata est, Gersbachium, Cuppenheimium et alia loca. — Ablaßbrief von dem Papste Bonifacius, 2 Idus Jan. pontif. anno 10. 1399. Urkunde der Bruderschaft zu Kuppenheim über die mit mehreren Gefällen begabte Pfründe S. Nicolaus und des S. Katharinenaltars in der Pfarrkirche zu K. 1456. Ablaßbriefe von 1320, 1321. Ablaßbrief für die Parochialkirche S. Sixti et Fabiani. 1423.

[2] Akten.

[3] Kolb a. a. O. Realschematismus, S. 144.

[4] Die fida et sincera relatio visitationis generalis dioecesis Spirensis von 1715 schreibt unter'm 13. Juni über das Patronatsfest Folgendes: Venerabile in processione publica, praesentibus serenissimis personis ad sacellum S. Antonii Paduani in ejus festo detulit et retulit pater missionarius. Notabile est,

Versuche zur „Rursuscitierung" der verschiedenen Beneficien, als S. Sebastianus, Beatae Virg. Mariae, S. Nicolai, S. Catharinae und S. Urban, wurden wiederholt gemacht; doch war durch die Zeitverhältnisse das Einkommen derselben so sehr herabgemindert worden, daß man im J. 1756 diese Reste in ein einziges Caplaneibeneficium vereinigte [1].

Wir lassen nunmehr den ausführlichen Bericht des Visitationsprotocolls von 1683 folgen, welchem wir einzelne Notizen aus den späteren von 1701 und 1715 anschließen werden.

Cuppenheim.

Civitas est non invenusta vetustis ligneis et humilibus aedificiis spectabilis, utcunque antehac munita et nobilissima non ita pridem D. marchionum domo venatoria illustris, sed quae ultro jussu defuncti marchionis Leopoldi eversa, alio firmiori lapideo aedificio fuisset exornata, nisi aut mors praevertisset, aut continua bella impedivissent.

Feudum est praepositurae Weissenburgensis cum 14 pagis qui hanc satrapiam conficiunt, cujus caput haec urbs, numerat illa cives 125, omnes Catholicos, exceptis 10 Judaeorum familiis. Ad parochiam hanc etiam pertinent pagi Oberdorff 30 familiarum et Rauendahl 9 familiarum. Tota est jurisdictionis spiritualis Spirensis, temporalis Badensis, capituli pro tempore Ettlingani.

Patroni B. Virgo, S. Xistus papa et S. Sebastianus martyres, quorum dies solemniter celebrantur.

Dedicatio dominica post Joannis Baptistae.

Collator cathedrale capitulum Spirense. Decimator idem capitulum et pastor, ita ut duae tertiae cedant capitulo et una pastori. Capitulum per contractum specialem initum ex singulis decenniis renovandum accipit pro duobus suis tertiis annue 170 fl. — Pastor suam tertiam ipse colligit. Minores decimae pari modo dividuntur et capituli duae tertiae contractui superiori inclusae.

Animalia seminalia curat et alit civitas.

Ecclesia vasta pulchra ac bene ordinata, modo duae ligneae columnae essent amotae ex medio. Chorus amplus habens praeclarum fornicem, conservatur a pastore; navis, quae tabulata, curatur et conservatur à capitulo.

Turris cum campanis, funibus, septis coemeterii communitas; ossuarium curatur a collegio societatis Jesu Badensi, quod illius fruitur beneficio; coemeterium bene clausum et amplum depascit aedituus. Ornatus omnis curatur ex reditibus ecclesiae, sedilia communia curantur a communitate.

---

quod depluente vix ab hominum memoria pari grandine tonitrua inter et fulgura homines ubertius ad ecclesiam confluentes eam clamoribus et vociferationibus ad deum ita impleverint, ut credi fere potuerit, diem extremum imminere; nihil tamen inde hoc loco aut vineae aut agri passi, praeterquum quod caprae aliquot ex concussione . . . .

[1] Realschematismus, S. 144.

Altaria in ecclesia quinque, omnia ornata et consecrata, etiam olim dotata, quorum reditus undiquaque dispersi, ferunt hic antehac fuisse partim capituli, modo vix unus sacerdos ali potest. Constat adhuc fuisse hic primissariam, beneficium S. Nicolai, S. Sebastiani, et divitem insuper sacellanatum, cujus reditibus multis annis quiete fructus suffraganeus Spirensis, donec ante sexcennium, in vindictam recusatae praesentationis quorundam pastorum et a d. marchione ablata nec alteri collata, reditibus interim administraturae spiritualium incorporatis, pro quibus ex fundatione nihil praestatur.

Sacrarium pulchrum ex integro lapide elaboratum, mundum et decens, lumen ante illud perpetuum licet ex deperdita fundatione non amplius praestetur, suppletur tamen liberali piorum donatione; monstrantia cuprea deaurata, ciborium argenteum formae antiquae, cum inclusa capsa argentea, est et altera capsa argentea, qua utuntur pro ciborio infirmorum. Pixides pro sacris oleis stanneae. Calices tres argentei, quorum minor sacelli. Casulae octo, albae tres, missalia duo Romana nova, agenda Romana et Spirensis, ornatus reliquus necessarius.

Baptisterium bonum, cathedra lignea, confessionalia duo, unum in sacello, alterum in sacristia. Liber baptizatorum ab anno 1752 accuratus. Reliquiae nullae. Confirmationis nemo meminit. Lites circa sedes sepulturas aut bona ecclesiae nullae. Processiones cum Venerabili in festo corporis Christi per civitatem, in octava circa coemeterium; festo S. Marci in Haven-Eberstein, die Lunae rogationum in Rodenfels. Die Martis excipiunt 12 processiones locorum vicinorum huc confluentium. Die Mercurii vacant. Festo Ascensionis in Radstatt, festo S. Antonij de Padua ad ejus sacellum suburbanum. Anniversaria tria fundata servantur. Ecclesiae census a duobus civibus, qui per ordinem annis singulis mutantur, colliguntur et fiunt rationes. Administratori spiritualium absque praesentia pastoris. Extendunt illi sese praeter propter ad 63 florenos, implet in cera nihil, uti nec pro oleo. Ex hisce pro hostiis et vino solvuntur annue pastori 9 fl.

Filialis nulla. Sacellum unum proxime civitatem, honori S. Antonii de Padua electum, ex marchione Ferdinando magnae memoriae et ante tredecim anno a serenissimo marchione Leopoldo, ejus fratre, fundatum quinquaginta florenis annuis, quorum viginti numerantur pastori pro sacro hebdomadario omnibus diebus martis in eodem celebrando, sex dantur aedituo, ut serviat et mundet, duodecim floreni impenduntur tractationi pastorum et religiosorum in festo patroni ibidem celebrantium, quatuor musicae, quae eo die Badena evocatur. Octo residui ornamentis et sartis tectis conservandis, habet sacellum campanam et alia ornamenta requisita, non est consecratum.

Campanae in parochiali quatuor magnae et pulchrae consonantiae.

Pastor Joannes Georgius Joss ex Lemersheim, aetatis 40, quindecim annis hujus loci pastor, transferendus in festo S. Joannis in Herxheim, commendatur a suis a diligenti cura pastorali et invitissime dimittitur; praxin habet singularem in rebus fidei suos instruendi ac pulchrum concionandi, unde parochiani hi prae omnibus prope commendantur a pulchra et expedita de rebus fidei responsione atque exacta catechismi recitatione facta etiam ab iis, qui non sciebant legere, sponsalibus assistit, uti et morientibus, nullum neglexit, nec ullum alterius parochiae aut vagabundum copulavit. Capituli est pro tempore Ettlingani, cui jura solvit ac debitam decano praestitit obedientiam. Unam

tantum possidet parochiam et hanc ex commenda, quam singulis annis uno imperiali redemit.

Domum incolit commodam, licet nonnihil ab ecclesia semotam; exstruxit illam commiseratione ductus ex pura principali munificentia nulla obligatione marchio Wilhelmus, quia adhuc indecisum, an non decimatores ad illius curationem et conservationem obligentur.

Ejus competentia annua est in pecunia:

Ex ecclesia pro vino et hostiis 9 fl. Ex sacello pro sacro hebdomadario 20 fl. Tertia pars decimarum, quae vix excedit 80 fl., agrorum 8 jugera, vinearum nihil 0, pratorum 1 jugerum. Jura stolae ex sponsalibus et proclamationibus 0 rthlr., ex copulatione strophiolum 1 rthlr., dimissorialibus 1 rthlr., baptismo 0. Introductione ad libitum. Provisione aegrorum 0. Administratione aliorum sacramentorum 0. Conductu funeris majoris et tribus sacris 2 fl., funeris minoris $^1/_4$ fl.

Ludimagister Michael Glas, constitutus a communitate, confirmatus a Pastore officio utcunque satisfacit[1], tantum novit legere et scribere, nihil studuit, opificio sculptor. Competentiam habet a communitate, pro qua annue: in pecunia 24 fl., siligine 12 mald., vino 3 ohm, lignis, quae ei in domum invehuntur 6 klafter. Ex instructione pueri per quadrantem anni 2 batzen.

Domum ei procurat communitas et praestat immunitatem.

Aedituus Joannes Leonardus Ohl senecio[2] diligens, constitutus a pastore, pro competentia habet in siligine 6 mald., hordeo 2 mald., pisis 2 simmern; cannabem pro 1 fl., ex lotione suppelectilis lineae 1 rchsthlr., ex libra cerae elaboranda 1 batzen, ex copulatione 3 batzen, ex funere majori 3 batzen, ex funere minori refectionem.

Director horologii plerumque minister civitatis, a qua constituitur; habet is pro deservito annuo 1 Malter Korn.

Pueri tantum de hyeme mittuntur ad scholas a festo S. Michaelis ad S. Georgii. Superstitiones aut abusus publici nulli, confraternitas nulla.

Pro choreis licentiam facit locumtenens, nullus in tempore renovationis pastorem accedit, quin quod judex saecularis in contemptum illius permiserit circumforaneo ad ipsum ingressum coemeterii non procul ab ecclesia suas nugas habere.

Nulli labores serviles diebus festis. — Diligentes in sacris.

Scandalum publicum nullum, nisi quod circumferantur infantes aliquot incertorum parentum.

Venerabile quando ad aegros defertur, soli duo proximi vicini comitantur. Obstetrices duae juratae, a nobis examinatae et informatae.

Hospitale bene fundatum, a duobus civibus administratur, rationes fiunt dno satrapae. Inventarium nullum. Pueri baptizati more Christiano a pastore sepeliuntur. — Nullus meminit visitationis factae. Communio paschalis exigitur schedis: Sub divinis nullus excessus.

Commendati a pulchra concordia civium et sedulitate in ecclesia ac bona

---

[1] Über den Ausdruck „satisfacit" macht Mone (Ztschr. 2, 117) die Bemerkung: Officio satisfacit heißt in diesen Angaben oft nur: er versieht das Amt; es steht für fungitur.

[2] Für senex.

informatione; locus hic primus fuit, qui solemnissima totius civitatis processione nobis in occursum effusus, quando petitâ ante a consilio licentiâ, responsum acceperunt, a se nec mandari nec prohiberi posse eos inpune facere, quod placuerit. Substitimus autem hoc loco dies duos ac totidem noctes, quando ad populum diximus 5, catecheses habitae 3, communione jura refecti 510.

(Der Bericht vom 14. Juni erwähnt eines am Abend dieses Tages stattgehabten außerordentlich starken Hagelwetters.)

Aus der Missio vom Jahre 1701, S. 205:

Parochiae praeest R. D. Joannes Christophorus Walch, Suevus. — Numerantur familiae catholicae 93, judaicae tres. Pagos annexos habet Oberndorf et Rauenthal.

Ante incendium exstabant quinque altaria, quorum tria hodie reliqua sunt. Census ecclesiae sunt admodum tenues, cum libri redituum combusti sint et bona ecclesiae inculta jacent. Non habentur aedes parochiales; pro domo conducticia, quam parochus incolit, solvit Ser^mus quotannis 10 fl. Navim cum turri absumpsit incendium; relicto solo choro, qui tegulis et fenestris plurimum indiget.

Ex fundatione hospitalis colliguntur 30 fl.; qui impenduntur in usus pauperum. Ludimagister accipit 7 fl. 30 kr.; silig. 4 Malter. Ante incendium habebat 24 fl.; frumentorum 10 Malter.

Extra urbeculam est sacellum a Ser^mo Leopoldo marchione badensi in honorem Sancti Antonii de Padua. Fiunt quot septimanis in hoc sacello divina; quo in solemnitate annua S. Antonii, plurimi confluunt.

Aus der Visitatio vom Jahre 1715, pag. 83:

Joannes Adamus Schmid, Fuldensis, 34 annorum, a biennio administrat parochiam. Familias catholicas Cupenheim numerat 84; acatholicas nullas; judaicas quinque.

Duas filiales Oberndorf 15 familiarum et Rauenthal 13 familiarum, omnino catholicarum. Item in suburbio capellam S. Antonii de Padua.

Adest insuper fraternitas agonizantis Christi, quae sustentatur ex oblatis fidelium; quae oblata sunt adeo frequentia, ut ex iisdem negligentiam camerarii Badensis D. Diklin in constituendis necessariis sublevet. Celebratur autem haec fraternitas tertia die dominica cujuslibet mensis.

13. Malsch mit dem Filiale Waldprechtsweier.

Malsch, in den ältesten Urkunden Malsca, Mals und Malsc geschrieben [1], ein großes Pfarrdorf, wurde, wie das Schloß Waldenfels, im Jahre 1318 von Markgraf Friderich II von Baden mit Einwilligung seiner Agnaten an die Abtei Herrenalb um 300 Pfund Heller verkauft, welchen Kauf Markgraf Rudolf Hesso bestätigte [2].

Da aber das Dorf ein Lehen von der Abtei Weißenburg war,

---

[1] Ztschr. für Gesch. des Oberrh. 1, 101. 117. 1257. Bruhrain bei Malsch, 20, 256.

[2] Schloß bei Malsch. Kolb 3, 341.

so sah sich der Markgraf genöthigt, diesem dafür einen andern Ort zu Lehen aufzutragen, und wählte hierzu seine Stadt Kuppenheim. In der Folge gelangte Malsch an das Kloster Herrenalb, und bei dessen Auflösung an Württemberg. Das Haus Baden erhob aber verschiedene Ansprüche daran und es erwuchs ein weitschichtiger Rechtsstreit, welcher endlich dadurch beendigt wurde, daß Württemberg den Ort 1603 mit Langensteinbach und einer bedeutenden Summe Geldes gegen Liebenzell an der Nagold abtrat[1].

Zu Malsch gehörte auch der Hof Lindenhard, welcher etwa 800 Morgen umfaßte und im Lindenhardwalde lag, wo derselbe holz- und weideberechtigt war, so lange Herrenalb ihn besaß. Während des dreißigjährigen Krieges verödete dieser Hof, welcher zum südlichen Theile des oberen Hardwaldes gehörte. Ein Waldbrief über die Waldeinungen von Durmersheim und Malsch ist aus dem Jahre 1362 vorhanden[2]. Der Flecken Malsch hatte im Jahre 1592 einen Schuldheißen und zwölf Geschworene[3].

Die Urkunden, welche das Archiv von Herrenalb über den Besitzstand des Klosters in diesem Orte aufweist, sind zahlreich. Schon im päpstlichen Bestätigungsbriefe von 1177 sind ein oberer und ein unterer Hof — grangia — erwähnt[4]. Die Edelknechte Albert und Bechtold von Empflingen vergabten mit lehensherrlicher Bewilligung des Grafen von Löwenstein ihren (wahrscheinlich aus dem Calwischen Erbe stammenden) Zehntantheil zu Malsch im J. 1270 an das Kloster[5].

Derselbe besaß außerdem noch verschiedene Freiheiten auf Malscher Gemarkung und den sogen. Schaafhof, auf welchem wohl die Wolle zu den Kleidern der Mönche gewonnen und dann in der Ettlinger Walkmühle verarbeitet wurde[6].

---

[1] Kolb 2, 243. Lex. von Schwaben. Ulm 1792. Bd. 2, S. 61. „Liebenzell gehörte zur Markgrafschaft Baden und ist 1603 für 481,760 fl. und die Orte Malsch und Langensteinbach an Württemberg abgetreten worden. Diese Abtretung zog von Seiten Badens einen langen Proceß nach sich, der 150 Jahre lang dauerte und erst 1753 beigelegt wurde." Ztschr. f. Gesch. d. Oberrh. 5, 461. Sachs, bad. Gesch. 2, 97. Zeuß, Trad. Wizzenb. p. 303. 328. Hienach hatte das Stift schon seit 1065 Besitzungen in Malsch und Albrechtsweiler, welche es im J. 1291 an den Markgrafen Hermann von Baden zu Lehen verlieh. Vergl. hiezu Schöpflin, hist. Zaring. Bad. 5, Nro. 220. Pfister, bad. Staatsrecht. Mannheim, 1847. Bd. 1, S. 187.

[2] Oberrh. Ztschr. 9, 99.

[3] Daselbst 15, 268.

[4] Das. 1, 102. [5] Das. 1, 369.

[6] Das. 1, 491; 2, 247. Gerbert, hist. nigr. sylv. 3, 220. Oberrh. Ztschr. 9, 138; 23, 299; 6, 338.

Auch die Klöster Frauenalb, Hirschau und Reichenbach waren in Malsch mehr oder weniger begütert. Das letztere Gotteshaus erhielt 1277 von dem ebersteinischen Grafen Otto den dortigen Zehnten und besaß im Orte verschiedene Gefälle und einen Hof. Ebenso gehörte dem Markgrafen ein Hof zu Malsch[1].

In Malsch scheint eine der ältesten Kirchen des Landes gestanden zu haben. Sie war eine Dorfkirche, welche wohl, wie Mone annimmt, an Stelle eines römischen Sacellums errichtet worden war; sie hat bis 1458 gestanden, denn in diesem Jahre wurde der Grundstein zu einer neuen Kirche gelegt, welche dem hl. Cyriacus geweiht war[2].

Die Congrua zu Malsch, welche im Jahre 1338 bestimmt wurde, bestund in 10 Mutt Korn, 11 Mutt Spelz und 11 Mutt Haber in Kornzins von den Anniversarien, 2 Ohmen Weines von der Pfründe, 3 Ohmen Weines von den Anniversarien, 10 Pfund Heller oder mehr von den Opfern, 4 Pfund Heller oder mehr von den Anniversarien und in 2 Dritteln des kleinen Zehntens[3].

Weitere Nachrichten über die Pfarrei erhalten wir aus einer Urkunde vom Jahre 1340. Der Edelknecht Wigand von Berghausen vermachte darin mit Zustimmung der Seinigen und des Pfarrrectors Luifried in Malsch das Patronatsrecht dieser Kirche sammt allen Rechten und Nutzungen, mit Verwilligung der Grafen von Eberstein, von welchen es zu Lehen gieng, an das Kloster Lichtenthal. Nach erfolgter Incorporation der Pfarrkirche sollte selbes fortan bei sich ergebenden Erledigungen den Pfarrrector oder ständigen Vicar präsentiren, wie die pfarrlichen Einkünfte vorbehaltlich der Congrua für den letzteren zur Nahrung und Bekleidung der Klosterangehörigen zu verwenden und dafür das Gedächtniß der Vergaber und ihrer Vorfahren feierlich zu begehen haben[4]. Diese Vergabung wurde dem Bischofe von Speier angezeigt mit der Bitte um Bestätigung derselben und um Einverleibung der Kirche in das Kloster, damit es in den Genuß der Einkünfte gelange. Die Incorporation durch Papst Clemens VII erfolgte hierauf im Jahre 1345 in Anbetracht, daß das Kloster Lichtenthal, wo die Äbtissin mit 80 Nonnen lebte, von welchen viele aus gräflichen

---

[1] Daselbst 23, 270; 26, 445. Codex Hirsaugiensis. Stuttg. 1843. S. 36, 43.

[2] Das. 8, 426; 9, 49; 19, 49. Mone, bad. Archiv 2, 140. Auf der rechten Seite des Thurmes der Kirche zu Malsch stehen die Worte: Anno Domini MCCCC.LVIII und daneben ein Kelch, so daß die Schrift den Grundstein anzeigt und etwa bemerkt, daß der Pfarrer denselben gelegt habe.

[3] Oberrh. Ztschr. 14, 154; 15, 385.

[4] Daselbst 7, 469. Copeibuch des Klosters Lichtenthal.

oder anderen hochadeligen Familien abstammten, durch die Zeitverhältnisse mit schweren Lasten beladen worden. Dem Kloster stund nunmehr das Patronatsrecht zu mit allem Einkommen und allen Rechten unter alleinigem Vorbehalte der Competenz für den Pfarrverweser [1].

Die an der Pfarrkirche zu Malsch früher bestandene Frühmesserei, welche zeitweilig in Abgang gerathen, wurde 1492 durch den Markgrafen Christoph von Baden neu fundirt und dotirt, welchen Akt im folgenden Jahre der Bischof von Speier bestätigte [2].

Erst um Mitte des 16. Jahrhunderts erhalten wir wieder Nachrichten von der Malscher Pfarrei. Nach einer Urkunde von 1552 erhielt der Pfleger des Markgrafen von Baden einen Ackerhof (den Petershof, später der Heiligenhof genannt), welcher der Malscher Peterscaplanei gehörte, um 8 Malter Roggen verliehen [3].

Eine Beschreibung der Besoldung des Schulmeisters und Meßmers wurde 1558 und 1560 gefertigt. Unterm 5. Juli 1593 aber erließ der Abt von Herrenalb ein Schreiben an die Äbtissin zu Lichtenthal wegen Erbauung eines neuen Pfarrhauses auf dem Platz des alten und zwar noch vor dem Winter, denn sonst könnten Weiterungen durch diese Saumseligkeit entstehen.

Das Kloster Herrenalb mußte sich aber noch weiter an den Herzog von Württemberg mit einer Vorstellung wenden, daß das Pfarrhaus zu Malsch, welches Lichtenthal als Collatrix zu bauen hätte, schon vor 6 Jahren eingefallen und die Äbtissin zu dessen Erbauung nicht gebracht werden könne, obwohl sie ihren Zehntantheil beziehe. Er möge daher befehlen, wie das Kloster sich gegen dieselbe mit Arrestirung ihres Zehntens oder in anderem Wege verhalten solle. Hierüber nun erhob sich ein langwieriger Streit.

Das Resultat dieses und mehrerer anderer inzwischen erhobener Rechtsstreite war nach einer Relation aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts folgendes:

1) Das Kloster Herrenalb ist schuldig, das Langwerk, die Kirche auf der Seite gegen die Kellerei in Dachung zu halten und nichts weiter; 2) das Kloster Frauenalb die andere Seite; 3) das Kloster Lichtenthal, zugleich Collatrix und präsentationsberechtigt, den Chor, und 4) der Heilige zu Malsch die Thürme und das Nebenbäulein am Chor und an der Sacristei [4].

---

[1] Oberrh. Ztschr. 8, 77 u. 78.

[2] Bad.-Bad. Repertorium. Urkunden von 1492 u. 1493. Sodann Confirmatio renovationis primissariae in Malsch im speierischen Copeibuche (liber spiritualium de anno 1491 usque 1518, Fol. 215).

[3] Bad.-Bad. Repertorium. [4] Archivakten.

Das Pfarr-, Frühmessers- und Schulhaus, wie die Häuser des Dorfrichters und Büttels und wie die Badstube waren von Abgabe des sogen. Rauchhuhnes befreit, welches man gemeinhin für das vom Dorfherrn bewilligte Recht einer Feuerstelle entrichtete.

Das Pfarrhaus wurde endlich um 1653, nachdem Markgraf Wilhelm einen ernstlichen Befehl hatte ergehen lassen, vom Kloster Lichtenthal erbaut und die Äbtissin auch angehalten, dem Pfarrer die Congrua zu entrichten. Durch den Krieg aber wurde es, nach einem Berichte von 1681, wieder erheblich beschädigt, was sofort zu neuen Beschwerden führte.

In diese Zeit fällt die Visitation, deren Bericht wir mittheilen. Auch die Congrua hatte dem Malscher Pfarrer viele Veranlassung zu Beschwerden gegeben. Dieselbe wurde 1653 zwischen dem Pfarrer Haug und dem Kloster Lichtenthal vereinbart, nachdem einige Jahre vorher das Dorf lutherisch pastorirt worden. Der damalige Pfarrer Molitor hatte sich aber mit seiner Hausfrau einen ärgerlichen Lebenswandel zu schulden kommen lassen und dadurch seine Absetzung herbeigeführt, worauf im Jahre 1643 der katholische Pfarrer Heggelborn die Pfarrei erhielt.

Im Jahre 1683 wurde das Sacellum S. Petri extra muros benedicirt, und zwischen 1724 und 31 die Frühmesserei in dieser Kapelle wieder hergestellt. Auf dem Kirchhofe befand sich ein Beinhaus. Die Gemarkung zählte 1 Kapelle, 4 Bildstöcke, 17 Kreuze, worunter ein steinernes an der Hauptstraße von Rastatt nach Ettlingen, welches um 1762 errichtet worden [1].

Eine Rosenkranzbruderschaft bestund seit 1704 [2].

Zu Malsch gehört als Filiale, wie im Visitationsbericht erwähnt, auch der Ort Waldprechtsweier, ein in herrenalbischen Urkunden öfters erwähntes kleines Dorf, wo im 16. und folgenden Jahrhundert eine herrschaftliche Eisenschmiede im Gange war. Die dort erst im Jahre 1769 erbaute Kapelle ist dem heiligen Michael geweiht [3].

Freiolsheim aber, welches im erwähnten Protocoll ebenfalls als Filialort von Malsch erscheint, gehört jetzt, wie Mittelberg, als solcher zur Pfarrei Moosbronn, welche erst im Jahre 1792 errichtet wurde [4].

---

[1] Archivakten.

[2] Urkunde: Dat. Romae. 8. Mart. 1708. Visitationsprotocoll vom Jahre 1715.

[3] Archivakten.

[4] Ebenso. Auch Kolb 2, 233. Siehe Abschnitt: Moosbronn.

Malsch.

Malsch, Badense. Amplus hic pagus ante annos 40 adhuc ordinis S. Benedicti, patribus ex Herrenalb suberat, quibus a Wurtembergico pulsis, et hic pagus cum omnibus praediis proventibus cessit marchionibus Badensibus per contractum specialem. Villae patrum non nisi rudera prostant. Parochiam hanc conficiunt Malsch 125 familiarum, satrapiae Ettlinganae. Walbrechts-Weyer 11 familiarum, satrapiae Rastadianae, Freiolsheim 6 familiarum, satrapiae Gersbacensis. Catholicae omnes decanatus Ettlingani.

Patronus S. Cyriacus. Dedicatio dominica post Magdalenae. Collatrix abbatissa ex Lichtendahl.

Decimatores tres omnes decimas aequaliter dividentes, smus marchio, abbatissa ex Frauenalb et domina abbatissa ex Lichtendahl. Haec tenetur sola alere pastorem, cui proinde praeter decimas minores quas totas ei cedit, tenetur adhuc ex sua tertia maiorum decimarum dare annue pastori 20 mald. siliginis, 8 avenae, 8 hordei, 6 speltae, 3 plaustra vini. Pastor hoc anno suam tertiam minorum decimarum elocavit 10 imperialibus [1].

Animalia seminalia aluntur ex certis hunc in finem comparatis agris a certo villico, qui hosce agros colit, quique etiam hac sola ex causa sunt exempti a decimis. Curantur a comunitate.

Ecclesia parochialis satis ampla, firma, bene tecta, ac parochiae capax; bene etiam interius ordinata et exornata. Chorus qui perlucidus et amplus ac praeclarum habet fornicem, conservatur ab abatissa ex Lichtendahl. Navis ecclesiae, quae antiquum habet tabulatum, conservatur et curatur ex ecclesiae reditibus. Turrim cum campanis et funibus conservat communis parochia. Septa coemeterii, ossuarium, crates, vinum, hostias, libros, ornatum curat et conservat ecclesia ex propriis reditibus.

Coemeterium media parte depascit pastor, altera vespertilio.

Altaria tria non conservata nec dotata, unum a sedibus scabinalibus plane occlusum, ante alterum laterale B. V. suspendi coeperant linteamina ac infantium indusia [2], et vestes ex directione incantatricum [3], eo directa, quae submoveri jussimus.

Filialis nulla.

Sacellum S. Petri extra pagum in amplo quadro coemeterio structum bene innovatum benediximus una cum coemeterio, in quo jam a pluribus annis sepulti plures, nunquam autem fuerat benedictum.

Sacrarium affabre [4] exscisum, mundum et clausum, lampas tantum sub divinis accenditur; ejus dives fundatio etiam dissipata.

Monstrantia cuprea vilis. Ciborium bracteatum; inclusam habet pixidem argenteam, pixides pro sacris oleis duplices cupreae et stanneae. Calix unus cupreus deauratus. Casulae 4, alba una, vexilla 6. Campanae 3 in turri et una in sacello, noviter refusa. Missale unum Romanum. Agenda Argentinensis. Cantuale unum; ornatus alius vix qui necessitati sufficiat. Baptisterium ma-

---

[1] 10 Reichsthaler. [2] Die Hemblein.

[3] Incantatrix, die Zauberin, hier für alte abergläubische Weiber (vetulae).

[4] Meisterhaft.

gnum antiquum clausum. Confessionalia duo in choro. Cathedra lapidea bona. Liber baptizatorum ab anno 1655 accuratus.

Confirmationis non meminerunt nisi quando episcopus Lotharius Fridericus media die confirmavit Badenae, quo evocati, absque confirmatione plerique remissi. Lites circa sedes, sepulturas aut bona ecclesiae nulla. Processiones, una sola cum venerabili in festo corporis Christi circa pagum. Festo S. Marci in Oberweier. Die Lunae rogationum excipiunt Muckensturmenses, Martis vacat, Mercurii in Muckensturm. Festo ascensionis circa sata. Anniversaria tria fundata servantur.

Reditus ecclesiae colliguntur a duobus juratis „die Heyligpfleger“ dictis, rationes fiunt coram administratore spiritualium Badensi, et aliquo ex Badensi camera deputato, nunquam vocato aut praesente pastore; habet ecclesia haec in fixis censibus annue 45 fl. reliqua dissipata fuerunt et hic alia beneficia sed quo conversa expiscari non licuit.

Pastor r. d. Martinus Sigle ex Weilerstadt, aetatis 40 annorum parochiam administrat in quintum annum, curatus in 14 annum. Diligens in suis instruendis, nullam concionem nec catechismum intermisit.

Nullum neglexit moribundum, morientibus assistit et sponsalibus. Capituli est Ettlingani, cui paret et solvit jura.

Parochiam possidet ex commenda quam annue redimit uno imperiali et nuncio 15 Creutzer. Unam possidet parochiam. Domum pastoralem curat abbatissa de Lichtendahl, est ea tota ruinosa et ex ultimo bello destructa, interpellata saepius a pastore surdas habet aures, nec quicquam solide reparat. Unde pastor, dimissa oeconomia, degit in aedibus praetoris, ibidemque victum solvit. Competentiam suam incipit in festo S. Georgii, ex hac annue habet medietatem partis tertiae decimarum, quae cedit abbatissae ex Lichtendahl et tertiam partem decimarum minorum solus; ex hic elocatis 10 rchsth. Ex illis in siligine 20 mald., avena 8 mald., hordeo 8 mald., spelta 6 mald., vino 3 Fuder. Ex bonis viduatis siligine 14 mald., avena 3 mald. Ex ecclesia in pecunia 4 β, pratorum $^2/_4$ morg., agrorum $^1/_2$ morg. Jura stolae: ex sponsalibus et proclamationibus 0. Copulatione, strophiolum, mensuram vini, frustum carnis, offam, pro 2 Creutzer Brod et ab incola cive 20 batzen, extraneo 1 rchsth., pro dimissoriis 1 rchsth. Baptismo 15 kreuzer. Introductione 0, provisione aegrorum 0. Administratione aliorum sacramentorum 0. Conductu funeris mai et tribus sacris 2 fl., funeris minoris 0, concione funebri 1 rchsth., sacro per annum votivo aut anniversario $^1/_2$ fl.

Ludimagister, aedituus et director horologii Wendelinus Bulinger ex Malsch oriundus, satisfacit officio et est promptus et servat ecclesiam mundam. Constituitur ut ludimagister a marchione, ut aedituus ab abbatissa ex Lichtendahl, ut director horologii a communitate. Pro competentia habet certum districtum agrorum, ex quibus percipit majores et minores decimas, quae ad 10 Malter excrescunt, ex decimis vini 2 Ohm.

Item ex singulis aedibus ein Laib Brod. Item pro pulsu ex sepultura senioris 2 Laib Brod, ex sepultura parvuli 1 Laib Brod. Item ex copulatione 1 Maß Wein, 2 Laib Brod, ein Pfund Fleisch.

Item ex annexis pagis ex singulis aedibus 3 Batzen. Item ex instructione pueri a festo S. Martini ad S. Georgii 15 Creutzer.

Domum et immunitatem praestat communitas. Pueri vix mittuntur ad

scholas. Abusus et superstitiones hoc loco graves et multae, als mit dem heiligen Fallen oder Gnad, Geschwülst segnen, Hauptschwindel, Füeßbrechen.

Confraternitas nulla. Licentiam pro saltu saeculares faciunt, imo vel hac ex causa adire parochum prohibetur à saecularibus. Festis abstinetur ab omni opere servili. Negligentiores sunt tam senes quam juventus in catechesi. Scandalum publicum nullum. Nullus comitatus venerabilis ad aegros. Obstetrices duae juratae. Hospitale nullum, fundatio autem pro pauperibus bona ejus rationes fiunt saecularibus. Inventarium nullum. Visitatio a 28 annis nulla. Communio paschalis exacta schedis nullo desiderato. Pueros suos illi ipsi sepeliunt absque cruce, cantu aut pastore. Sub divinis nullus excessus.

Unter den Monita zu erwähnen:

Abstineant dein omnes à consulendis magis et incantatricibus et hae a suis suspectis mediis suggerendis, ni velint publicae sagae et magi proclamari et haberi.

Pueri baptizati more et ritu catholico sepeliendi per pastorem in loco sacro; non baptizati in prophano illis in benedictione relicto. — Nulla dein ex instinctu anilium muliercularum D. Virgini suspendi permittuntur absurda linteamina, quin suspensa mox ab aedituo submoveantur. Reservatis reliquis dispositioni et ordinationi ordinarii missionem hoc finivimus loco, quem bis adivimus, quia prima vice, cum omnes in messe invenissemus occupatos, missionem interrumpere fueramus coacti. Explicatis et hoc loco vexillis nobis pulchro ordine occurrit omnis aetas, ac in ecclesiam cum cantu deduxit.

Substitimus hac in parochia dies tres ac totidem noctes, quando ad populum diximus 6. Communione sacra refecti 491. Benedictum sacellum S. Petri et ejusdem coemeterium. Reconciliata parochialis cum coemeterio. Benedictae campanae 4. Benedicta solemniter magna crux. Distributi panes 800 et vinum juventuti ex tota vicinia accurrenti.

Malsch: Visitatio von 1701 p. 231. Parochus est rev. dom. Joannes Sebastianus Wolf, Willanus. Pro competentia habet sextam partem decimarum majorum, et tertiam partem decimarum minorum, ab ecclesia accipit 4 fl. Colit praeterea bona parochialia. Numerat familias catholicas 140, judaicas 3. Patronus ecclesiae est S. Cyriacus M. Jus collationis habet monasterium Vallis Lucidae. Decimas colligit serenissimus marchio Badensis, Alba Dominarum, Vallis lucida.

Summum altare est sub patrocinio Beatissimae Virginis, S. Cyriaci, S. Bernardi; lateralia: b^mae^ Virginis et S. Josephi, quorum nullum est consecratum.

Extra oppidum, in coemeterio exstructum est sacellum, divo Petro apostolorum principi sacrum. Ecclesia parochialis, una cum sacello S. Petri colligit quotannis 60 fl. Habet praeterea ex villa et agris elocatis decimas et ex capitalibus census annuos.

Turrim cum sacristia reparat ecclesia, chorum reparat Vallis lucida; navis partem dexteram serenissimus marchio Badensis, partem sinistram Alba Dominarum.

Aedes parochiales aedificat et conservat Vallis lucida. Aedes scholares communitas. Ludimagister habet partem decimarum, quae quot annis excurrunt ad 40 mald.

Gravamina: 1. Monasterium Lichtendahl non solvit parocho silig. 12 mald., avenae 7 mald., vini ohm. aliquot. 2. Fenestrae in templo non re-

parantur. 3. Coemeterium est undique patulum. Disceptatur an communitas an ecclesia teneatur sepire.

14. Muckensturm.

Mone leitet den Namen Muckensturm (noch Muechensturn in einem Sühnebriefe von 1403 geschrieben) aus dem Keltischen ab. Es bedeutet nach ihm einen Pferch für junge Schweine, wälsch mochyndorn, lateinisch suaria [1].

Vor dem Orte, an der Straße nach Baden, liegt die Margarethen-Kapelle, welche an gewissen Tagen früher stark besucht wurde, da sich in derselben ein Gnadenbild befand. Noch bemerkt man hier Reste von Mauern und einem Schlosse aus dem Mittelalter. Ein solches wird denn auch in verschiedenen Urkunden erwähnt.

Muchensturm ist ein alt ebersteinischer Besitz. Nach dem Theilungsbriefe von 1219 zwischen Otto und Eberhard von Eberstein erhielt ersterer das Dorf, welches sofort auf dessen Nachkommenschaft überging [2].

Graf Heinrich überließ im Jahre 1354 den Grafen von Württemberg unter Anderem auch die Öffnung zum vierten Theile der „Burg und Statt Muggensturm", deren halber Theil ihm als Eigenthum, die andere Hälfte aber als ein Pfand von seinem Bruder Wilhelm gehörte, und 32 Jahre später verkaufte Graf Wolf diese Burg und Stadt an den Markgrafen Rudolf VII von Baden [3].

Hiezu hatten ihn die Schulden genöthigt, welche er sich größtentheils durch sein unruhiges und theures Kriegerleben auf den Hals geladen. Der gepriesene Kämpe kam so herab, daß er nichts mehr besaß, als ein Haus zu Muckensturm mit einigen Gefällen zum nöthigen Unterhalt, was ihm der Markgraf auf Lebenszeit noch zukommen ließ.

Unter der Bezeichnung „Stadt" hat man hier eine Vorburg zu verstehen, worin eine politische und kirchliche Gemeinde mit Schuldheiß, Gericht und Pfarrer angesessen war. Der Muechensturn erscheint als ein castrum cum suburbio, wie solche Doppelorte im Mittelalter sehr häufig vorkamen. Man hatte eben die Befestigungen

[1] Oberrh. Zeitschr. 11, 281. Die päpstl. Bestätigungsurkunde über die Freiheiten und Besitzungen des Klosters Frauenalb von 1197. (Zeitschr. 23, 311 hat die Lesart „Muchensturn".)

[2] Altes bad.-bad. Repertorium.

[3] Klüber, 2, 270. Schott, jurist. Wochenblatt, Jahrgang 2, 259 bis 69; Steinhofer, Würtemb. neue Chronik, 2, 306.

der Burg durch Erweiterung von Graben und Ringmauern auch auf das bei ihr gelegene Dorf ausgedehnt.

Im Sühnungsbriefe zwischen König Rupert und Markgraf Bernhard von 1403 wurde auch bestimmt, daß diesem das eingenommene Schloß zu Muckensturm wieder eingeräumt werden solle[1]. Dasselbe war also in dem Reichskriege gegen den unbotmäßigen Fürsten von Baden, wie andere seiner Schlösser, in die Hände der Königlichen gefallen, aber gleichwohl dem Schicksale des ebenfalls eroberten Klosters Herrenalb, welches niedergebrannt worden, glücklich entgangen.

Sowohl das Kloster Herrenalb als Frauenalb hatten Besitzungen im Dorfe, der ebersteinische und der herrenalbische Hof zu Eichelbach wurden 1297 dorthin verlegt, der Ort Eichelbach ging nachher ein. Daß beide Besitzer dem Flecken Muckensturm den Vorzug vor Rothenfels geben, dem damaligen Hauptorte des Murgthales und Sitze des Decans, dazu mögen sie neben kirchlichen auch ökonomische Gründe bestimmt haben, da Herrenalb ohnehin schon zu Winkel in der Nähe von Rothenfels einen Haupthof (grangiam) besaß, wohin die Früchte jener Gegend verbracht wurden[2].

Die Pfarrkirche, sowie die Kapelle zu Muckensturm wird erst in Urkunden des 14. Jahrhunderts erwähnt, die Stiftung einer Frühmesse in der Kapelle fällt in das Jahr 1382. Heinrich Düringer und Konrad Huck, beide Pfleger der Pfarrkirche, stifteten zu Ehren des hl. Georg eine Pfründe an den Altar, „der von nüwem" in der genannten Kapelle gebaut werden soll[3].

Dieses geschah mit Genehmigung der Grafen Wolf und Wilhelm von Eberstein, der Patrone, und des Herren Heinrichs, des Kirchherren der Pfarrkirche zu Muckensturm. Der bepfründete Priester hat in der Woche, Sonntags und hohe Feiertage ausgenommen, 4 Messen zu lesen nach dem Pfarrer und demselben in den Ämtern, welche in der Pfarrkirche gesungen und gelesen werden, getreuliche Hilfe zu leisten.

Die Präsentation hat der Pfarrherr. Der erste Caplan war Konrad Heinrich, welcher durch den Decan zu Rothenfels dem Volke präsentirt wurde. Zugleich bestimmte man dessen Einkommen[4].

Bezüglich der Pfarrei wurde 1505 ein Abkommen unter den Condominatsherren über die alternative Besetzung abgeschlossen und 1527 die Kompetenz neu beschrieben.

---

[1] Repert. Urkunde, Samstag nach Walpurgis 1403.

[2] Oberrh. Zeitschr. 1, 114.

[3] Daselbst 23, 311.

[4] Krieg, Geschichte der Grafen von Eberstein, S. 303.

Die Margarethen-Kapelle mit ihrem Gnadenbilde war erwähntermaßen, ähnlich jener zu Bickesheim, das Ziel größerer Prozessionen und Wallfahrten. So kamen im Jahre 1576 einige Pfarrer des Kuppenheimer Amtes um die Erlaubniß ein, dieselbe mit der ehevor gewöhnlichen „Kreuzwochsprozession“ wieder besuchen zu dürfen.

„In dieser Kapelle,“ sagt ein Bericht aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts, „ist seit uralten Zeiten eine Frühmesserei fundirt gewesen, aber durch den nach der Hand eingerissenen Lutheranismum und die erfolgten vielen Kriegstrublen in Abgang gekommen. Sie wurde dann neu fundirt und zur Unterhaltung eines Primissarius oder Caplans eine jährliche Kompetenz ausgeworfen.“

Noch im vorigen Jahrhundert wurde die Kapelle viel besucht und ging die Sage, daß hier die alte Pfarrkirche gestanden (was nicht richtig ist). Viele fromme Leute kamen dorthin in Folge eines Gelübdes (ex voto). Um Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde die Frühmesse von einem Franziskaner gelesen.

Erst im Jahre 1722 wurde mit dem Baue einer neuen Pfarrkirche begonnen, ut vetus ecclesia ex causis suprafatis absque tamen prophanatione loci aut coemeterii dirui et in loco commodiori novo, in quem cum consensu capituli nostri cathedralis transferimus, construi atque in eâ verbum Dei praedicari ac sacramenta administrari et divina officia haberi possint. Die alte ruinose Kirche ward also vollständig abgebrochen und die neue an einer andern Stelle aufgebaut.

Die Rechts- und Einkommens-Verhältnisse der alten Muckensturmer Kirche waren ziemlich verwickelt. Das Collaturrecht der Pfarrei war zwischen den vormaligen Mit- oder Gemeinherren in der Grafschaft Eberstein (nämlich Baden-Baden, Baden-Durlach, Eberstein, Gernsfeld und Wolkenstein) gemeinschaftlich. Die Pfarrei wurde von diesen Patronatsherren alternative besetzt.

Zur besseren Sustentation des jeweiligen Pfarrers wurde die Pfarrei Oberweïer (am Eichelberge) mit der Pfarrei Muckensturm verbunden und diese hierauf binando versehen. Man erließ im Verlaufe der Zeit mancherlei Verfügungen, welche das Pfarrei-Einkommen betrafen, was bei den verwickelten Rechtszuständen und vielfachen Irrungen leicht erklärlich ist. Einen Theil der Kompetenz hatte zudem noch das Kloster Frauenalb zu tragen, dessen gefährdete Lage ihm öfters nicht erlaubte, seinen Verbindlichkeiten befriedigend nachzukommen.

Dieser Zustand dauerte bis etwa zum Neubau der Pfarrkirche, welcher unter dem Speierischen Bischofe Damian Hugo geschah.

Eigentlich bereinigt konnte indeß dieser verwickelte Rechtszustand erst im Anfange unseres Jahrhunderts werden, nachdem die Säcularisation und Ablösung alter Rechte eingetreten und durchgeführt war [1].

Zu den Feierlichkeiten, welche bei der Einweihung der neuen Kirche im Jahre 1723 stattfanden, wurde der zu Muckensturm bestehenden Schutzengelbruderschaft von Papst Innocenz XIII ein Indulgenzbrief ausgestellt [2].

In den Visitations-Protocollen lesen wir Folgendes über die pfarrlichen Verhältnisse des Ortes Muckensturm.

Muckensturm.

Oppidum est non invenustum licet incendiis ac bellis plane vastatum jucunda in planitie, mediis in paludibus situm, undique pratis hortis, satis et pomariis cinctum, nobili etiam comitum arce exornatum, sed cujus vix rudera amplius restant. Civium familias numerat ad huc dum 100 omnes catholicas, jurisdictionis temporalis olim omnimodae comitum de Eberstein, nunc quoad tres partes marchionis Badensis et quarta sui parte comitis de Wolkenstein, satrapiae Gersbacensis, decanatus Ettlingani.

Patronus S. Georgius. Dedicatio dominica post Mathaei.

Collator d. marchio et comes de Wolkenstein alternative. Ultimum nominavit Sereniss. marchio.

Decimatores d. marchio, d. comes et pastor, hic in districtu inter Altengraben et Eichelberg sito, solus percipit, in aliis aequaliter dividunt decimas minores aeque ac majores; pastoris pars plerumque superat. 80 Malt.

Ecclesia satis angusta sita intra septa oppidi, ad descensum in prata absque annexo coemeterio, reparata recenter et decenter exornata.

Chorum et navim cum appartinentiis curant et conservant d. marchio et d. comes, qui et supra ecclesiam habent granarium cum gravi damno ecclesiae. Turrim, campanas, funes curat communitas. Sedes, hostias, vinum curantur ex reditibus ecclesiae, uti et ornamenta. Altaria duo non consecrata nec dotata. Reliquiae nullae.

Sacrarium in pariete mundum et clausum. Monstrantia parva cuprea. Ciborium stanneum, uti et pixides pro sacris oleis. Calices duo; horum cupae argenteae pedesve cuprei deaurati. Casulae tres, albae duae, vexilla sex. Missale unum Romanum.

Agenda Argentinensis. Cantuale nullum. Baptisterium in medio ecclesiae

---

[1] Nach Archivakten.

[2] Ebenso. Der Indulgenzbrief ist gegeben Romae apud S. Mariam majorem sub annulo piscatoris, 24. April 1723. Der Zweck war: ut festum principale dictae confraternitatis sit dies s. Angelis custodibus sacra, prout Spirense directorium assignat. Pro lucrandis quater in anno indulgentiis septem annorum et totidem quadragenorum juxta tenorem bullae decernimus, 1, diem nativitatis Christi, 2, ressurrectionis Domini, 3, annunciat. B. V. Mariae, 4, S. Michaelis.

proportionatum. Confessionalia duo, unum ad latus altaris alterum in sacristia. Cathedra bona; reliquus ornatus suficiens et necessarius. Liber baptizatorum ab anno 1655 accuratus. Confirmatio ab immemoriali tempore nulla.

Lites circa sedes sepulturas aut bona ecclesiae nullae. Anniversaria nulla.

Reditus ecclesiae colliguntur a duabus juratis; rationes fiunt administratori spiritualium Badensi absque praesentia pastoris.

Processiones in festo corporis Christi solemnis cum venerabile intra oppidum. Feria tertia pentecostes deportatur in bursa circa agros. Festo S. Marci in Oberweyer. Lunae rogationum in Maisch; Martis in Cuppenheim, Mercurii excipiunt Malschenses; in Ascensione Domini in Radstatt; feria 6 ante S. Joannis Bapt. ad S. Margaretham ex voto, ab oppidanis ob incendium ex fulgure ortum nuncupatum.

Pastor A. J. Mathias Hauser, Badensis, 45 annorum, parochiae huic praefuit 15 annis, decanatus Ittlingani definitor, competentiam incipit in festo S. Georgii, possidet parochiam ex investitura, obtenta a d. decano a Metternich, qua praeposito Scti. Mauritii et Germani [1]. Officio satisfacit mansuetudine modestia et prudentia singulari gratus omnibus, nullum neglexit, assistit morientibus, uti et sponsalibus. Duas possidet parochias hanc et Oberweyer, in qua utraque binat, et in hora alternat ut nunc maturius nunc serius in una et altera accedat, quod hominibus constat.

Domum, quae inhabitabilis, quod interius nulla ratione reparata, restaurare et conservare tenetur d. marchio; nullum habet horreum unde nec hic habitet, sed in altero pago.

Competentiam ejus faciunt decimae et ex censu anno 18 malt. siliginis; prata cum civibus annue dividit et accipit portionem civicam; agrorum jugera habet 24.

Jura stolae:

Ex sponsalibus et proclamationibus 0, copulatione strophiolum 1 Maß Wein, ein Stück Fleisch, 2 Brote 1 rchtlr., dimissoriis 1 rchtlr., baptismo 1/4 β, introductione 0, provissione aegrorum 0, administratione aliorum sacramentorum, conductu funeris majoris cum tribus sacris 2 fl., funeris minoris, si vocetur 1/2 fl.

Aedituus ludimagister et director horologii Johannes Bartholomaeus Kalkbrenner, figulus, bene canit et diligens satisfacit officio. Constituitur ab oppido, pro competentia accipit ex certo districtu decimas et a singulis civibus fasciculum siliginis quae simul faciunt circiter 10 mald. Ex directione horologii 2 mald. Korn, ex funere ein Leyb Brod. Idem ex baptissmo, ex instructione pueri per quadrantem anni 1/4 fl. in divisione pratorum portionem civicam et immunitatem.

Pueri negligenter admodum mittuntur ad scholas. Abusus et superstitio nulla notabilis. Confraternitas nulla. Choreae potestas sumitur a saecularibus. Festa non prophanantur opere servili. Diligentes in sacris, non ita in catechesi. Nullus omnino comitatus venerabilis ad aegros. Obstetrix jurata. Fundatio pauperum nulla. Inventarium nullum. Visitationis non recordantur; nisi quae facta per camerarium. Communio paschalis exigitur schedis; par-

---

[1] Siehe Einleitung im zehnten Band, S. 185.

vulos suos illi ipsi sepeliunt non requisito pastore. Sub divinis nullus excessus.

Habet parochia haec extra moenia medio circiter quadrante ab urbe situm vetus et elegans S. Margarethae sacellum, situm in pulchro colliculo in medio coemeterii urbici. Celebre illud est a nundinis in festo patronae ibidem haberi solitis. Est illud nonnihil neglectum et exin ruinosum atque superioribus bellis una cum coemeterio foedum commaculatum et prophanatum, unde a nobis iterum una cum coemeterio educta ad illud solemni processione solemniter reconciliatum. Altaria in illo duo nullum consecratum nec fundatum. Fundatio quae ibidem bona fuit primissaria, incorporata administraturae spiritualium Badensi.

Monita. Coemeterium claudendum, ne bestiis ipsisque lupis sit receptaculo.

Communicantes fuere 310. Reconciliatum templum S. Margarethae et ejusdem coemeterium.

Visitationsprotocoll. 1701 Fol. 99.

Muggensturm. Parochia haec adjunctam habet parochiam Oberweyeranam, quam binando pariter deservit r. d. Andreas Becker, patriae Eisfeldensianus, seminarii pontificis Fuldensis alumnus, cap. ruralis decanus.

Pagus hic, a facta oppigneratione satrapiae Gernsbacensis subest in temporalibus serenissimo Durlacensi; cum antea subesset S^mo^ Badensi. Numerat familias 90, omnes catholicas praeter unam conjugem lutheranam et familiam unam judaicam.

In coemeterio extra oppidum sito exstructum est sacellum satis amplum cum uno altari sub titulo et patrocinio S. Margarethae, quod modo etiam debet conservari et reparari a sereniss^mo^ Durlacensi.

Missio. 1715. p. 236.

Muggensturm in Marchia. Numerantur familiae catholicae 90; mixta una, judaica una. Parochus est per novemnium r. d. Andreas Becker, Quercu-campanus, decanus ruralis. Pro competentia habet quartam partem decimarum majorum et minorum; bona item onerosa; praeterea in parochia Oberweyer, quam binando administrat, habet bona parochialia et vina, quorum numerum non expressit.

Patronus ecclesiae: ex 1^mi^ Altaris est S. Georgius, 2^di^ B^ma^ Virgo, 3^tia^ S. Antonius de Padua. Aedes parochiales, horreum et stabula curat serenissimus. Extra oppidum in coemeterio est ecclesia S. Margarethae, cujus fabricam instaurat serenissimus. Gravamina: Raro habetur catechesis. Ludimagister non instruit juventutem.

15. Oberweier am Eichelberge.

Nachrichten über die Pfarrei Oberweier ad S. Joh. Baptistam, zu welcher auch Niederweier gehört, sind nur wenige zu verzeichnen. Doch wird dieselbe wohl schon im 13. Jahrhundert bestanden haben, denn eine Urkunde des Klosters Frauenalb von 1379 nennt uns

einen Rector Wernher zu Oberweier [1]. Die Caplanei daselbst wurde aber erst im Jahre 1515 gestiftet und ihr eine Ordnung gegeben [2].

Der Ort hieß ursprünglich Weiler (was aus dem römischen villare entstanden eine kleine Niederlassung bedeutet). Im Volksmunde der dortigen Gegend fiel das l heraus, woraus dann „Weier" und gar Weiher geworden. Diese Ortsbezeichnung hat also mit Weier (Vivarium), worunter man einen kleinen See versteht, nichts Verwandtes.

Das Kloster Herrenalb und die Pfarrei Ettlingen waren frühe dort begütert [3]. Ersteres erkaufte 1256 von dem Vogte Schenerbrand zu Gernsbach die freie „Kredlingsstube" in districtu Nidernwilre und letztere bekam 1264 von dem ebersteinischen Dienstmanne Otto zu Bühl ein Gütlein in Obernwilre als Gottesgabe geschenkt.

Bestandbriefe über die der Pfarrei gehörigen Widdumgüter zu Oberweier sind aus den Jahren 1556, 1580 und 1583 vorhanden [4]. Es besaß einen Schultheißen und sechs Richter, wie es bei den mittelalterlichen Dorfgemeinden gewöhnlich war [5].

Von Markgraf Philippert wurde im Jahre 1564 dem Ettlinger Capitel das jus patronatus der Kirche zu Oberweier verliehen. Als Pfarrer erscheint Andreas Seiter um 1579 und als Caplan Nikolaus Bicklin um 1591. In den Jahren 1633 und 1634 wurde die Pfarrei mit protestantischen Geistlichen besetzt [6].

Auch Streitigkeiten wegen der Pfarreigefälle fehlen nicht, denn der Pfarrer zu Kuppenheim verlangte den halben Theil derselben und gerieth deßhalb mit dem Pfarrer zu Muckensturm, der gleichzeitig die Pfarrei Oberweier versah, in ein Zerwürfniß, welches um 1657 gerichtlich ausgetragen wurde [7].

Nach einem Berichte aus dem Jahre 1688 war der Zustand der Kirche, sowohl der des Langwerks, als jener des Chores, ein sehr schlechter, was mit dem Visitationsprotocolle von 1683 übereinstimmt. Auch waren die Gefälle nicht hinreichend.

Um 1701 wurde die Pfarrei noch immer von dem Muckensturmer Pfarrer versehen und erst 1735 fand eine Trennung statt, nachdem 1731 die Kirche reparirt worden. Endlich zwischen 1751 und 1754

---

[1] Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins 26, 463.
[2] Bad.-Bad. Copb. Nro. 104. Fol. 178 ff.
[3] Oberrh. Zeitschr. 1, 114. 235. 256; 2, 110. Dümge, Reg. Bad. 26.
[4] Archivakten.
[5] Oberrh. Zeitschr. 20, 268.
[6] Archivakten. Original-Missiv vom 28. October 1564.
[7] Archivakten.

erbaute man die neue Kirche und 1768 errichtete man dem hl. Johann von Nepomuk ein steinernes Standbild [1].

Oberweier.

Pagus Oberweier alias Weyer am Eyschelberg a vicino monte appellato dictus, totus jurisdictionis Badensis satrapiae Cuppenheimensis, decanatus Ettlinganus; pagos annexos habet Mittelweyer 5 fam. et Niederweier 10 fam. Oberweyer familias numerat 15 omnes catholicas.

Patronus S. Joannes Baptista. Dedicatio dominica post festum assumptionis. Collator s^{mus} marchio. — Decimatores marchio et pastor; decimas majores et minores aequaliter dividunt, quae in frumentis raro ascendunt ad 30 aut 40 maldera. Animalia seminalia ex certis agris aluntur et curantur a communitate.

Ecclesia satis misera et informis anno superiori reparatum tectum, nullum tabulatum, fenestra perfracta. Hujus totius reparatio, turris, navis, chori et septorum coemeterii incumbit marchioni. Hic septa coemeterii ex capitalibus ecclesiae divenditis reparavit. Sedilia, ornatum, vinum et hostias curat ecclesia ex suis reditibus.

Altaria duo, nec conservata, nec dotata. Reliquiae nullae.

Fundatio primissariae translata ad collegium Ettlinganum. Sacrarium in pariete honestum et mundum, lampas ante illud solomodo sub divinis accenditur, licet pro perpetuo lumine fundata, verum fundatio dissipatur.

Monstrantia nulla, ciborium cupreum deauratum, pixides pro sacris oleis ex stanno. Calix unus deauratus, ejus cupa argentea, pes cupreus. Casulae tres, albae duae. Vexilla duo, campanae duae. Missalia duo Romana, agendae duae, Coloniensis et Argentinensis. Cantuale nullum. Liber baptizatorum accuratus, confirmatio ab hominum memoria nulla.

Lites circa sedes sepulturas aut bona ecclesiae nulla.

Processiones. Una cum venerabili in festo corporis Christi circa pagum. Festo S. Marci excipiunt et educunt processiones ad se venientes, ex Rodenfeltz; Malsch et Muckensturm. Die Lunae Rogationum in Rodenfeltz, Martis in Cuppenheim. Mercurii vacat, festo ascensionis in Radstatt.

Anniversarium nullum.

Census et reditus ecclesiae colliguntur a duobus rusticis juratis, rationes fiunt administratori spiritualium, a decennio non exacta.

Pastor idem qui in Muckensturm, parochiam hanc possidet ex commenda, quam singulis annis redemit. Domum habet commodum in nobili pomario situm, quam curat et conservat d. marchio.

Pro competentia pastorali habet medias decimas frumentarias et minores vini autem 5 plaustra, 5 jugera agrorum, pratorum unum jugerum.

Ludimagister nullus. Aedituus et director horologii Martinus Koman, incola pagi, opificii victor [2], satisfacit officio, constituitur a communitate cum approbatione pastoris. Pro competentia habet ex vini decimis $2^1/_2$ Ohm. Ex

[1] Archivakten.

[2] Böttcher.

decimis frumentariis 2 malb. Korn, a singulis rusticis ein Glockengarb et immunitatem.

Oberweier. Visitation von 1701, S. 241.

Parochiam hanc per binationem simul administrat curatus in Muggensturm. Numerat familias 13, catholicas omnes, collator et decimator est serenissimus marchio. Reditus ecclesiae excurrunt ad 20 fl. Fabricam reparat serenissimus; turrim communitas. Eadem communitas curat coemeterii murum. Patronus ecclesiae est S. Joannes Baptista. Aedes parochiales curat serenissimus marchio. Ludimagister habet à singulis civibus manipulum, praetereaque nihil.

Gravamina: 1. Nunquam habetur catechesis. 2. Iuventus non frequentat scholas. 3. Turris trisulco fulmine decussa jacet. 4. Fabrica reliqua omnino neglecta. 5. Coemeterium non est septum. 6. Paramentorum ingens est defectus. 7. Non habetur campana.

16. Völkersbach.

Dieser Ort gehörte zu den sogen. Frauenalbischen Gebirgsdörfern. Es kam durch Kauf an das Kloster, indem die Gebrüder Kuno, Welf, Berthold und Kraft, genannt die „Triegel von Owisheim“, im Jahre 1255 mit Genehmigung ihrer Dienstherren von Eberstein „die Vogtei, den Kirchensatz und alle Herrlichkeit zu Folgersbach“ verkaufsweise an das Gotteshaus übergaben. Dasselbe machte daher Anspruch auf die völlige Obrigkeit (hohe und niedere Gerichtsbarkeit, Verbot und Gebot) des Dorfes.

Die verschiedenen Güter, Gefälle und Gerechtsamen des Klosters Frauenalb in der Gemarkung von Völkersbach (in marchia Folgersbach) sind in der Zeitschrift für Gesch. des Oberrh. beschrieben. Nach einer dort abgedruckten Urkunde wurde im Jahre 1433 an der Völkersbacher Pfarrkirche ein novum beneficium für einen Priester des Altars der zwölf Apostel errichtet und vom bischöflich speierischen Generalvicare bestätigt [1].

Die Pfarrcompetenz wurde im Jahre 1567 durch Leonhard Böler von Pfullendorf, zur selbigen Zeit Pfarrer in Völkersbach, aufgezeichnet und 1598 ein Verzeichniß der Gültbriefe aufgestellt, welche die Pfarrei besaß [2]. Bei dem im 17. Jahrhundert allgemein eingetretenen Priestermangel und Abnehmen der Pfarrei-Einkünfte, wie das Visitationsprotocoll von 1683 berichtet, hatte der Völkersspacher Pfarrer auch die Pfarrei Burbach mit ihren Filialen Marxzell, Schillberg und Pfaffenrod zu versehen, welche nunmehr die Pfarrei Burbach bilden [3].

---

[1] Oberrh. Zeitschr. 2, 372; 27, 76; 23, 270. 322. Saalbuch, Fol. 34 und 324. Kolb 3, 333.

[2] Oberrh. Zeitschr. 27, 78.

[3] Daselbst 26, 85.

Erst im Jahre 1726 wurde dieser oft beklagte Mißstand beseitigt, indem Burbach wieder seinen eigenen Pfarrer erhielt, bei welcher Gelegenheit man das Pfarrhaus zu Völkersbach, wie das zu Burbach, reparirte[1].

Eine Bruderschaft „zur heiligen Jungfrau vom Berge Karmel" war seit 1705 errichtet[2].

Die Auszüge aus den speierischen Visitations-Protocollen von 1683, 1701 und 1715 folgen anmit[3].

Voelkersbach.

Pagus hic in montanis situs 30 familiarum catholicarum, cum villa Mossbrunn propriam conficit parochiam. Totus est jurisdictionis in temporalibus subjectus d. abbatissae ex Frauenalb sub protectione s^{mi} marchionis Badensis. Decanatus Ettlingani. Patronus S. Georgius martyr. Dedicatio dominica subsequente festum S. Dionysii. Decimatrix majorum decimarum sola d^{ma} abbatissa ex Frauenalb, qui vix excedunt 30 mald. omnis generis frumentorum. Minores decimas solus habet parochus.

Animalia seminalia curat communitas, alit certus rusticus ex designato hunc in finem agro et pratis. Liberum tamen est pastori assumptis illi pro bonis ipsemet hoc onus in se suscipere, honestius et decentius tamen putat praesens pastor id civi relinquere, maxime cum etiam absque eo parum emolumenti inde resultet.

Ecclesia in bono statu recenter omnino reparata. Turris, navis, chorus, cum omnibus appertinentiis curantur et conservantur ex fabrica ecclesiae. Sedes, ornatum, vinum, hostias, libros eadem curat ecclesia. Coemeterium clausum depascitur ab aedituo. Campanae duae bonae. Altaria duo, unum consecratum, neutrum feudatum. Sacellum in Mossbrunn a villico proprio aere decenter exstructum, a nobis honori B. V. Passaviensis benedictum Reliquiae nullae. Sacrarium in pariete decenti et mundo loco, lampas ante hoc solum modo accenditur sub divinis. Monstrantia ex cupro. Ciborium ar-

---

[1] Daselbst 27, 82. Archivakten. Die Äbtissin zu Frauenalb kam zwar mit dem Völkerspacher Pfarrer Magister Matthias Beringer dahin überein, daß ihm auf seine Bitte mit Rücksicht auf sein hohes Alter nach 28jähriger Verwaltung die gleichzeitige Versehung der Pfarreien Marxzell und Burbach abgenommen und eigenen Priestern übertragen werden solle; für ihn selbst wurde zugleich die Competenz festgesetzt. Urkunde vom 10. September 1686. Allein das Visitationsprotocoll von 1701 sagt, daß der Pfarrer Trosbach zu Völkersbach noch die Orte Burbach, Zell, Pfaffenroth, Schillberg und Moosbronn versehe. Oberrh. Zeitschr. Aus den Archivakten geht hervor, daß diese Sache erst 1726 geregelt worden.

[2] Urkunde in Akten des G.-L.-Archives: Erectio confraternitatis beatissimae Virginis de monte Carmelo in ecclesia parochiali in Völkersbach, vulgo Scapulier-Bruderschaft, nuncupatae de anno 1705. Datum in conventu nostro Mediolani, die secundo mensis Augusti 1705.

[3] Auch abgedruckt in der Oberrh. Zeitschr. 27, 79.

genteum deauratum. Pixides pro sacris oleis ex stanno. Calix cupreus deauratus, in sacello stanneus; pro quo tamen argenteus curabitur ex legatione fratris villici. Casulae 4 in ecclesia, una rubra in sacello, alba una, reliquias ornatus necessarius. Missale unum in ecclesia et unum in sacello Romanum. Agenda Moguntinensis. Baptisterium, confessionale, cathedra bona et decenti loco. Liber baptizatorum ab anno 1647 accuratus. Confirmatio ab immemoriali tempore nulla, nisi quando episcopus Lotharius Fridericus paucis horis paucos admisit in consecratione sacelli aulici.

Lites circa sedes, sepulturas, aut bona ecclesiae nullae. Processiones binae cum venerabili, prima in festo corporis Christi in Frauenalb nova, quae ante hac non fuit. 2da dominica infra octavam circa pagum. Festo S. Marci in Zell.

Die Lunae rogationum excipiunt Zellenses, Martis item in Zell et Burbach, festo ascensionis in Frauenalb nova, quia hac die antiquitus habebant processiones circa fruges. Festo S. Benedicti in Frauenalb nova. Dominica sequente festum visitatae Virginis propter translationem reliquiarum S. Basilidis in Frauenalb item nova. Anniversarium nullum.

Reditus et census ecclesiae colliguntur a duobus curatoribus juratis; rationes reddunt amptmanno monasterii, absente semper et inscio pastore. Census hujus ecclesiae certi et stabiles annue excurrunt ad 40 fl.

Pastor r. d. Matthias Fering Suevus ex Trochtelfingen, aetatis suae 72. Parochiam hanc in 24 annum deservit, senior capituli Ittlingensis, paret capitulo et solvit ei jura. Parochiam possidet ex commenda, quam annue redemit.

Tres administrat parochias, Voelkersbacensem, Zellensem, Burbacensem, quae ultima Zellensi incorporata, a qua non usque adeo remota. Ceterum aliae bona hora per devia et avia mediis in montibus sitae via admodum difficili et tamen bonus senex hactenus nullum neglexit, catecheses et conciones suas habuit, sponsalibus et moribundis assistit, nullum copulavit vagabundum aut alterius parochiae.

Domum parochialem, quae utrumque commoda, curat abbatissa ex Frauenalb. Pro competentia hujus et aliarum parochiarum simul accipit a d. abbatissa annue in pecunia 60 fl., siligine 16 mald., spelta 15 mald., avena 15 mald., vino 1 fuder, ex decimis hordei, quae incertae plerumque tamen 10 mald. Ex decimis minoribus nihil fixi, agrorum 12 morgen, pratorum ex quibus foeni 2 fuder.

Jura stolae. Ex sponsalibus et proclamationibus 3 batzen, et copulatione, strophiolum, Kränzchen 1 fl., dimissoriis 1 fl., baptismo 1/4 fl., introductione 0, provisione aegrorum 0, administratione aliorum sacramentorum 0, conductu funeris majoris et tribus sacris 2 fl., funeris minoris 0, concione funebri quae rara 1 rchtlr., sacro per annum votivo aut anniversario 1/2 fl.

Ludimagister, aedituus et director horologii Philippus Fink ex Rodenfelz, satisfacit officio constitutus a dna abbatissa et communitate.

Pro competentia habet annue a singulis incolis hujus loci 2 Laib Brod, item a singulis die Glockengarbe, item ex certo districtu decimas quae se extendunt ad 3 mald., item ex baptismo infantis crucigerum, item ex copulatione offam [1], frustum carnis, panem et mensuram vini, item ex funere ma-

[1] Offa = Bissen, wahrscheinlich hier ein Essen bei der Hochzeit, wobei er noch ein Stück Fleisch, ein Brot und ein Krüglein Wein mit nach Hause bekam.

jori 2 Laib Brod, item ex funere minori 1 Laib Brod, item ex instructione pueri per quadrantem anni 1/4 fl., item immunitatem a personalibus.

Pueri pauci mittuntur ad scholas. Abusus aut superstitio notabilis nulla. Confraternitas nulla. Licentiam pro saltu facit satrapa monasterii et pastor simul. Diebus festis non laboratur. Concioni et catechesi negligenter intersunt. Scandalum publicum nullum. Comitatus ad aegros nullus. Obstetrix jurata. Fundatio pauperum nulla. Inventarium ecclesiae multis annis antiquatum. Visitatio ecclesiae ab annis 28 nulla.

Communio paschalis exacta schedis nullo desiderato. Proles baptizatos sepeliunt plerumque parentes absque cruce absque luce. Sub divinis excessus nullus.

Gravamina. 1. Queritur rev. dominus pastor, quod valde sero et aegre possit a monasterio obtinere suam competentiam. 2. Quod a patre confessorio monasterii nullam habeat etiam in necessitate assistentiam. 3. Quod idcirco tam propter longam distantiam locorum et difficilimas vias tam hyeme quam aestate, quam propter senium sibi prope modum impossibile sit amplius omnes tres parochias simul administrare et nisi fidelem haberet assistentiam a patribus Itlinganis, saepe non pauci negligerentur, qui absque sacramentis obirent; petere proinde divisionem parochiarum, maxime cum in singulis locis sint bona parochialia, domus parochialis et reliquam competentiam teneatur supplere monasterium, quod jam parochialibus bonis fruitur. Exposui haec reverendissimae dominae abbatissae, quae statim ei vacantem quietam parochiam suae praesentationis conferre volebat, melioratis etiam istius parochiae reditibus, modo bonum quietum ac robustum iterum habere posset, qui hisce tribus iterum conjunctim praeesset. Quod cum etiam bono seni expositum, cum gratiarum actione acceptaverat, sed facti mox poenitens resiliit, vitam in ea in qua tot annis, finire expetens, quam in alteram vicinam explantari. Manet interim quaestio, an cum senex et verbo et scripto fassus sese satis facere amplius non posse, an non incumbat pro securitate et bono animarum superiori parochiam dividere aut alium omnino substituere.

Monita. Proles suas in hac montosa et silvestri patria diligenter faciunt in scholis et in catechesi una secum excoli, ut locus quantumvis sylvestris homines tamen inveniantur humani ac bene instructi. Pueros baptizatos non parentes, sed pastores more et ritu catholico sepeliunt. Fiat inventarium ecclesiae in forma duplici, atque unum sit in armario vel cista ecclesiae, alterum in manibus aeditui, ut saepius lustrare possit, an quid deperditum aut accesserit. Ex concione non excurratur. Venerabile, quando ad aegros defertur, decens omnino est, ut qui possunt et quibus per labores vacat, illud comitentur et deducant ad aedes aegri ac reducant ad ecclesiam, benedictionem sibi inde reportantes. Serio etiam hic loci monita juventus, ne sibi invicem tam facile promittat et promissione facta, aut sponsalibus celebratis nefas esse absque gravi causa resilire.

Excepti ab hac parochia pulchra processione media a pago, hora ac in ecclesiam introducti substitimus diem et noctem, quando ad populum diximus 3, catecheses habitae 2, communicantes fuère 110, aegri provisi 2.

Benedictum sacellum in Mussbrun, ducta et pia processione.

Visitations-Protocoll 1701. Bericht der bischöflich speierischen Visitatoren Georg Klein und Urban Kobert, Soc. Jesu, über Völkersbach (Fol. 101 b).

Parochia haec numerat familias 41 catholicas; parochias modo adjunctas habet Purbach et Zell, item ex annexa Pfaffenroth, Schillberg und Musbrun.... Administratur a rev. domino Francisco Trosbach Badensi, cui quotannis a domina abbatissa solvantur 60 floreni, 10 maldra speltae, 10 maldra siliginis, 10 maldra avenae, 1 plaustrum vini.... Patroni ecclesiae sunt S. Georgius, Sebastianus et Jacobus.

Gravamina. 1. Parochus aegre administrat tot parochias simul; atque ideo, maxime de hyeme, facile negliguntur infirmi propter viarum difficultatem et locorum distantiam. 2. Parochus ob impeditam linguam aegre intelligitur.

Visitations-Protocoll 1715. Aus dem Berichte der bischöflich speierischen Commission über die Visitation zu Völkersbach. S. 213—35. Joannes Philippus Lipp Rotenburgensis ad Nicarum, annorum 55, administrat parochiam ab octo annis. Familias habet 44 omnes catholicas, praeter unam judaicam... Conqueritur communitas, quod parochus saepe nimis evocetur ad celebrandam secundam missam, in incommodo tenetur eundem sequi vel prorsus negligere divina, cui incommodo sibi supplicant ab ordinario per media opportuna provideri.

17. Moosbronn mit den Filialen Freiolsheim und Mittelberg.

Moosbronn, ein Pfarrweiler, auf der Höhe zwischen Michelbach und Mittelberg, an der Württembergischen Grenze gelegen, gehört zur politischen Gemeinde Freiolsheim, wie auch Mittelberg. Dieselbe war ehedem nach Völkersbach eingepfarrt, wie aus den bischöflich speierischen Visitations-Protocollen von 1683 und 1715 hervorgeht[1].

An Stelle einer kleinen Kapelle, welche um 1682 von Moosbronner Hofbauern erbaut und von den bischöflichen Missionären Wilhelm Osburg und Martin Metz aus der Gesellschaft Jesu auf ihrer Visitationsreise am 8. Juli 1683 zu Ehren der heiligen Jungfrau von Passau eingeweiht worden, wurde um Mitte des vorigen Jahrhunderts ein Kirchlein erbaut, wozu 1747 Collekten veranstaltet worden[2].

Damals war nach einem Schreiben des Völkersbacher Pfarrers Heinrich Müller vom Sommer 1740 der Weiler Moosbronn eine einschichtige, bergige, verlassene und trostlose Oertlichkeit (in loco solitario, montano et quasi desolato), hart an der württembergischen Grenze im Baden-Badenschen gelegen, wo ums Jahr 1683 nur eine

---

[1] Liber. Visit. 1683, fol. 71 und 1715, fol. 242. Mosbronn, villa pertinens ad parochiam in Voelkersbach.

[2] Archivakten. Das Visitationsprotocoll von 1683 sagt unter Völkersbach: Sacellum a villico proprio aere decenter exstructum a nobis honori B. V. Passaviensis benedictum. Oberrh. Zeitschrift 27, 79. Von Moosbronn führt die Straße über alte Höfe und Bernbach in den Thalkessel von Herrenalb, welches seit 1553 von Württemberg mit dem Kloster eingezogen und reformirt wurde.

einzige Familie ihren Wohnsitz hatte. Noch im Anfange unseres Jahrhunderts bestund der Ort aus kaum 8 Häusern, worin 17 Leute wohnten [1].

Dieß Kirchlein ad beatam Mariam virginem wurde dann von den Ettlinger Franziskanern versehen und es bildete sich da eine vielbesuchte Wallfahrt zur schmerzhaften Mutter aus. Indessen ist es damit nicht so leicht gegangen, indem sie wegen eigenmächtiger Errichtung eines neuen „Votivortes" vom Bischofe von Speier eine Zeit lang mit dem Interdikt belegt war. Doch auf Vorstellung der baden-badenschen Regierung wurde schließlich im Jahre 1767 ein förmlicher Gottesdienst in der neu errichteten und nunmehr benedicirten Kapelle eingeführt.

Anfänglich war um 1759 beabsichtigt gewesen, die Gemeinden Mittelberg und den Weiler Moosbronn von der Pfarrei Völkersbach zu trennen und der Pfarrei Michelbach zuzutheilen. Doch unterblieb dieses, und im Anfange der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde dann in Moosbronn eine eigene Pfarrei „Zur Maria Hilf" errichtet und deren Competenz geordnet. Als Filiale kamen zu ihr Freiolsheim und Mittelberg [2].

Moosbronn ist, wie Freiolsheim, eine in Herrenalber Urkunden schon in früher Zeit öfters genannte Örtlichkeit. Das Kloster hatte daselbst schon um Mitte des 13. Jahrhunderts ein Hofgut (curiam), auf welchem Graf Otto von Eberstein eigenmächtig ein Jagdhaus errichtet und einen Fischweier gegraben hatte, wofür er dem Kloster das halbe Dorf Freiolsheim mit dem Rechthaber, der Steuer und den Sterbfällen zur Entschädigung abtrat.

Von Freiolsheim war die andere Hälfte schon früher durch Vermächtniß des Grafen an das Kloster gekommen. Das Dorf, in alten Frauenalbischen und Hirschauischen Urkunden öfters erwähnt, gehörte vormals mit Mittelberg als Filiale zur Pfarrei Malsch und mußte deßhalb für diese ein besonderer Caplan gehalten werden. Erst bei Errichtung der Moosbrunner Pfarrei wurden diese Orte von Malsch getrennt [3].

Der Weiler Mittelberg bestund früher aus einigen herrschaft-

---

[1] Archivakten und das Lexikon von Kolb.

[2] Kolb 2, 383. Archivakten, Erectionsurkunde vom 23. April 1792.

[3] Oberrh. Zeitschr. 1, 234. 371 (Jahre 1255 und 1270). Frauenalber Urkunden, Bd. 25, 365; 26, 446; 27, 94 (1532). Codex Hirsaugiensis, S. 38 und 51. Donatio Bebonis, civis Spirensis coenobio Hirsaugiensi facta (Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart, 1843. Bd. 1, e). Kolb 1, 336. Siehe Abschnitt Malsch in dieser Mittheilung.

lichen Höfen, einem Jägerhause, worin ein herrschaftlicher Förster seinen Sitz hatte, und ist gegenwärtig eine nicht unbedeutende Colonie. Die Glashütte, welche man hier betrieben, war bereits um Mitte des vorigen Jahrhunderts eingegangen [1].

18. Ettlingenweier.

Zu diesem großen Pfarrdorfe sind kirchhörig die benachbarten Orte Bruchhausen, Oberweier, Schluttenbach und Sulzbach. Güter und kirchliche Rechte besaßen daselbst die Klöster Hirschau, Reichenbach, Herrenalb und Lichtenthal.

Der Ort und seine Kirche findet sich erstmals erwähnt unter dem Namen Onsweiler in einer Urkunde von 1115, wornach der Freimann Leutfried der Zelle zu Reichenbach an der Murg sein Eigenthum in Onesvilare (auch Usweiler genannt), sodann viculum in palude situm (das jetzige Bruchhausen), nebst Sulzbach und Remlinsbach (was ausgegangen) mit allen Rechten, so er an der Onsweiler Kirche besaß, zu einem Seelgerette verschrieb [2].

Später im Jahre 1282 wurde vom Abte und dem Stifte zu Hirschau das Patronatsrecht zu Usweiler der Dreifaltigkeitskirche in Speier übergeben, wozu der dortige Bischof seine Genehmigung ertheilte. Friderich de Calwe war um diese Zeit Rector ecclesiae in Unswilre und resignirte im Jahre 1291 [3].

In der Folge wurde vom speierischen Offiziale beantragt, da die Pfarrkirche zu Unsweiler mit ihrem Einkommen nach Speier gehöre, von den Gefällen derselben dem dortigen Vicarius ein angemessenes Einkommen zu lassen. Es solle untersucht werden, wie weit solche zur Ertheilung einer Vicarsbesoldung hinreichend sei. Dieß geschah im Jahre 1338 [4].

---

[1] Kolb 2, 283. Moosbronn und Mittelberg bildeten früher mit Michelbach eine politische Gemeinde. Freiolsheim war eine Gemeinde; es hatte 1814 — 252, Michelbach 806, Mittelberg 87 und Moosbronn 18 Einwohner. Das Großherzogthum Baden von Büchler — 1814 — S. 64 und Dittenberger (1825). S. 123.

[2] Bad.-Bad. Repertorium. Das Kloster Reichenbach war 1082 durch die Abtei Hirschau gestiftet und eine Propstei derselben. Lex. v. Schwaben 2, 419. Gründung von Reichenbach, s. Cod. Hirsaugiensis.

[3] Bad.-Bad. Repertorium, worin aufgeführt die Urkunde von 1282 und das Schreiben des Abtes zu Hirschau an das Capitulum eccles. S. Trinitatis Spirensis 1291.

[4] Urkunde von 1330 nach dem bad.-bad. Repert. von 1330 und 1355. Ueber die Widdumgüter, Akten v. 1513—1542.

Die Pfarrgüter waren um diese Zeit verpachtet und ertrugen nach einem Bestandbriefe über das praebendarium ecclesiae S. Trinitatis Spirensis dem Rector ecclesiae in Unßweiler 10 Malter Roggen, 10 Malter Haber und 4 Hühner. Der Pfarrer hatte die Last, den Farren für die Gemeinde zu stellen. Die Zehntgefälle gehörten dem Stifte Allerheiligen zu Speier; daran aber participirte auch das Kloster Lichtenthal.

Das Kloster Frauenalb hatte seit 1258 einen Hof zu Ettlingenweier, welchen der daselbst ebenfalls begüterte Markgraf Rudolf von den herrschaftlichen Frohnden und Beeten befreite [1]; denn der Ort zählte von Altem her zur Markgrafschaft Baden.

Im Jahre 1542 verkaufte das Stift Allerheiligen zu Speier seine an dem Zehnten zu Ettlingenweier besessenen 11 Theile an das fürstliche Haus um 1500 Gulden. Derselbe ertrug nach Aufschrieben von 1552 und 1582 an Korn 44 Malter, an Dinkel 90 Malter, an Gersten 34 Malter, an Haber 46 Malter und an Stroh 300 Buschel.

Am Kleinzehnten bezog der Pfarrer zwei Theile und das Gotteshaus Reichenbach das übrige Drittel. Die Collatur stund der Herrschaft zu. — Die Baulasten waren vertheilt. Den Kirchenthurm, das Langwerk und das Pfarrhaus hatte der Heilige, den Chor die Herrschaft und der Herzog von Württemberg wegen des Klosters Reichenbach zu unterhalten [2].

Die Zeit des 16. Jahrhunderts ist hier, wie überall, durch viele Beschwerden charakterisirt, welche die jeweiligen Pfarrherren wegen Beeinträchtigung ihrer Rechte und Einkünfte erheben mußten. Auch führten dieselben häufige Klagen über ihre Pfarrkinder wegen lauen Kirchenbesuches, wegen Verfalls der Sitten und der Neigung zu den Lehren der Prädikanten [3].

In Schriftstücken aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts wird das Pfarrhaus als baufällig geschildert und die Klagen darüber dauerten das ganze Jahrhundert hindurch, da in jener traurigen Zeit nie etwas Namhaftes geschehen konnte. Nach 1663 wurde die Pfarrei von den Jesuiten zu Ettlingen versehen, nachdem das früher gut dotirte Einkommen derselben bedeutend herunter gegangen war. In diese Zeit fällt auch der unten mitgetheilte Bericht aus dem Visitationsprotocolle [4].

---

[1] Zeitschr. f. Gesch. des Oberrh. 25, 368; 23, 279. Kolb, hist. stat. topogr. Lex. 1. 279.

[2] Archivakten, Relation vom Jahre 1775.

[3] Archivakten.

[4] Archivakten.

Im Jahre 1746 wurde zu Ettlingenweier die Bruderschaft sanctissimi sacramenti errichtet, 1771 die Kirche reparirt, zwischen 1750 und 1797 zu Bruchhausen die Kapelle ad S. Josephum und zu Sulzbach die ad S. Ignatium erbaut, während die Kapelle ad S. Wendelinum in Oberweier schon im 17. Jahrhundert bestanden hat [1].

Ettlingenweier.

Parochia haec tota catholica jurisdictionis temporalis Badensis. Satrapiae et decanatus Itlingani ex quatuor conflatur pagis et aliquot villis.

Ettlingweyer 33 fam., Oberweier 20, Sulzbach 10, Bruchhausen 18, Schlitterbach 4, Rimmelsbach 2 familiarum.

Patronus S. Dionysius. Dedicatio dominica proxima post festum patroni. Collator s^{mus} marchio.

Decimatores marchio et dux Würtembergensis ratione monasterii Reichenbach hac ratione, ut ex 18 manipulis dividendis 7 cedant duci et undecim marchioni, itaque plus habet dux quam unam tertiam et marchio minus quam duas tertias. Marchio suas majores colligit in natura. Dux certis elocavit pro 17 mald. siliginis, 43 mald. speltae, 20 mald. hordei et 4 malderis avenae.

Decimarum minorum duas tertias accipit pastor et unam dux Würtembergensis, quae in hac divisione decimantur; sunt Hanfs, Flachs, Rüben, Welschkorn, Erbsen, Linsen, Hirsen, Obs. Nefrendium [2] decimas solus percipit pastor. Alia hoc loco non decimantur; uti sunt gallinae, anseres, anates; apes, olera, prorsus hoc loco non sunt decimabilia.

Animalia seminalia alit et curat parochus, pro quo certum habet pratum.

Ecclesia in bono statu, commoda et sat capax excepto, quod fenestrae admodum excussae et coemeterii in colle siti pars non levis conciderit. Chorum conservat marchio, navim Würtembergensis, turrim Sanctus, quis coemeterii murum et portas dubitant et controvertunt dum interim cum coemeterio paulatim patietur et templum. Scamna, ornatum, vinum, hostias, libros, funes pro campanis, fenestras, januas, curat et conservat sanctus ex ecclesiae reditibus.

Altaria duo non consecrata, nec dotata. Reliquiae nullae. Campanae tres. Baptisterium bonum. Cathedra lignea. Confessionale ad altare, omnia commodo et debenti loco. Lampas tantum sub divinis ardens.

Sacrarium in pariete mundum et clausum. Monstrantia tota argentea, comparata ante annos sex ex communitate et legatione unius pia. Ciborium cupreum deauratum. Pixides pro sacris oleis stanneae. Calices duo, unus argenteus deauratus, alter stanneus. Casulae 6. Albae 2. Superpellicea duo, reliqua suppellex necessaria. Missale Romanum bonum. Agenda Argentinensis attrita. Liber baptizatorum accuratus ab anno 1663; ante illum retro frusta. Confirmatio a 20 annis nulla et ad eam, quae ante 20 annos fuit Ettlingae nec trigesimus admissus, unde senes vix confirmati.

---

[1] Archivakten.

[2] Nefrens, ein junges Thier, das noch nicht beißen kann, also hier junges Schwein, Schaf u. s. w.

Sacellum nullum. Filialis in Oberweyer angusta subobscura et ruinosa. Patronus S. Wendelinus. Altare unum, nec consecratum nec dotatum. Ornatus nullus, necquidem altaris, quod omnino nudum. Conservatur ex ecclesiae parochialis reditibus.

Lites circa sedes, sepulturas aut ecclesiae bona nullae.

Processiones una cum venerabili in festo Corporis Christi circa pagum. Festo S. Marci excipiunt Itlingenses. Feria 2da Rogationum in Oberweyer. Feria 3a iterum excipiunt Itlingenses. Feria 4 eunt in Itlingen. Festo Ascensionis in Oberweyer. Festo visitatae virginis in Bickisheim.

Anniversarium nullum. Redituum ecclesiae rationes fiunt a duobus curatoribus juratis coram administratore spiritualium Badensi et satrapa absente pastore, habet illa annue ex censitis 96 fl., in frumentis $2^1/_2$ partim, oleo 20 libr., cerâ $1^1/_2$ libr., Bodenzins 3 fl.

Parochia administratur a patribus domus tertiae probationis Itlinganae, ad summam parochianorum, hac superne speciatim requisitorum satisfactionem et vere responsiones etiam puerorum docuerunt ac confessionum modum, alios ab aliis parochiis in hac vicinia fuisse instructores. Competentia parochi:

A marchione Badensi 100 fl., ex ecclesia $15^1/_4$ fl., agrorum 40 morg., pratorum 10 morg. Domus parochialis bene reparata curatur et conservatur ab ecclesiae reditibus. Jura stolae ex sponsalibus et proclamationibus 0; copulatione 18 batz., dimissoriis $^1/_2$ fl., baptismo 0, introductione 9, provisione aegrorum, administratione aliorum sacramentorum 0; conductu funeris majoris et 3 sacris 1 rchtlr., funeris minoris 0; conciones funebres non fiunt nec petuntur, sacro votivo non legitur pro pecunia.

Ludimagister, aedituus et director horologii Joannes Martinus Mjnius, constituitur a marchione, satisfacit officio; pro competentia habet ex Reichenbach 4 mald., minus 1 simri, hordei 10 simmern 2 vierl, avenae 2 mald. 7 simmern, pecunia 1 fl. $17^1/_2$ batz., a marchione Badensi siliginis 4 mald., pecunia 1 fl. 51 Crtzr., ratione compulsationis ein Layb Brodt, ex instructione per quartam anni partem 3 schilling, copulatione refectionem vel 20 Crtzr.; funere majori vel minori ein Layb Brod.

Domum aeditui curat et conservat communitas. Est ea modo conversa in domum subulci, ex eo, quod ludimagister proprias construxerit.

Pueri de hyeme tantum mittuntur ad scholas iique pauci. Abusus et superstitio nulla. Confraternitas nulla. Pro choreis licentiam facit parochus et praetor. Diebus festis non laboratur. Sacra frequentantur, non item catechesis. Scandalum publicum nullum. Comitatus nullus ad aegros. Obstetrix jurata.

Fundatio pauperum annua 5 fl.; supplent defectum consules ex communitate. Inventarium renovatum ante annos 8. Visitatio ab hominum memoria nulla. Parvos, qui necdum communicarunt, illi ipsi sepeliunt absque pastore. Communio paschalis accurate exigitur schedis. Sub divinis excessus nullus.

Monita. Ante omnia videndum ut cujus sumptibus reparetur collapsus murus coemeterii nec hinc vel ipsa ecclesia detrimentum vel periculum patiatur.

Catechesis etiam ab adulterioribus[1] frequentanda, sub qua equisones[2] suos in stabulis detinebunt equos, dum illa fuerit absoluta.

---

[1] Die reifere Jugend.

[2] Die Pferdehirten.

Venerabile ad aegrum comitabuntur, quotquot vacabit. Pueri baptizati per pastorem more et ritu catholico sepeliendi.

Communicantes 162.

Ettlingenweier. Visitatio von 1701 (p. 216). Parochi munere funguntur P. P. societatis Jesu ex collegio Etlingano. Ex censibus ecclesiae solvuntur 15 fl., ex cellaria Etlingana 10 fl., siliginis 5 mald., speltae 6 mald., vini $1^1/_2$ plaustr.

His accedunt duae partes minorum decimarum. Numerantur familiae 107, omnes catholicae. Filialem ecclesiam unicam habet in Oberweier. Annexos praeterea pagos habet Sulzbach et Brughausen, vicum Schluttenbach et villam Remmelsbach.

Patronus ecclesiae est S. Dionysius. Collator est serenissimus marchio Badensis, ab eodemque collegium societatis Jesu Etlingae.

Idem serenissimus decimator est, et cum eodem dux Wirttembergicus ratione monasterii Reichenbach et Albae Dominorum.

Extant duo altaria, probabiliter non consecrata, 1. patronum habet S. Dionysium, 2. B. V. Mariam. Chorum templi reparat serenissimus marchio. Navim templi reparat dux Wirttembergicus, ratione monasterii Reichenbach. Turris templi reparatur ex reditibus ecclesiae. Coemeterii murus reparatur a Sancto, marchione Badensi, duce Wirttembergico.

Aedes parochiales curantur ex reditibus ecclesiae. Exstat hospitium pro pauperibus advenis, quod conservat communitas.

Ludimagister, qui simul est aedituus, habet ex decimis 15 mald., simul numerando avenam, hordeum, siliginem, speltam et praeterea 3 fl.

Gravamina. 1. Non aedificantur aedes parochiales ex defectu mediorum. 2. Templum minatur ruinam. 3. Magistratus politicus contrahit cum ludimagistro, eidemque pendit tantum 15 mald. frumentorum, cum deberet solvere 30 mald.

19. Ettlingen.

I.

Badische Topographen nehmen wohl mit vielem Grunde an, daß der bekannte dem Neptun geweihte Stein, welcher nach vielen merkwürdigen Schicksalen endlich am Thore beim Ettlinger Rathhause seine bleibende Stätte gefunden, auf eine zur Zeit der Herrschaft der Römer am Oberrheine in diesem Orte bestandene Schiffergesellschaft hinweise, auf ein contubernium nautarum, eine Camerad- oder Bruderschaft, an welche sich wohl eine kleine Ansiedlung von Galliern angeschlossen haben möge.

Solche Votivtafeln von Flößern und Schiffern erscheinen häufig was leicht erklärlich ist, indem die Beschäftigung dieser Leute und deren Leben vielfachen Gefahren und Mühsalen ausgesetzt war und es ihnen

daher wohlgethan schien, die Götter und Beherrscher des Meeres und der Flüsse ihnen geneigt gestimmt zu haben [1].

Auch die Umgegend von Ettlingen, sowohl gegen Wolfahrtsweier, als gegen Durlach und Langensteinbach hin, weisen deutliche Spuren römischer Vorzeit auf, welche diesen Ort als einen Landeplatz, wie er ein solcher noch zu Zeiten Kaiser Otto des Großen war, leicht erklärlich machen und somit der Existenz einer Schifferschaft schon in römischer Zeit hohe Wahrscheinlichkeit verleihen.

Betrachten wir das Ettlingen umgebende Terrain gegen die Rheinebene hin, so treffen an der durch die Alb gegebenen Scheide der oberen und unteren Hard drei Gaue zusammen, nämlich der Albgau mit dem Hauptorte Atiniacum (Ediningen, Eteningen, Ettiningen), der Pfinzgau, dessen Hauptort Duriacum, Duriach oder Durlach war, und der Osgau mit dem Hauptorte Vorchheim am Rhein.

Bei Ettlingen am Gebirge hin floß offenbar einst ein Rheinarm, von welchem die Alb aufgenommen ward. Von solchen Gewässern weist ein alter Handriß aus dem Jahre 1580 deutliche Spuren auf.

Der früher schon erwähnte Umstand, daß Orte, wie Illingen, Daxland und Neuburgweier zu linksrheinischen Pfarreien und Diöcesen früher gehört haben, läßt die Ueberzeugung aufkommen, daß der Thalweg des Rheines gegen heute eine ganz verschiedene Gestalt darbot. Der Zustand der Wälder im Thale und im Gebirge ist hier wohl eher mit jenem in den Urwäldern des nördlichen Amerika's zu vergleichen, und so wird auch das Thalbette die mannigfachen Rinnsale, Altwasser, Seen und Waldinseln geboten haben, wie wir heute noch dort urzuständliche Flußbette sehen.

Die Spuren dieser Urzuständlichkeit waren indessen im 16. und folgenden Jahrhundert noch nicht verwischt, denn Akten und Plane aus dieser Zeit sprechen noch von einem Scheibenharder See, einem Ettlinger, Rüppurer und Gottsauer See und findet sich diese Erscheinung von Seeen, Altwassern u. s. w. durch das ganze Rheinthal hinab.

Würde sich Jemand die Mühe nehmen, an der Hand alter Güterbeschriebe, Plane und Akten über Flußbau, Teichbau und dergleichen die betreffenden Nachrichten zu sammeln, so wäre er wohl im Stande, von Jahrhundert zu Jahrhundert eine Topographie des Rheinthales mit seinen Wechseln und Veränderungen zu liefern.

Hierbei wäre die alte kirchliche Eintheilung der Decanate sehr zu berücksichtigen; denn diese hat sich nach der alten Geographie der Gaue

[1] Oberrh. Zeitschrift 15, 2. Schneider, Beschreibung von Ettlingen. 1818, S. 25. Römische Antiquitäten. Gesch. des Votivsteins S. 33. Kolb 1, 78.

gebildet und unverkennbar sind da die **Mutterkirchen** errichtet worden, wo die Hauptorte der Gaue stunden [1].

Die ursprüngliche Ansiedlung von Ettlingen fand wohl am linken Albufer statt, also an der Südseite desselben, in dessen Rücken der **Hellberg** liegt, und wo sich nördlich oder nordwestlich der Rüppurer See ausgebreitet haben mag. Erst durch die Erweiterung der Ansiedlung auf dem rechten Ufer entstund neben der alten eine **neue**. Den Grundplan der Altstadt bildete ein Viereck. Sie war durch eine Ringmauer mit einfachem Graben geschützt [2].

Ettlingen, nur zwei Meilen von der Grenze zwischen Alemannien und Franken gelegen, besaß wohl schon, als es den Abt von Weißenburg zum **Patronatsherren** erhielt, einen **Markt**, welcher seinen bestimmten Freiheits- und Friedensbezirk hatte, und den Kaiser **Otto** I dem Stifte mit all' seinen Besitzungen zu Ettlingen feierlich bestätigte [3].

In der frühesten Zeit schon ist hiernach unverkennbar ein **Stapelplatz** zum Umtausche von Waaren gewesen. Auch führte die **Zollstraße** von Rastetten gegen Ettlingen hin, wo eben ein **immunes** Gebiet für den Umschlag bestund, ähnlich wie an anderen Grenzplätzen,

[1] Geschichte des rheinischen Franziens (bis zum Jahre 843) v. And. **Lamey**. Mannheim 1778, S. 82.

[2] **Oberrh. Zeitschr.** 20, 391; 16, 452.

[3] **Zeuss**, Traditiones possessionesque Wizenburgenses p. 301. Ad **Etiningen** domus cum curte dom. de terra jurn. CXLIII, vinea ad carr. VII, prat. ad carr. L., **basilica** I cum decima. Est quoque quidam procinctus magni Ottonis imp. precepto propriis terminis sub firmissime immunitatis jure designatus, in quo **mercatum** cum pace agatur et quiete, ita tamen, ut si aliquis protervitate sua, quod absit, illam infringat, bannum regis abbati Wizenburgensi, ejus misso persolvat; et **theloneum** vel quicquid in mercati procinctu commissum fuerit, non dux, non comes, non aliquis subripiat, sed in abbatis jure et usu fratrumque suorum permaneat. Hic sunt termini procinctus mercati, de quo praetextavimus: **Holender huoft**, dehinc **Huotendal**, deinde **Rintfurt**, postea ad **Staphele**. Sunt etiam molendina III, mansi serviles XV; ex illis sunt vestiti III, de singulis persolvitur de cervisia situli XX, pulli III, ova XV, camisile I, long. cub. X, latit. IV, ceteri absi. (Mansi absi sind solche Mansen, die nicht besetzt sind, deren Knechte z. B. entflohen sind), **Lamey**, a. a. O. S. 233—36. Ueber die Grenzen **Alemanniens** und **Frankens**, s. Kremers Gesch. des rheinisch. Franziens von A. **Lamey**. Mannheim 1778, S. 20 u. 29 ff. S. 81 und 89. Ueber die den Markgrafen verliehenen **Zölle**, als Reichslehen, s. „Geschichtliche Entwickelung des Staatsrechts des Großherzogthums Baden" von E. J. Jos. **Pfister**, Thl. I. Mannheim 1847. Absch. III, § 16 (S. 185); Inhalt der **Lehensurkunden** von 1382 und 1401. Ettlingen die **Stadt**, **Zölle** und **Geleit** zu **Wasser** und zu **Land**; **Schoepflin**, Hist. Zaring. Bad. V, 466. 618, VI, 1; **Sachs**, II, 162. 186. 220; J. J. **Moser**, bad. Staatsrecht. Frankfurt 1772, S. 341 ff.

deren Marktbestimmungen sich öfters als die Anfänge von Stadtrechten und Communalfreiheiten zeigen. Solche Rechte hat Kaiser Otto I vielfach in geistliche Hand gelegt [1].

Die Abtei Weißenburg hatte Besitzungen zu Ettlingen und Verbindungen mit demselben, indem die Weißenburger zollfrei durch den Ort gefahren sind. Die Verbindung führte höchst wahrscheinlich über die weißenburgischen Orte Hagenbach und Daxlanden, von dessen Fähre im Güterbeschriebe des Stifts die Rede ist [2].

Gerade dieser Verkehr, der durch den damals breiten Rhein mit seinen Altwässern vermittelt wurde, läßt die Existenz einer aus römischer Zeit herstammenden Schifferschaft in Ettlingen um so glaubhafter erscheinen. Von hier wird der Weg von Alters her über Wolfahrtsweier und Durlach ins Pfinzthal geführt haben, denn überall dort finden sich Spuren aus römischer Zeit [3].

Das stift-weißenburgische Eigenthum zu Ettlingen, welcher Ort in einer Urkunde des Stifts aus dem Jahre 788 als Ediningon erstmals erwähnt wird, bestund in einem Herrenhause mit anhängendem Hofe, wozu 143 Jaucherte an Feldern, 50 Fahrten an Wiesenland und 7 Fahrten an Reben gehörten; ferner die Kirche mit dem Zehnten, drei Mühlen, 15 Knechtshuben, von denen die drei verliehenen jährlich 20 Seidel Bier, 3 Hühner, 15 Eier und ein Stück Tuch als Zins zu entrichten hatten [4].

Das Thal der Alb, an dessen Ausgange Ettlingen liegt, heißt auch das Watt oder das Watt-Thal, in dem erwähnten Aufschriebe über die Verleihung Otto's des Großen heißt es Huotendal [5].

---

[1] E. Dümmler, Kaiser Otto der Große. Leipzig 1876, S. 533, Anmkg. 3; Zeitschrift für Staatswissenschaft, Jahrgang XXIII, S. 660; die älteren deutschen Stadtrechte von Kl. Neuburg. Vierordt, bad. Gesch., S. 205 ff. Die Freiheiten und Rechte der Stadt Ettlingen wurden 1516 confirmirt und bestätigt. Jahrmarkt, Montag nach Laurentii. Alle Mittwoch ist Markt. 1579.

[2] Zeuss, trad. pag. 309. Siehe Abschnitt: Pfarrei Daxlanden.

[3] Schneider, a. a. O.

[4] Zeuss, trad. pag. 44. XLII Carta Amalberti v. J. 788. „Similiter in Ediningen dono hobam, quae fuit Uuolfen, totam et integram."

Über die Hübner (Oberrh. Zeitschr. 14, 130). Ueber die Bierbrauerei am Oberrhein. Die Hübner hatten Bier in den Herrenhof zu liefern. In Ettlingen gaben jede der 19 Huben 14 Seidel — sicla, auch sigla — Bier. Als Stadtmaß hieß es sicla civitatis, wovon 33 ein Burger- und Stadtfuder (carrata civitatis) und 30 ein Landfuder machen, welchem wahrscheinlich ein Klostermaß gegenüberstand. Im Elsaß waren 24 Ohm ein Fuder und 2 Seidel ein Ohm. Demnach hatte das Fuder 48 Seidel. 8 Sextarien waren ein Seidel und ein Sextarius ungefähr 6 Maas.

[5] Nach dem Census annuus collegii in Ettlingen von 1468 und 1495

Es gab schon in sehr früher Zeit 3 Mühlen im „Watt" oder Wattmühlen. Die der Stadt nähere heißt die untere; die entferntere die obere und liegt diese in der Nähe von Etzenroth (Etzenrod), dann die alte Kalbsmühle, welche später auch Kunzmannsmühle und später Kochmühle genannt wurde, Benennungen, die unverkennbar mit den Namen der jeweiligen Erblehenmüller in Verbindung stunden.

Eine Merkwürdigkeit Ettlingens ist die alte Papiermühle, welche schon 1482 an den Papiermüller Wilhelm von Paris verpachtet war. Die Ettlinger Papiermühle ist eine der ältesten Deutschlands, denn die erste ist kaum hundert Jahre vorher, nämlich 1390 gebaut worden [1].

Auch ist die Ettlinger Wollenweberei alt und wurde dort wohl die Wolle aus den Schäfereien von Muchensturn (Muckensturm), Moriske (Mörsch), Malsce (Malsch), als auch jene zu Stuttpferrich verarbeitet. Es geht aus vielen Urkunden der karolingischen und ersten Kaiserzeit hervor, daß die Wollen- und Leineweberei auf allen Landgütern der Geistlichkeit und des Adels verbreitet war, und daß die Gutsherren einen Theil ihres Bedarfes an Tuch und Leinewand als Naturalabgabe von ihren Leibeigenen bezogen.

Manche behielten dieß auch in der zweiten Periode der kirchlichen Ökonomie noch bei, als schon die Stadtweberei gewerbsmäßig begonnen hatte, indem sie ihren Kleiderbedarf wohl am leichtesten und billigsten von ihren Höfen bezogen, welchen Grundsatz der Ökonomie sie auch in ihren Urkunden angaben.

Wie wir sahen, bezog das Stift Weißenburg Leinentuch zu Kleidern; auch in Frauen- und Herrenalber Urkunden treffen wir Bestimmungen, daß das auf ihren Höfen gefertigte Tuch der Gegenstand einer Abgabe an das Kloster war. Wo die Klosterleute und ihre Brüder die Höfe und Ökonomie, die zum Kloster gehörte, selber be-

---

sind daselbst immer noch Leute, welche aus niederrheinischen Gegenden oder aus Franken stammen, z. B. Scholastica de Frankfurt. Möglich, daß sie unter früheren Kaisern dorthin kamen.

[1] Oberrheinische Zeitschrift 1, 313. — Die zehnjährige Verpachtung der Papiermühle zu Ettlingen an den Papiermacher Wilhelm von Paris 1482. Er zahlte für's erste Jahr 10 fl., für die folgenden 20 fl. Er hatte keine Beete (Steuer) und keine Abgabe von den in den markgräflichen Landen verkauften Habern zu zahlen. Das Wasserzeichen stellte das badische Wappen dar. Ausgangszoll wurde aber von dem von ihm fabrizirten Papier erhoben. 1495 wurde die Papiermühle an Claus Gallicier verpachtet. Verord. v. 25. Juni 1585. Oberrh. Zeitschr. 24, 413. Die Mühlen. Die Walk- und Oelmühle in der Ettlinger Vorstadt 1583. Die Kirchmühle 1523. 1534. Die Mühlen bei Fürstenzell, Oberrh. Zeitschr. 2, 363. Sachs, 3, 260. Die Kalbsmühle an der Alle in dem Watt. Oberrh. Zeitschr. 6, 341.

trieben, waren sie auch Weber, wie öfters Steinmetzen und Werkleute. So namentlich bei den älteren Benediktinern [1].

Durch die Theilung der geschlossenen Güter in kleine Bauernlehen, welche zu Ende des 15. Jahrhunderts begann und während des folgenden mit der Bevölkerung stetig zunahm, mußten die Schafzucht und der Hanfbau beschränkt werden, welche aber mit der Weberei auf größeren Gütern fortbestanden. So hatte Herrenalb seine bedeutende Schafzucht schon um die Mitte des 16. Jahrhunderts eingeschränkt, denn in Ettlingen war die Walk- und Oelmühle vereinigt, was kaum eine bedeutende Weberei voraussetzen läßt.

Durch den 30jährigen Krieg wurde die Schafzucht am Oberrheine vernichtet; denn da diese Viehzucht mehr wie jede andere schutzlos im Freien stattfinden muß, so artete das so verderbliche Debandirsystem in eine rücksichtslose Räuberei aus, unter welcher die Schafzucht zu Grunde ging. Damit war die Wollenweberei auf dem Lande wie auch in den kleinen Städten vernichtet, weil der Bezug der Wolle den Webern, und der Ankauf der Schafe dem Bauer da zu theuer zu stehen kam [2].

Ferner stunden während des Mittelalters zu Ettlingen eine Burg, welche in einer Urkunde von 1446 erwähnt ist, ein Siechen- oder Gutleuthaus, welches außerhalb der Stadt an der Straße nach Durlach gelegen war, eine Badstube, eine große Schafscheuer und ein Hospital [3].

[1] Oberrh. Zeitschr. 9, 147. Wollenweberordnung in der Markgrafschaft Baden v. 1486. „Als die von den wüllin webern von Pfortzheym und Ettlingen.“ Ild. v. Arx, Gesch. von St. Gallen 1, 61 über den Gewerbebetrieb bei den alten Benedictinern. Was den Betrieb in Ettlingen betrifft, so hat der Census annuus Collegii in Ettlingen v. 1468 einige Aufschriebe, aus welchen hervorgeht, daß dort Weberei und Tuchschererei bestund. Bechtold Scherer, Claus Tuchscherers Wittwe, die Wollenkammerin git 13 Pf. von ihrem Hus an Jekel Schinder. Peter Becker 2 ß git von seinem Garten in der understatt geg'n der Schaffschür über; Steinlin der Weber. Nach Abgang der Weberei im 17. Jahrhundert sind die Seiler und Hafner die stärksten Zünfte.

[2] Oberrh. Zeitschr. 9, 130.

[3] Der erwähnte Census erwähnt noch eines Diopold Messerschmiebs, welcher ein Haus an der Burg besaß. Renovirt wurde diese Burg zwischen 1560 und 1580, unter dem Markgrafen Philibert, durch einen Meister von Speier. Ihre äußere Form ist noch auf dem von Fr. Gutsch in Karlsruhe als Beilage zu den Karlsruher Nachrichten im September 1877 herausgegebenen Situationsplane erkennbar. Sie wurde 1689 durch die Franzosen eingeäschert und unter der Markgräfin Sibylla Augusta wieder aufgebaut.

Ueber die landesherrlichen Verhältnisse von Ettlingen und dessen Umgegend ist Folgendes zu erwähnen:

Bevor diese Stadt, wie Durlach, an das badische Haus gediehen, gehörte sie zum ehemaligen Ostfranken, welches Kaiser Friderich II um 1230 in Besitz hatte. Diese beiden Städte kamen nachmals durch Tausch an das badische Haus; es erbte nämlich Markgraf Hermanns des V Gemahlin nach dem Tode ihres Vaters, Heinrich des Schönen, Herzogs von Sachsen und Pfalzgrafen bei Rhein, mit ihrer Schwester die braunschweigischen Eigenthumsgüter desselben und beide überließen diese entlegenen Besitzungen dem Kaiser, der nun für den Antheil der Markgräfin im Jahre 1227 dem Markgrafen Hermann die Stadt Ettlingen zu Lehen übergab, auch darüber 1234 eine urkundliche Bestätigung ertheilte. Seit dieser Zeit ist Ettlingen mit seiner Umgegend im Besitze des badischen Hauses verblieben [1].

Nachdem wir dem Leser ein flüchtiges Bild von dieser alten Colonie gegeben, gehen wir nunmehr zur Geschichte der Pfarrei Ettlingen selbst über, welche sich am übersichtlichsten in drei Perioden abscheiden läßt, nämlich in die älteste Zeit bis zur Errichtung der Stiftskirche im Jahre 1459, von da bis zur Errichtung des Collegium Societatis Jesu tertiae probationis im Jahre 1662 und von da bis zur Aufhebung dieses Collegiums im Jahre 1771. Der Zeit von damals bis zur Gegenwart aber werden wir nur wenige Worte widmen.

II.

Es hat einige Wahrscheinlichkeit für sich, daß Ettlingen schon zur Zeit der Karolinger, vielleicht schon in den Tagen Dagoberts eine christliche Kirche besaß, welche dem fränkischen Nationalpatron, dem hl. Martin, geweiht war. Dieselbe mag an dem alten Stapelplatze bei dem großen Kirchsprengel der alten Ettlinger Pfarrei von größerem Umfange gewesen sein; denn in der ältesten Zeit waren dorthin außer Rüppur (Rietbure) und Wolfahrtsweier (Wolfharteswilare) auch die sämmtlichen Orte des ganzen Albthales eingepfarrt. Die Größe der alten Kirchen an Hauptorten war nöthig, weil die Landleute an den Fest- und Sonntagen dorthin zum Gottesdienste kamen [2].

In der bereits früher erwähnten Stelle des Codex Wizzenbur-

---

[1] Krieg von Hochfelden, die Grafen von Eberstein S. 12 und 605. Pfister, bad. Staatsrecht.

[2] Oberrh. Zeitschrift 3, 10. Mone, lat. und griechische Messen, S. 9. 36. 101.

gensis (einem Ausschriebe aus dem Schlusse des 13. Jahrhunderts) ist der Basilika erwähnt, welche mit dem Zehnten und dem Kirchensatze der Abtei Weißenburg gehörte [1]. In späteren Urkunden wird die Kirche auch das Haus und der Patron desselben der Hausherr genannt. „Die Pfarrkirche zu Ettlingen", lesen wir in den Beiträgen zur Kunstgeschichte von Mone [2], „trägt noch die Spuren hohen Alters an sich. Ein ganz ähnlicher Thurm, wie der in Oberachern und Ottersweier am Ende des Chores stehende Befestigungsthurm, ist in Ettlingen daselbst, der in seinen Ecken dünne Säulen mit Liliencapitälen hat und bei Erweiterung der Kirche in die Mitte zwischen Chor und Langhaus kam, was darin seinen Grund hatte, daß die Pfarrkirche eine Stiftskirche wurde und der Thurm den Chor der Stiftsherren von dem Langhause der Gemeinde, gleichsam wie ein Lettner, trennen sollte."

In einer bischöflich speierischen Urkunde von 1213 erscheint als Zeuge ein Cunradus decanus in Etiningen. Es war also Ettlingen in jener Zeit schon, vor den Ausschrieben des Weißenburgischen Abtes Edelin der Sitz eines Decanats und wird es auch als Mittelpunkt der civitas des Albgaues von jeher gewesen sein [3].

Gegen Mitte des 13. Jahrhunderts werden die Urkunden über Ettlingen häufiger. Eine sehr wichtige für die Geschichte der dasigen Pfarrei ist jene, wornach Bischof und Domcapitel zu Speier im Jahre 1246 die Schenkung der Markgrafen Hermann und Rudolf von Baden an ihre Mutter Irmengard beurkunden. Die beiden Brüder übergeben das Patronatsrecht zu Ettlingen und Baden, den Zehnten zu Iffezheim, die Dörfer Winden und Beuren mit aller Zugehör, zwei Höfe in Oos und einen in Eberstein, 12 Pfund von ihren Zinsen bei Selz, zur Verwendung für das von ihrer Mutter in der Nähe von Baden zu ihrem Seelenheile gestiftete Kloster Lichtenthal [4]. Das letztere erhielt diese Gaben zwei Jahre später zum ewigen Eigenthume und Papst Innocenz IV gab im Jahre 1250 dem Abte von Schwarzach den Auftrag, dem neuen Kloster die Pfarrkirche zu Ettlingen einzuverleiben, vorbehaltlich der Congrua aus den Einkünften derselben für den ständigen Pfarrverweser, wenn die Zustimmung des Diöcesanbischofs von Speier erfolgt und die Pfarrei erledigt sein werde. Dieser Auf-

[1] Abschnitt I, Anmerkung 3, S. 87.

[2] Oberrh. Zeitschr. 8, 432.

[3] Ebenda 13, 324. In der Urkunde: Der Pfarrer Dimo von Zeuthern steht von seinen Ansprüchen auf das Zehntrecht der 5 Huben ab. 1213 o. T. Als Zeuge: Cunradus Decanus de Eteningen, de rure, d. h. von den Landcapiteln.

[4] Ebenda 6, 446. 450. 452. Sachs 2, 45.

trag wurde ertheilt auf die Bitte des Schwiegersohnes der Stifterin, des Grafen von Württemberg [1].

Auch Papst Alexander IV gewährte dem Kloster Lichtenthal dieselbe Begünstigung, wie aus dessen Bulle vom 5. Juli 1256 ersichtlich ist [2].

Wir fügen hier den Inhalt zweier für die Pfarreigeschichte von Ettlingen ebenso wichtigen Urkunden bei.

Die eine ist aus dem Jahre 1265 und betrifft den Streit des Decans Rudolf zu Ettlingen mit der Gemeinde daselbst; die andere aber vom Jahre 1358 erledigt einen Streit der Pfarrei mit dem Kloster Lichtenthal wegen Baupflicht und Anderem. Sie berührt insbesondere die ökonomische Seite des Pfarrhofes, welcher so recht der Kern der bäuerlichen Ansiedlung des alten Ettlingen war.

In der ersterwähnten Urkunde bestätigt Propst Gerhard von S. German in Speier die Einigung zwischen dem Decan Rudolf in Ettlingen und der Gemeinde daselbst wegen des Heuzehntens. Zu diesem Zehnten hatten auch die Gemeinden Spessart, Burbach und Ober-Rüppur Beiträge zu leisten. Man hatte sich nun dahin vereinigt, daß die Stadtgemeinde dem Decane einen Theil ihrer Almende im Bruchgelände gegen Ettlingenweiler hin (almendae particulum in palude versus Wilre) für diese Zehntpflicht abtrat [3].

Die zweite Urkunde läßt den Pfarrhof als Fron- und Dinghof erscheinen. Er hatte sein eigenes Recht, seine Ordnung, auf ihm ruhte die Last des Wucherviehes und dergleichen.

„Söllich Missehellung", sagt die Urkunde, „die wir hettend von der Kyrchen wegen zu deckenne und der Farren und Eber wegen, also, daß wir (die Gemeinde) den Kyrchthurm ob dem Chore sullen bezimmern und die Frauen (das Kloster) ihn sullen latten und decken, wenne es nöthig und wir es an sie fordern. Und weiter sullent sie nützit mehr an der Kirche bauen in keiner Weise."

Ferner hatte das Kloster den Ettlingern alle Jahr zwei gute Farren zu stellen, wenn sie es verlangen, und diese sollen die Ettlinger „beköstigen" und „us- und intun", wie solche es bedürfen. Wenn sie die Farren aber nicht mehr brauchen, so sollen sie dieselben wieder in den Klosterhof zurückliefern. Das Kloster soll ihnen auch einen Eber geben, wie es bisher gewöhnlich gewesen.

Weiter erhoben die Ettlinger keinen Anspruch; wenn das Kloster aber diesen Vergleich nicht halten würde, so haben die Ettlinger dann das

---

[1] Ebenda 7, 195.
[2] Oberrh. Zeitschr. 7, 196.
[3] Oberrh. Zeitschr. 7, 201.

Recht, die Bauten an der Kirche auf dessen Kosten und Schaden machen zu lassen. Und wenn es nicht bezahlen oder die Bezahlung durch Einreden hinausziehen wollte, so stehe es dann den Ettlingern zu, auf des Klosters Güter zu greifen und bei geistlichen und weltlichen Gerichten Klage zu führen[1].

Die Ettlinger Pfarrkirche wurde im Laufe des 13., 14. und 15. Jahrhunderts vielfach dotirt, wohl in der Absicht, hierdurch dem angesehenen und mit dem markgräflichen Hause so eng verbundenen Kloster Lichtenthal nützlich zu sein.

Das Letztere erhielt 1277 von Markgraf Rudolf I den halben Zehnten zu Ettlingen. In den Jahren 1305 und 1336 aber wurden Priesterpfründen daselbst gestiftet, wie ebenso in den Jahren 1345, 1346, 1396, 1405, 1426, 1427 und 1454, wodurch viel Einkommen an die Pfarrei gedieh und die spätere Erhebung derselben zur Stiftskirche wesentlich erleichtert wurde[2].

III.

Vielfach hatte sich im Mittelalter das Bedürfniß gezeigt, in manchen Landstädten, die nur eine Pfarrkirche hatten, daraus eine Stiftskirche zu machen. Wenn nämlich die Einwohnerzahl zunahm und der Seelsorge wegen eine zweite Pfarrei nöthig wurde, so waren die Mittel dazu nicht so leicht aufzubringen, als wenn das Personal an der vorhandenen Pfarrkirche vermehrt und daraus eine Collegiatkirche gemacht wurde. Man brauchte dafür nur einige neue Pfründen zu stiften und hatte nicht die Baulast einer zweiten Kirche[3].

Die Ettlinger Collegiatkirche, welche Markgraf Karl von Baden

---

[1] Oberrh. Zeitschr. 8, 213.

[2] Repert. Bad. Fundatio praebende sacerdotalis seu primae missae in altari Sanctorum Johannis Baptistae et Johannis Evangelistae in ecclesia parochiali Eteningen 1336. Lib. fund. pag. 112. Etlingen: Fundatio caplaniae sancti Petri apostoli 1353. Lib. fund. p. 104. Caplania altaris omnium sanctorum in ossuario cimiterii 1427. Stifter Incola Flößer. Ettlingen: Caplania sanctorum Leonhardi, Erhardi et Antonii in ossuario 1345. Rudolfus, perpetuus vicarius ecclesiae parochialis oppidi Ettlingen, ad altare in coemeterio ecclesiae paroch. (jährl. 12 Pf. Häller) 1396. Lib. fund. 88—9 Confirmatio der von dem Propste zu St. German in Speier über den von Pfarrverweser Rudolf ad altare in cimiterio ejusdem ecclesiae gestifteten jährlichen Pfründe von 12 Pf. Hällern 1405. Siehe Lib. fundationum (bad.-bad. Copb. Nro. 104) Fol. 102—4. 112. 89 und bad.-bad. Repert. Copb. 104 Fol. 110—111. Urkunde v. 1427. Bestätigung der von Flößern gestifteten Pfründe. U. s. w. Zahlreiche Präsentationen in den Archivalakten von 1496 an.

[3] Oberrh. Zeitschr. 23, Organisation der Stiftskirchen.

im Jahre 1459 stiftete, erhielt ihre besondern Statuten, die im Jahre 1461 aufgestellt wurden, und die der öfters erwähnte Liber fundationum enthält [1].

Das Wesentliche derselben ist Folgendes: Die Besetzung des Stiftes soll mit 24 Personen priesterlichen Standes stattfinden, nämlich einem Decan und elf Canonicis, und die übrigen zwölf Personen sollen Vicarien sein. Sie haben die „sieben Gezeyt" [2] in der Stiftskirche ordentlich zu singen und zu lesen. Der Decan des Stifts erhält die Gefälle und Nutzungen des bisherigen Pfarrers, hat aber dafür auch die Seelsorge zu versehen. Sämmtliche Einkünfte zur Zeit der Errichtung des Stiftes, mit Einschluß der eingeworfenen Jahrzeiten und der Präsenz der acht Pfründen, beliefen sich auf 237 Pfunde und ein Symerin Korns (zu einem Schilling gerechnet).

Es gebührten von 15 Personen einer jeglichen 10 Pfennige täglich, also einer Person jährlich 15 Pfd., was eine Summe von 225 Pfd. ausmachte. Es blieben übrig 12 Pfd. 14 Pfg. für den Schulmeister und Chorschulz (Singlehrer). Von St. Martin, dem „Husherren" zu Ettlingen erhielt das Stift 40 Pfd. Pfenn. an Gülten.

Die Summe aller Jahrzeiten, welche zu Bickesheim aus der Kapelle fiel, wurde gerechnet nach der Anzahl der vier Pfründen, welche dem Stift incorporirt worden. Von diesen Pfründen waren drei in Ettlingen mit drei Vicarien, und zwar eine zum hl. Kreuzaltar, eine zum Unserer lieben Frauen Altar und eine zum Katharinenaltar. Eine Pfründe wurde verwendet, um einen beständigen Vicar in der Bickesheimer Kapelle zu halten.

„Item, ein Dechan soll halten einen Mietling [3], den versorgen

[1] Remling, Urkundenbuch zur Geschichte der Bischöfe zu Speier, 2, 293. Papst Pius II erhebt die Pfarrkirche zu Ettlingen nach dem Wunsche des Markgrafen Karl von Baden zu einer Stiftskirche. Mantua 1459, Nov. 29. In deutscher Uebersetzung Copb. 104 (lib. fund.) Fol. 40—50. Die Caplaneien zu Bickesheim und Wolfahrtsweier werden in das neue Stift zu Ettlingen gezogen. Liber contractuum sub Joanne episcopo 1459 usque 1462, Fol. 51. Zu gleicher Zeit wurde auch die Pfarrkirche zu Pforzheim zu einer Stiftskirche erhoben. Remling a. a. O., S. 295. Statuten der Pforzheimer Stiftskirche. Copb. Nro. 104, S. 41 b u. s. w. Außerdem befanden sich noch in Baden und Lahr Stiftskirchen.

[2] Die „sieben Gezeyt" sind die Horen des Breviers.

[3] „Mietling" ist der vom Pfarrherren um Lohn auf Zeit gedungene „Pfarrhelfer" zum Pfarrgeschäfte. Wird wohl dasselbe sein, was im Wormser Synodale von 1496 (herausgegeben von v. Weech. Karlsruhe. Braun 1875) mercenarius genannt wird, ein Priester, der die Pfründe nicht selbst hat, sondern die betreffenden Kirchendienste gegen eine bestimmte Vergütung verrichtet.

mit Kost und mit Lohne, und wenn er der Pfarr halb bekümmert ist, als mit Reichung des hl. Sacraments, es sey auswärts oder in der Stadt, so soll man ihn halten pro praesente, Decan und Mietling haben das getreulich zu halten."

Der Nicolaus-Altar vor dem Chore war der Pfarraltar. „Denselben sollen der Dechant und sein Mietling besingen und belesen, und alle Tage soll eine Pfarrmesse beschehen. Was da auf den Altar fället von Meßpfrümern[1] und Opfern, das gehörete dem Dechan allein. Die Pfarrmesse ist zu lesen zwischen der Metten und dem Fronamt."[2]

„An allen hochzeitlichen Tagen — Weihnachten, Ostern, Pfingsten, den Frauentagen und kirchlichen Feiertagen, soll der Dechan das Offizium halten und die Fronmesse singen, dagegen Alles, was da auf den Altar fällt, ihm zufallen. Was aber an den übrigen Tagen fällt, soll in eine Büchse gethan und jeden Samstag ausgerechnet und ausgeglichen werden und zwar nach Verdienst."[3]

„An den hohen Festtagen soll ein Canonikus einen Pfenning und ein Vicar einen Häller opfern. Alle Vigilien und Seelgerette sollen in dem Stift ordentlich durch den Chor begangen werden."

„Item, vff aller Heyligentag und nach der Vigilien und vff aller Seelen Tag nach der Seelmesse, desgleichen zu den 4 Fronvasten nach einer jeglichen Vigilie und Seelenmesse soll man gehen mit der Prozession und Kreuz, Weihwasser und Weihrauch durch und um die Kirche über die Gräber mit Gesang und Gebet, als gewöhnlich ist."

„Item, die sieben Zeiten, Vigilien und sonntäglichen Ämter soll man begehen und halten mit Singen und Lesen nach Gewohnheit und Herkommen der Mutterkirche, das ist des Domstifts zu Speier."[4]

---

[1] Meßpfrümer sind die Gelder und Gaben, welche für Abhaltung von bestellten Messen gegeben werden; Opfer sind freiwillige Gaben.

[2] Mette ist der Frühgottesdienst und das Fronamt der Hauptgottesdienst am Hauptaltare.

[3] Der Samstag war überhaupt der Abrechnungstag. Auch in verschiedenen Geschäften und Betrieben, z. B. Bergbau. Siehe Trenkle, Geschichte der Schwarzwälder Industrie, S. 35.

[4] Wie und wann der Gottesdienst zu halten, bestimmen die Ritualien oder Agenden und die Directorien einer Diöcese. Für die Speyrer Diöcese galt die agenda Spirensis, gedruckt zu Ubenheym (Philippsburg) 1512. Directorien für die Speyrer Diöcese scheinen erst im 18. Jahrhunderte wieder gedruckt worden zu sein. Im Catalog der bad. Hof- und Landesbibliothek sind solche aus den Jahren 1722, 34, 38, 42, 44, 58, 60, 66 und 68 aufgeführt. Ältere gedruckte Agenden besaß das Bisthum Basel und zwar eine s. l. e. a. und von 1489. Ein Breviarium Romanum s. l. e. a. und von 1504 war im Gebrauche. Ein Breviarium Constan-

„So man singet oder liset, soll kein Canonicus oder Vicar in die Kirche oder aus der Kirche gehen ohne seinen Chorrock unter seiner geziemenden Kleidung, Rock oder Mantel, ohne Kugel- oder Filzhut [1]. Sie sollen auch in der Kirche weder spaziren noch reden, es erforderts denn die Notdurft. Jeder soll in seinem Stuhle stehen und helfen singen und lesen und keiner über den andern spotten mit Lachen oder ander unziemlich Geberden. Es sollen auch Röck und Mäntel vorn und auf der Seite nicht offen stehen und an Länge auf die Schuhe stoßen." [2]

„Die Chorröcke sollen weiß und nicht gelb, auch nicht offen sein auf den Achseln und keine andere Schnüre haben als weiß um das Goller und nicht mit englischen Näthen. Die Chorhüte sollen Schnüre haben, daß man sie nicht darf auf den Achseln, wie sonst einen Kugelhut am Arm tragen, man soll sie tragen am Hals."

„Welchem gebührt Lektiones zu lesen oder Messe zu singen, oder zum Opfer zu gehen, der soll seinen Chorhut vor sich hinlegen und seine Holzschuhe ausziehen und kein Gepfründer soll mit beschlagenen Holzschuhen in der Kirchen oder im Chore gehen und auch andere löbliche Disciplin halten." [3]

„Sie sollen auch ehrbar und ziemliche Geberden haben im Chore mit Stehen, Gehen und Neigen, und zumals sollen sie sich demüthiglich neigen gegen die Namen Jesus und Maria, so oft dieselben in der Messe oder zu den andern sieben Zeiten gesungen werden. Desgleichen nach jedem Gloria in excelsis Deo."

---

tiense aus dem Jahre 1495, ein Breviarium Spirense von 1507 und ein Breviarium Basiliense von 1480 gehören zu den ältesten in Deutschland gedruckten Werken. Ein Directorium Basiliense von 1481 ist in der Basler Buchdruckereigeschichte aufgeführt. (S. Beiträge zur Basler Buchdruckereigeschichte von Stockmayer und Reber. Basel 1840, S. 6 und 15. Das letztere ist von E. Ratholb gedruckt, dessen Officin eine der berühmtesten in Deutschland war.)

[1] Hierauf spielt folgende Stelle in der schon erwähnten Bulle (Anmerkung 2) an: Illis tamen expeditis, laxatis habenis, ut acephali ad libitum hinc inde discurrunt, nec horas canonicas invicem devota modulatione decantant. Die Bickesheimer Geistlichen sind auch geschildert: Abschnitt Durmersheim und Bickesheim. Diöcesan-Archiv 11, 63.

[2] Die Stiftsgeistlichen sollen in der Kirche während des Kirchengesanges keine Gespräche führen, quia (wie das Statut für die Breisacher Stifts- und Pfarrkirche vom Jahre 1500 sagt) plus Deo placet latratus canum, mugitus boum, grunnitus porcorum, quam cantus clericorum in vanitate discurrentium. Oberrh. Zeitschr. d. O. 4, 269.

[3] Die groben Holzschuhe konnte man in jener Zeit nicht entbehren, da die Straßen der Städte ungepflastert waren. Vierordt, Bad. Geschichte, S. 449.

Das Einkommen der Stiftsgeistlichen war folgendermaßen bestimmt: der Decan erhielt zwölf Gulden, ein Canonicus und Vicarius „jeglicher medios fructus, das ist ein Halbtheil des Corpus seiner Pfründe, Canonie oder Vicarie.“ Die andere Hälfte soll angelegt werden zur Mehrung der Präsenz (des zur Vertheilung vorhandenen Geldes) und gelegt in den vorgeschriebenen Trog.

Die Wachskerzen, um den Chor- oder Fronaltar und andere Altäre zu beleuchten, auch Kohlen im Winter und Wein zu den Messen sollen die Heiligenpfleger aus den Gefällen der Stifts-Kirche stellen und anschaffen.

„Auf Aller-Seelentag soll man in schwarzen Kappen erscheinen und zwar von der Mette bis an den Christabend, wo man in albis zu gehen hat.“ [1]

Über die Reihen- und Rangfolge in der Kirche während des Gottesdienstes setzt die Ordnung schließlich Folgendes fest:

In dem ersten Stuhle zur Linken sollen der Decan, drei Canonici und der Halbtheil der Vicarien locirt werden, und der erste Stuhl zur rechten Hand soll für den Fall, daß ein fremder Prälat herkäme oder künftig ein Propst oder anderer Prälat in das Stift erhoben würde, wie für die andern Canonici und Vicarien bestimmt sein.

„Ein jeder Decan, Canonicus und Vicarius soll persönlich Residenz thun und keinen Substituten haben. Es soll auch keiner absentiren ohne Erlaubniß eines Decans oder im Falle, daß einer in Diensten des Markgrafen abgerufen würde. Alle sollen ihren Pflichten im Chor nachkommen und die Strafen in die Präsenz fallen.“

Die Stiftsordnung hat nun weiter noch Bestimmungen über ein Schiedsgericht bei Spännen, Irrungen und Streitigkeiten zwischen den Ettlinger Leuten und den Stiftsleuten. Es wird da der Gerichtsstand der Stiftsangehörigen festgestellt. Dann ist die Eidesformel für den Decan, die Canonici, den Caplan und die Vikarien mitgetheilt. Diese Ordnung ist im Jahre 1460, Mittwochs nach Allerheiligen, gegeben worden.

Die Pfarrei Ettlingen, mit der wir uns wieder des Näheren beschäftigen, ist 1471 dem Stifte incorporirt worden, das Kloster Lichtenthal verzichtete in Folge Uebereinkommens auf den Pfarrsatz, es verblieben ihm aber alle seine früheren daher bezogenen Gefälle. Dasselbe hatte nämlich im Jahre 1286 von dem Markgrafen Rudolf

---

[1] Ueber die Trachten der Geistlichen s. Ammanus, Cleri Romani habitus 1585. Ornatus ecclesiasticus von Molitor (Weihbischof Müller), Regensburg 1592, und Andere.

die Hälfte des Zehntens zu Ettlingen erhalten, und wurde dann unter Markgraf Christoph im Jahre 1488 die „Ordnung des Pfarrers zu Ettlingen, wie er sich im und gegen das Stift daselbst und widerumb das Stift gegen ihn halten solle", schriftlich festgesetzt[1].

„Der Pfarrer", heißt es darin, „soll einen Mietling[2] halten, einen geschickten und tauglichen Mann und mit demselben die Pfarrei versehen. Andere Offiziaturen und Ministraturen haben beide nicht, außer im Chor mitzusingen und zu lesen, wenn sie die Pfarrgeschäfte daran nicht hindern. Im Übrigen soll der Pfarrer dem Stifte gehorsam sein."

„Dem Pfarrer und seinem Mietlinge hat das Stift eine tägliche Präsenz zu geben, so oft sie es verdienen. Und wenn Beide oder je Einer abwesend sind, so soll man sie haben pro praesentibus. Und wenn ein Pfarrer krankheitshalber die Pfarrei nicht versehen kann, so mag er dieselbe durch einen anderen tauglichen Priester versehen lassen und ihm eine vierteljährliche Präsenz gewähren. Würde aber die Krankheit sich über ein Vierteljahr verlängern und man sich seines Genesens nicht vorsehen können, so mag der Herr Markgraf ihn von der Pfarrei absetzen und selbe mit einem Andern versehen."

Wird aber ein Mietling krank, so soll derselbe mit Urlaub des Pfarrers oder sonst mit Wissen des Dechants und Capitels auf einen Monat die Präsenz haben. Der Pfarrer hat sich dann mit einem andern zu versehen und soll man ihn hierin nicht hindern. Geschieht aber solches nicht mit Wissen des Decans und Capitels, so soll einem Pfarrer nicht länger als vierzehn Tage Präsenz (für den Mietling) gegeben werden.

Weiter sollen an den Pfarrer gedeihen zum halben Theile alle Gefälle des Creuzaltars im Stifte und was von den Pfarrmessen dorten fällt[3]. Es sind dieß die Opfer und andere Collationes. Dazu hat er noch den Stol und die Seelgerette ganz. „Sonst soll er keine Neuerung machen oder annehmen."

Bruderschaften, Jahrzeiten oder Anderes dergleichen dürfen ohne Wissen und Willen des Decans und Capitels nicht errichtet werden.

„Außerdem hat der Pfarrer an Einkommen zwölf Mutt Korn, sechs Malter Hafer und ein Fuder Wein vom Zehnten in Ettlingen,

---

[1] Bad. Copb. 104, Fol. 53—59. Zehnten, Oberrh. Zeitschr. 7, 210.

[2] Siehe Anmerkung 3, S. 95.

[3] Es war also der Hauptaltar (Fronaltar) in dem Chor — der Kreuzaltar zwischen Chor und Schiff. Dann gab es noch Seitenaltäre. Das Visit.-Protocoll von 1683 führt 5 Altäre auf.

ferner drei Mannsmahd Wiesen auf den Hohenwiesen, und darauf soll er auf seine Kosten ein Pferd halten[1]. Endlich mag der Pfarrer auch alle Gefälle an den Stationierereien einnehmen[2]; desgleichen ein Drittheil aus allen Opferstöcken (ausgenommen den S. Wolfgangsstock). Es soll ihm auch werden der kleine Zehnten zu Ettlingen und Rietpur von Füllen, Kälbern, Geißen, Rüben und Flachs."

„Ein jeder Pfarrer (wir kommen jetzt zur ökonomischen und landwirthschaftlichen Seite der alten großen Pfarrhöfe) soll auch im Pfarrhofe wohnen und damit Scheuern, Ställe und alle Zubehör ‚bruchen und nießen', solche aber geziemend in Bau und Ehren erhalten. Und wäre es der Fall, daß ein Pfarrhof mit seiner Zugehör einfiele oder gar durch Feuersnoth abgienge, so soll derselbe in gebürlicher Zeit wieder aufgebaut werden, und das von Rechtswegen[3].

„Ferner soll ein jeder Pfarrer, wie es von Alters hergekommen, den unsern von Ettlingen (d. h. den dem Markgrafen zugehörigen Leuten) an der Faßnacht ein Küchlein und an Ostern das Gespend geben, doch ohne Kosten und Schaden des Stifts[4].

„Wenn es sich begäbe, daß man dem Bischofe zehnten oder sonst contribuiren müßte, so soll ein Pfarrer für seinen Antheil das Pfarrcorpus ausrichten und deßhalb weiters unbeansprucht bleiben.

„Bei Irrungen und Zwietrachten zwischen Pfarrer und Capitel liegt die Entscheidung bei den markgräflichen Räthen, ausgenommen, wenn es sich um Gespend oder Küchlin handelt. Diese sollen hinfür, wie bisher, gegeben werden."

Dieses waren die Verhältnisse und Ordnungen des Stifts und der Pfarrei Ettlingen, welche bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts ihre vollständige Geltung gehabt haben mögen.

Bemerkenswerth ist noch, daß die Befugniß des Stifts, Grundeigenthum zu erwerben, welches dem Markgrafen beet- und steuerbar,

---

[1] Die Ausdehnung der alten Pfarrbezirke, sowie die schlechten Straßen, machten dieß nöthig.

[2] In den kleinen Stationskapellen an den Wegen stunden überall Opferstöcke (trunci).

[3] Diese Bedingungen sind aus den allgemein üblichen Verträgen zwischen dem Hofherren (Froner) und den Hubern übertragen. Das Stift Weißenburg war Hofherr (dominus curiae). Der Pfarrer erscheint hier als mit dem pfarreilichen Hofgute belehnt. Ueber dieses Verhältniß vergl. Abschn. I, Anmerkung 8; dann: Geschichte des Domstift Baselschen Fronhofes zu Thiengen im Breisgau. Eine agrarhistorische Studie von J. B. Trenkle, S. 47, Beilage.

[4] Die Fastnachtsküchlein, sowie die Ostergeschenke (Gespend) an Eiern und Kuchen waren bis in die neuere Zeit noch Sitte in katholischen Gegenden bei uns.

beschränkt war und dem Landesherren das Recht zustund, solches (unter welchem Rechtstitel es auch erworben worden sein mochte) mit Geld oder üblichen Einkommenstiteln (z. B. Gülten, Zinse u. s. w.) einzulösen. Hierüber hatte das Stift schon 1461 einen Revers ausstellen müssen. Die Absicht der Landesherrschaft war hierbei, die Ansammlung von Grundbesitz in der Hand der Kirche zu beschränken, da im anderen Falle unverkennbar der landesherrlichen Beete und Steuer Abtrag geschehen wäre [1].

Die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts bietet uns einige bemerkenswerthe Urkunden, welche das Verhältniß zwischen Stift und Pfarrei zu beleuchten geeignet sind. Im Jahre 1464 geschah ein Vergleich zwischen beiden wegen des Pfarrers und der Pfarrkirche, welcher vom Markgrafen bestätigt wurde. Im Jahre 1477 aber wurde urkundlich festgesetzt, daß die dem Stifte incorporirte Pfarrei von dem Markgrafen, Decan und Capitel des Stifts, auch Schuldheißen und Gerichte gemeinschaftlich bestellt, und daß das von dem Decan bewohnte Haus nach dessen Abgang dem Capitel und der Pfarrei zustehen solle [2].

Diese Gemeinschaftlichkeit zwischen Stift und Pfarrei hat aber nicht lange gut gethan; denn schon zwei Jahre später kam es zwischen dem Stifte und dem Markgrafen Christoph zu dem schon erwähnten Vergleiche über die dem Stifte von ihm übergebene und demselben incorporirt gewesene Collatur der Pfarrei, welche jetzt der Markgraf an Johann von Horb verlieh und dessen pfarrliche Rechte und Competenz bestimmte [3].

Die Ordnung der Pfarrei von 1488 haben wir bereits mitgetheilt. Ein Jahr nach Aufstellung derselben verglich sich der Markgraf wieder mit dem Stifte dahin, daß ihm letzteres die Collatur förmlich cedirte und er auch die Funktionen des jeweiligen Pfarrers bestimmte, wobei Letzterer auch einiger bisher aufgehabter Verpflichtungen entbunden wurde [4]. Dechant des Stiftes war um diese Zeit Meister Erasmus Klar von Durlach [5].

Wir haben nun noch einige bemerkenswerthe Verträge und Entscheide zu verzeichnen, welche zwischen dem Stifte und der Stadt zu

---

[1] Liber fundationum, Copb. 103, S. 47. Copb. 104, Fol. 24b—26. Urkunde vom 5. Juli 1471.

[2] Repert. Urkunde, Montag nach St. Katharina, 1477.

[3] Urkunde auf Convers. Pauli, 1479.

[4] Bad.=Bad. Repert.

[5] Ibidem.

Ettlingen in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts abgeschlossen oder gefällt worden sind. Sie geben uns ein Bild von den sich vielfach widerstreitenden Interessen der Gemeinde, der Pfarrei und des Stifts.

Diese Umstände werden nicht wenig dazu beigetragen haben, daß das Stift hier keinen günstigen Boden fand und so zu sagen immer eine künstliche Schöpfung blieb, deren schließlichen Untergang die einige Jahrzehnte später eintretende Reformation eben nur beschleunigen mußte.

In das Jahr 1503 fällt ein Entscheid zwischen dem Stifte und der Stadt, welchem wohl verschiedene Eingriffe des erstern in den Pfarrdienst und das Pfarrvermögen vorangegangen waren; denn von nun an sollte ein genaues Register über das Pfarrvermögen, über die Pfarrgüter und Nutzungen geführt werden. Alsdann waren die unordentliche Führung der Pfarrei, die Lieferung des Wachses zur Beleuchtung des Chores aus Mitteln des Fondes S. Martini, die Gegenstände der Auseinandersetzung. Ferner handelte es sich um die uneingezogenen Corpora der Pfarrei, über die Entziehung dieses Capitales der Beete, um eine Pfründe von 30 Pfund Heller jährlich, um ordentliche Haltung der Bruderschaft, das Salve, der gestifteten Messen, der Liberey und Sakristei. Es geht daraus hervor, daß der Pfarrdienst in sehr nachlässigen Händen war.

Ein ähnlicher Streit hat im Jahre 1528 beigelegt werden müssen, weil das Stift der Stadt für Ungelt und Frondienst mit jährlich 17 Gulden aufkommen sollte, aber es unterließ. Auch scheint das Stift etliche Gewerbe durch seine Angehörigen betrieben oder zu diesem Zwecke fremde Leute aufgenommen zu haben; denn es sollte nach dem Entscheide die Priesterschaft, obwohl sie das Bürgerrecht habe, kein Handwerk oder Gewerbe treiben [1].

Die Pfarrcompetenz betrug um 1525 (die Pfarrwiddumgüter sind schon 1478 zum Aufschriebe gekommen) an Geldbesoldung 44 Gulden, an Naturalien 20 Malter Gerste, 16 Malter Korn, 12 Malter Hafer, 5 Malter Erbsen und Linsen und ein Fuder Wein. Hierzu kam endlich das Zehntgefäll von 12 Malter Dinkel für die Lesung zweier Messen in der Rüppurer Kapelle. Um diese Zeit wurden nebst Rüppur auch Schöllbronn und Spessart von Ettlingen aus versehen [2].

[1] Copb. Nro. 104, Fol. 310—11.

[2] Akten: Stadt Ettlingen, v. J. 1525, 1543—47 und 1550—51 im G.-L.-Archiv. Markgraf Ernst hatte um 1537 auch Gülten an die Kirchenfabrik zu Ettlingen zu bezahlen. Ebenso das Spital. Oberrh. Zeitschr. 30, 72.

Diese Competenz scheint aber durch die eintretende Entwerthung des Geldes unzulänglich geworden zu sein; denn im Jahre 1542 bat Pfarrer Mocker um Ertheilung eines Stiftscanonicates oder um Verbesserung seiner Competenz, wie auch um Bezahlung eines Helfers zur Besorgung seiner überhäufigen Amtsgeschäfte.

Die Competenz wurde erhöht und dem Pfarrer von der Herrschaft in Anbetracht der Zeitlage noch der Auftrag ertheilt, sich in der Herrschaft Zollern und selbiger Gegend einen geschickten Helfer nebst einigen anderen tüchtigen Priestern zur Besetzung der vacanten Pfarreien in der Markgrafschaft Baden-Baden zu erwerben [1].

Die erhöhte Competenz bestund aber um's Jahr 1559 aus 72 Gulden an Geld, 15 Malter Korn, 10 Malter Gerste, 10 Malter Dinkel und 2 Fuder Wein. Der Preis der Naturalien war zwar in jener Zeit erheblich in die Höhe gegangen und der Werth des Geldes gesunken, immerhin jedoch war die erfolgte Aufbesserung mehr als genügend, um die Differenz von ehemals und damals auszugleichen [2].

Ueber den Verlauf der Reformation in den baden-badenschen Landen, insbesondere in dem Pfarrbezirke Ettlingen, können wir auf Vierordts „Geschichte der evangelischen Kirche in Baden" und auf

[1] Liber fundat. 104, Fol. 124. Im Jahre 1569 wurde Tobias Mayer als zweiter Helfer angenommen und sein officium war an der Kirche daselbst, wie auch zu Rüppur und am Spital und Siechenhaus.

[2] Ueber die Preissteigerung im Verlaufe des 16. Jahrhunderts vgl. Oberrh. Zeitschr. 10, 42; 13, 44; 19, 384. J. Bodinus, französischer Publicist (1530 geboren) gibt in einem seiner Werke (de re publica, gedruckt 1576) als Ursachen der damaligen Preissteigerung Folgendes an:

Caritatis, quam experimur, causas invenis quatuor vel quinque. Praecipue et paene sola, quam nemo hactenus animadvertit, est abundantia auri et argenti, quae hodie in regno major est, quam ante annos quadringentos. (Die Vermehrung des Goldes und Silbers, durch die mexikanischen Werke, wird auf den blühenden auswärtigen Handel und das amerikanische Silber, sowie auf die vermehrte Volksmenge und die ausländischen Capitalien, welche die Lyoner Bank anziehe, zurückgeführt.) Secunda occasio, fährt er fort, fere ex monopoliis procedit. Tertia est penuria, quae proficiscitur, quam ex evectione (künstliches Hinauftreiben der Preise), tam ex corruptione (Schwindelhaftigkeit). Quarta est voluptas regum et principum augens pretia rerum, quas amant. Quinta oritur propter pretium monetarum, quod de antiqua aestimatione deminutum (weniger edelmetallhaltig, also wegen Münzverschlechterung). Näheres über diese interessante Schrift, siehe Zeitschrift für Staatswissenschaft. 1863, S. 369. „Ueber eine volkswirthschaftliche Schrift aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts von Dr. Erwin Nasse in Bonn." A. Blanqui, Geschichte der politischen Oekonomie, übersetzt v. Buß. Karlsruhe 1840. Hauptstück XXIV und XXV.

Eisenlohrs „Kirchliche Geschichte der Grafschaft Eberstein seit der Reformation“ verweisen [1].

Ein Bericht des nach Baden-Baden geschickten Statthalters Grafen Otto Heinrich von Schwarzenberg aus dem Jahre 1570 schildert den Zustand der katholischen Kirche zu Ettlingen in sehr traurigem Lichte. „Die Stadt,“ schrieb er, „sei dermaßen verführt, daß sogar an hohen Festen nicht über 10 bis 12 Personen beim katholischen Gottesdienste in der Stiftskirche sich finden lassen. Stiftsherren habe er bloß 3 angetroffen und davon seien zwei verehelicht, während der Dritte im Concubinat hause. Die markgräflichen Räthe, mit wenigen Ausnahmen, auch die Bürgerschaft, bekennen sich zur evangelischen Lehre.“ [2]

Mit dem Jahre 1573 war in der Markgrafschaft Baden-Baden die Reformation wieder beseitigt worden, woran die Mitglieder des zu Speier im Jahre 1571 gegründeten Collegiums societatis Jesu wesentlichen Antheil hatten.

Man schien auch eingesehen zu haben, daß die bisherigen Leistungen des Ettlinger Stifts höchst ungenügend waren. Es wurden deßhalb, um den Klerus im Baden-Badenschen zu heben, vom Stifte zu Baden im Jahre 1580 berichtliche Vorschläge gemacht, wie die Gefälle des Ettlinger Stiftes anderwärts ad pios usus am besten verwendet werden könnten, wobei insbesondere der Errichtung eines Seminars in Baden das Wort geredet ward [3]. Es kam aber nichts zu Stande.

In Ettlingen wurde die Lage stets schlimmer und die Einwohner erhoben 1593 und 1594 wiederholt Beschwerde gegen den Decan Philipp von Neydbrück, weil er vorhatte, den Pfarrer zu vertreiben und die Competenz desselben, sowie die Besoldung des Schulmeisters zu schmälern; und ferner weil er durch Absetzung zweier Caplane in den Gottesdienst zu Ettlingen, als auch zu Reichenbach und Busenbach, große Unordnungen und Störungen herbeigeführt habe.

So dauerten Streitigkeiten verschiedener Art fort, bis unter Markgraf Georg Friedrich, welcher 1604 das badische Unterland geerbt, in Ettlingen der evangelische Cultus eingeführt wurde. Derselbe

---

[1] Vierordt, Geschichte der evangelischen Kirche im Großherzogthum Baden, 1. Geschichte der Reformation, 1847; 2. Geschichte von 1571 bis zur jetzigen Zeit, 1856. Kirchliche Geschichte der Grafschaft Eberstein seit der Reformation von A. J. Eisenlohr, 1874. (Zuerst in Abtheilungen im evangelischen Kirchenkalender der Stadtdiöcese Karlsruhe v. J. 1874 ff., dann als Separatabdruck.) Karlsruhe, Braun'sche Hofbuchhandlung.

[2] Vierordt, 1, 510 ff.

[3] Archivakten.

machte seit 1599 solche Fortschritte, daß sich die größere Anzahl der Bürger wieder zu ihm bekannte[1].

In diese Zeit fällt auch das Eingehen des Ettlinger Stifts, dessen Einkünfte zu anderen Zwecken wohl willkommen waren[2]. Die Bürger hielten längere Zeit an der evangelischen Lehre fest und erst unter dem Markgrafen Wilhelm trat eine entschiedenere Wendung ein.

Zunächst nahm man den früher schon gehegten Plan wieder auf, hier ein Collegium für die Jesuiten, die man hauptsächlich aus Speier und Belgien berief, zu errichten, beschränkte sich aber nach Lage der Dinge darauf, den Ettlinger Pfarrdienst, wie die anderen Pfründen daselbst, den Jesuiten für immer zu überlassen. Dieß geschah um 1624; ein Collegium aber wurde erst 1663 von dem Markgrafen Karl gegründet, welches wir nunmehr in dem folgenden Abschnitte kennen lernen werden[3].

IV.

Die Fundation für das Collegium war bei dem damaligen zerrütteten Zustande der Landesfinanzen eine ziemlich reichliche; denn laut dem Fundationsbriefe erhielten die Jesuiten an Geld ein jährliches Einkommen von 150 Gulden, anderthalb Wagen Wein und 12 Malter Kernen aus den Gefällen der Pfarrkirche, das jus praesentandi parochum ordinario (dem Bischofe von Speier), die Hospitalkirche, wie auch das Schulhaus, sodann das sacellum B. M. Virginis in Bickesheim (wo sie die Wallfahrt wieder in Schwung brachten, die denn auch Manches eintrug) mit der Präbende S. Catharinae, welche bisher die Jesuiten in Baden genossen hatten; ferner jährlich 200 Gulden aus den Gefällen des Siechenhauses außerhalb der Stadtmauern, jährlich weitere 200 Gulden, anderthalb Wagen Wein, 20 Malter Kernen und 15 Malter Spelz aus den Gefällen des Spitals und eine beim Pforzheimer Thor gelegene, dem von Zyllenhard abgekaufte Behausung[4] mit den dazu gehörigen Gärten, endlich Freiheit der Güter von Kriegslasten, Steuern und Beete, 100 Klafter Holz, 4 Wagen mit Rebstecken, freies Eckerich für 8 Schweine und Freiheit von Ungelt und andern Auflagen[5].

---

[1] Archivakten. Vierordt a. a. O.
[2] Kolb, Lexikon. Ettlingen.
[3] Sachs, bad. Geschichte 3, 319. 343.
[4] Archivakten.
[5] Ebenso. In dem Visitationsprotocolle von 1683, S. 126, wird wegen der

Die Jesuiten administrirten damals die fünf Pfarreien: Ettlingen, Ettlingenweier, Stupferich, Schöllbronn und Bulach mit dem Filiale Beiertheim und dem Schlößlein Scheibenhard. Dafür bezogen sie deren Competenzen, die übrigens sehr herabgekommen waren, so daß kaum ein Drittel des früheren Ertrages einging.

Der Zustand der Pfarrei Ettlingen mit ihren Filialen Spessart, Busenbach, Reichenbach und Etzenroth, deren Kirchen und Kapellen bis in die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts wegen Mangels an Mitteln in einer trostlosen Verwahrlosung blieben, ist zur Genüge in den unten mitgetheilten Auszügen aus verschiedenen Visitationsprotocollen aufgeklärt [1].

Durch den großen französischen Brand im Jahre 1689 waren Kirche (nur der Thurm mit dem Chor hatte sich größtentheils erhalten) und Pfarrhaus zerstört worden. Der Kirchthurm wurde zwar

---

Abgaben geklagt. Queritur contra novas et non christianas exactiones, quibus etiam contra omnia jura et privilegia involvitur status ecclesiasticus. Dum si quis extra marchiam vinum emit sub titulo das Lagergeld praeter telonia ab oma petuntur 10 batz., pro maldero cujuscunque frumenti in molendino 1 batz., pro devenditis sive frumentis sive bestiis ex floreno 2 kr., de mactata in aedibus pastoralibus vacca vel bove 1 fl., porco majori 6 kr., pro minori 3 kr., pro vitulo 3 kr.

Queritur, quod a clero Badensi subsidia turcica exigat marchio atque ab ejusdem cancellaria taxetur quisque pro rato beneficii. Quod a diabolo excogitata monopolia ipsos etiam ecclesiasticos compellant, omnia a Judaeis emere, quibus elocata, et vel ipsas candelas (Kerzen) et ferramenta (Werkzeuge, auch Geräthe von Eisen, wie Lichtstöcke ꝛc.).

[1] Reichenbach. Visitat. von 1759. Fuit hic antiquitus sacellum et quidem consecratum, sed injuria temporum pridem collapsum. Baptisterium et coemeterium autem nunquam habuit. Sed baptizandi et sepeliendi deferuntur Busenbacum, ubi etiam festum dedicationis sacelli Reichenbacensis dominica post festum S. Michaelis et festum patroni S. Wendelini celebrantur.

De Etzenrodt. Hujus loci filialis perexigui incolae plerumque ecclesiam matricem Ettlinganam adeunt. Parvuli autem cum Reichenbachensibus Busenbacum ad catechesin veniunt.

Busenbach, Visitations-Bericht von 1731. Die Kirche ganz ruinos, das Dach durchlöchert. Es regnet in den Chor hinab und auf die Kanzel. Man fürchtet, daß der Dachstuhl mit dem Thurme zusammen mit sammt dem Getäfel in's Langhaus falle. Das Haus Württemberg und der deutsche Orden waren baupflichtig; die Reparaturen seien durch einen feindseligen württembergischen Vogt in Neuenburg verhindert worden, wurde als Entschuldigung dieser Vernachlässigung angeführt. Reichenbach. Hier ist die Kirche zu einem Steinhaufen zusammengefallen. Es stehen nur noch die rudera. Die Obigen sind baupflichtig. Spessart, Filial von Ettlingen, wurde von Schöllbronn aus versehen.

nach Angabe der Akten schon im Jahre 1706 wieder restaurirt, mit der Kirche dauerte es aber länger, da die Processe zwischen dem baupflichtigen Kloster Lichtenthal und der Stadt bis zum Jahre 1732 sich verzogen und es schließlich nur zu einem „einstweiligen Vergleiche" kam, wornach das Kloster verpflichtet sein sollte, den dritten Theil des Zehntens dem Kirchenbau zuzuwenden und den Kirchenthurm zu bauen.

Um die Wiedererbauung zu beschleunigen, hatte auch die Mutter des Markgrafen Georg August gnadenweise gegen 8200 Gulden beigesteuert. Die Kirche wurde gegen das Jahr 1740 vollendet. Die Ornamentik darin kam 1740 zur Ausführung [1]. Die Benedicirung hatte 1734, die Consecration 1739 stattgefunden. Der Pfarrgottesdienst war unterdessen in der Jesuitenkirche abgehalten worden [2].

Es fehlte jedoch um diese Zeit in Ettlingen noch das Pfarrhaus. Der Platz und fundus, allwo vor dem Brande dasselbe gestanden, blieb aber noch lange unverwendet; denn es war nach dem Visitationsprotocolle von 1754 der Bau noch nicht wieder aufgeführt worden [3]. Daß Processe über die Baupflicht „lange schwebten", ist beinahe selbstverständlich [4].

Die Jesuiten hatten in dieser Zeit ihrer Alleinherrschaft dem Gottesdienste noch verschiedene, ihnen besonders eigene Feierlichkeiten, Andachten und Verehrungen beigefügt; denn außer dem regelmäßigen Pfarrgottesdienste wurden folgende kirchliche Dienste abgehalten: die Feste des Ordens, die Andachten der Todesangst-Bruderschaft und verschiedenen Sodalitäten und alle Ignatii-, Aloysii- und Xaverii-Sonntage.

Nicht lange vor dem Anfalle der baden-baden'schen Lande an die Linie von Baden-Durlach (es wehte der Wind bereits sehr antijesuitisch) wurde das Personal des Collegiums beschränkt und des-

---

[1] Archivakten.

[2] Ebenso.

[3] Ettlingen. Visitationsprotocoll 1732. Pfarrer Pater Jacobus Bayer, soc. Jesu, colleg. rector 1732. Weilen tota navis niedergeworfen und ex fundamento wieder erbaut werde. — 1736, Pfarrrector Urban Kobert, soc. Jesu, annorum 70 (Visitator i. J. 1701). Soll eine Todtenkapelle auf dem Kirchhofe erbaut werden. „Pfarrhaus ist keines da, wohl aber der fundus, allwo vor dem Brande dasselbe gestanden." Visitation v. J. 1756 von Johann Adam Eckstein, Pfarrer in Au am Rhein und Decan: Ettlingen, parochus P. Ignatius Friess, soc. Jesu, Wirceburgensis. Romae anno 1730 28. Octob. titulo paupertatis presbyter ordinatus, ad Ettlingen praesentatus. Aedes parochiales anno 1689 incendio Gallico vastata adhuc jacet. — Administrantur sacramenta rituali novo Spirensi.

[4] Akten.

halb zwischen den beiderseitigen Commissionen vereinbart, daß die Anzahl der Jesuiten zu Ettlingen nicht über 17 Patres und Fratres gehen sollte [1].

Auch die Bischöfe zu Speier — theils um der politisch aufklärenden Tendenz der Cabinette und der öffentlichen Meinung einige Rechnung zu tragen, theils weil ihnen der Jesuitenorden selbst lästig geworden und um die mannigfachen Klagen der Weltgeistlichen verstummen zu machen, — waren bestrebt, die von den Jesuiten versehenen Pfarreien wieder dem Säcularklerus zuzuwenden.

Überdieß hatte der Klerus durch die vielen, meist guten, höheren Unterrichtsanstalten der Benedictiner und Cistercienser an Zahl wieder zugenommen, so daß kein so bedeutender Mangel an Priestern mehr vorhanden war, wie in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, was eine Hauptursache der damaligen großen Erfolge des Jesuitenordens gewesen.

Vergleicht der Leser das Schicksal der Stiftsherren mit jenem der Jesuiten, so wird ihm wohl nicht entgehen, daß die Bevölkerung wenig Theilnahme an den erstern zeigte, weil dieselben vielfach auf Kosten der Pfarrei lebten und höchst wenig zur Wahrung und Förderung des sittlich-religiösen Lebens beitrugen. Ihre Aufführung (hier, wie beinahe überall, waren sie Hauptgegenstand der Satire vom Beginne ihres Entstehens bis zu ihrem Ende) läßt eher das Gegentheil annehmen: denn in wenigen Städten des Oberrheins hatte die Reformation willigere Aufnahme gefunden, als gerade da, wo die Stiftsherren den Gläubigen fast nur äußerliches Gepränge zeigten, wie in Ettlingen, Lahr und Pforzheim.

Das Stift Baden allein scheint hier eine rühmliche Ausnahme gemacht zu haben, wie wir aus dessen mehrfach interessanter Geschichte noch werden kennen lernen.

Die Jesuiten, von ihrer Idee geleitet, entwickelten großen Eifer, nicht nur in Beziehung auf die Wiedergewinnung der vom katholischen Bekenntnisse Abgefallenen, sondern auch in der Besetzung von Pfarreien, wie in Einführung neuer Andachten und strengerer Kirchenzucht. Aus den Visitationsberichten geht unläugbar hervor, daß sie den Aberglauben bekämpft und auf fleißigen Kirchen- und Schulbesuch gehalten.

Ein Hauptbestreben des Ordens aber bezweckte die Heranbildung eines tauglichen Lehrpersonales, da ein solches in jener verkommenen und verrotteten Zeit immer seltener geworden. Die Armuth der Gemeinden war eine erstaunliche und hat fast bis in die Mitte des vori-

[1] Ebenso.

gen Jahrhunderts gedauert. Wer die damalige Lage des Volkes im Einzelnen kennen gelernt, wird wohl kaum die „gute alte Zeit“ trotz der großen literarischen und politischen Erscheinungen in jene Periode verlegen. Die Weltgeistlichen sowohl als auch andere Ordensleute wurden oft peinlich berührt von dem überall hinlangenden Eifer der Väter, von ihrer zur Schau getragenen Überlegenheit an Wissen, Macht und Gunst, durch die sorgenvollen Mienen, während aus den Protocollen selbst ein auf Menschenkenntniß und Erfahrung beruhendes Mitleid mit dem ländlichen Proletariate, der misera plebs, hervorleuchtet.

Als die Jesuiten Abschied nehmen mußten, hinterließen sie wenig Freunde. Doch hatten sie unverkennbar manches Gute und Nützliche geschaffen und ihre Mission, den katholischen Cabinetten als politische Chirurgen die in den „Troublen“ der Zeit erlittenen „Staatsbeinbrüche“ wieder einzurichten, oft meisterhaft erfüllt.

Dieselben hatten die Übung, nur gescheidte, talentvolle Leute in ihre Gesellschaft aufzunehmen; sie zeichneten sich aus durch vielfache Gelehrsamkeit und eine seltene Erziehungskunst. Hierdurch erreichte der Orden zur Zeit seiner Blüthe große Erfolge.

Hier schließen wir noch einige Nachrichten über das Ettlinger Spital, seine Kirche, über die verschiedenen Kapellen und über die Schloßkirche zum hl. Nepomuk an.

Außer der Stifts- oder spätern Stadtpfarrkirche besaß Ettlingen noch folgende Kirchen und Kapellen:

1. die Schloßkirche, welche im Brande von 1689 zu Grunde gegangen und an deren Stelle 1733 die neue Schloßkirche trat, über welche wir später noch Einiges mittheilen werden;

2. die Kapelle für die Sondersiechen vor der Stadt, etwa eine Viertelstunde weit entfernt;

3. die Hospitalkirche vor den Stadtmauern gelegen, welche der Markgraf Wilhelm der Gesellschaft Jesu 1662 überlassen hatte und die dann den Namen Jesuitenkirche führte;

4. die St. Wolfgangskapelle mit einem Opferstocke am Eingange des Albthales, und

5. die Eremitage auf dem Kreuzelberge.

Das Gutleuthaus oder Haus der Sondersiechen mit der St. Georgen-Kapelle stund, wie bemerkt, gegen die Straße nach Durlach. Die Entfernung desselben von der Stadt ist begreiflich, da es zur Aufnahme von Leuten diente, welche mit ansteckenden Krankheiten behaftet waren.

Die dortige Kapelle ist in einer Urkunde von 1543 erwähnt, und auch das Visitationsprotocoll von 1683 spricht von ihr. Sie wurde

als ein Annex des Spitales, wie das Sondersiechenhaus selber, vom Spitalpfleger verwaltet. In diese Kapelle „zu den guten Leuten“, wie die Sondersiechen auch hießen, wurde 1426 ein Anniversar gestiftet.

Über die Art der Krankenpflege und Behandlung dieser „Feld- oder Sondersiechen“ enthält die Zeitschrift für Geschichte des Oberrheines einiges Bemerkenswerthe [1].

Das Spital in der Stadt scheint schon im 14. Jahrhundert bestanden zu haben; doch rührt wohl sein Hauptvermögen von einer Stiftung des Ettlinger Bürgers Bechtold Scholl her. Dieser gab nämlich sein Vermögen zu dem Zwecke an das Spital, daß 12 hausarme Menschen aus der Bürgerschaft darin mit aller Nothdurft versehen werden könnten. Die Fundation betrug 121 Morgen Acker, welche in elf Hofgüter abgetheilt waren und jährlich zusammen etwa 100 Malter „zelglicher“ Früchte ertrugen.

Es fehlte nun auch nicht an Pfründen für Geistliche des Spitals. In das Jahr 1426 fielen die St. Erhards-, Sebastians- und St. Barbara-Stiftung. Darauf folgte 1454 die Gründung einer priesterlichen Pfründe, als deren Patrone die Himmelskönigin mit den Heiligen Sebastian, Elisabeth, Barbara und Wendel gewählt waren.

In der Kirche des Spitals ad S. Erhardum und in der Kapelle zu den guten Leuten sollte, so war es die Aufgabe des Nießers der letzteren Pfründe, wöchentlich eine heilige Messe gelesen werden, aber nie an Sonn- und Festtagen, wo der Pfründner sich am Hauptgottesdienste zu betheiligen hatte [2].

Kurz nach der Übergabe des größten Theiles der Spitalgüter an das Stift, die im Jahre 1480 stattfand, wurde ein Vergleich zwischen dem Schultheißen und Gericht, auch St. Martin und Spitalpfleger über die Abhaltung der hl. Messen und Vesper im Spitale abgeschlossen [3]. Auch ließen die Schützen zu Ettlingen ihre zwei „singenden Messen“ in der Spitalkirche abhalten, wofür sie eine brennende Kerze an den Sebastiansaltar zu stellen hatten [4].

---

[1] Oberrh. Zeitschrift 1, 129 und 12, 5. — Gutleuthaus (leprosorium) hieß die Anstalt, wo die Sondersiechen, d. h. die mit ansteckenden Krankheiten Behafteten untergebracht wurden. Sondersiechen und gute Leute hat dieselbe Bedeutung a. a. O. 25. Sie hießen auch Feldsiechen. Diese Leprosorien lagen außerhalb der Stadtmauern. Im Hospital wurden sowohl Kranke als Arme verpflegt. Zelgliche Früchte sind die in Zelgen oder Fluren (Gewannen) angebauten, also Körnerfrüchte.

[2] Liber fundat. Nro. 104, S. 91.

[3] Urkunde, Donnerstag Hilari. 1481.

[4] Bad.-Bad. Repert.

Nachdem ein großer Theil des Spitalvermögens an das Stift gefallen, finden sich wenig Nachrichten mehr, welche angeben, in welcher Weise das Spital seiner Aufgabe gerecht geworden. Der Leser muß sich mit dem begnügen, was in den Visitations-Berichten von 1683, 1701 und 1756 gesagt ist[1].

Die Kapelle auf dem Friedhofe, welcher, wie überall, in allen Orten um die Pfarrkirche lag, und die Stiftungen an Pfründen darin sind schon früher erwähnt worden; es fielen deren Erträgnisse dem Corpus der Pfarrkirche zu[2].

Die Wolfgangskapelle wird nur in der Pfarrordnung erwähnt, wo gesagt ist, daß ein Drittheil aus allen Opferstöcken, ausgenommen aus jenem bei der St. Wolfgangskapelle, dem Pfarrer zufallen solle.

Das im Jahre 1689 eingeäscherte Schloß war von dem Markgrafen Philibert in den Jahren 1660 bis 80 restaurirt worden, welche Arbeiten einem Speierer Meister übertragen waren.

In einem alten Situationsplane aus den 1580er Jahren, welcher die Gegend zwischen Durlach, Ettlingen und dem Rheine zum Gegenstande hat, ist dessen Gestalt deutlich erkennbar und hat es den Charakter eines befestigten Wasserhauses mit mehreren Eckthürmen.

In einem größeren Gelasse dieses Gebäudes war die kleine Kapelle angebracht, von welcher auch das Visitationsprotocoll von 1683 spricht. Zum Gottesdienste darin wurden öfters Stiftsgeistliche gerufen[3].

Das gegenwärtig noch bestehende Schloß (jetzt als Kaserne benützt) wurde zwischen 1728 und 1733 erbaut. Die vorzüglichen Freskomalereien, welche denen im Bruchsaler Schlosse wohl gleichkommen, sind von dem Italiener Lucca Antonio Colomba. Derselbe hat auch in den Jahren von 1731 bis 1733 die Fresken des Klosters Frauenalb gemalt, und, wie es scheint, längere Zeit im baden-badenschen Gebiete Beschäftigung gefunden. Die Stuccaturen sind von dem Meister Richard Retti, welcher auch das wohlgelungene Wappen des baden-badenschen Hauses an dem inneren Portale des Schlosses ausgeführt hat[4].

---

[1] Est in Ettlingen hospitale, ut et speciales receptura eleemosynarum, vulgo Almosenpfleg; utrumque administratur per senatores, qui rationes villicationis suae parocho nunquam conscio, neque advocato satrapae Ettlingano reddunt. Archivakten. Visit. v. 1756.

[2] S. Anmerkung, Abschnitt 2, 9.

[3] Archivakten. Visitationsprotocoll v. 1683: Sacellum aulicum in angulo alicujus magni conclavis benedictum.

[4] Archivakten. Ettlingen. Schloßbau, z. E. 1561 bis 79, 1730 bis 33 und 1728 bis 31. Im letzteren Hefte befindet sich die Consignation deren in dem hochfürstl. Ettlinger Saal gemalten allerhand Figuren und Sinnbilder von

Die neu erbaute Hof- und Schloßkirche ad S. Nepomucenum wurde von der Markgräfin Sibylla Augusta gestiftet und mit 6000 Gulden dotirt, woraus die Unterhaltung der Kirche und deren gottesdienstliche Versehung, die Wohnung und der Aufenthalt der dabei angestellten Geistlichen, wie auch des verordneten Pflegers zu bestreiten war. Die Kirche wurde 1732 consecrirt [1].

Diese splendid ausgestattete Hofkirche wurde von 1735 an durch die Patres Franziskaner versehen, worüber eine Acceptationsurkunde des Ordens-Provinzials zu Augsburg besteht. Im Schloßgebäude wurde 1744 eine Wohnung für zwei dieser Mönche und einen Laienbruder eingerichtet [2].

Auf dem Kreuzelberge befand sich in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eine Eremitage. Die dortige Antoniuskapelle, Capella S. Antonii eremitae, ist nach den Angaben des Visitationsprotocolles von 1701 etwa um's Jahr 1691 erbaut worden. Eine Reparatur derselben fand um 1712 statt [3].

Die Bruderschaften, welche in früherer Zeit für das kirchliche Leben von hoher Bedeutung waren, scheinen in Ettlingen ziemlich zahlreich bestanden zu haben.

Das Jahr 1447 brachte eine Bruderschaft zum hl. Thomas von Canterbury, deren Feste in der Pfarrkirche zu begehen waren [4]. Im Jahre 1514 entstund eine Bruderschaft ad S. Wendelinum, die auch in der Pfarr- oder Stiftskirche ihre Andachten abhielt [5].

In den ersten Zeiten der Reformation im baden-badenschen Gebiete wurden die Bruderschaften aufgehoben und deren Vermögen sollte für „nützliche Zwecke" verwendet werden [6]. Mit dem Auftreten der Gesellschaft Jesu aber lebte auch das Bruderschaftswesen wieder auf und war ihr Gottesdienst, wie wir gesehen, vielfach mit diesen und ihnen eigenthümlichen Andachten verknüpft. Auch hatten sich manche

---

L. Antonio Columba. Das Schloß ist seit einigen Jahrzehnten zur Kaserne gemacht, und auch die Kirche, in welcher während der letzten Jahrzehnte die Protestanten Ettlingens ihren Gottesdienst abhielten, wird demnächst wahrscheinlich ebenfalls militärischen Zwecken dienen. Von den erwähnten Frescomalereien wird Nichts mehr sichtbar bleiben.

[1] Archivakten.

[2] Ebenso.

[3] Archivakten. Ueber den Röbberg auf der nördlichen Seite der Alb und Kreuzelberg auf der südlichen siehe Bader, Fahrten und Wanderungen, 1, 327.

[4] Urkunde auf S. Thomä. 1447. Archiv.

[5] Urkunde Montags nach S. Katharina. 1514.

[6] Archivakten.

derlei Sodalitäten besondere Aufgaben gestellt, wie diejenige der „Junggesellen", welche es übernommen, das auf der Albbrücke stehende „Marianische Bildniß" in Stand zu halten.

Unsere Schilderung des noch um Mitte des vorigen Jahrhunderts bestehenden kirchlichen Lebens zu Ettlingen wird vervollständigt, wenn wir die vielen Wallfahrten und Bittgänge uns vergegenwärtigen, worüber der Auszug aus dem Visitationsprotocoll von 1683 hinlänglich aufklären wird.

Nach Aufhebung des Jesuitenordens im Jahre 1773 wurden die Ettlinger Pfarrei neu besetzt, die Pfarrcompetenz neu regulirt und vier Caplane zur Versehung seelsorgerlicher Verrichtungen in den Filialorten Spessart, Reichenbach, Busenbach, Elzenroth und an der Bickesheimer Kapelle angestellt; sodann der Kapellenfond der St. Katharinenpfründe zu Bickesheim dem Pfarrfonde zu Ettlingen einverleibt und dem Pfarrer daselbst gestattet, das ehemalige Jesuiten-Collegium zu bewohnen [1].

Vor 63 Jahren hat man die Pfarrei neu dotirt. Die Urkunde darüber trägt das Datum vom 21. Juli 1815, während die Urkunde über die Union des Bickesheimer Beneficii cum annexis unterm 26. September 1791 gegeben ist. Wir lassen jetzt die Auszüge aus den Visitationsprotocollen von 1683, 1701, 1732, 1736 und 1756 folgen und gehen sodann zu den Pfarreien des Albthales über. Es sind die folgenden: Spessart, Schöllbron, Busenbach, Stupferich und Burbach mit Marxzell, welchen wir Einiges über die Klöster Frauen- und Herrenalb anschließen werden.

Ettlingen. 1683.

Civitas est non invenusta marchiae Badensis. Insigni principis palatio exornata. Ducentorum prope civium quos inter nullus acatholicus, duae judaeorum familiae; ad parochiam hanc pertinet Spesart 24 fam.; jurisdictionis Frauenalbensis, frequentunt hi parochiam Schelbrunn, Reichenbach, 16 fam., Busenbach 12 fam., Azenroth 6 familiarum, qui parochiam in Stupferich frequentant. Duo molendina, die Watter-Mühle und die Kirch-Mühle. Rippurch 20 fam., per haeresin a Durlacensi abstractum. Ecclesiae parochialis patronus S. Martinus. Dedicatio dominica post Oswaldi. Collator marchio Badensis. Decimatores. Abbatissa Lichtenthalensis decimas majores frumentarias sola, ex decimis hordei et vini duas tertias et capitulum canonicorum Ettlingensium unam tertiam. Pari modo dividunt decimas minores in Rippurch, ut abbatissae cedant duae tertiae, capitulo vero una. Animalia seminalia quo numero alenda controvertunt civitas et abbatissa Lichtenthalensis. Haec fatetur se ad duos tauros alendos et curandos obligare

[1] Archivakten.

Lichtenthahlenses. Illa pro crescente pecorum numero quatuor exigit. Verres quot necessarii curant et alunt duo cives Barthel Hanff et Wenzel Müller, ex bonis viduatis, nunc „Eberacker" dictis.

Ecclesia parochialis simul et collegiata, translatis huc ob licentiosam vitam canonicis Bikesheimensibus anno 1460 sub Pio II pontifice Joanne episcopo ac Carolo marchione, restrictusque numerus 24 canonicorum et aliquot vicariorum ad 12 canonicos et totidem vicarios. Nunc unus unicus decanus, qui simul pastor vix ali potest, ita per haeresin direpta et deperdita omnia, ut totius collegii reditus pecuniarii tam pro alimentatione personarum, quam conservatione fabricae et satisfactione ministrorum non extendant se nisi ad 535 fl., ex quibus qui solvantur certo non sunt nisi 130. Unde pro restauratione proventuum inspectio et administratio commissa rectori societatis Jesu domus tertiae probationis Ittlinganae, cui et procurator collegiatae reddit rationes et absque cujus praescitu nihil de rebus collegiatae disponit, atque insuper d. marchiones jus suum conferendi parochiam in eundem pro tempore rectorem in perpetuum transscripserunt, confirmante hoc ipsum celsissimo Spirensi episcopo Lothario Friderico anno 1663 ultima Februarii, ut magnae in pergameno hac super re, confectae et exhibitae litterae docent.

Ecclesia satis ampla alta et capax; chorus, qui turri a navi dividitur, solus habet fornicem, navis tabulatum et duas aequales alas, fuit ea quidem recenter reparata, sed ita forte obiter ut, nisi mature provideatur, tecto damnum non leve sit aditura, de quo monitus rector.

Turrim conservat monasterium Lichtendalense. Campanas quarum quinque satis magnae et benedictae, communitas; funes oeconomus seu procurator collegiatae. Chorum collegiata, navim civitas. Fenestras, scamna, januas, vinum, hostias, libros, ornatum, oeconomia ecclesiastica. Ornatum tamen pro tempore maxime curat et auget recens instituta rosarii fraternitas.

Altaria quinque, omnia consecrata, nullum fundatum, cum eorum fundationes per Lutheranismum dissipatae atque, ut seniores narrant, supra 1500 fl. a praedicantibus adhuc memoria hominum sublatae, pleraque bona etiam a civibus saecularizata, ex quibus 24 canonicales aedes et cet.

Reliquiae nullae, nisi notabiles aliquot particulae recentes Roma allatae ac fraternitati donatae, et in duabus tabellis vel cistulis inclusae: S. Bonifacii, S. Felicis, S. Desiderii, S. Justi, Martyris, S. Constantiae, M., S. Coelestinae. Sacrarium in pariete chori honestum mundum et clausum. Lampas solis festis solemnibus accenditur, et quando exponendum vel reponendum fertur per chorum et navim, nulla praelata fax aut lumen. Monstrantia cuprea deaurata triangularis operis antiqui. Ciborium argenteum deauratum, recens ex duobus calicibus et duabus argenteis ampullis conflatum. Pixides pro sacris oleis argenteae satis parvae. Calices quatuor argentei deaurati, unus minor ejus cupa argentea, pes cupreus. Scyphus communicantium argenteus. Crux et altariolum argentea. Casulae 10, quae usui, plures quam 30, quae attritae et nullius usui. Pluvialia 4 adhuc bona. 10 alia attrita et nullius usui. Dalmaticae 3 colorum. Albae 4, una attrita. Superpellicea duo. Suppellex linea satis exilis vix necessaria. Missalia 4, duo Romana, duo Spirensia. Cantualia nulla et cantus admodum miser, restauratur is per modernum ludimagistrum[1].

---

[1] Der Meßnerdienst zu Ettlingen wurde durch das Frauenkloster Lichtenthal,

Baptisterium bonum. Confessionalia duo satis vilia. Cathedra bono loco sed vilis antiqua lignea.

Agendae duae attritae Moguntina et Spirensis[1]. Liber baptizatorum ab anno 1646 a patribus societatis Jesu inchoatus ac dein accurate servatus. Confirmati ultimo 1663, qui mane admissi post omnes remissi. Sedes singulis propriae, unde lites continuae. Circa sepultaras aut bona ecclesiae lites nullae. Siquis sepeliatur in ecclesia locum debet redimere 10 fl., ita mandante marchione.

Processiones. Una solemnis per civitatem in festo corporis Christi, in cujus octava et dominica infra octavam, uti et festis B. V. ac primis dominicis mensis cum Venerabili circa ecclesiam. Item sine venerabili circa ecclesiam omnibus dominicis et festis à paschate ad pentecosten.

Festo S. Marci et fer. 3 rogationum in Ettlingweier, lunae rogationum in Bulach, Mercurii una cum tota satrapia ad leprosorium, ubi sub dio dicitur et celebratur non absque continuo periculo gravis irreverentiae. Festo visitatae virginis in Bickesheim. Die Veneris sancto ad coemeterium cum repraesentatione armorum passionis Christi.

Anniversarium nullum, omnia distracta; olim plurima et haberi solita in ossuario, supra quod a marchione nobilissimae scholae erectae quales nullae in patria. Puellarum separata ab adolescentibus scamna.

Bona et reditus ecclesiae pleraque abalienata, colliguntur ab oeconomo seu procuratore ecclesiastico. Reddit is rationes rectori societatis Jesu independenter à camera. Universim qui fixi et pecuniarii non extendunt se ultra 130 fl., hinc solvendus pastor, ludimagister, aedituus et omnia in ecclesia conservanda et curanda, subvenitur tamen in frumentis et in vino.

Filiales. Spessart, pagus 24 familiarum, jurisdictionis temporalis Frauenalbensis; sacellum habet ad viam in angusto coemeterio situm, non invenustum et pulchre hoc anno renovatum.

Patronus S. Antonius. Dedicatio dominica Jubilate. Altare unum non consecratum, nec dotatum. Ornatus altaris sed non ad sacrificium requisitus. Coemeterium auctum a nobis benedictum.

Ex censu annuo habet 38 fl., rationes reddunt satrapae d. abatissae.

Reichenbach, sacellum exustum necdum reparatum; ad ejus restaurationem obligatur dux Würtembergensis ob decimas, quas ibidem colligit.

Busenbach, sacellum S. Catharinae et dedicatio dominica post Michaelis, fabricae turris et muri coemeterii plane ruinosa, modo pulchre et ad decorem reparantur. Ornatus in eo antiquus, altare unum non consecratum, census annuus 6 fl.

Sacellum aulicum in angulo alicujus magni conclavis, benedictum 1663 ab M. M. episcopo Lothario Friderico, quando etiam paucis horis confirmatum[2].

Sacellum ad leprosorium medio quadrante ab urbe neglectum. Sacel-

---

als Collatrix, bestellt und besoldet ... Die Frucht-Besoldung wurde nach der damals bestehenden Meßnerordnung von dem Zehnten des dem Gotteshause zugehörigen sog. Berenhofes zu Ettlingen bestritten. Archivakten, 1640—1752.

[1] Siehe S. 96, Anmerkung 4.

[2] Unterm 8. August 1683.

lum in coemeterio tam amplo, quam est in tota dioecesi, parum adhuc ornatum servit vespilloni [1] pro recondendis instrumentis et seminibus, habet is coemeterio circum circa tres ordines vitium [2] et in capite oblongum hortum, sepelit mortuos ordinate et inchoato tertio ordine extractis crucibus complanat primum, ut tanto melius gramen habere possit. Crux est in medio lapidea bene elaborata, situm est ad ingressum in urbem, nonnihil a via bono muro clausum.

Ecclesia hospitalis ad moenia sita, servata domo hospitalis pro pauperibus a marchione data societati Jesu. Hanc hic auctam pulchre exornarunt, habentes satis miseram et angustam annexam habitationem domui tertiae probationis destinatam, quo juniorum patrum erudita instructione pars illa marchiae Durlacensibus vicinissima, ab eorum haeresis veneno, quo non ita pridem tota infecta fuerat, praeservaretur, parte redituum hospitalis patribus a marchioni attributa.

Pastor, qui et pro tempore christianitatis Ittlingianae decanus admodum r. d. Joannes Jacobus Ziegler, Constantiensis, aetatis suae 61 anni, annis 28 hujus urbis pastor. Vir supra modum varius et inconstans totus contractus domi semper residet ac quandoque etiam ad ecclesiam deportatur maxime in festis majoribus. Parochialia pro illo administrat sacellanus r. d. Romericus Helman, ordinis S. Benedicti ex monasterio Amorbacensi cum venia praelati, habet hinc medios reditus pastorales et omnia jura stolae ac propria vivit quadra [3]. Vir mansuetus, diligens et bonus musicus, debilioris tamen valetudinis.

Conciones dominicales et festivas per annum et catechismos habet certus e societate Jesu, pro quo ei cedit pastor annue 100 fl.

Habentur sacra omnia accurate et diebus festis et dominicis binat sacellanus, ac pastori speciatim in domo vel ecclesia legit sacrum atque ita saepe in eadem ecclesia binat, quam non putem fuisse mentem hanc binationem concedentis r. vicarii.

Parochiam possidet ex investitura, annum competentiae incipit festo S. Georgii. Domum pastoralem curat oeconomia ecclesiastica, quae valde queritur contra modernum r. d. decanum, quod malitiose negligat et damnum multa pecunia vix reparabile propria culpa domui viscerat tectum, maxime aliaque negligendo nec quicquam conservando.

Pro competentia annua habet ex oeconomia ecclesiastica: siliginis 20 mald., hordei 15 mald., avenae 10 mald., pecuniae 100 fl., vini 3 fuder, item ex capitali 2000 fl. et 20 fl., quos marchiones capitulo debent 100 fl., item ex decimis monasterii Lichtendalensis speltae 10 mald. Jura stolae ex sponsalibus et proclamationibus 0, copulatione 18 batz., dimissoriis 18 batz., baptismo 0, introductione 0, ex provissione aegrorum 0, administratione aliorum sacramentorum 0, conductu funeris majoris et tribus sacris 2 fl., funeris minoris $1/2$ fl., concione funebri 1 rchtlr., sacro per annum votivo $1/2$ fl.

Sacellanus non habet proprias aedes, unde cohabitat civi, cui pro victu hebdomatim solvit unum imperialem. Ludimagister et organoedus, Henricus Jaeger, satisfacit officio, vir prudens et maturus.

---

[1] Todtengräber.

[2] Vitis, Rebe.

[3] Propria vivit quadra, er führt einen eigenen Tisch.

Constituitur a capitulo dependenter a satrapa et senatu. Pro competentia habet: siliginis 16 mald., speltae 5 mald., avenae 0, hordei 5 mald., pecuniae 50 fl., ex Instructione pueri quartaliter 15 kr., vini 1 Fuder 3 Ohm[1].

Director horologii civis, qui suum stipendium accipit a civitate, quia nullum horologium in ecclesia, sed in domo civica et supra portas.

Aedituus, Otto Scheffer, Ettlinganus, satisfacit officio, constituitur a monasterio Lichtendalensi, ex cujus decimis pro competentia habet: siliginis 10 mald., speltae 10 mald., arenae 5 mald., hordei 5 mald., vini ex collegiata 2 Ohm, ex copulatione 10 kr., ex funere majori 10 kr., domum habet ex oeconomia ecclesiastica, in qua, quia jus civicum et tribum sartoriam assumpsit, astringitur ad omnia onera civica.

Pueri ob paupertatem parentum non mittuntur vel non nisi pauci ad scholas. Catechesis duodecim per annum ommittitur ob sodalitatem agonizantis Christi.

Abusus aut superstitio nulla. Confraternitas rosarii in parochia et agoniae in templo p. p. societatis Jesu in flore.

Pro saltu ab annis 15 licentiam facit satrapa, festis et dominicis et saepe etiam sub catechesi.

Dies festos laboribus suis prophanant multi sutorum et sartorum. Diligentes in sacris non ita in catechesi. Scandalum publicum nullum. Venerabilis ad aegros nullus comitatus. Obstetrices duae juratae et bene informatae. Inventarium ecclesiae penes civitatem.

Visitatio inchoata ante annos 28 sumptu cleri. Communionis paschalis nulla habetur ratio. Festis exponuntur venalia. Leprosorii et hospitalis benefundatorum aliam informationem, quam sequentem non accepi.

Extractum auß dem statt Lägerbuch, renovatum 1579, Fol. 25.

Meinem gnädigsten Fürsten und Herren S. Philips, Margraven zu Baden n. s. w. Ist das Spital zu Ettlingen mit allem Begrieff, auch allen andern Zugehörungen, güttern, eygenthümlich zuständig; es soll auch kein Mann oder Weibsperson, weder jung noch alt, ohn sonder Vorwießen Vndt Verwilligung seiner fürstlichen Gnaden darin pfründt Weiß eingelassen oder angenommen werden.

Von den Gravamina gegen den Pfarrer theilen wir mit:

7. Quod noviter effictam confraternitatis B. V. statuam vel potius vestitum truncum, cui tantum exsculpta facies imposita, praedicet miraculosam, ac cerea et lignea circum appendi faciat magno numero anathemata.

8. Ossuarium cum sacello conversum in receptaculum omnis generis instrumentorum, scalarum, lignorum, a civitate prophanatum.

9. Coemeterium circa ecclesiam conversum in forum publicum, ut ad ipsam usque ecclesiam supra sepulchrales lapides stent et venum exponentes, ac conis aliique ludentes.

10. Coemeterium quod ante urbem redigi in pratum plantari vineam arbores et caet. et extractis crucibus complanari a vespillone, cui hoc solum cedit praeter mercedem a singulis in compensam officii.

Acta capituli ruralis convocati 1683 die 11. Augusti comparentibus tantum d. decano Stelle, d. Knoeller, d. Hausser, definitoribus d. Fehring, seniore

---

[1] Oberrh. Zeitschr. 2, 174. Anmerkung 1.

aliis sese excusantibus hisce autem impositum ut quae acta aliis communicarent. Communicantes 765, aegri provisi 15.

Ettlingen. 1701. 1732. 1736. 1756.

Visitationsprotocoll vom Jahre 1701. Etlingen in marchia.

Numerantur familiae catholicae 186, acatholica una, judaicae tres. Parochiam administrant PPes Societatis Jesu ex collegio ibidem. Competentia: In fixo 200 fl., vini 3 plaustra, siliginis 20 mald., hordei 15 mald., avenae 10 mald., speltae 10 mald.

Solvit hanc competentiam ecclesia parochialis Ettlingana, si unum vini plaustrum excipias, quod ad monasterium vallis Lucidae ab eodem reficitur.

Jura stolae penduntur de solis nuptiis et exequiis. Domus parochialis, horreum . . . ab urbis incendio adhuc sepulta jacent.

Domus scholaris denuo est exstructa. Jus collationis habet collegium Etlinganum soc. Jesu. In vini partibus duabus, et frumentô colligit decimas monasterium Lucidae vallis.

Perdidit ecclesia summas capitales multas, potissimum in marchia Durlacensi et in ducatu Wirtenbergico, magistratu loci hypothecas sibi vendicante.

Chorum conservat ipsamet ecclesia. Navim tenetur conservare urbs Etlingana. Turrim tenetur reparare dma abbatissa in Liechtendahl ut decimatrix; quae tamen adhuc onus non agnoscit, ex concesso sibi privilegio a serenissimis marchionibus, quam quod teneatur den Thurm zu latten und mit Zieglen zu behenken.

Fundatum ab Ettlingano hospitale unum, sed a pluribus annis, ex defectu mediorum, ab hospitulariis non incolitur.

Fundatae sunt etiam eleemosynae, sed quomodo impendantur, latet parochum.

Fundatum est etiam anniversarium, quo modo vero fundatum sit, non constat parocho; accipit is 15 fl. Pauperibus etiam distribuuntur panes. Competentia ludimagistri in fixo 30 fl., siliginis 6 mald., vini 2 Ohm. Unam medietatem solvit ecclesia parochialis, medietatem alteram singulorum hospitale. Competentia aeditui $2^1/_2$ fl., vini $1^1/_2$ fl. Hanc solvit ecclesia parochialis.

Monasterium vallis Lucidae solvit eidem: Siliginis 10 mald., speltae 10 mald., avenae 10 mald., hordei 2 mald.

Neosponsi et sponsae examinantur e catechesi et pridie nuptiarum in sacristia coram parocho et testibus sponsalia renovant.

Patronus ecclesiae est S. Martinus ep. Exstant tria altaria, duo in ecclesia et tertium in sacristia, quae singulae sunt visitatae.

Uno abhinc decennio, erectum est ex devotione ac sumptibus cujusdam matronae, de consensu mariti sui, in fundo collegii societatis Jesu sacellum in honorem S. Antonii Paduani, sed absque consensu et approbatione ordinarii et sine dote. Per maritum, qui jam ad secunda vota transiit, sacellum utrumque conservatur, disponit is libere de oblationibus, nulli de iis reddens rationem. Fiunt hic crebro sacra votiva.

Aus den Visitationen von 1732 und 1756:

1732. Pfarrer Pater Jacobus Beyer, soc. Jes. colleg. rector. Die Bruderschaft scti rosarii ist ohne besondere Dotation.

Ettlingen. 1736. Pfarrrector Urban Robert, soc. Jesu, annorum 70. Leitete die Visitation von 1701. Es soll eine Todtenkapelle auf dem Kirchhof erbaut werden. Pfarrhaus ist keines da, wohl aber der Platz und der fundus, allwo vor dem Brandt dasselbe gestanden.

1756. Das Spital in Ettlingen. Est Ettlingae hospitale, ut et specialis receptura eleemosynatum, vulgo Almosen-Pfleg, utrumque administratur per senatores, qui rationem visitationis suae, parocho nunquam conscio, neque advocato satrapae Ettlingano reddunt. Confraternitas. Parochus: P. Ignatius Friess, soc. Jes. Wirceburgensis. Romae a 1730 titulo paupertatis presbyter ordinatus ad Ettlingen praesentatus.

Filialen waren Spessart, Buchenbach, Reichenbach und Etzenroth.

Aedes parochiales anno 1689 incendio Gallico vastata adjacet. Administrantur sacramenta ex rituali novo Spirensi.

20. Spessart.

Zu Spessart (ehedem „Spechtshart"), einem Dorfe, welches in Urkunden von Herren- und Frauenalb schon frühe erscheint, besaßen sowohl die Dynasten von Rosewag, als die Edeln von Rietbur und von Ubstadt, wie das Kloster Hirschau theils herrschaftliche Rechte, theils Güter, welche im letzten Decennium des 13. Jahrhunderts, sei es durch Schenkung, sei es durch Kauf, an Frauenalb gediehen [1].

Die Abtei Herrenalb, welche 1292 zwei Mühlen zu Fürstenzell bei Ettlingen durch Schenkung von Markgraf Friedrich II von Baden erhalten hatte, übte seit dieser Zeit in Spessart das Mühlbannrecht aus, ähnlich wie das Kloster Gottesau durch die Abtsmühle bei Daxlanden, in Knielingen, Bulach und Beiertheim, und wie Frauenalb durch die Marxzeller Mühle in Burbach, Schillberg und Pfaffenroth [2].

Auch erhellt aus den Waldakten, daß die Orte des unteren Albthales, wozu auch Spessart gehörte, in einer Waldmarkgenossenschaft gestanden haben, deren Mittelpunkt sich in der ältesten Zeit wohl zu Ettlingen befand, gerade wie Rothenfels, der älteste Kirchort der alten murgthäler, Schifferzunft und Waldmarkgenossenschaft war.

Übrigens deutet der ursprüngliche Name von Spessart an, daß der Ort selber aus einer Ansiedelung im Walde entstanden [3].

---

[1] Oberrh. Zeitschr. 1, 251; 5, 253; 27, 65. 66. 67.

[2] Oberrh. Zeitschr. 2, 362. Sachs 3, 260.

[3] Daselbst 16, 151. Archivakten von 1551. Die von der Gemeinde Spessart gegen die Gemeinde Ettlingen geführte Beschwerde, daß diese als Markherrschaft jene in dem Waldgenusse, wie im Beholzigungs- und Eckerichsrechte beschränken wolle.

Die Bewohner von Spessart waren von den ältesten Zeiten her kirchhörig nach Ettlingen, wo die Hauptkirche des vordern Albthales stund. Erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts wurde da ein Kirchlein gebaut, in welchem auf Kosten der Spessarter jede Woche eine Messe gelesen werden sollte. Den Priester hiezu bestellten Dechant und Capitel zu Ettlingen. Hierüber ist eine Urkunde von 1493 gedruckt, auf welche wir ausdrücklich verweisen [1].

Unterm 28. April 1493 stellte auch der Generalvicar des Bischofs Ludwig zu Speier eine Urkunde aus, worin derselbe bekennt, daß er an diesem Tage die Kapelle zu Spessart und einen Altar darinnen zu Ehren der hl. Jungfrau, wie der heiligen Antonius, Wolfgang und Erasmus geweiht habe, und allen denen, welche an bestimmten Tagen in der Kapelle ihre Andacht verrichteten oder sie beschenken, gewisse Indulgenzen zusichert [2].

Das Spessarter Kirchlein, dessen Zustände die folgenden Auszüge aus den Speierer Visitationsprotocollen des Näheren schildern, blieb Filiale der Pfarrei Ettlingen bis zum Beginne unseres Jahrhunderts, wenn sie auch von einer anderen Pfarrei aus versehen wurde, wie im Jahre 1731 von Schöllbronn aus; denn erst zwischen 1806 und 1807 wurde dort zu Spessart eine Pfarrei errichtet, eine neue Kirche und ein Pfarrhaus erbaut [3].

Das alte Kirchlein hatte mannigfache Reparaturen erfahren, wobei es öfters zu Streitigkeiten kam. Man bezog Holz aus den Ettlinger Waldungen, dessen Bezahlung die Gemeinde aus dem Grunde verweigerte, weil sie als Markgenossenschaftsmitglied zu solchem Bezug berechtigt sei. Im Jahre 1783 wurde auf Verlangen der Spessarter ein eigener Pfarrvicar aufgestellt [4].

Es folgen nunmehr die Auszüge aus den verschiedenen Visitationsprotocollen:

Spessart.

Pagus 24 familiarum, jurisdictionis temporalis Frauenalbensis, sacellum habet ad viam in angusto coemeterio, situm non invenustum et pulchre hoc anno renovatum. Patronus S. Antonius, dedicatio dominica Jubilate. Altare unum, non consecratum, nec dotatum; ornatus altaris, sed non ad sacrificium requisitus. Coemeterium auctum a nobis benedictum. E censu annuo habet

---

[1] Oberrh. Zeitschr. 27, 67 ff.
[2] Ebenda.
[3] Archivakten.
[4] Archivakten.

38 fl., rationes reddunt satrapae dominae abbatissae (Frauenalb). Aus dem Berichte der bischöflich speierischen Visitatoren Osburg und Metz über Ettlingen, unter dessen Filialien Speßart gehörte. Liber Visitat. episcop. Spir. 1683 II, 122.

1701. Aus dem Visitationsbericht der Jesuiten Georg Klein und Urban Robert v. 1701. Fol. 39. Spessarth: Est ecclesia filialis, spectans ad parochialem Ettlinganam; sub jurisdictione temporali serenissimi Badensis; familias numerat 21, omnes catholicas. Collator est serenissimus Badensis. Decimarum duas partes colligit abbatissa dominarum Albensium, tertiam ecclesia parochialis Ettlingana. Ecclesia servari et reparari debet a domina abbatissa.

1715. Juni 12. Bericht der bischöflich speierischen Visitationscommission von 1715, Fol. 201—204. Invenimus ibidem ecclesiam et turrim praenimis ruinosas, ita vix secure pluvioso et ventoso tempore in eadem celebrari possit [1]. Tenetur ad earundem reparationem abbatissa in Frauenalb pro duabus tertiis, pro altera collegiata Ettlingana. Coemeterium, per sepulturam diversorum haereticorum in eodem tempore belli sepultorum violatum et profanatum, pro eo reconciliando benedicimus aquam et ejus reconciliationem rev. P. rectori Ettlingano commisimus. Sanctus est sat dives, ut apparet ex sequentibus extractibus. Sed hos reditus colligit abbatissa in Frauenalb, et si subditi necessaria pro ecclesia petant, eadem aegerrime obtinent [2].

21. Schöllbronn.

Das Pfarrdorf Schöllbronn (in alten Urkunden Scheltebronn, Sceltebronn genannt) liegt südlich von Ettlingen auf einem Gebirgsrücken zwischen dem Alb- und Rheinthale [3]. Dessen kennenswerthes Dorfrecht ist in der Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins mitgetheilt worden [4].

In Schöllbronn besaß das Kloster Gottesau einen Hof, welcher schon in der Bestätigungsurkunde des Papstes Urban aus dem Jahre 1261 erwähnt ist, und Herrenalb erwarb sich dort 1321 einige Gefälle [5], während Frauenalb dort keine Besitzungen hatte.

Nach einer Angabe in den Schöllbronner Kirchendienstacten ist die dortige Pfarrkirche ad sanctum Bonifacium im Jahre 1438 geweiht worden, mit welcher Feier eine vierzigtägige Indulgenz verbunden war [6].

---

[1] Daher die Reparatur i. J. 1717.

[2] Oberrh. Zeitschr. 27, S. 69.

[3] Oberrh. Zeitschr. 6, 69; 16, 14. Dümge, Reg. Bad. 32.

[4] Band 16, S. 142.

[5] Dümge a. a. O. Oberrh. Zeitschr. 6, 68; 25, 84. 89. 365.

[6] Consecratio chori et summi altaris ecclesiae parochialis in villa Schellbronn, 1438, dominica proxima ante festum sancti Michaelis archangeli in honorem sancti Bonifacii P. et M. Vergl. auch Liber spiritualium sub Damiano Hugone episcop. Spirens. de anno 1716. Fol. 58.

Durch Sebastian von Remchingen kam das Dorf nebst Leihung der Pfarrei und der Pfründe im Jahre 1457 um die Summe von 2700 Gulden an den Markgrafen Karl von Baden und ist nun auch seither der Pfarrsatz beim markgräflichen Hause geblieben [1].

Nach dem bereits erwähnten Dorfrechte hatte der Pfarrer den Gemeindsfarren und Eber zu halten und auch, wenn die Gemeinde Schafe zog, den Widder, wofür des Pfarrers Vieh hirtenlohnfrei gehen sollte.

Die Abfassung des Dorfrechtes hat Mone wohl irrthümlich in das Jahr 1485 gesetzt, während es höchst wahrscheinlich in das Jahr 1585 fällt. Denn das Dorf gehörte bis 1457 denen von Remchingen, und nur unter der Voraussetzung, daß dasselbe schon seit damals badisch war, kann es heißen: „Item, das Gericht zu Schellbronn hat von Altersher unserem gnädigen Herren, dem Markgrafen zu Baden, und dem Dorfe eine eigene Mark erkennet."

In diesem Dorfrechte ist auch des Pfarrers-Widem erwähnt. In einer Urkunde von 1571 sind Schöllbronner Heiligenpfleger der Beiertheimer Kirche genannt. Markgraf Ernst Friderich von Baden hat im Jahre 1596 den Pfarrer Albert für Schöllbronn ernannt. Kirchliche Reparaturen fielen in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts. Das Pfarrhaus ward zwischen 1601 und 1617 reparirt, und 1606 wurden die Glocken durch den Straßburger Glockengießer Hanns Jakob Müller umgegossen.

Später administrirten die Ettlinger Jesuiten die Pfarrei, deren Zustände um 1680 das Visitationsprotocoll enthält. In ihre Zeit fällt der große Streit der Gemeinde Schöllbronn gegen die Gemeinde Stupferich wegen des Vorgangs bei Processionen und Bittgängen in der Kreuzwoche, welcher 1726 gütlich beigelegt wurde.

Noch um 1740 versahen Jesuitenpatres die Pfarrei und unter ihrer Assistenz wurden 1744 die Reliquien des hl. Bonifacius approbirt. Große Reparaturen der Kirche fielen in die Jahre 1749 und 1759, und in das Jahr 1782 der Neubau des Pfarrhauses [2].

Die Visitationsprotocolle von 1683 und 1701 lassen uns Folgendes wissen:

Schelbrun.

Pagus 18 familiarum solius in temporalibus jurisdictionis Badensis, satrapiae et decanatus Ittlingani, nullum alium annexum habet, plures autem, qui ob viciniam relicta parochia remotiore huic sese conjungunt. Patronus

---

[1] Urkunde von 1457. Petri-Stuhlfeier, Bad.-Bad. Repert.

[2] Archivakten.

S. Bonifacius. Dedicatio dominica post Matthaei. Collator marchio Badensis. Decimator pastor solus, majorum aeque ac minorum, majores decimae hoc anno praestant, silig. 20 mald., avenae 33 mald., hordei 2 mald., speltae 1 mald.; minores decimae elocatae pretio 4 fl.

Pagus, ante annos centum magis habitatus, pinguiores reddebat decimas teste libro cancellariae Badensis (Lagerbuch v. J. 1582).

Ecclesia angusta et munda; chorus sub turri, in qua campanae duae, dubium an benedictae. Tabulatum ecclesiae ligneum satisque miserum, tectum totum ruinosum et non tam apertum, uti et turris, ut undique perpluat, unde trabes quae campanarum fundamentum totae computrescunt.

Coemeterium, quod ludimagister depascit, arboribus et sentibus ex parte obsitum, jussione nostra expurgatum. Murus, qui ecclesiam et coemeterium in colligulo sita ex parte sustinet, paulatim collabitur, non absque pericula ruinae gravioris. Nesciunt seniores speciatim rogati, quis aut ecclesiam aut coemeterii septa curare teneatur, unde omnia negliguntur, interpellata cancellaria promisit restaurationem.

Altare in ecclesia unum non consecratum, nec dotatum. Reliquiae nullae. Sacrarium in pariete mundum et clausum. Lampas sub divinis ascenditur.

Monstrantia cuprea antiqua. Ciborium cupreum deauratum. Calices duo, unus argenteus deauratus, alter cupreus deauratus. Pixides pro sacris oleis stannea, casulae 3, alba una, superpelliceum unum, reliqua suppellex necessaria.

Baptisterium antiquum vastius pro proportione ecclesiae. Lebes cupreus stanno obducatus. Caeteroqui mundum et clausum. Confessionale bonum. Cathedra lignea antiqua. Missale Romanum.

Agenda Argentinensis. Liber baptizatorum ex quo tempore patres administrant accuratus. Curantur omnia ex censibus ecclesiae, uti et vinum, hostiae, ac scamna, quae indolatae trabes. Confirmati, qui admissi fuerunt anno 1663.

Lites circa sedes, sepulturas aut bona ecclesiae nullae. Processiones una cum venerabili in festo corporis Christi circa et intra pagum. Festo S. Marci circa sata aliis rogationum diebus semel in Spessart et dein ad cruces diversas. Mercurii Ettlingam ad leprosorium. Anniversarium nullum. Census ecclesiae colliguntur a duobus curatoribus juratis. Rationes fiunt satrapae absente pastore; habet illa ex annuo censu 11 fl., 2 Malter Korn, 7 libr. olei, et hinc collapsum paene templum ac domus parrochialis restauranda et cum aliis conservanda?

Sacellum aut filialis nulla.

Parochia cum magna parochianorum satisfactione et commendatione administratur a patre societatis Jesu domus tertiae probationis Ittlinganae, qui omnibus dominicis et festis via satis longa et difficili excurrit et si opus etiam per septimanam.

Conciones et catecheses habentur accurate, nullus neglectus, assistit morientibus non sponsalibus. Nullus copulatus vagabundus, nec alterius parochiae.

Domus parochialis corruit, sanctus tenetur ad restaurationem. Ejus vero census ita neglecti et deperditi, ut necessaria vix praestare possit, minus in sui aut domus pastoralis necessariam reparationem vel obolum possit conferre.

Pro competentia habet pastor decimas omnes superius taxatas et 10 ju-

gera agrorum, ac sesqui jugerum pratorum. Horum pratorum medietatem cedit pastor communitati pro curandis et alendis seminalibus.

Jura stolae ex baptismo 0, copulatione 18 batzen, conductu funeris et 3 sacris 1 rchsth., aliis omnibus 0. Ludimagister aedituus et director horologii praesentatur a communitate, constituitur a communitate, constituitur a rectore, domus tertia probationis Ettlinganae, satisfacit officio. Pro competentia habet omnes decimas, tertii rustici ex ditioribus; quae raro accedunt ad 4 mald. Item a singulis unum manipulum. Item parvulum pratum. Item accidentia ut ludimagister in Bulach cum pro loco quia caetera notata et monita communia eo remittimus.

Excepit haec parochia nos magno quadrante a pago pulchra et frequenti processione ac in ecclesiam introduxit.

Communicantes 162.

Visit. v. 1701, S. 253.

Numerat familias catholicas 21. Parochiam administrant PPres societ. Jesu, ex collegio Ettlingano.

Competentia constitit in $^2/_3$ majorum et minorum decimarum. Ultimam tertiam accipit ludimagister. Collator est serenissimus marchio Badensis.

Ecclesiae fabrica reparatur sumptibus communitatis. Ecclesiae et altaris patronus est S. Bonifacius. Lampas solum ardet tempore divinorum.

Domus parochialis solo est aequata. Horreum minime proximum est. Quis teneatur utrumque instaurare, non constat.

22. Busenbach mit den Filialen Reichenbach und Etzenroth.

Busenbach wird in einer herrenalbischen Urkunde von 1292 schon erwähnt[1]. Ebenso Etzenroth (Ebercenrode) und Reichenbach[2]. Letzteres Dorf kam 1366 von Kunz von Schmalenstein an den Markgrafen Rudolph von Baden[3].

Die Orte waren vor der Reformation Filiale der Mutterkirche zu Grünwettersbach, dann wurden sie als Filiale der Pfarrei Ettlingen zugetheilt. Als solche sind sie auch im Visitationsprotocoll von 1683 aufgeführt. Es ist indessen dabei bemerkt, daß die Leute von Reichenbach, Busenbach und Etzenroth die Kirche zu Stupferich besuchten[4]. Die Busenbacher Filialkirche war der hl. Katharina geweiht.

Markgraf Karl Friderich fundirte und dotirte 1795 mit Lei-

---

[1] Oberrh. Zeitschr. 2, 362.

[2] Daselbst 13, 70.

[3] Bad.-Bad. Repertorium. Bannrecht der Fürstenzeller Mühlen zu Busenbach. Oberrh. Zeitschr. 2, 362 (1292). Gemarkung, daselbst 13, 70. Auch sind Urkunden über den württembergischen Hof zu Busenbach vorhanden aus den Jahren 1345 und 1485. Kundschaft, daß er von jeher Beete an die Markgrafen gegeben habe.

[4] Siehe unter Ettlingen.

stungen aus dem Stifte zu Ettlingen und von der Gemeinde für die Orte Busenbach, Reichenbach und Etzenroth, welche seither im Filialverbande mit Ettlingen gestanden und von dort aus durch excurrirende Capläne des Jesuitencollegiums und später der Pfarrei versehen worden, eine eigene Pfarrei zu Busenbach ad S. Catharinam, und im Jahre 1798 bestätigte Bischof Wilderich von Speier diese Stiftung unter Vorbehalt der Kirchenbaupflicht der Zehntherren (Baden, Würtemberg, Deutschorden) und für die Zeit, so lange die Einkünfte des Heiligen in Busenbach und Reichenbach für den dortigen Gottesdienst genügen würden [1].

Reichenbach wurde erst 1843 zur eigenen Pfarrei erhoben, deren Filial Etzenroth ist [2]; Busenbach aber, dessen Pfarrer auch die Katholiken in Grünwettersbach zu pastoriren hat, besitzt kein Filial. Dem Landesherrn gehört hier der Pfarrsatz.

Busenbach.

Visitatio v. 1683. Siehe Ettlingen.

Visitatio v. J. 1701 (S. 204).

Filialis haec pertinet fam. 18, easque catholicas. Pendit parocho quotannis 10 fl. Ecclesiae, sicut et altaris, quod consecratum est, patrona est S. Catharina, V. M.

Nomina baptizatorum, copulatorum et mortuorum reperies in libro ecclesiae matricis.

Reichenbach. Visit. 1759.

Fuit hic antiquitus sacellum et quidem consecratum, sed injuria temporum pridem collapsum. Baptisterium et coemeterium autem nunquam habuit. Sed baptizando et sepeliendo deferuntur Busenbacum. Ubi etiam festum dedicationis sacelli Reichenbachensis dom[a] post festum S. Michaelis, item festum patroni S. Wendelini celebrantur.

23. Stupferich.

Das Pfarrdorf Stupferich wird zuerst in Urkunden des Klosters Hirschau erwähnt, welches dort Güter besaß. In den ältesten Urkunden ist der Ort „Stuttpferrich“ genannt, eine Benennung, welche wohl auf dessen ursprüngliche Bestimmung (Aufzucht von Pferden) hinweist. Zu diesem Dorfe gehörte auch Elbrisdorf (Alberichesdorf), ein ausgegangener Ort, von welchem der Name noch in einer Zelg der

---

[1] Oberrh. Zeitschr. 27, 125.

[2] Reichenbach hatte früher schon eine Kapelle, denn es sind in Urkunden aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts Heiligenpfleger zu Reichenbach erwähnt. Oberrh. Zeitschr. 24, 465. Anmerkung.

Gemarkung Stupferich übrig geblieben. Zu Elbrisdorf hatte das Kloster Herrenalb noch um 1430 einen Hof [1].

Mit Ende des 13. Jahrhunderts kam die Hälfte des Dorfes, der Burg und Gemarkung durch Kauf von dem Ritter Albert, genannt „Hofewart von Sickingen", an das Kloster Herrenalb, und endlich erhielt Markgraf Bernhard III in seinem Erbantheile dasselbe, wie es Markgraf Philipp im Jahre 1526 von dem Abte Marx von Herrenalb erworben hatte [2].

In dem Orte stund also eine Burg mit eigenem Adel, aus welchem in einer Urkunde von 1302 ein Albertus nobilis de Stuotpherich erscheint. Noch im Jahre 1564 wird „die Burghalde" zu Stupferich erwähnt [3].

In dem Orte war auch ein dem Kloster Frauenalb gehöriger Hof, der sogen. Frauenhof. Den Mahlzwang daselbst hatten die dem Kloster Herrenalb gehörigen Fürstenzeller Mühlen bei Ettlingen [4].

Stupferich war eine Filiale von Grünwettersbach und wurde erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts mit einer eigenen Pfarrei versehen, denn ein Schreiben des Abtes Wolf zu Hirschau vom Jahre 1451 spricht von einem zu herrenalbischen Lehen gehörigen Hause zu Stupferich, welches zur künftigen Wohnung des dasigen Pfarrers bestimmt sei und gegen andere Güter eingetauscht worden. Vor 1438 aber besaß der Ort noch keine Pfarrei, was die Schöllbronner in einem Streite wegen des Voranganges bei Processionen und Bittgängen aus dem Jahre 1726 geltend machten. Es fiele demnach die Errichtung der Pfarrei Stupferich zwischen die Jahre 1438 und 1460 [5].

Die Widdumsgüter der Pfarrei wurden 1583 beschrieben und neu vergeben, auch schon von dem damaligen Pfarrer Leibbrand wegen Baufälligkeit des Pfarrhauses, der Kirche und der Kirchhofmauern Beschwerden erhoben. Es scheint aber wenig geschehen zu sein, denn es wurde unter den verschiedenen Decimatoren hin und her verhandelt, und später kamen die Gefälle nebst dem Pfarrsatze und der Baupflicht vom Kloster Hirschau an die Deutschordens-Commende zu Mergentheim, unter welcher noch gegen Ende des vorigen Jahrhunderts eine

---

[1] Cod. Hirsaug. Ed. Stuttgart, 1836, p. 41. 43. 48. Oberrh. Zeitschr. 14, 393; 6, 324.

[2] Oberrh. Zeitschr. 2, 362. 363. Stuphirrich 5, 352. 461; 6, 324. Stuphirrich, Urkunden von 1307, 1349 und 1368.

[3] Oberrh. Zeitschr. 8, 391; 5, 352 und 461. Edle von Stupferich.

[4] Sachs 3, 204. O. Zeitschr. 8, 391; 7, 214; 2, 362; 5, 352. 461; 5, 216.

[5] Archivakten. Der kath. Pfarrer wurde 1577 aber vertrieben, worüber bei Vierordt 1, 514 nachzusehen.

Pflegerei zu Stupferich bestund. Aus den Akten ist zu entnehmen, daß um 1618 die eine Hälfte des Zehntens Württemberg und die andere der Deutschordens-Meisterei zuständig war [1].

Erst im Jahre 1660 wurde der Versuch gemacht, diese Bauangelegenheit im Wege einer nicht gerichtlichen Entscheidung zu ordnen, indem unterm 3. Juli genannten Jahres Markgraf Wilhelm von Baden-Baden eine Entscheidung ergehen ließ, daß die Reparatur von der Kirche zu Stupferich weder Baden-Durlach, noch den Decimatoren, sondern dem Heiligen obliege [2].

Über den Zustand der Kirche und Pfarrei, welche von den Ettlinger Jesuiten versehen wurde, gibt das schon oft genannte Visitationsprotocoll vom Jahre 1683 nähere Kenntniß.

Im Anfang des 18. Jahrhunderts wurde wegen Baufälligkeit der Kirche und Ringmauern sollicitirt, deren Baupflicht dem Deutsch-Orden oblag. Auch fehlte es an einem Pfarrhause, und die Pfarrei wurde noch excurrendo von einem Ettlinger Jesuiten versehen. Die Kirchengeräthe waren in einem trostlosen Zustande, sogar das Oel, welches während des Gottesdienstes als ewiges Licht braunte, mußte im Wege der Collekte aufgebracht werden.

Endlich im Jahre 1759 war der Umbau der Kirche soweit erstellt, daß Gottesdienst darin gehalten werden konnte; allein die Gemeinde hatte zur Zeit die Mittel nicht, die Einweihung der Kirche würdig zu begehen. Dieselbe erfolgte erst 1765. Die Pfarrei versah damals Pater Gern, S. J., von Busenbach aus. Das alte Pfarrhaus war schon 1743 abgerissen, der Neubau aber erst 1781 vollendet [3].

Stupferich.

Pagus hic marchiae Badensis satrapiae Itlinganae, totus catholicus, 17 numerat familias, annexas pro cura pastorali pro tempore habet pagos alios parochiae Itlinganae incorporatos Busenbach 11 fam., Reichenbach 13 fam., Azeroth 6 familiarum et ex vicinis Würtembergensibus et Durlacensibus pagis

---

[1] Archivakten unter Stupferrich und Schöllbronn. Zu Stupferrich war eine Hoch- und Deutsch-Meisterei-Pflegerei, deren Rechnungen von 1728 bis 80 noch vorhanden sind. So betrugen z. B. im Jahre 1755 die Einnahmen an Geld 35 fl. 47 kr., an Korn 191 Malter, an Dinkel 460 Malter, an Haber 360 Malter, welche von den Orten Stupferrich, Reichenbach, Schielberg, Etzenroth, Mutschelbach, Hohenwettersbach und Wohlfahrtsweier fielen. Der Gulden hat 60 Kreuzer, der Kreuzer 4 Pf. und der Pfenning 2 Heller. Das Malter Korn hatte 8 Simri, das Malter Haber und Dinkel dagegen 10 Simri.

[2] Archivakten.

[3] Archivakten.

ac ipsa civitate Durlacensi catholicas complures. Patronus S. Cyriacus. Dedicatio festo purificationis. Collator smus marchio Badensis. Decimatores marchio Durlacensis, dux Würtembergensis et magnus magister ordinis Teutonici et in certo districtu pastor, de quorum divisione sequentia ex antiquis libris cancellariae Badensis.

Auszug aus dem Badischen Lagerbuch v. 1582.

Nota. Die Kirch mit Pfarrhaus gehen gar ab, wo man nicht noch in 2 Jahren wirdt darzu thun vndt die Zehnt-Herren dahin halten, daß sie bawen, ist zu sorgen, daß beyde Gebäw einfallen werden.

Ueber die Pfarrgüter:

Nota: haec bona pleraque neglecta et in cultu ultimum pratum habet communitas ex quo alit animalia seminalia.

Specificatio factorum sumptuum quos decimatores fecerunt anno 1618, 7 8bris in exstruendo pastoris horreo.

Die Scheuer wurde 1618 für den Pfarrer von den Zehntherren gebaut. Insgesammt kostete sie 172 fl. 15 kr., wovon der Deutschmeister 43 fl. 1 Batzen und Württemberg 41 fl. 3 Batzen und Durlach seinen Antheil bezahlte, die Gemeinde aber die Fuhren stellte.

Ecclesia sat capax parochiae non tamen magno numero ex locis acatholicis accurrentium catholicorum, qui liberalibus suis eleemosynis hanc ecclesiam non parum exornant, ut aliis in vicinia sit ornatior venustior intrinsecus, non ita foris in tecto et parietibus quae indigent propera reparatione tabulatum ligneum recenter cum scannis reparatum, tectum turris et ecclesiae admodum misera et neglecta murus coemeterii hinc inde corruit. Illud depascit aedituus. Ad restaurationem templi turris et coemeterii volunt parochiani obligare decimatores, qui ex praeviis antiquis libris obligari videntur ad ecclesiae et domus pastoralis restaurationem an etiam ad turris et coemeterii non liquet.

Ornatum et necessaria curat ecclesia ex suo 5 fl. censu, amplius tamen ex piis piorum oblatis.

Altare unum consecratum, imago in eo nulla, nisi quam recenter civis Durlacensis donavit B. V. Passaviensis.

Reliquiae nullae. Campanae duae bonae benedictae.

Sacrarium in altari mundum. Lampas diebus festis accensa.

Monstrantia stella cuprea, deaurata. Ciborium ex aere fusum. Pixides pro sacris oleis cupreae deauratae. Calix curatur novus argenteus deauratus, qui pro tempore est stanneus. Casulae 5, albae 2. Superpelliceum unum, reliqua supellex necessaria. Baptisterium non clausum, alias bonum et mundum, confessionale bonum cathedra lignea antiqua. Missale Romanum bonum novum, nova agenda Argentinensis. Liber baptizatorum ex tempore, quo patres administrant a 60 annis nullus confirmatus.

Lites circa sedes sepulturas aut bona ecclesiae nullae. Anniversaria nulla.

Processiones cum Venerabili in festo corporis Christi circa pagum, absque Venerabili festo ascensionis circa sata, festo S. Marci lunae et Martis rogationum ad certas cruces, cum vicinae ecclesiae, ad quas antiquitus ititare soliti sunt Lutheri veneno infectae. Mercurii Ittlingen ad leprosorium.

Parochiae, quia remotior magno labore administratur ab uno e patribus tertiae probationis cum incolarum et adventantium catholicorum non exigua aedificatione et solatio, unica prope causa quae tot in utriusque principatus

vicinia catholicos conservat. Conciones catecheses habentur accurate, nullus neglectus, astitum morientibus et caetera qui cum Bulach omnino coincidunt eo remittimus.

Pulchra et ordinata processione in hanc parochiam introducti in solatium circumjacentium catholicorum substitimus duabus noctibus et duobus diebus, quibus ad populum diximus 3, catecheses habitae 2, communicantes 205, aegri provisi 2.

Visit. v. 1701. Numerat familias catholicas 23, mixtas duas. Parochiam administrant PP. societ. Jesu, ex collegio Ettlingano.

Competentia consistit in decimis majoribus et minoribus certi cujusdam districtus.

Collator est serenissimus marchio Badensis. Decimas colligunt: dux Wirtembergicus, princeps Durlacensis et supremus magister ordinis Teutonici, qui conjunctim curant ecclesiae fabricam et domum parochialem. Ecclesiae reditus ex capitulo: — $4^1/_2$ fl. $1^1/_2$ kr.

Patronus ecclesiae est. S. Cyriacus. Exstat altare unicum, non consecratum. Lampas ante venerabile non ardet ex defectu mediorum.

Ludimagistri munere fungitur civis, qui accipit 4 mald. silig. a communitate, et praeterea gaudet immunitate. Pro exequiis habet panem. Aedes scholares nullae sunt.

1731: Stupferich, 3 Dezimatoren, Württemberg, Durlach und der deutsche Orden. Kirchhofsmauer zerfallen. Pfarrer P. Link.

1736: Pfarrer P. Gottfried Gasten. Rituale agenda Moguntiana. Das Pfarrhaus und die Scheuer ist im Abgang und baufällig. Zu bauen schuldig sind Württemberg, der Teutsche Orden und Baden-Durlach. Procession. Das festum beatae Mariae ad nives ex voto feiert die Gemeinde und auch eine Prozession nach Bickesheim.

Visitat. v. 1759. Structura ecclesiae pervetusta admodum angusta est pro frequentia parochianorum et abinde huc confluentium, ita ut plures nonnumquam ab auditione sacri et concionis excludantur. (Späterer Eintrag:)

In Stupferich parochialis ecclesia de novo anno 1759 est aedificata ac 1760 a r. d. consiliario ecclesiae Habermehl benedicta, sed nondum consecrata.

24. Burbach mit Pfaffenroth, Schillberg und Marxzell.

Burbach, eine Pfarrei mit einer Kirche ad SS. Petrum et Paulum, deren Pfarrsatz dem Landesherrn zusteht, hat drei Filiale, nämlich Marxzell ad S. Marcum, Schillberg ad S. Annam und Pfaffenroth ad S. Wendelinum. Der Ort kam 1287 durch Schenkung der Grafen Otto und Heinrich von Eberstein an das Kloster Frauenalb; den Zehntbezug hatte ersterer schon 1273 verkauft. In diesen Urkunden heißt das Dorf „Burkpach“ [1].

---

[1] Kolb 1, 183. Oberrh. Zeitschr. 25, 83. Krieg, die Grafen von Eberstein, S. 45.

Weder einer Kirche noch eines Pfarrers wird in Urkunden des 13. Jahrhunderts erwähnt. Erst im Jahre 1363 erscheint ein Pfarrer Heinrich von Burgbach und 1412 ein Pfarrer Mager daselbst. Zu gleicher Zeit war ein Pfarrer Doler zu Marxzell und ein Meßner Heinrich zu Frauenalb [1].

Die Pfarrei Burbach ist wohl in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts errichtet worden; denn erst in Urkunden nach 1350 werden Pfarrer daselbst erwähnt. Im Jahre 1489 hernach übergeben Decan und Capitel des Stifts zu Ettlingen die Pfarrei, welche sie zur Zeit der Incorporirung der Ettlinger Pfarrei erhalten hatten, dem Markgrafen Christof, unter Vorbehalt ihrer Zehnten und Nutzungen [2].

Ausführlich handelt das frauenalbische Kloster-Salbuch von 1536 über die Einkünfte der Pfarrei Burbach. Nach diesem ist das Dorf dem Gotteshause Frauenalb zugehörig und eine jede Äbtissin hat den Stab daselbst und ist Vogtherrin; jedoch haben die Markgrafen von Baden die Pfarrei zu verleihen.

Der dritte Theil des großen und kleinen Zehntens in dem Flecken und in dessen ganzer Mark war je und allweg dem Gotteshause Frauenalb zugehörig, „etlich markgräfliche Räthe aber haben im vergangenen Bauernkriege solches Drittel am großen Zehnt einem Pfarrherren zu Burbach, ohne der Äbtissin und des Convents Wissen und Willen, für eine Competenz zugeeignet und dem Gotteshause entzogen“ [3]. Und auch das dem Stifte Ettlingen gehörige Drittel wurde der Pfarrei zugesprochen. Den kleinen Zehnten erhielt die Pfarrei seit dem Bauernkriege nur noch von der Gerste.

---

[1] Oberrh. Zeitschr. 25, 365. Urkunde v. 1402. Bruder Heinrich Mesener, Beichtiger der Klosterfrauen zu Frauenalb, Caplan Gottfried daselbst, Pfarrer Berchtold Doler zu Zelle und Pfarrer Johann Mager zu Burkbach. Saalbuch 37. 40. 380. Urkunde von 1363, darin Zeugen: die Pfarrer Heinrich zu (Marx-) Zelle, Heinrich zu Bergbach (Burbach), Albert zu Ergesingen, Caplan Berchtold und Frühmessier Heinrich zu Frauenalb. Diese Frühmesse ist im Jahre 1410 der Hauptkirche zu Burbach incorporirt worden. Liber spiritualium sub Rabano episc. von 1405—9, S. 55.

[2] Bad.-Bad. Copb. Nro. 104, Fol. 61 b. Nach einer im erzbischöfl. Archive befindlichen Urkunde aus dem Jahre 1472 wäre ein Vergleich zwischen dem Abte und Convente zu Hirschau und dem Pastor Reiniger von Burbach zu Stande gekommen, worin demselben lebenslängliche Pension auf die Burbacher Kirche zugesprochen worden. Da nirgends andere Urkunden erwähnt sind, welche ein Recht des Klosters Hirsau auf das Einkommen der Pfarrei erweisen, so wurde diese einzeln stehende Thatsache dem Texte nicht einverleibt.

[3] Oberrh. Zeitschr. 25, S. 84. Großes Salbuch des Klosters Frauenalb von 1536, Fol. 232.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde viel über die Reparaturen am Pfarrhause und insbesondere über die Frage verhandelt, wer die Kosten zu tragen habe. Hierüber verbreitet sich ein Bericht des Martin Leyprand, Pfarrherren zu Marxzell vom Jahre 1585. Baden hatte das Collaturrecht bis zum Jahre 1580 ausgeübt, wo es an das Rastatter Ruralcapitel gelangte [1].

Ausführlich sind die Verhältnisse der Pfarrei im Visitationsberichte von 1683 behandelt, welchen wir mit einigen Angaben aus den Berichten von 1702 und 1715 mittheilen werden.

Wie aus den Protocollen von 1701 hervorgeht, wurde die Pfarrei Burbach damals von Völkersbach aus versehen. Eine Aufhebung dieser Bination erfolgte im Jahre 1726. Von da an entstunden viele Klagen von Seiten der Pfarrer über das Verhalten des Klosters Frauenalb, welches sich weigerte, ein Pfarrhaus bauen zu lassen, bevor sein Prozeß mit den rebellischen Burbachern wegen deren Frohnschuldigkeit entschieden sei.

Die Pfarrer mußten in Folge dessen in Bauernhäusern zur Miethe wohnen und „mit den Mägden in einer Stube sitzen". Diese Uebelstände dauerten, bis endlich der Pfarrsitz mit Genehmigung des Speyerer Vikariates provisorisch nach Pfaffenroth verlegt wurde [2].

Dieses kleine Dorf war schon 1262 an das Kloster Frauenalb gekommen und ist in dessen Urkunden hie und da erwähnt. Es gehörte früher mit Schillberg und Ittersbach zur Mutterkirche Marxzell. Ittersbach wurde 1512 getrennt und zur Pfarrei erhoben [3].

Vielfach hatten diese Gemeinden wegen ihrer Beiträge zur Mutterkirche, zum Pfarrhausbau, zum Meßnergehalte und dergleichen Rechtsstreite. Eine wichtige Uebereinkunft, welche diese Streitigkeiten wenigstens eine Zeitlang beruhen machte, wurde 1508 abgeschlossen [4].

Wir gehen zur Mutterkirche Marxzell über. Diese derzeitige Filiale der Pfarrei Burbach, mit der Kirche ad Sanctum Marcum, worin sonn- und feiertäglicher Gottesdienst gehalten wird, besuchen hauptsächlich die Filialisten von Pfaffenroth und Schillberg, welche Orte auf der rechten Seite der Alb gelegen sind.

Die dortige Kirche ist auch eine häufig besuchte Wallfahrt für

[1] Archivakten.

[2] Archivakten.

[3] Oberrh. Zeitschr. 1, 249. Gerbert, Cod. dipl. hist. nig. sylvae 3, 229. Schoepflin, Hist. Zar. Bad. 3, 12; 5, 302. Kaußler, Beschreibung des Oberamtes Neuenbürg. Ueber die Orte Pfaffenroth und Schillberg ist im 27. Bande der Oberrh. Zeitschrift Einiges enthalten.

[4] Archivakten.

die Landleute aus der Umgegend, das Wirthshaus aber der Zielpunkt vieler Ausflüge der Residenzler, welche früher hauptsächlich wegen der schmackhaften Forellen dahin wanderten.

Der Weg durch's Albthal bis Marxzell bietet wenig Abwechslung; erst hinter der Mühle und Kirche, einer malerischen Häusergruppe, bei Frauenalb wird die Scenerie mannigfaltiger und die kräftigen Tannen und prächtigen Felspartien lassen uns erkennen, daß wir bald in das schwarzwäldische Gebiet gelangen. Beim Eintritte in's Württembergische, wo sich der Herrenalber Thalkessel vor dem Blicke ausbreitet, mit dem Dobel und der Teufelsmühle im Hintergrunde, sind wir an der Grenze des eigentlichen Schwarzwaldes angekommen.

Die Marxzeller Mühle kommt urkundlich schon frühe vor. Im Jahre 1245 wurde dieselbe, sowie der Weiler zu Zell, durch Conrad von Remchingen an's Kloster Frauenalb verkauft. Sie hieß auch die Burgbacher Mühle und besaß für die Umgegend den Mahlzwang.

Die Marxzeller Kirche ist weder in der Bestätigungsurkunde des Klosters, welche Papst Cölestin im Jahre 1193 ausstellte, noch in der Herrenalber Stiftungsurkunde erwähnt [1]. Dieselbe wird wohl ursprünglich eine zum großen Ettlinger Kirchensprengel gehörige Wallfahrtskapelle bei einer Waldbrüderzelle gewesen und später durch den Leutpriester von Frauenalb versehen worden sein, bevor sie noch zur Pfarrkirche erklärt war.

Diese Erhebung aber zur ecclesia parochialis geschah wohl zu Anfang des 14. Jahrhunderts; denn die Zeller Kirche, wo das Kloster das Patronatsrecht besaß, ward diesem im Jahre 1324 incorporirt, unter der Bedingung, einen Vikar für diese Pfarrei zu halten [2].

Bis in den Anfang des 16. Jahrhunderts gehörte auch Ittersbach (welches ursprünglich „Itelsbur" geheißen) noch zum Marxzeller Pfarrsprengel, da es erst 1512 seine eigene Pfarrkirche erhielt [3].

Ein Geistlicher Namens Petrus, vormals Decan und Vikar in Zell, wird in einer Urkunde von 1329 erwähnt und ein Petrus, Vicepleban in Zell, schon 1301, wie ein Pfarrer Heinrich zu Zell im Jahre 1363 und ein Pfarrer Doler im Jahre 1402 [4].

Der Kirchensatz der Marxzeller Pfarrei, sowie jener der Pfarrei Völkersbach, der Kaplanei zu den 12 Aposteln in Frauenalb und

---

[1] Oberrh. Zeitschr. 1, 251.

[2] Krieg a. a. O. S. 14. Oberrh. Zeitschr. 26, 447. 448; 23, 304. 340.

[3] Aktennotiz.

[4] Oberrh. Zeitschr. 25, 334. 365. 380.

der Pfarrei Burbach ist im Frauenalber Salbuche nach dem Stande vom Jahre 1536 beschrieben [1].

Marxzell war in der zweiten Hälfte des Mittelalters für die Umgegend keine unwichtige Örtlichkeit. Als Pfarr- und Wallfahrtsort besaß es seit 1450 eine Badestube, eine Mahlmühle mit Mahlgang und Ölschlag, eine Eisenschmiede, um Mitte des 16. Jahrhunderts sogar einen Markt, dessen in den Akten des 16. und folgenden Jahrhunderts erwähnt wird. Höchst wahrscheinlich wurde er am Markustage (den 25. April) abgehalten, an welcher Namensfeier (nach dem Visitationsprotocolle von 1683) eine Prozession der Filialisten nach der Wallfahrtskirche stattfand.

Die Herrschaft, das Kloster Frauenalb, bezog eine Abgabe aus dem bei diesen Festlichkeiten in der Marxzeller Mühle verzapften Weine, denn hier war mit der Mühle, die zu Erblehen gieng, auch eine Wirthschaft verbunden [2].

Das 17. Jahrhundert bietet uns außer der Mittheilung, daß 1610 ein neuer Dachstuhl auf die Marxzeller Kirche gesetzt wurde, und außer dem Visitationsprotocolle jener Zeit nichts Bemerkenswerthes, was zu erwähnen wäre.

Ein späterer Visitationsbericht von 1715 sagt, daß die Kirche zu Zell die reichste der Gegend gewesen, aber viel zu Zeiten der Lutherei verloren habe. Auch wurde darüber Klage geführt, daß die Parochie für einen Pfarrer viel zu groß sei [3].

Die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts läßt die Akten sich mit Klagen über die Baufälligkeit der Kirche, die Beitragsverpflichtungen, die Fronleistungen von Seiten Burbachs, Schillbergs und Pfaffenroths füllen. Ueber die Baufälligkeit der Kirche liegt ein ausführlicher Bericht vom Jahre 1765 vor. Der Gottesdienst mußte deßwegen in Burbach gehalten werden und wurde später in die Pfaffenrother Kapelle verlegt.

Über den Geldpunkt ergaben sich lange Verhandlungen und erst im Jahre 1784 wurde ein eigener Weltpriester für Marxzell, Schillberg und Pfaffenroth bestellt. Diese Orte gehörten sämmtlich, wie die Dörfer Völkersbach, Sulzbach, Unterniebelsbach (später durch Tausch an Württemberg abgetreten), der Hof Mezelinschwand und die Dörfer Ersingen und Bilfingen (beide letzteren zur Zeit in das Decanat

---

[1] Daselbst 23, 269 ff.

[2] Oberrh. Zeitschr. 26, 448. Urkunde von 1459, über die Badestube. Archivakten. Das Wirthshaus erwähnt in Akten aus dem Jahre 1598.

[3] Archivakten.

Mühlhausen gehörend), zu dem Gebiete von Frauenalb, mit welchem, wie mit jenem zu Herrenalb, die Schicksale der Pfarreien in den Decanaten Gernsbach und Ettlingen auf's Engste verwachsen waren [1].

Bourbach.

Pagus hic triginta familiarum sub dominio et jurisdictione temporali d. abbatissae ex Frauenalb, protectorio Badensi, propriam olim constituit parochiam; disjecta et exusta nunc domo parochiali diu non habuit residentem parochum, esset alias in medio sita, ut omnes tres parochias facilius ab uno parocho possent administrari.

Patronus S. S. Petrus et Paulus apostoli. Dedicatio dominica post festum S. Medardi. Collatrix r. d. abbatissa ex Frauenalb. Decimatrix eadem tam in majoribus, quam minoribus. Ecclesia recenter insigniter post incendium et militares insolentias in illa exercitas restaurata, a nobis cum coemeterio est reconciliata. Curatur haec et conservatur in toto ex propriis reditibus. Campanae duae recenter aere communitatis refusae a nobis item benedictae. Coemeterium pulchro muro circumdatum et clausum depascitur ab aedituo. Sacrarium in pariete honestum; lampas ante hoc succenditur sub divinis. Monstrantia nulla. Ciborium parvulum argenteum, intus deauratum. Pixides pro sacris oleis stannea. Calix argenteus deauratus. Cochleae duae, alba una. Reliqua suppellex nitida et necessaria. Missale Romanum, agenda nulla. Baptisterium, cathedra et confessionale bona. Liber baptizatorum ab anno 1650 accuratus. Confirmatio ab hominum memoria nulla. Altaria duo, nullum consecratum aut dotatum.

Lites circa sedes, sepulturas, aut bona ecclesiae nullae, scamna commixta, comparantur aere ecclesiae.

Processio in octava corporis Christi intra pagum cum venerabili. Festo S. Marci in Zell. Lunae rogationum in Voelkersbach. Martis in Zell. Mercurii vacat. Festo ascensionis in Frauenalb. Item eodem in festo S. Benedicti; item eodem Dominica, post visitatam Virginem. Anniversarium nullum.

Reditus ecclesiae colliguntur a scriba monasterii, rationes fiunt abbatissae; habet haec ecclesia in fixis censibus annuis 40 fl. praeter restantes.

Pastor idem, qui in Voelkersbach (Matthias Fering, Suevus ex Trochtelfingen, aetatis suae 72) eademque et hinc habet jura stolae, ex sponsalibus et proclamationibus 3 batz., copulatione strophiolum et 1 fl., dimissoriis 1 fl., baptismo $^1/_4$ fl., introductione 0, provisione aegrorum 0, administratione aliorum sacramentorum 0, conductu funeris minoris et tribus sacris 2 fl., funeris minoris 0, concione funebri, quae rara 1 rchtlr., sacro per annum votivo aut anniversario $^1/_2$ fl.

Aedituus, ludimagister Hans Martin, constitutus ab abbatissa, satisfacit officio. Pro competentia habet a singulis civibus 2 Simmern Habern. Item accidentalia, ut in Voelkersbach, ex baptismo infantis crucigerum, ex

---

[1] Archivakten.

copulation offam frustum carnis, panem et mensuram vini, ex funere majori 2 Laib Brod, minori 1 Laib Brod, ex instructione pueri per quadrantem anni 1/4 fl.

Gravamen: Ittersbach, pagus 10 familiarum modo catholicas, olim filialis hujus parochiae, decimas solvit parocho; quas unus praedecessorum vendidit 40 fl., unde praesenti parocho subtrahuntur, et colliguntur a monasterio Frauenalbensi.

Caeterum substitimus hoc loco tantum per horas circiter 8, quando ad populum dicimus, catechesis habita una; communicantes fuere 73.

Atque iterum huc ex Frauenalb reversi reconciliavimus ecclesiam et coemeterium, ac campanas benediximus, communitate panem et vinum in memoria largiente.

Aus dem liber Visitat. episc. Spirens. de anno 1683. Oberrh. Zeitschr. 25, 85.

1701. Aus dem Visitationsbericht des Jesuiten Georg Klein und Urban Robert, Fol. 94, b .... administratur a parocho in Voelkersbach. Numerantur hic familiae catholicae 28, binae mixtae.

1715. Aus dem Speierer Visitationsbericht von 1715, S. 42. In Burbach ad ecclesiam tenetur sanctus, ad domum parochialem abbatissa in Frauenalb, ad scholarem communitas.

Zell.

Parochialis haec a nundinis annuis celebris, duas tamen habet adjunctas aedes ac limpidissimum in ipso coemeterio prosilientem fontem, ad haec proxime alluentem piscosum ac tractis divitem fluvium, die Alb dictum; annexos item numerat in duobus montibus sitos pagos duos Paffenrodt 30 familiarum et Schilberck 7 familiarum catholicarum, jurisdictionis temporalis d. abbatissae, protectionis Badensis, decanatus Ittlingani.

Patronus S. Marcus. Dedicatio dominica post festum S. Bartholomaei. Collatrix d. abbatissa. Decimatrix eadem in omnibus tam majoribus, quam minoribus decimis.

Animalia seminalia curat et alit quaelibet pro se communitas.

Ecclesia ampla firma et vasta, in jucundissima valle sita, recenter reparata; curatur et conservatur ex propriis ecclesiae censibus in omnibus, ex quibus fixos adhuc habet annuos 100 fl. praeter 500 restantium.

Altaria in illa duo; unum consecratum, nullum fundatum; sacra hoc loco ob nimiam humiditatem non asservantur. Capsa argentea pro ciborio. Calix argenteus deauratus. Pixides pro sacris oleis stanneae. Lampas nulla. Casulae quinque. Alba una. Missale unum Romanum. Agenda Constantiensis. Liber baptizatorum ab anno 1650 accuratus. Baptisterium, cathedra, confessionale bona et decenti loco. Confirmatio ab hominum memoria nulla. Lites circa sedes sepulturas aut bona ecclesiae nullae.

Processiones in festo Corporis Christi cum venerabile in Frauenalb. Festo S. Marci et feria tertia rogationum excipiunt processiones ad se venientes. Feria 2da rogationum in Voelkersbach. Mercurii vacat. Festo ascensionis, item festo S. Benedicti. Item dominica post Visitatam Virginem in Frauenalb. Anniversarium nullum. Census ecclesiae et reditus colliguntur a proprio pro-

visore, qui ex tribus illis ecclesiis annue habet 20 fl. atque simul servit monasterio pro scriba. Pastor idem, qui in Voelkersbach. Aedituus et ludimagister, qui et ecclesiarum provisor Joannes Stephanus Geyger, ab abbatissa constitutus, pro salario habet a singulis incolis ein Layb Brod, et decimas in designatis agris, reliqua ut supra.

Gravamen. Queruntur supra modum parochiani de nimia distantia sui parochi et quod alternis dominicis sacro et concione fraudentur; instant humillime, ut divisio demandetur. Substitimus hac in parochia diem et noctem, quando ad populum diximus 2, catecheses habitae 2, communicantes fuere 174, aegri provisi 4.

Aus dem Liber visitationis episcop. Spir. 1683, pars II et III, p. 75.

1701. Visitationsbericht der Jesuiten Klein und Robert. (103 b). Zell (alias Marxzell). Parochia haec habet loca annexa: Pfaffenroth et Schillberg (et Burbach [1]). Administratur a parocho in Voelkersbach. In temporalibus subditur gratiosae dominae abbatissae dominorum Albensium. Patronus ecclesiae est S. Marcus evangelista. Tria exstant altaria: 1^{mum} illudque summum habet patronum eundem S. Marcum evangelistam, laterale unum patronam habet matrem dolorosam, alterum divam Catharinam virginem.

Gravamina: Parochiani desiderunt proprium parochum, quia unus tot parochiis servire non potest. Propter locorum distantiam rarius habentur catecheses et juventus inde negligitur.

1715. Juni 24. Bericht der bischöflich speierischen Commission über die Visitation in Pfaffenroth, Burbach und Zell (S. 235 ff.). Darnach war die Kirche zu Zell die reichste, hatte aber viel zu Zeiten Lutheri verloren. Auch dießmal wird darüber Klage geführt, daß die Parochie für einen Pfarrer zu groß sei.

1731. (April 20.) Mörsch. In einem Decanatsberichte wegen des schwebenden Neubaues eines Pfarrhauses zu Burbach (vgl. Oberrh. Zeitschr. 25, 10 b ff.) heißt es: Die von Völkersbach 1726 separirte Pfarrei Burbach oder Zell begreife in sich „fürnemblich 3 Ohrt oder Dörffer“, 1. Burbach, ein Dorf mittlerer Größe, mit einer wohlerbauten Kirche, einem Pfarrplatz, wo früher das Pfarrhaus gestanden. 2. Pfaffenroth, ohne Kirche, nur mit einer reparirten Capelle. 3. Schillberg nur mit einem kleinen Capellulein. Diese drei Ort sind situirt auff drei hohen Bergen, gleichsam in einem Driangel. In dem Thal beynahe in der Mitte liegt eine wohl alte Kirch, ohngefähr anderthalb viertel oder eine halbe stund von jedem Ohrt, genannt Zell oder Marxzell von dem patronen st. Marco; dabey eine Mühl, das schulhauß und noch ein altes hauß. Gegen die Verlegung des Pfarrhauses von Burbach nach Marxzell macht der Bericht sechserlei Gründe geltend, u. a. den, der Hirt wäre so nicht bei den Schafen, die Gemeinden hätten die Woche über keinen geistlichen Nutzen vom Pfarrer und dieser kein wachsames Auge auf die Gemeinden, auch könnte solches einem bösen Geistlichen eine Gelegenheit sein, gottloses Leben oder Pietisterey in seiner Einöde lang zu treiben, bis es an den Tag käme; der Ort mitten im Wald gelegen sei auch sehr unsicher wegen Dieben und Mördern.

Akten. Marxzell.

1731. Burbach, Pfarrer: Dominicus Straßer. Die Kirche baut und

[1] Spätere Zusätze vom Jahre 1726.

erhält das Kloster Frauenalb, sammt dem Kirchhofe und Beinhaus, aber alles mit Kosten des Heiligen. Der Pfarrer wohnt im Schulhaus. Er klagt.

Zell. Es ist allhier kein Beinhaus von Nöthen, weil die Gebeine der Todten in kurzer Zeit in den Gräbern verzehrt werden (war sehr feucht und guter Humus) und wenig wieder zu finden sind. Processionen nach Burbach. Jährlich an Philippi und Jakobi, festo Corporis Christi, festo ascensionis, dominica post festum S. Basilidis.

1732. Burbach. Pfarrer Vratislaus Hildebrand.

1741. Burbach. Pfarrer Franziskus Vratislaus Hiltbrand, von Rothweil gebürtig. Tit. reverd. dom. abbatis monaster. S. Blasii.

1732. Pfaffenroth. Consens die neu erbaute Capelle zu benediziren. Erlaubniß zur hl. Messe.

Wir überschreiten nunmehr die Wasserscheide der Alb und Murg mit herrlichem Einblicke in das reizende Thal von Gernsbach, durchwandern den großen Marktflecken Loffenau und betreten das Murgthal, dessen Pfarreien Forbach, Weisenbach, Gernsbach, Michelbach und Rothenfels zunächst der Gegenstand unserer weiteren historischen Beiträge sein werden.

(Schluß folgt.)

Urkunden

des

Klosters Beuron.

Mitgetheilt von

A. Lichtschlag,
Gymnasial-Oberlehrer in Hanau.

* Der Herr Einsender der hier folgenden Mittheilung ist leider während der Drucklegung seiner Arbeit gestorben.

Das Archiv des Augustinerstiftes Beuron, des ältesten Klosters in Hohenzollern, hat nach dessen Aufhebung im Jahre 1802 mißliche Schicksale erlebt. Ein großer Theil seiner Originalurkunden, sowie einige werthvolle Copialbücher, die uns den Verlust mancher Originalien wenigstens einigermaßen verschmerzen lassen, sind allerdings dahin gekommen, wohin sie naturgemäß gehören, nämlich in das fürstliche Domänen-Archiv zu Sigmaringen, und befinden sich daselbst auch jetzt noch. Aber einerseits sind viele Urkunden, wie ich verschiedentlich zu erfahren Gelegenheit gehabt, vernichtet worden, weil man ihren Werth nicht kannte, andererseits sind manche zwar erhalten geblieben, durch eigenthümliche Umstände aber an Orte gerathen, wo wir sie nicht zu erwarten haben und darum auch nicht suchen. So hat z. B. Mone [1] sechs Beuroner Urkunden aus dem großherzoglich badischen General-Landesarchiv zu Karlsruhe veröffentlicht, und der Einsender dieses selbst hat eine in seinem Besitze befindliche Urkunde des 13. Jahrhunderts abdrucken lassen [2], sowie drei Urkunden des 13. und 14. Jahrhunderts, die dem fürstlich fürstenbergischen Hauptarchive zu Donaueschingen entnommen sind.

Aus demselben Archive kommen nachstehende weitere acht Urkunden zum Abdrucke — sämmtlich Originalien auf Pergament und bis jetzt nicht veröffentlicht. Bei denselben befinden sich noch zwei weitere Urkunden aus den Jahren 1306 und 1340, die in den Mon. Zoll. I. unter Nr. 250 und 291 abgedruckt sind. Ein neuer Abdruck derselben war nicht nöthig, doch veranlaßt ein Vergleich des dort gegebenen Textes mit den Originalien zu folgenden Berichtigungen beziehungsweise Ergänzungen.

1. 1306. Febr. 9. Beuron. — Eberhard und Adelheid von Böttingen (O.-A. Spaichingen) verkaufen dem Kloster Beuron Güter zu

---

[1] S. Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins 6, 416 ff.

[2] Vgl. Mittheil. des Ver. für Gesch. u. Alterth. in Hohenz. 3, 83; 9, 84 ff. und 89.

Buchheim (B.-A. Meßkirch) unter dem Siegel Wernhers, Pfarr-Rectors zu Erzingen (O.-A. Balingen) und Maiselstain (L.-G. Sonthofen). — Abweichungen: Z. 2 lies Adelhaidis statt Adelheidis. Z. 3 l. advocati st. aduocati. Z. 10 l. litteras st. literas. Z. 14 l. Fridrico st. Friderico. Z. 15 l. Walgero de Bis. st. Walthero de Bis. Waltero de Sch. st. Walthero de Sch. Z. 16 l. Steheli st. Stehelr. — Das anhangende ovale Wachssiegel, abgenützt und lädirt, zeigt eine stehende Person und die Umschrift: ..WNHI. RE.... MAISELST....

2. 1340. Dec. 20. Hechingen. — Friedrich Berwig von Schlatt und seine Ehefrau verkauften Güter an das Kloster Beuron. — Hierzu notire ich nur folgende wesentliche Abweichungen: Z. 5 hinter Burran ist ausgelassen „an das lieht". Z. 8 l. jearliches st. gengeliches. Z. 11 l. ebenempten st. ebegenempten.

---

1. — 1297, März 13. Beuron.

Die Edeln Anselm und Anselm von Wildenstein übertragen dem Kloster Beuron die von ihnen zu Lehen rührenden Besitzungen zu Buchheim, welche H. der Maier zu Buchheim um $4^1/_2$ Pfd. an das Kloster verkauft hat.

In nomine domini amen. Omnibus Christi fidelibus presentibus, posteris seu futuris, ad quos presencia pervenerint, nos nobiles viri de Wildenstain Anshelmus et Anshelmus [1] salutem in eo, qui omnium est vera salus, et fidem subscriptis adhibere. Ea, que in tempore geruntur, ne obliuionis voragine valeant perturbari, literarum solent testimonio roborari. Nouerint igitur singuli, verum eciam vniuersi, quos nosse fuerit oportunum, quod H. villicus de Bůchain [2] vna cum vxore et filio suo possessiones Alberti quondam aduocati in Brunnan [3] sitas in prefata iam villa Bůchain tam in agris quam in pratis, quas a nobis iure feodali possedit, titulo vendicionis monasterio beate virginis et beati Martini et conuentui in Burran ordinis sancti Augustini pro quinta media

---

[1] Von Wildenstein (ob an der Donau oder bei Hausen ob Rottweil, darüber gehen die Ansichten auseinander, vgl. Mittheilungen 4, 18 Anm. 1) schrieb sich in der zweiten Hälfte des 13. und noch in's 14. Jahrhundert hinein ein Zweig der bekannten Familie von Justingen (Dorf und Schloß im O.-A. Münsingen): diesem Zweige gehörten, wie schon das Siegel beweist, die beiden Anselm in unserer Urkunde an, welche auch sonst häufig genannt werden.

[2] Buchheim im B.-A. Meßkirch.

[3] Bronnen, Schlößchen oberhalb Beuron. S. die folg. Urkunde.

libra monete Brisgaugensis omni iuri suo renuncians libere assignauit. Nos quoque de omnipotentis dei misericordia confidentes prefatas iam possessiones prefato iam monasterio et conuentui contulimus et adhuc conferimus omne ius, quod ad nos spectare videtur, ad ipsos penitus et libere refundentes. Testes autem, qui huic collacioni seu donacioni intererant, sunt hii subscripti fidedigni: Her. de Aichshain[1], C. dictus Mengosh de Bůchain, C. dictus Grave de Lubertingen[2] et C. dictus Branthoch[3]. In cuius rei robur et euidenciam cerciorem presentem cartam nostri sigilli munimine duximus roborandam. Datum Burran anno ab incarnacione domini M⁰. CC⁰. nonagesimo VII⁰. in crastino beati Gregorii pape.

Das anhangende dreieckige Siegel in Maltha, am Rande lädirt, zeigt den bekannten gezahnten Schrägbalken der Justinger (von oben rechts nach unten links); Umschrift: † S. A. SHELMI. IVNIO. IS. DE. IVST ... EN.

2. — 1316, Mai 19.

Berthold von Sigmaringen, genannt Welli, gibt Adelheid von Mülhausen, welche deren Ehemann Heinrich von Elsaß zu Meßkirch von ihm gekauft hat, dem Kloster Beuron zu eigen.

Jch Berhtolb von Sigmeringen gnant Welli[4] vergihe vnd tůn kunt allen den, die disen brief an sehent oder hôrent lesen, das ich vrilich vnd mit verdahtem mute gib vnd han geben ze rehtem aigen Adelhait von Múlhusen[5], Hainr. wirtinne uon Elsas ze Meskylche[6], dem gotshuse ze Búron vnder Brunnon[7] an der Tônowe, vnd hat die selbun vrôwn der vorgnant Hainr. uon Elsas vom mir gekôfet, vnd bin des selben gůts, des er mir vmb si gehies, genczlich gewert vnd verzihe ich mich aller der reht, diu ich hette oder mohti gewinnen hernach an der uor gnanten vrown, gein dem uor gnanten gotshuse ze Búron, vnd bin ir ôch nach reht wer, vnd ze aim offenne vrkund der rehtun

---

[1] Aixheim im O.-A. Spaichingen.

[2] Leibertingen im B.-A. Meßkirch. S. Urk. 5.

[3] 1393 finden wir einen Ulrich Branthoch als Siegler einer Urk. Mittheil. 8 S. 82.

[4] Er wird um die gleiche Zeit im Habsb.-Oesterr. Urbarb. (Bd. 19 der Bibl. des lit. Vereins) genannt, welches sagt (S. 274): Berchtolt Welli git von einem garten (ze Brentzkon) einen schill. Costentzer.

[5] Mit Rücksicht auf die Abkunft des Mannes dieser Adelheid ließe sich hier an Mülhausen im Elsaß denken. Doch gab es ehedem auch einen Ort gleichen Namens in der Nähe von Meßkirch. S. Mittheil. 3, 84.

[6] Meßkirch. S. auch Urk. 7.

[7] S. Anm. 3 zur vorherg. Urkunde.

warhait henkent die burger von Sigmeringen ir stette ynsigel an disen brief, der wart geben, do man z(alt) von gots geburte driuzehen hundert (iar) da nach in dem sehzehende(n) iare an der mitwochun vor unsers herren uf(fartta)ge.

Die Urkunde ist am Schluß lädirt. Das Ausgefallene habe ich ergänzt und die Ergänzungen in Klammern gesetzt. — Das bekannte große Rund-Siegel der Stadt Sigmaringen (vgl. Mittheil. I, Abbild. 1) in Wachs, am Rande etwas verletzt, hängt an.

3. — 1339, Juni 23. Mengen.

Conrad von Buwenburg und die Brüder Heinrich, Conrad und Utz von Buwenburg. genannt die Maiger, schenken an das Kloster Beuron Katharina des Vasers Tochter von Hundersingen mit ihren Kindern als rechtes Eigen.

Jch Cônrat von Buwenburg, dem man spricht junkerre Cônrat, vnd ich Hainrich, Cônrat vnd Vcz von Buwenburg [1], gebrůder, gnant die Maiger, veriehen vnd tůgen kunt alle vier gemainlich an disem brief offenlich allen, die in lesint oder hôrint lesen, daz wir Katerinun, dez Vaserz thohtir, von Hondersingen [2], Wernherz dez Hasen elichen wirtenne, frilichen vnd lidiclich geben vnd geben haben vnd alliu iriu kint, siu sigen geborn odir werden noch geborn, fúr reht ledig aigen den erwirdigen gaischlichen dem probst vnd dem conuent dez closterz zeBorron. Wir veriehen och alle offenlich, wer daz diu vorgnant Katerin odir iriu kint von ieman ansprechig werin odir hie nach wůrden, daz wir siu verstan vnd versprechen solen nach dem rehten. Daz diz sicher vnd stat blibe, dar vmb geben wir die vorgnanten Cônrat von Bowenburg der junkherre, Hainrich, Cônrat vnd Vcz von Buwenburg, gebrůder, dez Maigerz sún, den vorbenemten dem probst, dem conuent vnd dem closter ze Búrro disen brief besigilt mit vnseren aigen insigeln, an den ieglicher sin aigen insigil gehenkt hat ze ainem offen vrkunde aller ding, diu an disem brief gescriben sint, der geben wart ze Mengen [3] an der nehsten mitchon vor sant Johans tag ze sonnewenden in dem iar, do man zalt von gotez geburt drúzzehenhundert iar drissig iar dar nach in dem núnden iar.

Vier runde Wachssiegel hangen an; sie zeigen alle eine Zange, die nach unten geöffnet ist und an deren beiden Griffen am Ende ein Ring hängt (2., 3. und

---

[1] Der Stammsitz der Herren von Buwenburg (Baumburg) lag auf einem Hügel bei dem Dorfe Hundersingen im O.-A. Riedlingen. Memminger, O.-A. Riedl. S. 195 f. Ein Heinrich von B., seßhaft zu Haigerloch, wird 1336 genannt, ein Ulrich um die gleiche Zeit. Schmid, Hohenb. S. 222. Mon. Hohenb. S. 916.

[2] S. die vorherg. Anm.

[3] Mengen im O.-A. Saulgau.

4. in dreieckigem Schild). Die Umschrift lautet beim 1.: S. CVOR. DE. BVEBVRCH., beim 2.: S. HAINRICI. D'. BVWENBVRK., beim 3.: S. CVONRADI. D'. BVW... VRK., beim 4.: † S. VZ. De. BVWENBVRC.

4. — 1356, Nov. 2.

Ritter Johann von Kürnegg schließt mit dem Kloster Beuron einen Vertrag, betr. zwei Eheleute, von welchen der Mann dem Kloster, die Frau ihm eigen ist.

Allen den, die disen brief an senhent oder hôrent lesen, tûn ich Johans von Kúrneg [1] ain ritter kunt mit disem brief, daz ich durch Hainrichz dez Kellers sun, der dez gotzhus ze Búrra aigen man ist, vnd ôch durch siner elichen frôwen Greten der Myginen tohter, die min aigen ist, bet vnd nutz willen havn gegeben die kint, die von in incz geborn sint vnd die si noch werdent gewinnen, hâlbi an daz gotzhus ze Burra, vnd wenne got gebút öber den vor genanten Hainrichen, daz er stirbt, so sol der probst ald der conuent ze Burra an dez gotzhus ze Búrra stat niemen ainen gewonlichen val, vnd wenne sin vor gescribenin frôw erstirbt, so sol ich ald min erben ôch niemen ainen gewonlichen val, vnd sol och disi genoschaft ze bedan siten sin on alle gevârd, vnd dez ze ainem waren vrkúnd aller der vorgeschribenen ding, so henke ich Johans von Kúrneg der vor genant min insigel fúr mich vnd fúr min erben an disen brief, der gegeben ist an aller selan tag in dem jar, do man zalt von gottes geburt drúzehenhundert jar vnd sehs vnd fúnfczig jar.

Auf der Rückseite steht von gleichzeitiger oder wenig jüngerer Hand: homines in Wallschwennigen [2]. Das Siegel ist abgefallen.

5. — 1403, Matthäus. (Sept. 21.)

Ritter Hans von Stuben, zu diesen Zeiten zu Husen gesessen [3], und

---

[1] Die Herren von Kürneck, von deren Stammburg bei Villingen noch Trümmer zu sehen sind, waren ein Dienst- und Lehenmannsadel der Grafen von Fürstenberg. Ein Johann von K. urkundet auch 1345, zwei des gleichen Namens (Vater und Sohn) 1337. Zeitschr. für Gesch. des Oberrh. 7, 163; 8, 117 f.

[2] Wallschwenningen ist, da dort die Kürnecker vorkommen, Schwenningen am Neckarursprung. Im Gegensatz zu Schwenningen auf dem Hardt mag man es in Beuron Waldschw. genannt haben, gerade wie man im Gegensatz zu Emmingen ab Eck bei Tuttlingen Hochemmingen bis in's vorige Jahrhundert Emmingen vor Wald nannte und heute noch Hausen bei Hüfingen so Hausen vor Wald heißt. Gefl. Mittheilung des Hrn. Archiv-Registr. Dr. Baumann in Donaueschingen.

[3] Der Stammsitz der Herren von Stuben lag auf einem Hügel bei dem gleichnamigen Weiler im O.-A. Saulgau. Von den Herren von Hausen (s. die folg. Anm.) wußten sie nicht bloß deren Stammburg (ganz oder zum Theil), sondern auch andere Güter an sich zu bringen, z. B. Oberschmeihen, Güter in und bei Sigmaringen. Vgl. Mittheil. 9, S. 93 f.

Eberhart von Husen [1] urkunden, daß sie mit dem Propst und dem Convent des Gottshauses zu Bürren an der Tůnow gelegen „aines rehten redlichen schlaichz vberain vnd in ain komen sint“ in der Weise, daß sie ihre eignen Leute Haintzen Nubis den Jungen, seine Schwester Annan von Lúbertingen [2] und alle Kinder, „die von denselben zwain menschen ietz komen sint oder noch in künftigen ziten von innen geborn werdint“, den Klosterherren zu eigen geben, wogegen sie von diesen „Máczen, Benczen dez geburen swôster von Vrendorff“ [3] und ihre Kinder erhalten. Beide besiegeln die Urkunde.

Die beiden anhangenden runden Wachssiegel sind lädirt. Das 1. hat in dreieckigem Schilde ein Rechteck (Fenster) und die Umschrift: . . IOH . . . . . STVBEN. Das 2. zeigt ein nach links springendes gehörntes Thier (Widder), die Umschrift ist unleserlich.

6. — 1410, Sept. 13.

Conrad von Wernwag, gesessen zu Nusplingen, stiftet sich und seinen Angehörigen mit 20 Pfd. Hlr. eine Jahrzeit in dem Kloster Beuron.

Jch Cůnrat von Werenwag [4], sesshafft zů diser zit ze Nusplingen [5], kúnd vnd vergich offenlich allermenglich mit diesem brieff fúr mich vnd all min erben, dz ich mit gesundem lip, mit wolbedavchtem můt wilklich luter durch gotz willen vnd durch der selen hail willen geordnet havn ze geben navch minem tod zwainzig pfund gůter vñ gǎber haller den erberen vnd gaistlichen herren dem propst vnd conuent ze Búrren, gelegen an der Tůnow in Costentzer bistum, sant Augustinus ordens der gaistlichen korherren, vnd havn dz getavn mit hand, mit munt mit worten vnd mit werken vnd zů den ziten, do ich dz billich vnd wol getůn mocht, vnd wie ez billich vnd recht krafft haben sol vnd mag, mit semlichem geding vnd sôlicher beschaidenhait, dz die vorgenanten herren dz vorgenant gelt sond anlegen vnd dar vmb sond kôffen ewig gelt ain pfund oder alzvil sie dar umb kôffen mugen, vnd sol denn dz ewig gelt, daz dar vmb kôfft wirt, iárklich halbz werden ainem propst vnd dz ander halbtail den herren gemainlich vbern tisch dar vmb, dz si der selen gedenkin vnd

---

[1] Die Stammburg dieser Familie bildet in ihren Trümmern noch eine Zierde des Donauthales. Schlube, Das Donauthal S. 82 ff. Staiger, Das schwäb. Donauthal S. 79 ff. Mittheil. 9, S. 94. S. auch die folg. Urk.

[2] S. Anm. 5 zu Urk. 1.

[3] Irrendorf im O.-A. Tuttlingen.

[4] Ueber dieses Geschlecht, dessen Stammsitz die bekannte Burg Wernwag im Donauthal ist, vgl. Schmid, Hohenb. S. 400 f. Ein Conrad von W. erscheint noch 1454. Mon. Hohenb. Nro. 861.

[5] Nusplingen im O.-A. Spaichingen.

sonderbar min vnd miner můter und miner husfrowen vnd kind jarzit iärklich vff ain zit, alz ez dann geordnet wirt, ewiklich, die wil dz kloster staut, begangind an dem aubend mit vigilien vnd morn mit messen, vnd dez alz ze vrkund der warhait haun ich min aigen insigel gehenkt an disen brieff fúr mich vnd all min erben, dar zů haun ich ŏch erbetten den fromen vesten min ŏhain Eberharten von Husen[1], dz er ŏch sin insigel zů ainer gezúgnúst der warhait gehenkt haut an disen brieff, im vnd sinen erben vnschädlich, dez ich Eberhart von Husen vergich, dz ich dz getaun haun durch ernstlicher bett willen mins ŏhains Cunr. von Werenwaug, mir vnd minen erben vnschädlich. Dirr brieff gegeben wart an dez hailigen crútz aubend alz ez erhŏcht wart, do man zalt von Cristus geburt vierzehenhundert vnd zehen jar.

Die beiden runden Wachssiegel hangen an. Das 1. hat in dreieckigem Schilde vier aufwärts und drei abwärts gehende Spitzen; von der Umschrift ist noch zu lesen: ..... DE. WERW ... Das 2., lädirt, zeigt einen auf 3 Bergspitzen links aufsteigenden Widder; Umschrift: .. EBERHART. DCI. DE. HVSE.

7. — 1472, Febr. 26.

Propst Heinrich und der Convent des Klosters Beuron urkunden, daß Thomas Pregenzer zu Mößkirch einen auf seinem Garten daselbst lastenden Jahreszins von 1 Schill., den er ihnen gegeben, mit 3 Pfd. Hlr. abgelöst hat.

Wir Hainrich[2] von gottes gnaden propst vnd wir die gemainen conuent herren des gotshuses Burren an der Thonow gelegen sanct Augustinus ordens bekennen vns offennlich mit dem briefe vnd tuen kund menglichem, als vns Thoman Pregentzer von Meßkirch järlichs ain schilling pfenning ewigs gelts geben haut von vnd vß sinem krutgarten daselbs ze Meßkirch, vor dem Anger thor zwúschen Hannsen Zieglers vnd Cůnrat Kislings garten gelegen, der obnen stoßt an die Hŏwdorffer[3] strauß vnd vndan an sanct Jacobs[4] garten, den ietz Matheus Bader innhaut, das wir fúr vns vnd vnnser nachkomen des benanten gotshuses Búrren dem selben Thoman Pregentzer, sinen erben vnd dem, in des hand der vorgestympt gart iemer kompt, sölichen schilling pfenning järlichs vnd ewigs gelts ze kouffen vnd ze lösen gegeben haben, geben inen ouch den also ze lösen vnd ze kouffen ietzo wissentlich

---

[1] S. Anm. 2 zur vorherg. Urkunde.

[2] Petri Suevia Eccl. p. 210 nennt ihn einen Herrn von Schönau und notirt zu ihm das Jahr 1472 (als erstes Regierungsjahr?).

[3] Heudorf im B.-A. Meßkirch. S. Anm. 2 zur folg. Urkunde.

[4] Eine St. Jakobs-Pfründe in Meßkirch gab es noch 1797, jetzt ist ihr Einkommen zur Dotation der Pfarrei Thannheim verwendet. Gefl. Mittheilung des Hrn. Archiv-Registr. Dr. Baumann in Donaueschingen.

vnd incraft diß briefs, vnd ist der kouf und losung beschenhen vmb drú pfund gûter genemer haller Meßkircher Werung, der wir von im gütlich betzalt sind, des benügt haut, vnd also so söllen noch wöllen wir noch vnnser nachkomen des genanten gotshuses Búrren den genanten Thoman Pregentzer, sie erben noch dhain, in des hand der vorgestympt gart iemer kompt, noch den garten selbs niemer mer vmb sölich abgelösten vnd erkouften schillinge pfenning anuordern, anraichen noch bekúmbern dhains wegs, wann wir vns des fúr vns vnd vnnser nachkomen vertzigen vnd begeben haben, vertzihen vnd begeben vns ouch des ietzo wissenlich vnd incraft diß briefs. Ze vrkund hab ich Hainrich propst der propstye insigel vnd die conuent herren des gemainen conuents insigel fúr vns vnd vnser nachkomen offennlich gehengkt an disen briefe, der geben ist vf mitwochen vor dem sonntag oculi in der vasten nach Cristi gepurt tusend vierhundert súbentzig vnd zway jare.

Die beiden Wachssiegel sind bis auf unbedeutende Reste abgefallen.

8. — 1479, April 21.

Propst Johann und der Convent des Klosters Beuron urkunden, daß die Vettern Ortolf und Caspar von Heudorf mit 50 Pfd. Hlr. einen in dem Kloster abzuhaltenden Jahrtag für ihre Eltern gestiftet haben.

Wir Johannes[1] von gots gnaden propst vnd gemain conuentherren zu Búrren sant Augustins orden genempt gaistlich korherren in Costentzer bystumb bekennen offenlich fúr vns vnd all vnßere nachkomen mit dißem briue vnd thugen kunt allermenglich, das wir ain ewig ymerwerendt stät vnd vnzergenglich jarczit mit vigill am abent, selmeßen, gesungem sellampt vnd gewonlichen sell placebo, wye wir dann denn gewonlich vnd vngeuerlich versamelt sygen, zû haben vnd vngeuerlich mit leßen und singen zû begendt an abgang vnd verhinderung verkoffet vnd zû koffen geben haben den edeln vesten juncherr Orttolffen vnd Casparn von Hödorff[2], geuettern von Waltsperg[3] vnd Boll[4], iren vorderen, mit namen juncherr Bilgrin von Hödorff, fraw Annen Truchsäßin von Dießenhouen[5], juncher Casparn von Hödorff vnd fraw Walt-

---

[1] Nach Petri Suevia eccl. p. 210 ein Herr von Ehrenfels. Die ebendort sich findende Angabe, er sei 1480 zum Propst gewählt worden, wird durch vorstehende Urkunde als irrig erwiesen.

[2] Ob diese Familie sich von Heudorf im B.-A. Stockach, oder im B.-A. Meßkirch, oder im O.-A. Saulgau schrieb, darüber gehen die Ansichten auseinander. Oberrh. Zeitschr. 3, 236; 11, 90.

[3] Schwache Reste der Burg Waldsberg sind bei Krumbach im B.-A. Meßkirch.

[4] Boll im B.-A. Meßkirch.

[5] Die Truchsesse von Dießenhofen schrieben sich von dem Städtchen Dießenhofen am Rhein im Canton Thurgau.

burgen Herterin von Hertnegk[1], der gedachten vatter vnd mûtter, allen iren nachkomen verkoffen vnd geben inn die zû koffen wissentlich in krafft ouch macht diß briues, geloben, versprechen vnd verhayßen für vns, vnser erben, nachkomen, die mit leßen, singen, wye entschayden ist, alle jar jarlich vnd jeden jars insonder vff mitwoch vor dem sontag vocem jucunditatis zû abent mit vigyll vnd am morndes am Donstag mit selmeßen vnd gesungem sellampt mit gewonlichem placebo zû begendt vnd in cristenlicher ouch andacht an all geuerdt vnd verhinderung zû vollbringen, ouch soll sollichs alle jar am sontag cantate vnnser custeris (?) sein stathalter oder pfarrer mit sampt andern sellen der obgenanten lebenden, ouch thotten sollichs an der kantzell verkunden began wöllen, vnd ist das beschehen vmb funffczig ℔ hlr. Costentzer müntz vnd werung, die vns mit der von Hödorff ze henden zû Worndorff[2] gewert vnd beczalt haben. Zû urkunde haben wir propst, ouch gemain conuentherrn vnnser insigell offenlich gehenkt an dißen briue, der geben ist an mitwoch vor Jnorii martir. nach Cristi gepurt vierczehenhundert sübentzig ouch nún jare.

Die Urkunde ist schlecht geschrieben, sprachlich nicht immer correct und hat durch das Falten gelitten. Die beiden anhangenden, ovalen Wachssiegel sind beschädigt Das 1. zeigt eine Mutter Gottes mit dem Kinde und darunter einen Wappenschild mit einem Kreuz darin; Umschrift: . . M. IOHANIS. PPOSITI. MONASTERI. IN B . . . Auf dem 2. ist außer den Umrissen einer stehenden Person nichts mehr zu erkennen.

---

[1] Die Familie der Herter war besonders begütert in den O.-A. Tübingen, Herrenberg und Rottenburg. Sie theilte sich in verschiedene Zweige, welche sich nach ihren Besitzungen oder Wohnsitzen benannten. Eine ihrer Burgen war Herteneck im O.-A. Tübingen. Oberrh. Zeitschr. 3, S. 209.

[2] Worndorf im B.-A. Meßkirch.

Beiträge

zur

Pfarrgeschichte der Stadt Ravensburg.

Von

Dr. Alois Knöpfler,
Repetent am K. Wilhelmsstift in Tübingen.

Wenn man an den noch erhaltenen Überresten der schönen Ravensburg vorüberwandelt, will es einen stets etwas sonderbar anmuthen, daß über die ruhmreiche Vergangenheit dieser alten Guelfenstadt nur so dürftige Kenntniß auf uns gekommen sein soll. Während fast jede Stadt und jedes Städtchen eine Chronik besitzt, hat die Metropole Oberschwabens eine Beschreibung bis jetzt nicht finden können [1] und doch dürfte eine solche, bei der bedeutungsvollen Stellung, die Ravensburg nach und nach errungen, auch für die Reichsgeschichte nicht werthlos sein. Freilich müßten, um eine Geschichte Ravensburgs schreiben zu können, zuerst die verschiedenen Archive (in Ravensburg, Freiburg, Ulm, Stuttgart ꝛc.) nach Ravensburgica durchsucht und solche nach und nach veröffentlicht werden. An derartigen Urkunden dürfte es nicht fehlen, daran ist wohl kaum zu zweifeln.

In Ravensburg selbst findet sich noch manches schätzbare Material vor, obwohl vieles verloren und am Anfang des Jahrhunderts Urkunden in nicht geringer Zahl nach Stuttgart gewandert sind. So enthält das Pfarrarchiv manches Interessante. Aus den hier noch vorhandenen Schriftstücken ist im Folgenden der Versuch gemacht, ein Verzeichniß der Ravensburger Geistlichkeit, eine Beschreibung der einzelnen Beneficien und den ordo divinorum vom Jahre 1682 zusammenzustellen. Auch die Patriciergeschlechter, soweit sie sich in den alten Kirchenbüchern, vor Allem in den Jahrtagsverzeichnissen, aufgeführt finden, sind zusammengestellt. Unter ihnen steht, wie begreiflich, die Familie Humpiß obenan. Zu einer Beschreibung des früheren Capitulum rurale Rauensburgense würde zwar das Ravensburger Pfarrarchiv manches Dankenswerthe liefern, jedoch müßte man hiezu auch noch das ehemalige bischöfliche Archiv zu Constanz, jetzt in Freiburg, zu Rathe ziehen. Bei dem Ver-

---

[1] Memminger kann hier nicht in Betracht kommen. Eben ist bis jetzt der einzige Versuch einer Veröffentlichung Ravensburger Urkunden geblieben. Eine „Geschichte Ravensburgs“ kann man ihn nicht nennen; bei einer Beschreibung aber dürfte er nicht unberücksichtigt bleiben.

zeichniß der Ravensburger Geistlichkeit ist zunächst die series parochorum der oberen Stadtpfarrkirche berücksichtigt.

Würde durch die folgenden Mittheilungen das Interesse für Ravensburgs Vergangenheit geweckt, und damit weitere Schriftstücke, die über dessen Geschichte Aufschluß geben, der Verborgenheit entzogen werden, so wäre der Verfasser reichlich entschädigt für die geringe Mühe dieser Zusammenstellungen.

I. Series parochorum Ravensburgensium.

Die Ravensburger Stadtpfarrer aufzusuchen und ihrer Reihenfolge nach zusammenzustellen, veranlaßte den Verfasser zunächst eine Bemerkung bei Eben. In seinem bereits erwähnten Buche gibt er die Reihenfolge der evangelischen Geistlichen an, will dagegen von den katholischen keine Spur entdeckt haben. Daß die Namen und das Andenken dieser Männer so spurlos verschwunden sein sollte, wäre höchst auffallend. Allein dem ist nicht so, vielmehr läßt sich eine stattliche Reihe von Pfarrern aufzählen, unter welchen manche aus Ravensburger Patriciergeschlechtern stammen. Wohl mögen einzelne Lücken vorhanden sein, aber viele können es nicht sein. Am unzuverlässigsten sind die Angaben in der Periode von 1364—1439, während von da an die Continuität wohl nicht mehr unterbrochen ist.

Benützt wurden zu dieser Zusammenstellung sämmtliche noch vorhandenen Urkunden des Pfarrarchivs, Stiftungs- und Lehensbriefe, bischöfliche Erlasse, Visitationsrecesse, zwei libri anniversariorum vom Jahre 1450 und vom Jahre 1617, beide sehr sorgfältig auf Pergament geschrieben, ein liber demortuorum mit 1400 beginnend und ein liber confraternitatis. Das Meiste aber konnte den Schriften des Dr. Johannes Gresser entnommen werden, der von 1681—1720 Decan und Stadtpfarrer in Ravensburg war. Er hatte mit seinen Caplänen einen Prozeß zu führen [1], wegen der ihm als parochus und rector confraternitatis gebührenden duplex portio an den Einkünften der Priesterbruderschaft. Die Capläne bestritten ihm dieses Vorrecht und wollten ihm sich gleichgestellt wissen. Gresser hatte zur Vertheidigung seines guten Rechts alle ihm zugänglichen Schriftstücke auf's genaueste durch-

[1] Derselbe wurde durch gütlichen Vergleich vom 11. August 1684 beigelegt und durch den Generalvikar von Constanz Rev. Dom. ab Ach bestätigt.

sucht und benützt. Bei Berufung auf seine Vorgänger und Angabe ihrer Amtszeit erwähnt er eines catalogus parochorum, der, wenn nicht verloren gegangen, die Sache einfach gemacht hätte. Außerdem stimmen seine Angaben, einige Fälle abgerechnet, mit anderweitigen Aufzeichnungen überein, weßhalb sie wohl als ziemlich genau und verlässig angesehen werden dürfen.

1. Siegebold de Kanzach, 1299 — c. 1332.

Sub eodem Hermanno abbate (Hermannus de Biechtenweiler, 1266 — 28 dec. 1299) ecclesia parochialis in Rauensburg, olim filia Altorffensis separata est, ut patet ex M. S. libro veteri in haec verba: „Anno 1299 dominus Ellend decanus in Altorff, et Sigeboldus incuratus primus in Rauenspurch filialis ecclesiae S. Mariae in Altorff, nuper separatae a matrice praedictae Ecclesiae in Altorff[1].

Eine Urkunde, betreffend die Seelsorge an der Stadtpfarrkirche zu Ravensburg, an die domini visitatores generales gerichtet, von Gresser unterzeichnet aber von anderer Hand geschrieben, beginnt also: Ea tempestate, qua Ravenspurgum muris adhuc denudatum, pagus erat, capella B. V. ibidem parochialem Altorffensem matricem respexit. Quum vero adaucto indies incolarum numero moenis, fossis, ac praealtis turribus sese munire coepit, ruralis vitae pertaesa, civitatibus imperialibus aggregata, proprium exposcebat pastorem. Itaque manu (si ita loqui fas sit) missa, praetacta capella anno salutis 1299[2] ad parochialem ecclesiae dignitatem avecta est, admoto primis illius gubernaculis plebano domino Sigeboldo de Kanzach nobili patriciorum Ravenspurgensium sanguine procreato. Perduxit is regimen suum ad totos 33 annos, siquidem de ipso legitur anno 1332 adhuc in vivis exstitisse, quo quidem annorum intervallo ita effloruit, ut 1800 cives numeraret[3]. Et quia locus,

---

[1] Hess, Catal. abbat. p. 80.

[2] Memminger in seiner Beschreibung des Oberamts Ravensburg S. 107 gibt das Jahr 1292, wie sich bei ihm noch manche andere Unrichtigkeiten finden.

[3] Noch schneller scheint die Einwohnerzahl Ravensburgs in den folgenden Decennien angewachsen zu sein. In einem alten Kalendarium aus dem 15. Jahrhundert findet sich folgende Notiz eingetragen: Noverint quod anno Domini MCCCXLIX tanta fuit pestilentia in opido Rauenspurg, quod a festo scti Jakobi usque ad festum pentecostes mortui sunt duo millia hominum utriusque sexus exceptis pueris. Et magna fuit tribulatio in clero et populo, quare plebanus cum consulatu statuit fieri processionem feria sexta quatuor temporum in angaria sanctae crucis in Wingarten pro memoriali perpetuo. Auch im dritten Decennium des 17. Jahrhunderts wurde Ravensburg von einer Pest heimgesucht, s. unten S. 163 Anm.

etsi jam multa extensione ampliatus tantam hominum frequentiam in sinu suo recludere non valebat, eorum non levem portionem in utrumque suburbium effudit. Haec porro ratio est, quod aedificatis diversa extra urbis septa sacellis complura successive beneficia erigerentur, quae licet simplicia essent, nihilominus ob fundatam cum ipso, sicut apparet, parochiae exordio sub titulo S. Andreae apostoli sacerdotum fraternitatem, de cujus reditibus neosacellani participabant, omnes in subsidium parochi curati existere, quatuor ex ipsis, illo aevo, pro suo beneplacito ad cooperaturae munus designantis.

Noch eine weitere Urkunde von Decan Gresser kann hier verzeichnet werden. Pro resolutione huius quaestionis (es handelt sich um die Stiftung eines verstorbenen Caplans Merz) suppono tamquam fundamentum inconcussum, quod postquam magistratus Ravenspurgensis ab rev. Vinearum praesule decenter petiit, ut capella B. V. Mariae isthic, hactenus filia matricis Altorffensis in parochiam erigeretur ecclesiam idcirco, quod Ravenspurg ipsam paulatim matricem communicantium numero aequaret, adeoque proprium pastorem requireret. Forte etiam multum ad ejusmodi intentionem contribuit quia Ravenspurgum tunc moeniis jam pridem[1] cinctum, anno 1272[2] imperiali authoritate civitatibus liberis erat accensitum. In den beiden libris anniversariorum findet sich Sigebold gleichfalls als plebanus huius ecclesiae verzeichnet. Er hat für sich und seine Schwester Luzie einen Jahrtag gestiftet.

2. Berthold Griesinger c. 1332—1364.

Bei Gresser: Si quidem in libro anniversariorum anno 1617 ultimo conscripto, inque aliis vetustioribus de anno 1450, 1502, nec non 1595 leguntur primorum duorum huius plebaniae pastorum fundata anniversaria videlicet D. Sigeboldi de Kanzach et Dom. Bertholdi Griesinger, quae hodie adhuc quotannis celebrantur. In beiden lib. anniv. 1450 und 1617 findet sich auch das annivers. Griesingers verzeichnet, im letzteren mit den Worten beginnend: R. D. Bertholdi Griesinger decani[3] et plebani huius ecclesiae. Hierauf

---

[1] Memminger a. a. O. S. 119 gibt hiefür das Jahr 1126 oder 1130 an.

[2] Diese Jahresangabe ist unrichtig. Die hier gemeinte Urkunde Kaiser Rudolfs datirt vom 15. Juni 1276; s. Böhmer, Kaiserregesten 1246—1313 S. 76 und S. 129.

[3] Der Umstand, daß schon der zweite Pfarrer Decan wurde, darf wohl als Beweis angeführt werden, wie schnell Ravensburg zu größerer Bedeutung gelangte und die ehemalige Mutterkirche Altorff überholte. Von da an sind weitaus die meisten

folgt die nähere Beschreibung der Stiftung, mit den Worten schließend: obiit 1364. Auch in einem registrum, Namen und Jahr der Stiftungen enthaltend, findet sich bei Griesinger das Jahr 1364 verzeichnet.

Von 1364—1439 war die Reihenfolge und Amtsdauer der einzelnen Pfarrherren nicht genau zu eruiren.

In den dem Verfasser zu Gebote stehenden Schriftstücken fand sich eine Zahl von parochi, welche während dieser Periode an der oberen Pfarrkirche angestellt waren, die der Wirklichkeit ziemlich entsprechend sein dürfte. Es sind dieß folgende acht:

Johannes a Weiler; Conrad Schalk; Johannes Wetzel; Johannes Mayenberg; Johannes Aicheler; Johannes Klenken; Johannes Wiedtmann; Konrad Wagner.

Außerdem fanden sich noch einzelne Geistliche verzeichnet, meistens mit dem Beisatze D und ptri (presbyteri). Da bei den Pfarrern der Kirche immer der Beisatz steht plebanus huius ecclesiae, so blieben jene Namen als nicht hierher gehörig unbeachtet. Von sieben läßt sich die Reihenfolge bestimmen, nur von Johannes Wetzel fand sich nichts als der Name im lib. anniv. vom Jahre 1450 mit dem Beisatze plebanum huius ecclesiae. In dem registrum mit bloßer Namensangabe findet sich auch S. Joannes Wetzel unter nro. 255 aufgeführt. Daraus und weil im lib. anniv. neben seinem Namen auf dem Rand der Jahrtag von Joannes Humpis, gest. 1411, angemerkt ist, läßt sich folgern, daß er nicht gleich auf Griesinger gefolgt, sondern wohl erst an das Ende des 14. und den Anfang des 15. Jahrhunderts zu setzen sei. Im Einzelnen lassen sich folgende data angeben:

3. Johannes a Weiler 1364— c. 1380.

Gresser: Sub initium hi proventus veniebant nomine vigiliarum, praesentiarum et anniversariorum juxta instrumentum: Quomodo vigiliae decantandae? anno 1378 sub Joanne a Weiler parocho huiatis ecclesiae confectum.

4. Konrad Schalk c. 1380 — c. 1390.

Dieser Conrad Schalk ist wohl identisch mit dem im lib. anniv.

Pfarrer zugleich decani. In den Statuten des Ruralcapitels Ravensburg, bestätigt von Bischof Heinrich von Constanz i. J. 1443, lautet nro. II: Post haec statuerunt, quod omnes et singuli de confraternitate residentes in beneficiis et ecclesiis ipsius decanatus convenire debent, bina vice in quolibet anno, videlicet feria V post dominicam qua cantabitur invocabit proxima, et etiam feria quinta post festum exaltationis sanctae crucis proxima, ad confraternitatem et capitulum in loco Ravensburg vel alio competenti infra districtum decanatus per decanum pro tempore existentem deputando, et quilibet superpelliciatus, depositis calcaribus, sub poena sex denariorum monetae praedictae.

vom Jahre 1450 sich findenden Conrad Schad plebanus huius ecclesiae. Ein Schuldbrief beginnt: Joh. Cōr. Schalk luetpriest ze dienen ziten ze Rauenspurg kund uñ vgih offenlich mit disem brif .... Der Schluß lautet: der gebn ist do mon zalt vō Cristus geburt driezehen hundert uñ drie und ahtzig jar an dez hailgen crutz tag als es erhohet waz.

5. Johann Wetzel c. 1390 — c. 1400. — 6. Johannes Mayenberg c. 1400 — c. 1415.

In einem Kaufbrief der geben ist ze Rauenspurg in dem jar do man zalt nach Cristi geburt vierzehen hundert darnach in dem dritten an dem naehsten donerstag nach sant Johanstag ze sunwenden des hailgen Taufers findet sich maister Johansen Mayenberg als Pfarrer zu Ravensburg aufgeführt.

7. Johannes Aicheler c. 1415—1419.

Da in dem lib. demort. die beiden Namen „magistri Joannis Mayenberg et domini Joannis Aicheler plebanorum in Rauenspurg" so eng verbunden sich finden, darf man wohl annehmen, daß sie auch auf einander gefolgt, und zwar ohne großen Zeitintervall. Bei dem Namen Aicheler, der die nro. 382 hat, findet sich in dem schon genannten registrum das Jahr 1419 verzeichnet, das wohl als sein Todesjahr angenommen werden darf.

8. Johannes Klenken c. 1419—1428.

Eine Freilassungsurkunde (manumissio) beginnt: Joh. Cuonrat Hön hannsen Hönen sun vom Stainhus vrgich offenlich, daz ich mit den ersamen heren hn Johannsen Klenken lûtpriester ze unser frowen pfarrkirchen ze Rauenspurg und den capplanen gemainlich derselben kirchen in ain komen bin u. s. w.

Des ze urkund won wir ouch aign jnsigel nit habn so habn wir uns des gebunden under des ersamen mans Niggel Ruopprehts des statamanns ze Lindow jnsigel daz er gehenkt hat an disen brief, der gebn wart am nehsten zinstag vor sant Vitztag ze mitten brachot in dem jar do mon zalt nach der geburt Cristi vierzehen hundert und dru und zwaintzig jar.

9. Dr. Johann Wiedtman c. 1428 — c. 1433.

Von Wiedtmann konnte ich gleichfalls nicht mehr als seinen Namen finden. Weil er vor Waltherus Burgaw und nach Aicheler steht, setzte ich ihn vor Wagner. Von diesem bis zu Burgaw ist die Reihe ununterbrochen, folglich für ihn kein Platz.

10. Konrad Wagner c. 1433—1439.

Gresser: Quo anno ad hancce parochiam fuerit promotus iste plebanus (Heinricus Lanz) non constat (cfr. unten): id autem habetur ex catalogo parochorum Ravenspurgensium anno 1435 parochiam egisse R. D. Conradum Wagner, anno vero 1448. D. Ottonem à Sunthaimb patricium huiatem. Dominus Lanz, resignata parochia Ravenspurgensi, Umendorffium prope Beracum obiit, ubi etiam teste mortilogio capituli mei defunctus legitur.

11. Heinrich Lanz 1439—1448.

Ein Erlaß des Generalvicars von Constanz, datirt vom 30. Sept. 1439, gibt Bescheid auf die an ihn gebrachte Beschwerde der Ravensburger Geistlichkeit gegen ihren neuen parochus. Er erwähnt der antiqua et per tempora memoriam hominum excedentia observata consuetudo, daß jeder plebanus in Ravensburg pro tempore existentiae Mitglied der daselbst bestehenden Priesterbruderschaft sei. Dann wird fortgefahren: nihilominus dilectus in Cristo Heinricus Lantz plebanus modernus in Rauenspurg confraternitatem vestri capituli assumere et ejus statuta solvere et servare non curat etc.

12. Otto a Suntheim 1448—1490.

Gresser: Domino Heinrico Lanz (etwas weiter oben nennt er ihn hominem bassae fortunae ac, uti apparet, similis ingenii) resignanti in parochia successit Otto à Suntheimb anno 1448, praescripto tredecim conviviorum oneri tam valide se opponens, ut Heinricus eps. Constant. statutum de anno 1390 circa duplicem parochi portionem de novo stabiliverit.

Interim dolendum est, mox fatum dom. Ottonem fuisse beneficio suo suspensum administratione huiati magistratui et cooperatoribus commissa atque anno 1486 [1], omnino excommunicatum. Qui dominus Otto sicuti regimen suum juxta catalogum parochorum ab anno 1448 usque ad annum 1490, produxit quo ipsi successit Dom. Wernerus à Wernhausen, ita sane etc.

---

[1] Eine Schenkungsurkunde wornach die Güter zu Stainhus und Kerlimos an das Kloster Weingarten unter Abt Kaspar (Kaspar Schiegg 1477—1491) und der Maierhof zu Ailisruti an die Priesterbruderschaft in Ravensburg übergeht, beginnt: Ich Otto Sunthaim pfarrer und wir die gemain capplon der bruderschaft unser lieben frowen pfarrkirchen zu Rauenspurg. Schluß: beschehen uff zinstag nach Sant Johanns Sonnwendj nach gepurt christi vierzehenhundert achtzig und Sechs jar.

13. Werner a Wernhausen 1490—1492.

Praefuit autem dom. Wernerus unico biennio succedente sibi anno 1493 [1]

14. Konrad Winterberg 1492—1503.

Dom. Conrado Winterberg et huic anno 1503 [2]

15. Johannes Landmann 1503—1520.

Dom. Joanne Landmann, isti anno 1520

16. Walter a Burgaw 1520—1535.

Walterus à Burgaw ita exhibente eodem parochorum catalogo.

17. Dr. Johannes Pfrundt 1535—1546.

Gresser: Turbulentissima et inquietissima tempora injustis capellanorum machinationibus campum aperiebant. Invaluit circa haec tempora pro dolor! istic Lutherana haeresis [3], clerus a fide partim defecerat [4], parochi saepissime stationes mutarunt [5]. Anno

---

[1] Eine Urkunde, datirt vom Samstag nach der hl. drei König tag 1492, beginnt: Joh. Conradus Wintterberg lerer der hailigen Recht, Vicarius des bischöflichen Hofs zu Costenitz Pfarrer zu Rauenspurg u. s. w. Es wird dann des Weitern eine Entscheidung gegeben wegen einer Pfründestiftung der Familie Humpiß „uff Sannt Andres Altar in sant Michels Capell zu Rauenspurg".

[2] Eine Urkunde vom Jahre 1505, ausgefertigt durch Johannes Schlachter von Frauenfeld, notarius publicus sacra imperiali authoritate, wie er sich nennt, führt als plebanum parochialis ecclesiae gloriosae virginis Mariae in Rauenspurg den venerabilem dominum Joannem Landtmann sacrae theologiae doctorem an. Es handelt sich um die Bestellung eines Vicarius perpetuus für Eschaw, wozu von der Priesterbruderschaft Ludwig Schmid präsentirt wird.

[3] In ein altes Kalendarium geschrieben 1482 von Ludovico Vering, finden sich von späterer Hand folgende data eingetragen. Zum 29. Juni Peter und Paul ist angemerkt: Anno 1544 hat der luterische Pfaff Cuntz die erste predig gethan zu Ravensburg und hat unter der predig ein kleines Kind sturm gleit und geschlagen, daß jedermann aus der kirchen geloffen, und ist nichts gewesen.

Beim 16. April heißt es: anno 1546 ist die katholische Meß im Kloster zu Ravenspurg abgethan worden.

24. April 1546 hat man die erste luterischen Meß im Kloster gehabt zu Ravenspurg.

20. Mai 1546 ist die catholica Missa und alle christliche Ordnung zu Ravensburg abgethan worden.

Anno 1576 hat ein Apostata Simon Leutz Virg. Mariam aine Unholda ausgescholten offentlich im Klauster zu Ravensburg (cfr. über Reformation in Ravensburg auch Hess, Prodrom. pag. 219 ff.).

[4] Gresser berichtet weiter: acta monasterii Vinearum et Augiae minor. recensent, cooperatores ad B. V. anno 1546 a fide defecisse.

[5] An einer anderen Stelle bemerkt Gresser: oppidum Ravensburg foederi

1520 clavum accepit Dr. Waltherus à Burgaw successit anno 1539 [1] D. Dr. Pfrundt, Viennam Austriae ubi solido triennio haeserat, se conferens, ut laboranti parochiae opem ferret.

18. Wolfgang Widemann 1546—1550.

Anno 1549 [2] D. M. Wolf. Widemann, cum triennio ante clerus ab invalescente haeresi oppido pulsus 18 annis in aedibus Kleklerianis Altorffii resideret donec a praesidio Hispanico restitutus fuit.

19. Johannes Frik 1550—1551.

Anno 1550. Dom. Joannes Frik parochiam egit post hunc non investiti

20. DD. Gregorius Toxander et — 21. Georgius Rauch [3],

quo usque anno 1562 succederet Dr. Hermannus Wenk.

Schmalkaldico erat implexum, cives omnes pene a fide defecerant, archivum confraternitatis, ut loquuntur statuta chori, in illorum manus devenerat eo audacis insolentiae assurgentium, ut in Vinearum quoque monasterio divina fieri anno 1546, per suos asseclas inhiberent. Et revera actum fuisset cum fide orthodoxa nisi indefessa rev. dom. Guervici (Gerwig Blarer, Abt in Weingarten 1520 bis 31. August 1567) abbatis diligentia et studium haeticalem luem vel omnino depulisset, vel in aliis locis catholicorum religionem conservasset.

[1] Diese Jahrzahl ist unrichtig. In einem Lehensbrief bekennt Clas Wachter zu Hinderreutin, den vierten Theil der Güter zu Hinderreutin, welche durch Vertrag mit Herr Ulrich Graf zu Montfort Herrn zu Tettnang in den Besitz der Priesterbruderschaft in Ravensburg gelangt, „durch Unterhandlung des edlen und festen Junkherrn Jakoben von Seckendorff Noldt underlandsraht der Landvogty Swaben", von den erwirdigen hochgelörten und ersamen Herrn Johannsen Pfrund Doktor pfarrer und gemainlich der priester der bruderschaft U. l. F. pfarrkirchen zu Rauenspurg zu lehen empfangen zu haben. Dieser Lehensbrief ist gegeben: „Samstags nach Sant Margrethentag nach christi gepurt funfzehenhundert und im sehsundryssigsten jar."

[2] Diese Angabe ist gleichfalls falsch, nicht 1549, sondern 1546. Ein Lehensbrief, ausgestellt von Georg Mäner und seiner Ehefrau in Herbisreuthe am „Afftermontag den eylften Tag des Monats Juli von christi unsers lieben Herrn gepurt gezält Tausend fünfhundert vierzig und sieben jar", nennt als Lehensherrn „die würdigen und hochgelerten Herrn Maysler Wolfgang Widemann dieser Zeit pfarrer und die Capplän gemainlich der bruderschaft unser lieben frowen zu Ravenspurg" 2c. In schon erwähntem registrum findet sich bei Widemann als Stiftungsjahr 1550 angeführt.

[3] An einem anderen Ort bemerkt Gresser: Magistratu foederi Schmalkaldico anno 1544 implexo, ejectus post biennium clerus, suppressa religio orthodoxa, duo plebani ab anno 1551 usque ad annum 1562 videlicet Greg. Torneander Georgius Rauch. non investiti.

22. Hermann Wenk 1562—1588.

Wenk war parochus bis zum Jahre 1588, wo er die Caplanei zum hl. Johannes Evangelist in Ravensburg angetreten. In einer Verhandlung vor dem bischöflichen Gericht in Constanz i. J. 1594 ist er als Zeuge aufgeführt neben den andern capellani in ecclesia parochiali Ravenspurgensi ad B. V. M. Im lib. anniv. heißt es: Her. Wenk quondam decanus et parochus in Ravenspurg postmodum sacellanus Joannis Evangelistae necnon sti Blasii in hospitali obiit 5. Febr. 1603.

23. Moses Haag 1588—1600.

In assignatione vero reddituum parochialium, dom. Moysi Hagio 17. Sept. 1588 abs. Benefato domino abbate facta, conviviorum nulla prorsus mentio incidit.

Moises Haag decanus et parochus in Ravenspurg obiit anno 1600. lib. demort.

24. Johannes Kaufmann 1600—1606.

Postquam rev. D. Joannes Kauffmann huc promotus 1600 anno 1603 complanavit questionem circa convivia et Ravenspurgi rursus emigravit anno 1606 in Deuringen. Lib. demort.: Magister Joannes Kaufmann parochus Ravenspurgi capituli camerarius obiit sexto Martii in Deuringen anno 1627.

25. Johannes Albertus 1606—1612.

Gresser: Capellani successori parocho domino M. Joanni Alberto primam questionem moverint circa duplum de vacantibus.

26. Nikolaus Walser 1612—1634.

Gresser: Domino decano Walser[1] anno 1612 ad parochiam nostram promoto.

---

[1] Soll eine der Urkunden mitgetheilt haben, die Geschichte von Ludwig von Bruck behandelnd, eines Christenknaben, der am 30. April 1429 von den Juden in Ravensburg anläßlich einer Hochzeitsfeier ermordet worden sein soll. Cfr. AA. SS. Boll. April. III 978. An einer anderen Stelle sagt Gresser: confirmantur praemissa omnia tam in genere quam in specie circa ea videlicet quae capellani mihi huc venienti in dubium traxerunt, meque spoliarunt, validissime in statutis chori sub anno 1612, quando dom. Nicolaus Walser parochiam paulo post adiit authoritate dom. Jakobi episc. Const. confirmatis. Ein Lehensbrief des Hans Thannenmayer zu Hinderreutin vom 17. April 1613 nennt als Lehensherren „die Erwürdigen und gaistlichen Herren Niclaus Walser Pfarrherr und gemain Caplän unser l. Fr. in der oberen Pfarrkirchen zu Rauenspurg“.

Vom Jahre 1627 findet sich ein Vergleich zwischen Decan Walser und den beneficiati bezüglich der Bezüge von der Priesterbruderschaft.

Der lib. demort. sagt: Rev. dom. Nicolaus Walser parochus et decanus in Rauenspurg SS. theologiae baccalaureus postea factus canonicus ad SS. Stephanum Constantiae, anno 1640 pie obiit Brigantiae.

27. Mathias Barth 1634—1677.

In einer descriptio beneficiorum, von Barth selbst verfertigt, schreibt er:

Mathias Barth ex pago Ebenweiler comitatus Königseggiani anno 1634 die 12 octob. obtinui beneficium et simul officium decanatus[1]. Admod. rd. ac clar. dom. M. Barth decanus et parochus Ravenspurgensis per 43 annos obiit 6. Martii 1677, aetatis 73. ann. lib. demort. und lib. anniv. Nach lib. confr. per 37 annos decanus.

28. Johannes Bieler 1677—1681.

Nach dem lib. confratern. folgte auf ihn D. Joannes Bieler, SS. canon. cand. paroch. et dec. Ravenspurgensis aetat. 42 consuetis ecclesiae sacramentis provisus animam deo reddidit die 25. Oct. 1681.

29. Johannes Gresser 1681—1720.

Postquam adm. rev. et clariss. dom. Joannes Bieler SS. canonum cand. paroch. et decan. Ravensburgensis die 25. Oct. 1681 fatis concessit, cuius anima deo aeternum vivat! ego Joannes

---

[1] In einem Rotulus des Jahres 1635 findet sich der Vermerk: anno domini 1634 den 25. Nov. hat der neue Pfarrer Mathias Barth in die Bruderschaft angehalten und weil er noch nicht investirt gewesen, ist er zwar aufgenommen worden, doch hac lege, daß ihm in allen der Bruderschaft Einkommen, an Früchten, Wein, Gelt und Präsenzen nur ein thail, wie andern fratribus solle geben werden bis solange er actu ipso investirt seye.

Weiter schreibt Gresser noch über Barth: Circa personam dom. Barth specialiter notandum, obtinuisse illum capellaniam St. Joannis Evangelistae in choro anno 1627 usque ad annum 1633, dein resignato beneficio sequenti anno parochiae Altorffii ad Vineas praefectum egisse. Huc rediisse 1634 parochiae et decanatui admotum.

Barth hatte bald nach seinem Amtsantritt als Pfarrer eine verheerende Pest durchzumachen. Gresser schreibt hievon also: Cum ab anno 1632 jam invaluisset bellum Suecicum et paulo post fames, anno autem 1635 saevissima pestis ita ut omnia susque deque verterentur; census nulli fluerunt, clerus qui se hic loci sustentare amplius non poterat hinc inde etc.

Gresser tunc S. theolog. doct. die 27 ejusdem mensis[1] et anni praesentationem rev. D. Vinearum abbatis in hac laborum et aerumnarum fertili parochia, in officio decanali vero die 10. Nov. immediate subsequentis, mediante canonica electione suscepi, existentibus tunc in praefata parochiali ecclesia mea subsequentibus sacellanis videlicet R. R. D. D. Jo. Jakobo Kaut, cooperatore et seniore, Maximo Merz procuratore confrat. nostrae, Joann. Heinrico Nussbaumer, Jakob Strasser altero procuratore, Francisco Bendel chori rectore, Jo. Petro Reiner vicario nostro in Eschaw et Sebastiano Fink recens ante me suscepto. Gresser obiit 7. Sept. 1720, lib. demort. halb erblindet; hat für Ravensburg sehr viel gearbeitet.

30. Johann Georg Burtscher 1721—1734.

Im ordo divinorum, von Gresser abgefaßt, findet sich bei Erwähnung des sogenannten Pfeffertages (eine Stiftung von Ital Humpiß und seiner Frau Agatha Gremlichen) von Burtscher selbst folgende Note angefügt: Anno 1721 post adventum meum P. P. carmelitae denuo litem resuscitarunt praecedentiae ex eo potissimum capite, quod in litteris fundationis eorum prius fiat mentio, quam parochi ad B. V.

Dom. Joannes Georgius Burtscher S. theol. doct. olim ven. cap. Linzgew decanus dein parochus Ravensburg obiit 17. Nov. 1734. Lib. demort. und lib. anniv.

31. Dominikus Urbon 1734—1755.

Im lib. confrat. heißt es: 1739 die 12. Maii capitulum fuit celebratum in loco S. Christinae, ubi in decanum est electus D. Alphonsus Jos. Feser parochus Weingartensis, ante electionem suscepti sunt sequentes: D. Joan. Dominicus Urbon parochus in Ravenspurg, antehac in Durnau capituli Sulgau decanus, origine Gamundianus natus 1683, sacerdos 1706. Hieraus darf jedoch nicht geschlossen werden, daß Urbon nicht unmittelbar auf Burtscher gefolgt sei. Einmal wurde damals regelmäßig nur alle 3 bis 4 Jahre Capitel gehalten. Zwischen diesem und dem letzten Capitel aber dürfte sogar noch etwas mehr Zeit verstrichen sein, denn bei Decan Franz Josef Purtscher, parochus in Tettnang, heißt es: propter infirmitatem resignavit anno 1739, woraus wohl geschlossen werden darf, er habe die

---

[1] In einer Klagschrift heißt es: specificatio fraudum et insolentiarum quas capellani ad B. V. M. Ravenspurgi post meum huc adventum die 27 Nov. 1681 in me subscriptum comiserunt.

Abhaltung des Capitels etwas verzögert. So ist es recht gut denkbar, Urbon habe schon einige Jahre vor der wirklichen Aufnahme in das Capitel sein Amt als Pfarrer in Ravensburg angetreten.

Im ordo divinorum, letzte Seite, findet sich eine Note von Urbon folgenden Inhalts: „den 13. Martii 1737 ist mir Joh. Dom. Urbon parocho in der vorgehaltnen schulvisitation der von dem cath. Magistrats innern Rath, ohne mein Vorwissen (wie es doch nicht hette beschehen sollen) auffgenommene Provisor Adamus Rider vorgestellt worden." Urbon obiit Ravenspurgi 17. Nov. 1755 aetatis 72 an. 5 mens. Nach dem lib. demort. stiftete er für sich, seinen Bruder Georg Friedrich und seine Schwester Monika einen Jahrtag cum placebo et officio defunctorum.

32. Johann Baptist Ortlieb 1755—1772.

Im lib. confrat. heißt es: 1755 die 10. Decembr. in trigesimo rev. D. decani Urbon peractis divinis fuit electio novi decani in aedibus parochialibus Ravenspurgi in praesentia R. D. Joannis Labhart S. theolog. lt. consil. eccl. sigillif. et fiscalis ac parochi ad S. Stephanum comissarii epplis, ubi in decanum electus est D. camerarius Joan. Bapt. Ortlieb parochus antea in Berg nunc Ravenspurgi.

Obiit 7. Aug. 1772. Lib. confr. und anniv.

33. Johannes Franziskus Schnitzer 1772—1816.

Dom. Joannes Franciscus Schnitzer parochus in Ravenspurg electus in decanum 5. Octob. 1772 obiit 20. Sept. 1816. Lib. Confr.

34. Georg Beckler 1817—1829.

Georgius Stephanus Beckler, nominatus parochus et decanus civitatis et capituli Ravensburgensis 23. decemb. 1817. Beckler zog am 23. Juli 1829 nach Hofs.

35. Conrad Eisele 1830—1833.

Conrad Eisele, bisher Stadtpfarrer in Eßlingen, wurde am 8. Juni 1830 investirt. Er starb in Ravensburg den 26. Sept. 1833.

36. Josef Feuerle 1834—1845.

Auf Eisele folgte Josef Feuerle am 10. Sept. 1834. Im December 1845 wurde derselbe als Caplan von Unlingen pensionirt und starb in Ravensburg anno 1847.

37. Johannes Erath 1846—1857.

Am 17. Juni 1846 wurde Johannes Erath Decan und Stadt=

pfarrer. Im October 1857 zog er als Pfarrer nach Ringgenweiler, seit 9. Juli 1863 Stadtpfarrer in Tettnang.

38. Wilhelm Stempfle seit 1859.

Auf Erath folgte Wilhelm Stempfle, seit 1845 Pfarrer und Kammerer in Zöbingen, am 31. März 1859 investirt als Stadtpfarrer von Ravensburg. Seit 1868 Decan des Landcapitels.

Beiträge

zur

Geschichte des ehemaligen Klosters und Oberamtes

Wald.

Von

Dr. Hafner,
praktischer Arzt in Klosterwald.

I. Zur Geschichte des Klosters Wald.

Der Name des Ortes und Klosters **Wald**, urkundlich im 13. und 14. Jahrhundert **Walde**, kömmt bekanntlich von den vielen Wäldern her, welche dasselbe früherer Zeit in noch größerer Nähe, als gegenwärtig, umgaben [1]. Die Waldungen reichten früher bis an die Mauern von Wald, und noch im Jahre 1787 erstreckte sich der Wald von Kappel her bis in die Nähe des sogenannten „geschoßnen Bilds". Erst zu Anfang dieses Jahrhunderts wurden die Wälder von der zwischen Wald und Meßkirch angelegten Straße immer mehr zurückgedrängt.

Schon vor der Stiftung des Klosters war der Name „Wald" bekannt. Denn daselbst besaß vor dessen Gründung Adalrich von Balbe ein Gut mit Gebäuden, Äckern, Wiesen und Waldungen. Auch befand sich daselbst schon ein Pfarrkirchlein.

Aus frommem Sinne und im Geiste der damaligen Zeit kaufte **Burkart v. Weckenstein**, später Rath (n. A. Hofmeister) Kaiser Friedrichs II, im Jahre 1200, den 21. März, dieses Gut von **Adalrich v. Balbe** um 55 M. Silber; auf Ansuchen seiner Schwestern Judith und Ida gründete er am 4. April 1200 das Kloster und begann noch im selben Jahre mit dem Baue desselben [2]. Er beschenkte es mit dem Hofe Lüzelbach und den ihm in Wald gehörigen Äckern, Wiesen und Waldungen, sowie der Pfarrkirche daselbst [3].

---

[1] **Buck** (Mittheilungen des Vereins f. Gesch. in Hohenzollern 5, 89) hält „**Wald**" für einen Flurnamen.

[2] Die **Quellen** hiefür sind: Die 1838 aus Auftrag der damaligen F. Regierung in Sigmaringen vom frühern Physikat Wald ausgearbeitete historisch-typographische Beschreibung des Oberamts Wald, welche ich handschriftlich besitze. Die hierauf bezüglichen Angaben sind aus den Pfarrarchiven ꝛc. erhoben. Weitere Quellen: **Schler**, Geschichte von Hohenzollern, ferner aus Klosterzeiten stammende Tafeln und Aufschriften ꝛc.

[3] Nach der Constanzer Bestätigungsurkunde (s. die Beilage) wurde das Kloster Wald am 1. April 1212 errichtet; Zeuge primo loc. Bertholdus de Butelshez, — was sich ohne Zweifel auf **Vollendung** des Klosterbaus bezieht.

Konrad II, Bischof von Constanz, bestätigte die Stiftung und weihte das Gotteshaus ein. Abt Eberhard v. Salem führte Burkarts Schwestern, Judith als erste Äbtissin und Ida als erste Priorin, feierlich ein [1].

Viele schwäbische Ritter und Herren vermehrten die Güter des Klosters durch Schenkungen und Vermächtnisse. Hauptsächlich aber wurde es unter Beisteuer der Herren v. Reischach (früher Rischa) und Kallenberg gegründet.

Unter den Gutthätern des Klosters werden speciell die Herren von Königseck, Hohenfels, Burau, Rosna (früher Rosnaw), Heudorf, Reischach, Schweindorf und Hausen erwähnt [2].

Töchter edler Geschlechter, z. B. der von Hohenfels, Reischach, Selfingen [3], Heudorf (früher Hödorf, aus Überlingen), Schweindorf (jetzt Schwandorf), Hausen bei Walbertsweiler, Seelhofer aus Pfullendorf [4], Eberhardtsweiler (jetzt Eberatsweiler), Wolfurt (Patriciergeschlecht aus Überlingen), Gremlich von Jungingen ꝛc., die im Gotteshause Wald, im Mittelalter Silva benedicta genannt, den Schleier nahmen, brachten ihre väterlichen Güter dahin.

Eine beträchtliche Anzahl Orte, Höfe und Gefälle in näherer und fernerer Umgebung wurden durch Kauf, Tausch oder Schenkung bis zum Jahre 1472 erworben.

Bis zu dieser Zeit und theilweise noch später bekam das Kloster nach und nach folgende Güter und Gefälle [5]:

Den ehemals Kaiser Friedrich II zugehörigen Hof Lüzelbach vom Stifter des Klosters, Burkart v. Weckenstein (1216); das Gut von

---

[1] Nach zwei aus Klosterzeiten stammenden Tafeln weihte Bischof Albrecht von Regensburg 1268 das Gotteshaus zu Ehren des hl. Kreuzes ein. Über dem Hochaltar der jetzigen Pfarrkirche befindet oder befand sich nach einer in dieser Kirche aufgehängten Tafel ein Crucifix, das beim Graben der Fundamente zum ursprünglichen Klosterbau gefunden worden sein soll. Hierauf bezieht sich vielleicht die Nachricht von dieser Einweihung.

[2] Laßberg, Collectanea I. Hieraus wurde dem Verfasser durch Hrn. Hofkaplan Martin in Heiligenberg das Verzeichniß der Stifter und Gutthäter des Klosters Wald mitgetheilt.

[3] Aus diesem Geschlechte, eigentlich von Thaulfingen, kamen die Mutter und zwei Schwestern des spätern berühmten Salemer Abts Ulrich v. Selfingen nach Wald; s. Mone, Quellensammlung 3, 30.

[4] Agnes und Katharina Seelhoferin werden unter den Gutthätern des Klosters aufgeführt. Laßberg a. a. O.

[5] Vgl. Hist.-topogr. Beschreibung des Oberamts Wald, ferner Johler a. a. O. 190 ff., Mittheilungen des Vereins f. Gesch. in Hohenzollern 2, 3 und 4, das Wochenblatt für Hohenz.-Sigmaringen v. J. 1823 und 1824 ꝛc.

Burau durch Heinrich v. Riesen [1] (1241); die Höfe von Burrn (1242) und Bußnang (1246) [2]; Reischach von den H. v. Reischach [3] (1246 und 1266); den Lehenort Geisweiler (Geizwiller), unter lehensherrlichem Consense des Grafen Hugo v. Montfort, von Konrad v. Geisweiler (1257 und 1263); ferner 1258 einen Hof in Rengetsweiler (damals Riggerswiler, 1300 Reingerswiler) von der Wittwe des Albero v. Renzingen, wozu im Jahre 1336 noch der Erwerb des dortigen Groß- und Kleinzehntens kam von Ulrich v. Homburg, Ehrenbürger in Pfullendorf, in dotem für 2 neu eintretende Nonnen; den größten Theil von Walbertsweiler sammt der Kirche und dem Patronatsrechte von den H. v. Kallenberg (1259 und 1280), Jakob v. Henneberg (1258), Albert v. Bußnang (1270) und Konrad v. Snerkingen, jetzt Schnerkingen bei Meßkirch (1274), wozu 1284 der Erwerb des noch übrigen Theiles dieses Ortes kam von den Gebrüdern v. Reischach unter lehensherrlichem Consense des Abtes Albert v. Reichenau, — ferner von Heinrich Ritter v. Grinzenberg [4], Ulrich v. Bußnang und den H. v. Zimmern &c., ferner einen Hof und andere Güter in Rothenlachen von den H. v. Ertingen (1224 und 1266), sowie einen Hof daselbst von Albert Skorpe und den H. v. Steinfurt (1272) und 1294 $^2/_3$ des dortigen Zehntens von den H. v. Eberhartsweiler pro dote für ihre in das Kloster nun eintretende Schwester; 1253 eine Mühle und eine Wiese in Bussenhofen von Berthold, Truchseß von Waldburg, damals in Dietfurt [5], einige Höfe in Bussenhofen von den Truchseßen v. Rohrdorf (1263) und 1275 den Zehnten daselbst von Heinrich v. Riesen, des

---

[1] Im J. 1212 wurden H. v. Riesen und Anselm v. Justingen von den deutschen Fürsten nach Palermo geschickt, um Friedrich II seine Wahl zum Reichsoberhaupte anzuzeigen und ihn nach Deutschland zurückzuführen. Später bestellte Friedrich II H. v. Riesen zum Erzieher seines unmündigen Sohns Heinrich. Vgl. Wirth, Geschichte der Deutschen II, 238 und 355.

[2] Aargauisches Adelsgeschlecht, damals in Constanz.

[3] Die Herren v. Reischach hatten früher ihr Begräbniß im Kloster Wald. Haman v. Reischach zu Dietfurt, der 1466 als Raubritter zu Ulm hingerichtet wurde, ward im Kreuzgange des Klosters Wald begraben, wo sich zwei Schwestern von ihm befanden. Von den Herren v. Freiberg v. Eisenberg, welche mit den H. v. Reischach in verwandtschaftlicher Beziehung standen, haben einige Familienmitglieder ihr Begräbniß im Kloster Wald. Dieselben werden v. Laßberg a. a. O. unter den Gutthätern des Klosters aufgeführt, u. A. Kaspar v. Freiberg († 1571).

1290 geloben die H. v. Reischach zu Gunsten des Klosters, zwischen Menningen, Wakershofen, Sauldorf, Linz, Zell und Bittelschieß weder Leute noch Güter zu kaufen (Mittheilungen 4, 4).

[4] Ob Grießenberg bei Amlikon in Thurgau, in der Nähe von Constanz?

[5] Mone, Anzeiger 1836, 470.

Obigen Sohn, einen Theil von Weihwang von Hugo v. Bittelschieß (1266) und später $^2/_3$ des dortigen Zehntens.

Von 1269—1280 erhielt das Kloster Igelswies von den Herren v. Wilflingen und Rohrdorf ꝛc., unter lehensherrlichem Consens des Grafen Eberhard v. Lupfen ꝛc., den Groß- und Kleinzehnten von Thalheim von Berthold, Truchseß v. Rohrdorf (1276) und später (1418) 2 Bauernhöfe daselbst[1], Ringgenbach von Theodorich v. Bubenberg und den Gebrüdern Goßwin, Burkart und Eberhard v. Hohenfels (1285), die Besitzungen der Grafen v. Nellenburg, sowie der H. v. Wildenfels (= Wildenstein) in Riedetsweiler (damals Ruozelinswillaer), unter lehensherrlichem Consens des Berthold v. Bubenhofen (1278 und 1294), sowie die der H. v. Reischach daselbst (1285), die Vogtei und das Schirmrecht über Riedetsweiler (1294) und später (1322) $^2/_3$ des dortigen Zehntens von Alphons v. Kempf zu Heudorf, ferner Otterswang[2] von den H. v. Reischach (1312), sowie später $^2/_3$ des dortigen Zehntens von den H. v. Gremlich (1371).

1345 erhielt es Güter in Menningen, 1362 das theilweise schon früher (1277—1343) erworbene Ruhstetten (ehemals Ruschriedt genannt) von den H. v. Laubeck, Hewen, Ramsberg und Hornstein ꝛc., einen Hof in Salenbach (1375), zu dem später (1659) noch ein zweiter kam, Güter in Mahlspüren und Braunenberg, B.-A. Stockach (1366), einen Hof in Linz (1216 und 1376), Kappel und Rain (unter letzterem Namen wurde früher Oberkappel verstanden) von den H. Konrad und Werlin v. Zimmern[3], unter lehensherrlichem Consense des Abts v. Reichenau (1290) — und ferner von Nordwin v. Korbe (1353), die Güter des Friedrich v. Ablach in Leitishofen bei Meßkirch (1367).

1412 erhielt es Dietershofen sammt Kirchensatz, Groß- und Klein-

---

[1] Auch besaß das Kloster schon 1308 ein Gut daselbst (Mittheilungen 4, 21).

[2] Die von Jobler a. a. O. 189 aufgeführte Notiz von einem daselbst schon im achten Jahrhundert existirenden Adelsgeschlechte gleichen Namens ist ohne Zweifel auf Otterswang bei Schussenried zu beziehen, woselbst auch noch in spätern Jahrhunderten die Schenken von Otterswang vorkommen (Lexikon von Schwaben, 355).

[3] Werlin hieß später Werner V v. Z. in Meßkirch, der sich in erster Ehe mit der Truchsessin Anna v. Rohrdorf (1319) verband, wodurch er die Herrschaft Meßkirch erhielt. Obiger Konrad ist sein Oheim, der in der Stadtpfarrkirche zu Meßkirch begraben ist (s. Wochenblatt für Hohenz.-Sigmar. 1824, 166). Da Werner IV, des obigen Werners V Vater, 1289 starb und letzterer damals noch nicht geboren war, so konnte derselbe 1290 kaum ein Jahr alt sein, daher sein Oheim mit ihm urkundet. Er heißt daher Werlin, offenbar Deminutiv von Werner, wie Eglin von Ekhart ꝛc.

zehnten 2c. von Konrad Burg, Chorherrn in Constanz, Tautenbronn von Konrad v. Gammerschwang, Bürgermeister in Überlingen (1420), 1453 und 1454 Hippetsweiler [1] käuflich von der Stadt Pfullendorf, 1494 das Vogtrecht daselbst von der Stadt Ravensburg und später noch den Großzehnten daselbst vom Spitale Pfullendorf (1678), Güter in Rast (1458—1459), sowie einen Hof in Mühlhausen von Konrad v. Mühlhausen (1472).

Auch in Allensbach, Fullingen (Pfullingen, seit 1230), Geberatwiller (Gebhartsweiler bei Meersburg, seit 1237 und 1261), Ablach (1272), Haslach (seit 1256), Göggingen, Sohl, Überlingen [2], Bermatingen, Markdorf, Garmensweiler, jetzt Gallmannsweil, B.-A. Stockach (seit 1339), Meinwangen, Winterlingen (1346) 2c. hatte das Kloster Lehengüter und Gefälle.

Der Hof Stekeln, ehemals aus einem Schaub- und Strohhause auf dem sogenannten Hennenbühl bestehend, wurde von der Komthurei Mainau gekauft und ansehnlich vergrößert.

Päpste und Kaiser hatten eine besondere Vorliebe für Wald, indem sie das Stift mit vielen Bestätigungs-, Schutz- und Gnadenbriefen versahen [3].

Die Klosterfrauen lebten nach der Regel des Cistercienserordens.

Die Reihe der Abtissinnen ist bis Ende des 13. Jahrhunderts nicht genau festzustellen; Marian [4] und Johler [5] haben divergirende und theilweise unvollständige Angaben; auch die im Conventsaale befindliche, von Klosterzeiten her stammende Serie der Abtissinnen stimmt nicht mit ihnen. Diese Serie enthält offenbar, namentlich was die früheren Jahrhunderte betrifft, nicht bloß die Namen der Abtissinnen, sondern auch von Conventualinnen. Nach letzterer Tafel waren es 44, nach Marian 41 Abtissinnen, ebenso viele nach der folgenden, theilweise, namentlich auch chronologisch, ergänzten Serie.

Nach Johler war die Reihenfolge diese:

---

[1] 1367 Hilpoltsweiler, vermuthlich von Hilpolt herstammend; 1678 Hilpersweiler. Dasselbe gehörte nebst Reischach, Geisweiler, Riedetsweiler und Rothenlachen bis 1826, wo die Pfarrei Wald gegründet wurde, zur Pfarrei Pfullendorf.

[2] Der Kloster-Walderhof in Überlingen, früher Amthaus des adeligen Frauenstifts, jetzt zum Löwen gehörig, an der Kunkelstraße, mit dem Stiftswappen über der Hausthüre und der Jahreszahl 1704.

[3] Im Jahre 1217 wurde die Stiftung des Klosters von Papst Honorius III confirmirt.

[4] Marian, Austria sacra, I Theil 401 und 404.

[5] a. a. O. 193.

Juditha v. Weckenstein (urkundlich 1216) gest. 1229. Hedwig v. N. Margaretha N. Bertha N. (urkundlich 1261). Ida v. Rohrdorf gest. 1274. Hedwig v. Gutenstein (urkundl. 1274) gest. 1285 (?). Mechthild Gräfin v. Hohenberg (urkundl. vor 1283)[1]. Anna N. (urkundl. 1290). Elisabeth v. Hohenfels gest. 1300. Mechthild v. Hasenstein 1300—1311[2]. Anna v. Weringen 1311—1321[3]. Adelheid v. Balgheim[4]. Mechthild v. Tigenschein. Adelheid Zünlich v. Überlingen. Katharina Schreiber v. Überlingen. Agathe Truchseß v. Waldburg von Meßkirch. Judith v. Hohenfels. Elisabeth v. Reischach erw. 1359[5]. Agathe Gremlich von Jungingen. Judith v. Heudorf[6]. Elisabeth v. Hornstein. Katharina v. Heudorf gest. 1398. Ursula v. Reischach erw. 1398. Ursula v. Schweindorf gest. 1426. Margaretha v. Reischach erw. 1426. Elisabeth Reizin (Riwzin) von Steinfurt gest. 1465. Anna v. Reischach 1465—1497. Barbara v. Hausen 1497—1528. Anna v. Rottenstein zu Salek 1528—1557. Helene v. Reischach zu Hohenstoffeln 1557—1568. Margaretha v. Gelberg 1568—1592. Agnes Reiffin, gen. Walterin v. Bleudek[7], 1592—1600. Margaretha v. Werdenstein[8], erw. 1600, gest. 1638 (?). Maria Gertraud Gielin v. Gielsberg 1636—1641[9]. Maria Margaretha Schenk v. Kastell 1641 bis 1660. Salome v. Bernhausen 1660—1681[10]. Maria Jakobina v. Bodman 1681—1709. Antonia v. Falkenstein 1709—1739. Maria Dioskura v. Thurn und Valsaßina 1739—1772. Maria Edmunda v. Kolb 1772—1799. Maria Johanna Baptista, Reichsfreiin v. Zweyer 1799—1807.

Die letzte Abtissin war die erst nach Säkularisirung des Klosters gewählte Josepha v. Würz a Rudenz von Arbon (gest. 1851), die letzte Priorin Luitgarde v. Brandenstein von Freiburg i. B. (gest. 1842).

---

[1] Urkundl. durch Dr. Schmid in Tübingen nachgewiesen.

[2] Patriciergeschlecht in Überlingen, welches 1541 ausstarb.

[3] Es ist urkundlich nicht erwiesen, ob dieselbe wirklich eine Gräfin von Veringen war.

[4] Bei Spaichingen.

[5] Aus diesem Hause waren 5 Abtissinnen.

[6] Wahrscheinlich aus dem Patriciergeschlecht in Überlingen. Bürgermeister in Überlingen waren 1359 Ulrich und 1401 Berthold v. Hödorf. Von Laßberg werden a. a. O. Mehrere Namens v. Hödorf als Gutthäter des Klosters genannt, welche wahrscheinlich zu obiger Familie gehören.

[7] Bleudek, Blidegg bei Bischofszell, Ct. Thurgau.

[8] Werdenstein, Schloß bei Immenstadt in Bayern.

[9] Adelsgeschlecht, ursprünglich aus dem Ct. St. Gallen stammend.

[10] Aus dem Ct. Thurgau.

Die jeweilige Abtissin führte, soweit dieß an Bauten und Bildern sichtbar ist, das Wappen ihres väterlichen Hauses, so in späterer Zeit. Früher führten die Abtissinnen theils das Stiftswappen, das 5 rothe und 5 weiße abwechselnde Felder in einem von links nach rechts liegenden Schrägbalken enthält und mit einem Helm und einer Pfauenfeder gekrönt ist, theils letzteres neben ihrem Familienwappen. An den Bauten ꝛc. findet sich neben dem Stiftswappen gewöhnlich noch das Weckenstein'sche Wappen und das Familienwappen der betreffenden Abtissin.

Bis ungefähr zur Mitte des vorigen Jahrhunderts wurden bloß Adelige als Nonnen aufgenommen, daher das Kloster den Titel „das reichsfreie adeliche Stift und Gotteshaus Wald" führte. Von da an ward auch Nichtadeligen, falls sie sich durch eine Fertigkeit, z. B. in der Musik, auszeichneten, der Eintritt in das Kloster gestattet.

Daß das Kloster eines großen Ansehens trotz der höchst ungünstigen natürlichen Lage sich erfreute [1], beweist nicht nur sein schnelles Emporkommen, sondern auch der Umstand, daß in andere Klöster Vorsteherinnen daraus verlangt wurden. So kam 1247, mithin im Jahre der Gründung dieses Klosters, die Nonne Trutleid als Vorsteherin nach Lichtenthal bei Baden-Baden [2], das somit als eine Zweigstiftung vom Kloster Wald anzusehen ist. 1558 kam Helene v. Reischach nach Olsperg bei Rheinfelden, welches Stift durch das Bestreben mehrerer seiner Nonnen, auszutreten und sich zu verehelichen, der Auflösung nahe war [3].

Das adeliche Stift stund bezüglich seiner geistlichen Angelegenheiten unter dem Abt v. Salem, als Präses der ganzen oberdeutschen Provinz des Cistercienserordens, und war dessen Visitation unterstellt [4]. In weltlichen Dingen hatte dasselbe übrigens seine volle Selbständigkeit. In den Jahren 1737—1760 erwuchsen dem Kloster manche verdrießliche Zwiste mit den Salemer Äbten, die sich, dem ersten Confirmationsbriefe zuwider, nicht bloß in die geistlichen, sondern auch in die weltlichen Angelegenheiten einmischten, bis endlich durch die muthige Verwendung der Abtissin Maria v. Thurn und Valsaßina die Aufsicht dem Abte Anselm von Salem entzogen und zuerst dem Stifte Kaisersheim und später Thennenbach übertragen wurde.

Die Schirmvogtei über das Kloster übten anfangs die Grafen

[1] Die Gegend ist sehr öde und sumpfig. Außer den vielen, jetzt bis auf Einen abgegangenen Teichen bei Wald existirten nach einer Urkunde v. 1476 zwei Weier und eine Fischgrube bei Geisweiler; s. Walchner, Pfullendorf, S. 93.

[2] und [3] Johler a. a. O. 192.

[4] Vgl. Diöcesan-Archiv 10, 231. Anm. d. Red.

v. Werdenberg und nach deren Aussterben die v. Zollern aus. Eine Zeit lang besaß sie Württemberg (von 1344—1399), bis sie unter Eberhard dem Milden von Württemberg an Werdenberg kam [1].

Seit 1783 stand das Kloster unter dem Schutze des Hauses Österreich und war der vorderösterreichischen Landgrafschaft Nellenburg zugetheilt. Anfangs steuerte das Kloster zum schwäbischen Kreise, mit Sigmaringen zur sogenannten Sigmaringenschen Mediatkasse, später aber zur vorderösterreichischen Kasse nach Ehingen.

Die hohe Gerichtsbarkeit und die Forstherrlichkeit waren in den Händen der Schirmvögte des Klosters, namentlich der Grafen und späteren Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen. Nur in Bezug auf Tautenbronn und Ruhstetten nahm Heiligenberg diese Rechte in Anspruch [2].

Die niedere Gerichtsbarkeit in dem sogenannten Walder Amt, das nicht mit dem späteren Oberamte Wald zu verwechseln ist, übte die Abtissin durch zwei Beamte, einen Oberamtmann [3] und Secretär aus, welche das Polizeiliche und die Justiz verwalteten und mit den verschiedenen ritterschaftlichen, fürstlichen und vorderösterreichischen Kanzleien verkehrten. 1474 hatte das Kloster durch seinen Schirmvogt, Georg Grafen v. Werdenberg, eine allgemeine und ordentliche Gerichtsbarkeit erhalten. 1480 hatte das Stift mit den H. v. Zimmern zu Meßkirch und 1557 mit den Grafen v. Zollern heftigen Streit wegen der niedern Gerichtsbarkeit.

Anfangs 1757 wurde die Beendigung von Gerichts- und Grenzstreitigkeiten zwischen Pfullendorf und Wald erzielt, wobei letzteres einbüßte [4].

Eine Conventfrau, die Bursirerin, d. h. Zahlmeisterin, besorgte die

---

[1] Graf Eberhard der Milde verpfändete u. A. im J. 1399 die Schirmvogtei über Kloster Wald an Graf Eberhard v. Werdenberg, seinen Vetter.

[2] Die zwei großen, neben einander befindlichen Steinkreuze bei Tautenbronn, welche mit ihren Quertheilen unmittelbar auf dem Boden aufliegen und an der badischen Grenze stehen, bezeichnen wahrscheinlich die frühern Grenzen der Gerichtsbarkeit. Die Reichsstadt Pfullendorf hatte einen Hochobrigkeitsetter, der gegen die Grafschaft Heiligenberg mit Marken ausgeschieden war (Lexikon v. Schwaben, 373).

[3] Die letzten Oberamtmänner waren v. Sallwürk und v. Baratty. Die Justiz wurde ziemlich scharf ausgeübt. In den Jahren 1654 und 1671 wurden Verordnungen erlassen gegen herumziehende Leute, namentlich Tiroler, als angebliche Giftmischer, auf Denunciation der württembergischen Behörden. Im J. 1773 wurden über Gauner besondere Beschreibungen gefertigt und überall hin versendet. Vgl. Mittheilungen 7, 98.

[4] Walchner, Geschichte von Pfullendorf, 114.

rentamtlichen Geschäfte. Ein Waldmeister hatte die Aufsicht über die Waldungen.

Ehemals gehörte Wald zur Pfarrei Walbertsweiler. Ein in Wald wohnender Cistercienser-Pater, anfangs aus dem Kloster Salem, später von Thennenbach, war Beichtvater (in Urkunden aus dem 13. und 14. Jahrhundert „Caplan“ genannt) der Nonnen und besorgte innerhalb der Mauern die Pastoration.

Die bedrängnißvollste Zeit war auch für dieses Kloster der sogenannte Schwedenkrieg, namentlich in den Jahren 1632—1648, wo die Frauen, um dem schwedischen Heere auszuweichen, nach Überlingen [1] flüchten mußten. Im Jahre 1639 (29. Oct.) und 1640 (21. Nov.) wurde das Kloster von den Hohentwielern und im Jahre 1643 (27. Nov.) von den Schweden nach der Schlacht bei Tuttlingen ausgeplündert und gebrandschatzt. Die Schweden waren 600 Mann stark und zogen hierauf Stockach und Hohentwiel zu, verfolgt von den Kaiserlichen unter Oberst Nußborn. Die Conventfrauen und ihre Unterthanen verarmten vollständig und sechs der letzteren verloren durch den Krieg, wie es scheint hauptsächlich bei den Einfällen der Hohentwieler, ihr Leben [2].

Auch während des Einfalls der Franzosen in Deutschland im Jahre 1688 fanden sich die Klosterfrauen veranlaßt, die Flucht zu ergreifen.

Vor den Unruhen des 30jährigen Krieges bezog und genoß jede der Conventualinnen für sich insbesondere die Einkünfte von einem oder mehreren Höfen und hielt ihren eigenen Haushalt. Nach denselben hörte aber dieses auf, und das Kloster wurde im Jahre 1645 nach Art der übrigen Klöster zu einem gemeinsamen Leben eingerichtet, und das Recht, Privateigenthum zu besitzen, aufgehoben.

Vor Erbauung der zu Ende des 17. Jahrhunderts unter der Äbtissin M. Jakobina v. Bodman schön ausgeführten, mit reicher Stukkaturarbeit versehenen jetzigen Pfarrkirche wurde der Gottesdienst ohne Zweifel in der Kapelle, deren Überreste noch in einem Keller des ältesten Theils des Klosters sichtbar sind, gehalten. Sowohl diese Kapelle als der damit in Verbindung gestandene Kreuzgang sind in gothischem Stile erbaut [3].

---

[1] Auch nach Münsterlingen, s. Diöc.-Archiv 9, 328. Anm. d. Red.

[2] Bürster Salemit., Collect. de bello Suecico, p. 160, 215 und Walchner, Pfullendorf 93 ꝛc.

[3] Unter der Äbtissin Anna v. Rottenstein wurde vermuthlich die alte Kirche, sowie das alte Kloster selbst restaurirt, indem sowohl in jener, als in einem früher mit derselben in Verbindung gestandenen Kreuzgang, sowie in dem Capitelsaal des alten Klosters ihr Wappen angebracht ist. In letzterm Saale ist ein Schild mit der Zahl

Auch wurde unter der Abtissin v. Bodman der Conventsaal, der sich in dem zunächst an den sogenannten Conventweier stoßenden Theile des Klosters befindet, erbaut. In letzterem ist ihr Familienwappen sammt dem Stiftswappen angebracht. Auch befindet sich in demselben gegenwärtig noch ihr Bildniß, dessen kräftige Züge auf Energie schließen lassen.

Der westliche Flügel des Klosters, der sogenannte „Gastflügel", da er ehemals, namentlich in seinem oberen Theile, zur Beherbergung hoher Gäste diente, wurde im Jahre 1727 unter der Abtissin Antonia v. Falkenstein vollendet. Derselbe ist, wie auch das übrige Kloster, massiv aus Quadern und Ziegeln aufgeführt.

Der nördliche, unmittelbar an die Kirche stoßende und in gleicher Linie mit ihr verlaufende Theil des Klosters wurde in seinem obersten Stocke, dessen schöne Gemächer jetzt zu Gefängnissen eingerichtet sind, von der Abtissin bewohnt, der zweite Stock war die Wohnung der Bursirerin des Klosters, daher dieser Theil die Abtei oder die Bursa genannt war.

Das jetzige Schulhaus war die Wohnung des Beichtigers, die Pfisterei oder Bäckerei des Klosters war die jetzige Apotheke und die Wohnung des Oberamtmanns. Auch hatte das Kloster eine eigene Weberei.

Wald selbst war früher von einer Mauer umgeben mit 3 Thoren auf der östlichen, nördlichen und südlichen Seite.

An der Stelle, wo jetzt das sogenannte „geschoßne Bild" steht, war früher eine Wallfahrtskirche sammt Meßner- und Bruderhäuschen. In dem Boden der Kirche war eine offen gelassene Vertiefung, welche an das Ende erinnerte, das ein schwedischer Soldat da gefunden haben soll[1]. Der Pfarrer von Walbertsweiler, welcher seine Pfarrrechte auf diese Kirche, trotz des Widerspruches des Klosters, geltend machte, las je alle Freitage Messe hier. Zu Anfang dieses Jahrhunderts wurde das Kirchlein abgebrochen und kamen „das geschoßne Bild" sammt dem nicht unbeträchtlichen Fond nach Wald. Von dieser Stiftung rührt es her, daß an den Fastenfreitagen in Wald ein auch von auswärts besuchter Gottesdienst sammt Predigt gehalten wird.

In derselben Richtung, unweit von Wald, stand bis zum Jahre 1827 die St. Annakapelle.

1536, vermuthlich das Jahr seiner Erbauung. Auf einer gegenüberstehenden Säule steht „renovirt 1725". Unter dieser Abtissin wurde auch die hiesige Mühle erbaut.

[1] Das „geschoßne Bild" wird auch im I. Bd. der Zimmer'schen Chronik erwähnt, also schon vor dem 30jährigen Krieg.

Im Jahre 1806 wurde das Kloster aufgehoben, nachdem es unter der Äbtissin v. Kolb noch 23 Klosterfrauen und 16 Schwestern gezählt hatte. Unter der Äbtissin M. Jakobina v. Bodman zählte es 22 Klosterfrauen aus den Adelsgeschlechtern der v. Reutlinger [1] (Priorin), Segißer v. Braunegg [2], Greüth, Treylingen v. Wagen, Arenberg, Enzberg, Bodman, Tieffenau, Liebenfels [3], Praßberg, Mändlin v. Emmingen (es waren 2 Klosterfrauen aus diesem Geschlechte), Neuhoffer, Falkenstein, Ringnold v. Broßwalden rc. Unter der Äbtissin Antonia v. Falkenstein hatte das Kloster 1738 28 Klosterfrauen aus den Adelsgeschlechtern der v. Wendlin von Deutenhoffen (Seniorin), Rauber v. Plankenstein (Priorin), Pflummern (es waren zwei dieses Namens, wovon eine Subpriorin, die andere Bursirerin) [4], Liebenfels, Segißer v. Braunegg, Hundbiß v. Waltrams, Bodman, Sirgenstein, Donnersperg, Hummel, Willimin, Kageneck, Recordin, Mohr, Schönberg, Reichlin v. Meldegg [5], Rattenthal, Wiwier, Praßberg, Schwarzach, Thurn und Valsaßina rc.

In den letzten Jahren seines Bestehens hatte das Kloster viele Lasten durch Einquartierung, Contributionen u. s. w. zu ertragen, in nächster Nähe wurden ja die Schlachten bei Ostrach, Stockach und Meßkirch geschlagen! Unter Anderem mußte es allein dem General Vandamme (nach mündlicher Überlieferung) 40,000 fl. bezahlen.

Mit Achberg, Hohenfels und Habsthal kam das Kloster Wald durch die rheinische Bundesacte, welche dem Frieden von Preßburg folgte, am 12. Juli 1806 an den Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, dessen Vorfahren Schirmvögte des Klosters gewesen waren.

Die Klosterfrauen wurden nach den Bestimmungen des Luneviller Friedens bezüglich der säcularisirten Klöster mit Pensionen bedacht, sie blieben beisammen im Kloster und lebten nach ihren Ordensregeln. Die letzte von ihnen starb 1858 in Constanz.

Das Kloster Wald hatte 606 Jahre zum Segen Vieler bestanden.

II. Verhältnisse und Zustände des ehemaligen Oberamts Wald.

a) Bürgerliche Verhältnisse.

Hohenfels und ein Theil von Wald gehörten zur Zeit der fränkischen Könige zum Linzgau [6], ein anderer Theil von Wald mit Thal-

[1] Patricier in Überlingen. [2] [3] Aus dem Ct. Thurgau.

[4] [5] Patricier in Überlingen.

[6] Die Grenzlinie zwischen Hegau und Linzgau zog sich von Mindersdorf süd-

heim zur Goldineshunter und ein dritter Theil zum Madach[1], welche, wie auch das Linzgau, Bestandtheile des Herzogthumes Alemannien waren.

Bußenburren, Altburren (das jetzige Beuron, das erst 1077 an seinem gegenwärtigen Platze aufgebaut wurde und in Urkunden von anno 850—1306 Purron, Burron, Buron, Buren 2c. genannt wird) soll im Jahre 777 gegründet worden sein.

Im 13. Jahrhunderte waren die Pfarreien Walbertsweiler und Dietershofen schon bekannt. So kommt in einem Schutzbriefe des Papstes Gregor IX vom Jahre 1234 ein Decan von Dietershofen vor. Ebenso wird in einer Beuroner Urkunde von 1265 ein Decan von Dietershofen genannt[2].

Und 59 Jahre nach der 1200 stattgefundenen Gründung des Klosters Wald erhielt das letztere das Patronatsrecht über die Kirche zu Waltramswilare[3] (1160 Walteprechteswilaere, 1274 kurzweg Wiler), wie Walbertsweiler damals hieß, und nach dem Tode des dortigen Pfarrers, Ritters v. Kallenberg (gest. 1259), die Kirche, und 1280 von Rudger v. Kallenberg den Ort Walbertsweiler selbst für 71 M. Silber käuflich[4]. Jedenfalls war aber der Ritter v. Kallenberg nicht der erste Pfarrer von Walbertsweiler und waren Kirche und Kirchensatz nicht damals erst errichtet worden.

Das jetzige Filial Kappel war ehemals eine beträchtliche Pfarrei, zu der Göggingen, Reischach, Otterswang, Hippetsweiler 2c. gehörten. Nachdem aber andere Umstände eintraten und namentlich das Stift Wald den Großzehnten und Kirchensatz von Kappel 1383 von Nordwin v. Korbe[5], unter lehensherrlichem Consens der Gebrüder Wolfhart und Rudger v. Kallenberg, und theilweise auch den Großzehnten zu Göggingen erworben hatte, so konnte kein Pfarrer mehr aufziehen. Der Bischof Nikolaus von Constanz incorporirte 1387 diese Pfarrkirche mit

---

östlich an Mahlspüren und Goldbach hinab an den Bodensee. (Schriften des Bodenseevereins 7, 29.)

[1] Als Überbleibsel dieses Namens existiren noch die Madachhöfe, Bez.-A. Stockach. Madach hieß der ganze nördliche Theil des Hegau, worin u. A. Meßkirch und Worndorf lagen. Goldineshunter hieß der schmale Strich zwischen der Donau und Ablach.

[2] Mittheilungen 3, 84.

[3] Der alte Kirchthurm von Walbertsweiler, welcher jetzt abgebrochen ist, stammte wahrscheinlich aus dem 11.—12. Jahrhunderte.

[4] Zohler a. a. O. 191. Die Herren von Kallenberg stammen wahrscheinlich von der Burg Kallenberg bei Friedingen im Donauthale, deren Ruinen noch vorhanden sind.

[5] Ob Korb, württemb. Pfarrei Fronhofen?

allen noch übrigen Nutzungen und Lasten der Pfarre Walbertsweiler. Das jetzige Kirchlein wurde 1710 neu erbaut. Der alte interessante Altar stammt wahrscheinlich aus der alten Pfarrkirche, die im Jahre 1710 einging. Die große Glocke kam nach Wald, wo sie noch geläutet wird. Die kleine Glocke blieb auf dem Kirchlein, um welches herum auch der Friedhof, deutlichen Spuren zufolge, lag.

Bevor die Straße von Meßkirch über Wald nach Pfullendorf angelegt war, ging die von Rottenburg und Ebingen über Laiz und Göggingen führende Straße, wie auch die von Tuttlingen über Meßkirch führende durch Kappel, Hefelisbrunnen (Flurnamen?) und Lüzelbach nach Pfullendorf.

Die Herren v. Hohenfels sind nach Barak und Eiselein [1] seit 1148 bekannt (1148 Walther v. H., Domherr in Constanz, 1191 Burcardus de Hohenfels, der Minnesänger). Das Schloß Neuhohenfels wurde von den Herren v. Hohenfels, welche 1415 ausstarben, im 13. Jahrhunderte gebaut. Die Herren v. Hohenfels wurden von den Herren v. Jungingen beerbt.

Bezüglich früherer Lehensherrschaften in der Herrschaft Hohenfels ist anzuführen:

Im Jahre 843 besaß das Kloster Reichenau Einkünfte in Mindersdorf [2] (843 Munehrdorf, 1275 Munerstorf, 1460 Mündersdorf), 1339 und 1353 erhalten Graf Eberhard der Ältere v. Nellenburg und seine Söhne vom Kloster Reichenau das Lehen über Mindersdorf und die Vogtei über den Kelnhof daselbst [3].

985 tauscht Gebhart, Bischof in Constanz, für das Kloster Petershausen ein Gut in Liggersdorf (damals Liuocartisdorf = Luitgardisdorf, anno 970 Luiternsdorf, 1275 Luigarzdorf, 1460 Lüggerndorf) gegen ein anderes, den Markdorfern gehöriges ein.

Später kamen Mindersdorf und Liggersdorf an den Teutschorden.

Der Bischof Gebhart schenkte (am 12. März 970) der Constanzer Kirche sein Eigenthum an verschiedenen Orten [4]. Darunter: Hackelinbach, jetzt Heggelbach (1240 Haiggelenbach, 1264 Heggelnbach), Filiale der Gemeinde Oberndorf, ferner Oberndorf (damals Hoberndorf, 920 Hoberendorf) ꝛc.

Die Herrschaft Hohenfels wurde im Jahre 1506 von dem Teutsch-

---

[1] Vgl. Barak, Burkart v. Hohenfels i. d. Schriften des Bodenseevereins 2, 71. Bader, (Neue) Badenia 1, 288 ff., 295 und die dortigen Citate.

[2] Dümge, Regesta Badens. 70. Diöc.-Archiv 3, 407.

[3] Mittheilungen 4, 40 und 45.

[4] Neugart, Codex diplom. Nro. 760. Vgl. Diöcesan-Archiv 9, 68. Anm. d. Red.

orden unter der Regierung des Wolfgang v. Klingenberg, Landkomthurs der Balley Elsaß und Burgund, von den drei Fräulein Margaretha, Eva und Franziska, des weiland Hans Thüring, Reichen v. Reichenstein [1] hinterlassenen Töchtern, unter den Vormündern Marx Reich von Reichenstein und Hans Heinrich v. Klingenberg um 12,000 röm. Gulden gekauft, nachdem vorher deren Mutter, Anna Rothhoferin, geb. v. Jungingen, welche diese Herrschaft von ihrem Vater, Ulrich v. Jungingen, ererbt, darauf verzichtet hatte [2].

Bezüglich des Hofes Schernegg ist anzuführen: Im 4. Heft des Vereines für Geschichte des Bodensees S. 18 kommt in einer Constanzer Stadturkunde von 1313 unter Andern vor „Hans Walther, Tochtermann des Scherneggers", was darauf hinweist, daß Schernegg damals schon bestanden habe, möge nun der Genannte, als damaliger oder früherer Besitzer des Hofs, nach letzterem selbst, oder aber der Hof nach dem Obigen, als damaliger oder früherer Besitzer desselben, so genannt worden sein. Für die erstere Ansicht spricht die Sitte, daß Angehörige der Familie Brodmann in Schernegg, die sich in anderen Orten niedergelassen haben, gegenwärtig noch unter dem Namen „Schernegger" bekannt sind. Andere Orte mit dem Namen Schernegg sind nicht bekannt.

Selgetsweiler ist in der Urkunde „die Grenzen der Grafschaft Sigmaringen unter den Grafen v. Werdenberg von 1460" unter dem Namen „Selgenswyler" und Eckartsmühle bei Maidersdorf als „Eglismühle" aufgeführt [3].

Der Name des Ortes Kalkofen (Kalkoven) kömmt in einer Walder Urkunde von 1308 vor [4].

In den Dörfern und Weilern lebten viele Adelige und unabhängige Besitzer. Im Laufe der Zeit vergabten oder verkauften sie ihre Güter und Gerechtsame an die Gotteshäuser Wald und Beuron, oder sie begaben sich in den lehensherrlichen Schutz und Verband. Daher kömmt es, daß sämmtliche Einwohner bis auf die neuere Zeit Leibeigene waren und ihre Güter für ihre männlichen Nachfolger zu Lehen trugen.

b) Kirchliche Verhältnisse.

Die sämmtlichen Pfarreien des früheren Oberamtes Wald gehörten zum Bisthum Constanz. Mindersdorf und Liggersdorf waren dem De-

---

[1] Die Hrn. Reich v. Reichenstein hatten ihren Sitz in der Burg Reichenstein bei Mariastein (Ct. Basel), welches sie stifteten.

[2] Histor.-topogr. Beschreibung des Oberamts Wald.

[3] Vgl. Schnell's Zeitschr., 2. H., 165.

[4] Mittheilungen 4, 21. Im 11. Jahrhundert heißt es Calcophe.

canate Stockach, Walbertsweiler, Dietershofen und Kappel dem Landcapitel Meßkirch zugetheilt, ebenso Thalheim, welches von Meßkirch aus excurrendo pastorirt wurde. Beuron und Berenthal gehörten zum Landcapitel Ebingen.

Seit dem 15. Januar 1812 sind sämmtliche Pfarreien dem neu errichteten Landcapitel Sigmaringen zugetheilt.

Die Klöster Wald und Beuron, wie auch die Herren v. Hohenfels sammt ihren Nachfolgern aus dem Teutschorden brachten, wie die Güter und Gerechtsame aller freien Eigenthümer, so den Kirchensatz, die Kirchengüter und Zehnten an sich.

Die Abtissin von Wald präsentirte auf die Competenzpfarreien Walbertsweiler und Dietershofen.

Die Augustiner-Chorherren zu Beuron besorgten die Pastoration zu Beuron und Berenthal [1] und in den übrigen vier Pfarreien, welche zu dem ehemaligen Klostergebiete gehörten, nämlich in Leibertingen, Worndorf, Irrendorf und Buchheim.

c) Politische Verhältnisse und Sonstiges.

Sämmtliche Lehenbauern eines Dorfes oder Weilers hatten einen Schultheißen. An der Spitze aller Schultheißen stand der Stabhalter, der Sprecher im Namen Aller und der Verwalter der gemeinschaftlichen Maierschaftskasse. Maierschaft nannte sich die ganze Corporation der Lehenbauern und Söldner. Letztere trieben auch Handwerke und hatten eine Meisterinnung oder Zunft, deren Herberge im Gasthause zu Wald war.

Die Verhältnisse des Klosters Wald bezüglich der Schirmvogtei, der Gerichtsbarkeit 2c. wurden schon früher angeführt.

Thalheim, woselbst ein fürstliches Jagdschlößchen, der jetzige Pfarrhof, war, trug Hohenzollern-Sigmaringen seit 1535 zu Lehen von Österreich, sammt der Jagdgerechtigkeit. Thalheim war mit den übrigen Werdenbergischen Besitzungen nach Aussterben des Werdenbergischen Mannsstammes (1535) wieder an Österreich gefallen. Dieser Ort gehörte daher vor seiner Eintheilung zum Oberamte Wald zu dem von Sigmaringen.

Ebenso war auch Rengetsweiler, welches seit alten Zeiten, wahrscheinlich auch durch die Werdenbergische Erbschaft, im Unterthanenverhältnisse zu Sigmaringen stand, früher dem Oberamte Sigmaringen zugetheilt (bis 1828).

---

[1] Die alte Kirche zu Berenthal befand sich auf dem jetzigen Gottesacker. In der dortigen Kapelle trägt der noch daselbst befindliche Taufstein die Jahrzahl 1548. Über dem Portal ist das Beuroner Stiftswappen mit der Inschrift: „Veit, Propst zu Biren 1588.“

Die Schirmvögte von Beuron waren anfangs die Nellenburger, dann die Hochberger, hierauf die Zollern, und zuletzt die Herren von Schenk zu Kastell in Gutenstein. Friedrich zu Zollern verkaufte 1391 die Schirmvogtei an Konrad v. Weitingen, die ihm vom Bischof von Constanz schon 1392 wieder abgenommen wurde.

Ein Obervogt verwaltete in Beuron bis 1830 die Justiz und die Polizei.

Ebenso befand sich auch unter der Herrschaft des Teutschordens und vor der Vereinigung mit dem Oberamte Wald ein Obervogt in Hohenfels.

In der Nähe des Reinfelder Hofes bei Beuron, dessen Kloster während des 30jährigen Krieges von den Schweden große Unbilden zugefügt wurden, wird ein Höhepunkt gegen Friedingen, „die Schwedenschanze“ genannt.

Am 5. Mai 1800 wurde im Garten gegenüber dem Adlerwirthshause in Thalheim österreichischerseits der Rückzug der Kray'schen Armee aus der Schlacht bei Meßkirch commandirt, welche für das Glück der Franzosen entschied. General Vandamme war am Schlachttage selbst von Klosterwald und Walbertsweiler her mit 18,000 Mann auf die linke Flanke der Österreicher gefallen. Mit den Generalen Montrichard und Molitor machte er sich unter großer Anstrengung zum Meister von Meßkirch. Am Tage nach der Schlacht bezogen die Franzosen ein großes Lager auf den Feldern zwischen Walbertsweiler und Klosterwald, wobei der erstere Ort rein ausgeplündert ward. Moreau, der sich im Wirthshause zu Wald bei Champagner und Tabak aufhielt, äußerte gegen den Oberamtmann v. Baratty, daß die Österreicher Sieger geblieben wären, wenn sie nicht von der Schlacht abgestanden und Tags darauf den Angriff erneuert hätten. Denn den Franzosen war die Munition ausgegangen, weßwegen Moreau einige Tage in seiner damaligen Stellung blieb und die Österreicher nicht mit Nachdruck verfolgte [1].

Auch vor und nach den Schlachten bei Ostrach am 21. und Stockach am 25. März 1799, die bekanntlich zu Gunsten der Österreicher endeten, wurde Walbertsweiler von den Franzosen vollständig ausgeplündert.

Bemerkenswerth ist auch der an der Straße von Beuron nach Berenthal befindliche sogenannte Soldaten-Gottesacker, wo circa 37 österreichische Soldaten begraben liegen, welche während der französischen Kriege 1813 und 14 in dem zu einem Spitale eingerichteten Kloster Beuron vermuthlich dem Typhus erlagen. In der Nähe desselben soll das Kloster Beuron ursprünglich gestanden sein.

---

[1] Histor.-topograph. Beschreibung des O.-A. Wald.

d) Alterthümer.

1) Von römischen und altdeutschen Alterthümern ist in hiesiger Gegend wenig bekannt, obgleich dieser Gebietsdistrikt zu Rhaetia secunda gehörte und später einen Theil des Linzgaues ausmachte, wo einst die den Römern so wohlbekannten Lenzer Alamannen (Lentienses) hausten. Nur vier Gräber, die man zur Zeit ihrer Entdeckung für keltischen Ursprunges hielt, wurden bei Rothenlachen entdeckt, in denen die horizontale Fläche, mit Kohlen und Asche belegt, den Leichenbrand wahrnehmen ließ.

Auch wurde bei Erbauung der Sägemühle bei Otterswang vor circa 37 Jahren ein wohlerhaltenes römisches Cohortenzeichen gefunden, das sich jetzt in der Sammlung zu Baden-Baden befindet und von Professor Zell in den Heften des badischen Alterthumsvereines beschrieben ward. Es ist ein eherner Drache mit einer auf den Centurio Conatius hinweisenden Inschrift [1].

Thalheim grenzt an die Gemarkung der Altstadt Meßkirch bei Altheim, wo der Pfarrer Eytenberg römische Festungswerke entdeckte. Auch befand sich einige Stunden davon entfernt, in der Nähe des Steighofs, eine wiesenähnliche Ebene mit sichtbaren Gräben und am Eingange mit einem kennbaren Thorwege versehen, welche gleichfalls die „Altstatt“ [2] hieß und woselbst auch römische Münzen gefunden wurden [3].

Das befestigte Römerlager „Bragodurum“ soll an einer dieser Stellen gestanden sein. Jedenfalls waren hier Castelle zur Beschützung der Römerstraße.

In der Nähe von Beuron sollen noch deutliche Spuren einer Römerstraße sichtbar sein, die, von Liptingen an Worndorf, Buchheim, Leibertingen und Wildenstein vorbeiführend, in der Nähe von Werenwag eine tiefe Steig herabstieg, das linke Donauufer überschritt und über den Heuberg und die rauhe Alb führte [4].

2) An mittelalterlichen Alterthümern ist diese Gegend reicher. Dahin gehört das anmuthige Schloß Hohenfels und das Kloster Wald

---

[1] Vgl. Fickler, Heiligenberg, 1853.

[2] Ein Feld rechts am Wege nach Beuron heißt „der Altstattacker“.

[3] Johler a. a. O. 200.

[4] Oken entdeckte zu Orsingen bei Stockach eine römische Niederlassung, über welche von Stein a. Rh., Öningen, Singen und Wiechs eine römische Heerstraße nach den Mönchhöfen führte. Von da ging sie bis zu dem von Eytenbenz entdeckten römischen Orte Alterstatt bei Meßkirch und erstreckte sich von demselben nach Altheim, Leibertingen und Wildenstein. Vgl. Eytenbenz, Die römische Niederlassung zu Altenstatt, 1836, ferner die Schriften des badischen Alterthumsvereins, 1849, und Zeitschrift des Bodenseevereins 7, 8 und 9.

mit seinem zunächst an die Kirche stoßenden, hinter ihr gelegenen ältesten Antheile. Sehenswerth ist in letzterem der durch die Municifenz des Fürsten von Hohenzollern geschmackvoll restaurirte und mit den Bildnissen der Abtissinnen rc. versehene Conventsaal, ebenso das im nämlichen Theile des Klosters befindliche „Prälatenzimmer", mit reicher Stukkaturarbeit an der Decke versehen.

Burgruinen mit ihren noch sichtbaren Grundmauern gibt es besonders im Donauthale und in der Umgegend von Berenthal. Dort sind der Greifenstein, Pfannenstiel mit Ruinen von seltsamer und massiver Bauart, Kreidenstein, Ensisheim mit Fundamentmauern von groß quadrirten Tauchsteinen und großartigen Gewölben rc.

Von vielen Burgen sind noch die Namen und Sagen, auch die Andeutungen aus Flurnamen vorhanden, z. B. der Burau bei Wald, wo einst die Herren v. Burau (Burre) ein Schloß hatten, das später als Burgstall aufgeführt wird, ferner „die Schloß-, Küchel-, Kraut- und Keller-Äcker" im Hausemer Öschle bei Walbertsweiler, längs der Meßkircher Straße, unweit des jetzt ausgetrockneten Teiches, am südlichen Waldrande, wo ein Ritterschloß der Edlen v. Mammertshofen [1] und früher der Herren v. Hausen [2], die in Meßkirch und Walbertsweiler Jahrtage hatten, stand. Auch die Herren v. Reischach hatten bis 1284 Besitzungen in Hausen.

Die Benennungen von Markungsbezirken, u. A. der Walddistrikt „Sangetsweiler" bei Wald rc., erinnern an vergangene Zeiten und Sitten und geben Anlaß zur Vermuthung, daß manche Dörfer und Weiler vom Schauplatze verschwunden sind.

Von den zur Herrschaft Hohenfels und zur Klosterherrschaft Wald gehörigen Dörfern und Weilern ist keines, das nicht ein hohes Alter [3] und in seinen Besitzern bekannte deutsche Adelsgeschlechter nachweisen kann. Letzteres ist z. B. der Fall bei Reischach, dessen Adelsgeschlecht gleichen Namens noch in mehreren Linien mit dem Grafen- und Freiherrntitel in Baden, Baiern und Württemberg fortlebt; ferner bei Walbertsweiler, wo nicht weniger als 13 Adelige theils ihren Sitz hatten,

---

[1] Ein Adelsgeschlecht aus St. Gallen. 1712 wird ein ewiger Jahrtag für Johann Franz v. Mammertshofen und seine Gemahlin nach Walbertsweiler gestiftet.

[2] Barbara v. Hausen, 1497—1528 Abtissin in Wald, war aus diesem Geschlechte. Auch gehören die von Laßberg (a. a. O.) unter den Stiftern und Gutthätern des Klosters angeführten Sir v. Hausen (gest. 1521), der wahrscheinlich Eine Person mit Sirtus v. Hausen ist, welcher nach Schlude's „Wildenstein" Ende des 15. Jahrhunderts Amtshauptmann in Wildenstein war, sowie Veit v. Hausen zu Hausen v. Meßkirch (gest. 1570) zu unserm Rittergeschlechte.

[3] Mit Ausnahme von Glashütte, das erst 1701 gegründet wurde.

theils begütert waren, darunter das noch unter dem Namen Renz fortblühende Geschlecht der Herren v. Renzen; ferner Geisweiler (Conradus de Geizwiller 1256), Heggelbach[1] (Eberhardus de Haiggelenbach 1240[2]), Eberhard v. Heggelnbach 1264[3], Burkart v. Heggelbach 1266[4], Ringgenbach (Johannes miles de Rinkenbach 1237), Mühlhausen (Konrad v. Mühlhausen 1472), Thalheim[5], Höllsteig rc.

Bestätigung der durch Burkard von Weckenstein geschehenen Stiftung und Gründung des Klosters Wald, Cistercienser-Ordens, von Bischof Konrad II von Constanz. 1. April 1212.

(Mitgetheilt von Archivar F. Zell).

In nomine sancte et individue trinitatis. Cůnradus dei gratia Constantiensis ecclesie episcopus. In perpetuam memoriam. Que geruntur in tempore, ne labantur cum tempore, stili solent testimonio perhennari. Quam ob rem exordium novelle illius plantationis in Walde karactere stili presentibus duximus intimandum, futurisque transmittendum, ne forte ignorata origine preiudicium generari possit in propagine. Noverint igitur tam presentes quam posteri fideles universi, quod cum nobilis homo Volricus de Balbe et mater eius Adelhaida necnon et soror eius Gerdruda predium, quod dicitur Walde, proprietatis iure possedissent, Burchardus de Weckenstain ministerialis domini imperatoris pro conditione quidem militari homo religiosus et vir industrius predium illud cum omni iure suo de manibus eiusdem Volrici et earumdem dominarum datis quinquaginta quinque marcis argenti emptione sibi comparavit. Erant siquidem eidem Burchardo due tam secundum carnem quam secundum spiritum sorores, que seculo iampridem abdicato igne divino succense Christum sponsum elegerant, cuius et iugum sub ordine Cysterciensi baiulaturas iam se devoverant. Quas utique sorores in eodem predio cum feminis eiusdem religionis consortibus isdem Burchardus locare cogitaverat.

Prudentum itaque virorum persuasus consilio noluit proprietatem memorati predii ad manus suas transferri causis quibusdam ita poscentibus, maxime autem, ut heredibus ipsius Burchardi omnis malignandi tollatur occasio, cenobiolum quippe, quod fundare disposuit, non solum a iure advocationis, verum

---

[1] Die Ritter v. Heggelbach werden im 13. Jahrhundert mit den Hrn. v. Hohenfels Ramsperg, und Eberhartsweiler rc., als ihren nächsten Nachbarn, als Zeugen in Urkunden aufgeführt. Später scheint das Geschlecht nimmer zu existiren. Ob der unter den Stiftern des Klosters Salem (Württemberg. Urkundenbuch Nro. 443) genannte Burcharudus de Hachilbach hieher gehört, ist fraglich, da es noch ein weiteres Heggelbach in Oberschwaben gibt. Indessen beziehen sich auch die übrigen Urkunden, wo die Hrn. v. Heggelbach genannt sind, auf Verträge mit dem Kloster Salem.

[2] Württemb. Urkundenbuch.

[3] [4] Mittheilungen 3, 54 und 57.

[5] Urkundlich kamen dort „Schloßäcker“ vor.

ab omni obnoxietatis genere iuxta libertatem ordinis Cyterciensis, cui et subiciendum fuit, omnino liberum esse voluit et exemptum, nichil iuris vel sibi retinens vel posteris suis derelinquens.

Verum iuxta morem terre usitatum elegit virum ingenuum Cůnradum de Shiltovwe, ut esset super eodem predio fidei commissarius, quem vulgari idiomate salmannum vocamus. De manibus itaque predicti Volrici dominarumque illarum translata est proprietas predii de Walde in manum iamdicti Cůnradi ea cum conditione, ut idem Cůnradus ageret quicquid venerabilis Ebrardus abbas de Salem et ipse Burchardus essent petituri.

Post huius itaque emptionis contractum paucis interiectis diebus Cůnradus, qui sepedicti predii salmannus extiterat, ad preces iamdicti Ebrardi abbatis et ipsius Burchardi predium ipsum memoratis sororibus ipsius Burchardi omnibusque, que in eodem loco sub regula beati Benedicti secundum ordinem Cysterciensem deo essent in posterum militature, iure perpetuo cum omnibus pertinentiis suis tam libera quam infeodata tradidit possidendum. Ecclesiola quoque, que in ipso predio sita fuit, in venditione cum universitate transivit ad emptorem, que quidem parrochialis ecclesia fuit id est nullius alterius ecclesie filia, licet parrochianis caruisset, unde et nos favorabili oppinione earumdem sororum permoti dotem et decimas illius ecclesiole in usum ipsarum iure perpetuo transire concessimus. Sed et ipse sorores voti sui non inmemores manum miserunt ad forcia et inter ordinis Cysterciensis plantaria virtutum germina in timore dei manu studiosa inserebant, ita ut duarum sororum maior natu nomine Judintha sacris feminis, que exemplo earundem sororum incitate ad ipsum locum confluxerant, vite merito abbatissa preficeretur. Juniore sorore cui nomen Ita, prioratus officium strenue administrante sub sorore abbatissa. Ad preces autem sanctimonialium inibi collectarum immo ad preces summi pontificis recolende memorie Honorii domus de Walde auctoritate generalis capituli Cysterciensis predicto Burchardo fundatore videlicet procurante supposita est monasterio Salem quasi matri filia spiritualis discipline correctionem oportunis et in ordine consuetis visitationibus per abbatem de Salem suosque successores devota susceptura. Acta sunt hec non uno quidem anno sed processu paulatino, prout res elaborari potuit, verumtamen prefate emptionis contractus celebratus est in littore laci nostri in portu videlicet Ovldingen anno verbi incarnati M°. CC. XII. Kalendas (sic, l. Kalendis) Aprilis. Presentibus hiis, quorum nomina subarrata sunt: videlicet Bertholdo de Butelshez, Cůnrado de Shiltovwe, Volrico de Guttingen, Cůnrado de Gutenstain et Wernero fratre eius, Bertholdo de Vronehoven et Ebrardo fratre eius, Aigelwardo de Ramesperc et Cůnrado fratre eius, Burchardo maiore de Geckingen, Rovdolfo de Weckenstain aliisque quam pluribus. Regnante gloriosissimo rege Friderico secundo. Nos vero ad preces sepedictarum sororum de Walde simulque ad preces sepe memorati Burchardi seriem rei geste conscribi fecimus et appensione sigilli nostri communiri [1].

---

[1] Auf dem Rücken der Urkunde steht: Der stifft brieff zu Wald. Von neuerer Hand dazu geschrieben: de anno 1200 XII. Kalendis Apprilis. Die Perg.-Orig.-Urk. ist jetzt im fürstl. Haus-Archiv zu Sigmaringen aufbewahrt.

Kleiner Nachtrag

zum

Leben des Paters Vandermeer,

Priors in Rheinau.

Von

Dr. Joseph Bader,

Archivrath a. D.

*   *   *

Wer im Leben redlichst der Erfüllung seiner Pflichten obgelegen und darüber hinaus für die Interessen der Geistesbildung und des allgemeinen Wohles noch sein Scherflein beigetragen, verdient allezeit ein ehrendes Angedenken. Zumal aber gebührt ihm ein solches da, wo der Kreis seines Wirkens war, ihm zum Lohne und den Nachfolgern zur Aneiferung.

Das jetzige Geschlecht in seiner Selbstverherrlichung ist so sehr geneigt, frühere Leistungen vor dem Glanze der seinigen erbleichen zu lassen, daß es die Pflicht der Gerechtigkeit und Dankbarkeit um so mehr erheischt, an dieselben wieder zu erinnern.

Die Lebensbeschreibung Vandermeer's im vorigen Bande des Diöcesan-Archives erwähnt unter den literarischen Freunden desselben zweier namhaften Männer nicht, obwohl solche mit ihm in lebhaftem und für die historische Beschreibung der an Rheinau grenzenden Landschaft Kletgau wesentlichem Verkehre gestanden. Es waren dieses der fürstlich schwarzenbergische Regierungs-Director von Koler[1] zu Thiengen und sein dortiger Nachfolger, der Oberamts-Administrator Landmann, deren Briefwechsel mit dem gelehrten Pater mir vorlängst zur Hand gekommen.

Herr von Koler war im Jahre 1715 zu Überlingen geboren, wurde 1751 Director zu Thiengen und starb daselbst im Frühlinge 1773. Bei der Nähe zwischen dem Stifte Rheinau und der kletgauischen Oberamtsstadt mußte Vandermeer mit dem neuen Regierungsvorstande bald in Berührung kommen, die mir vorliegenden Briefe beginnen jedoch erst im Herbste 1768, lassen aber vermuthen, daß schon mehrere vorausgegangen.

Wahrscheinlich war von Koler durch seinen gelehrten Freund veranlaßt worden, mit Hilfe desselben eine Geschichtsbeschreibung des Kletgaues zu unternehmen; denn der Inhalt ihres Briefwechsels betrifft beinahe nur diesen Gegenstand und bildet zahlreiche gegenseitige Mittheilungen historischen Materials. Es mögen aus demselben hier folgende Stellen wörtlich mitgetheilt sein.

In einem Schreiben vom 7. Juni 1769 sagt Vandermeer: „Im Nachsuchen darf man nit ruhen, solang noch eine Spur vorhanden. Unseren Stiftern hatte lang nachgeforscht und nachdem ich die falschen, seither eingewurzelten Meinungen abgelehnt, bin ich auf Gedanken verfallen, welche mir ein Gelehrter von Paris jetzt bekräftiget. Meine

[1] Sein eigentlicher Geschlechtsname war: „Koler von Sandloch und Zunderberg", wie sein Grabstein zu Thiengen besagt.

Freude darüber ist so groß, daß mir die Freiheit nehme, Euer Gnaden Dasjenige[1] zu communiciren, was daraus geschmiedet worden."

Nachdem Herr von Koler seinen Entwurf der kletgauischen Geschichte nach Rheinau mitgetheilt, schrieb ihm Vandermeer am 8. Aug. genannten Jahres, unter Beilegung zahlreicher Bemerkungen, zurück: „Mit ausnehmender Freud' habe das von Dero gelehrter Hand entworfene alte und neue Kleggau empfangen, welches baldigst zurück senden werde. Inzwischen nehme mir die Erlaubniß, was Weniges darüber anzumerken."

In Beziehung auf seine Kritik der wülberz'schen Schrift über den Ursprung des Klosters Sanctblasien schrieb unser Pater an Herrn von Koler unterm 11. October 1769: „Habe weiter kein Bedenken, meine Reflexionen von Sanctblasien aus inspiciren zu lassen, als daß mein Gewissen mich anklagt, ein- und andersmal nicht geschont zu haben[2], was jedoch, wie ich hoffe, die so erleuchtete Herren derjenigen Freiheit, so wir in unseren Privatschriften gebrauchen zu dürfen glauben, beimessen werden, keineswegs aber einer mindern Achtung, worin mir gewißlich unrecht geschehen würde."

Die fleißige Correspondenz der beiden Freunde führte aber auch persönliche Besuche derselben in Rheinau und Thiengen herbei, welche das Band ihrer Freundschaft stets enger knüpften. So schrieb Vandermeer unterm 2. December desselben Jahres: „Daß ich jüngsthin zu Tiengen so gnädig empfangen und unterhalten worden, verursacht mir noch gegenwärtig das größte Vergnügen, wofür meinen gehorsamsten Dank verbindlichst erstatte."

Dieses ist der letzte mir vorliegende Brief des rheinauischen Paters an den Herrn von Koler. Ich will daraus nicht schließen, daß zwischen den Beiden eine Erkältung eingetreten, obwohl mich eine spätere Äußerung von Vandermeer über die Koler'sche Kletgauer Geschichte dazu verleiten könnte; wahrscheinlich ist der Schlußtheil des Briefwechsels, gleich dem Anfange, verloren gegangen.

Dagegen haben sich andere Briefe Kolers erhalten, welche ebenso sprechende Zeugen seiner gründlichen Bildung und trefflichen Gesinnung sind, wie jene nach Rheinau geschriebenen. Ich erwähne hier gelegentlich nur der kleinen Correspondenz zwischen dem kletgauischen Regierungs-

---

[1] Wahrscheinlich die Schrift: Dissertatio de Welfis monasterii Rhenaugiensis fundatoribus etc. Vgl. Diöc.-Archiv 11, 18.

[2] Allerdings ist die Ausdrucksweise in den „Reflexionen", welche bei Zapf abgedruckt stehen, zuweilen so scharf und spitzig, daß er eine gewisse Gereiztheit verrathen dürfte.

Director und einem hoffnungsvollen Thiengener Studiosen im Stifte zu Roggenburg.

Es war dieses Philipp Schafhäutle, der Vetter und Pflegesohn des Caplans Vögelin zu Thiengen, welcher denselben in jenem Gotteshause studieren ließ. Nachdem der talentvolle Jüngling sich entschlossen, Priester zu werden und sich dem Lehrfache im Kloster zu widmen, veranlaßte ihn sein Oheim, dem Herrn Regierungs-Director von Koler in einem gut stylisirten lateinischen Schreiben zum Namensfeste zu gratulieren; er werde damit nicht verfehlen, sich für seine Zukunft sehr zu nützen[1].

Der junge Mann befolgte diesen Rath und überschickte dem hochgeehrten Herrn einen Glückwunsch in lateinischen Hexametern, worauf ihm von Koler unterm 30. April 1765 dankend zuschrieb: Quae ad diem onomasticum meum gracili non minus quam docta meditatus es avena, ea mentem meam usque adeo suaviter intrarunt, ut quid amoenum magis atque gratum dici queat vix inveniam. Grates en igitur Tibi pro animi tui in me devotissima testatione rependo maximas, non modicum suspiciens laborem, quem hoc in argumento poëtico exantlasti. Faxint Superi, ut gratum aliquid rependendi mihi proxime fiat occasio. Hoc dum exopto, securum temet esse volo, me nunquam non futurum ad officia humanitatis quaevis Tibi testanda paratissimum.

Solche Gratulations- und Dankschreiben wiederholten sich nun alljährlich; ich theile davon das folgende vollständig mit, weil dasselbe außer der gewöhnlichen Danksagung auch Nachrichten enthält, welche die damaligen Zeitumstände im Kletgau und in dessen Nachbarschaft betreffen.

Admodum reverende religiosissime ac doctissime amice!

Sunt mihi gratissimae literae Tuae, quibus tam singulare erga me studium et affectum commonstrare Tibi placuit. Quid aliud dominationi tuae rependam, nisi grates et vota, quae jam nunc exhibes maxima. Mihi sane jucundissimum erit semper, Tibi Tuisque congaudere et prospera quaeque exoptare.

Ecce Tibi nova aliqua, quae patriam contingunt et viciniam. Annonae caritas, quae anno superiore me maxime sollicitum

---

[1] Si me, schrieb er, fidelem consultorem audieris, dominum archipraefectum nostrum de Koler pro festo ejus onomastico in 19nam Martii incidente eleganti et latino idiomate optime exculta gratulatione deveneraberis. Crede, magnam exinde reportabis gratiam.

habuit, cum nunc indies decrescit et respectu praeteriti vix dimidietatem adaequat, tamen non jam pauperum, sed et divitum audiuntur quaerelae, sibi nummum paratum acquirendi copiam et opportunitatem esse praecisam; id quod ferendum esse duco usque ad proxima comitia Ulmensia. Haec de patria.

Sed misere agitur ob morbos invalescentes in vicinia. Nam ubique vere res male se habet, praesertim Waldishuti, ubi intra paucarum hebdomadarum spatium febris putrida non solum parochum eiusque vicarium, sed et aedituum unacum ludimagistro et permultos civium peremit, unde mihi cura fuit, frequentius civium nostrorum cum Waldishutanis commercium, quod saltem vestimenta spectat et res utensiles, interdicto quodam restringere.

Patriam meam Uberlingam quod attinet, gaudeo de sorte et fortuna D. Claudii Merci; nuspiam alibi illud dicendi genus, quod Chriam vocant, tantum quem nunc, habuit persuasioni locum[1]. Thiengae d. 15. April. 1772.

Obsequentissimus *J. J. de Koler.*

Kurz vor dem Schlusse dieses Jahres las Schafhäutle seine erste Messe, wozu Herr von Koler persönlich eingeladen worden; er hatte aber absagen müssen und sich in Folgendem entschuldiget: Tibi itaque, amice colendissime, hanc utinam cum Deo conjunctionem et suscepti sacramenti gratiam sane uberrimam ex intimo corde gratulor, hoc unum dolens, quod primo saltem, quo proxime defuncturus es, sacrificio adesse non valeam, non ob itineris longinquitatem aut hiemis molestiam, sed propter negotiorum molem, quam mea secum fert vocatio.

Das letzte Schreiben Kolers nach Roggenburg ist vom 9. April 1773, aber nicht mehr von seiner eigenen Hand, was sich leicht erklären läßt, da er am dritten Tage darauf vom Schlage getroffen ward. Dieser Todfall erweckte zu Thiengen und in der ganzen Nachbarschaft allgemeines Bedauern, denn der Verblichene war ein ebenso gebildeter und humaner, als strenggläubiger, gewissenhafter, einsichtsvoller und thätiger Mann[2], welchem unseres Wissens nur eine Makel

---

[1] Es scheint hier von einem Großsprecher, einem Wunderdoctor oder Marktschreier die Rede zu sein.

[2] Freilich in sehr aristokratischer, steifer und pedantischer Gestalt, wie die höheren Beamten (meistens adelige Herren) damals zu sein pflegten.

anhieng, seine leidenschaftliche Parteilichkeit gegen einen gewissen Unterbeamten, dessen Glück er zerstörte.

Herr von Koler hatte ohne irgendwelchen Vorarbeiter die geschichtliche Beschreibung des schwarzenbergischen Kletgaues unternommen und sie mühsam zu Stande gebracht. Dieser „Entwurf[1] des ehevorigen und heutigen Zustandes der deutschen Reichsprovinz Kleggau“ enthielt, nach Jahrhunderten und Jahren geordnet, in einfacher, trockener Sprache einen Auszug der Urkunden und Akten über die Landschaft, soweit derlei Quellen und Hilfsmittel dem Verfasser damals zu Gebote gestanden.

Nach dem Tode des Herrn von Koler gelangte die Originalschrift der Arbeit an den Fürsten Joseph von Schwarzenberg nach Wien, wo dieselbe liegen blieb, bis sie unvermuthet im Jahre 1781 der Gegenstand einer lebhaften Correspondenz zwischen dem fürstlichen Hofe, dem kletgauischen Oberamtsverweser Landmann und unserem Pater Vandermeer wurde.

Mit Erlaß vom 1. September genannten Jahres sandte der Fürst das Original zur Abschrift und Ergänzung an die Regierung in Thiengen zurück, worauf Landmann das abgeschriebene Werk dem Pater Moriz nach Rheinau übermachte.

Dieser schrieb unterm 20. Februar 1782 zurück: „Ich hatte gleich nach Empfang der schönen Copie des alten und neuen Kleggaus vom Herrn von Koler sel. angefangen, notas darüber zu entwerfen; bald aber bemerkte ich, daß solches ein ganz verwirrtes Wesen abgeben müßte, da einmal die Meinung des Verfassers widerlegt, das anderemal bestritten, alsdann die Kapitel durch viele Beisätze unförmlich ausgedehnt und der Zusammenhang der Geschichte völlig gestört würden. Ich habe mich daher entschlossen, soweit meine Kräfte es erlauben, mit Benützung der Koler'schen Arbeit, etwas Besseres zu liefern, nach einem ganz anderen Entwurfe[1] dieser Geschichtsbeschreibung, wie solcher in der Beilage folget.“

Derselbe zerfiel in einen historischen und einen topographischen Theil. Voraus sollte eine Einleitung gehen über die Lage, die Fruchtbarkeit, die Gränzen und Gebiete der Landschaft; sodann als erste Abtheilung folgen: 1. das heidnische Kletgau bis auf Klodewig den Franken; 2. das Land unter fränkischer Herrschaft bis an's 10. Jahrhundert; 3. das Land unter den deutschen Königen und Kaisern bis zum Ende des 12. Jahrhunderts; 4. die Edeln von Kren-

[1] Derselbe liegt mir im Concepte vor; er bildet ein baumendickes Folioheft, halbbrüchig beschrieben. Überall darin sind genau die Quellen citirt.

tingen und ihr Besitzthum im Lande bis zum 14. Jahrhundert; 5. die Grafen von Habsburg als erste Landgrafen im Kleggau, bis in's 15. Jahrhundert; 6. die Grafen von Sulz als habsburgische Erben bis zur Glaubenstrennung; 7. ihre Nachkommen bis zum Jahre 1687; 8. die Fürsten von Schwarzenberg als letzte Landgrafen des Kleggaues.

Der zweite Theil sollte die topographische Beschreibung jeder Herrschaft und jeden Ortes des Landes enthalten mit Angabe ihrer vormaligen und jetzigen Besitzer, wie alles Merkwürdigen, was sich jeweils daselbst zugetragen. Also 1. von der Stadt Thiengen, dem kletgauischen Regierungssitze; 2. vom Wutachthale; 3. vom sogenannten Kletgauer Amte; 4. vom Küssenberger Thale; 5. von der Vogtei Balm und Lotstetten; 6. von den hochobrigkeitlichen Ortschaften Röteln, Jestetten, Kabelburg und Wilmendingen; 7. vom Züricher und 8. vom Schaffhauser Gebiete.

Die beiden Freunde arbeiteten nun so fleißig an der Ausführung dieses Entwurfes, daß Landmann schon unterm 9. März 1782 ein Probestück der ersten oder historischen Abtheilung nebst dem Entwurfe des Ganzen an den fürstlichen Hofrath von Martini nach Wien absenden konnte. Er that Solches in sichtbarer Befriedigung mit folgendem Begleitschreiben.

„Ich habe bisher mit meinem Freunde zu Rheinau, dem grundgelehrten Benedictiner, welcher ein in der Geschichte überhaupt bewanderter und was die Landschaft Kleggau betrifft, gewiß der erfahrenste Mann ist, bereits einen chronologischen Entwurf ausgearbeitet und füge selbigen in der Beilage gehorsamst an. Was nun den topographischen oder zweiten Theil des Werkes anlangt, so erklärte derselbe Freund, sich in dessen Mitausarbeitung ebenfalls dienstwillig gebrauchen zu lassen, nur wünschte er mehrere Subsidien aus den fürstlichen Archiven zu Wien und Thiengen zu erhalten, weßhalb ich um hochgefälligen Auftrag bitte."

Nachdem sofort unterm 27. März ein weiterer Theil der Arbeit an Martini abgesendet worden, erfolgte hierauf die Antwort: „Zu meinem Vergnügen finde ich den überschickten Entwurf ganz gründlich, kurz und deutlich abgefaßt, wünsche daher, daß das ganze Werk in gleicher Art fortgesetzt und beendigt werde. Nur meine ich, daß nicht allein die historischen Sachen, sondern auch diejenigen, so zur Erläuterung der herrschaftlichen Rechte dienen, ausführlich behandelt werden, damit die Beamten daraus einen hinlänglichen Unterricht gewinnen, um die Herrschaftsrechte gehörig vertheidigen zu können. Aus unseren Archiven will ich gerne alles Dienliche mittheilen lassen."

Am 18. Mai sandte Landmann den Schluß der historischen Beschreibung nach Wien und erbat sich zur Fertigung des topographischen Theiles die nöthigen Materialien aus dem fürstlichen Archive daselbst, indem er beifügte: „Das Hauptsächlichste quoad jurisdictionalia et alia arcana domus et provinciae, quae extraneo propalare et concredere non oportet, werde sodann aus eigener Feder hinzufügen. Für die Arbeit meines gelehrten Freundes aber glaube ich, wäre demselben mit einem Douceur von etwa sechs Ducaten dankbarlich zu begegnen."

Hierauf erwiederte Hofrath von Martini: „Nebst dem richtigen Empfange des Schlusses der historischen Abtheilung über das Kleggau bestätige ich hiemit meine besondere Dankverbundenheit dafür. Ich werde, wenn die bezweckten Nachrichten über die Landesverfassung quod jurisdictionalia, politica et cameralia, worum es mir eigentlich zu thun ist, eingeliefert sind, die in Antrag gebrachten sechs Ducaten ex propriis berichtigen."

Nachdem Landmann unseren Pater hievon benachrichtigt, vertraute ihm derselbe, daß ihn das zugesagte Präsent nur wegen der Hand erfreuen werde, welche es ihm bestimmt habe, da er bei seinen Arbeiten keinerlei Absichten solcher Art zu hegen pflege. Diesem Gesinnungsausdrucke fügte Vandermeer sodann folgende Nachricht bei: „Der gelehrte Herr Hofrath Zapf von Augstburg (welcher, obwohl Protestant, bei seiner päpstlichen Heiligkeit eine Privataudienz erhalten) ist sehr begierig, auch diese Beschreibung des Kleggaues seinen Monumentis anecdotis historiam Germaniae illustrantibus einzuverleiben, zu welchem Ende sie wirklich in's Lateinische übersetzt wird. Hoffentlich hat man nichts dagegen, da solches ja dem hochfürstlichen Hause Schwarzenberg nur zur Ehre gereichen kann."

Hierüber berichtete Landmann unterm 17. Juli nach Wien an Martini: „Meinem Freunde, dem Benedictiner Mönche Mauriz Hohenbaum van der Meer zu Rheinau, habe ich die gnädige Zufriedenheit Euerer Excellenz mit dessen Arbeit vermeldet. Derselbe, Sohn eines kaiserlichen Hauptmanns aus dem Flammland, steht in seinem 64. Lebenjahre und ist ein ebenso frommer als gelehrter Religiose. Er ersuchte mich, das beigebogene Dankschreiben Hochselben zufertigen zu wollen, nebst einem gedruckten Ausschreiben des fürstlich hohenlohischen Hofraths Zapf, welches aller Aufmerksamkeit werth sein dürfte."

Während dieser Thätigkeit für die kletgauische Geschichte wendete sich Landmann auch nach Sanktblasien an den Fürsten Martin, von dessen unternommener historia Sylvae nigrae er gehört. Da sich beide Arbeiten nahe berührten, so war die gegenseitige Mittheilung von

einschlägigen Notizen sehr wünschenswerth. Gerbert gab auf ein desfallsiges Ansuchen unterm 22. September 1782 folgende Antwort: „Ein Aufenthalt in Berau hat mich abgehalten, sogleich zu antworten. Kann auch zumahlen auf ein Viertel- oder Halbjahr nicht bestimmen, wann meine Sylva nigra zu Stande kommt, wohin nur Thiengen, nicht aber das Cleggau gehört[1]. Sollte ich nicht geschäftshalber nächste Wochen in's Breisgau zu reisen gemüßigt sein, so wollte mir die Ehre ausbitten, allhier von der Sach' zu sprechen und auch persönlich zu erweisen, daß ich zu allem Thunlichen bereitwillig."

Sofort bot sich Landmann dem Fürstabte an, auf den nächsten Wink hin denselben in der Nachbarschaft, etwa in Berau oder Gurtweil oder Klingenau zu begrüßen; ob es aber eine Folge gehabt, geht aus den gewechselten Briefen nicht hervor. Diese Angelegenheit führte indessen zu einer Correspondenz des Oberamtsdirectors mit Martini's Nachfolger im schwarzenbergischen Kabinete, dem Hofrathe von Riegger zu Wien, welcher ihm unter Anderem zuschrieb: „Es wird zur Aufrechthaltung der landgerichtlichen Gerechtsamen nur vortheilhaft sein, wenn Sie nächstens eine Landesversammlung auf der Mitte der Rheinauer Brücke[2] abhalten lassen und solcher selbst beiwohnen, jedoch mit allnöthiger Vorsicht."

In einem weiteren Briefe schreibt Riegger dem „Herrn Interimsdirector" in flüchtigen Zeilen: „Was Sie über die politische Verfassung der dortigen Landgrafschaft schon gesammelt, wünschte ich recht sehr, umgehend zu erhalten; denn eben jetzt sollte ich davon nothwendigen Gebrauch machen. Wenn es daher auch nicht Alles schon in Ordnung gebracht wäre, so würde ich's dennoch verwenden können."

Auch Riegger kannte unseren Pater Moriz persönlich und schätzte ihn sehr; dieser aber freute sich aufrichtigst über einen so gelehrten und trefflichen Nachfolger im geheimen Rathe eines Reichsfürsten, welcher dem Gotteshause Rheinau bisher immer so gnädig gewesen. Da es verlautete, Fürst Joseph werde sein Ländchen Kletgau nächstens besuchen, so meldete Vandermeer den sehnlichsten Wunsch seines Prälaten, die Gnade zu haben, Höchstdenselben im Kloster bewillkommnen zu können.

---

[1] Thiengen liegt geographisch im Albgau, welcher den größern Theil des südlichen Schwarzwaldes enthält und durch die Wutach vom Kletgau getrennt ist, dem politisch auch das dominium Tuengense beigesellt wurde, nachdem es von den Krenkingern an das Hochstift Constanz und sofort an die Grafen von Sulz gefallen.

[2] Die von Altem her üblichen Mallstätten des Kletgauer Landgerichts waren der „lange Stein" bei Thiengen oder eine der Brücken zu Kaiserstuhl und zu Rheinau.

Am 12. Juli 1783 schrieb der Pater an Landmann: „Da die erste Ausarbeitung der kleggauischen Geschichte noch allzu unvollkommen, so habe mich entschlossen, dieselbige mit der Zeit, wenn ich andere Arbeiten beendiget, möglichst zu vermehren und zu verbessern.“ Dieses ist das letzte mir vorliegende Stück des Briefwechsels der beiden Freunde. Vandermeer lebte aber noch zwölf Jahre und schrieb um 1786 eine deductio historica pagi seu landgraviatus Cleggoviae.

Betrachtet man das emsige Zusammenwirken unseres gelehrten Paters Moriz mit dem Herrn von Koler und dessen Nachfolger in Herstellung eines historischen und topographischen Werkes über die Landschaft Kletgau, so muß dasselbe einem die vollste Achtung vor dem Verdienste dieser Männer abgewinnen. Auf dem Fundamente, welches ihr Fleiß und Wissen gelegt, wurde sodann von verschiedenen Händen fortgebaut, und es zählt vielleicht keine Landschaft unseres Großherzogthums so viele Bearbeiter ihrer Gesammtgeschichte, als eben der Kletgau sie aufweist.

Zuerst verarbeitete der Regierungsrath von Mohr zu Thiengen das bereits Vorhandene zu einer übersichtlichen „Geschichte der gefürsteten Landgrafschaft Kletgau“, nebst einem Anhange über die „Genealogie des fürstlichen Hauses Schwarzenberg“, womit derselbe schon im Jahre 1783 zu Ende kam.

Sodann lieferte der Regierungs-Director von Beck daselbst eine ausführliche „Beschreibung der Landgrafschaft Kleggau bis 1806“, in einem geschichtlichen, einem politischen und einem topographischen Theile. Dieses Werk lag zum Drucke bereit und zeigt auf der Schlußseite das Imprimatur der großherzoglich badischen Büchercensur zu Freiburg vom 1. September 1808; es blieb jedoch ungedruckt.

Nachdem ferner Archivrath Kolb in seinem 1814 erschienenen Lexikon von Baden über die historischen und statistischen Verhältnisse des Kletgaues einen größeren Artikel gebracht, lieferte im Jahre 1820 Pfarrer Meyer zu Gurtweil einen „Umriß der Geschichte des alemannischen Landstrichs Kleggau“, welche Arbeit von mir (leider in den mißglückten „Briefen über das badische Oberland“) 1833 theilweise veröffentlicht wurde [1]. In neuerer Zeit schrieb auch ein schweizerischer Kletgauer,

[1] Ich halte es für eine Pflicht der Anerkennung und Dankbarkeit, diese Bestrebungen früherer Männer für die Geschichte meines Heimatlandes hervorzuheben und gehe über die etwaigen Mängel ihrer Arbeiten hinweg. Denn innerlichst widerstrebt mir die Art und Weise mancher vaterländischen Historiker von heute, welche ihre Stärke darin suchen, die Vorgänger, auf deren Schultern sie emporgestiegen, in Kleinigkeiten zu meistern und ihr Hauptverdienst zu ignoriren. Das

Dr. Wanner, einen Umriß der kletgauischen Geschichte „bis zum Abschlusse der Reformation“, welche Arbeit 1857 in einem Bändchen von 130 Seiten erschien.

Und endlich sammelte ich selber all' diese Arbeiten, machte aus sämmtlichen mir zur Hand gekommenen Urkunden, Copeibüchern und Akten kletgauischen Betreffes fleißige Auszüge und begann eine ausführliche, in's Einzelne gehende und wohlbelegte Geschichtsdarstellung meines Heimatgaues, welche mit Gottes Hilfe hoffentlich noch zur Vollendung gelangen wird.

Die Geschichte dieses zwischen dem badischen Schwarzwalde und dem Schweizergebiete am Rhein gelegenen Landstriches berührt die meisten Gegenstände diplomatischen, historisch-chronologischen, politischen, rechts-, kriegs- und kirchengeschichtlichen Interesses. Namentlich in letzterer Beziehung gewährt sie ein sprechendes Bild der Anfänge, der Entwickelung und des Zerfalls.

Der Kletgau enthielt zwar, mit Ausnahme nicht weniger zum Theil uralter Pfarreien, keine besonderen religiösen Anstalten, war aber in nächster Nähe von einer Reihe der ältesten Stifte und Klöster umgeben, welche schon frühzeitig ein reges kirchliches Leben verbreiteten, womit die Kultur des Volkes rücksichtlich der Landwirthschaft, der Rechtsverhältnisse, der volksthümlichen Sitten- und Seelenbildung in engstem Verbande stund.

So umgaben den Gau das Fridolins- und das Verenenstift zu Säckingen und Zurzach seit dem 6. Jahrhunderte, die Benedictinerstifte Rheinau und Sanktblasien seit 778 und 858, das Allerheiligenkloster zu Schaffhausen seit 1052, das Nonnenkloster zu Berau seit 1108, die Augustinerpropstei Riedern seit 1111, die Johanniterhäuser zu Leutgern und Klingenau seit 1230, das Sionskloster in letzterem Städtlein seit 1269, das Klösterlein zu Grafenhausen seit 1285, das Paulinerhaus zu Bondorf seit 1402, die Propstei zu Gurtweil seit 1646, wie endlich die Kapuzinerhospitien zu Stühlingen und Waldshut seit 1680 und 1737.

Nach der Kirchenspaltung trat ein heftiger Confessionshader im Kletgau ein, da in den schweizerischen Theilen von deren Regierungen alles Thunliche für die Glaubensänderung geschah, während andererseits die Grafen von Sulz dem strengsten Katholicismus huldigten.

---

vermag allein der eitle Wissenschaftsdünkel, woran solche Jünger zu leiden pflegen. Hinter ihnen stehen aber zuweilen freilich ältere Herren und benützen diesen gefälligen Eifer dazu, denen öffentlich zu schaden, auch im Tode noch, welche sie heimlich fürchteten und haßten.

Das Fieber des Bauernkrieges und der Wiedertäuferei, welches in diesem Erdenwinkel so heftig aufgetreten, hatte schnell zwar den energischen Gegenmitteln weichen müssen, von Schaffhausen und Zürich aus aber wurde desto nachhaltiger gegen die katholischen Gemeinden intrikiert und dabei jegliche Gelegenheit ergriffen, dem Abfalle die Wege zu bereiten [1]. Doch blieb es im reichischen Theile vergeblich, denn die dortigen Katholiken fanden an den Häusern Sulz und Schwarzenberg eine ebenso sichere Stütze, als starke Schutzmauer ihres Glaubens.

Wenn ich am Schlusse dieser kleinen Arbeit noch einen Blick zurückwerfe auf die Männer historisch-literarischer Thätigkeit in unseren oberländischen Klöstern während des vorigen Jahrhunderts, so erfreut mich zunächst das schöne Kleeblatt, welches Vandermeer mit den sanctblasischen Historikern Herrgott, Wülberz, Heer und Gerbert gebildet, nachdem sich in ihren Abteien, wie in den meisten Benedictinerstiften des Oberlandes, schon früher viele Aebte und Patres durch Bearbeitung der heimischen Geschichte verdient gemacht.

So hatten selbst in den schweren Zeiten des schwedischen, des orleans'schen, des spanischen, österreichischen und siebenjährigen Krieges die Prälaten und Patres Gaißer zu Sanctgeorgen, Bisenberger zu Salmannsweil, Gump zu Sanctblasien, Steierer und Baumeister zu Sanctpeter, Mugg und Arnold zu Ettenheimmünster, wie noch manche Anderen, neben zahlreichen Schriften philosophischen und theologischen Inhalts, da und dort gelehrte Arbeiten auch über heimatliche Geschichte geliefert, weßhalb man sagen darf: Nicht bloß die Kenntniß der älteren Geschicke und Zustände des Vaterlandes verdankt man den Klosterschriftstellern, sondern auch diejenige eines großen Theils des jüngstverflossenen Jahrhunderts.

Ganz überraschend ist der Aufschwung, welchen unsere Benedictinerklöster seit etwa 1750 bezüglich ihrer Schulen, ihrer gelehrten und literarischen Bestrebungen, ihrer Landwirthschaft und Ökonomie genommen. Wer billig denkt, wird hiernach die Berechtigung ermessen, womit der Schritt ihrer Aufhebung gethan worden.

---

[1] Hierüber belehren uns nicht allein mehrfache Aktenstücke, sondern auch die ausführliche Chronik des Caplans Heinrich Küssenberg von 1524 bis 1531, welche der um die oberrheinische Geschichte so verdiente Herr Stiftspropst Huber in Zurzach veröffentlicht hat.

Von dem alten volck der

Allmanniern vnd Allmannischen hertzogen,

welche zůletst allein hertzogen zů Schwaben genemptt wurdend.

Ist geschryben zu eeren vnd dienst

Herren Samuel Tillmann von Bern,

diser zyt hoffmeisteren zu Künigsfelden.

Von

Heinrych Bullinger dem elter,

diener der kilchen Zürych.

1571.

Nach dem Autograph des Verfassers herausgegeben

von

Dr. J. König,

Professor an der Universität Freiburg.

Dum pridem ipsum opus (i. e. vitam primaevam s. Galli) perlegerem, inveni ab auctore ejusdem conscriptionis terram quam nos Alamanni vel Suevi incolimus, Altimanniam saepius nominari; sed ipsius nominis originem quaerens, apud nullum scriptorum quorum adhuc notitia nos respersit, ejus reperi mentionem. Nisi fallor enim, ab alto situ provinciae idem vocabulum a modernis confictum est. Nam juxta scriptores authenticos, pars Alamanniae vel Sueviae inter Alpes Penninas, et meridianum litus Danubii sita, Rhaetia dicitur. Porro quod est ad septentrionalem plagam, Histri Germaniae deputatur. Et ut non nostra dicere existimemur, aliquos ipsius rei testes adsciscimus. . . . Si Rhaetia solummodo infra Alpes est, ut multi volunt, quae consequentia est ut Noricum a Gallia pergentes, asperitatem Alpium transcendamus et non potius per majorem Rhaetiam recto itinere Noricum usque tendamus? In qua etiam Rhaetia, secundum supradictam sententiam, Brigantium oppidum jam vetustate collapsum, lacui, qui Rheno interfluente efficitur, nomen dedit, qui alio nomine, juxta Graecam etymologiam, Potamicus appellatur. Igitur quia mixti Alamannis Suevi, partem Germaniae ultra Danubium, partem Rhaetiae inter Alpes et Histrum, partemque Galliae circa Ararim (i. e. Arolam) obsederunt; antiquorum vocabulorum veritate servata, ab incolis nomen patriae derivemus, et Alamanniam vel Sueviam nominemus. Nam cum duo sint vocabula unam gentem significantia, priori nomine nos appellant circumpositae gentes, quae Latinum habent sermonem; sequenti usus nos nuncupat barbarorum. Similiter scimus, Francos partes Germaniae vel Galliae non solum potestati, sed etiam suo nomini subjugasse.

Walafrid Strabo, praef. in vitam s. Galli.

Vorbemerkung.

Die hier folgende Mittheilung ist wohl der erste Versuch einer Specialgeschichte des alten Alemanniens; sie verdient es ohne Zweifel, nachdem ein glücklicher Zufall dieselbe uns zugeführt, gerade in dieser Zeitschrift erstmals publicirt zu werden, deren geschichtliches Gebiet ja vielfach dasselbe Land und Volk umfaßt.

Die Handschrift (Papier, in folio), welche diese alemannische Geschichte überliefert, enthält zwei Monographien.

Die erste, auf 61 Blättern, ist betitelt: „Von den edlen Graven zů Habspúrg, Hertzogen zů Oesterrych vnd Schwaben, vnnd der Stifftung des Fürstlichen Klosters Küngsfelden. Ouch ettwas von dem Sempacher krieg, inn wölchem Hertzog Lüpold von Oesterrych durch die Eydgenossen ershlagen vnnd zů Künigsfelden begraben ward, zwei Bücher. 1386.

Zu Eeren vnnd dienst Herren Samuelen Tillmann von Bern, diser Zytt Hoffmeisteren zů Künigsfelden beschryben 1570." Von späterer Hand ist beigefügt: Visus per d. d. deputatos 1651.

Darauf folgt eine ausführliche Dedication, in welcher der Verfasser unter anderem bemerkt, daß er seit mehr denn vierzig Jahren bemüht gewesen, alles für die Geschichte der Eidgenossenschaft irgend Wichtige zu sammeln; daraus sei in der letzten Zeit auch die vorliegende kleinere Schrift entstanden. Unterzeichnet ist als Verfasser Heinrych Bullinger der elter, diener der kilchen Zürych.

Die zweite Arbeit, auf 15 Blättern, ist die hier folgende Geschichte der Alemannen, von demselben Verfasser und auch von derselben Hand, von Anfang bis zum Schluß, geschrieben wie die erste, ebenso derselben Persönlichkeit dedicirt. Sie soll dienen „zů besserem Verstand deß Anfangs des vorgenden Bůchs von den Hertzogen zu Schwaben", also eine Art historischer Einleitung dazu bilden.

Unsere Handschrift ist, was schon die Dedication und der durchweg sauber und sorgfältig gehaltene Schriftzug vermuthen läßt, das Autograph Bullingers, wie sich dieß auch durch Vergleichung mit Bullinger'schen Manuscripten auf der Stadtbibliothek in Zürich durch das verehrliche Bibliothecariat bestätigt hat, wofür wir hiemit den verbindlichsten Dank aussprechen.

Diese beiden Schriften, „zu eeren vnnd dienst eines Fründes" verfaßt, wurden, wie es scheint, später nicht in weiteren Kreisen bekannt; sie erscheinen nirgends unter den zahlreichen handschriftlichen Werken Bullingers aufgeführt; so fehlen sie z. B. in Joh. H. Hottingers Schola Tigurinorum Carolina (Tiguri 1664), appendix I, pag. 75 sqq., wo ein Verzeichniß der Bullinger'schen Schriften gegeben ist.

Gedruckt wurde das erste Werk, über die Grafen von Habsburg, jedoch anonym und unvollständig, in den Selecta juris et historiarum von Senckenberg (Frankfurt 1738) tom. IV, p. 1—160 unter dem Titel: De origine et historia archi-ducum Austriae Habsburgi comitum usque ad pugnam Sempacensem autore anonymo Helvetio.

Der Herausgeber bemerkt darüber: Deprehendi libellum huncce apud amicum, cujus exemplo, eum 1615 Königsfeldae descriptum esse, priorum possessorum aliquis addiderat. Continet vero plura, quae apud Tschudium et alios non deprehendas. Autor seculo XVI ad finem decurrente floruit et protestantium sacris, quod omnia indicant, fuit addictus. Odio in domum Austriacam et partium studiis saepissime labitur. Nihilominus ostendit notatu digna facta quamplurima, inprimis vero, ut hoc unicum tantum memorem p. 56 titulum ducis Sueviae jam Austriae in usu fuisse a. 1315 etc. Der Abdruck ist wie unvollständig, so auch diplomatisch incorrect; er beginnt erst mit S. 22 (unserer Handschrift), so daß vom Anfange des ersten Buches neun Kapitel weggelassen sind, ebenso fehlt das Schlußkapitel desselben. Die Sprachfarbe hat der Abschreiber oder Herausgeber verwischt, indem er in der Orthographie, in der Schreibung der Eigennamen sowie in den grammatischen Formen dem ohnehin nicht mustergültigen Geschmack seiner Zeit Rechnung tragen wollte.

Haller führt (in seiner Bibliothek der Schweizer-Geschichte II, 465) diesen Auszug an und vermuthet richtig als Verfasser desselben Heinrich Bullinger; das vollständige Original wie auch die zweite Schrift über Alemannien kennt er aber nicht.

In Betreff der ersten Schrift scheint dem sonst so umsichtigen und äußerst gewissenhaften Haller das entgangen zu sein, was er in dem-

selben Bande S. 160—163 über Bullinger mittheilt, und wodurch seine S. 465 als Vermuthung ausgesprochene Ansicht ihre authentische Bestätigung erhält. Er führt S. 162 Nro. 550 an: „Ephemerides Henrici Bullingeri. Mss. in 4to. 252 S.", und bemerkt dazu: „Auch in der Stiftsbibliothek zu Zürich von Wolfgang Hallers Hand. Sie erstrecken sich von seiner Geburt an bis 1574 und sind zum Theil lateinisch, zum Theil deutsch geschrieben. Das Meiste betrifft zwar ihn selbst und seine Schriften, doch sind hin und wieder sehr merkwürdige Anecdoten von den Begebenheiten seiner Zeit, vorzüglich im geistlichen Stande, von den Sitten u. s. w. angemerkt, das zur Geschichte der in unser Fach einschlagenden Schriften gehört." Nun folgen viele Titel von Bullinger'schen Schriften, Briefen u. s. w. nebst Angabe der Zeit, Veranlassung, Personen, an die sie gerichtet waren, mit Bullingers eigenen Worten. Da ist nun auch gesagt: „1571. Ich verbessere die zwey Bücher, so ich hievor geschrieben, zu Gefallen Herrn Samuelen Tyllmann, Hofmeistern zu Königsfelden, von Herzogen zu Schwaben und Österreich, und den Grafen von Habsburg, auch von der Stiftung Königsfelden und von dem Sempacher Krieg, machts uß im 7bre. Item, ich schrieb ein Büchlin deutsch, von der Stiftung, Alter, Herkommen und Wesen der alten Kilchen und Stift Luzern und schickt 2 Exemplar, daß ein dem Landvogt Fleckenstein in Baden, das andere gen Luzern, Albrächten Sägissern. — Diese Tractätli sind nit truckt." Am Schluß heißt es noch: „diese 44 Bücher habe ich unglaublich bald, fast in 2 oder 2½ Jaren, neben meinen Predigen und vielfalten Geschäfften durch Gottes Gnad vollendet."

Auch den neueren Biographen Bullingers, Heß und Pestalozzi, blieben diese zwei Arbeiten unbekannt.

Das von der Bürgerbibliothek zu Winterthur für 1865 ausgegebene Neujahrsblatt soll (aus Senckenberg?) den Abschnitt über den Sempacherkrieg wieder zum Abdruck gebracht haben.

Ausführlich über Heinrich Bullingers Leben und Schriften hier zu berichten, ist für unseren Zweck nicht nothwendig, daher nur das Nöthigste. Er ist geboren 18. Juli 1504 zu Bremgarten, studirte in Köln Theologie, trat nach seiner Heimkehr in nähere Verbindung mit Zwingli und wurde bald nach dem in der Schlacht bei Cappel erfolgten Tod Zwingli's dessen Nachfolger als Antistes von Zürich (9. December 1531), in welcher Stellung er bis zu seinem Tode, 17. September 1575, verblieb. — Die meisten seiner zahlreichen Schriften blieben ungedruckt; in neuerer Zeit wurde auf Veranlassung der Vaterländ. histor. Gesellschaft in Zürich die Reformationsgeschichte in 3 Bänden von Hottinger und Vögeli herausgegeben, Frauenfeld 1838—1840.

Zum Schlusse übrigt uns noch die angenehme Pflicht, dem Herrn Domcapitular F. S. Schmidt für die freundliche Überlassung der Handschrift den gebührendsten Dank darzubringen.

* * *

3. ## Von den hertzogen der Allmannieren vnd Schwaben.

1) Vrsprúng deß Allamannischen volcks vnd rychs.

Römische tyranny. Der Römeren öbermüttige vnd gytige regierúng hatt vil völcker, die vnder irer regierúng von inen mitt gwaltt bezwungen warend (dan die Römisch regierúng oder monarchy, Danieliß am 7. cap. dúrch die grewenlich bestia angebildet worden, die ysin zän hatt, vnd waß sy nitt fraaß, mit iren füßen zerstampffet) verursachet zů gedencken, wie sy ir müttwilligen regierúng ledig werden möchttend. Deren nitt die geringsten vnd letsten warend die Germanier, Allemannier, Vindelicier vnd Heluetier.

Theilung vnd zerryssen der landen. Damitt aber die Römer jr herschúng inn den landen behaltten möchttend, theylttend sy die landschafftten vnd völcker von einanderen, damitt jr wäsen vnd authoritet zerhúblet vnd vernütet wurde. Also zerryssend sy auch von einanderen Heluetiam, deren sy innsonders abhold warend, alß deren die sich den Römeren allwägen gar dappffer widersetzt hatt. Vnd wie die Heluetia von altter har 4 pagos oder göw hatt: das Turgöw, Ärgöw, Üchttland vnd die Waadt, also theilttend die Römer die Turgöwer vnder die Rhetische prouintz, daß Argöw aber, daß Üchttland vnd die Waadt vnder die Sequanische prouintz.

Sömlicher theilúng vnd zerryssens waren die Tigúriner oder Túrgöwer gar öbel zůfriden vnd widersatztend sich den Römeren. Die
4. Römer aber vnderstůndend sy zů paschgen | vnd buwttend an die Thur ein statt, die namptend sy ad fines sc. defendendos Rhetiae et
Pfyn im Thurgöw. Sequanae, wirtt noch genemptt Pfyn. Hiemitt zwungend die Römer waß oben har vnd vnden am Bodensee lag, alß Arbor Felix, daß jetzund Arbon heißt, vnd Gaunodurum, daß nahin Constantz genemptt ward, auch unden am Rhyn Forum Tiberii, daß zerbrochen worden, vnd da zů nev harwertz Zurzach hernach gebuwen ist, vnd dannen heruff der Rüß nach, Zürych, Zůg, Vry, Schwytz, Glariß jetzund genemptt, vnd daß alles stießend die Römer zů der Rhetischen prouintz vnd vnderstundend hiemitt zů verdillggen den Heluetischen namen, vnd innsonders der Tigürinern oder Turgöweren, denen sy insonders abhold warend, von wegen

ires burgermeisters L. Cassii, welchen die Tiguriner mitt allem synem heer geschlagen vnd gar schmächlich gehaltten hattend. Vnd wiewoll sömliche zertrennung von iren altten fründen, den Argöwern vnd anderen sy übell verdroß, mochttend sy doch dem großen gwaltt der Römeren allein vnd der zytt nitt widerstan.

Ein conspiration vnd pundt wider die Römer.

Nitt minder vnlidig warend auch die Vindelicier, wölche von Römeren auch zů den Rhetiern gestoßen warend. Dises vntraglich Römisch joch trúckt auch die Germanier vßet Rhyns, samptt allen denen, die die länd bewonend, biß hinab an den Måyn, vnd da der Måyn zů Måyntz inn den Rhyn flüßt. Zů disen thattend sich alle die in vilen anderen prouintzen deß Römischen jochs vnlidig, vnd allß vil alß pannyten warend. Die vile aber aller diser völckeren, die den Römeren find vnd widerwerttig warend, thattend sich zamen vnd verbúndend sich mitt einanderen.

Deßhalben aber daß dises volck vß allerley lüthen vnd
| mannen zůsamen gethan was, ward es genemptt Allmenner, 5.
alß die vß allerley mannen inn ein volck gesamlet warend. Von welchem namen Allmannia oder Allemannia vnd Allmenner oder Allemenner andere ein andere meinúng habend [1]; die erzeltte aber ist der

Allemannia vnd Allmenner.

[1] Wie zur Zeit Bullingers, so variiren die Ansichten über Name und Volk der Alemannen auch früher schon und in späterer Zeit bis auf den heutigen Tag. — Bei den griechischen und römischen Schriftstellern heißen sie Ἀλαμανοί, Ἀλαμαννοί, — bei Dio Cassius, der sie zuerst erwähnt (27, 14), die (jedoch nicht gesicherte) Lesart Ἀλαμβαννοί, — Alamani, Alamanni, Alemanni, auf Münzen Alamannia. Bezeichnet werden damit diejenigen deutschen Völker, welche seit dem dritten Jahrhundert n. Chr. die Römer in ihren Besitzungen am obern Rhein und an der obern Donau fortwährend angriffen und zuletzt daraus vertrieben. Allmählig kam die Gewohnheit auf, die Deutschen nördlich vom Main Germanen, südlich davon Alemannen zu nennen (Vopiscus, Prob. 12), woraus die irrige Meinung sich bildete, die Alemannen seien keine Deutschen gewesen: Ἀλαμανοί. ἔθνος Γερμανοῖς πρόσχωρον, Stephan. Byz. und Eustath. zu Dionys. Per. 285. Agathias, auf die Gewähr des Asinius Quadr. hin, meint, die Alemannen seien Ankömmlinge gewesen, gemischt, wie ihr Name sage, aus allerlei Volk: οἱ δὲ Ἀλαμανοί, εἴγε χρὴ Ἀσιννίῳ Κουαδράτῳ ἕπεσθαι, ἀνδρὶ Ἰταλιώτῃ καὶ τὰ Γερμανικὰ ἐς τὸ ἀκριβὲς ἀναγεγραμμένῳ, ξύγκλυδές εἰσιν ἄνθρωποι καὶ μιγάδες καὶ τοῦτο δύναται αὐτοῖς ἡ ἐπωνυμία. Histor. I. 6. Dieser Ansicht tritt in neuerer Zeit auch Zeuß bei (die Deutschen und die Nachbarstämme S. 306): das neue, aus den verschiedenen Theilen gebildete Gesammtvolk wird sich den Bundesnamen Alamannida (communio) beigelegt haben, davon hießen dann die an der Vereinigung theilnehmenden Völker Alamanni. Nach Joh. v. Müller waren die Alemannen Gallier, welche sich in Ober-Deutschland festsetzten und auf weiten Almenden die Heerden weideten und um des Friedens willen den Römern Zehnten als Grundzins zahlten. Auch Wachter, Adelung, Wilkens nehmen sie als Gallier und erklären den Namen durch das gallische Wort „elmyn“ Fremd-

einfallten wahrheitt änlicher vnd glychförmiger. Vnd inn diser pündtnüß warend die Tigúriner, die Vindelicier vnd Schwaben, auch die Tüttschen biß hinab an den Måyn, welche alle sich den Römeren widersetztend. Vnd ist dise conspiration beschächen im rych Marci Antonini philosophi, ungefar in jar Christi 177.

2) Was schwerer kriegen die Römer wider die Allmenner gefürtt habind.

Die Römer aber wanttend daran all ir krafft, daß sy dises volck dampttind vnd vnder inen behielttind nach irem gefallen. Dargegen widersatztend sich die Allmenner aúch ires besten vermögens vnd beschachend vil schwerer schlachtten vnd verzog sich der krieg gar wütt hinvß vff vil jar, wie ich hernach ettlicher Römischen keiseren thatten kurtz verzeichnen will, doch nitt aller überall.

In disem langwirigen krieg wurdend oft die Allemanier zertrentt, stůndend aber allwägen widerumm, sobald sy anlaß hattend vnd vermochttend, zamen. Eß brúchttend auch die Römer den list, daß sy die

Oppida maxima vnd castra. hauptstett vnd fläcken des Heluetier | lands irer jurisdiction entsatztend vnd ire zugehörige landschafften der landvogtty vnderwúrffend vnd zůthattend, also daß die hauptfläcken vnd stett, die landschafften, inen bisher zůgehörig vnd rächtte über sy geheptt, fürohin allein stett für sich

6. selbs, one land vnd jurisdiction vnd darzů dem guber- | natori in der prouintz oder landpfläger der Römeren vnderthan warend, beraubett aller irer fryheitt. Hieby zů wüssen ist, daß die stett, die von alttem ciuitates oder oppida maxima genemptt worden, die stett gewäsen sind, die namhafftte landskreyß oder landtschafftten inngeheptt habend, in Griechisch dioeceses [1], zů Latin administratio, jurisdictio oder guber-

---

ling. Möser, Savigny u. A. halten Alemannen für gleichbedeutend mit Arimannen, Germanen, Heldenmänner. Nach J. Grimm (Gött. gel. Anz. 1835, S. 1103) kommt der Name von mans (homines) mit dem verstärkenden Vorschlag ala: ganze, rechte, tüchtige Männer, die rechten Nachkommen des Manus. Eine neuere in der Augsb. Allg. Zeitung gegebene Erklärung ist: die Alemannen sind die nach Westen vorgeschobenen Semnonen, das Hauptvolk der Sueben; alah — manna d. i. Männer von Ziusalah, dem Götterhain, der in der Mitte des Landes der Semnonen war. Über das Verhältniß oder den Unterschied der Alemannen und Sueven s. oben die Ansicht von Walafried Strabo, welcher auch Neuere (wie Pauly) beitreten und nach welcher beide Stämme Ein Volk sind, für welches die Auswärtigen mehr den Namen Alemannen gebrauchen. Vergl. hiezu Stälin, Wirtemberg. Gesch. I, 116. Pauly, Realencyclopädie der class. Alterthumsw. I, 1. (2. Aufl.) 699 ff.

[1] Διοικέω guberno, administro, διοίκησις gubernatio, dispensatio, jurisdictio. (Randnote des Textes.)

natio geheißen: wie nochmalen allso von altter har inn der eydgnoschafft stett vnd fläcken fúnden werdend, allß Zürych, Bern, Lucern, Vry, Schwytz ꝛc., welche all habend ire vnderthänige landschafften, samptt der jurisdiction über sy. Hienäben namptten die vorermeltten altten castra fläcken oder stett one zůgehörige oder vnderworffne landschafften, wie zů unseren zytten Santgallen vnd Mülhúsen, vnd vil stett in Tüttschen landen, die woll fry, aber one vnssere landsverwalttúng, vnd deßhalben ettwas minder geachttet sind. Eß wirtt aber Turegum oder Tigurum, Zürych, daß von altten zytten wie auch diser zytt oppidum maximum oder civitas, ein hapttstatt gewäsen, vnd noch ist, castrum genemptt von deßwegen, daß Zürych von Römeren von altterhar allß jetzund gemeldt aller irer herrlichkeitt was beraubett. Vnd allso redt darvon Florenicus inn der histori des läbens der säligen martterer Felicis vnd Regulae, vnd spricht: Est locus insignis in fine cuiusdam laci, ubi antiquissimum castrum, quod Thuregum vocatur, existit. De quo etiam idem lacus vocabulum trahit. Daß ist: Eß ist ein fürträffenlich vnd verrümptt ortt, zů ußgang eines sees, da die valtt statt, die Zürych heißt, stadt oder gelägen ist. Von welcher auch der see den namen empfacht, dann er heißet der Zürychsee. Man vertütschet aber gemeinlich castrum ein Burg, da aber zů wüssen ist, daß daß wörtli Búrg syn vrsprúng vnd harkomen hatt von Burgúndieren, die namptend ire wonúngen fläcken vnd stett, alß Orosius züget in syner | historia lib. 7. cap. 32, Bürg. Dannen auch der theill ires lands, zum theill im Ärgöw vnd Üchttland gelägen, welchs die Burgúnder yngenomen, inn Bürgúnden genemptt worden. 7.

Zürich oppidum maximum. — Burg.

Damitt ich aber widerumb kumme vff die schweren vnd blůttigen krieg, so die Römer lange zytt wider die Allmannier gefürtt habend, befind sich im jar Christi vngefar 218 [1], daß Aurel. Antoninus Caracalla Römischer keiser sich genemptt hatt Alemannicum, wie Aelius Spartianus schrybtt, füglich daß er die Allmenner geschlagen vnd überwunden hatt.

Schwäre krieg der Römeren wider die Allmenner.

Zů den zytten Gallieni 264 habend die Allmanier Galliam übel verhergtt, sind darnach auch zogen inn Italiam, wie Eutropius darvon schribtt. Gallienus.

Im jar 272 hatt der keiser Claudius vnseer vom Gardsee (lacu Benaco) im Wald Lúgano überwúnden vnd erschlagen der Allemannieren vff zwymall húndert túsend, schribtt Aurel. Victor. Claudius

Zů den zytten Valerii Probi vmb daß jar 283 sind die Allmanier geschlagen am Näcker. Vnd vngefar im jar 307 hatt Constan- Probus Constantius.

[1] Richtiger 213.

tius, deß großen Constantini vatter, ein schweren krieg gefürtt wider die Allemenner, vnd iren vff sechzig túsend erlegett by Langeres inn Franckrych. Vnd by Windisch der statt im Ärgöw vff dem Byrfeld, auch ein große anzall erschlagen. Daruff er den Rhynstrom widerum eroberett hatt, vnd die stett so von Allmennern vß haß des Römischen namens zerstörtt warend, widerumb gebuwen. Domalen hatt er in dem Túrgöw Gaunodurum, die auch verhergtt, widerumb gebuwen, vnd Constantz. nach synem namen genemptt Constantiam, Constantz. Er hatt auch an dem Rhyn Spyr gebuwen vnd dahin syn mûtter Claudiam, keiser
8. Claudii obge= | meltts, dochtter, lassen bestatten oder vergraben.

Julianus. Constantius der 2. vnd Julianus die keiser, habend auch krieg gefúrtt wider die Allemenner. Vnder Constantio ward der krieg verrichtt, deß ortts, der jetzund ist Baßler gepietts. Aber Julianus schlûg sy nitt wytt von Straßbúrg, vnd erlegtt iren vff dryssig túsend.

Allemannia, königrych, daß könig gehepit. Vnd diser zytt habend die Allemenner könig geheptt, vnd ein künigrych. Rhenanus de rebus Germaniae schribtt auch hiervon lib. 1. am 40. blatt vnd nachfolgenden.

Valentinianus vnd Gratianus. Der keiser Valentinianus anno 374 bekriegett die Allemenner auch gewaltig vnd syn sun Gratianus erschlûg iren vmb das jar Christi 380 vff die dryssig túsend vor Argentuaria, daß jetzt Colmar genemptt wirtt, ettlich achttens Horburg syn [1].

Inn disen kriegen habend sich die Allemenner yeder zytt irer vnfälen widerumb erholet, vnd habend nitt nachgelassen, sonder wo vnd wenn sy gemögen, innsonders wenn die legionen hinwäg an andere ortt ziechen mûssen, sind sy den Römeren inn ire prouintzen widerumb gefallen, gebrönntt, zerstörtt vnd erschlagen, waß sy gemögen. Daß nun vil stetten an den anstössen kostett hatt, welche etwan von Römeren widerúmb sind vffgebúwen, etwan in der äschen blyben ligen. Allso ists auch gangen mitt der Allmennern stetten vnd vestinen. Vnd dahar kúmptt es, daß wenig me der stetten dises lands vorhanden vnd im wäsen sind, von denen man aber liset inn probatis authoribus, daß sy in herrlichem wäsen gesyn sind. Darzû man auch noch hin vnd har zeichen sind, herrlicher gebúwen vnnd stetten. Zû dem ist dann auch kummen, daß die Burgundier, Hünen, die Húngari vnd andere rowe
9. völcker zû disem | schaden volgender zytt auch geholffen habend.

---

[1] Argentaria oder Argentovaria, jetzt Arzenheim, unterhalb Breisach. (Pauly, Realencycl. 2. Aufl. I, 2. 1513.)

3) Wie vnd wenn die Allemanier sich von dem Römischen joch gar abgeryssen habind.

Alß aber der Römer boßheitt erfültt, ir maaß vol, auch ires rychs end von Gott bestimptt vnd zylet, herzukummen waß, hubend an, au allen ortten allerley strÿttbarer völckeren inen in ire prouintzen fallen, ja auch inn Italiam rucken vnd die statt Rom selbs belägeren vnd plünderen nach des herren wortt: Vae qui praedaris: nonne et ipse praedaberis?[1] „Vnd mitt waß maaß ir anderen mässend, mitt derselben maaß werdend üch andere auch widerumb mässen."

Ires übermuts vnnd tyranny was nun me gnug.

Vnder regierung keiser Valentiniani im jar Christi vngefar 377 fielend die Burgundier vff 80 túsend stark, alß Orosius züget lib. 7 cap. 32 an Rhyn vnd in der Römer prouintz Sequanam, eroberend die vnd ließend sich inn iren nider.

Burgundier.

Vnder der regierúng der keiseren Honorii vnd Arcadii im jar Christi 413 belägeret Rom der Göthen könig Allrych, gewann sy vnd plünderet sy, wie Orosius eigentlich beschrybt, welcher zu derselben zytt gläbtt hatt.

Gotthi.

Vnder Valentiniano dem jüngeren anno domini 485 fiel der Wenden küuig Genßrych in die statt Rom vnd plünderet sy dermassen, daß nütt da överblieb vnd fürtt vil volcks mitt im hinwäg in Affricam.

Wenden.

Hievor im jar 441 zücht Atthila mitt einer vnsaglichen vile der Hünen vnd allerley kriegsvolks wider die Römer vnd belägeret Aquileiam. Demnach züchtt er von nüwem in der Römer prouintzen an den Rhyn vnd da dannen hinge inn Gall- | iam, verhergtt alles wytt 10
vnd breitt: ward aber von Römeren nitt wytt von Tschalún vff der heid der Tschampanien geschlagen vnd abtryben. Da dan ein grosse weltt vmbkam vff beiden sythen. Ettlich zellend hundert túsend vnd fünff und sechzig túsend man. Ettlich húndert túsend vnd achzig túsend. Pomponius Latus zellt zweymal húndert túsend. Im hinyn ziechen vß Hungeren vnd Österrych inn Galliam zerstörtt er die statt Straßburg vnd waß fürnemmer stetten am Rhyn gelägen. Zog heruff bis an Burgundien, thatt ein große schlacht vff dem Melifeld, nitt wyth von Augst ob Basel, vnd överwand vnd schlúg da künig Sigmunden von Burgundien. Zerstörtt auch da herumb im Turgöw Ärgöw Üchttland wyth vnd breitt, waß da fürnemmer stetten warend. Da hatt lyden müßen Windisch, Baden, Zürich, Wintherdur Pfyn, Constantz.

Atthila hat hieroff vil stett zerstört.

Vnd wie Atthila vff der Tschampanien geschlagen ward im jar 454, allso zog Odacer (Ödacher) mitt den Tüttschen hinyn inn Italiam, er-

Odacer mit den Tütschen gen Rom.

---

[1] Jes. 33, 1.

schlechtt vnd verdilget by Pavy (ad Ticinum) der Römeren heerzüg anno 478, tribtt gar ab, die sich des keiserthums vnderzugend (zů Rom, vnd nam Rom yn anno 480, vnd satst sich dahin zum künig vnd regiertt da 15 jar. Daß von der zytt an die histori-schryber zellend die
Desolatio Romae. jar desolationis, der Verlassung. Dann Mattheus Palmerius zellt in syner Chronica 330 jar von dannen biß vff das keiserthumm Caroli magni deß großen. Dan aller diser zytt kein römischer keiser oder künig gewäsen. Eß warend woll keiser inn Orient zů Constantinopel; aber keine zů Rom inn Occident. Vnd nachdem der Gothen künig Totilas im jar Christi 545 Rom gewann vnnd verbramt vnd zerstörtt, ward uß Rom ein gar schlechte vogtty gemachtt vnd fast zuhin gar dahin gerichtt. Daß alles schancktt Gott Rom yn, vnd straft sy nach
11. synem | wortt mitt gerechtem gericht.

Dises ynfalß der völkeren vnd der statt Rom vndergangs gewaretend die Allemanner, vnd fielend auch inn der Römer prouintzen, in Sequanam, in Germaniam primam vnd andere, ryßend nider vnd verbranttend, waß die Römer lang widerúmb hattend vffgebúwen, die wyll sy woll sachend, daß sy die Römer allenthalben dermaßen getrentt vnd
Grewenliche diser landen zerstörung. angryffen wurdend, das sy inn Allemannia kein krieg füren mochttend, wie hievor, wen sy abgefallen warend von Römeren, offt geschächen was. Sy zerstorttend auch der Römeren vestinen, werinen vnd stett, dermaßen, daß wen sy glych hernach vnderstanden hattend, die Allemenner widerum zů bekriegen, wenig vortheilß me fúnden. Vnd ist daß alles beschächen in den 70. vnd 80. jaren, nach vnd nach, wie es sich inen geschicktt hatt, vnd namlich vor dem, ee sy den krieg gefürtt wider die künig inn Franckrych, Hildrychen vnd Ludwigen den 1., darvon hernach volgen wirtt.

Die Allemenner blybend by irem namen. Also nach vil erlydener múw vnd arbeitt, habend sich die Allmenner vnder der Römeren joch dannen geryßen, vnd sind zů ir altten fryhaitt kummen. Also habend auch die hieoben lands, vnd die dero Allemanishen pündtnúß gewäsen warend, vnd sich iren noh styff hielttend, allß die Tiguriner vnd Vindelicier, den Rhetischen namen hingeworffen vnd den Allemannischen behaltten. Vnd ist hie zů wüßen, daß vnder den Heluetieren allein Tigurinus Pagus, das Túrgöw vnd Zürichgöw by den Allemannis blyben ist. Ärgöw Üchttland vnd Waadt hattend sich stoßen laßen zu der Sequanischen prouintz, alß hievor gesagtt ist, vnd kamend hiernach vnder Burgund, wurdend hernach auch under vil herren zertheillt.

4) Wie vnd wenn die Allemannier vnder den gewaltt der königen inn Franckrych kummen syend. 12.

Nachdem die Allmannier das joch der Römeren von jnen geworffen hattend vnd zů irer fryhaitt widerúmb kúmmen warend, gryffend sy wytt vnd breitt vmb sich vnd zúgend an sich (alß erst auch gemeldet worden) der Römeren lüthe. Derglychen thattend auch die Franci (die Frantzosen) vnd hattend yngenommen Galliam Belgicam; zúgend noch wytter hinyn inn die innere Galliam. Vnd alß dise beide völcker mitt innemmen der Römischen prouintzen oder landen, träfenlich fürfůrendt, entsas yn eins deß ander, es wúrde im filicht zů starck, vnd vnderstůnde dan ye eins deß anderen herr zů werden. Deßhalben könig Hilderych, Clodouei oder Ludouici primi und magni vatter zů krieg mitt den Allmennern kam, daß dise beide völcker einanderen übel schädigetend vnd sich mitt einanderen nitt betragen mochttend.

Die Allmenner vnd Frantzosen wurdent sind.

Vnd vnder Clodoveo der zů rychßnen anhůb anno 485, rústend sich die Allemannier mitt höchster machtt, vnd zúgend anno Domini 499 dem Clodoveo inn syn land hinyn, biß neben Cölen gen Tolbiach, yetzúnd Zúlg[1] genemptt, vnd thattend da ein strängen strytt mitt den Frantzosen, inn welchem die Allemannier überwúndend; bald aber durch anrůffung Christi von Clodoveo beschächen, überwúnden vnd geschlagen wurdend, vnd überuß großen schaden empfiengend.

Zů Zúlbach.

Auentinus im 3. buch am 295. blatt syner histori nemptt die zwen könig, so den Allemannieren erschlagen wurdend, Adelger vnd Allrych oder Adelrych. Disen nemptt er ein könig der Schwaben, dennyeni- | gen ein könig der Beyeren. Der brieff aber, den Dietrich 13.
von Bern, Theodorycus Ostgottorum rex, vß Italia an künig Ludwigen für die Allmannier schreib, gedenckt nun eines königs: „Memorabilis triumphus, ait, est, Alemannum acerrimum sic expavisse, ut tibi eum cogas de uitae munere supplicare. Sufficiat illum regem cum gentis cecidisse superbia. Sufficiat innumerabilem nationem partim ferro, partim servitio subjugatam etc.“ — Ex Cassiodori variis. Dann könig Diettrych vermanet den könig Ludwigen, daß er synen sig, an den Allmennern erlangtt, gnädig welle gebrúchen vnd nitt wyther wider sy wůtten alß wider die überwúndnen.

Die Allmennier überwunden von Frantzosen.

Rhenanus im 2. buch Germaniae am 83. blatt schrybtt hiervon alßo: „Alemannos fatigatos fortuna destituit, terga vertunt et innumera millia a Francis occidione occiduntur. Eo die cecidit

Die Tütschen inn die knechtschafft gedrüngen.

[1] Die Stätte dieser Entscheidungsschlacht ist bekanntlich controvers. Siehe Stälin, wirtemb. Gesch. 1, 148 f.

uniuersa gloria et libertas Allemannorum. Neque non destitit victor persequi quam late patet nomen Alemannicum: non solum Germaniam primam, cum Elcebensi tractu parteque maxima Sequanorum, sed etiam trajecto Rheno ueterem Alemanniam et trans Danubium Rhetiam primam penetrans, nec unquam conquiescens, donec partim ferro, partim seruitute, totam Alemannorum gentem perdomuisset. Quae Francorum incredibilis saeuitia fecit, ut aliqua multi ex Alemannis trans Alpes ad Theodorycum Ostgotthorum regem perfugerent. Quos ille tuendos suscipiens epistolam deprecatoriam scripsit ad Ludouicum Francum, ut supra dictum est.“

Hertzog über die Allmenner gesetzt.

Jnn waß ſtand aber Allemannia gerichtett ſye nach obgemeltter verlorner ſchlachtt, erzeltt vilfalttig obgemeltter her Rhyner im ſelbigen buch am 84. vnd 85. blatt. Jnn summa, gantz Allemannia ward beherſchett vnd vndergetruckt vnder die knechttſchafft. Beherſchett aber von königen vß Franckrych die inen vffſatzten regenten, namlich hertzogen. Dann die Allemenner habend ihren namen nitt verloren, ſonder behalt-
14. ten | vnd iſt genemptt worden das hertzogtum Allemannia, obglych woll etwan die regentten darüber könig gewäſen wie Ludouicus Germanicus, welcher könig vnd keiſer Ludwigen deß erſten, Pius zůgenamptt, ſún waß. Vnd grad derſelbig züget inn ſynem ſtifftbrieff, der vngefar geben iſt im jar 837, zwaren im 20. jar ſynes rychs dem ſtifft Zürych zum Frowenmünſter gegeben, daß Zürych derſelben zytt noch im Turgöw vnd hertzogthum der Allmenneren, wie auch Vry gelägen. Dann ſyne wortt luthend alſo: „Donamus curtim nostram Thuregum in ducatu Alemanico, in pago Thurgauiensi cum omnibus adjacentiis uel aspicientiis ejus, seu in diversis functionibus, id est, pagellum Vroniae cum ecclesiis, domibus etc.“ Und im anderen inſtrument, daß der ſelbig könig Ludwig im 26. jar ſynes rychs demſelben ſtifft zum Frowenmünſter geben hat, ſtatt allſo: Donamus monasterio et dilectae filiae Hiltigardi curtim, quae vocatur Chama, in ducatu Allemannico in pago Turgaviensi cum omnibus adjacentiis. So beſtättiget Carolus Crassus, gedachtts künig Ludwigen ſún, ſynes vatters ſtifftung vnd des ſtiffts fryheitten vnd ſagtt inn ſynem brieff, das kloſter ſye gebúwen Zürych in dem Zürychgöw. Daß datum des brieffs iſt zů Vlm im 3. jar ſynes rychs anno 883. Vß welchem allem gůtt zů verſtan iſt, daß daß Zürychgöw noch der zytt wie vormalen zů altten zythen, alß oben zeigt, in dem Turgöw gelägen, vnd ſy beide in ducatu Allemannico, in dem Allmenniſchen hertzogtum. Daß auch der zytt vnd vnder dem könig inn Franckrych der Allemanniſch namen überblyben, vnd die völcker ſo darunder vormalß gehörtt

Zürych im Turgöw, im hertzogthum Allemannia gelägen.

auch gegen den 900 jaren under den Frantzosen Allemenner vnd daß hertzogtum der Allmenneren genemptt worden ist. Vnd der stifftbrieff der kilchen zů Lucern, der ongefar geben ist anno 700, gedenckt | Ru- 15.
perti, der genemptt wirtt dux militum regis Ludouici, welches gemeinlich verstanden wirtt, daß ermeltter hertzog Ruprecht, der daß münster Zürych, daß man daß groß nemptt, vffgebuwen hatt, der Allmannisch oder der Schwaben hertzog gewäsen sye. Söllicher gestaltt, wie da oben gesagtt worden, daß allein Zürych samptt dem Turgöw vnd alles waß dazů hörtt, sich inn pündtnús zů den Allemannieren begäben vnd verpflicht, vnd allein by den Allemaniern verharret, dorum es auch vnder daß herzogtum Allemannia gezellt wirtt. Dagegen die anderen pagi, Ärgöw, Üchttland, vnd die Waadt sequanisch worden, vnd hernach von den Burgundiern yngenommen vnd burgundisch worden syend.

Daß Ärgöw, Üchtland vnd die Waadt inn Burgundia gelägen.

Alsso zügend auch die altten brieff zů Mury, zů Solenthurn, zů Bätterlingen vnd zů Losannen, daß vorerzeltte pagi, Ärgöw, Üchttland vnd Waadt, inn Burgundien gelägen. Dan hertzog Berchtold von Zäringen, der Bern gebůwen hatt im jar Christi 1191, der ließ ein instrument schryben, zů gůtem dem frowenmünster Zürych, darinn stadt syn titel also: Berchtoldus dux Zaringiae, Dei et imperatorum ac regum dono judex constitutus et aduocatus, qui vulgo Kastvogt dicitur, id est: in omne Thuregum imperialem jurisdictionem tenens. Unden am brieff stadt also: Actum in Burgundia in castello Burgdorff. Anno domini 1210, anno domini Otthonis imperii primo.

Ottho 4.

Vnd vmb das sigel stadt geschriben: Berchtoldus dux de Zeringen et Rector Burgundiae. Burgundia hatt sich sunst vil wyther erstreckt, dan nún durch die vilvermelden 3 pagos, welchs allein daß minder Bürgundien genemptt worden. Burgúndia aber überall ist ein herrlich groß fürstenthumb oder königrych gewäsen, daß vil fürnemmen könig ge- | heppt hatt, wie andere wyttleuffig beschryben habend. 16.
Ist aber auch vnder die Frantzosen oder Franckrychische könig kummen vnd von selbigen verwaltten ob 130 jaren. Aber zů den zytten des keisers Conradi II starb der letste Burgundisch könig Robolff anno 1032, der schicktt syn kron dem keiser. Daruff zerfiell vnd zertheiltt sich Burgundt. Dan ein theil ward von Frantzosen yngenommen, alß daß Hochburgundien, vnd ein theil aber gefiell an das rych.

Burgúndi an daß rych.

Wir kerend aber widerumb zu dem Allemannischen fürstenthumb.

5) Von dem ersten hertzogen vnd allen anderen, den nachvolgenden der Allemanniern, so von den Römischen keiseren gesetzet sind, vnd von hertzogen zû Schwaben.

Wie nun bisher die regierung oder verwaltung des fürstenthúmbs vnd königrychs Allemannia inn dem gwaltt gestanden der königen von Franckrych, der Merouingern vnd Carolinern, also ist könig Ludwig der 3. keiser Arnolfi sún, der letste könig von Carolinern har, der över Tüttschland regiertt hatt. Der starb im Christmonatt deß 911 jar, ettliche zellend 912 jar. Vnd hatt keine kinder hinder im verlaßen.

Die Hünger inn Tütschland. Derselben zytt durchstreiften die Hunger, ein lasterhaffts, grusamm volck, Peyern, Saxen vnd Tüttschland, branttend, raubttend vnd erwúrgttend, waß sy mochttend, mitt großem der landen jamer, daß inen nitt fast gewertt ward, onet daß sy die Hunger, am Yn (Jnn) dem fluß, von Tüttschen vnd Peyern ettwaß geschlagen vnd abtryben wurdend,
17. im jar Christi 913. Vnd grad im selben jar wúrdend die | Tüttschen rädtig, daß sy einen eigenen könig erwöllen vnd haben wölttend, der inen rächnúng hette, vnd wider allerley ynfällen sy rettete vnd schirmptte, vnd erwalttend zû Fribeßlar Conradten, des namens den 1., hertzogen zu Francken, landgrauen zû Hessen, vnd inn der Wederow. (Die Tütschen setzend ein könig.) Vnd wiewoll er inn Italiam nit zoch, inn Italia nütt hatt, dann daselbs könig Beringer 2 regiertt, auch zû Rom nitt bekröntt ward, nütt destweniger nemptt vnd schrybtt er sich ein Römischen könig. Wiewoll nún ettliche fürsten wider in warend, húldernd im doch Ostfranckrych, Peyeren, Allemannia, vnd er regiertt achthalb jar. Vnd im 916 jar ward er bewegtt, einen hertzogen zû setzen över Allemanniam, damitt er daßelb land dester baß behaltten vnd schirmen möchtte. Dartzû ewalltt er

Der erst hertzog Allemaniä.

Burckartten I

alß den edlisten vnd nahmhafftesten Allemannischen landtherren. Der waß ein graff von Buchhorn, landtgraff inn dem Lintzgöw, vnd oberen Turgöw, herr in dem Rhyngöw inn Rhetia, biß hinvff an die Lanquartt, diesen ordnet könig Conradt över Allemanniam zum hertzogen, syn läben lang zu lähen, daß er in also synen könig vnd herrn erkandtte vnd nitt erblich besäße.

Disen tittel hertzog der Allemannieren hat hertzog Burckhartt gebruchtt, wie bald volgen wirtt in einem instrument, daß er dem frawenmünster Zürych geben hatt. Hienäben aber ward er auch genemptt ein hertzog zû Schwaben, dann Schwaben enet dem Rhyn vnd Bodensee, bis hinab an die Mayn, alß obuermelt, glych wie auch daß gantz

(Waß zum hertzogthum Schwaben vnd Allemannia gehört von alter har.)

pagus Tigu- | rinus oder Turgöw, hie dyſet Rhyns vnd Bodenſees, inn 18.
Gallia wie auch die Baſſler vnd ein gůtter theyll Rhetiae, vnd Vindelicie, zů dem kônigrych oder furſtenthumm Allemanniae, von altter har gehörtt. Vnd iſt aber hie auch daß zu wüßen, daß diſes herzogthůmm Allemannia mitt der zytt von keiſeren vnd ſunſt geſchweineret worden iſt, daß es hernach nitt me wie zů hertzogs Burckartts zythen ſo groß vnd mächtig gewäſen vnd alle die domalen darunter gehörtt hernach im auch ſyend zugethan vnd vnderwürffig geweßt. Dann alß graff Rodolffen von Rhynfelden hernach wie volgen wirtt, daß hertzogthumm Allemannia verlihen ward, vnd er ſich vndanckbarlich keiſer Heinrychen dem 4. widerſatzt, daß der keiſer daß fürſtenthumm Allemannia verleih dem fryherrn Fryderychen von hochen Stauffen, behieltt mitt gwaltt Rodolffus ein theil des fürſtenthumms, innſonders waß an der linggen ſythen des Rhyns ligtt, daß Frickgöw, auch enthalb Rhyns, vil auch im Bryßgöw.

Daß herzogthum kleinertt.

Dann daß alles verließ Rodolffus ſynem dochtterman margraffen Berchtolden von Zäringen anno 1079. So verlyhend auch andere keiſer anderen fürſten vnd herren von der landtſchaft des herzogthumms Allemannia, vnd fryedend die abgetheiltten daß es zerſtucket vnd faſt geminderet wardt, alß daß auch Baſel von Allemannia vnder daß rych zogen worden. Item daß keiſer Heinrich 4. erſtgemelttem von Zäringen in zu begůttigen die vogtthy Zürych von Schwaben abgeſůnderet, zum rych gezogen vnd dannen dem von Zäringen zu lähen verlyhen. Dannen har nach ſömlichem abbruch die fürſten zů Schwaben den Allemanniſchen tittel fallen laſſen vnd habend ſich allein genemptt vnd geſchryben hertzogen zů Schwaben, | diewill inen allein blyben iſt daß land zů 19.
Schwaben, ligend zwüſchen dem Rhyn, Bodenſee vnd der Thůnow.

Baſel vnd Zürych zům rych gezogen.

Zürych aber vnd daß Thurgöw iſt inn deren von Zäringen verwalttung blyben biß zu des letſten abſterben, vngefar im jar Chriſti 1218, vnd demnach widerumb an daß rych gefallen, wie es auch vor dem rych zůgethan vnd von dem hertzogthum Schwaben abgeſůnderet waß. Vnd alß hievor verſtanden, iſt der von Zäringen allein kaſtvogtt (welches mertheilß antrifft die ſtifft vnd gottshüſer, wie woll auch mitthin zů alß obuermeltt er gheptt hatt in omne Thuregum imperialem potestatem vber ſtatt vnd land) geweſen, daß alſo Zürych auch vnder im nütt deß minder vnder dem rych geſyn, alß deße lähen vom rych har gelangtt. Darumb alßo hernach hertzog Conradin zů Schwaben Zürych anlangtt, alß daß dem herzogthumm Schwaben vnderwürffig vnd nit fry were vnder dem rych, gab könig Rychartt (von welchem Aventinus ſchrybtt in ſyner historia lib. 7 fol. 896) diſen ſententz: Conradinus in cives nostros Thuricenses in nostro et imperii gremio speciali collocatos, nec ad ducatum Sueuiae, sed ad imperium prout sta-

Zürych ghört nit vnder Schwaben.

biliuit antiquitas, et modernitas approbauit, immediate spectantes, tamquam subessent memorato ducatui, proscriptionis sententiam promulgauit etc. Nos ergo ad cautelam iisdem ciuibus, praedictam proscriptionis sententiam authoritate regia et plenitudine potestatis nostrae denunciamus, omnino esse nullam. Datum Hagnow 20. die Nouemb., indict. 6. anno Domini 1262, regni nostri anno 6. Vnd so vil sye von dem gesagtt, daß nach dem die Römischen könig vnd keiser vil gezogen von dem Allemannischen hertzogthúmb, vnd auch vil sunst
20. darvon kummen ist, die fürsten des | vilgenemptten hertzogthúms nitt me Allemannische, sonder allein hertzogen zů Schwaben sich genemptt habend. Vnd kúmmend jetzund widerúmb vff hertzog Burckartten den ersten von keiseren gesetzt, vnd off alle ym nachfolgende hertzogen der Allemennern vnd Schwaben.

Von hertzog Burckarten.

Hertzog Burckhartt zů Allemannia hatt regiertt woll vnd loblich ob 10 jaren. Syne mißgünstigen habend jm zůgelegtt, er habe tyrannisch regiertt. Da sich aber im grúnde anders befind, vnd daß die sömlichs von jm vßgebend, darúm vßgebend, daß er von ampttswegen gethan, daß inen mißfellig. Jnn diser syner regierung begab es sich, daß könig Rodolff von Burgund im jar Christi 919 alß ein můttwilliger fürst, der vnnöthige krieg anhůb vnd syn land vnd herligkeitt wyther hinvß machen woltt, dan im aber zůgehortt, mitt höres krafft über die Rüß zog vnd in daß Thurgöw fiel, daß mitt dem schwertt vnder sich zu bringen. Er waß schon yetzund für Zürych hinuß. Darhalb versamlet hertzog Burckartt all syn Allemannische machtt vnd zog vnverzagtt könig Rodolffen engägen. Vnd alß bede hör zůsamen stießend, vnseer von Wintherdur im Thurgöw, stůndend sy an einanderen mitt einer starken vnd grúsammen schlachtt, inn welcher hertzog Burckartt den sig gewan vnd die Burgundier widerumb hinder sich zůrug över die Rüß hinúß jagtt.

Hertzog Burckart überwind den könig Rodolf von Burgund vor Wintherdur.

Vnd wiewoll der namen Burckardi vor disem sig groß vnd woll=geachtt was, ward er doch hernach noch größer vnd höcher, alß auch könig Rodolff von Burgund, der bißhar fechtt mit jm geheptt, vmb syn dochtter Bertham warb, die im auch vermählet ward. Vilermeltter
21. hertzog | Burckartt befleiß sich auch nach erlangttem sig, daß er jeder=man inn synem fürstenthumb gůtt gerichtt vnd rächtt hieltte, vnd die so ein zytt har vmb daß iren kumen vnd entsatzt, widerum zu dem iren kumen vnd yngesetzt möchttend werden. Und dahin dienet yetzund das instrument deße ich hievor gedachtt, vnd dem frowenmunster Zürych geben, deß datum: Sereniss. regis Heinrici anno 5, anno domini 924. vnd allßo luthet: In nomine sanctae et individuae trinitatis. Purchardus divina annuente gratia dux Allemannorum, omnibus

Hertzog Burckartts instrument Zürych.

manifestum esse populis uolumus, quod ab eo die sicut Deus omnipotens super nos magnam suam ostendit misericordiam et omnia in istis locis consistentia bona omnesque nostros inimicos in nostram subiecit potestatem, templis domini illisque servientibus in quantum potuimus, magis cupientes, ut illorum haberent rectitudinem, quam ullam inquietudinem. Vnde a nostris diligenter sciscitabamur, qualiter moniales in isto loco (Thurego) Domino famulantes viverent et cuius modi haberent annonam. Isti ostendebant, se non habere sicut Ludovicus et filii ejus concesserunt. Nos ergo cum licentia Heinrychi regis, jussimus, ut haberent illa sua.

Eß ist vff dem schloß Kyburg ein altte tafel, in deren der grauen von Kyburg vnd innsonders sant Vlrychen bischoffs zu Augßpurg vnd grauen zu Dillingen vnd Kyburg geschlechtt oder stamm flyßig verzeichnet ist. Vnd vnder anderem wirtt gemeldet daß hertzog Burckartt zů Schwaben zů syner hußfrowen geheptt habe ein gefürstin gräuin von Feringen vnd Nellenburg, by derselben habe er gehept ein dochtter, Diettburg genamptt, die sye vermählett worden dem graff Lupolden zů Kyburg, Dillingen vnd Wittißlingen, welcher hernach zu Franckfurtt in der kylchen in synem gebätt vnversähenlich von einem tauben man sye erstochen worden. Eß syend aber dise zwey eegemächt, graff Lupold vnd syn fürstin Diett= | purg santt Vlrichen, der hernach bischoff zů Augspurg was vnd da 30 jar regiertt, eltteren gewesen. Darumb hertzog Burckartt sant Vlrychs großvatter von der můtter har gewesen ist.

Hertzog Burckartt St. Vlrichs bischoffs zu Augspurg großvatter.

22.

Diser herrlich fürst hertzog Burckartt ward von synem dochttermann könig Rodolffen von Burgundien beredt, daß er mit jm hinyn zog inn Italiam. Wie er aber hynyn kam gen Lywery[1], ward er durch anstifftten Lamprechtten deß bischoffs zu Meyland gächlingen vnd vnversächenlich överfallen vnd erschlagen. Daß beschach 29 Aprilis im jar Christi 926.

Nach absterben hertzog Burckartten verleih keiser Heinrych, der erst des namens, der an das rych kummen waß, anno 920 daß Allemannisch hertzogthumb

Hermann I.

Der waß ein fürst zu Francken, landgraff zu Hessen vnd in der Wederow, vnd vermächlet jm keiser Heinrych „Regilindam", hertzog

---

[1] Ivrea, vgl. das Nähere „über das tragische Ende des Herzogs" bei Stälin 1, 434.

Burckartten säligen wittwen. Vnd alß er 22 jar regiertt hatt, starb er 10. Detzember im jar Christi 948.

Keiser Ottho, deß namens der erst, vnd der groß zugenamptt, kam an daß rych anno 938, der satzt synen sún in daß Allemannisch hertzogthumm

Lütolffen I.

Die Hunger geshlagen vnd vertryben.

Der nam ist tüttsch Lüthhúlff, vnd heißt einen, der den lüthen hilfft. Der waß ein hertzog zu Saxen, Otthonis alß obgemeltt, sún. Syn vatter Ottho schlůg die Hunger am Läch, mitt vnerhörtter, schwerer vnd blůttiger schlachtt. Dann er vertilgett sy gantz vnd gar anno
23. Domini 955, daß sy inn dise | land heruff nitt me kamend. Syn sún aber Luthhulff zog hinyn in Italiam mitt der Allemenneren oder Tütschen macht vnd öberwand da inn einem strytt Adelberthen königs Berengarii sún. Starb aber auch desselben jars 957 in Italia, 6. Sept. Im waß vermächlet hertzog Hermans dochtter obgemeldt. Aber keiser Ottho verleih daß hertzogthumm

Burckartten II.

Der waß des ersten vnd verrůmptten hertzog Burckartten vnd Regilinde ehelicher sún, ward fast altt. Zog auch inn Italiam, erlegett dem keiser syne fyend vnd brachtt sy zur gehorsamme. Er regiertt by 16 jaren, starb 12. Novembris im jar Christi 973 vnd ward begraben in der Rychenow[1]. aber keiser Ottho der 2. deß namens, deß großen sún, der in daß keiserthumm kam anno 974, verleich daß Allemannisch hertzogthumb

Othen I.

Der waß synes brůders, namlich hertzog Luthhulffen des 3. hertzogen der Allmenneren sún, vnd als er 9 jar regiert hatt, starb er im jar Christi 982. Keiser Ottho aber der 2. verleich Allemanniam

Conraden I.

Waß stammenß diser hertzog gewesen, hab ich nit funden. Er hatt aber regiertt 15 jar vnd ist gestorben 20. Augusti anno 997. Keiser Ottho 3 kam an das hertzogthum im jar Christi 984 vnd verleih Allemanniam

---

[1] Die Gemahlin Burckhard's II war die gelehrte Hedwig, Tochter Heinrich's von Baiern und Nichte Otto's des Großen.

Hermann II.

Diser hertzog Herman widersatzt sich keiser Heinrychen dem 2. vß Beyern, welcher an daß rych kam nach keiser Ottho anno | domini 24.
1003. Dann nach dem tod Otthonis dem 3. nam hertzog Heinrych vß Beyern die kron vnd ceptter zu sich, die hatte aber hertzog Herman 2. lieber selbs geheptt. Der keiser aber bezwang jn, daß er im müßt húlden. Dieser keiser Heinrych, der auch Claudus zugenamptt, ist hernach für heilig gehaltten, vnd genemptt sant keiser Heinrych. Alß aber hertzog Hermann 2. regiertt hatt 7 jar, starb er 4. Maii im jar Christi 1004, vnd keiser Heinrych der 2. verleih daß hertzogthumm

Keiser Heinrych vß Beyern, der heilig.

Hermann III.

Der waß deß erstbenampßten Herrman II sún, vnd kam fast jung an daß hertzogthumm Allemannie. Regiertt 8 jar vnd starb am 1. Aprilis im 1012 jar. Vnd keiser Heinrych verleich Allemanniam

Ernsten I.

Der waß margraff Adelbertts brúder, mútter halb, regiertt nur 3 jar. Dan er wardt vff dem gejegtt mit einem pfyll von Adelberone erschoßen im jar Christi 1015. Vnd keiser Heynrych 2. verleich daß Allemannische hertzogthumm

Ernsten II.

Der waß deß vorbenamptten hertzog Ernsten eltister sún, welcher alß er regiertt hatt by 15 jaren, widersatzt er sich keiser Conraden II., hertzogen zu Francken, da er an daß rych nach keiser Heinrychen II. kumen was anno 1025, vnd waß aber der keiser syn stúffvatter. Darumb entsatzt der keiser Ernsten synes hertzogthumbs von wegen syner vngehorsamme vnd satzt den anderen synen stúffsún zum Allemannischen fürsten.

Hermann IV. 25.

Der waß deß abgesätzten yetz vermeltten hertzogen lyblicher brúder. Der entsetzt brúder aber versamlet ein hör, deß halff jm graff Wernherr von Kybúrg vnd belägerttend mitt einander Falkenstein vff dem Schwartzwald [1]. Dargegen besamlet graff Mangold von Nellenburg von deß keisers gebott wegen auch ein starcken zug. Vnd vff dem 17. Augusti

[1] Falkenstein bei Schramberg. Stälin 1, 482.

Die schlacht vor Falckenstein, inn deren fürnemme herren vmbkamend. gryffend beide hör vor Falkenstein einanderen an vnd thattend mitt einanderen ein grusamme schlachtt, in welcher gar vil volcks vmbkam vnd blybend da vff der wallstatt, hertzog Ernst der II. vnd abgesetst, graff Mangold von Nellenburg vnd graff Wernherr von Kyburg. Alß aber hertzog Herman IV. mitt synen stüffvater Conrado II. ein zúg thatt in Italiam, starb er daselbs. Darvon Hermannus Contractus inn syner Chronica geschrieben 5 Calend. Augusti (28. Julii): Hermannus dux in Italia una cum multis aliis obiit, anno 1038. Vnd keiser Conradt satst zum Allemannischen hertzogen synen sún

Heinrichen I.

Gysela keiserin. Disen hatt keiser Conradt by Gysela synem gemachel geheptt. Dise Gysela aber keiser Heinrychen II. des von Beyeren schwäster, von Caroli magni stammen, waß anfangs vermehlett hertzog Ernsten I., der vff dem gejegtt erschoßen ward, wie hievor gemeldett worden. Vnd by demselben gebar sy zwen sün, die vor genamptten hertzogen Ernsten II. vnd Hermann IV. Demnach ward sy vermächlet keiser Conradten, by dem sy hatt hertzog Heinrychen den I., welchen der vatter im jar Christi
26. 1028 zum Römischen könig gemachett hatt, | yetzund aber nach absterben hertzog Hermans im vndergeben beide rych Burgundi vnd Allemannia.
Helvetia widerúmb zsamen kummen. Daß also die gantz Heluetia, hie diset vnd enet der Rüß, vnder ein beherschung kamm vnd widerumb wie von ettwan vereiniget ward, doch nit lang bleib. Vnd alß er Allemanniam regiertt hatt 7 jar vnd yetzund keiser worden was im jar Christi 1040, öbergab er daß hertzogthum Allemanniam zu Goßlar inn Saxen in der Osterwuchen

Otthen dem II.,

Pfallentzgrauen vß Beyern von Wietlispach, vnd beschach sömlichs vor allen fürsten deß 1045 jars. Er regiertt nun 2 jar vnd ettlich monet vnd starb im jar Christi 1047. Im nachvolgenden jar aber 1048 kamm keiser Heinrych vorbemeld der III. vnd Niger der Schwartz zugenamptt, vff einen Rychstag gen Vlm, da satst er öber Allemanniam

Otthen den III.,

ein margrauen von Schwynfurtt, vß Francken, der starb im 1057 jar. Es fiell auch daß absterben keiser Heinrychen des III. in dasselbig jar, vnd fiell daß keiserthumm an Heinrychen IV. der domalen noch ein kind was. Darumb die regierung ettwas zytts im gwallt der keiserin Agnessen stúnd. Die vermächlet keiser Heinrychs III. vnd ire dochtter Mechtild, die Heinrychen IV. schwester was, einem fürnemmen grauen

von Rhynfelden, vnd verleih auch demselben daß Allemannisch hertzogthum, der hieß

Rodolffus I.

Aber frow Mechthild geläptt nitt lenger by disem hertzog Rodolffen dan nun ein jar, vnd starb ab. Rodolffus aber widersatst sich vnbillich, vnd vndankbarlich synem fürsten vnd | schwager keiser Heinrychen IV., wie anderswo gesagtt ist. Der keiser aber beschreib ein rychstag, vff demselben satst er ab vom Allemannischen herzogthumb Rodolffen, der sich laßen vff werfen zum aberkönig wider Heinrychen den IV., der satst mitt willen der fürsten über Allemanniam im jar 1080

Der graff von Rhynfelden wirt hertzog.

27.

Friderychen I.

Der waß ein fryherr von Hochenstauffen, daß zwüschen Wurms vnd Spyr ligtt, vnd gar ein dapfferer vnd verrümptter herr. Dem vermächlet Heinrych IV. syn dochtter Agnesen, welche von Vrspengen genemptt wird Adelheitt. Er halff gar redlich vnd trüwlich keiser Heinrychen wider hertzog Rodolffen vnd regiertt 26 jar vnd starb im jar Christi 1105. Im jar 1081 vnderstund Berchtold von Zäringen daß fürstenthumb Allemannien, die wyll es von keiser Heinrychen dem III. denen von Zäringen verheißen was, mitt gwaltt ynzünemmen. Aber der von Hochenstauffen, dem daß lächen von Heinrychen IV. zügesteltt was, erwartt jms mitt gewaltt. Doch mitt der zytt verleih der keiser dem von Zäringen die vogtty Zürych, jn hiemitt zü begüttigen, alß auch hievor gesagtt ist. Der erstgenemptt von Zäringen behieltt auch ein gütten theill, der jm von synem schwächer, könig Rodolffen worden waß, alß auch da oben gemeldet worden. Darburch waß dem Allemannischen hertzogthummb so vil abgangen, daß die hertzogen sich fürohin namptten allein

hertzogen zü Schwaben.

Sömlich läöhen fiel nach hertzog Friedrychen tod an

Fridrychen II.

Frydercych der einöugg.

Der waß Friderychen I. sún vnd ward genemptt der ein- | öugg. Der ist der ander gesyn inn der zall der hertzogen zü Schwaben, welche herab kammend von dem vilgemeltten fryherrn zü Stauffen, Friderychen, welcher ist die würtz diser herrlicher Fürsten. Friderych regiertt daß 28.

hertzogthum Schwaben 34 jar vnd starb 1139, demnach kam daß hertzogthumm vff

Fryderich Barbarossa.

Fridrychen III.

Der waß Friedrychen des einöuggen sún vnd ist diser Friderych der, der sunst heißt Barbarossa, Rottbartt, der hernach auch keiser ward vnd Friderych der erst genemptt wardt. Zu diser zytt waß am keiserthumm Conradt der III. im jar Christi zum keiser gesetst 1138, Friderych aber ward nach Conrado keiser anno 1152. vnd alß er 13 jar daß hertzogthumm Schwaben regiertt hatt ordnet er synen vetteren zum hertzogen

Friderychen IV.

Der waß Friedrychen des III. Barbarosse vatters bruder, könig Conrads sún regiertt 15 jar vnd starb. Der keiser aber Friderych verleih das hertzogthumm Schwaben synem sún

Friderychen V.

Von disem zügend die historien, daß er inn der reyß wider die Saracener zu Ptolemaida, yetz Acron genemptt von vngleübigen sye erschlagen worden. Andere schrybend allein daß er da gestorben sye im jar 1192, alß syn vatter keiser Fridrych hievor im jar 1189 auch dainnen im land an den vngleübigen blyben was. Vff keiser Friderychen III. Barbarossam kam an das keiserthum Barbarosse sún, Heinrych der VI. im jar 1190. Der verleih Schwaben

29.

Conradten II.

Der waß Barbarosse sún vnd Heinrychen VI. brůder welcher im fürnam, hertzog Berchtolden von Zäringen zu bekriegen. Er starb aber in der statt Durlach vnd endet damitt der angeheptt krieg. Ettlich wöllend nun sagen, er sye gar ein vnverschamptter verhürtter man geweßt vnd in dem eebruch erstochen, als er 6 jar regiertt hatt. Aber keiser Heinrych der VI. satst synen brůder över Schwaben

Philippen I.

Diser Philippus ward auch keiser, grad der zytt, alß er hertzog zu Schwaben gesetst ward. Der anfang synes keiserthumms ist daß jar 1198. Er regiertt im keiserthumm 10 jar, vnd wardt erstochen von pfaltzgraff

Otthen von Wiettlispach 1207. Hie find ich nun kein andere hertzogen zů Schwaben, onet

Fryderychen VI.

Der ward keiser Heinrychen VI. erboren im jar 1196 vnd verschůff der keiser, daß die fürsten jn, alß er noch ein kind waß zům könig annammend. Doch kam er erst an daß keiserthumm nach Otthone IV. alß er 16 jerig was, anno domini 1212. Er ward genemptt Frideryck II., namlich im keiserthům, sunst was er der VI. deß namens im hertzogthum Schwaben, welches er verleih synem sůn

Conradten III.,

welcher auch zum Römischen könig erwöllt ward anno domini 1250. Er regiertt 4 jar, starb im jar 1253 vnd hatt kinder im verlassen einen sůn, geboren vß einer hertzogin zu Beyeren. Vnd der ist der letst hertzog zů Schwa- | ben gewesen von disem stammen, 30.

Conradinus.

Diser Conradin wardt enthaupttet im jar 1268, wie anderswo wyttleüffig erzeltt worden. Nach disem Conradin sind keine hertzogen zů Schwaben me worden, dann die graff Rodolff von Habspurg geordnett hatt. Graff Rodolff von Habspurg.

Rodolffus ward Römischer könig vß einem grauen, anno domini 1273. Der hatt die beide fürstenthum Österrych vnd Schwaben zum rych getzogen vnd vermögen, daß Österrych gelyhen worden synem eltteren sůn Albrechtten, vnd Schwaben synem anderen sůn

Rodolffen II.,

welcher starb vnd verließ einen sůn hinder jm, graff Johansen von Habspurg. Den bevogttet Albrechtt synes vatters brůder, der hernach auch römischer könig vff Adolffen ward. Alß aber graff Hannß zu synen tagen kamm zů den 20 jaren, vnd Albrechtt im das syn vorhieltt, erstach er jn, an der Rüß, zu Königsfelden vnd zog Schwaben an sich.

Lüpoldt I.

Der waß könig Albrechtts der eltist sůn, der auch krieg fürtt wider die todschleger synes vatters. Mitt der zytt ist Schwaben zertheiltt worden, daß es kein hertzogthum me ist. Ein theill ist worden den

fürsten zů Wirtemberg. Anders ist anderswo hinkummen. Doch schrybend sich die fürsten von Österrych noch des heiligen Römischen rychs

fürsten zů Schwaben,

vnd also hatt sich noch letstlich Carolus V. geschryben, inn synem vßschryben. — So vil von den hertzogen der Allemanniern vnd Schwaben.

Nekrologien

der

in den Jahren 1802—1813

in der jetzigen Erzdiöcese Freiburg aufgehobenen Männerklöster Benedictiner-, Cistercienser-, Norbertiner-Ordens und der regulirten Chorherren.

Gesammelt von

Dr. P. Pius Gams,

O. S. B. im Stifte St. Bonifaz in München.

Mit Ergänzungen

von Archivar Fr. Zell in Freiburg und der Redaction.

Der Herausgeber dieser Nekrologien, Herr Pater Dr. Gams, wurde in der mühevollen Sammlung des Materials zu dieser pietätsvollen Arbeit neben Herrn Archivar Zell in Freiburg (dessen Zugaben sind mit einem Sternchen bezeichnet) von einer Anzahl Herren in sehr dankenswerther Weise unterstützt. Der Herr Herausgeber hatte die Namen derselben je am Schluß des betr. Nekrologiums angeführt; wir stellen sie hier übersichtlich zusammen.

Beiträge lieferten für 1. Allerheiligen: der verstorb. Decan Haid und nach dessen Tod Hr. Pfrv. Walter in Lautenbach (außer Allerheiligen noch für andere Klöster). 2. Beuron: Hr. Dr. Zingeler in Sigmaringen ein Verzeichniß. Verschiedene Notizen Hr. Vicar Diebold, die Herren Pfr. Thoma in Ochsenhausen, Dörr in Mühlheim, Schlichte in Irrendorf, Römele in Nußplingen, Eßwein in Renquishausen, Stemmer in Wangen, Höfler in Buchheim, Koch in Leibertingen, Birkle in Krauchenwies, P. Odilo in Beuron. 3. St. Blasien: der verst. Decan Stöhr, Hr. P. Gabriel Mayer in Einsiedeln. 4. Ettenheimmünster: Hr. Pfr. Kürzel daselbst. 5. Gengenbach: Hr. Stadtpfr. Schuler daselbst. 6. St. Georgen (Villingen): der verst. Decan Stöhr, Hr. Dr. Ludwig Baumann in Donaueschingen, Hr. Secretär und Archivar Jäger in Freiburg, Hr. Pfr. Neher, Hr. Caplan Kärcher in Öhningen. 7. St. Märgen: Hr. Pfr. Jäger daselbst. 8. Öhningen: Hr. Capl. Kärcher daselbst. 9. St. Peter: Hr. Redacteur Dr. Steph. Braun in Freiburg. 10. Petershausen, 11. Salem: Hr. Pfrv. Bock das., Hr. Dr. Baumann, der verst. Decan Stöhr, Hr. Decan Schlatterer in Bodman, Hr. Pfrv. Rubiger in Meersburg, Hr. Vicar Diebold in Sigmaringen. Notizen aus den Klöstern Baden, Lichtenthal u. a. durch Hrn. Domcap. Weickum in Freiburg. 12. Schuttern: Hr. Archivrath Gmelin in Karlsruhe. 13. Schwarzach: Hr. Archivrath Gmelin, Hr. Pfr. Dr. Rolfus in Sasbach. 14. Tennenbach: Hr. Archivrath Gmelin. 15. St. Trudpert: Hr Pfr. Baur daselbst.

Auch die Redaction hat noch manche Angabe, namentlich literar- und studiengeschichtlichen Inhaltes, angeschlossen. — Trotz alldem sind bei einigen Klöstern die Personalien lückenhaft geblieben, Ergänzungen jeder Art werden dankbar angenommen und sollen in späteren Bänden des Diöc.-Archivs berücksichtigt werden.

K.

I. Allerheiligen.

Das war das einzige Kloster des Prämonstratenser-Ordens im dermaligen Gebiete von Baden, Gerlachsheim war nur ein Filialkloster von Oberzell bei Würzburg. Es wurde gegründet 1196 von Utha (oder Judith), Gräfin von Calw, Tochter des Grafen Gottfried von Calw und der Luitgardis, Schwester Berthold's IV., Herzogs von Zäringen, Wittwe Welf's VI., Grafen von Altdorf und Calw, Herzogs von Spoleto. Im Jahre 1657 war es zur Abtei erhoben worden. Berühmt waren seine Schulen bis in die letzte Zeit. Bei Ausbruch der französischen Revolution wurde das Clericalseminar von Straßburg nach Allerheiligen verlegt, und der bekannte Dogmatiker und spätere Generalvicar Liebermann, damals Pfarrer zu Ernolsheim, zum Regens desselben ernannt. (Zusatz der Red.) — Durch Edict vom 14. Febr. 1803 wurde sämmtlichen Mannsklöstern im dermaligen Baden die Annahme von Novizen verboten, die Verwaltung ihrer Güter, die Patronatrechte, Renten und Gefälle abgenommen, Ettenheimmünster und Schwarzach wurden sogleich eingezogen. Die Gebäude der Abtei Allerheiligen blieben, Wind und Wetter ausgesetzt, verlassen und ohne Aufsicht stehen; am 6. Juni 1803 schlug der Blitz in die Kirche und zerstörte dieselbe bis auf das Mauerwerk.

Das Kloster Allerheiligen im Schwarzwalde in „Katholik" 1850, II. S. 461—470. Falk, Geschichte des ehemaligen Klosters Lorsch. Mainz, 1866. S. 95. Kolb, Lexikon von Baden. 1813. I. S. 11 „Allerheiligen". Material zu einer Geschichte des Klosters Allerheiligen findet sich in dem Nachlaß von Decan Haid.

Abt und Conventualen zur Zeit der Aufhebung.

1. Fischer, Wilhelm, von Oberkirch, geb. 7. Febr. 1741, Profeß 17. Juli 1763, Priester 1. Jan. 1767, bekleidete von 1772 an mehrmals die Stelle eines Subpriors, Priors und Novizenmeisters, war 1793—97 Pfarrer in Ebersweier, und wurde am 11. Juli 1797 zum Abt erwählt. Nach der Säculari-

sation zog er 13. Oct. 1803 in das Rectoratshaus zu Lautenbach, wohnte da bis 22. Nov. 1818, zog dann nach Oberkirch, und starb am 2. Mai 1824, 83 J. alt.

2. Blaidel, Johann Nepomuk, von Rastatt, geb. 22. Mai 1748, Prof. 28. Dec. 1777, Pr. 28. Aug. 1779 (oder 11. Juli 1780), war 1798 bis 99 Subprior, 1800—01 Prior, 1802 Director an der Wallfahrtskirche in Lautenbach, 1815 erster Pfarrer der neu errichteten Pfarrei daselbst, resignirt 1820, blieb im Pfarrhaus, und st. 18. Jan. 1829, 81 J. alt.

3. Schneider, Gottfried, von Offenburg, geb. 17. Apr. 1729, Prof. 11. Juni 1753, Pr. 1. Jan. 1758, zur Zeit der Säcularisation Senior, lebte nach derselben im Rectoratshause zu Lautenbach, zog 1804 zu dem Pfarrer in Oberachern, seinem Verwandten, kehrte 1807 zur Communität zu Lautenbach zurück, Jubelpriester 16. Jan. 1808, und st. 1. Mai 1810, 81 J. alt.

4. Anstett, Ludwig, von Hagenau im Elsaß, geb. 13. Febr. 1768, Prof. 10. Aug. 1788, Pr. 21. Sept. 1793, 1797 und 98 Vicar in Oberkirch, 1799—1815 Vicar in Durbach, 1817—20 Pfr. daselbst, 1820 Pfr. in Griesheim bei Offenburg, st. 10. Oct. 1841, 73 J. alt.

5. Bacheberle, Siard, von Oberkirch, geb. 22. Mai 1749, Prof. 3. Sept. 1771, Pr. 25. Dec. 1774, nach der Säcularisation Vicar in Nußbach, 1823 Pfr. daselbst, seit 1825 Pensionär in Oberkirch, st. 26. Sept. 1837, 88 J. alt.

6. Barth, Jakob, von Offenburg, geb. 13. Nov. 1733, Prof. 28. Oct. 1753, Pr. 1. Jan. 1758, nach der Säcularisation im Rectoratshause zu Lautenbach, Jubelpriester 1. Jan. 1808, st. 18. Febr. 1811, 78 J. alt.

7. Bauer, Clemens, von Schneeberg in Franken, geb. 22. Juli 1752, Prof. 9. Oct. 1774, Pr. 9. Juni 1781, lebte nach der Säcularisation in Kappel unter Rodeck (auf der Burg des Barons von Neuenstein) und st. 1. Apr. 1833, 81 J. alt.

8. Berdon, Franz Sales, von Bühl, geb. 28. Jan. 1765, Prof. 23. Oct. 1785, Pr. 17. Dec. 1791, zur Zeit der Säcularisation und nachher Vicar in Unterachern, 1813—15 Pfarrv. in Oberkirch, 1815: „ob senium et alios defectus corporis parochi Blaidel“ — Cooperator in Lautenbach „cum spe succedendi“, nach der Resignation des Pfarrers 1820 zweiter Pfr. allda, st. 11. Mai 1822, 57 J. alt.

9. Blau, Franz, von Oberkirch, geb. 9. Nov. 1756, Prof. 9. Oct. 1774, Pr. circa 1781, von 1797—1807 Pfr. in Ebersweier, st. 22. Mai 1807, 51 J. alt.

10. Christ, Georg Joseph, von Unterachern, geb. 13. Mai 1749, Prof. 30. Oct. 1768, Pr. 20. Dec. 1772, Pfr. von Nußbach seit 1792, als Säcular-Pfarrer seit 1807, st. 9. Nov. 1823, 74 J. alt.

11. Conrad, Augustin, von Bühl, geb. 5. Nov. 1748, Prof. 5. Nov. 1769, Pr. 23. Juni 1772, seit 1786 Pfr. zu Achern, st. 29. Aug. 1808, 60 J. alt.

12. Damm, Johann Baptist, von Baden, geb. 16. März

1753, Prof. 8. Sept. 1771, Pr. 1. Jan. 1777 (oder 25. Dec. 1776), von 1801—04 Pfr. in Oppenau, wurde dann zur Communität in Lautenbach zurückgerufen, 1807 Pfarradministrator zu Ebersweier, lebte später wieder in Lautenbach, 1809 Pfarradministrator in Odenheim, 1814 Pfr. zu Wagshurst bis 1821, und st. um 1822, 69 J. alt.

13. * Dirr, Ludwig, wird Doctor der Medicin 1821 — dispensus a votis. (Geistl. Raths-Protocoll von Constanz von 1811.)

14. Eisenmann, Adrian, von Haslach, geb. 21. Dec. 1758, Prof. 25. Dec. 1776, Pr. 1783, wurde 1784 nach Paris in ein Prämonstratensercolleg geschickt, war später in Prémontré, soll zur Zeit der Säcularisation noch gelebt und als Professor der Mathematik in Paris gestorben sein.

15. Friedmann, Xaver, von Schwarzach, geb. circa 1768, Prof. 10. Aug. 1788, Pr. 1793, lebte nach der Säcularisation in Mahlberg (war wahrscheinlich Prof. am dortigen Pädagogium), wurde 1807 Pfr. in Weingarten bei Offenburg, und st. 6. Jan. 1809.

16. Fries, Michaël, von Westhofen im Elsaß, geb. 23. Mai 1771, Prof. 29. Sept. 1793, Pr. 22. Dec. (der Constanzer Katalog von 1821 sagt: Sept.) 1797, war 1818 Pfarrv. und später Pfr. in Oppenau, 1822 Pfr. in Thennenbach, st. 28. Febr. 1835, 64 J. alt.

17. Fritz, Friderich, von Ulm bei Oberkirch, geb. 8. Mai 1751, Prof. 8. Sept. 1771, Pr. 17. Dec. 1774, von 1792—1801 Pfr. in Oppenau, dann bis 1815 Pfr. in Petersthal. (Er ist nicht mehr aufgeführt im Schematismus von 1821.)

18. Grausbeck, Johann Adam, von Wolfach, geb. 27. Dec. 1770, Prof. 20. Nov. 1791, Pr. 14. Juni 1794, 1800 Pfarrcurat zu Engelwies, 1805 Pfr. zu Melchingen (Sigmar.), 1825 Pfr. zu Emerfeld (Württemb.), war schon 1797 aus dem Orden entlassen worden, und st. 28. Oct. 1836.

19. Huber, Petrus, von Oppenau, geb. 14. Nov. 1751, Prof. 1. Apr. 1774, war laicus conversus bis 1790, Pr. circa 1802, zog nach der Säcularisation mit in das Rectoratshaus in Lautenbach, 1803 Vicar in Oppenau, später Pfr. in Schutterzell, st. 21. Sept. 1817, 66 J. alt.

20. Jung, Alois, von Eberstein bei Baden, geb. ? . . ., Prof. 28. Sept. 1794 (wie es scheint, die letzte Profeßablegung in Allerheiligen), zur Zeit der Säcularisation Vicar in Oppenau, 1804 Frühmesser in Appenweier, vom Juli bis Dec. 1809 Vicar in Burbach.

21. Lenz, Leonard, von Wolfach, geb. 6. Nov. 1764, Prof. 23. Oct. 1785, Pr. 17. Dec. 1791, von 1802—04 Vicar in Appenweier, 1804 Pfr. in Oppenau, st. 3. März 1818, 54 J. alt.

22. Mayer, Bonifaz, von Eisenthal, geb. 11. Mai 1755, Prof. 9. Oct. 1774, Pr. circa 1781, 1800—1808 Vicar in Oberkirch, später Pfr. in Busenbach, st. 17. Sept. 1817, 72 J. alt.

23. Rasch, Norbert, von Durmersheim, geb. 19. Jan. 1734,

Prof. 17. Juli 1763, Pr. 1. Jan. 1767, lebte nach der Säcularisation im Rectoratshause zu Lautenbach, und st. 5. Febr. 1814, 80 J. alt.

24. Reibelt, Sebastian (Michaël), von Malsch bei Rastatt, geb. 29. Sept. 1756, Prof. 25. Dec. 1776, Pr. 25. Mai 1782, von 1799—1816 Pfr. in Durbach, 1816 Pfr. in Zunsweier, st. 22. Dec. 1821, 65 J. alt.

25. Ruch, Evermodus (Carl Alois), von Baden, geb. 1. Nov. 1748, Prof. 16. Aug. 1767, Pr. 23. Juni 1772, von 1776—1813 Pfr. von Oberkirch, st. 4. Jan. 1813, 65 J. alt.

26. Scheidet, Joseph, von Bühl, geb. 21. Febr. 1752, Prof. 8. Sept. 1771, Pr. 2. Juni 1776, lebte nach der Säcularisation im Rectoratshause zu Lautenbach, und st. 10. März 1811, 59 J. alt.

27. Schmidt, Milo, von Oberkirch, geb. 27. März 1740, Prof. 17. Juli 1763, Pr. 1. Jan. 1767, nach der Säcularisation Frühmesser in Oberkirch für das Filial Gaisbach, st. 22. Nov. 1816, 76 J. alt.

28. Vogler, Ludolph, von Offenburg, geb. 21. Dec. 1771, Prof. 29. Sept. 1793, Pr. 24. Sept. 1798, nach der Säcularisation Prof. an dem neuerrichteten paritätischen Pädagogium in Mahlberg, nach kurzer Zeit Prof. am Gymnasium in Offenburg, 1815 Pfr. in Ichenheim, 1823 in Ottersweier, erzbisch. Decan, starb als letzter Conventual von Allerheiligen 30. Juni 1847, 76 J. alt.

29. Walter, Anton, von Ortenberg, geb. 25. Dec. 1756, Prof. 8. Febr. 1778, Pr. 6. Jan. 1782, 1789 Frühmesser in Appenweier, 1791 Lehrer des Kirchenrechts in Allerheiligen, 1793 wieder in Appenweier, 1802 Pfr. daselbst, später landesherrl. Decan, st. 26. Apr. 1823, 67 J. alt.

II. Beuron (im Donauthale).

* Dieses Kloster Lateranensischer Chorherren O. S. A. wurde 1075 von einem schwäbischen Fürsten, Peregrin, der auf dem Bussenberge wohnte, gestiftet [1]. Derselbe übergab es den Geistlichen auf dem Berge, welche nun ihren alten Sitz verließen und nach Beuron zogen. Pfarreien des Klosters waren: Beuron, Bärenthal, Buchheim, Irrendorf, Leibertingen und Worendorf. Es wurde aufgehoben 1803.

Johler, Geschichte der Landes- und Ortskunde der souveränen Fürstenthümer Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen. Ulm 1824. S. 196 ff. Griesinger, Universal-Lexikon von Württemberg, Hechingen und Sigmaringen. 2. Aufl. Stuttg. 1843. Columne 121 u. 122. „Beuron".

---

[1] Auch der Graf Gerold, ein Schwager Karls d. Gr., gilt als Stifter dieses Klosters (s. Stälin, Wirtemb. Gesch. 1, 246). Anm. d. Red.

Conventualen.

1. Majer, Dominicus, von Rottweil, geb. 12. Apr. 1752, Prof. 25. Aug. 1771, Pr. 25. Juni 1775, zum Abt erwählt 5. Oct. 1775, ließ im Jahr 1801 die steinerne Brücke über die Donau bauen, blieb nach der Säcularisation im Kloster, wo er (nach dem Constanzer Schematism von 1821) ganz für sich lebte. Er st. am 7. Oct. 1823, 71 J. alt.

2. Ruef, Bonifacius, von Oehningen, geb. 8. Nov. 1749, Prof. 25. Aug. 1771, Pr. 2. Juli (oder 10. Juni?) 1775, war Kellermeister, lebte später in Constanz, und st. 13. Febr. 1833, 84 J. alt.

3. Beer, Sebastian, von Wemding(?), geb. 5. Jan. 1766, Prof. 30. Sept. 1787, Pr. 24. Oct. 1790, Pfr. zu Buchheim bei Mößkirch 1802, Pfr. in Randegg (Cap. Hegau) 1829, st. 15. Jan. 1833, 67 J. alt.

4. Bock, Romuald, von Ochsenhausen, geb. 28. Aug. 1774, Prof. 9. Oct. 1791, Pr. 18. März 1798, Caplan zu Liggersdorf 1820, zog sich 1828 in seine Heimat zurück, und st. 19. Apr. 1835, 61 J. alt.

5. Cammerer, Matthias (oder Matthäus?), von Hechingen, geb. 26. März 1738, Prof. 28. Aug. 1758, Pr. 19. Juni 1763, angestellt an der Filialkirche (oder dem praestimonium) zu Bittelbronn bei Haigerloch 1803, st. 23. Juli 1812, 74 J. alt.

6. Engelhart, Rudolph, von Munningen, geb. 2. Oct. 1766, Prof. 9. Oct. 1791, Pr. 19. März 1796, im J. 1803 vorgeschlagen als Beichtvater für Margarethhausen, zog sich in seine Heimat, zu Bettingen, zurück und st. 14. Jan. 1826, 60 J. alt.

7. Frank, Johann Baptist, von Wangen im Allgäu, geb. 17. Sept. 1774, Prof. 2. Oct. 1791, Pr. 19. März 1798, Pfr. zu Irrendorf, zog sich wegen Kränklichkeit in seine Heimat zurück und st. 2. Sept. 1810, 36 J. alt.

8. Hasel, Joachim, von Wangen, geb. 28. Jan. 1769, Prof. 30. Sept. 1784, Pr. 10. März 1793, Pfarrv. zu Irrendorf bis 1803, dann Pfr. zu Glatt am Neckar 1803, und Schulcommissär. Er st. 28. Jan. 1825, 56 J. alt.

9. Herberer, Ildephons, von Rottweil, geb. 2. Jan. 1764, Prof. 11. Sept. 1786, Pr. 8. Juni 1788, war 1794 Pfr. zu Irrendorf, 1803—04 Hofcaplan in Sigmaringen, 1804 Pfr. in Bärenthal, 1806—22 Pfr. in Krauchenwies (wohin die Bibliothek des Klosters Beuron kam), auch Schulinspektor. Er st. 16. Juli 1822, 58 J. alt

10. (Hoz, Donat, wohl aus demselben Kloster, Beichtvater zu Margrethenhausen, st. 1803.)

11. Korntheir (oder Korntheur), Franz Xaver, von Ochsenhausen, geb. 20. Dec. 1773, Prof. 18. Dec. 1791, Pr. 8. Oct. 1797, Pfr. in Worndorf, in Bubsheim 1811, zuletzt in Mühldorf. Er st. 16. Oct. 1833, 60 J. alt.

12. Ostler, Augustin, von Kemnath im Allgaü, geb. 19. Juli

1756, Prof. 2. Juli 1776, Pr. 16. Apr. 1781, Pfr. in Leibertingen 1794, st. 15. Oct. 1823, 67 J. alt.

13. Reiser, Andreas, von Constanz, geb. 23. Oct. 1734, Prof. 28. Aug. 1758, Pr. 20. Juli 1762, Senior zu Beuron, st. 10. Oct. 1803, 69 J. alt.

14. Sartori, Jakob, von Endingen, geb. 26. Juli 1755, Prof. 4. Aug. 1776, Pr. 17. Apr. 1781, Pfr. in Irrendorf, war später in Freiburg und st. 12. Febr. 1835, 85 J. alt.

15. Waizenegger, Nikolaus, von Stetten bei Mühlheim, geb. 25. Mai 1755, Prof. 2. Juli 1776, Pr. 17. Apr. 1781, Decan 26. Oct. 1799, Pfr. zu Bärenthal, st. 4. Apr. 1810, 55 J. alt.

16. Winker, Stephan, von Spaichingen, geb. 26. Jan. 1747, Prof. 29. Sept. 1771, Pr. 9. Oct. 1774, war zehn Jahre Pfr. in Bärenthal, und starb in Nusplingen 12. Juli 1820, 73 J. alt.

17. Wuchter, Anton, von Rottenburg, geb. 24. März 1742, Prof. 21. Oct. 1764, Pr. 28. Sept. 1766, war 1793 Pfr. in Bärenthal. Er st. in Beuron 3. März 1805, 63 J. alt.

III. St. Blasien.

* Diese berühmte Benedictiner-Reichsabtei wurde im Jahre 960 von dem Edlen Reginbert von Seldenbüren gegründet, der aus heiligem Eifer und aus Überdruß an der Welt den Hof König Otto I des Großen verließ und sich in das entlegene Thal der Alb auf dem südlichen Schwarzwalde zurückzog, um mit dem Rest seines Lebens sich auf das jenseitige vorzubereiten und ein frommes, Gott wohlgefälliges Werk zu gründen. Hier bewohnten seit uralter Zeit fromme Einsiedler eine Zelle (die Albzelle), welche zur Abtei Rheinau gehörte und nach einer geschenkten Reliquie des hl. Blasius „St. Blasien" genannt wurde. Diese Zelle wurde durch die Vereinigung der Einsiedler mit einer Colonie von Mönchen des Klosters Rheinau vergrößert und von Reginbert mit seinem ganzen Erbe im Zürichgau reich beschenkt. Unter dem Prior Berunger II wurde die Zelle des hl. Blasius von dem Mutterkloster getrennt und zum selbstständigen Stift erhoben. Es stand unter dem unmittelbaren Schutze des Kaisers. — Die provisorische Aufhebung der Abtei erfolgte am 24. Febr. 1806 und die definitive am 25. Juli 1807.

Der letzte Katalog der Abtei ist vom Jahre 1806 (1807); er führt den Titel: Catalogus r. r. patrum et fratrum monachorum O. S. B. principalis et imperialis monasterii ac congregationis ad S. Blasium in silva nigra 1807. Es sind 89 Priester, 14 Professi und 14 Laici Conversi aufgeführt. * Vgl. Kolb, Lexikon von Baden I. *

120 ff. Ruland in der Vierteljahrsschr. für Theologie. Wien 1862. S. 265. * Bader, Das malerische und romantische Baden III. 171 ff. Derselbe: Das ehemalige Kloster St. Blasien u. s. w. Diöc.-Archiv VIII. 103—253, wo sämmtliche St.-Blasianischen Schriftsteller der letzten Zeit mit ihren Werken aufgeführt sind * Programm des Lyceums in Constanz vom Jahre 1834, Beilage.

Conventualen.

Es folgt hier zuerst der Katalog der nach der Auswanderung nach Österreich in Spital am Pirn (bei Klagenfurt) und (seit 1809) in St. Paul gestorbenen St.-Blasianer.

1. Rottler, Berthold, von Obereschach, geb. 16. Oct. 1748, Prof. 8. Nov. 1772, Pr. 24. Sept. 1774, 1784—93 Prof. der hist. Hilfswissenschaften an der Universität Freiburg, zum Abt erwählt 19. Nov. 1801, benedicirt 2. Mai 1802. Wandert aus nach St. Paul, st. 16. Oct. 1826, 78 J. alt.

2. Ammann, Meinrad, von Hoßkirch (bei Saulgau), geb. 9. Apr. 1785, Prof. 1. Juni 1806, Abt von St. Paul nach dem 16. Oct. 1826, st. 19. Dec. 1839, 54 J. alt.

3. Baader, Andreas, von Löffingen, geb. 24. Aug. 1758, Prof. 24. Aug. 1779, Pr. 21. Sept. 1782, st. 3. Sept. 1844, 86 J. alt.

4. Baader, Marcus, von Löffingen, geb. 1. März 1752, Prof. 6. Juni 1773, Pr. 1. Juni 1776, Decan; st. 26. Oct. 1822, 70 J. alt.

5. Bisle, Valentin (oder Blasius), von Ingstetten bei Roggenburg, geb. 6. Febr. 1787, Prof. 1807, st. 23. Febr. 1826, 39 J. alt. (S. unten die Note zu Claus, Blasius.)

6. Boppert, Conrad, von Constanz, geb. 10. Febr. 1750, Prof. 6. Juni 1773, Pr. 23. Sept. 1775. Pfarradministrator in Ibach, wo er das „Scutum fidei“ verfaßte. Er st. 31. Juli 1811, 61 J. alt.

7. Brenzinger, Benedikt, von Krozingen, geb. 24. Febr. 1751, Prof. 8. Nov. 1772, Pr. 10. Juni 1775, st. 5. Sept. 1832, 81 J. alt.

8. Christen, Nikolaus von der Flüe, von Wolfenschießen in Unterwalden, geb. 29. Juni 1771, Prof. 21. Nov. 1792, Pr. 10. Juni 1797, st. 11. Sept. 1833, 62 J. alt.

9. Dietrich, Simon, von Hilzingen, geb. 14. Dec. 1758, Prof. 23. Apr. 1780, Pr. 25. Sept. 1783, st. in Ebherndorf 13. Apr. 1826, 68 J. alt.

10. Eichhorn, Ambrosius, von Witlekofen, geb. 26. Sept. 1758, Prof. 8. Nov. 1779, Pr. 25. Sept. 1783, war Superior in Oberried; in St. Paul wurde er Archivar des Stifts und Präfect des Gymnasiums. Verfasser des Episcopatus Curiensis u. a. W., st. 21. März 1820, 62 J. alt.

11. Fritz, Joseph, von Grafenhausen, geb. 20. Nov. 1786, Prof. 1807, st. 18. Sept. 1849, 63 J. alt.

12. Ganther, Matthias, von Buchhorn, geb. 9. Aug. 1756, Prof. 8. Nov. 1779, Pr. 25. Sept. 1783, st. 21. Dec. 1818, 62 J. alt.

13. Grüninger, Bonifacius, von Villingen, geb. 9. Mai 1742, Prof. 28. Oct. 1762, Pr. 13. Juni 1767, st. 31. Jan. 1825, 83 J. alt.

14. Häfele, Bonaventura, von Berkheim in Schwaben, geb. 15. Apr. 1783, Prof. 28. Oct. 1805, st. 12. Febr. 1823, 42 J. alt.

15. Haug, Ämilian, von Rettenberg (Allgäu), geb. 16. Sept. 1784, Prof. 1. Juni 1806, st. 9. Mai 1844, 60 J. alt.

16. Held, Cölestin, von Oberhausen (Schwaben), geb. 1. März 1783, Prof. 25. Nov. 1804, Pr. 27. Mai 1809. Jubelpriester 27. Mai 1859, st. 28. Juli 1862, 79 J. alt.

17. Horn, Alois, Sulgensis (Saulgau?), geb. 13. Nov. 1783, Prof. 25. Nov. 1804, st. 23. Sept. 1844, 61 J. alt.

18. Hueber, Gregor, von Berkheim in Schwaben, geb. 22. Apr. 1783, Prof. 1. Mai 1804, Pr. 1. Juni 1806, st. 11. Jan. 1832, 49 J. alt.

19. Jehlin, Günther, von Heppenschwand, geb. 4. Oct. 1744, Prof. 28. Oct. 1765, Pr. 20. Mai 1769, st. in Klagenfurt 11. Sept. 1813, 69 J. alt.

20. [Juli, Karl, von Rottenburg am Neckar, geb. 25. Jan. 1786, Prof. 1807, Pr. (war 1807 noch Frater), st. 3. Mai 1818, 32 J. alt.]

21. Kaiser, Bartholomäus, von Schönach, geb. 3. Nov. 1759, Prof. 8. Nov. 1780, Pr. 3. Sept. 1785, st. 22. Aug. 1822, 63 J. alt.

22. Kapferer, Nikolaus, von Zell am Harmersbach, geb. 8. Jan. 1767, Prof. 8. Jan. 1788, Pr. 18. Juni 1791, st. 6. Sept. 1812, 45 J. alt.

23. Karg, Nonnosus, von Kempten, geb. 16. Jan. 1740, Prof. 13. Nov. 1759, Pr. 28. Mai 1763, st. 8. Juni 1811, 71 J. alt.

24. Kopp, Ignatius, von Munderkingen, geb. 8. Apr. 1759, Prof. 8. Nov. 1780, Pr. 3. Sept. 1785, st. 28. Juni 1831, 72 J. alt.

25. Mannhart, Joh. Baptist, von Mengen (Württemberg), geb. 23. März 1762, Prof. 21. Nov. 1803, Pr. 31. Mai 1806, st. 14. Aug. 1837, 55 J. alt.

26. Meister, Frowin, von Füezen, geb. 12. Jan. 1760, Prof. 10. Aug. 1788, Pr. 19. Sept. 1789, st. 26. Febr. 1833, 73 J. alt.

27. Müller, Magnus, von Unterramingen, geb. 10. Sept. 1780, Prof. 25. Nov. 1804, st. 15. Dec. 1837, 57 J. alt.

28. Natterer, Thaddäus, von Weingarten (Altdorf), geb.

10. Juli 1763, Prof. 10. Aug. 1788, Pr. 20. Sept. 1789, 1795—1800 Prof. am Lyceum in Constanz, st. 13. Apr. 1814, 51 J. alt.

29. Neugart, Trudpert, von Villingen, geb. 23. Febr. 1742, Prof. 13. Nov. 1759, Pr. 1. Juni 1765, Verfasser des Episcopatus Constantiensis u. v. a. W.[1], st. 15. Dec. 1825, 83 J. alt.

30. Rauch, Basilius, von Heitersheim, geb. 28. Febr. 1746, Prof. 28. Oct. 1765, Pr. 20. Mai 1769, st. 14. Mai 1816, 70 J. alt.

31. Schelb, Johann Nepomuk, von St. Trudpert, geb. 6. Juni 1758, Prof. 24. Aug. 1779, Pr. 21. Sept. 1782, st. 5. Febr. 1831, 73 J. alt.

32. [Schöpf, Cosmas, von Meßhofen in Schwaben, geb. 22. Aug. 1786, Prof. 1807, Pr. (war 1807 noch Frater), st. 3. Febr. 1820, 34 J. alt.]

33. Seiz, Kasimir, von Augsburg, geb. 15. Nov. 1783, Prof. 25. Nov. 1804, st. 14. Jan. 1860, 77 J. alt.

34. Speiser, Jakob, von Lautern, geb. 24. Nov. 1783, Prof. 25. Nov. 1804, st. 16. März 1844, 61 J. alt.

35. Umfahrer, Eduard, von Schongau in Bayern, geb. 2. Febr. 1784, Prof. 2. Febr. 1805, st. 15. Aug. 1838, 54 J. alt.

Es folgen nun die übrigen St.-Blasianer, welche zum großen Theile in der Seelsorge thätig waren.

36. Bachmann, Heinrich, von Frankfurt, geb. 2. Nov. 1771, Prof. 21. Nov. 1792, Pr. 30. Mai 1795, Pfrv. zu Ibach 1806—08, dann Pfr. daselbst, zu Häner 1825, st. 7. Jan. 1827, 56 J. alt.

37. Binder, Leodegar, von Schwarzach, geb. 12. Febr. 1769, Prof. 21. Febr. 1790, Pr. 22. Sept. 1792, st. 29. Jan. 1811, 42 J. alt.

38. Blenkle, Reginbert, von Marbach, geb. 25. Nov. 1755, Prof. 22. Jan. 1777, Pr. 29. Mai 1779, st. 12. Jan. 1817, 62 J. alt.

39. Buß, Anselm, von Gengenbach, geb. 10. Oct. 1759, Prof. 1779, versank in den Fluthen der französischen Revolution. Siehe über ihn Diöc.-Archiv Bd. 8. S. 225.

40. Claus, Blasius, von Constanz, geb. 13. Mai 1738, Prof. 11. Sept. 1757, Pr. 16. Mai 1761 (es ist zu beachten, daß Blasius Bisle erst nach Ableben des Blasius Claus im Jahre 1807 Profeß machte), st. 29. Apr. 1807, 68 J. alt.

---

[1] Trudpert Neugart schrieb auch die Geschichte seines neuen Asyls, des Klosters St. Paul: Historia monasterii ord. S. Benedicti ad S. Paulum in valle inferioris Carinthiae Lavantina. 2 Bändchen. Lange nach dem Tode des Verf. veröffentlicht. Klagenfurt 1848—1854. Anm. d. Red.

41. Dannhauser, Ferdinand, von Rastatt, geb. 9. Jan. 1775, Prof. 10. Jan. 1796, Pr. 20. Sept. 1800, starb, wie es scheint, durch einen Unfall, im Juni 1831, 57 J. alt.

42. Dietrich, Thomas, von Unterbaldingen, geb. 11. Febr. 1762, Prof. 15. Nov. 1785, Pr. 20. Sept. 1788, Pfr. in Schluchsee 1804, st. 9. (10.) März 1828, 66 J. alt. Er machte eine Armenstiftung.

43. Dors, Remigius, von Schlettstadt, geb. 12. Nov. 1771, Prof. 21. Nov. 1792, Pr. 30. Mai 1795, Prof. in Freiburg 1805, Pfr. zu Todtnau (Todtmoos?) 1808, seit 1818 zu Ulm bei Oberkirch, st. 12. Febr. 1838, 68 J. alt.

44. Engelberger, Johann Chrysostomus, von Rheinfelden, geb. 30. Sept. 1742, Prof. 28. Oct. 1763, Pr. 20. Mai? 1769, st. 8. Febr. 1814, 72 J. alt.

45. Erhart, Bernard, von Schlettstadt, geb. 19. Dec. 1773, Prof. 22. Febr. 1795, Pr. 10. Juni 1797, von 1810—14 Prof. am Lyceum zu Constanz, Pfr. in Kippenhausen 1817, seit 1826 Pfr. in Berau, st. 21. Apr. 1846 (1847?), 73 J. alt.

46. Frey, Placidus, von Kempten, geb. 19. Febr. 1754, Prof. 1. Mai 1775, Pr. 13. Juni 1778, st. 27. Apr. 1818, 64 J. alt.

47. Graf, Beda, von Ebenhausen (Ursperg), geb. 21. Juli 1755, Prof. 22. Juli 1776, Pr 29. Mai 1779, st. 28. Juli 1837, 82 J. alt.

48. Grambühler, Pius, von Ottobeuren, geb. 3. Apr. 1779, Prof. 11. Sept. 1800, Pr. 13. März 1802, Vicar zu Todtmoos 1810, Pfr. in Ober-Wolfach (Decanat Triberg) 1810, st. 18. Oct. 1836, 58 J. alt.

49. Häring, Augustin, von Bayershofen, geb. 26. März 1780, Prof. 26. Mai 1801, Pr. 22. Sept. 1804, Pfr. zu Urberg 1805, st. 30. Apr. (oder 3. Apr.) 1830, 51 J. alt.

50. Habler, Columban, von Waldshut, geb. 17. Dec. 1755, Prof. 22. Jan. 1777, Pr. 20. Mai 1780. Zuerst 1790 Administrator, dann Pfr. zu Wislikofen, st. 18. Febr. 1822, 67 J. alt.

51. Heer, Maurus, von Klingenau, geb. 18. Juni 1773, Prof. 16. Nov. 1794, Pr. 23. Sept. 1797, 1798—1817 Prof. am Lyceum in Constanz, sodann Caplan in Säckingen 1820, st. 28. März 1843, 70 J. alt.

52. Herrmann, Justin, von Oberroth, geb. 11. März 1760, Prof. 16. Mai 1781, Pr. 3. Sept. 1785, Pfr. zu Griesheim und Wettelbrunn 1817, st. 28. (30.) Mai 1830, 51 J. alt.

53. Höchle, Willibald, von Klingenau, geb. 10. Oct. 1772, Prof. 21. Nov. 1793, Pr. 10. Juni 1797, Pfr. zu Todtnau 1809, zu Schwerzen 1820, st. 23. Apr. (Febr.?) 1825, 53 J. alt.

54. Huber, Romuald, st. 10. Jan. 1850.

55. Ilger, Vincentius, von Thiengen, geb. 12. Febr. 1742,

Prof. 28. Oct. 1762, Pr. 13. Juni 1767, 1802—06 Propst in Klingenau und zur Zeit der Aufhebung Prior zu Sion, st. 14. Oct. 1808, 66 J. alt.

56. * Keller, Nepomuk, Pfr. zu Wislikon 1804.

57. Keller, Victor, von Ewattingen, geb. 14. Mai 1760, Prof. 16. Mai 1781, Pr. 3. Sept. 1785, Pfr. zu Aarau 1806, in Grafenhausen 1816, Pfr. in Pfaffenweiler 1820, st. 7. Dec. 1827, 67 J. alt. Verfasser vieler Schriften.

58. Kettenacker, Lorenz, von Villingen, geb. 11. Oct. 1729, Prof. 29. Sept. 1750, Pr. 24. Mai 1755, Jubelpriester 24. Mai 1805, st. 10. Sept. 1813, 84 J. alt.

59. Kettenacker, Paul, von Villingen, geb. 22. Jan. 1722, Prof. 1. Mai 1740, Pr. 26. März 1746, Jubelpriester 26. März 1796, st. 22. Jan. 1812, 90 J. alt.

60. Kleber, Beringar, von Obersulmetingen, geb. 27. März 1780, Prof. 26. Mai 1801, Pr. 22. Sept. 1804, Vicar zu Berau 1807, zu Schönau bis 1810, Pfr. zu Dogern 1810, später 1833 in Lottstetten, st. 15. Dec. 1849, 70 J. alt.

61. Kreutter, Franz, von Freiburg, geb. 15. Apr. 1736, Prof. 11. Juli 1753, Pr. 9. Juni 1759; Propst zu Bürgeln und Großkeller des Stiftes, Verfasser der Geschichte von Vorderösterreich, st. 2. Dec. 1806, 70 J. alt.

62. Krez, Paulin, von Gengenbach, geb. 20. März 1770, Prof. 21. Nov. 1792, Pr. 10. Juni 1797, Pfr. in Höchenschwand bis 1815, dann in Görwihl 1815, Jubelpriester 10. Juni 1847, lebte seit 1852 zu Freiburg und st. 2. März 1853, 83 J. alt.

63. Lenz, Franz Xaver, von Neufra, geb. 10. Dec. 1760, Prof. 11. Dec. 1781, Pr. 3. Sept. 1785, st. 20. März 1808, 48 J. alt.

64. Liber, Berthold, von Bonndorf, geb. 17. März 1781, Prof. 26. Apr. 1802, Pr. 22. Sept. 1804, Pfr. zu Menzenschwand 1808, zu Todtmoos 1820, in Murg seit 1842, st. 8. Juni 1854, 73 J. alt.

65. Linsemann, Franz Sales, von Rottweil, geb. 19. Sept. 1765, Prof. 30. Apr. 1787, Pr. 20. Sept. 1788, Pfr. in Kirchdorf 1805, Schul- und Kirchenrath von Aargau, Pfr. in Neukirch (Decanat Rottweil) 1826, Caplan in Rottweil 1832, st. 15. Apr. 1837, 72 J. alt.

66. Löw, Romuald, von Ennetach (bei Saulgau), geb. 25. März 1761, Prof. 1. Juli 1783, Pr. 23. Sept. 1786, bis 1810 in Mengen, Caplan in Ebenweiler 1810, in Ennetach 1813, st. 20. Febr. 1814, 53 J. alt.

67. Mauch, Felix, von Rottweil, geb. 26. Oct. 1770, Prof. 26. Oct. 1791, Pr. 30. Mai 1795, 1798—1805 Prof. am Lyceum in Constanz, Pfr. zu Gurtweil 1808, st. 14. Jan. 1813, 43 J. alt.

68. Maucher, Roman, von Winterrieden, geb. 21. Oct. 1777, Prof. 28. Oct. 1798, Pr. 19. Sept. 1801, Pfr. in Gütenbach 1813, zu Siegelau

1820, zu Ringsheim 1827, stiftete in Ringsheim ein Stipendium für Studirende (29,000 fl. für arme Jünglinge), und st. 21. Dec. 1841, 65 J. alt.

69. Meyer, Lucas, von Gündelwangen, geb. 9. Jan. 1774, Prof. 22. Febr. 1795, Pr. 21. Sept. 1799, 1800—04 Prof. am Lyceum in Constanz, Pfr. zu Nöggenschwil 1810, zu Gurtweil 1813, machte Stiftungen für die Kirche in Gurtweil, für Arme und Studirende (siehe Werk, Stiftungsurkunden der Universität Freiburg, S. 554), und st. 18. Juni 1821, 47 J. alt.

70. Meyer, Theodor, von Bonndorf, geb. 19. Nov. 1782, Prof. 21. Nov. 1803, Pr. 31. Mai 1806, Prof. am Lyceum zu Constanz 1806—17, sodann Pfr. in Lausheim, st. 18. Apr. 1818, 35 J. alt.

71. * Metzger, Blasius, Cooperator zu St. Blasien 1812.

72. Moyaux, Moriz, von Parux in Lothringen, geb. 20. Nov. 1772, Prof. 21. Nov. 1793, Pr. 11. März 1797, st. 12. Febr. 1811, 39 J. alt.

73. Negele, Fintan, von Grafenhausen, geb. 21. Apr. 1766, Prof. 15. Nov. 1785, Pr. 20. Sept. 1788, von 1796—1803 Prof. und 1803—09 Präfect des Lyceums in Constanz, Pfr. in Dingelsdorf 1808—15, Decan des Cap. Reichenau 1816 und bischöfl.-geistl. Rath, lebte zuletzt in Radolfzell und st. 7. März 1847, 81 J. alt.

74. Neumayer, Rupert, st. 31. Juli 1823.

75. Neyer, Athanasius, von Hechingen, geb. 25. Apr. 1754, Prof. 1. Mai 1775, Pr. 13. Juni 1778, provis. Localcaplan zu Grünwald 1810, st. 10. Apr. 1826, 72 J. alt.

76. Ott, Modest, von Boll, geb. 22. Febr. 1769, Prof. 8. Nov. 1790, Pr. 30. Mai 1795, Pfr. in Füezen (Decanat Stühlingen) 1809, st. 13. Juni 1836, 68 J. alt.

77. Rober, Fridolin, von Rheinheim, geb. 18. Nov. 1775, Prof. 21. Nov. 1796, Pr. 21. Sept. 1799, 1803—04 Prof. am Lyceum in Constanz, seit 1808 Pfr. in Hohenthengen, st. 9. Oct. 1834, 59 J. alt.

78. Romer, Petrus, von St. Blasien, geb. 14. Nov. 1761, Prof. 15. Nov. 1785, Pr. 23. Sept. 1786, st. 15. März 1809, 48 J. alt.

79. Roth, Pirmin, von Rorschach, geb. 24. Juni 1756, Prof. 4. Mai 1778, Pr. 9. Juni 1781, Pfr. in Dillendorf 1806, st. 28. Febr. 1841, 85 J. alt.

80. Sauter, Hermann, von Hechingen, geb. 10. Sept. 1777, Prof. 28. Oct. 1798, Pr. 18. Sept. 1802, Pfr. zu Oberried 1810, st. 28. Aug. 1824, 47 J. alt.

81. Schmid, Martin, de Bötstein, von Altdorf (Uri), geb. 22. März 1750, Prof. 28. Sept. 1767, Pr. 18. Sept. 1773, Propst zu Bürgeln 1807—12, st. 14. Mai 1814, 64 J. alt.

82. Schmid, Stanislaus, von Biengen, geb. 19. Apr. 1746, Prof. 28. Sept. 1763, Pr. 20. Mai 1769, st. 14. Oct. 1817, 71 J. alt.

83. Schuhmacher, Ludwig, von Straßburg, geb. 31. Oct. 1773, Prof. 16. Nov. 1794, Pr. 11. März 1797, Pfr. in Bernau 1807—10, st. 8. Jan. 1831, 58 J. alt.

84. Schuhmacher, Otto, von Herrenzimmern bei Rottweil, geb. 17. Juni 1775, Prof. 29. Juni 1796, Pr. 21. Sept. 1799, Stadtpfr. und landesherrl. Decan zu Schönau im Wiesenthal 1808, Pfr. zu Schliengen 1828, st. 19. Sept. 1844, 70 J. alt.

85. Speidel, Hieronymus, von Grosselfingen, geb. 21. März 1780, Prof. 26. Mai 1801, Pr. 24. Sept. 1803, bis 1815 Prof. am Gymnasium in Freiburg, Pfr. in Aichen, dann in Unteralpfen 1819 und seit 1845 in Neuershausen, st. 7. Jan. 1853, 73 J. alt.

86. Stark, Matthäus, von Kempten, geb. 17. Aug. 1778, Prof. 1. Oct. 1799, Pr. 4. Juni 1803, Pfr. zu Wieden 1809, zu Kappel (Decanat Breisach) 1818, später, 1828, zu Schluchsee, st. 7. Sept. 1840, 63 J. alt.

87. Stiegeler, Marian, von Bonndorf, geb. 5. Juni 1740, Prof. 30. Nov. 1757, Pr. 24. Sept. 1763, st. 31. Mai 1821, 81 J. alt.

88. Stropp, Joseph, von Mengen, geb. 15. Apr. 1757, Prof. 4. Mai 1778, Pr. 20. Mai 1780, 1807 Pfr. zu Hugstetten, st. 10. März 1812, 55 J. alt.

89. Umber, Philipp Jakob, von Laufenburg, geb. 17. Apr. 1759, Prof. 23. Apr. 1780, Pr. 25. Sept. 1783, wurde 1809 Pfarrer in Lausheim und st. 26. Febr. 1813, 54 J. alt.

90. Ummenhofer, Barnabas, von Villingen, geb. 20. Apr. 1758, Prof. 8. Nov. 1780, Pr. 25. Sept. 1783, Pfr. in Bettmaringen 1806, st. 9. März 1836, 78 J. alt.

91. Vögele, Clemens, von Ottobeuren, geb. 30. Sept. 1778, Prof. 1. Oct. 1799, Pr. 3. Mai 1802, Cooperator in Furtwangen 1809, Vicar zu Grafenhausen (oder Birkendorf) 1810, 1811 Pfr. in Riedern, 1823 Spitalpfr. in Constanz, st. 17. Febr. 1835, 57 J. alt.

92. Walkner, Wilhelm, von Brixen, geb. 18. Nov. 1778, Prof. 30. Nov. 1799, Pr. 4. Juni 1803, Pfr. zu St. Blasien 1808—10, zu Oberprechthal 1810, st. 2. Apr. 1814, 36 J. alt.

93. Weiger, Friedrich, von Hechingen, geb. 2. Oct. 1764, Prof. 15. Nov. 1786, Pr. 19. Sept. 1789, *Pfr. zu Brenden 1809, st. 16. Apr. 1810, 46 J. alt.

94. Wiest, Hugo, von Erlenmoos (bei Ochsenhausen), geb. 23. Jan. 1767, Prof. 28. Oct. 1788, Pr. 22. Sept. 1792, Pfr. in Berau (bei Waldshut) 1805, st. 6. Nov. 1825, 58 J. alt.

95. Wikart, Cyrill, von Einsiedeln, geb. 18. Nov. 1771, Prof. 21. Nov. 1792, Pr. 10. Juni 1797, Pfarrhelfer zu Bettmaringen bis 1807, Pfr. zu Kleinlaufenburg 1807—10, st. 12. März 1814, 43 J. alt.

96. Wöhr, Leopold, von Elchingen, geb. 15. Nov. 1773, Prof. 16. Nov. 1794, Pr. 22. Sept. 1798, Vicar zu Bettmaringen bis 1810, Pfr. zu Brenden (Decanat Waldshut) 1810, st. 25. J. 1836, 63 J. alt.

97.* Wöhrlin, Gebhard, neugewählter Stiftsdecan und Decan des Landcapitels St. Blasien 1804.

98. Zey, Johann Evangelist, von Amendingen, geb. 11. Mai 1778, Prof. 30. Nov. 1799, Pr. 4. Juni 1803, 1805—07 Prof. am Lyceum zu Constanz, st. 6. Juli 1808, 30 J. alt.

Dazu 16 fratres conversi.

IV. Ettenheimmünster.

* Das Kloster nahm seinen Anfang aus einer Ansiedelung von Mönchen unweit der Kirche über dem Grabe des hl. Landolins, eines Schott- oder Irländers, der nach der Klostertradition hier um das Jahr 640 als Martyrer gestorben war. Die Grabesstätte wurde bald ein besuchter Wallfahrtsort, verherrlicht durch Gebetserhörungen und Wunder. Dadurch bestimmt kam auch Abt Wiggerin von Münster im Gregorienthal (Elsaß) dahin und blieb daselbst. Später zum Bischof von Straßburg berufen, erweiterte er die bisherige Einsiedelei zu einem Kloster und bewidmete es mit einem Theil der Güter seiner bischöflichen Kirche. Die Zeitangabe dieser Stiftung, genannt Mönchenzell, schwankt zwischen 700, 724, 733. Der dritte Nachfolger Wiggerins auf dem bischöflichen Stuhle, Etto oder Hebbo, Sohn des Etticho II und Enkel des großen Hohenburgischen Herzogs Atticus oder Ettilcho I um 732, sammelte die verjagten Mönche wieder und erbaute von Neuem die zerstörte Kirche in der Nähe des Platzes, auf welchem der hl. Landolin den Martyrtod erlitten, stiftete das Kloster mit eigenen und Erb-Gütern im Breisgau, in der Ortenau und der Schweiz, und von jetzt an heißt diese zweite Stiftung Etto's-Münster oder nach dem Hauptort der Mark Ettenheimmünster. — Die weitere Geschichte des Klosters ist dargestellt von Pfarrer A. Kürzel: Die Benedictiner-Abtei Ettenheimmünster, geschichtliche Beschreibung mit einer Abbildung. Lahr 1870. Über die Zeit der Aufhebung s. S. 130 ff. — Kolb, Lexikon von Baden I. S. 281—283.

Conventualen.

1. Häusler, Arbogast, von Offenburg, geb. 21. Juli 1755, Prof. 1774, Pr. 19. Dec. 1778, zum Abt erwählt im Juni 1793, lebte nach der Aufhebung in seiner Vaterstadt Offenburg, und stiftete im J. 1820 für Ettenheim-

münster den Armenfond mit einem Kapital von 6000 fl. Er st. 13. März 1829, 74 J. alt.

2. **Zwiebelhofer, Othmar**, von Rastatt, geb. 15. Sept. 1759, Prof. 1. Nov. 1779, Pr. 5. Juni 1784, letzter Prior 1801, st. in Rastatt 1. Oct. 1826, 68 J. alt.

3. **Bechtold, Landolin** (oder **Michaël Valentin**), von Walldürn, geb. 8. Nov. 1770, Prof. 21. Nov. 1790, Pr. 30. Mai 1795, lebte bis 1828 zu Lichtenthal, dann in Walldürn, und st. (nach dem Directorium von 1838) in Ettenheimmünster 3. März 1837, 67 J. alt.

4. **Bidermann, Joseph**, mehrere Jahre Prof. und Pfr. im Kloster, admissus ad curam, st. um 1821.

5. **Brüstlin, Martin**, von Alt-Breisach, geb. 1. Febr. 1746, Prof. 21. Dec. 1766, Pr. 29. Juni 1772, st. in Lichtenthal (bei Baden) 23. März 1829, 84 J. alt.

6. **Bühler, Landolin**, von Friesenheim, geb. 1. Jan. 1755, Pr. 3. Sept. 1775, lebte als Privatpriester zu Friesenheim (1821 ?).

7. *? **Burkard, Franz Joseph**, Pfr. in Ettenheim, st. 1821.

8. **Digl, Johann Baptist**, st. vor der Aufhebung. Seine Schriften, meistens Predigten, aufgeführt bei Gradmann, das gelehrte Schwaben.

9. * **Fey, Anselm**, von Herbolzheim, geb. 12. März 1776, Pr. 18. Sept. 1802, Pfarrv. zu Altdorf 1809; Vicar zu Wallburg 1808—10 und dann Pfr. zu St. Roman 1811—36; starb als Kammerer und Pfr. in Ortenberg 24. Apr. 1839, 64 J. alt.

10. **Freistetter, Philipp Jakob**, von Gengenbach, geb. 14. Febr. 1759, Pr. 17. Dec. 1784. Säcularisirt 1810. Pfr. zu Wagenstadt 1805—1825. Pensionär, lebte zu Gengenbach noch 1836.

11. *(?) **Götz, Kasimir**, von Wetterhausen, geb. 29. Oct. 1777, Pr. 19. Sept. 1802, Pfarrcurat und Lehrer am Pädagogium zu Mahlberg 1818—21, Pfr. zu Ettenheim 1821.

12. **Häring, Ildefons**, von Herbolzheim, geb. 23. Sept. 1777, Pr. 18. Sept. 1802, Pfr. zu Waldulm 1825—32, zu Oberschopfheim 1832.

13. **Hermes, Isidor**, von St. Leon, geb. 7. Mai 1772, Pr. 7. Juni 1800, Pfarrhelfer zu Roth bei Wiesloch 1804, Pfr. zu Zeutern 1833, st. 27. Dec. 1847, 76 J. alt.

14. **Jacquard, Benedikt**, von Alt-Breisach, geb. 23. Dec. 1771, Prof. 7. Apr. 1795, Pr. 6. Juni 1800, Pfr. in Söllingen 1806—36, st. 26. Mai 1838, 67 J. alt.

15. **Johner, Hieronymus**, von Ebersheimmünster (im Elsaß), geb. 15. Sept. 1770, Prof. 21. Nov. 1790, Pr. 30. Mai 1795, Pfr. in Münchweier 1803, st. daselbst 28. Jan. 1838, 68 J. alt.

16. Kleinhans, Peter, von Schuttern, geb. 20. Jan. 1776, Prof. 25. Nov. 1795, Pr. 7. Juni 1800, Pfr. in Ettenheimmünster, Nachfolger des Bernhard Stöber, 1804, st. 11. Febr. 1818, 43 J. alt.

17. * Linz, Augustin, Vicar zu Oberachern 1808—09.

18. * Linz, Gregor, Vicar zu Oberachern 1810. Dimissus ad dioecesim Spirensem.

19. Maier, Ambros, von Bühl, geb. 15. Nov. 1764, Prof. 21. Nov. 1790, Pr. 30. Mai 1795, Pfr. zu Schweighausen 1816—36, st. als Pensionär in Ettenheimmünster 23. Sept. 1838, 75 J. alt.

20. Pe(t)zolt (Petzold), Beda.

21. Scheidet, Johann Baptist (oder Frz. Joseph Jakob), von Bühl, geb. 19. März 1762, Prof. 8. Juni 1783, Pr. 2. Juni 1787, Pfr. in Oberkirch und landesherrl. Decan 1815, st. 30. Sept. 1849, 88 J. alt.

22. Specht, Otto, von Forchheim, geb. 23. Jan. 1749, Prof. 11. Juli 1773, Pr. 20. Dec. 1777, zog nach Baden. Er st. 1821.

23. Stettberger, Hieronymus, von Offenburg, geb. 25. Mai 1778, Pr. 12. Juni 1800, Pfrv. und Pfr. zu Altdorf 1810, Definitor, st. 27. Oct. 1843, 66 J. alt.

24. Stöber, Bernhard, resignirter Pfr. von Ettenheimmünster 1804, st. zu Ettenheim 8. Mai 1817.

25. Stroh, Michaël, Senior, von Baden, geb. 13. Aug. 1722, Prof. 17. Nov. 1743, Pr. 21. Dec. 1748, blieb im Kloster. *Jubelpriester 21. Dec. 1798, vermacht 300 fl. für Arme und Schulen, und st. 15. Apr. 1810, 88 J. alt.

26. Thiebault, Arbogast, von Straßburg, geb. 19. Oct. 1768, Prof. 1793, Pr. 30. Mai 1795, Pfr. in Ulm (bei Lichtenau) 1818, resignirt 1836, dann Beichtvater in Lichtenau, st. 23. Aug. 1854, 86 J. alt.

27. Thiebault, Ludwig, von Straßburg, geb. 21. Oct. 1768, Pr. 1797, Pfr. zu Honau 1806.

28. * Tritschler, Joseph, von Oppenau, geb. 1742, Pr. 21. Dec. 1765, Pfr. in Altdorf 1810.

29. * Wunsch, Xaver, Vicar zu Schweighausen 1809.

V. Gengenbach.

* Eines der ältesten Klöster des Landes, gegründet von Ruthard, Herzog des alemannischen Burgunds, des Sundgaues und der Ortenau, Urenkel Pipins von Heristal, nach dem Plane seines Vaters Arnold oder Arnulf um 736, nach Andern 746, mit seiner Gemahlin Wisegardis Beihilfe zur Ehre der allerseligsten Jungfrau Maria benannt, weß-

halb die Mönche bis zur Aufhebung alle den Beinamen Maria führten. Durch Kaiser Heinrich II wurde das Kloster dem Bisthum Bamberg unterstellt. Über die Zustände zur Zeit der Reformation s. Diöc.-Archiv VI. 1 ff., VII. 81 ff.

Gengenbach wurde theilweise schon im Jahre 1803 säcularisirt; man trug sich eine Zeit lang mit dem Plane, hier die Conventualen der übrigen Abteien zu vereinigen. Am 3. April 1807 ward die vollständige Aufhebung des Klosters erklärt. Zur Pastoration der Pfarrei Gengenbach wurde ein Pfarrer und vier Capläne aus den früheren Mönchen bestellt; den vier ältesten Patres wurde der Aufenthalt im Kloster auf Lebenszeit gewährt. Der Prälat erhielt eine Pension von 5000 fl. an Geld und Naturalien, die Pfarrei wurde mit 2400 fl. für den Pfarrer und vier Capläne dotirt. Der Prior erhielt 550, der Subprior 500, die übrigen nicht activen Conventualen je 450 fl. Pension. Kolb a. a. O. I. S. 363—368. F. Zell, Die Säcularisirung der Abtei Gengenbach, s. Diöc.-Archiv VI. 295—316.

Conventualen.

1. Schwörer, Bernhard Maria, von Gengenbach, geb. 10. März 1754, Klosterpfr. 1790, Abt 1792, Pfr. von Gengenbach 1814, st. 28. Sept. 1817, 64 J. alt.

2. Mayer, Johann Baptist, geb. 5. Mai 1754, Pr. 6. Mai 1778, Klosterpfr. 1792—1807, Prior 1805. Nachdem er die Pfarrei resignirt hatte, lebte er als Pensionär im Kloster und st. 8. Juni 1826, 73 J. alt.

3. Bernhard, Columban, geb. Mai 1735, Pr. 1759. Kam wahrscheinlich vor 1807 aus der ehemaligen Benedictiner-Abtei Maurus-Münster im Elsaß nach Gengenbach; Pensionär. Er st. 11. Mai 1812, 77 J. alt.

4. Brüderle, Placidus (Johann Michaël), von Mittelbach (Pfarrei Gengenbach), geb. 23. Aug. 1779, Pr. 26. Mai 1804, Vicar in Gengenbach bis 1822, Pfrv. zu Biberach 1825—26, Stadtpfr. in Haslach 1826, 1835 großh. Bezirks-Schulvisitator, Pfr. zu Niederbühl (Amt Rastatt) 1845, st. 29. Juni 1859, 80 J. alt.

5. Buchler, Ambrosius (Johann Baptist), von Ehingen an der Donau, geb. 19. Juni 1780, Pr. 22. Dec. 1804. Bis 1823 Caplan oder Vicar in Gengenbach. Am 15. März 1823 wurde er wegen Krankheit mit 450 fl. pensionirt.

6. * Eisenmann, Friedrich, dimissus ad dioecesim Argentinensem 1812.

7. Huber, Bartholomäus, Pensionär zu Gengenbach, st. 31. Dec. 1818, 89 J. alt.

8. Isenmann, Basilius (Franz Joseph), von Zell am Harmersbach, geb. 1774, Pr. 1798, erster Säcularpfr. vom Ordinariate eingesetzt 1807; landesherrl. Decan 1812. Er st. in Folge von Militär-Epidemien am Typhus 21. Jan. 1817.

9. Lack, Columban, Bruder des Gallus, von Hägenau, geb. 4. Sept. 1780, Caplan zu Gengenbach 1807, wurde Desservant zu Blopsheim, und st. 7. März 1844, 64 J. alt.

10. Lack, Gallus (Franz Anton), von Hagenau, Prof. im Kloster Schwarzach, Caplan zu Gengenbach 1807. Er zog sich Ende des Jahrs 1807 in seine Heimat Hagenau zurück und st. zu Gambsheim 20. Apr. 1837.

11. * Linz, Gregor, Vicar zu Gengenbach 1809.

12. * Meyer, .., Pfr. zu Herthen 1809.

13. Scherer, Maurus, von Zunsweier, geb. 11. Jan. 1782, Pr. 1806, Caplan zu Gengenbach 1807, Pfr. zu Weine 1812.

14. Seuffert, Matthias Maria, von Kissingen (Würzburg), Prof. 8. Sept. 1753, Pr. 20. Mai 1758. Er wurde 1807 im Alter von 75 Jahren erster Caplan, später Beneficiat der St.-Erhardspfründe, und st. 25. Oct. 1819, 87 J. alt.

15. Walter, Petrus Maria, war im Jahr 1806 66 J. alt, st. zwischen 3. Apr. 1807 und 19. Jan. 1808.

16. Wetterer, Bernard Paulinus, von Oberschopfheim, geb. 10. Oct. 1781, Pr. 21. Dec. 1804; Vicar in Zell am Harmersbach von 1804 an, dann Prof. am Gymnasium zu Offenburg, Pfr. in Biberach (Amt Gengenbach) 1816, wo er 1839 resignirte, starb als Pensionär zu Gengenbach 16. Sept. 1860, 79 J. alt.

17. Wunsch, Amandus (Franz Xaver), hatte erst zwischen 3. Apr. u. 4. Aug. 1807 sein Examen gemacht und wurde beim Abgang des P. Gallus Lack als Hilfspriester verwendet bis 1812; später wurde er Pfr. in Staufen nächst Freiburg. (Er kommt im Schematism von 1821 nicht mehr vor.)

Die Folgenden hatten schon im J. 1803 das Kloster verlassen und Seelsorgeposten erhalten.

18. Breunig, Andreas Maria, Vicar in Zell am Harmersbach, st. 10. Mai 1804.

19. Derendinger, Ambros (Michaël), von Ichenheim, geb. 10. Aug. 1762, Pr. 17. Mai 1788, Pfr. in Ortenberg 1806—1819, dann in Niederschopfheim bei Offenburg, st. 3. Sept. 1832, 71 J. alt.

20. Fehnenberger, Augustin (Johann Nepomuk), von Gengenbach, geb. 2. Jan. 1782, Pr. 22. Dec. 1804, Pfr. zu Peterstbal 1815, Beichtiger im Frauenkloster zu Offenburg 1835, Geistl. Rath. Er st. 24. Mai 1862, 80 J. alt.

21. Götz, Johann Baptist (Joh. Nepomuk Anton), von Offenburg, Vicar in Zell am Harmersbach 1804 und im gleichen Jahr noch Pfr. in Biberach, st. 17. Sept. 1815.

22. Hagenauer, Jakob, von Gengenbach, geb. 21. Juni 1771, Pr. 22. Juni 1794, Expositus zu Elgersweier seit 1799, später Pfr. daselbst, st. 26. Juni 1840, 70 J. alt.

23. Müller, Hieronymus (Gabriël), von Bühl, geb. 1. März 1775, Pr. 22. Sept. 1798, Pfr. in Oberharmersbach seit 1807, st. 2. Juni 1828, 54 J. alt.

24. Pfaff, Nikolaus (Franz Xaver), von Hofweier, geb. 3. Dec. 1756, Pr. 13. Juni 1787, Pfr. zu Zell am Harmersbach 1804, st. 5. Aug. 1831, 75 J. alt.

25. Quintenz, Cölestin, von Gengenbach, geb. 5. Febr. 1774 (oder 23. Febr. 1777), begab sich um 1803 nach Straßburg und st. um 1814.

26. Reichert, Placidus, Stadtpfr. zu Gengenbach 1805.

27. Saas, Ildefons, von Oberkirch, geb. um 1763, Pr. 1786, Pfr. in Ichenheim 1803, st. 11. Apr. 1817, 55 J. alt.

28. Schmiderer, Benedikt, von Offenburg, geb. 8. Oct. 1748, Pr. 13. Juni 1772, später Definitor des Ruralcapitels Offenburg, dann Privatpr. zu Gengenbach, st. 18. März 1822, 74 J. alt.

29. Schmittbauer, Joseph (Ludwig), von Rastatt, geb. 9. Mai 1755, Pr. 1779, Pfr. in Dundenheim 1800—04, lebte später als Pensionär zu Karlsruhe und st. 6. Dec. 1830.

(Fortsetzung im nächsten Bande.)

Catalogus religiosorum

exempti monasterii Rhenaugiensis,

congregationis Helveto-Benedictinae.

Concinnatus

a

P. Fridolino Waltenspül,

eiusdem monasterii ultimo priore et archivario.

Typis excudendum curavit

Augustus Lindner,

cooperator paroch. in Oberperfuss.

Fontes et subsidia.

1) Archivum monasterii Rhenaugiensis, nunc (inde ab anno 1862) cum bibliotheca et codicibus mscr. *Tiguri* asservatum.

2) Diaria varia religiosorum Rhenaugiensium mscr.

3) P. *Mauritii* Hohenbaum *van der Meer*: Historia diplomatica monasterii Rhenaugiensis. Partem priorem edidit *G. Zapf* in monumentis anecdotis, Aug. Vind. 1785. (Cfr. Archivum dioeces. XI, 15.)

4) Necrologium congregationis Helveto-Benedictinae, mscr. in archivo Einsidlensi.

5) P. *Bern. Rusconi*: Catalogus abbatum et religiosorum monasterii Rhenov. mscr. continuatus usque ad annum 1830.

6) Catalogi religiosorum Rhenaug. impressi, a medio saeculi 18 usque ad annum 1862.

7) M. Hohenb. van der Meer: Kurze Geschichte der tausendjährigen Stiftung des Gotteshauses Rheinau, nebst getreuem Verzeichnisse der Äbte und der merkwürdigen Begebenheiten, die sich unter denselben zugetragen. Donaueschingen, 1778. Fol.

Ad saecularia undecima — ast proh dolor! — non amplius celebrata.

Lectori benevolo.

Monasterium Rhenaugiense, ordinis s. Benedicti, paulum infra Scafhusium in insula Rheni situm, plus quam mille annis a primitiis suis constitit et quamvis maxima non raro per longum hoc saeculorum spatium pericula atque ultima paene discrimina perpessum, culturam nihilominus tam populi quam agri adjacentis quoquoversum magnopere promovit atque numerosos, ut sequens catalogus nos docet, protulit aluitque viros et scientia et pietate praestantes.

Et hoc asceterium tamdiu servatum atque de religione, de scientia, de agricolatione optime meritum nihilo secius decreto regiminis Tigurini ante aliquot lustra penitus dissolutum abolitumque est.

Conservationem suam diutius sperabant Rhenaugienses, abbate complures apud aulas omnem lapidem movente, qui etiam ad Leopoldum, Magnum Badarum Ducem, legationem misit, obsecrans principem optimum, ut ratione latifundiorum monasterii in territorio Badensi sitorum, dissolutioni fraterni coetus pro viribus repugnaret. At, abolito jam 1854 jure epavorum frustrati sunt omnes ejusmodi nisus!

Rhenaugiam, opulentum non minus quam vetustum monasterium, praedam sibi fecerunt Tigurini. Cunctis possessionibus eius brevi manu confiscatis, omnia claustri mobilia, cum bibliotheca locupletissima, cum toto monumentorum archivo et manuscriptorum thesauro, domum deduxerunt!

Suppressione monasterii anno 1862, die 2. Martii, cum 157 ex 180 votis decreta et funesto hoc suffragio die 22. Aprilis jamjam confirmato, ineunte Maio commissarii extinctionem peracturi e Turico celerrime Rhenaugiam advenere, atqui id quidem affirmari debet, administratorem monasterio ab eis positum, virum bonum atque benevolum, longe affuisse, ut abbatem

aut conventualium quempiam non humanissime tractaverit. Die 15. Augusti, festo patrocinii ecclesiae monasterialis, abbas ultimo celebravit officium pontificale et post septimanam patres monasterium derelinquere sunt coacti.

Perlecto catalogo religiosorum Rhenaugiensium violentam hanc excisionem monasterii eo magis indignamur, quo minus de propensa conventus voluntate ad erigenda quaelibet instituta educatoria atque charitonia recentiori genio respondentia dubitari potest. Regentes autem Tigurini, confessionali zelo incensi ac lucri studio obcaecati, optimas patrum condiciones nulla earum habita ratione refutabant.

Certe catalogus noster ad instructivam nos lectionem adducit; tria vero praesertim sunt, quae ille exemplis domesticis sat multis testatur: Post clara primordia tempore s. Fintani prosperosque exinde successus ingravescens in dies malum labescentis disciplinae et prolapsae oeconomiae monasticae, posteaque vero, erecta congregatione Helveto-Benedictina, mira ex rebus adversis assurgens monasterii restauratio, quae jam mox uberes laetosque fructus promittebat.

Namque inde a tempore, quo filii minores ex patriciorum ac nobilium familiis monasticos quaerere consueverunt ordines, labescere coepit disciplina una cum oeconomia, scholis literisque. At feliciora dein sequuta sunt tempora, ubi monasteria Benedictina reflorescebant atque in eum rerum suarum restituebantur statum, quo illa exeunte saeculo decimo octavo paene omnia claruisse scimus.

De ultima patrum Rhenaugiensium serie paucissimi adhuc restant, quos inter catalogi nostri concinnator assiduus, qui hoc senili opusculo praedecessoribus suis lugente animo parvum recordationis monumentum statuere sibi proposuit.

Opusculum istud, cui pauca haec praefanda putavimus, multi indefessique laboris est fructus, quo in personalem monasterii Rhenaugiensis statum singillatim introducimur. Magnum coenobitarum numerum omni tempore suo illud alebat, qui paene omnes tam religioni suae avidissime addicti, quam scientiarum et artium studiis dediti, necnon rei oeconomicae atque agricolari utilissime serviebant.

Plures quidem duris disciplinae monasticae flagitationibus succumbebant, plurimi autem diuturnam obtinebant aetatem, singuli vel annum 80m aut 90m aetatis attigerunt! Et securam confertim, oratione et labore studioque, consumebant vitam,

ex qua decedebant sine aere alieno et sine prole famelica. Tali modo in monasteriis quaestio illa difficilis de communi possessione atque de coercenda pauperum propagine satis bene soluta erat.

Quid autem, si omnes illi asceteriis recepti mundanae alioquin vitae utcunque se mancipantes, initis levissime conjugiis, prolem produxissent, quae stirpem per saecula propagaret? Id hodie maximam partem nihil aliud esset, quam millies milliesque multiplicata miseria!

Unde haud mirum, quod penes multos aetatis nostrae viros existimatio jam recepta sit, ex abolitione monasteriorum maxime eam surrexisse proletariorum pauperumque multitudinem, qua recentiorum temporum societas tam graviter periclitetur.

Monasteria temporum progressu certe in multos abusus inciderant et multa mala acervaverant, unde necessitas reformandi eorum instituta est coorta. Ast infantem cum solio profundabant reformatores, ut vulgare Germanis proverbium sonat. Abusus in monasteriis abrogandi, peccata corrigenda, mala evellenda erant, sed proh dolor, difficili hoc negotio perfungi nesciebant illi, nisi vi et vastatione.

Ubi ea necessitas ursisset, arboreta caute provideque ablaqueare, insani exstirpando radicitus laboris sui pensum violenter peragi debere putabant. Sub hac nimirum avida reformandi solertia latitaverat auri fames et acquirendi stimulus eorum, qui hereditatem ejectorum confiscavere.

Extra immensa monasteriorum merita circa religionem, circa artes literasque, monachi etiam ea industria, qua regiones cultu vacantes laboribus suis frugiferas et habitabiles reddidere, summam laudem meruisse omnino constat. Nec enim unquam saeculares possessores latifundia illa atque bona dispersa monasteriis a benefactoribus donata aut ab afflictis accolis vendita, tam circumspecte, ordinate et rite coluissent, quam id monastica oeconomia per fratres laicos et colonos suos assequi potuit.

Vulgare illud praejudicium, quo communitates claustrales ad internecionem usque persequebantur, ex odio aut inscitia ortum, consilio et experientia sanabitur. Nam crescentes in diem angustiae, vicissitudines atque novissimae societatis nostrae calamitates exitiabile communis rei periculum accelerabunt, quo imminente nostrates tandem ad sanam vitae rationem et communem verae salutis humanae cognitionem reversuros existimamus.

Tunc etiam monasteriis tam injuste sepultis stellam resur-

rectionis orituram optamus, quod certe, consueta hominibus rerum suarum mutatione, sperare non audacius videbitur.

Jam aliquando (circa saeculum duodecimum) per Germaniam superiorem inopia et angustiae populo ex nimia prole enatae in tantam duxerant miseriam, *ut innumera rusticorum juventus conjugio atque saeculo renuntiare et sub alicuius sacerdotii obedientia vivere studerent, quin etiam ut multae villae ex integro se religioni traderent.* Et omnia in mundo facile redintegrari posse, quis nesciat.

B.

Fundatores et restauratores monasterii.

Fundator primarius est Wolfhardus (Welf, Welfus magnus), filius Ruthardi missi dominici in Alemannia. Condidit monasterium in insula Rheni fluminis, Rinowe dicta, anno 778. Diploma fundationis nullum exstat. Ex literis authenticis vero constat, loca primaevae fundationis fuisse: Tezeln, Basendingen, Lotstetten, Rafts, Palm, Langwisen, Fluerlingen, Mörlen, Tachsen, Laufen, Gaienhofen, Holzheim, Bürglen et Morishausen.

Restauratores erant: Wolfinus (Welf, etiam Ethico dictus) filius Wolfhardi, et Wolfenus, filius Wolfini, nepos Wolfhardi. Posterior (scil. Wolfenus, aliis Wolvenus) impulsu, ut fertur, s. Fintani de Scotia in Alemanniam profecti, monasterium destructum pro remedio animae suae et antecessorum suorum basilicam atque aedificia refecit, monachos dispersos collegit et forsan etiam aliquos ex coenobio s. Galli, ex Augia divite adscivit.

Hoc feliciter coepto Wolvenus una cum fratribus abbatem elegit Gozpertum e mon. s. Galli postulatum, circa 851. Dein Moguntiam adiit, ubi 852 rex Ludovicus concilium convocaverat, ut per confirmationem et per privilegium libere eligendi abbatem et advocatum restaurationi suae firmitatem praeberet, quod et interventione Hrabani metropolitani Moguntini, Salomonis episcopi Constantiensis et Folcwini abbatis Augiae divitis a Ludovico Germanico obtinuit. Successu dein temporis ipse factus est abbas Rhenaugiae 858. Exuvias s. Blasii episc. et mart. e Roma attulit, quarum pars (retento cranio) ad cellam Albam circa 866 fuit translata, quae in posterum audiit monasterim s. Blasii viris eruditis celeberrimum.

Series abbatum Rhenaugiensium [1].

1. Gozpertus, e monast. s. Galli postulatus, circa 851. 2. Antwartus, c. 856. 3. Wolvenus, restaurator, 858, mort. 28. Dec. 878. 4. Wichramus, 885. 5. Gozpertus, 888. 6. Rupertus, 912. 7. S. Conradus, ep. Constant. restaurat. 963 usque 975. 8. Wipertus (Wipract), elect. 975, mort. c. 977. 9. Sigehast (Sigehart), 980. 10. Adelbertus, 990 mort. 2. Aug. 992. 11. Notkerus, 995, mort. c. 1010. 12. Burchardus, 1023. 13. Birchtilo (Pirchtilo), elect. 1026, mort. 3. Apr. c. 1040. 14. Richardus, 1049, mort. 16. Febr. anno incerto. 15. Gerungus (Cherung), elect. c. 1060, mort. 8. Oct. c. 1094. 16. Rumoldus, episcop. Constant. 1065—67. 17. Gerungus iterum, 1067—94. 18. Chuno, profess. Hirsaug. postul. ex Petri domo, 1095—97. 19. Wolvenus II, c. 1100. 20. Otto, profess. Hirsaug. antea abb. Blauburanus, 1105, mort. 26. Nov. 1124. 21. Dietmarus, elect. 1124. mort. c. 1140. 22. Othmarus, 1146. 23. Diethelmus de Othwilare, postul. e s. Blasio, 1159, mort. 9. Apr. c. 1161. 24. Henricus, 1187. 25. Henricus de Wartenbach, 1206. 26. Burchardus, c. 1230. 27. Hermannus, 1242. 28. Eberhardus, 1242, mort. 1245 vel 1246. 29. Henricus de Thann, ep. Const. administrator, 1246, mort. 21. Aug. 1248. 30. Bertholdus a Falkenstein, simul abbas s. Galli, 1249, mort. 1. Mart. 1271. 31. Joannes a Krenkingen, intrusus, 1261—80, mort. 1281. 32. Conradus ab Herten, 1280, mort. 23. Oct. 1303. 33. Henricus ab Aitlingen, elect. 1303, mort. 23. Oct. 1329. 34. Henricus de Neuenburg, 1330, mort. 29. Oct. 1350. 35. Henricus de Aitlingen, 1352, mort. 2. Mart. 1380. 36. Conradus Majer de Jestetten, 1380, mort. 9. Nov. 1404. 37. Conradus de Gisingen, 1404, mort. 12. Jul. 1409. 38. Henricus de Betmaringen, 1409, mort. 1409. 39. Hugo ab Almishofen, 1409, res. 1434, mort. 1451. 40. Joannes Kumbar, postul. e Monte Angel. 1434, res. 1441. 41. Eberhardus Schwager, prof. Hirsaug. 1441, m. 13. Apr. 1466. 42. Nicolaus Rudger (Ruegger),

[1] Nomina abbatum ab 778 usque 851 diplomatice probari non possunt: sunt prorsus vaga et incerta. Etiam temporibus subsequentibus raro anni, quibus electi vel defuncti, certo constant. Proinde anni additi (nisi aliud addatur) significant, eo tempore illorum in certis chartis vel diplomatibus mentionem fieri.

c. 1466, m. 9. Dec. 1478. 43. Laurentius a Rischach, 1478, m. 10. Febr. 1483. 44. Joannes Conradus de Griessen, 1483 elect. res. 1498, obiit 4. Aug. 1499. 45. Henricus de Mandach, 1498 elect. ob. 25. Febr. 1529. 46. Bonaventura a Wellenberg, primus infulatus, 23. Mar. 1529, ob. 31. Jan. 1555. 47. Joannes Henricus Schenk de Castell, 19. Febr. 1555 elect. ob. 22. Nov. 1559. 48. Michaël Herster, 19. Dec. 1559 elect. ob. 7. Jan. 1565. 49. Joannes Werlin a Greiffenberg, 21. Mart. 1569, ob. 21. Aug. 1598. 50. Geroldus Zurlauben, 24. Aug. 1598, ob. 23. Febr. 1607. 51. Udalricus Koch, 2. Mar. 1607, resig. 18. Jul. 1613, ob. 17. Aug. 1639. 52. Eberhardus de Bernhausen, 29. Jul. 1613, ob. 11. Dec. 1642. 53. Bernardus a Freyburg, 15. Dec. 1642, ob. 24. Apr. 1682. 54. Basilius Illen, 30. Apr. 1682, ob. 27. Jan. 1697. 55. Geroldus Zurlauben, 6. Febr. 1698, ob. 16. Jun. 1735. 56. Benedictus Ledergern, 30. Jun. 1735, ob. 15. Nov. 1744. 57. Bernardus Rusconi, 1. Dec. 1744, ob. 28. Aug. 1753. 58. Romanus Effinger, 11. Sept. 1753, res. 7. Jun. 1758, ob. 30. Jul. 1766. 59. Januarius Dangl, 20. Jun. 1758, ob. 4. Apr. 1775. 60. Bonaventura Lacher, 26. Apr. 1775, ob. 15. Jun. 1789. 61. Bernardus Mejer, 2. Jul. 1789, ob. 4. Oct. 1805. 62. Januarius Frey, 23. Oct. 1805, ob. 23. Oct. 1831. 63. Januarius Schaller, 10. Nov. 1831, ob. 4. Sept. 1859. 64. Leodegarius Ineichen, 16. Sept. 1859. Exstincto monasterio illud 22. Aug. 1862 deserere coactus, obiit in Schaenis 7. Sept. 1876.

---

1. Monachi ab antiquissimis temporibus usque ad annum circiter 900.

Licet certum sit, jam a tempore primaevae fundationis monachos in asceterio nostro exstitisse, cum monasterium monachorum jam ante restaurationem [1] fuerit vocatum, immo ipsa restauratio monasterium sane non vacuum supponat; denique in charta anno 844 data memoratur, concambium cum concessione fratrum fuisse factum, eorum tamen numerus ac nomina nobis

[1] Restauratio facta a Wolveno circa annum 851.

ignota sunt, nisi forte paucorum, qui tempore restaurationis adhuc superstites erant, catalogo Sangallensi ut jam pridem mortui nominatim inserti.

Quam porro fidem mereatur liber iste „fratrum Conscriptorum“ monasterii s. Galli, vel ex eo liquet, quia post tot saecula nobis communicatus mirifice cum coaevis monumentis nostris concordat, in quibus nullus monachus reperitur, qui non eidem libro fuerit inscriptus, ut adeo etiam quoad reliquos, qui in chartis nostris non exprimuntur, plenam omnino faciat fidem.

Sunt autem in praedicto catalogo primaeva eademque manu adnotati unacum tribus abbatibus Antwarto, Wolveno et Wichramo religiosi omnino 46, ex quibus 22 presbyteri, 3 diaconi, 8 subdiaconi, 1 clericus et 9 monachi. Post quos statim sequitur minor ac contractior scripturae character, aliis etiam nominibus interpolatus. Cum ex chartis nostris constet, inter illos 46 aliquos ex prioribus sub Wichramo vixisse, ex posterioribus autem illo tempore jam fuisse defunctos, dubium nullum est, prius inscriptos fuisse de facto, id est, anno 885 viventes, ac deinde jam mortuos, saltem a tempore restaurationis.

Quousque vero viventes inscripti sese extendant, conjicere licet ex Winithero, qui ponitur numero $27^{mo.}$ Cum enim juxta chartam XIII ille anno 875 nondum fuerit monachus, credibile est, eum tempore erectae fraternitatis adhuc vixisse, ac consequenter, reliquos omnes, qui in catalogo ei praeponuntur, ac numerum 24 explent, simul totum conventum, sub Wichramo abbate constitisse.

Quod mirum nemini videri debet, cum monasterium nostrum opibus adeo auctum non solum tot, quin etiam pluribus alendis, omnino fuerit sufficiens. Convenit etiam iste numerus cum eo, quem refert Crusius, nimirum Carolum Magnum tot monasteria fundasse, quot litterae in alphabeto numerantur, et in singulis monasteriis 23 monachos, praeter abbatem, constituisse.

Post Winitherum usque ad s. Fintanum sex sequuntur religiosi, qui fortassis jam antea erant defuncti, cum ipse Sanctus sine dubio inter defunctos recenseatur. Igitur verosimile est, hos sex religiosos tempore restaurationis jam fuisse in monasterio; si enim tunc primum unacum Fintano advenissent, non foret ratio, cur iste illis non fuisset antepositus, cum certum sit, eum a restauratore ipso in monasterium fuisse introductum.

Qui sequuntur s. Fintanum, omnes quoque ante initam a Wichramo fraternitatem obierant. Quo vero tempore ingressi

sunt monasterium, statuere non licet, nisi de illis, quorum in chartis fit mentio; hosce postea singillatim recensebimus.

Quandoquidem vero Liuthere jam anno 856 inter juvenes religiosos numerabatur, idemque adhuc anno 885, inter viventes primos senioresque hoc in catalogo exhibeatur, pronum est credere, eos, qui eidem praeponuntur, ante ipsum ad conversionem venisse, proindeque juxta regulam Benedictinam ordine processisse. Igitur credibile est, eos saltem tempore restaurationis professos praesentesque fuisse praeter eos, qui unacum Gozperto I ex monasterio s. Galli aut ex Augia Divite submittente Folcwino abbate, in subsidium advenerant. Sunt autem tres sequentes:

1. Adalhart prbtr.
2. Perahtker prbtr.
3. Thiotine prbtr.

Et quid impedit, si Adalhardum praepositum vocemus, qui ad exemplum aliorum monasteriorum, sine dubio etiam in nostro, constitutus fuerit, et pro honore officii primus post abbatem nominatur? Minutiora haec quidem sunt, sed quia antiqua et nostra, ideo non spernenda. Certum interim videtur, praeter Liutherum ac tres mox memoratos sub primis tribus abbatibus vixisse sequentes:

4. Rumolf prb.
5. Lobegis prb.
6. Odalhart prb.
7. Richprecht prb.
8. Wago mon.
9. Herimar prb. [1]
10. Findan mon.
11. Engilhart prb.
12. Emicho prb.
13. Suab prb.
14. Notker mon.
15. Luito subdiac.
16. Meginhart prb.
17. Findican subd.
18. Weifhere prb.
19. Hiltine prb.
20. Tunach mon.
21. Sigimar mon. [2]
22. Thingolt mon. [3]

Quibus, si quatuor nominatos adjungas, erunt monachi viginti tres; his autem successive praemortuis substituti sunt ex posterioribus sequentibus, quorum plerique jam sub Wolveno monachi

---

[1] Monachi n. 4 usque 9 inclusive residui de tempore ante restaurationem monasterii.

[2] Quaerendum, an Sigemarus iste unus idemque sit cum dynasta huius nominis, qui anno 858 Cellam Albam (postea monasterium s. Blasii), ad stabiliendum inibi servitium S. Mariae, coenobio Rhenaugiensi tradidisse scitur. *B.*

[3] Monachi a n. 4 usque 22 inclusive jam ante annum 885 obierunt.

erant, sub Wichramo vero integrum conventum constituebant. Eorum nomina sunt ista:

23. Adalhart prb.
24. Perahtker prb.
25. Thiotine prb.
26. Liuthere prb.
27. Othart mon.
28. Isambrecht prb.
29. Pald mon.
30. Richker prb.
31. Adileor diac.
32. Hunbrecht prb.
33. Egilger mon.
34. Wolfhart prb.
35. Egilhart diac.
36. Odalger prb.
37. Cunthere sub.
38. Peringer prb.
39. Adalung diac.
40. Luitpreht subd.
41. Wolfdrige prb.
42. Walthere subd.
43. Othart subd.
44. Wolfhart subd.
45. Otine subd.
46. Winidhere[1] cler.

Notitiae ad praecedentem elenchum.

Praeprimis fons, ex quo hausimus, aliquatenus accuratius describendus est. Manuscriptum istud, cui titulus: liber fratrum conscriptorum monasterii s. Galli, adhuc asservatur in archivio Sangallensi; est pergamenus, in quarto majore, et saeculo IX inscribi coeptus, in quo distinctis columnis, quae sub initium variis coloribus pictae, nomina eorum exhibentur, qui in fraternitatis consortium et bonorum operum communionem a Sangallensibus sunt suscepti.

Quod monasterium Rhenaugiense attinet, ibidem legitur: Anno ab incarnatione dominica DCCCLXXXV, indictione III imperante serenissimo domino Carolo imperatore augusto, facta est conventio salubris inter monasterium s. Galli, cui tunc venerabilis abbas Bernhardus praeesse videbatur, et aliud monasterium, quod Rinowa nominatur, ubi Wichramus[2] praefuit ipso tempore[3].

---

[1] Thiotine, Liuthere, Adilgoz, Engilhart, Liutpreht et Winithere occurrunt etiam in chartis annorum 853, 856, 870, 875, 876 et 892.

[2] Viri supra nominati erant Carolus Crassus, Bernhardus, abbas s. Galli, qui successerat Hartmuoto, anno 884, et Wichramus, abb. Rhenaugiae, successor Wolveni anno 878.

[3] Instrumentum istud editum est a Goldasto (Rer. Alemann. II, 141), sed ita confuse et mendose, ut Vandermeerius autographum ipsum inspicere sategerit.

Nota ad num. 10 elenchi. Sanctus Fintanus, genere Scotus, civis provinciae Laginensis, circa annum 800 natus, postquam Franciam et Alemanniam peragravit atque Italiam, ubi beatorum Apostolorum limina atque urbis loca sacra lustravit, ad comitis Kyburgensis Wolfehardi filium Wolvenum venit, et Rhenaugiae monachus effectus est anno 851, ubi per quinquennium singulos virtutum gradus ascendens, tandem majore profectus amore incensus, in arctissimo loco se contulit et inaudita corporis abstinentia carnem perdomuit.

Cum permissu abbatis sui (Antwarti) quartam partem panis in quotidianum sibi victum ut ceteris fratribus deputati uno anno, et in altero dimidiam, et tertio anno tres tertias quarta sibi solummodo parte reservata, libens pauperibus erogavit. Pro lectisterniis lapides velatos, adhuc inter fratres pausans, corpori occulte supposuit, atque paululum requievit, donec cunctis quiescentibus secreto se in orationem dedisset.

S. Fintanus igitur, arctissimo loco inclusus, qui situs est ad septentrionalem partem basilicae B. Mariae 22 annos incomparabiliter corpus perdomuit. Nam post primum supradictorum annum cilicio indutus, calore ignis nunquam refectus, non pausans in lecto, balnei lenitatem devitans, jejuniis, vigiliis orationibusque indesinenter insistebat. Pane vero post annum primum ingressionis et post sedecim annos ab omnibus, quae mandi possunt, extra pisciculos et hos paucissimos abstinuit [1].

Omnia calendaria Rhenaugiensia a saeculo X ponunt obitum s. Fintani ad diem XV. Novembris. Mabillonius assignat annum 826; nos vero proponimus annum 878, cum anno 851 Rhenaugiam venerit, 5 annos inter fratres et 22 inclusus vixerit. Sancto nostro extra ecclesiam in loco reclusorii versus septentrionem sacellum erat consecratum, usque dum invento sepulchro ipsius in choro S. Petri, ibidem intra ecclesiam anno 1446 altare erigeretur.

Abbas Bonaventura de Wellenberg basilicam monasterii ab haereticis penitus evacuatam ex toto renovavit et mausolaeum Fintani reparavit, quod perstitit usque annum 1705. Erat ex-

[1] Sic Fintanus non solum spiritus fervore remurmurantem carnem frenabat, sed etiam per carnem ipsam diro jejunio atque continuato corporis tormento debilitatam. Saeculum nostrum haud capere potest zelum illum, qui ad coelestia aspirans terrena despernere et summo conatu supprimere solebat. *B.*

structum in quadro instar domunculi, longitudine et altitudine septem circiter pedum, latitudine vero ferme sex. Circa tectum cingebatur corona itidem lapidea, supra quam infixi novem clavi pro cereis candelis in ejusdem festo ad utrasque vesperas et s. officium accendendis. Ex anteriore parte versus altare Apostolorum habebantur insignia, a dextris quidem monasterii, in medio Fintani, et a sinistris abbatis Bonaventurae. Super tectum posterioris partis stabat illius statua ex ligno sculpta, habitu monachi, dextra tenens librum, sinistra baculum peregrinalem; humeris insidebat nivei coloris columba.

Destructa veteri et nova aedificata ecclesia sub abbate Geroldo II mausolaeum novum in eodem loco positum fuit, ubi prius steterat. Unde cum ad praedictum sepulchrum exstruendum anno 1710 fundamenta jacerentur, infra terram alius fornix sepulchro similis repertus est arena subtili impletus et opertus murato operculo longus 6, latus 2, profundus 4 pedes. Die 12. Apr. dicti anni Geroldus primum lapidem novi mausolaei imposuit, et triduo deinde benedixit lapideam statuam ejusdem Sancti mausolaeo imponendam. Item duas capsas, unam quercinam, cui terra de sepulchro Fintani inclusa sepulchro impositam, alteram plumbeam minorem, cui duae particulae de eodem Sancto in vitreo vasculo inclusae.

Capsa autem quercina (reperta in veteri sepulchro) 2 pedes longa et $1^1/_2$ lata, continebat 1. terram cum pulvere de reliquiis s. Fintani mixtam; 2. de pannis et vestibus ejusdem Sancti; 3. fibulam fractam de cultro; 4. viride et nodosum vitreum vasculum $4^1/_2$ uncias altum; 5. corruptum sigillum abbatis Bonaventurae; 6. antiquum operculum repertum in antiquo mausolaeo, cum insigniis supra et infra abbatis Udalrici decoratum.

Liber miraculorum Fintani periit, qui creditur ab ipso scriptore vitae ejusdem Sancti exaratus, et quidem cum cautela multisque adhibitis testibus. Quapropter cultus aliquis ejusdem haud diu post obitum suum coepit. Officium ejus publicum apud nos exstat scriptum sub initium saeculi XI.

Anno 1376, 26. Sept. Gregorius XI pontifex largitus est Henrico Wetlich Rhenoviensi gratiam exspectativam pro parochia Buelensi. In hoc brevi ista leguntur: *Conventus monasterii s. Fintani in Rinaugia.* Unde conjicere debemus eundem jam diu ante 1446 fuisse sanctificatum.

Sacrum ejus corpus anno 1446 denuo repertum et auctoritate Constantiensis episcopi Henrici de Hoerden exhumatum

fuit. Probabile autem est, integrum corpus repertum et exhumatum fuisse, ita enim litterae exhumationis absolute loquuntur. Verum praeter sacrum caput, duo brachia, cineres aliquos et peregrinalem craterem modo nihil exstat. Reliqua enim ut conjecturatur, cum aliis reliquiis et imaginibns igne per Tigurinos anno 1530 in religionis mutatione absumpta.

Anno 1710, dono datae sunt ratori caesareo comiti de Trautmannsdorf Badenae consistenti reliquiae de s. Fintano, scilicet os insigne digiti cum literis authenticis. Item anno 1720 data est Bonifacio Principi abbati Fabariensi insignis particula cum authenticis.

Quatuor erant propria de s. Fintano, in vigilia, in natali die 15. Nov., in translatione et in qualibet die Martis missa votiva. Anno 1617 antiquissimum officium canonicum Sancti nostri suspensum, at 1642 reassumptum. Habet Fintanus in nova ecclesia speciale altare et assumptus est in patronum primarium dictae ecclesiae [1].

Nota ad num. 37. Suab presbyter, recensitus inter defunctos circa 858, jam grandaevus monasterium ingressus est. Sic enim loquitur in donatione praedii in Waldkirch data Toingae: *Ego presbyter Suab regni aeterni gaudia quaerens, libet me omnes acquisitiones meas Deo dare, ut eas cum aeternitate valeam invenire.* Et paulo post subdit: *Me quoque sequuturum promitto.*

Ad num. 40. Meginhart presbyter jam anno 855 monasterium ingressus est, prout ipsemet hisce verbis testatur: *Ego Meginhart indignus presbyter, divina gratia compunctus, verba*

---

[1] Auctores, qui de S. Fintano agunt: Goldastus edidit ex codice Sangallensi vitam s. Fintani in tomo I rerum Alemannicarum; Mabillonius in actis Sanctor. saec. IV; Bucelinus in Constantia Benedictina II, ad ann. 800 (adhuc MS.); Gononus in appendice ad vitas patrum occidentis; Cointius VII ad ann. 805; Guilimanus in reb. Habsburgicis; Vitus, Flugius, Manlius et Murerus in Helvetia sacra; Ranbeck in calendario Benedictino; Stumpfius et Crusius in chron. suis; Hottinger in ann. eccl. Helv. ad ann. 800; Colganus in actis Sanctor. Hyberniae; Stöcklin, professus Murensis et abbas Desertinensis; Effinger, abb. Rhenaug. in judicio divi Thomae, item ex nostris Roman a Lauffen, Carolus Besler, Deodatus Müller, Fintan Birchler et M. Vandermeer. Cfr. Arch. Diöc. XI, 14.

Praeferenda tamen auctoris coaevi relatio, quae quidem in originali deest; adsunt tamen inter MSS. nostra pergamena duo apographa antiqua, unum saec. XI et alterum saec. XII. Exemplar multo antiquius in bibliotheca Augiae divitis asservabatur, quod vix saeculum a morte s. Fintani excedit, et aliud (usque ad ann. 1802) in biblioth. monasterii Zwifaltensis.

redemptoris horrens, quae suis discipulis innuit, qui non renuntiat omnibus, quae possidet, non potest meus esse discipulus. Ideo namque complacuit mihi, ejus esse discipulum, et quidquid in termino Mettlingen habere visus sum, ad monasterium Rinaugia tradere, tantum in eam videlicet rationem, ut ibi locum meum et nutrimentum habeam, quamdiu vivam. Non vixit tamen usque ad Wichrami abbatis regimen, sed obiit ante 879.

Ad num. 41. Findican subdiaconus, qui cum unicus praeter Fintanum inter reliquos Rhenovienses idioma scoticum prae se ferat, credibile est, eundem individuum illius uxoris socium fuisse utrumque simul ad insulam nostram appulisse, ac denique, Findicanum huncce esse Fintani vitae scriptorem, unde cum aliquot annis Sanctum supervixerit, in praefixo elencho conscriptorum post ipsum (num. 41, 17) inter defunctos adscribitur.

Ad num. 45. Sigimar (Sigemar) monachus probabilissime fuit vir ille nobilis pater monachi Liutheri, qui filium in conversione insecutus est, unde in charta sua aeque pro semetipso ac pro filio suo loquitur, licet utriusque propositum non exprimat. Amborum conjunctio in eodem Sangallensi catalogo Fratrum Rhenaugiensium id ad exemplum restauratoris nostri Wolveni factum fuisse demonstrat. Cum autem inter postremos num. 45 recenseatur, certum est, eum inter mortuos tempore Wichrami fuisse adscriptum, ut qui jam senex venerit ad conversionem.

Ad num. 6. Thiotine presbyter probabiliter est ille, qui concambium cum monasterio fecerat sub nomine Thiotinis presbyteri anno 853. Proinde oppido inter senes sub Wichramo numeratur.

Ad num. 7. Liuthere presbyter. Hunc filium esse Sigemari, qui cellam albam (postea s. Blasii) Rhenaugiae donavit, praecise ex charta donationis dubitare quis posset? Dicitur enim ibi tantum *pro semetipso et filio suo Liuthere;* verum mscrpt. nostrum, quod chartulario antiquius, Liutherum disserte vocat monachum. Proinde Liuther haud diu post annum 856 (quo data scitur illa charta) factus est monachus, et cum juvenis esset, inter seniores et presbyteros post 30 annos apparet.

Ad num. 11. Richker presbyter memoratur in charta XX, data anno 878. Probabiliter ille est, qui in praesenti catalogo inter vivos recensetur.

Ad num. 16. Egilhart diaconus, vocatur in charta XV, quae data est anno 876 et in tertia persona tempore praeterito,

per modum tamen publici instrumenti, significat, eum haereditatem suam monasterio tradidisse. Cumque ante Winitherum in catalogo ponatur, dubitari nequit, eum diu ante professum fuisse, licet hujus donatio uno anno tantum praecesserit illius traditionem.

Ad num. 21. Liutprecht subdiaconus scripsit tanquam notarius donationem Gozperti II anno 892, in originali adhuc extantem, licet copista in chartulario subscriptionem omiserit, quae sic sonat: *Ego itaque Liutpertus monachus rogatus anno dominicae incarnationis DCCCXCII, anno regis Arnolfi quinto, XIII Cal. Jul. vel XVIII, die dominicae, notavi diem, et annum subscripsi.*

Ecce novum et evidens fundamentum, quod viventes monachi inscripti primo loco fuerint catalogo s. Galli; si enim Liutpertus vixit anno 892, profecto in vivis pariter erat anno 885. Fuit monachus iste notarius seu cancellarius abbatiae Rhenaugiensis; monasteria namque suos singula habebant notarios ex proprio coetu, qui instrumenta etiam publica ex institutione sua conficere solebant, ut scribit Mabillonius, allegans Caroli M. Capitulare primum 805, in quo statuitur, ut unusquisque episcopus et abbas et comes suum notarium habeat. Ut autem notat Vadianus, non licebat passim et promiscue conscribere chartas, sed certi et delegati muneris ea facultas erat, quam abbates et advocati regii ea aetate nonnisi monachis conferebant. Cujus rei causam credo fuisse, quia pauci praeter monachos reperiebantur literati.

Ad num. 27. Winidhere clericus idem est, qui in titulo chartae XIII quidem Weinthere, in contextu autem vocatur Winithere. Id enim testatur ejus firmum propositum de anno 875 verbis sequentibus: *Diversis dominicae auctoritatis provocamur exemplis, transitorias rerum contemnere, substantias et mansuros aeternae felicitatis thesauros, quos aerugo et tinea demoliri nequit, nec fures effodere nec furari. Haec ego Winithere, salutifera compunctione pertractans, trado omnem haereditatem meam ad monasterium Renaugia, in eam duntaxat rationem, ut quamdiu in saeculo manere voluero, omnes res meas in mea habeam potestate, et quandocunque Dei inspirante clementia saeculum relinquere et in monasterio permanere placuerit, tunc in eodem duorum fratrum annona mihi tribuatur et confestim superius nominata ad dictum coenobium permaneant.* Ex quibus patere videtur, eum non statim saeculum reliquisse, nihilominus ante 885 monasterium fuisse ingressum, quo anno inter viventes forte novissimus reliquis fratribus

in catalogo adscriptus fuit, inde demonstrans, superiores ante ipsum positos omnes simul tunc in vivis extitisse.

2. Monachi ab anno circiter 900.

Quinam religiosi in monasterio Rhenaugiensi sub initium aut medietatem saec. X vixerint, plane ignotum, tum quia monumenta nostra silent, tum quia in libro fratrum conscriptorum coenobii Sangallensis a prima illa inscriptione anno 885 sub Wichramo abbate facta nulli amplius nec monachi, nec abbates usque ad Wipertum, qui circa 974 electus fuit, inscripti reperiuntur. Certum est, intra centum ferme annos eorum plurimos vixisse, maxime sub initium hujus saeculi, nec unquam monachos, etiam vastato per Hungaros monasterio, penitus defecisse.

Nobis noti sunt: Hademar presbyter, scriptor IV Evangeliorum in ms. num. 151 depictus, et monachus nostri conventus. Itaque praeter eos juniores, qui ex conventu Wichrami usque ad primordia saeculi supervixerunt, addendi forent illi, quos Gozpertus II suscepit, inter quos ipse numerat filium suum Folkerum, deinde etiam a Ruperto et a s. Conrado susceptos, licet appareat, post incursionem illam numerum monachorum valde fuisse diminutum. Aderat tunc temporis Reginbertus presbyter, qui catalogo s. Galli inscriptus, ex Rhenaugia in Cellam Albam se contulit eamque restauravit. Superfuere tamen praeter Wipertum, qui monachus memoratur anno 963, et Sigehastum, sex sequentes religiosi, quos ipse Sigehastus catalogo Sangallensi inscribi fecit, a Wiperto partim susceptos: Odalker, Mangolt, Alberih, Periker, Waldahart, Engilscalh. Hi circa 980 aderant.

Verum paulo post insigniter auctus fuit numerus. Nam praeter Adalbertum et Notkerum abbates 15 sequentes recenter reperti sunt catalogo Sangallensi sub Notkero ante columnam primam adscripti, qui cum quibusdam praecedentibus circa 995 simul vixerunt; hos enim necesse non erat eidem catalogo iterum inscribere. Nomina quidem abscisso folio ex parte anteriori truncata sunt, ea tamen ex posterioribus syllabis aut certo aut probabiliter eruditissimus Mauritius van der Meer, historiographus noster, restituere conatus est, hoc modo:

Notker abbas; Albker, Adelbert, Hato, presbyteri; Adalhart, Snelger, Gerolt diaconi; Alberthelo (Pirch-

thelo?), Adelbert, Peringer, Roustein, Wipract, Volkelo, Otto, Sigeboto, Reikho.

Cum priores tres nota presbyteri afficiantur, et sequentes item tres nota diaconi, credibile est, reliquos fuisse simplices monachos. Nec improbabile est, Albkerum, qui primo loco post abbatem ponitur, fuisse praepositum (seu priorem), quod pariter de supraposito Oudalkero existimandum est, cum et aliae abbatiae hoc aevo praepositos habuisse compertum est.

Ex his constat, post restitutum monasterium confraternitatem quoque cum monasterio S. Galli, quae decedente Wichramo interrupta fuerat, denuo refloruisse, cum quatuor abbates cum cunctis monachis nostris ad exitum hujus saeculi viventibus libro Sangallensi fuerint illati.

Vicissim Sangallenses simili fratrum conscriptorum libro Rhenaugiensi inscriptos fuisse, non est dubium; hic enim in quodam scripto hujus saeculi Liber vitae nominatur hisce verbis: *quorum nomina ad commemorandum in libro vitae scripsimus;* eumque saec. XVI discerptum fuisse, ex monumentis constat. Aliquod tamen similis libri fragmentum in eodem codice adhuc superest, in quo Norbertus abbas Sangallensis adscriptus reperitur.

Notae ad praecedentem catalogum.

Ad num. 1. Hademar presbyter, scriptor quatuor Evangeliorum (cod. msr. CLI); ad calcem conspicitur ejus effigies calamo ruditer delineata, tonsuram in summo vertice gestam capillis circumdatam, casula ampla ex humeris defluit. Adscripti huic imagini sequentes versus:

Hoc tibi dat munus, Deus omnipotens, Hademarus,
Cui peccatorum veniam concede suorum,
Nostri Plasmator, coeli terraeque Creator,
Hoc lector posces, si propria crimina nosces.

Idem Hademar alium scripsisse codicem videtur, aut certe illius in munere notarii antecessor Luitprechtus, subdiaconus et monachus noster. Est nempe libellus mole quidem exiguus, sed eruditorum opinione maxime aestimandus, nam continet Formatas, seu formas et exempla diversarum chartarum et epistolarum, inter quas plures sunt epistolae Thiatildis abbatissae

Montis Romarici ad Juditham imperatricem et ad comitem palatinum Conradum, procul dubio ejus fratrem.

Traditur deinde instructio, *qualiter debeat epistola formata fieri ex praescripto concilii Nicaeni.* Subjungitur tabula literarum Graecarum numeralium cum explicatione latina; adduntur quoque duae epistolae, quarum summam edidit Mabillonius (annal. o. s. III, 213), affirmans, esse duas ultimas inter formulas Alsaticas. Habentur denique duae aliae ad summum pontificem, quarum prior ad Hadrianum II una (cod. msr. perg. CXXXI). Ejusdem aetatis sunt: S. Gregorii sacramentarium, scriptum sub Ludovico Infante (cod. XLIII), regula s. Benedicti (cod. CXI) et liber Evangeliorum musivo opere tectus gemmisque ornatus (cod. XVII).

Ad num. 2. Gozpertus II, serie abbatum V^tus^, vixit anno 888. Haud exiguas possessiones monasterio ex propriis attulit, dato desuper diplomate anno 888, 15. cal. Julii.

Gozpertum ante ingressum in monasterium potentem comitem fuisse, constat ex eo, quia is ipse fuit, qui jam anno 876 commutationem fecerat cum monasterio, in cujus confirmatione eum Carolus rex vocat *fidelem suum comitem.* Tempus quo, cum filio suo Folkero monasterium est ingressus, praecise determinari nequit; probabiliter intra annos 876 et 888.

Ad num. 3. Folkerus monachus, filius supradicti Gozperti II, obiit (juxta M. S. nostrum 74, 2) 10. Aug.; annus ignoratur.

Ad num. 4. Rupertus, abbas VI, anno 912 regimen abbatiale jam obiverat. Ex charta archivii nostri anno 912 data apparet, a certo Pabone cum Ruoperto concambium factum fuisse. Abbas in irruptione Hungarorum anno 925 occubuisse videtur. Scripsit: Homiliae diversorum patrum (Cod. perg. saec. X); autographum (num. LI) adhuc extat in bibliotheca Rhenaugiensi. Ad finem eius scriptor suum nomen apposuit hisce verbis: *Orate pro scriptore N. Ruadperto.*

Ad num. 5. S. Conradus, episcopus Constantiensis, administrator abbatiae Rhenaugiensis, circiter ab anno 963 usque 975. Restaurator erat monasterii in temporalibus et spiritualibus. Brevi ante obitum concessit fratribus facultatem eligendi ex gremio abbatem regularem, qui perinde elegerunt Wipertum.

Ad num. 6. Reginbertus presbyter, qui in catalogo s. Galli inscriptus, ex Rhenaugia in Cellam Albam se contulit eamque restauravit. Obiit 962. Iuxta Gerberti hist. S. N. tom. I, pag. 179, annus non certe constat.

Ad num. 7. Wipertus serie abbatum VIII, electus 975, obiit circiter 977.

Ad num. 8. Sigehastus, serie abbatum IX, rexit monasterium intra 980 et 983. Mauritius Vandermeer scribit Sigehart.

Ad num. 9. Adelbertus abbas X praefuit anno 990 et dicitur miserabiliter occisus anno 992 26. Aug. in seditione Turgovica, eo in loco, ubi postmodum monasterium Paradisi conditum fuit. Vocatur etiam Adalbrastus.

Ad num. 10. Notkerus abbas XI. Statim interfecto Adelberto Notkerum fuisse electum, conjicitur ex diplomate Ottonis III de anno 995. Is ipse erat, qui episcopo Constantiensi fortiter restitit, bona usurpata repetiit, gravissimum imperiale mandatum impetravit, ac utinam bona ipsa obtinuisset. Obiit circa 1010.

3. Monachi intra 1000 circiter et 1100.

Sub initium hujus saeculi illi monachi vixerunt in monasterio nostro, qui in libro fratrum conscriptorum unacum Notkero abbate ad finem praecedentis adscripti sunt. Verum jam interrupta illa confoederatione toto hoc saeculo nulli amplius Rhenaugienses reperiuntur, praeter eos, qui ad initium subsequentis sub Wolveno et Ottone, adhuc superstites erant. Sed extat codex seu calendarium ad finem saeculi X exaratus, qui quosdam religiosos nostros saeculi XI continet. Codex ille originarie in coenobio Campidunensi fuit coeptus et asservatus, sed circa 1050 Rhenaugiensi fuit illatus. Propter claritatem antea abbates hujus saeculi, deinde religiosos ibi annotatos enumerabimus.

Burchardus I, abb. XII, Notkero anno incerto successit. Nominatur anno 1023 in diplomate s. Henrici imperatoris. Scribit de eo Mabillonius (annal. O. S. B. IV): *Hoc anno 1026, 15. Sept. Burchardus Campidonensis et Rinogiensis (abbas) obiit teste Hermanno Contracto.*

Birchtilo, abb. XIII, regimen auspicatus anno 1026, obiit 3. April. circa 1040. Richardus, abb. XIV. anno 1049 obtinuit ab Henrico III imperatore confirmationem privilegiorum die 11. Julii, et anno 1053 Jerosolymam peregrinatus est. Obiit

16. Febr. anni incerti. Gerungus (seu Gerwicus), abb. XV, praefectus monasterio circa 1060, affuit anno 1064 dedicationi ecclesiae Schaffhusianae, et obiit 8. Oct. circa 1094.

Rumoldus, episc. Constantiensis, abb. XVI, 1065 abbatiam anno 1060 ab Henrico IV in beneficium accepit, et postea multis precibus regem flagitavit, ut Gerungum restitueret et monasterium suae libertati relinqueret. Obiit anno 1069, 2. Nov. Chuno, abb. XVII, postulatus ex Petridomo (vulgo Petershausen prope Constantiam), successit Gerungo 1095. Post duos annos reliquit abbatiam propter gravem percussionem alicujus famuli, ex qua mors secuta est. Obiit in Petridomo. Wolvenus II, abbas XVIII, praefuit circa 1100.

Calendarium supradictum Campidonense (cod. num. 83) praeter Pirchtilonem abbatem hos monachos Rhenaugienses hujus saeculi inscriptos continet:

Hiltepold, mon. et prb. defunct. 18. Apr. Adalbert, mon. 5. Apr. Huppolt, prb. et mon. 22. Apr. Hiltine, mon. 24. Apr. Durini, mon. 1. Jun. Immo, mon. 2. Jun. His annumerandi ex alio codice:

Anno, mon. et prb. defunct. 9. Febr. Hadewic, mon. 5. Maii. Liutholdus mon. 5. Febr.

Uberiorem materiam praebet manuscriptum nostrum (sign. 74, 2), quod plerosque hujus saeculi monachos in calendario exhibet. Licet enim jam circa medietatem ejusdem sit exaratum, inscriptiones tamen defunctorum omnes (si paucos laicos excipias posterioribus saeculis adjectos) factae sunt una simul vergente jam ad medietatem saec. XII.

Sed advertendum, non omnes hos annotatos hoc saeculo defunctos esse, cum necrologium istud se extendat usque ad annum circiter 1140. Sed quia discerni ab invicem non possunt et plerique saltem unacum abbatibus hoc saeculo in vivis erant, eos una simul ante conspectum ponere libet eo ordine, prout in dicto calendario notantur:

Gotehardus, n. c.* def. 3. Jan.
Arnoldus, mon. def. 23. Jan.
Gerungus, mon. def. 15. Febr.
Hueb, mon. n. c. def. 5. Febr.
Liutold, mon. n. c. 5. Febr.
Sigifridus, mon. def. 17. Febr.
Eberhardus, mon. def. 28. Febr.
Bernardus, mon. [1] def. 13. Mart.
Gerhardus, mon. et prb. n. c. def. 14. Mart.
Bertholdus, mon. [2] def. 14. Mart.
Adilgoz, mon. def. 15. Mart.

* Nostrae congregationis.

Herimannus, mon. def. 28. Mart.
Erlevinus mon. n. c. def. 7. Apr.
Nozelinus, mon. n. c. def. 7. Apr.
Diethalmus, mon. def. 11. Apr.
Bertoldus, mon. def. 11. Apr.
Ludewic, mon. def. 25. Apr.
Wolfardus, mon. def. 30. Apr.
Ripoldus, mon. def. 2. Maii.
Crast, mon. def. 5. Maii.
Wolvene, mon. [3] def. 6. Maii.
Henricus, mon. def. 7. Maii.
Anshelmus, mon. def. 9. Maii.
Ewikerus, mon. def. 28. Maii.
Eppo, mon. def. 29. Maii.
Chuonradus, mon. def. 13. Jun.
Eberhardus, mon. def. 15. Jun.
Sigeboto, mon. def. 2. Jul.
Lutherus, mon. def. 3. Jul.
Marquardus, mon. [4] def. 7. Jul.
Cuonradus, mon. def. 28. Jul.
Adilbertus, mon. def. 31. Jul.
Geroldus, mon. def. 1. Aug.
Eberhardus, mon. def. 9. Aug.
Arnold, mon. def. 2. Sept.
Eberhardus, mon. def. 19. Sept.
Landoldus, mon. def. 21. Oct.
Ruodolfus, mon. [5] def. 30. Oct.
Adilbertus, mon. def. 2. Nov.
Burchardus, mon. def. 9. Nov.
Gerungus, mon. def. 13. Nov.
Dietelo, mon. def. 20. Nov.
Werin, mon. def. 27. Nov.
Uodalricus, mon. def. 28. Nov.
Henricus, mon. def. 13. Dec.
Bucco, mon. def. 14. Dec.
Adilbero, mon. def. 21. Dec.

In hoc catalogo mirum est, inter tot monachos nullum reperiri nota presbyteri insignitum, nam Gerhardus manu posteriore adscriptus fuit. Certe codex praecedens (num. 83) inter novem monachos saltem tres habet presbyteros, et Annonem quidem disserte eodem die 9. Febr. vocat monachum et presbyterum, qui in hoc manuscripto solum nota monachi afficitur. Incredibile omnino est, non fuisse plures, idque evidenter cum reliquis manuscriptis et libris ritualibus pugnat, in quibus plurium sacerdotum una simul fit mentio. Repugnat etiam moribus ejusdem, quin et superiorum ac sequentium saeculorum. In catalogo Sangallensi nec Annoni nec alii additur sub Ottone nota presbyteri, unde sequitur, vel omnes, vel saltem plerosque fuisse presbyteros.

Id ergo iterum in incuriam scriptoris rejiciendum est; sicut et id, quod subinde particulas n. c. (nostrae congregationis) adjecerit, plerumque vero ut non necessarias emiserit. Pariter Hucbaldum, Erlewinum et Henricum sine speciali nota scripsit, ad quos tamen nota m. (monachi) socio adjecta spectat. Denique Wolveno, qui obiit 6. Maii, notam abbatis esse affigendam liquet ex catalogo Sangallensi.

Notae ad quosdam praecedentes monachos.

Ad 1. Bernhardus monachus, simul insignis benefactor monasterii, ortus erat ex familia armigerorum de Griezheim, quae prope vicum Griessen in meditullio Kletgoviae castrum suum possedit et saeculo XIV adhuc floruit.

Ad 2. Bertholdus monachus erat ex nobilibus de Flacho, qui in villa Flaach, territorii Tigurini, quondam habitaverunt. Nobilis hic in sua donatione exprimit, quod velit mansionem suam in monasterio habere sicut quilibet monachus. Duo occurrunt hoc aevo defuncti monachi huius nominis, unus 14. Martii, alter 11. Aprilis, quorum alteruter sine dubio hic noster benefactor fuit.

Ad 3. Wolvene monachus obiit 6. Maii, fuit abbas noster hujus nominis II, serie abbatum XVIII, electus 1098. Annus obitus est incertus; verum jam 1105 de vita decesserat, nam hoc anno Otto rexit nostrum monasterium.

Ad 4. Marquardus monachus filius erat benefactricis nostrae Friderum et frater Itae.

Ad 5. Ruodolfus monachus, nobilis Tigurinus, annum 34 tum agens saeculum et opulentam haereditatem reliquit, et monasterium nostrum ingressus est. Scripsit: Explanationem Psalmorum ex s. Patribus, praecipue ex Isidoro et Paterio. Autographum in bibliotheca nostra (cod. mscr. saeculi XI, num. 26) asservatur. Scriptor in fine operis adjecit aliquot versus, in quibus aliquas notitias biographicas nobis reliquit. Attulit monasterio duos calices unum aureum, argenteum alterum. Annus emortualis hujus diligentissimi monachi prorsus ignoratur.

Huc referendus (utpote saeculo XI vivens) monachus Anonymus, compilator chartularii nostri, qui diplomata et chartas donationum pulchro charactere conscripsit, quarum plures ad posterorum notitiam non venissent, nisi ille sua diligentia easdem nobis conservasset. Continet opus diplomata etc. usque ad annum 1071. Alius hunc laborem prosecutus est, describens monasterii chartas usque ad annum circiter 1121.

Conversi et sorores Rhenaugienses.

Conversi illo tempore primum et quidem magno numero occurrunt, licet ante medietatem saeculi XI in monasterium nostrum non fuerint adsciti. Certe Mabillonius testatur, ante hoc saeculum incognitos fuisse in monasteriis nostris ejusmodi conversos, qui solis laboribus externis forent deputati. Et alibi probat, illos fuisse primum a s. Joanne Gualberto circa 1041 introductos.

Occurrit quidem aliquando jam antiquioribus temporibus distinctio inter clericos ac simplices monachos, item inter literatos et illiteratos, sed quando conversorum antiquitus fit mentio, intelligendum de illis, ut explicat Mabillonius, qui jam adulti ad conversionem venerant.

Nihilominus hoc eodem saeculo mox ubique invaluit institutum conversorum, qui perutiles ad opera externa haberentur. Ita s. Wilhelmus eorum manibus novum monasterium Hirsaugiae aedificavit; nec dubitandum, et novam basilicam Rhenaugiensem, sub initium sequentis saeculi dedicatam, opere conversorum fuisse constructam. Conversi, qui in nostro monasterio saeculo IX vixerunt, sequentes in saepe dicto Necrologio notantur.

Liutold conv. 2. Jan.
Nokerus c. 15. Febr.
Hiltepold c. 24. Febr.
Cuntram c. 26. Febr.
Winzo c. 8. Mart.
Gerung c. 12. Mart.
Petrus c. 12. Mart.
Geroldus c. 17. Mart.
Egizo c. 19. Mart.
Acelinus c. 22. Mart.
Arnoldus c. 26. Mart.
Sigizo c. 28. Mart.
Cuntram c. 1. Apr.
Uodalricus c. 18. Apr.
Ozmancius c. 24. Apr.
Hantwic c. 5. Maii.
Lutfridus c. 11. Maii.
Winiclis c. 21. Maii.
Geroldus c. 26. Maii.
Ernal c. 29. Maii.
Ebbuono c. 29. Maii.
Nuozo c. 1. Jun.
Becelinus c. 10. Jun.
Swikerus c. 27. Jun.
Acelinus c. 4. Jul.
Ailbertus c. 5. Jul.
Willebolt c. 30. Jul.
Werinher c. 7. Aug.
Ruocelin c. 9. Aug.
Manegolt c. 25. Aug.
Liupoldus c. 1. Sept.
Marquardus c. 1. Sept.
Ruodpertus c. 3. Sept.
Hiltepoldus c. 13. Sept.
Wienant c. 26. Sept.
Elbiwinus c. 27. Sept.
Hunoldus c. 24. Oct.
Gerungus c. 27. Oct.
Marquardus c. 30. Oct.
Heinricus c. 30. Nov.
Adilgoz c. 2. Dec.
Ricwinus c. 8. Dec.
Egilolfus c. 17. Dec.
Bertholdus c. 31. Dec.
Egilof c. 31. Dec.

Mirandum, conversos reliquos monachos nostri monasterii numero ferme adaequasse. Verum non omnes, ut jam notatum, praecise saeculo IX sunt adscribendi; nam plures medietatem saeculi sequentis attigerunt. Non solum extructio basilicae, sed etiam aliarum ecclesiarum, immo ipsius monasterii, quod ruinosum esse poterat, videtur occasionem praebuisse assumendi tot conversos. Licet ad chorum frequentandum idonei non essent,

tamen ceu veri monachi utpote votis adstricti, habiti sunt, et ideo necrologiis inserti, ut celeri monachi atque presbyteri [1].

Non solum autem fratres, sed etiam Sorores conversas hoc saeculo monasterio Rhenaugiensi adjunctas fuisse, ex saepe citato manuscr. apparet. Hunc morem adjungendi moniales coenobiis monachorum antiquissimum in ordine nostro fuisse, Mabillonius docet, qui ejusmodi monasteria vocat duplicia.

In partibus nostris ea haud erant infrequentia. Sic apud s. Gallum, in Muris et Einsiedlae Sorores memorantur. Rhenaugiae tamen ante saeculum XI nullum earum vestigium comparet. Videtur mihi, apud nostrates tale institutum ex benefactricibus duxisse originem, quae sua offerebant cum pacto alimentorum, ut ex pluribus chartis nostris patet.

Ex traditione habetur, domum sororum in capite insulae nostrae sitam fuisse, quae ante erectionem novae ecclesiae sanctor. Felicis et Regulae sub abbate Bernardo II conspiciebatur. Credibile est, antiquiorem ecclesiam inserviisse istis sororibus, cum aditus ad eam respiciebat portam illius domus.

Regula seu norma, quam sorores secutae fuerunt, non est perspecta, nisi credamus, eas revera fuisse moniales sub regula s. Benedicti militantes. Piam earum conversationem vel ex inclusa Mathilde calendario inserta perspicere licet, cujus clausuram pariter ad ecclesiam s. Felicis et Regulae adsitam fuisse antiqua fert traditio. Eam in instituto inclusarum postea secutae fuerunt plures.

Codex antiquior (num. 83), licet nullos habeat conversos, unam tamen exhibet sororem ad diem 11. Sept. ubi legitur: Liucrat sor. Verum alterum msrtm. (num. 74, 2) plurimas refert, quas describemus, omissis illis, quae sub abbate Ottone viventes in catalogo Sangallensi insertae sunt.

---

[1] Conversi etiam fratres extranei aut laici (Laienbrüder) vocantur, quippe qui de vita saeculari ad monasticam conversi et in coenobis laicis servitiis aeque ac monachorum obsequiis addicti. Erant fratres huiusmodi medio aevo institutum utilissimum, cujus ope fieri poterat, ut monasteria rem suam oeconomicam, culturam praecipue latifundiorum suorum per curias monachiales (Mönchshöfe), magno administrarent commodo atque lucro. Certe, monasteria haud valuissent, loca illa aspera et inculta eis a regibus, principibus ac dynastis donata, reddere culta frugiferaque, nisi duro fratrum laicorum labore. Confer ea, quae tomo VIII, pagina 147, Archivii nostri, in historia abbatiae San-Blasianae, hac de re communicantur. *B.*

Willibirc s., def., 13. Jan.
Engila s. 16. Jan.
Friderum s. 23. Jan.
Werinburc s. 8. Febr.
Eilca s., n. c., 28. Febr.
Werinburc s., n. c., 29. Febr.
Panicha s. 5. Mart.
Bertha s. 8. Mart.
Anna s. 14. Mart.
Hemma s. 15. Mart.
Helwic s. 21. Mart.
Willibirg s. 22. Mart.
Mathild s. 25. Mart.
Enliza s. 1. Apr.
Helwic s. 10. Apr.
Williburc s. 18. Apr.
Gezila s. 25. Apr.
Adilheit s. 26. Apr.
Engilburc s. 13. Maii.
Hadewic s. 5. Jun.
Becela s. 8. Jun.
Willibirc s. 30. Jun.
Druwib s. 6. Jul.
Bertha s. 9. Jul.
Irmburc s. 29. Jul.
Ita s. 22. Aug.
Ticpirc s. 2. Sept.
Elniza s. 6. Sept.
Amiza s. 15. Oct.
Diemuth s. 15. Nov.
Gepa s. 16. Nov.
Adilheit inclusa 19. Nov.
Friderun s. 12. Dec.
Albegunt s. 19. Dec.

Tot sorores (31) usque ad medium saeculum subsequens Rhenaugiae vixisse, non est incredibile, quando sub initium regiminis Ottonis abbatis, diminuto incolarum numero sex tamen sorores vixerunt et quinque tantum monachi, undecim vero conversi; Sorores plerumque vetulae admissae fuerunt, quarum inscriptio in Necrologium haud multo temporis impendio constabat.

---

4. Monachi et Sorores ab anno 1100.

Pauci hoc saeculo restant adscribendi, ideo quod plerique, qui ad tempora Dietmari abbatis usque pervenerunt, jam fuerint priori saeculo inserti.

Abbates hujus saeculi sunt: Otto serie XIX, discipulus b. Wilhelmi, antea abbas in Blaubeuern, a 1105 usque 1124, defunct. 26. Nov. 1124. Sub eo nova basilica Rhenaugiensis dedicata fuit (1114). Dietmarus XX, electus circa annum 1125, obtinuit confirmationem privilegiorum a Lothario imper. et ab Honorio pontifice. Chartas et diplomata monasterii in unum volumen, quod chartularium vocamus, pulchro charactere describi fecit. Othmarus XXI, electus 1140, defunctus circa 1158. Diethelmus XXII, ab 1159 usque 1161, postulatus e monasterio s. Blasii, obiit 9. Apr. 1161. Henricus XXIII, rexit monasterium ab anno 1187 et obiit sub finem hujus saeculi.

Dilateratis documentis huc spectantibus saeculo XVI, occasione

mutatae religionis, admodum manca est series monachorum. Solummodo conventus sub abbate Ottone ex libro fratrum conscriptorum Sangallensium ex integro nobis constat, hac serie:

Monachi:

Arnolfus 2. Sept.
Scidigerus 16. Maii.
Burchardus 22. Apr.
Anno 7. Maii.
Luitoldus 5. Febr.

Conversi:

Heberhardus 9. Dec.
Lanpertus 15. Jun.
Beringerus 14. Dec.
Ruodolfus 3. Dec.
Albarn 5. Dec.
Heinricus 7. Maii.
Diethelmus 23. Febr.
Ruogerus 23. Febr.
Arnoldus 11. Febr.
Hernest 11. Febr.
Cuono 11. Aug.

Sorores:

Ita 22. Aug.
Mathilt 22. Jan.
Guota 22. Jan.
Mathilt 21. Febr.
Warburc 11. Mart.
Rihinza 11. Mart.
Adilheit.

Mirum est, tam paucos enumerari monachos, et tam multos conversos. Caeremoniae, quae describuntur in directoriis hujus saeculi, sane plures, imo plurimos exigebant. Quapropter credibile est, post renovatam cum Sangallensibus confoederationem communicatumque conventum istum, numerum monachorum fuisse adauctum. Plerique porro notantur ad diem obitus in manuscripto 74, 2. Et licet multi ejusdem nominis praecedenti saeculo adscripti fuerint, non tamen sunt iidem, cum alio plane die decesserint.

Caeterum illi, qui in praedicto necrologio non occurrunt, nempe 1 monachus, 2 conversi et 3 sorores, non solum abbatem Ottonem supervixerunt, sed etiam scriptorem ipsius necrologii, cum fere caeteris juniores in hoc catalogo notentur. Credibile est, Luitoldum, monachorum ultimum, ipsum fuisse, qui obitus calendario inscripserat.

Praeter conventum istum Ottonianum pauci, monachi ex reliquis monumentis erui possunt. In manuscr. nostr. IV, 191, manu hujus saeculi adscribuntur: Waldger diaconus, ob. V Idus Julii Egino presbyter, ob XIII kl. Aug. Lantfrid de Gisingen, qui dixit, se mansionem in monasterio sicut quilibet monachus habiturum. Cum vero in praedicto calendario non reperiatur, procul dubio scriptorem illius supervixit. De Marquardo, Bertholdo de Flacho et Bernardo de Griessen, jam supra erat sermo.

In MS. num. 39 habetur ad initium fragmentum necrologii

amplissimi, in quo duo adscribuntur monachi, qui probabiliter hoc saeculo duodecimo vixerunt: Cuonradus et Pilgrin. Horum primus forte ille est, qui in MS. num. 74 notatur obiisse 13. Junii. Ibidem unicus conversus signatur Walicho, et in scheda separata, quae pariter fragmentum est alterius necrologii, habentur Adelgoz et Rudolphus conversi. Sorores in singulis fragmentis signantur, et in majori quidem tres, scilicet Adelheit, Becela et Mahtilt, in minori Trutwib, quarum secunda et quarta etiam in catalogo Sangallensi ad 8. Jun. et 6. Jul. notantur.

In manuscriptis num. 74, 81 et 83 memoratur, Adilgozum decessisse die 2. Decembris, Thetmarum fuisse notarium et monachum, et Landfrido monacho et Folgodo filioque eius Cuonrado laicis praestitam esse decimam in Altenburg pro restauranda cruce, quae concessa erat pro 32 talentis. Landfridus hic an idem sit cum supra dicto de Gisingen, an alius, incertum relinquimus.

Monachus ille, qui plurima nomina calendario codicis num. 83 apposuit, haud omittendus. Ejus nomen ignoratur, sed ad annum 1146 haec addidit: Magnum Jerosolymitanum iter, quibus indicavit profectionem cruce signatorum in Palaestinam. Ad annum 1118 apposuit: *Hic* (hoc anno) *natus sum;* ad annum 1141: *Hic presbyteratus ordinem gratia Dei accepi.* Ex quo constat, eum jam anno aetatis 23 sacerdotio initiatum fuisse, ac proinde reliquos etiam monachos plerosque, quam primum per aetatem poterant, presbyteros effectos, licet deinceps idem ordo eorum nominibus non addatur.

Nec praetereundum puto esse illum monachum, qui hoc saeculo *Chartularium pulchro charactere conscripsit,* ac de suo nonnunquam annos praesertim pontificios addidit, ac licet in his punctum omne non semper tulerit, nunquam tamen satis laudandus pro sua industria, ut qui tot chartas (alias deperditas) ad posteros transmisit. Obiisse illum circa 1110, eruitur ex chartulario ipso, quod usque ad chartam num. 43 perduxit. Reliquas chartas alius scriptor circa annum 1122 supplevit.

Addendi denique forent tot alii monachi, qui codices hujus saeculi diligenti ac pereleganti manu scripserunt: utinam saltem nomina expressissent, ne perpetua oblivione sepulta manerent.

5. Monachi et Sorores ab anno 1200.

Quemadmodum saeculo XII pauci poterant religiosi ex monumentis nostris annotari, ita in sequenti multo pauciores invenimus nominatos. Hic autem defectus rejiciendus est in Necrologii nostri jacturam. Amissionis hujus documenti meminit jam anno 1599 visitatio episcopalis in monasterio nostro habita, et multo expressius supplicatio ad Nuntium apostolicum a priore et conventu anno 1604 directa.

Abbates saeculi XIII sunt subsequentes.

Henricus II de Wartenbach, qui praefuit 1206. Manuscripta sub ipsius regimine confecta abunde de studio literarum inter Rhenaugienses demonstrant. Ejus effigies cernitur in duobus MS. num. XIII et XIV, quae aut ipse descripsit, vel ab aliquo suorum describi fecit. Codex prior, magnus et spissus, continet integros libros sexdecim Moralium s. Gregorii papae in Job. Codex posterior est Missale pergamenum pulcherrime exaratum, characteribus auro fulgentibus et diversis picturis insigne. Obiit Henricus 1220 seu 1230.

Burchardus successisse creditur circa 1230, qui monasterium a pressuris advocatorum de Krenkingen penitus liberavit eosque coegit, ut advocatiam imperatori Friderico II restituerent (1240). Hoc modo Rhenaugiense monasterium liberum et immediatum evasit (ein unmittelbares Reichsstift). Fridericus abbatem Burchardum in diplomate de anno 1241 dilectum Principem pronunciat, quo titulo abbates Rhenaugienses abhinc per duo saecula usi sunt.

Hermanus praefuit monasterio vix per aliquot menses anni 1242, unde nihil amplius de eo in scriptis reperitur.

Eberhardus I, iam anno 1242 electus dicitur in charta monasterii Murbacensis, qui videtur caesari contra papam adhaesisse et inde coactus fuisse, abbatiam episcopo Constantiensi relinquere.

Heinricus III de Thann, episcopus Constantiensis, auctoritate Innocentii IV pontificis abbatiae nostrae praesul datus anno 1246, obiit 21. Aug. 1248.

Bertholdus de Falkenstein, simul abbas Sangallensis, rexit monasterium nostrum ab 1249 usque 1254, quo anno resignavit. Obiit 1. Mart. 1271.

Joannes de Krenckingen, jam anno 1248 intrusus,

sed brevi postea expulsus; 1261 denuo a suis consanguineis praepotentibus restitutus, obiit 1281.

Conradus II ab Herten, cujus familia dicta est ab arce sita inter Keficon et Ellikon ditionis Tigurinae, rexit ab anno 1280. Incorporationem parochiae Rhenaugiensis anno 1298 ab episcopo Constantiensi (Heinrico) obtinuit. Obiit 23. Oct. 1303.

In instrumento, quo Krenkingenses dynastae absolutionem et sacram sepulturam membri familiae suae in excommunicatione occisi postulant anno 1243, praeter abbatem Eberhardum, sequentes monachi memorantur: H(enricus) prior, C(onradus) de Nuwenhusen, E(berhardus) de Altikon, Al(bertus) de Lapide, Ul(ricus) de Yberc, C(onradus) cellerarius, K(iselfridus) beclarius [1].

In alio instrumento (geben ze Rinowe do man zalt 1294, am montag nach unser frowen dult), quo Lutholdus senior de Regensberg comiti Rudolfo de Habsburg-Laufenburg vendit arcem Palm, adducuntur testium loco abbas et aliqui de conventu Rhenaugiensi solo nomine officii (spacio pro nominibus propriis relicto) scripti, hoc modo: ... der Abte, ... der Custer, ... der Keller, ... der Kammerer von Rinowe.

Abbas tunc temporis erat Conradus ab Herten, custos autem Heinricus de Brasberg. Triennio ante hoc instrumentum idem nobilis vir Lutholdus de Regensberg, tunc adhuc dominus arcis Palm, vendidit huobam quandam in villa Nak nostro huic Heinrico custodi. Idem nobis calicem argenteum dono dedit, qui anno adhuc 1861 Rhenaugiae asservabatur, in cujus pedia legebatur: *Dedit hunc calicem tibi Christe Heinricus monachus de Prasberc, hujus claviger ecclesiae.* Eundem fuisse quoque parochum ad s. Regulam, cernitur ex litteris datis anno 1298 pro unione parochiae s. Nicolai (in monte), in quibus asseritur, quod parochiani s. Regulae hactenus a custode monasterii gubernati fuerint. Dicitur obiisse die 4. Decembris; annus non constat.

Sorores saec. XIII.

Mechtilt sor. obiit 19. Jan., Mechtilt sor. obiit 9. Febr., Herburc sor. obiit 25. Maii, Elizabetha inclusa apud s. Regulam 18. April., Margaretha monialis 11. Jun., Gertrud

[1] Quid significet epitheton hocce, prorsus mihi obscurum est.

mon. 16. Jun., Beatrix mon. 1. Jul., Hemma inclusa mon. 28. Feb., Anna mon. 3. Sept. Hae ex diversis calendariis eruebantur. Vixisse eas altera hujus saeculi medietate oportuit, cum codex ipse vix ante 1245 lucem aspexit. De annis emortualibus nil statui potest.

6. Monachi ab anno 1300.

Paucissimi notantur monachi hoc saeculo ob jacturam Necrologiorum, quibus inscripti erant, cum Calendariis antiquis eorundem obitus non amplius soleret inscribi. Revera tamen perpauci religiosi hoc aevo in monasteriis degebant, cum neglecta disciplina monastica instar canonicorum viverent, et numerus in choro utcunque suppleretur per sacellanos et scholares. Sane in monasterio s. Galli septem tantum monachi simul vixisse reperiuntur, et in Einsidlensi adhuc pauciores [1].

Nomina eorum, qui in chartis nostris reperiuntur, sequentia sunt: Burchardus Staechelin de Capella, Nicolaus de Tannegg, herr Ulrich der Keller, herr Conrad der Custer, herr Cunrad der Kammerer, Fridericus de Erzingen, Joannes de Aitlingen.

Non tamen est dubium, plures extitisse, cum isti vix numerum abbatum hujus saeculi excedant, qui sunt: Henricus IV ab Aitlingen, obiit 23. Oct. 1329; Henricus V de Newenburg, sub quo scribi coeptus fuit liber feudorum, obiit 29. Oct. 1350; Henricus VI de Aitlingen, qui nominatur prima vice in charta anni 1352, obiit 2. Maii 1380; Conradus III Majer de Jestetten

[1] Negari haud potest, monasteria ordinis Benedictini medio aevo, divitiis suis deorsum ducta, rebus mundanis pluris inhaesisse quam coelestibus, unde novus ordo Praedicatorum, qui multitudini christianae propius assidentes pro religiosis eius desideriis multo vigilantius providiusque laborabant, fervore suo piis omnibus acceptissimus habebatur.

Benedictini jam saeculo tredecimo consueti fuerant, officia sua in monasteriis solum pro praebendis habere, quae eo uberius fluebant, quo numerus monachorum minutus erat. Postea tamen, a saeculo sedecimo usque ad nostra tempora, ordo S. Benedicti tam prospere se restauravit, ut in cura animarum, in educatione juvenum, in scientiarum literarumque cultu priscam iteraret gloriam. Id testati sunt sola in vicinia nostra Rhenaugienses, Sanblasiani, Sangeorgiani et Sanpetrini. *B.*

1380, qui se ipsum nominavit et ab aliis nominatus est Kurüsel ob insignia nobilis familiae suae (caput asini monstrantia). Obiit 9. Nov. 1404.

Notae ad praecedentem elenchum.

Burchardus Staehelin dicitur munus custodis obiisse. In catalogo abbatis Bernardi nominatur annis 1306 et 1310. Adhuc sub abbate Henrico VI vixisse dicitur. Quod additur de Capella, probabiliter ad eius patriam (viculum Kappel Tigurinae ditionis) est referendum.

Nicolaus de Tannegg exprimitur ad annum 1317 in literis fundationis anniversarii Hugonis, Gertrudis et Agnetis nobilium de Tannegg, quorum fratrem germanum fuisse creditur. Castrum Tanneck in sylva nigra prope Bondorf ad Wataham situm erat.

Herr Ulrich der Keller non videtur alius fuisse ab Udalrico de Balbe, qui ad annum 1330 occurrit in literis Udalrici de Clingen supremi praefecti in Turgovia. Asseritur cellarius hic nobilis anno 1329 anniversarium fundasse pro se ac majoribus suis. Obiit 28. Oct. 1330.

Herr Cunrad der Custer, qui vixit circa annum 1366, juxta notas abbatis Geroldi II fuit ex familia Brümsin Scafhusiana, quae ramus erat patriciorum im Turm.

Herr Cunrad der Kammerer a Bernardo abbate cum praecedente confusus; sed est diversa persona, sicut functio cellerarii ab officio camerarii differebat.

Fridericus de Erzingen anno 1375 camerarius, emit quasdam decimas Rhenaugiae in judicio civico expeditas, praesidente ipso abbate Heinrico de Aitlingen.

Joannes de Aitlingen monachus occurrit anno 1384. Praesens erat fundationi anniversarii factae ab alio Joanne de Aitlingen presbytero saeculari. Is ipse monachus numeratur primus inter electores abbatis Henrici de Bettmaringen anno 1409.

---

7. Monachi ab anno 1400.

Abbates hujus saeculi erant: Conradus de Gisingen, electus 1404, obiit 12. Jul. 1409; Henricus de Bettmaringen,

electus 13. Julii 1409, eodem anno obiit; Hugo ab Almishofen, electus 1409, resignare coactus fuit 1434, obiit 1451; Joannes Kumbar, antea abbas Engelbergensis, electus 1434, resignare coactus 1441, nec diu supervixisse videtur. Nicolaus de Sulz, administrator anno 1440, monachus Hirsaugiensis et prior Reichenbacensis; Eberhardus II Schwager, Scafhusianus, professus Hirsaugiensis, sub quo abbate die 15. Nov. 1446 repertae sunt reliquiae s. Fintani in tumulo hactenus ignoto prope chorum haud procul ab ejus reclusorio; Nicolaus Rudger. Jam ab 1463 munia administratoris obierat, electus 1466 vel 1467, obiit 9. Dec. 1478; Laurentius a Rischach, electus ad finem anni 1478, obiit 10. Feb. 1483; Joannes Conradus de Griessen electus, ut videtur mense Februario 1483, obiit 4. Aug. 1499.

Supersunt quatuor catalogi hujus saeculi de annis 1409, 1411, 1443 et 1498, in quibus sequentes religiosi notantur: Johannes de Aitlingen, custos 1409; Burchardus de Schönstein custos 1411, prior 1435; Hainricus de Bettmaringen abbas 1409; Hugo de Almishoven abbas 1409; Hainricus de Mandach camerarius 1411; Joannes de Heggelbach 1409, 1437; Nicolaus de Immendingen 1411, 1440; Joannes de Rümlang 1411, 1443; Rudolfus de Rischach 1427; Burchardus Hagen 1427, 1464; Caspar Hoffmann 1443, 1464; Nicolaus Rugger 1443, abbas 1467; Joannes de Winterberg 1443, 1464; Erhardus Hoppler 1445, 1478; Bernardus de Jestetten 1448, der Jünteler 1449; Nicolaus Has 1464; Conradus Schwend 1464, 1479; der Mörler, der Münchwiler 1472, 1479 (probabiliter non erant monachi professi); Joannes Conradus de Griessen 1474, abbas 1483; Laurentius de Rischach 1474, abbas 1478; Hainricus de Gertringen 1474, prior 1485, 1496; Matthias Staehelin de Stockburg 1478, administrator 1496; Josephus et Benedictus Laffeter 1480; Jodocus de Goldenberg cellerarius 1483, custos 1496; Wilhelm de Fulach 1496, abbas Fabariensis 1505; Burchardus de Rischach 1480, 1502; Melchior de Gachnang 1494, 1496; Hainricus de Mandach 1496, abbas 1498, obiit 1529.

Notae ad praecedentem catalogum.

Joannes de Aitlingen jam praecedente saeculo occurrit, cujus pater benefactor monasterii et duo ejusdem familiae abbates erant. Anno 1409 custos fuit et primaria in conventu persona, cum nullus prior adesset. Ipsi proinde episcopus negotium de-

mandavit, ut suo nomine neoelectum abbatem in possessionem realem abbatiae introduceret, ut ex instrumento constat. Obiisse videtur anno 1410.

Burchardus de Schönstein anno 1411 jam custos suffectus erat. Is ipse procul dubio sub titulo prioris occurrit ad annum 1435 in charta, ubi pro sororibus in Altenburg litem quandam evicit *herr Burchart der Prior in dem Gottzhus zu Rinow.* Cum nomen prioris peregrinum tunc Rhenaugiae fuisset, hoc corrupte scriptum videtur, id enim officium primum consecutus est post visitationem habitam anno 1433, quo praeceptum, ut Prior constituatur. Obiit ante annum 1443.

Hainricus de Mandach. Familia de Mandach sedes suas habuit tum Scafhusii et Rhenaugiae tum in castris sui nominis prope Turtiacum supra Rheni litus, et in montanis retro Thuengam ad fluviolum Metmach. Quaenam fuerit patria hujus monachi certo non constat; diversus est ab Henrico abbate 1529 mortuo, nam ipse obierat jam anno 1443.

Joannes de Hegelbach. Is anno 1429 Vitoduri per notarium publicum describi ac vidimari fecit praecipua diplomata archivii nostri. Anno 1434 contra abbatem Hugonem nomine conventus concilium Basileae adiit ibique suspensionem cujusdam decreti procuravit. Vivere desiit ante 1443. Floruerunt nobiles de Heggelbach in Alpegavia, ubi a longo tempore dynastiolam Taneck tenuerant, quam ultimus familiae monasterio Sanblasiano reliquit.

Nicolaus de Immendingen, professus circa 1410. Frater hic conventualis emit pro se et haeredibus suis decimam quandam in superiore Marteln. Nepos fuisse videtur Henrici militis de Immendingen et Elisabethae de Jestetten; obiit ante 1443.

Joannes de Rümlang, professus 1410, vixit adhuc anno 1460. Arx gentis suae sita erat in territorio Tigurino haud procul a Cloten ad rivum Glatt. Rumlangii, extinctis nobilibus de Gutenburg (prope oppidum Thiengen) longe lateque dominium suum diffuderant in eo tractu, sed intra annos 1467 et 1500 omnia bona monasterio s. Blasii vendere debitorum onere coacti sunt.

Rudolfus de Rischach e notissima inter Suevos familia, quae de sede patria prope Wald (ditionis Sigmaringanae) saeculo jam tredecimo in Hegoviam transierat, et postea in Alpegaviam, ubi castrum Almut inhabitabat. Monachus noster nominatur

anno 1427 in resignatione Johannis Treier, parochi Jestettensis.

Burchardus Hagen de Bondorf, monachus jam 1409, vixit 1464. Caspar Hoffmann praedia duo in Jestetten nomine monasterii emit 1452. Nicolaus Rüger, administrator 1463, abbas 1467. Joannes de Winterberg, strenuus ac manu fortis dictus, vixit adhuc 1467. Erhardus Hoppler, monachus, anno 1478 in judicio Eglisovae, nomine conventus, evincit causam contra quosdam colonos, qui sine praescitu monasterii bona inter se diviserunt. Nicolaus Has, fundavit XX libris anniversarium anno 1464.

Conradus Schwend, e nobili familia Tigurina, obiit post 1481.

Bernardus de Jestetten. Habitum suscepit 20. Oct. 1448. Superest quaedam tabula (nunc Schaffhusii), qua crucifixio Domini repraesentatur. Ex uno latere orat de genu religiosus quidam indutus, habitu nostro, ex altero saecularis homo forte ejus pater vel frater, in summo prostat, adjecto anno 1449, scutum gentilitium familiae Jünteler, cui Bernhardus attinebat. Claruit ea inter patricios Scafhusenses atque condomina erat in Jestetten. Habitabat ibi domicellus Georgius Jünteler, qui cum uxore Dorothea Englin donatione facta Salve regina cantandum instituit anno 1487.

Thias (Matthias) Staehelin de Stockburg, professus circa 1474, ab abbate Joanne Conrado 1495 administrator cooptatus, electo 1498 novo abbate nihilominus in administratione confirmatus. Vir non solum industrius, sed et doctus, qui magnos et pulchros codices pro choro conscribi fecit, obiit 1522.

Hainricus de Gertringen, prior, legitur in quodam rotulo ad annum 1485, quo anniversarium sibi fundavit. Familia sua saeculo XIV a domo marchionum de Baden in feudum acceperat vicos Berghausen et Söllingen prope Duriacum, quorum partem non exiguam Eberhardus armiger et Margaretha conthoralis (nata de Stein) annis 1399 et 1451 domino suo directo vendiderunt.

Jodocus de Goldenberg, oriundus ex Flaach ditionis Tigurinae), anno 1483 cellerarius, 1493 custos, fundavit anniversarium pro semetipso et quidem uberi censu 6 modiorum tritici annuatim conventui solvendorum. Obiit ante 1512, cum hoc anno jam alius existeret custos.

Wilhelmus de Fulach, vir multis meritis, natus in arce Laufen prope Scafhusium, ubi familia sua celebris, professus ante 1496, administrator, monasterii Fabariensis 1502, post triennium abbas et princeps postulatus, vocatus deinceps pater pauperum, obiit 8. Jun. 1517.

Burchardus de Rischach, filius Rudolfi militis, monachus factus circa 1480. Ejus obitus haud constat. Non est confundendus cum alio aequivoco de Rischach, qui professus monasterii Murbacensis migravit Rhenaugiam, praehabitis literis dimissorialibus a proprio abbate, datis 9. Mart. 1523. Bibliotheca Rhenaugiensis possidet breviarium proprium Murbacense, quod ille nobis reliquit (cod. num. CCLIV).

Melchior de Gachnang nobili ex familia, primitias celebravit 13. April. 1494 (ita cod. MS. num. 162). Plura de eo vide infra. Henricus de Mandach, abbas electus 1498, mort. 25. Febr. 1529. Extat in bibliotheca nostra libellus precatorius hujus abbatis pergamenus picturis affabre ornatus.

---

8. Monachi sub abbate Henrico de Mandach ab anno 1498.

Hainricus de Gertringen, prior, Matthias Staehelin administrator, Jodocus de Goldenberg custos, Wilhelmus de Fulach, Burchardus de Rischach, Melchior de Gachnang, Hainricus de Mandach; hi omnes praesentes jam aderant in electione abbatis Heinrici; sequentes post ejus electionem professi sunt et ante 1529 obierunt:

Stephanus de Heudorf, Georgius de Mandach, Wolfgangus Mundbrod de Spiegelberg, Georgius Rüsinger, Martinus Aescher. Decedente igitur abbate Henrico quatuor tantum monachi supererant: Bonaventura a Wellenberg, prior, Melchior Gachnang, custos et senior, Joannes de Jestetten et Jacobus Peier.

Notae ad hunc catalogum.

Melchior de Gachnang vocatur 1506 prior, et jam anno dein 1512 custos hisce verbis: Der würdig und ersam herr Melchior von Gachnang, conventherr und custos des Gottshus Rinow.

Anno 1518, ad diem 7. Sept. in calendario (cod. MS. num. 162) sua manu notavit: *Illa die mortua est mater mea.* Anno 1522 stetit coram magistratu Tigurino atque decimas ex quibusdam vineis in Martelen vindicavit. In quodam instrumento de anno 1558 adhuc vixisse perhibetur, ergo ultra 40 annos officium custodis tenuit, vir sane strenuus in rebus agendis. Diem et annum obitus, necrologiis interitis, nescimus. Obiit saltem octagenario major post 1558.

Stephanus de Heudorf, Scafhusianus, professus sub initium hujus saeculi cum Georgio de Mandach, ab abbate Henrico, die 24. Febr. 1507 pro suscipiendo presbyteratu Constantiae praesentatus fuit et die Paschatis primitias celebravit. Anno 1511 migravit ad monasterium Murbacense et acceptis ab abbate suo litteris dimissorialibus ibidem stabilitatem vovit.

Georgius de Mandach, cum praecedenti sacerdos factus Constantiae, anno 1516 vocatur: *Verweser des altars s. Blasii,* nimirum proventuum illius altaris. Anno 1522 migravit ad monasterium Murbacense, nec amplius inter Rhenovienses de eo fit mentio.

Wolfgang Mundbrot (seu Munprat) de Spiegelberg, ex familia Scafhusiana, monachus anno 1510, jam 1512 ab abbate accepit dimissoriales et consecutus est beneficium in Rinsfelden prope Eglisovam, territorii Tigurini. Prorsus in saeculum rediisse videtur.

Georgius Rüsinger (vel Rusinger) ex Rapperswil, professus 1519 et sequenti anno Joanni Jacobo, abbati Fabariensi, fratri suo germano, in subsidium missus, tandem decessit ibidem 4. Mart. 1540, ut fertur e praecipitio, cum in deambulatione incautius rupes scrutarentur.

Martinus Aescher, professus 1512, obiit circa festum s. Andreae 1525. Erat ex illustri familia Luchs-Aescher, filiis Henrici senatoris Tigurini.

Anno 1529 decedente abbate Henrico quatuor aderant capitulares, quorum autographa extant in quodam instrumento, et quidem omnes fortissimi catholicae fidei pugiles, qui exilium et id consequentia gravissima mala perpeti maluerunt, quam oblatis spuriae libertatis oblectamentis inquinari; neque enim solus abbas, sed et nominatim conventus saepius a Tigurinis ad defectionem fidei solicitatus fuerat. Merito inde conservatores nostri monasterii dici debent. Sunt sequentes:

Bonaventura a Wellenberg, item Tigurinus, natus 25. Martii, electus 23. Mart. 1529, fortiter restitit incorporationi abbatiae cum episcopatu Constantiensi, quam Hugo episcopus tentaverat. Exilium multasque aerumnas propter constantiam suam in fide catholica perpessus, a summo pontifice Paulo III obtinuit usum pontificalium, nec non facultatem benedicendi patenas calices et promovendi novitios suos ad 4 ordines minores; obiit 31. Jan. 1555.

Joannes de Jestetten, e nobili familia comitibus de Sulz feudali nexu astricta, una cum abbate suo 1529, 29. Maii Schaffhusiam migravit, inde Murbachium dimissus virtutum odore animos adeo ad se traxit, ut mox ibi Decanus eligeretur; obiit 27. Aug. 1533.

Jacobus de Payer [1], Schaffhusianus, professus 1526. Cum vastarentur sacra Rhenaugiae ipse abbati atque confratribus perfugium praestitit, apud cognatos suos Schaffhusii. Cum et inde ob mutatam religionem migrandum esset, commendatus fuit monasterio Weingartensi; ubi cum jam sesqui annum mansisset, facultatem a suo praesule obtinuit, beneficium aliquod suscipiendi, ne Weingartensibus, licet in eum humanissimis, diuturnior mora molestior esset (1531).

Unde Jacobus, abbate Bonaventura 18. Dec. 1531 in possessionem suam restituto, iterum Rhenaugiam reversus, una cum abbate illic et Melchiore de Gachnang res monasterii strenue restaurare adnitebatur. Cum per 18 annos tam in oeconomicis, quam in spiritualibus operam suam impendisset, anno 1549 expetitus fuit, non solum a cognato suo Joanne abbate ad S. Georgium in Stein, sed etiam a magistratu oppidi Zell [2], ubi ille exul morabatur jam senex ac viribus deficiens, cujus Jacobus noster vices tam in cura animarum, quam in caeteris negotiis, suppleturus erat. Obiit probabiliter in praepositura Clingencellensi anno 1555.

---

[1] Familia Paigerorum videtur e Constantia Scafhusium migrasse, ubi postea inter patricios sub nomine de Peier locum quam primum tenebat.

[2] Zell, Cella-Ratolfi.

(Fortsetzung und Schluß im folg. Bande.)

Kleinere Mittheilungen.

1. Zur Geschichte der Freiburger Klöster.

Von Prof. **König**.

Veranlassung und Hauptquelle zu nachfolgender Mittheilung über einige der Freiburger Klöster bildet eine Papierhandschrift in Quart, 148 Seiten enthaltend und betitelt: „Lebensbeschreibung einiger Closter-Frauen ꝛc. und andere Merkwürdigkeiten", welche im Jahre 1761 zusammengestellt wurden (nach S. 104) von P. Gregorius Baumeister[1], professus monasterii S. Petri, „jedoch nicht aus dem alten MS., das verloren gegangen sein solle, sondern aus einer Abschrift von der Hand einer Closter-Frauen des sogenannten neuen Closters zu Freyburg, woraus auch das (von S. 104 an weiter) Folgende genommen". Am Schlusse des Ganzen S. 148 ist gesagt, daß die Abschrift und die Zusammenstellung der weiteren Nachrichten gefertigt worden im Jahr 1729 von Soror M. Ursula, Custorin des Closters Adelhausen.

Das „alte Manuscript", nach welchem die von Baumeister benutzte „Abschrift" gemacht war, ist unmittelbar vorher auf derselben Seite näher so bezeichnet: „Scriptum im jahr Christi MCCCCLXXXII Amen. Zu Adelhausen, nachdem als ich me dann fünfzig (Jahre) im prediger orden vnwürdiglich gelebt hab, Johannes Meyer, Beichtvatter des Closters Mariae de annuntiatione Domini, nach St.-Bernhardis Tag."

Der ursprüngliche Verfasser des größeren Theiles unserer Handschrift ist sonach Johannes Meyer; eine spätere Seite gibt nun näheren Aufschluß über diesen Mann, S. 124 beginnt: „Das Leben des P. Johannes Meyer, wie man es im Lustgarten des Prediger Ordens findet. Hab' solches, sagt die Klosterfrau, allhier wollen bei-

---

[1] Gregor Baumeister wurde geboren den 29. August 1717 zu Wiesensteig, erhielt seine Vorbildung im Kloster Elchingen bei Ulm, legte Profeß ab in St. Peter 11. November 1737, bekleidete später das Amt des Ökonomen und Archivars, und starb als Prior zu St. Ulrich 8. Juli 1772. Seine für die Geschichte von St. Peter sehr reichhaltigen (ungedruckten) Schriften sind verzeichnet bei Mone, Quellensammlung 1, 62.

setzen, weilen meistens, was ich in diesem Büchlein zusammen geschrieben, aus seinen alten Schriften an vielen Orthen hergenommen." Folgt eine kurze Mittheilung auf zwei Seiten, nach welcher Meyer in Zürich geboren wurde, daselbst in den Dominicaner-Orden eintrat, sich in allen klösterlichen Tugenden auszeichnete, so daß er „weit und breit von großen Herren und Fürsten geehrt, als wäre er ihr aller Vater". Er wurde nach Freiburg geschickt, um „die damal drei herrlichen Clöster Adelhausen, St. Agnes und St. Magdalena zu reformiren (glaublich um das Jahr 1462), welches er auch werkstellig gemacht hat in eben besagtem Jahr, wie in dem MS. woraus dieses schreibe, pag. 61 zu lesen". Er blieb in Freiburg als Beichtvater von Adelhausen; „starb selig im J. 1485 auf St. Praxedis Abend vnd ist in dem Eingang des Chors bei der Stiegen vor unsrer lieben Frauen, wie er begehrt hat, begraben worden. Er hat geschrieben eine Chronik der Päpste, die dem hl. Orden gutes getan [1]; item librum de reformatione ordinis praedicatorum, qui asservatur in Schön-Steinbach, quem auxit priorissa S. Nicolai Argentinae."

Die Klöster, über welche unsere Handschrift Mittheilungen bringt, sind Adelhausen, St. Agnes, das Regelhaus zum Lämmlein, St. Katharina und St. Magdalena.

---

[1] Diese Chronik ist erhalten und jetzt im städtischen Archive. Eine zweite daselbst befindliche Handschrift von Meyer, vollendet 1469, ist eine deutsche Bearbeitung der Vitae fratrum ordinis praedicatorum (s. die folg. Note), Papierhandschr. in 4, 152 Bll. Die Schrift ist abgetheilt in fünf Bücher. Das erste beschreibt das Leben der fünf ersten Generalmeister des Ordens: Jordanus in 66 Kapiteln, Raymund de penna forti 3 Kapp., Johannes 6 Kapp., Humbertus 4 Kapp., Johannes v. Vercelli 11 Kapp. Das zweite „saget von den ersten heiligen wiesen geleerten Vättern brediger ordens", welche unter den genannten Meistern gelebt haben, 11 Kapp., darunter K. 2 u. 3: „die in tutzschen landen burtig sint gesin"; K. 4: „Von etlichen Vettern, die besunder in Elsas vnd Swoben gelebt haben." Das dritte in 6 Kapp. „saget was gnaden die mutter Gottes Maria den brüdern pr. ord. getan hat". Das vierte in 5 Kapp. „berichtet gutte byspilliche exempel". Das fünfte in 8 Kapp. „saget von dem seligen ende vnd hl. leben der brüder"; das Schlußkap.: „warum diß buch geschriben sei". Es geschah dieses „allen prediger swestern zu trost", „sunder daß sie also dovon lesen, daß sie merken mit flisse, wie sie mit yrem leben so vngleich vnd verre sint dem seligen Leben, das do gelüchtet hat in unseren heiligen Vettern vnd was wir dan vngleiches finden von der regel der gerechtigkeit, daß wir das widerbringen mit Gottes Hilffe in dem teglichen kampffe der untugent wider die tugent in der lynien der geweren geistlichkeit unseres hl. ordens u. s. w." Meyer schrieb auch eine Chronik von St. Agnes, s. unten.

Adelhausen.

Diesem Kloster ist S. 1—123, sonach der größte Theil, ausschließlich gewidmet; trotzdem ist das für die äußere Geschichte desselben in Betracht kommende Material ein sehr geringes, um so reicher dagegen jenes für das innere Leben, welches S. 4—102 umfaßt. Unter der Überschrift: „Lebensbeschreibung etlicher Schwestern zu Adelhausen, ordin. S. Dominici. Gezogen aus dem Buch des Lebens besagten Closters" folgen Berichte über siebenundvierzig Nonnen dieses Hauses; es sind nicht Lebensbeschreibungen im gewöhnlichen Sinne des Wortes: von vielen Schwestern sind nur die Klosternamen angegeben, von andern bloß die Heimatsnamen, mitunter die Zeitdauer des klösterlichen Lebens, nirgends aber ist die Zeit selbst, Jahr und Tag der Geburt oder des Todes angeführt. Zweck dieser Berichte ist: das geistliche innere Leben dieser Nonnen zu schildern, die mystischen Äußerungen und Erscheinungen, wie sie insbesondere im Predigerorden bald nach dessen Gründung sich kundgegeben haben.

Läßt sich hiedurch die Zeit, welcher diese Persönlichkeiten angehören, mit ziemlicher Sicherheit bestimmen, so kommt im vorliegenden Falle noch ein äußeres Zeugniß in Betracht. Die Quelle, welcher Johannes Meyer in dem letzten Drittel des 15. Jahrh. bei diesen Lebensbeschreibungen folgte, oder richtiger, welche er einfach reproducirte, war die noch erhaltene, jetzt auf dem städtischen Archiv befindliche Abschrift der sog. Chronik der Anna von Munzingen. Diese lebte um das Jahr 1318 als Priorin in Adelhausen, ihre Aufzeichnungen sind, soweit bekannt, die ältesten, welche über dieses Kloster sich erhalten haben; das Original ist verloren, die Abschrift in klein Octav auf Papier enthält 171 Seiten und hat am Schluß die Unterschrift: Der dis büchli schreib mit siner hant, Johannes Hüll von Strassburg ist er genannt. Anno XXXIII° (1433). Wir geben von dieser für die Geschichte des Prediger-Ordens wie für die Gestaltung des religiösen Lebens im Breisgau beachtenswerthen Quelle hier nur eine Inhaltsübersicht[1]. Nach einem

---

[1] Wir gedenken diese Chronik im nächsten Bande vollständig zu veröffentlichen. — Das Vorbild für die zahlreichen Bearbeitungen der Vitae war gegeben durch den französischen Dominicaner Gerhart von Frachet (blühte um 1260), der im Auftrag des Generalmeisters das erste Werk dieser Art verfaßte. Antonius Senensis berichtet (Bibliotheca ordinis fratrum praedic. Paris 1585, pag. 91): Frater Gorardus de Fracheto, natione Gallus, patria Lemovicensis, qui Parisiis in manus magistri Jordani professionem emisit, vir vita et doctrina clarissi-

kurzen Eingang über die Stiftung des Klosters beginnt mit S. 3 die eigentliche Aufgabe, welche sich die Schreiberin gestellt, nemlich die Erzählung und der Bericht der „genaden", der „grossen Dinge", die einzelnen Schwestern dieses Hauses „beschahen".

Die erste, deren geistliches Leben ganz kurz beschrieben wird, ist die Priorin Anna von Selden. Die zweite ist Adelheid von Breisach; mit dieser beginnt P. Baumeister auf S. 2 seiner Abschrift, und bringt (bis S. 79) 31 Lebensbeschreibungen von Nonnen und eine solche des Kloster-Schaffners gleichlautend mit der ältern Chronik, nur daß die Sprache modernisirt, Manches ungenau, mehre Namen auch unrichtig gegeben sind. Die Chronik hat noch eine kurze Beschreibung einer Schwester Anna Turnerin, dann folgen mit Bl. 71 bis Bl. 75 summarische Angaben über die mancherlei Gnaden, deren sich die Adelhauser Schwestern zu erfreuen hatten, z. B. des sog. mystischen Schwebens, der Ekstase, der Demuth, Bl. 75 ein Gebet, nach diesem die Bemerkung: Ir sollet wissen, das wir kume den halben theile haben geschriben die gnode, die Gott den swesteren an hett getan, wann do man das bůch schreib, do waz der swester an der merteile tot, die es alles wisseten. Wieder ein kurzes Gebet, dann Bl. 76 die Angabe: Do swester Anna von Muntzingen dis bůch schreib, darob dis geschreiben ist, do zalte man von Gottes geburte MCCCXVIII jare.

Es folgen noch zwei Predigten: die erste von Bruder Conrad von Eßlingen „von vnsers herren Lichame"; die zweite von dem Provincial Bruder Wolffart: „der brediget vns am sant Mathis tag vnd dis was sin thema: Nimis honorati sunt etc." Bl. 81—83. Nach diesem eine Bitte der Verfasserin an ihre Leser: „Ich swester Anna von Muntzingen die das bůch geschriben hett bitte alle die es lesent oder hörent lessen, das si min getrúwliche ze Gotte gedenkent vnd in bittent, das ich ein volkomen mönsche werde ond daz min leben kome zů einem gůten ende u. s. w." Den Schluß des Ganzen bildet eine Predigt von dem Lesemeister von Köln Bruder Nikolaus.

---

mus . . jussu Humberti generalis magistri ord. nostri ex multis quae in ordine per varias mundi partes contigerant, et illi relata fuere in comitiis generalibus n. o. per patres, gravissimas quasi colligens spicas quae aliorum manus effugerant, hoc est, multa quae ab aliis scriptoribus ante eum praetermissa fuerant, vel ignorata collegit in unum librum, qui dicitur Vitae fratrum ordinis praed., qui distinguitur in 5 partes. Diese Vitae wurden gedruckt Douay 1619 und Valencia 1657.

Bei Baumeister folgen S. 80—102 noch fünfzehn weitere Lebensbeschreibungen, welche Anna von Munzingen nicht hat; er schließt mit einer allgemeinen Betrachtung über die Psalmstelle: Pretiosa in conspectu Domini mors sanctorum ejus und der oben schon angegebenen Bemerkung, aus welcher hervorgeht, daß diese weiteren Berichte dem Johannes Meyer angehören, welcher seine Betrachtung mit dem Wunsche endete: „bei diesen guten Gottesfreundinnen bestattet und begraben zu werden“.

Aus dem Bisherigen ergibt sich: die älteste Gestalt, in welcher die Chronik der Anna von Munzingen erhalten geblieben, ist die von Johannes Hull im Jahre 1433 gemachte Abschrift; erweitert wurde dieselbe durch Johannes Meyer 1482; ob diese Arbeit noch vorhanden, läßt sich zur Zeit nicht bestimmen, Baumeister kannte sie nicht, er hatte als Vorlage eine davon im Jahre 1729, durch die Schwester M. Ursula gefertigte, ohne Zweifel in der sprachlichen Fassung schon sehr modernisirte Abschrift, da diese als Hauschronik angefertigt wurde.

Wir lassen nun die wenigen historischen Bestandtheile der Baumeister'schen Handschrift über Adelhausen folgen.

S. 3 berichtet über die Gründung: „Dieses Closter wurde gestiftet um das Jahr 1232 von Adelheid, einer Gräfin von Freyburg unter dem Titul: De annuntiatione Dominica. In besagtem Jahr wurde selbes Closter durch Herren Heinrich, Bischoffen zu Constantz, von der Pfarrkirchen zu Freyburg losgesagt und eximirt, welches Diploma hieher setzte, allein weilen selbes in dem MS. einer Closterfrau aus dem neuen Closter (wie es heut zu Tag genennt wird) so übel abcopirt worden, daß schier nit weiß, was einige Wörter heissen sollen, so muß selbes hindann lassen.“

„Im Jahr 1245 den 12. Juni ist das Closter Adelhausen in dem Concilio zu Lion in Frankherich von Papst Innocentio, dem 4ten, dem Predigerorden einverleibt und bestättiget worden.“

Anna von Munzingen berichtet, daß sich darum wie um die Hebung der neuen Stiftung besonders die Gräfin Kunigunde von Sulz verdient gemacht habe. Über diese bringt die Baumeister'sche Handschrift S. 121 eine kurze Lebensbeschreibung.

„Die selige Cunigundis von Habsburg, des Grafen von Habsburg Rudolphi I, hernach erwöhlten Römischen Kaysers leibliche Schwester, war erstlich vermählet einem Grafen von Sulz, ist aber nach Ableben deßselbigen von dem sel. Gualtero, Prior des Convents

Prediger Ordens in Straßburg bewegt worden, alle Ehren und Reichthumen zu verlassen, welches sie aus wunderbarer Eingebung des hl. Geistes werkstellig gemacht und hat das heilige Ordenskleid aus den Händen des sel. Gualteri in dem Closter Adelhausen Prediger Ordens bei Freyburg under der geistlichen Mutter Anna von Selden, damahligen Priorin der Versammlung, angenommen. Sie leüchtete mit großen Tugenden und ließe ihr der Erhöchung und Ausbreitung des Ordens, absonderlich des Closters Adelhausen sehr angelegen seyn. Wie dann durch ihre Mühe und Arbeit auch Reichthum daßelbige, so vorher schlecht und arm ware, ze einem der vornehmsten Clösteren in Teütschland gemacht und anno 1245 auf dem Lyonischen concilio generali von Papst Innocentio IV dem Prediger Orden auf ewige Zeiten einverleibt worden, und nachdem das Closter noch zu ihren Zeiten von einem feindlichen Lager sehr ruinirt worden, hat Keyser Rudolph 320 Marckh den Schwesteren zugeschickt, wodurch das Closter viel schöner und herrlicher erbaut worden. Das Büchßlin, in welchem genannte Summa ist überschickht worden, ist noch heütiges Tags vorhanden."

„Der erste Cardinal Prediger Ordens Hugo a S. Charo päbstlicher Legat in Teütschland und der hl. Petrus von Mayland, acht Jahr vor seiner Martyr haben Cunigundam heimgesucht und ihre rare Tugenden bewunderet. Endlich, nachdem sie in großer Vollkommenheit dem König Himmels und der Erde gedient, hat sie die Cron der ewigen Glückseligkeit durch einen seligen Tod erhalten um das Jahr Christi 1250. — Ex antiquis MS^{tis} Adelhus. et probatis auctoribus."

Weitere, kürzere Angaben (S. 104 und 105) berichten, daß das Kloster dreimal: 1282, 1320 und 1410, abgebrannt sei.

S. 106—116 folgt ein durch den Abt Othmar von St. Trutpert eingeleiteter Bericht über „ein merkwürdiges Exempel", welches sich 1480 zugetragen. Barbara Behem, Tochter des Klosterschaffners in St. Trutpert, war in der Osterwoche in Freiburg und wurde bei dem Kloster Adelhausen von einem „rasenden" Hund gebissen, erkrankte tödlich, fiel in eine Eckstase, berichtete bei ihrem Erwachen das von ihr Geschaute und verlangte, daß alle Hausbewohner herbeigerufen werden, damit sie ein öffentliches Bekenntniß ihrer früher verschwiegenen Sünden ablege. Nachdem dieses geschehen, verschied sie. Auf Ansuchen des Beichtvaters von Adelhausen Johann Berger ließ der Abt durch einen Notar ein Protokoll aufnehmen, unter Beizug glaubwürdiger Zeugen, und durch sein Abts-Insiegel bestätigen.

S. 116 ff. Mittheilungen über Erlebnisse aus den dreißigjährigen Krieg: Bedrängnisse, Rettung durch die Fürbitte des hl. Moritz, Achatius und ihrer Genossen.

Weitere Notizen auch über Adelhausen geben die nun folgenden kurzen Berichte über drei weitere Klöster.

St. Agnes.

S. 123: „Im Jahr 1264 kam die sel. Frau und Mutter Bertha mit ihren Gispielinnen von Breysach gen Freyburg im Breysgau und fieng an das Frauen-Closter zu St. Agnesen Prediger Ordens. Wie aber dasselbe zuging und wie das Closter zunahm im geistlichen und weltlichen in seinem Anfang, und wie es darnach mehr dann über 200 Jahr reformirt und observanzlich bey unseren Zeiten 1465 beschlossen ward, da hab ich ein besonderes Büchlin darvon gemacht denselben Schwestern zu lieb in mehr dann 20 Capitel getheilt. Ich befihle mich in eure Gebet Bruder Johannes Meyer, der nun mehr dann 50 Jahr gepresten haftiglich gelebt hab unwürdiglich in dem hl. Prediger Orden, also daß mir nach diesem Elend erfolge ewiges Leben. Amen."

Diese Schrift ist nicht erhalten. Über die Stifterin von St. Agnes, die selige Bertha, folgt S. 126 ff. eine kurze Mittheilung:

„Sie wurde in dem Elsaß aus edlem Stamme geboren und war die Stifterin des Closters St. Agnes Martyrin zu Freyburg, ware eines seligen Lebens. Der gottselige Johannes Meyer schreibt in dem Lustgarten des hl. Prediger-Ordens am 7. October also aus den uralten Adelhausischen Schriften: Diese selige hochadeliche Dam hat erstlich zu Breysach ein einsames, frommes, gottseliges Leben geführt und daselbst eine Versammlung gottseliger Jungfrauen und adelicher Damen angefangen. Nachmals aber im Jahre 1264 ist sie mit ihren Gespielinen von Breysach nach Freyburg kommen und hat daselbst ein Closter zu Ehren der hl. Jungfrauen und Martyrin Agnes gebauet, so aber in dem schwedischen Krieg ist verstört worden, wie hernach wird gemeldet werden. In diesem Closter hat sie 40 Jahr ihrem himmlischen Bräutigam in großer Heiligkeit gedient, gienge niemaln nach der Metten zur Ruh, sondern verharrete stets in Betrachtung und geistlichen Übungen. Ihr ist oftermalen Christus und seine würdigste Mutter erschienen. Ist endlich im hohen Alter daselbst im Herrn entschlafen und in großer Würdigkeit begraben worden. Hat mit viel Wunderzeichen geleuchtet allda bis auf 1647, den 18. Jener, da hat man mit Erlaubnuß S. Hochwürden P. Provincials ihr Grab eröffnet und ihre Gebein daraus genommen, dabei den hochw. P. Prior, P. Beichtvater im Beiseyn vieler fürnemer Personen selbe erhoben und in ein Trüchlein gelegt und in die Prediger Closterkirche gethan bis auf die Zeit, da das Gottshaus Adelhausen erbauen worden."

Dieses Trüchlein befindet sich anjezo in unserm Chor in dem neuen Closter Adelhausen, wovon in einer alten Schrift also gelesen wird: „Allda seint verschlossen die hl. Gebein von der seligen Schwester und Mutter Bertha, welche ein Stiftrin gewesen des Closters St. Agnesen, St. Bernhardisorden aus der Stadt Breysach aus dem Gotteshaus Maria=Aw und Ihre hl. Reliquien seint hernach transferirt worden in das neue Closter Adelhausen 1694. Die Closterfrauen seint zwar Willens gewesen, selbige mit schönen Zierrath zu umfassen und zur öffentlichen Veneration an hohen Festen auszusetzen, ist aber aus erhöblichen Ursachen noch bis dato nit geschehen.“ [1]

S. 128 berichtet über ein „Salvators Bild“, welches von St. Agnesen=Closter noch vorhanden. „In solcher Gestalt, wie dieses Bild hat sich unser lieber Herr gewürdiget der seligen Mutter Bertha zu erscheinen und hat mit ihr ostermalen die Mette oder Tagzeiten gebetet. Dieses Bild hat etwas absonderliches an ihme, wann es schön von Angesicht und einem freundlich ist im Gemähl, so kommt es denen Menschen, welche bei Gott nit wohl in Gnaden sein, forchtsam und erschröklich vor.“ Folgt als „Zeugnus dessen“ ein Vorgang mit einem Husaren=Offizier im J. 1712 [2]. — Ein weiteres, aus dem Agnesen=Closter stammendes Bild ist „Unsrer lieben Frauen Vesperbild“ [3], worüber S. 131 ff. Näheres berichtet wird. Hiernach stammt dieses, jetzt auf

[1] Diese Reliquien sind noch erhalten. — Die Mutter Bertha erwähnt auch Conr. Zittard in seiner histor. Lebensbeschreibung der General=Meister Pr.=Ord. (Dilingen 1596) S. 122 mit den Worten: „Bertha, eine sehr andächtige Schwester, von Adelichem Stammen geboren, vnd eines heyligen Lebens biß inn ihr end, hat gebawt das Closter das genannt ist zu S. Agnesen in Fryburg, Costnitzer Bisthumb, da sie begraben ligt in grosser würdigkeit, sie lebt viertzig Jar im Orden, gienge nach der Metten niemaln zu rhu, deren auch Christus vnd sein würdige Mutter osternmalen erschienen.“

[2] Das in der Adelhauser Kirche aufbewahrte und nach der Haustradition als das oben beschriebene Bild geltende ist ein sehr ausdrucksvolles, schön auf Holz gemaltes Brustbild des Erlösers, welches jedoch aus viel späterer Zeit stammt. Kugler bezeichnet es als eine Arbeit aus der Schule des Ulmer Malers Martin Schongauer, s. Handbuch der Kunstgesch. 4. Aufl. 2, 398.

[3] Vesperbild ist wie „schmerzhafte Mutter“ die volksthümliche Benennung der Darstellung der heiligen Jungfrau mit dem Leichnam Christi, wofür die Sprache der Kunst das italienische Wort Pietà angenommen hat. Vgl. Müller=Mothes, archäolog. Wörterb. 2, 749 u. 964, wo jedoch der Ausdruck „Vesperbild“ nicht erklärt wird. Dieser ist hergenommen von einer den canonischen Tagzeiten nachgebildeten Betrachtungsweise des Leidens Christi, auf die Vesper fällt die Betrachtung der Niederlegung des vom Kreuze genommenen Leichnams in den Schooß der vom Schmerz durchdrungenen Mutter des Herrn.

dem rechten Neben-Altar der Adelhauserkirche befindliche Bild aus dem Closter „an den Steinen“ zu Basel und wurde zur Zeit der Reformation von einem dem katholischen Glauben trotz aller Bedrohung treu bleibenden Manne nach Freiburg in das Closter St. Agnes gebracht, 1647 kam es in die Kirche von Adelhausen.

S. 134: „Das Closter St. Agnes ist vormals gestanden in der sogenannten München Vorstadt ohnweit vom Prediger Thor, über den Graben hinüber.“ [1] Daran anknüpfend bringt die Handschrift von S. 135 eine ziemlich eingehende Darstellung der verschiedenen kriegerischen Begebenheiten von 1632—1644, insbesondere der die Stadt Freiburg und die nächste Umgebung berührenden; wir lassen hier das über die Zerstörung von St. Agnes und anderer Klöster Berichtende folgen.

S. 140: „Im Jahr 1644 als die große Schlacht bei Rotweil geschehen und also vil Kayserlich und Bayerisch Volk allda versammlet war, hat man sich zu Freyburg wieder besorget, die Stadt möchte belagert werden. Dahero man den 30. Märzen am Mittwoch nach Ostern den Herren von Allerheiligen, den Frauen zu St. Clara, denen zu St. Agnes und den Reyerinen hat anzeigen lassen, man werde ihre Clöster miniren, damit, wann das Kayserliche Volk vor die Stadt komme, man selbe gleich könne zersprengen. Doch haben sie allein von denen Kirchen gesagt und wurde gleich noch selben Tag bei St. Clara der Anfang gemacht. Den 4. April kamen sie auch zu St. Agnes und ohnangesehen alles Bitten tief unter den Chor gegraben. Als den nächsten Tag nach St. Johannis ein kayserliche Partei vor die Stadt ruckte, kamen täglich mehr, daß also bis den 28. Juny die Kayserlichen und Bayerschen Völker, so bei 16,000 Mann stark sollen gewesen sein, sich völlig zur Stadt gezogen. Dahero der Commandant Canoffzi befohlen die Minen anzuzünden, weilen aber dieses Anzünden ohne Wirkung war, so wurde das Closter St. Agnes samt der Kirche mit Stroh und pulver in brandt gesteckt und allso alles zugrund gangen.“

„Die Belagerung währte 5 Wochen; durch bresch schießen kamen sie in die Vorstadt, allwo sie von dem Lehener bis Prediger Thor an viel Orten die Thüren und Mauern ruinirt und durchschossen, und Willens waren, einen Sturm zu wagen. Allein die Franzosen und Schweden machten einen Accord mit ihnen und übergaben die Stadt, seind also bei 11,000 Mann den 28. Juli 1644 aus der Stadt, und

---

[1] Nach dem Stadtplan von 1589 ist diese Angabe unrichtig und offenbar eine Verwechselung mit der Stätte des Klosters der Reuerinnen; St. Agnes (auf dem Plan Nro. 17) lag unweit und südwestlich vom Lehener Thor, auf der Stätte der jetzigen höheren Bürgerschule.

die Bayerischen hineingezogen." (Folgt eine kurze Erwähnung der Schlachten am Schönberg und Lorettoberg, 3. u. 5. August 1644.)

An dem Tag, da das Closter St. Agnes verbrenndt wurde, erfuhren gleiches Schicksal das Clarisserinen Closter, das Closter der Reuerinen und ein Schwesterhaus ord. S. Domin. sammt der ganzen Prediger und Lehener Vorstadt, so Alles verbrenndt und abgebrochen wurde.

„Weilen denn die Closterfrauen von St. Agnes nimmer zu bauen im Stand waren, so haben sie sich anno 1647 mit denen zu Adelhausen (deren Closter auch also übel zugericht, daß es nicht zu bewohnen war) vereiniget, zu welchen sie den 4. Januarii processionsweis mit Vortragung des Bilds der hl. Agnes, ihres Gottshauses Patrönin, gezogen." [1]

---

[1] Unserer Handschrift liegen einzelne Blätter bei mit verschiedenen Notizen, darunter über den Vermögensstand von St. Agnes Folgendes:

„Was die Agneser Closterfrauen nach Adelhausen gebracht haben":

1. Der sel. Mutter Bertha Reliquien (folgen einige mit den obigen übereinstimmende Angaben).

2. Haben sie mit sich bracht Briefe und liegende Güter, Äcker und Matten, Kirchengezierd, Hausrath. — Die Schwester Scholastica von Bollschweil mit Schwester Christina in dem ersten Jahr da sie gekommen ist, hat gebracht dem Convent 400 Gulden an lauterem Gold, und ein Pferd. — Eine silberne verguldte Monstranz, ein silbernes Rauchfaß, eine silberne Schale, ein silbernes Löffelchen. — Item von St. Agnesen eine gute Orgel, Altartücher, Meßgewänder, ein guldener Kelch, ein silberner Kelch, zwei Levitenröcke, aller Farben Sammt-, Damast- und Tafent-Meßgewänder, acht große Heilthumschrein, wie auch viel kleine und sonst hübsche Kirchenzierden. — Allerlei Küchengeschirr, feines Kupfer- und Zinngeschirr. An Früchten: jährlich bei 330 Mutt. An Gütern: zwei Stück Reben, das erste 36 Haufen bei St. Agnesen Closter, das hat man verliehen um 43 Saum; das andere Stück, 22 Haufen, ist anno 1449 um 650 Gulden baar Geld verkauft worden. Mit diesem Geld hat man anfangen das Closter Adelhausen, welches nicht gar ruinirt worden, wieder ze bauen; hat ein Stuben sammt sechs Gemach gebauet, daß die Schwestern wieder haben können im Closter wohnen zur Nothdurft, als zwei Schwestern zusammen. — Eine Matte, mit Namen Clara-Matte, ist 13 Juchert gewesen. Davon hat man den Prediger Herren geben 5 Juchert für 500 fl., so man ihnen schuldig gewesen; 8 Juchert sind verkauft worden um 490 fl., das Geld ist auch verbauen worden. — An 7 Juchert Matten bei Betzenhausen, die sind auch verkauft worden um anderthalb hundert Gulden. Mehr: Vierthalb Juchert Matten, verkauft um 200 fl., davon für die Kirchenfenster verwendet 100 fl.

Äcker. 3 Juchert hat man dem Schmied an der Schuld gegeben. Item ein Korngilt zu Zins verkauft, ist alle Jahr 15 Mutt gewesen um 250 fl. Mehr, eine Matte verkauft um 180 fl., ein Garten zu Ebringen um 150 fl., jährlich 10 Mutt Roggen zu Crotzingen verkauft um 300 fl. baar; Reben verkauft, 6 Haufen um 224 fl. Item haben wir die Kirchen Mauerstein von St. Agnes den Herren der Stadt verkauft um 200 fl.

Folgt ein Verzeichniß der Schulden von St. Agnes, vom 15. Juni 1657.

Von dem Regelhaus zum Lämmlein genannt [1].

S. 143: „Anno 1490 wurde angefangen eine Versammlung frommer Personen ze Fryburg in der alten Stadt gelegen, waren Schwestern der 3. Regel des hl. Franciscus, gehörten und stunden unter dem Bischoff zu Constantz. Dieses Gotteshaus stunde bis 1647, weilen sie dann auch wie obige in dem Schwedischen Krieg sehr vieles gelitten und in Abgang kommen, so gieng es in besagtem Jahr auch ab, da die Schwestern nach und nach bis auf drei gestorben, deren zwei in den Orden der hl. Clara allda und die dritte in Orden des hl. Dominicus zu Adelhausen getreten. Im Jahre 1651, nachdem sie an besagten Orden die hl. Profession abgelegt, wurde auf bischöfliches Gutheissen von dem noch vorhandenen Vermögen disponirt.“

St. Katharina.

S. 144: „Dieses Closter ist gestanden in dem Dorf Würi bei Freyburg [2], war auch von dem Orden des hl. Dominicus und wurde erbauet anno 1297, darzu den Platz und die Freiheit gegeben Herr Graf Egon. Diese Grafen heißen jetzt Grafen von Fürstenberg, Herren von Freiburg. Wurde erbaut von einem Priester mit Namen Thomas. Dieser Graf Egon liegt hier zu Freyburg in dem Münster begraben. Requiescat in pace.

Anno 1675 zu End des Septembers seynd die Brandenburgischen Völker, welche Breisach bloquirt, abgewichen, dessentwegen ein große Angst im ganzen land gewesen, also daß jedermänniglich in Sorgen gestanden,

---

Diese hatten im J. 1651 die Summe von 1813 fl. betragen, zahlbar an das Prediger Closter; davon waren jetzt 1316 fl. abbezahlt, der Rest wurde gutwillig nachgesehen.

[1] Sogenannte Regelhäuser, d. h. Genossenschaften, samenungen, von Jungfrauen und Wittwen, welche ohne feierliche Gelübbe nach der dritten Regel der Franciscaner oder der Prediger lebten, Beghinen (wie sie noch jetzt in Belgien heißen nach dem Stifter dieser Vereine, dem Priester Lambert le Beghe in Lüttich, 1184), gab es in Freiburg mehrere; das älteste erscheint 1307. Vgl. Schreiber, Gesch. der Stadt Freiburg 2, 28. Das Regelhaus zum Lämmlin war das Haus zum Kristallberg am westlichen Ende der Clarissergasse.

[2] Nach dem alten Plane wie nach der Tradition war Adelhausen an der Stelle, wo heute noch die Kapelle steht zwischen Wiehre und der Schwimmbadstraße; St. Katharina, nur durch eine Straße davon getrennt, lag etwas westlicher, ungefähr in der Richtung der jetzigen Schwimmbadstraße.

die französische Armee werde gleich Freyburg belageren, dessentwegen jedermann der Stadt zugeflohen. In diesem Schrecken und Lärmen haben sich auch die Closterfrauen bei St. Catharina auf die Flucht gericht. Und als sie das Vornehmste, sonderbar an Kirchengeräth in die Stadt flehnten (flüchteten), hat es sich begeben, daß ein geweihlte Schwester mit Namen Juliana Kremsin ein Maria-Bild, von Wachs gemacht, welches auf dem hohen Altar gestanden, auch herab genommen, Willens solches auch ein zu packen und zu flehnen. Als sie aber dieses Bild in die Hand nahme, hat sie mit Verwunderung gesehen, daß demselben Zäher aus den Augen über die Wangen herabflüssen. Dessentwegen sie mit grossem Schrecken das liebe Bild in den Creutzgang getragen, allwo andere Conventschwestern, auch andere weltliche Leuth versammlet waren, die solches Wunder mit Vergiessung vieler Zäher und großem Schrecken gesehen. Nachdem selbem Bild die Zäher abgetrocknet wurden seint gleich wieder andere herabgeflossen, welches bei einer viertel Stund lang währte, worüber alle Anwesenden einhellig glaubten und sagten: Ach layder! es ist zu besorgen dies Gottshauß werde zerstört werden, wie auch geschehen ist anno 1677 im Dezember, dann weilen die Stadt vom 8. November an von den Franzosen belagert worden und den 15. desselben erobert worden, ist dieses Closter gar zu nahe an der Stadt stunde, wurde es aus königlichem Befehl demolirt. Die Closterfrauen haben sich nachgehends mit denen zu Adelhausen vereiniget und seint anno 1694 in das neue Closter eingezogen."

St. Magdalena zu den Reuerinnen.

S. 146: „Ist auch des Ordens S. Dominici gewesen, stund am Lehener Thor [1], wurde nach dem Schwedenkrieg anno 1651 sammt allem ihrem Gut, was es noch hatte, mit dem Gottshaus St. Katharina vereiniget und also zusammen gestoßen, wodurch das St. Katharina Closter nach im Schwedenkrieg sehr vielen und großen erlittenen Mühseligkeiten wieder in guten Stand gekommen, so aber nit länger, dann bis 1677 wie gehört, gedauert hatte.

Im Jahre 1677, nachdem die Stadt Freyburg den 15. November

[1] Wie schon bemerkt, verwechselt der Bericht bezüglich der Lage das Kloster St. Katharina mit dem von St. Magdalena; letzteres, „zu den Reuerinnen" genannt, lag nach dem angeführten Stadtplan (Nro. 15) außerhalb der Stadtmauer und des Grabens zwischen dem St. Christophsthor und Predigerthor, nahe vor dem Butzenthörlein, welches den alten Theil der jetzigen Merianstraße abschloß. In der Zeit, wo obiger Bericht entstand, war ja das alte Stadtbild längst verändert, daher solche Verstöße in den Angaben nicht auffallen können.

an die Franzosen übergeben worden, wurde auch das Closter Adelhausen wie das zu St. Catharina in einen Steinhaufen verwandelt, weilen es der neu anzulegenden Festung in dem Weg stunde. Als nun nach etlichen Jahren die Kriegszeiten vergangen waren und Freyburg unter französischer Botmäßigkeit den Frieden genossen, so bewarben sich die Klosterfrauen, sowohl von Adelhausen als von St. Catharina, um ihre zerstörten Clöster wieder aufzubauen. Allein sie fanden aller Orten großen Widerstand. Endlich aber wurde von Seiten der Stadt verwilliget, daß sie ein Closter erbauen könnten, worin beeder Clöster Frauen zusammen gestoßen wohnen sollten, benannten auch hierzu den Platz, worauf wirklich das Neue Kloster stehet, und selber Zeit der Tennenbacher Hof genannt ware. Nach einiger Widersetzung haben sie sich zur Vereinigung verstanden, daher der Tennenbacher Hofplatz mit 4000 Gulden gekauft ihnen angewiesen wurde zur Erbauung des Neuen Klosters; Frankreich aber gabe vor beede ruinirte Closter 20,000 Gulden den Closterfrauen, da sich der Unkosten dieses Neuen Closters wohl auf 40,000 fl. beloffe.

Anno 1687 am nächsten Tag nach Aller Seelen, den 3ten Novbr. wurde zu diesem Neuen Closter der erste Stein gelegt von S. Hochw. und Gnaden Herrn Paulo Prälaten zu St. Peter, gebürtig von Villingen, in Gegenwart Herrn Intendanten von Straßburg, r. p. Albert Stephan, Priors der Dominicaner und r. p. Ambrosius Goll, Beichtvaters u. a.

Das Bauen währte sechs Jahr, bis es könnte bewohnt werden und bekame den Namen Adelhausen zu der Verkündigung Mariä und St. Catharina, heisset gemeiniglich das Neue Closter. Der Einzug wurde gehalten anno 1694 den 12. Oktober."

2. Das Klösterlein Rugaker [1].

Von Literat **Staiger**.

Auf dem höchsten Punkt des Heiligenberges, etwa zwei Stunden östlich von dem prächtigen Bergschlosse und Dorfe **Heiligenberg**, ist ein Weiler, der nach seiner Lage zum **Höchsten** heißt, 2762 bad. Fuß über dem Meere, vor etlichen Jahren noch gewaltige sog. erratische Blöcke umhergelagert zeigte, die jedoch gesprengt und zu Bauten verwendet wurden, — in neuerer Zeit wegen der großartigen Aussicht von zahlreichen Fremden besucht.

---

[1] Nach Überlinger und Ittendorfer Urkunden und Schriften.

Wer aus dem Aachthale über Deggenhausen den Weg dahin macht, der kommt fast oben an einem etwas länglichen zweistöckigen Wohngebäude vorbei, das links auf einer Abstufung steht und an dem von Osten her ein kleines Bächlein vorüberfließt, das sich nachher in die Aach gegen Echbek ergießt. Dieses Gebäude mit dem dazu gehörigen Feld ist der Hof Rugaker. In alten Zeiten war das Hofgut eine Besitzung der Herren v. Erlebach oder Ellerbach aus Ellerbach (baier. Landgericht Dillingen), welche da über ihre Hofangehörigen (Huber und Zinsleute) dortiger Gegend die Ding-, Hub- und Rug-Gerichte abgehalten haben sollen, weßhalb der Hof so benannt worden sei. Dieses Gut schenkte nachher ein Ritter v. Ellerbach einem Schwestern- oder Beghinen-Verein [1], welche das Hofgebäude zu einem Klösterlein machten, dabei ein kleines Kirchlein erbauten und im Jahre 1414 die Regel des Dominicanerordens annahmen. Sie gingen zum Gottesdienst in die nahe Pfarrkirche zu Honberg (Homberg), dessen Pfarrer auch die Seelsorge zu Rugaker besorgte und zuweilen nur in der Klosterkapelle Messe und Gottesdienst abhielt.

Nachdem so das Klösterlein entstanden und die Herren v. Ellerbach zur Herrschaft Ittendorf gekommen waren, diese Herrschaft aber 1434 an die Reichsstadt Überlingen verkauft, im Jahre 1443 dagegen das Patronatsrecht über die Kirche zu Homberg dem Gotteshause Rugaker verliehen hatten, — übergab Burkard v. Ellerbach, seßhaft zu Risiburg (d. i. Reisensburg bei Günzburg, am Einfluß der Günz in die Donau), hernach, im Jahre 1448, Montag nach Simon und Judä (1. Nov.) auch noch der Reichsstadt Überlingen die Kasten- und Schirmvogtei über Rugaker mit dem, daß sie die Schwestern allda und den Priester zu Homberg um das gewöhnliche Vogtrecht [2] schützen sollen. Würden sie jedoch dieser Pflicht nicht nachkommen und die Schwestern zu Rugaker vernachlässigen, so sollen die von Überlingen dieses Vogtrechts entsetzt werden und die Klosterfrauen das Recht haben, beliebig einen andern Schirmherrn zu wählen.

Alsdann, nachdem es zwischen der Priorin und dem Convent zu Rugaker und den Pflegern und Kirchenangehörigen zu Homberg wegen dem Zugang nebst Location der Klosterfrauen in dieser Pfarrkirche zu mehrmaligen Zwistigkeiten gekommen war, wurde durch Bischof Hugo

---

[1] Vgl. das oben S. 301 über die Regelhäuser Bemerkte.

[2] Dieses Vogtrecht bestand in 5 Scheffel Haber, Ravensburger Maß, und einer Henne, die durch einen Gotteshaus-Bauer auf Homberg nach Ittendorf geliefert werden mußten, worauf dann der Bauer einen Trunk und Essen erhielt, den Rossen gab man zur Fütterung 1 Viertel Haber.

1517, Mittwoch nach den Osterfeiertagen (15. April) bestimmt, daß die Pfleger und Kirchenangehörigen zu Honberg (Homberg) aus dem Kirchengut die Emporkirche daselbst mit einer abgesetzten Stiege und schließbaren Thüre, und ferner das dortige Fenster nach Nothdurft mit eisernen Stangen versehen lassen und dann diese Emporkirche nebst dem Schlüssel zu Stiege und Thüre der Frau Priorin und dem Convent übergeben sollen, damit sie diese Emporkirche fürder allein inne haben, schließen, ihre „Trögli" darein stellen und ihre Andacht darauf verrichten könnten. Und schließlich sollen die Frauen zu Rugaker als die Lehenfrauen auch zur jährlichen Kirchenrechnung eingeladen werden.

Hernach, 1585, Montag nach Quasimodo (19. April) geschah zwischen Heiligenberg und Überlingen der Vertrag, daß die von Überlingen als die gesetzten und verordneten Kastenvögte und Schirmherren des Gotteshauses Rugaker zu Zeiten, wenn dessen Priorin und Convent es als Collatrices der Pfarrei Honberg für nöthig erachten sollten, die Heiligenrechnung der Pfarrei vorzunehmen, dieses aber dem Grafen nicht kund thun, obschon das Gotteshaus sammt seinen Zugehörden dem Grafen von Heiligenberg mit hohen und niedern Gerichten zugehöre, — die von Überlingen alsdann diese Rechnungsvornahme zuvor nach Heiligenberg anzeigen sollen, damit der Graf, wenn er wolle, ihr anwohnen und allenfallsige Zusätze machen könne, jedoch ohne der von Überlingen Kastenvogtei und des Gotteshauses Schaden und Nachtheil. Auch sollen die Priorin und der Convent von Rugaker für die Pfarrer zu Honberg, so oft sie vacant werden, einen ehrbaren Weltpriester nach ihrem Gefallen dem Bischof von Constanz präsentiren dürfen.

Das Klösterlein war dem Sturme des Bauernkrieges glücklich entgangen, wurde aber im dreißigjährigen Kriege schwer vom Unglück getroffen; denn als die Hohentwieler um 1646 einen Streifzug in die Gegend von Ravensburg gemacht hatten, auf dem sie mehrere Dörfer verbrannten, soll auch Rugaker von ihnen in Asche gelegt worden sein. Es wurde zwar wieder aufgebaut, aber hatte von jetzt an eine höchst armselige Existenz. Kurz, es bestand noch bis in's 18. Jahrhundert, dann ging es ein. Das Patronatsrecht der Pfarrei Homberg kam an die Dominicanerinnen zu St. Peter in Constanz, und als dieses Frauenkloster um 1785 aufgehoben ward, an das Dominicaner-Frauenkloster zu Meersburg.

Das Klösterchen Rugaker selbst bestand aus dem Haus, wie es noch steht, mit dem Kirchlein, welches nachher beim Verkauf des Hauses und Gutes abgebrochen wurde, und zählte mit der Priorin höchstens sechs Nonnen; die Pfarrei Homberg aber besteht dermalen aus den Weilern Oberhomberg, Unterhomberg, Rugaker (Rubaker), Höchsten, Wahl-

weiler, Wippertsweiler mit Haidbremen, Glashütten, Lichtenegg und einigen Einzelhäusern mit zusammen über 700 Seelen; der Pfarrort Oberhomberg, Amts Überlingen, für sich allein dagegen nur aus der Pfarrkirche St. Johann Baptist, dem Pfarrhause, der Schule des Pfarrsprengels und einem Hofe mit circa 30 Einwohnern.

3. Reformen unter Markgraf Karl Friedrich.

(Aus einem Briefe des Pfarrers Schott zu Birkenfeld, 3. Febr. 1785.)

... „Unsere bisherigen Winterschulen werden nun in ständige Schulen verändert. Dazu aber müssen die Lehrer unter meiner Aufsicht erst gebildet werden; ein jedes Dorf bekommt seinen eigenen Schulmeister. Das kostet den Markgrafen viel, viel Geld, und mich viel Sorg' und Müh'. Auch ist nun der Gassenbettel ganz abgeschafft. Unter meiner Direction wird wöchentlich in jedem Dorf eine Steuer gesammelt und den Armen ausgetheilt. Man kann unser ganzes Land durchreisen und wird keinen einzigen Bettler antreffen. Gott sei ewig Lob und Dank, daß er uns den so christlich- und väterlich-denkenden Markgrafen von Baden zum Landesfürsten gegeben! Wollte Gott, daß alle Fürsten so dächten, wie unser Karl Friedrich denkt! Freilich sind die neuen Anstalten vor die Unterthanen etwas drückend; allein zu geschweigen, daß der gütigste Fürst in allen Stücken die schwerste Last auf sich nimmt, so kann man auch hoffen, daß längstens in Zeit von 10 Jahren, wenn die erforderlichen Brücken und Schulhäuser gebaut, die Chausseen fertig sind ꝛc., alle drückenden Lasten aufhören und Jedermann alsdann über die heilsamen Veränderungen jauchzen wird!" —

(Mitgetheilt aus der Brief- und Autographensammlung des Herrn Pfarrers Encke in Gonzenheim.)

4. Literarische Anzeige.

Von Dr. **Bader.**

Von unserem hochgeehrten Mitgliede Herrn Domcapitular und Stiftspropst Huber in Zurzach, welcher auch für das Diöcesan-Archiv arbeitet, ist kürzlich wieder eine neue Schrift erschienen: Die Urkunden-Regeste über die ehemaligen sanctblasischen Propsteien Klingenau und Wislikofen im Aargau (Luzern, Druck und Verlag von Gebr. Räber, 1878). Dieser „Beitrag zur Kirchen- und Landesgeschichte der alten Grafschaft Baden" wurde theils aus den Original-Urkunden, theils aus den Copeibüchern, welche nach Aufhebung der Abtei S. Blasien in

das Staats-Archiv zu Aarau gekommen, mühevoll zusammengebracht und füllt einen Octavband von 150 Seiten.

Die Regeste beginnen mit dem Jahre 1114 und schließen mit 1798. Sie sind genau gegeben und (wo nöthig) durch Anmerkungen erläutert, wie durch ein fleißiges Register leichter benützbar gemacht. Ihr Inhalt betrifft die kirchlichen und Ordens-Angelegenheiten, den Besitzstand und die Ökonomie der beiden Propsteien, daneben aber auch eine Menge anderer historischer Interessen der propsteilichen und vieler benachbarten Orte dies- und jenseits des Rheines. Sie gewähren einen belehrenden Blick in das Specielle des mittelalterlichen Lebens und dürften, wie alle urkundlichen Nachweise über Stifte und Klöster, besonders geeignet sein, die herrschenden Vorurtheile gegen die Ordenshäuser früherer Zeiten schlagend zu widerlegen und die sich immer breiter machende Überhebung unwissender Tagesschriftsteller gehörig zurecht zu weisen.

Zur näheren Kenntniß des gewerblichen, landwirthschaftlichen und socialen Lebens der Zeiten vom 12. bis in's 18. Jahrhundert liefern diese Regeste, gleich den höchst werthvollen Mittheilungen des Herrn Propstes aus den Urkunden des uralten Verenenstiftes in Zurzach (erschienen zu Aarau 1873), für die obere Rheingegend ein reiches Geschichtsmaterial, wofür die vaterländischen Historiker in Baden und der Schweiz zu allem Danke verpflichtet sind, und wir freuen uns sehr, dieser Dankespflicht in diesen Blättern öffentlichen Ausdruck geben zu können.

* * *

Zusatz. Seitdem das Obige geschrieben wurde, hat der unermüdliche Herr Stiftspropst Huber wieder eine Schrift in die Öffentlichkeit treten lassen und uns in den jüngsten Tagen zugesandt, eine neue Bearbeitung der Verena-Legende: Das Leben der hl. Jungfrau Verena in Wort und Bild. Mit 23 Kupferstichen. Klingenau, Druck und Verlag von Ferd. Bürli. 1878. 82 S.

Die Hauptzüge der Legende sind diese: Verena, um 280 in der Thebais geboren, schloß sich der Thebaischen Legion an, mit deren Anführer Mauritius sie nahe verwandt war. Der Zug der Legion führte über Paläſtina durch Kleinasien, Macedonien, Istrien nach Rhätien und in das Rhonethal, wo, zu Agaunum, bei dem jetzigen St. Moriz, die ganz aus Christen bestehende Mannschaft den Martyrtod erlitt. Verena hatte sich von der Legion getrennt und war nach Mailand gegangen. Ein kleiner Rest der Legion war unter den Führern Ursus und Victor in die Gegend von Solothurn gekommen, verkündete da das Evangelium und besiegelte die Verkündigung mit ihrem Blute. Auch Verena zog dahin und lebte 16 Jahre in einer Felsenhöhle in Gebet und Übung von Werken der christlichen Liebe. Später (320—23) wohnte sie auf einer Insel bei dem Zusammenfluß der Aar und des Rheins (Coblenz) und von hier aus übersiedelte sie nach dem nahen Zurzach, wo eine christliche Gemeinde mit Kirche bestand. 21 Jahre dauerte daselbst noch ihr durch Frömmigkeit und Liebeswerke aller Art geheiligtes Leben. Als ihr Todestag wird der 1. September 344 gefeiert.

Über ihrem Grabe wurde 988 eine Kirche gebaut, an derselben Stelle, wo die heutige Stiftskirche sich erhebt; das Grabmal der Heiligen ist in der unter dem Stiftschor befindlichen Kryptakapelle. Seit alter Zeit wurde diese Stätte für die Bewohner der Umgegend ein viel besuchter Wallfahrtsort, besonders am Hauptfeste der Patronin von Zurzach, am 1. September.

Die Verena-Legende erhielt ihre erste Bearbeitung durch Notker, an welche viele spätere sich anschlossen, neuestens noch jene von Pfarrer Hilber, Lindau 1862. Am beliebtesten aber war bis in die neuere Zeit das von Pater Richter im Reichsstifte Münchroth 1736 geschriebene und in Augsburg bei A. Sturm gedruckte Büchlein: „Sigprangender Triumph-Wagen der Glorreichen thebäischen Amazonin." Was dasselbe so volksthümlich machte, das waren die beigegebenen, freilich stark im Geschmacke der Zeit sich haltenden Bildchen, welche auf Kosten des Klosters Roth durch Klauber in Augsburg sehr fein in Kupfer gestochen worden waren. Die Platten galten bis in die jüngste Zeit als verloren; durch einen glücklichen Zufall fand sie vor Kurzem der Herr Stiftspropst Huber im Archiv der Verena-Bruderschaft, wohin sie wahrscheinlich bei Aufhebung des Klosters Roth geschenkt worden. Um das Wiedergefundene den frommen Verehrern leicht zugänglich zu machen, entschloß er sich, unter Beachtung und Berücksichtigung der früheren Darstellungen auch die Legende in einem neuen Text zu geben. — So wird das Büchlein in der neuen Gestalt fortan ein würdiger Ersatz des Richter'schen sein und zugleich ein weiteres [1] Denkmal der frommen Verehrung und pietätsvollen Gesinnung gegen die Patronin des ehrwürdigen Verenastiftes von Seite seines letzten um dasselbe so hochverdienten Präpositus. **K.**

---

[1] Der Herr Verfasser hat schon früher die Geschichte des Stiftes Zurzach ausführlich in einem größern, 300 Seiten umfassenden Werke behandelt, welches 1869 in Klingenau erschienen ist. Dort ist S. 4 auch die Verena-Literatur angegeben.